

TUNGUSO
SIBIRICA

Herausgegeben von
Michael Weiers und
Hans-Rainer Kämpfe

Band 3

1997

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Heinrich Werner

Die ketische Sprache

1997

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der V.G. Wort.



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Werner, Heinrich:

Die ketische Sprache / Heinrich Werner. – Wiesbaden :

Harrassowitz, 1997

(Tunguso-Sibirica ; Bd. 3)

ISBN 3-447-03908-6

NE: GT

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1997

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 0946-0349

ISBN 3-447-03908-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	IX
1. Einleitung.....	1
1.1 Allgemeiner Überblick über die Ketten und ihre Sprache.....	1
1.2 Kurzer Überblick über die bisherige Erforschung des Ketischen...	4
2. Phonologie.....	11
2.1 Vorbemerkungen.....	11
2.2 Vokalismus.....	11
2.3 Konsonantismus.....	15
2.4 Akzentuation.....	20
2.5 Das ketische Schriftsystem.....	25
2.6 Dialektunterschiede in der Phonetik.....	28
3. Morphonologie.....	32
3.1 Silben- und Wortstruktur.....	32
3.2 Phonotaktik.....	34
3.3 Phonetische, grammatische und historische Alternationen.....	40
4. Wortbildung.....	46
4.1 Komposition.....	46
4.2 Halbaffixe.....	50
4.3 Inkorporation.....	59
4.4 Derivation.....	62
4.5 Konversion.....	72
4.6 Polysemie und Homonymie.....	74
4.7 Anthroponyme und andere Eigennamen.....	77
5. Morphologie.....	81

5.1 Vorbemerkungen zum typologischen Zustand des Ketischen.....	81
5.2 Nominalflexion.....	85
5.2.1 Zur Morphemik der Nominalformen.....	85
5.2.2 Klassen der Nomina.....	88
5.2.3 Pluralbildung der Nomina.....	96
5.2.4 Deklination der Nomina.....	102
5.2.5 Die Kategorie der Possessivität.....	117
5.3 Das Adjektiv.....	119
5.4. Das Numerale.....	124
Kardinalia.....	125
Ordinalia.....	129
Andere Klassen der Numeralien.....	131
5.5 Pronominalflexion.....	132
Personalpronomina.....	133
Possessivpronomina.....	134
Demonstrativpronomina.....	137
Interrogativpronomina.....	139
Indefinitpronomina.....	141
Negativpronomina.....	142
Attributivpronomina.....	143
5.6 Das Adverb.....	145
5.7 Verbalflexion.....	148
5.7.1 Vorbemerkungen.....	148
5.7.2 Zur Morphemik der ketischen Verbalformen.....	149
5.7.3 Bemerkungen zur Klassifikation der ketischen Verben.....	165
5.7.4 Die Nominalformen der ketischen Verben.....	175
5.7.5 Affirmative und negative Verbalformen.....	181
5.7.6 Die grammatischen Kategorien des ketischen Verbums.....	182
Person.....	183
Numerus.....	187
Klassenkategorie.....	190
Orientierungsversion.....	193
Subjektversion.....	196
Tempus.....	203
Aspekt.....	206
Transitivität.....	210
Passiv-Resultativ.....	214

Kausativ.....	221
Modus.....	226
5.7.7 Aktionsarten.....	227
Momentane und iterative Formen.....	228
Translativ- und Inchoativformen.....	237
Terminative und kursive Formen.....	244
Ultramomentane Aktionsart.....	247
Effektive (ablaufende) Aktionsart.....	247
Desiderative und optative Aktionsart.....	248
5.7.8 Die Konjugationstypen des Indikativs.....	251
Einfache Verben.....	251
Einfache Verben mit Determinativen.....	258
Zusammengesetzte Verben.....	268
Possessive Verbalparadigmen.....	277
Unpersönliche Verben.....	279
Unregelmäßige Verben.....	281
5.7.9 Der Imperativ.....	287
Imperativformen der einfachen Verben.....	288
Imperativformen der einfachen Verben mit Determinativen.....	292
Imperativformen der zusammengesetzten Verben.....	299
5.8 Prädikative Flexion.....	305
5.9 Unflektierbare Hilfswörter.....	310
Postpositionen.....	310
Partikeln.....	316
Konjunktionen.....	318
Interjektionen.....	319
6. Syntax.....	320
6.1 Wortverbindungen.....	321
6.2 Der einfache Satz.....	332
Zum Problem der Satzglieder.....	333
Zur Klassifikation der einfachen ketischen Sätze.....	336
Zur Modalität des ketischen Satzes.....	340
6.3 Der zusammengesetzte Satz.....	342
7. Gesprochenes Ketisch.....	360
7.1 Die häufigsten Sprechmodelle.....	361

7.2 Direkte und indirekte Rede	368
7.3 Texte	375
Tränen des Rentiers	375
Woher sind die Hunde gekommen?.....	383
8. Ergebnisse	392
Literaturverzeichnis	395
Transkription	406
Abkürzungen	407
Abbildungen	409

Vorwort

Die neue intensive Erforschungsetappe der Ketten und ihrer Sprache in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, die in den 50er – 60er Jahren mit den Arbeiten von A. P. Dulson, E. A. Krejnovič, E. A. Alekscenko und den Teilnehmern der Castrén-Expedition 1962 begonnen hat, hat in den 70er – 80er Jahren einen bedeutenden Aufschwung erlebt, der, durch neue Betrachtungsweisen und Konzeptionen gekennzeichnet, die Erforschung des Ketischen gut vorangebracht hat. Dies bedarf einer zusammenfassenden Beschreibung des Ketischen aufgrund des heutigen Forschungsstands, und eben die Ausführung dieser Aufgabe hat sich der Verfasser der vorliegenden Monographie zum Ziel gesetzt.

Ohne die freundliche Unterstützung meiner Kollegen wäre dieses Buch nicht so schnell zustande gekommen, und ich möchte an dieser Stelle allen für die Unterstützung danken. Mein Dank gilt vor allem der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das entsprechende Forschungsprojekt gefördert hat. Zu besonderem Dank bin ich Herrn Prof. Dr. Karl Horst Schmidt (Sprachwissenschaftliches Institut der Universität Bonn) und den Herausgebern Herrn Prof. Dr. Michael Weiers und Herrn Prof. Dr. Hans-Rainer Kämpfe (Seminar für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens der Universität Bonn) verpflichtet für ihre hilfreichen Hinweise und die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Tunguso-Sibirica“.

Bonn, März 1996

Heinrich Werner

1. Einleitung

1.1 Allgemeiner Überblick über die Ketten und ihre Sprache

Das Ketische ist heute die einzige Jenissej-Sprache, die sich erhalten hat; es wird von den Ketten, einer der kleinsten Völkerschaften Nordsibiriens, gesprochen, welche die Urbevölkerung der Jenissej-Region darstellt. Die Zahl der Ketten beträgt heute (nach der Volkszählung von 1989) nur noch 1113 Menschen, von denen höchstens 60%-70% Muttersprachler sind.

Die Selbstbezeichnung *Ketten* geht auf ket. ²*keʔt*, Pl. ²*deʔη* 'Mensch' zurück; zuweilen kommt auch die Selbstbezeichnung *ketó* (Findeisen 1929: 10) vor, welche die Vokativform von ²*keʔt* darstellt. Am häufigsten nennen sich die Ketten selbst *ostik*, Pl. *ostijan* 'Ostjake' (entsprechend auch *ostiyanna* ²*qaʔ* 'Ketisch' bzw. 'Ostjakisch', wenn es sich um ihre Muttersprache handelt). Die letztere Bezeichnung hat sich seit dem 17. Jahrhundert auf die Chanten, Selkuppen (Ostjak-Samojeden) und Ketten (Jenissej-Ostjaken) bezogen und wird heute als Selbstbezeichnung nur von den Ketten gebraucht. Ketten, die nördlicher von dieser oder jener Siedlung am Jenissej leben, werden *tiyaden/tiyaren* (< *tiya* 'flußabwärts' + ²*deʔη* 'Leute'), und die südlicher leben, werden *utaden/utareη* (< *uta* 'flußaufwärts' + ²*deʔη* 'Leute') genannt. Es können auch außerdem verschiedene Gruppen von Ketten nach dem Fluß genannt werden, an dem sie leben, z.B. *qol'den* 'Ketten der Steinigen Tunguska' (²*Qoʔl* 'Steinige Tunguska'), *jelokden* 'Ketten des Jeloguj' (*Jelok* 'Jeloguj'), *qomijden* 'Ketten der Surguticha' (*Qomij* 'Surguticha') usw. (Aleksenko 1967: 4).

Das gegenwärtige Ketische besteht aus drei Dialekten (Südketisch, Mittelketisch, Nordketisch), die ihrerseits einige Mundarten unterscheiden. So unterscheidet man im Südketischen die Mundarten der Steinigen Tunguska, Bachtá und des Jeloguj, im Mittelketischen die der Surguticha, Baklanicha (oder Pakulicha) und des Turuchan (in Farkovo), im Nordketischen die Jenissej- und Madujka-Mundart. Die meisten Ketten sprechen heute den südketischen Dialekt; der Unterschied zwischen den Dialekten ist zuweilen so groß, daß Verkehrsschwierigkeiten entstehen. Dagegen unterscheiden sich

die Mundarten eines jeden Dialekts voneinander nur nach einigen phonetischen Besonderheiten.

Für das Ketische des 17.-18. Jahrhunderts kann man auch das Vorhandensein von anderen Dialekten vermuten. Allerdings ist der von D. G. Messerschmidt 1723 aufgezeichnete Eed-šeš-Dialekt einer dieser verschwundenen ketischen Dialekte (Messerschmidt 1964). Irrtümlicherweise wollte man immer wieder seit M. A. Castrén's Beschreibung des Ketischen, Jugischen und Kottischen (Castrén 1858) auch das Jugische als einen Dialekt des Ketischen betrachten, und O. G. Tailleux wollte sogar das Pumpokolische als einen ketischen Dialekt betrachten (Tailleur 1964)¹. Was die Stellung des Ketischen in der Gruppe der Jenissej-Sprachen anbetrifft, so kann man soweit davon ausgehen, daß das Ketische und Jugische die nördliche Untergruppe bilden im Unterschied zu der arinisch-pumpokolischen und assanisch-kottischen (Verner 1973).

Die Keten sind heute auf einem großen Territorium am Jenissej und seinen Nebenflüssen von der Steinigen Tunguska im Süden bis zur Kurejka im Norden wohnhaft. Sie leben in folgenden Siedlungen: Sulomaj, Podkamennaja Tunguska, Bor, Bachta, Verchne-Imbatsk, Kellog, Kangotovo, Surguticha, Vereščagino, Baklanicha, Turuchansk, Farkovo, Gorošicha, Kurejka, Madujka. In Sulomaj, Kellog, Surguticha, Baklanicha und Madujka besteht die Bevölkerung zu 50%-70% aus Keten, während in den anderen Siedlungen nur einige ketische Familien unter der russischen Bevölkerung leben. Für die ketische Bevölkerung ist der Bilinguismus kennzeichnend, denn neben ihrer Muttersprache beherrschen alle Keten das Russische, und dies brachte eine Menge russischer Entlehnungen ins Ketische: das für diesen oder jenen neuen Begriff im Ketischen fehlende Wort konnte immer leicht durch das entsprechende russische Wort ersetzt werden.

Die Keten stellen einen Rest der paläosibirischen Bevölkerung dar. Sie waren bis ins 20. Jahrhundert hinein ein Nomadenvolk, das sich vor allem vom Fischfang und von der Jagd ernährte. Im Sommer lebten sie an Flüssen und Seen, wo es genug Fische gab, im Winter zogen sie in die Taiga, wo sie Jagd betrieben. Im Sommer und Herbst sammelten sie auch viele Beeren, Wurzelwerk und Zedernüsse. Die Rentierzucht war bei den Keten nicht so stark entwickelt wie bei den Tundravölkern Sibiriens, und bis zu den 70er – 80er Jahren unseres Jahrhunderts wurde sie völlig aufgegeben.

1 Eine ausführliche Erläuterung dieser Frage siehe in Verner 1990: 116-123.

Früher lebten sie in Birkenrindezelten, im Winter auch in Erdhöhlen (Aleksenko 1967: 80-105), heute haben sie ausschließlich Blockhäuser. Als Transport- und Verkehrsmittel gebrauchten sie früher im Winter verschiedene Arten des Polarschlittens (Hand-, Hunde- und Rentierschlitten), im Sommer aber verschiedene Kähne und Boote.

Heute gehören die Keten zu den bedrohten kleinen Völkern Sibiriens. Die Situation in den ketischen Siedlungen ist von Tragik überschattet, denn die durch Alkohol betäubte und von der Gesellschaft so gut wie im Stich gelassene kleine Völkerschaft hat auf die Dauer kaum noch eine Überlebenschance. Zu Recht behauptet man, daß eine kleine Völkerschaft nur solange existiert, bis sie sich ihrer Muttersprache bedient, ihre nationale Kultur, ihre Bräuche und die traditionellen Wirtschaftsbranchen bewahrt. Die nationale Kultur der Keten ist nun verdrängt, die Muttersprache wird nur noch ab und zu im Bereich der Familie gesprochen; mit dem Erlöschen der Muttersprache ist aber die ketische Völkerschaft bedroht, ihre nationale Identität zu verlieren und als Ethnos völlig zu verschwinden, wie es vor 20-25 Jahren der Fall mit den Jugen (bzw. Sym-Keten) war. Jedoch läßt sich bei den Keten seit Mitte der 80er Jahre ein gewisser Aufschwung des nationalen Bewußtseins beobachten, der vor allem durch den muttersprachlichen Unterricht in den ketischen Schulen verursacht worden ist. Bekanntlich wurde das erste ketische Alphabet 1934 von N. K. Karger aufgrund des mittelketischen Dialekts zusammengestellt (Karger 1934); es konnte eine Zeitlang verwendet werden, wurde aber bald darauf aufgegeben und vergessen (N. K. Karger selbst wurde durch die Repressalien der 30er Jahre getroffen und verurteilt). Erst in den 80er Jahren konnte vom Verfasser des vorliegenden Buches aufgrund des südketischen Dialekts, welcher heute von den meisten Keten gesprochen wird, ein neues Alphabet erarbeitet werden (Verner 1989). In den ketischen Schulen konnte wieder der muttersprachliche Unterricht eingeführt werden, und dadurch ist das Interesse der ketischen Bevölkerung für ihre Muttersprache, Epen, Geschichte und Gesamtkultur aufgeweckt worden; man bemüht sich, die Kinder an die Lebensweise, Bräuche, Spiele, an die Kulturwerte der Vorfahren zu erinnern und ihnen so manches in dieser Hinsicht beizubringen.

Bislang besteht also immer noch die Möglichkeit, diese isolierte, rätselhafte und in typologischer Hinsicht recht interessante Sprache in den ketischen Siedlungen zu hören, aufzuzeichnen und in Feldforschung zu untersuchen. In der vorliegenden Arbeit setzt sich der Verfasser zum Ziel, das Ketische aufgrund seiner eigenen Aufzeichnungen aus den Jahren 1961-

1990² und der von den Ketologen in den 60er – 80er Jahren durchgeführten Untersuchungen, also dem heutigen Forschungsstand gemäß, zu beschreiben. Wir stützen uns dabei auf den südketischen Dialekt, der, wie schon bemerkt, von den meisten Ketten gesprochen wird und deshalb dem neuen ketischen Schriftsystem zugrundeliegt.

1.2 Kurzer Überblick über die bisherige Erforschung des Ketischen

Die ersten Aufzeichnungen der Jenissej-Sprachen (incl. das Ketische) gehen auf D. G. Messerschmidt (1723) und den schwedischen Forscher F. J. von Strahlenberg (1730) zurück, die sich auf ihren Forschungsreisen durch Sibirien in den Jahren 1720-1727 auch mit den Jenissejern befaßten. Als D. G. Messerschmidt eine Reise von Jenissejsk nach Turuchansk durch das von den Ketten bewohnte Gebiet unternahm, zeichnete er reichliches ethnographisches und sprachliches Material auf. Seine Materialien, die er von den Ketten an der Bahta und an dem Eed-šeš-Fluß (wörtl. Zobellfluß) aufgezeichnet hat, weisen auf zwei verschiedene Dialekte hin. Wie schon erwähnt, ist der Eed-šeš-Dialekt nur durch D. G. Messerschmidts Material belegt und war vermutlich bald nach seiner Reise völlig verschwunden.

Von besonderem Wert sind die ketischen Materialien des 18. Jahrhunderts, die von G. F. Müller auf seinen Forschungsreisen in den Jahren 1733-1743 aufgezeichnet wurden (Portfeli Millera; vgl. Dul'zon 1961: 154-158). Er hat auch gleichzeitig die anderen Jenissej-Sprachen des 18. Jahrhunderts aufgezeichnet, und seine Materialien ermöglichen heute vergleichende Untersuchungen der Jenissej-Sprachen, und zwar auf dem Gebiet der Phonetik und des Wortschatzes.

Auch J. E. Fischer befaßte sich fast in demselben Zeitraum, und zwar in den Jahren 1739-1747, mit den Ketten und ihrer Sprache (Fischer 1768: 139, 170). Er hat unabhängig von J. G. Gmelin, der sich ebenfalls zusammen mit G. F. Müller in den Jahren 1733-1743 mit den Jenissejern und ihren Sprachen befaßte (Gmelin 1751-1752), festgestellt, daß die Jenissej-Ostjaken (d.h. die Ketten) mit den ugrischen Ostjaken (Chanten) und den samojedischen Ostjaken (Selkuppen) nichts zu tun haben: sie seien nach der

² Der Verfasser arbeitete meistens in Sulomaj und Kellog mit folgenden Informanten: H. Baldin, U. Kamenskich, U. Kotusova, T. Tolstych, O. Tyganova und S. Tyganov.

Sprache mit den Arinern, Assanen und Kotten verwandt. Er hat auch als erster vermutet, daß die Jenissejer die indigene Urbevölkerung Mittelsibiriens darstellen.

Von den Forschern, die sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit den Ketten und anderen Jenissejern sowie mit ihren Sprachen befaßten, wären P.-S. Pallas und J. G. Georgi zu erwähnen (Pallas 1776; 1787-1789; Georgi 1776-1780; 1799). Der erste ist vor allem durch sein vergleichendes Wörterbuch aller Sprachen und Dialekte (1787-1789) bekannt³, während der zweite auf die Verwandtschaft der Ketten mit den Südjenissejern (Arinern, Assanen und Kotten) hinweist, das Schmiedehandwerk der Ketten erwähnt und ähnliche Züge in der Lebensweise und wirtschaftlichen Tätigkeit der Jenissej-Ostjaken (d.h. Ketten) und der Ob-Ostjaken (Chanten und Selkuppen) findet.

Eine tiefere Erforschung der Ketten und ihrer Sprache hat das 19. Jahrhundert zu verzeichnen, und zwar vor allem durch die Forschungen des bekannten finnischen Forschers M. A. Castrén (1856; 1858). Eigentlich beginnt erst mit M. A. Castréns Arbeit (1858) die wissenschaftliche Beschreibung des Ketischen, nämlich der Phonetik und Morphologie. Aber auch sein ketisches Wörterverzeichnis übertrifft alle früheren Vokabularien des Ketischen. Nur hat er das Jugische als einen Dialekt des Ketischen betrachtet, eine Auffassung, die sich erst später als haltlos erwiesen hat. Dagegen konnte sich seine Hypothese über die südliche Herkunft der Jenissejer als wahrhaft bewähren.

Eine Reihe von interessanten Angaben über die Ketten und ihre Sprache, jedoch vorwiegend ethnographischen Charakters, enthalten auch folgende Arbeiten des 19. Jahrhunderts: Stepanov 1835, Middendorff 1847-1875, Mordvinov 1860, Krivošapkin 1865, Tret'jakov 1869, Latkin 1892.

Bedeutende ethnographische, sprachliche und anthropologische Materialien sammelte bei den Ketten in den Jahren 1905-1908 V. I. Anučin (1906). Weit bekannt wurde seine Arbeit über den ketischen Schamanismus (Anučin 1914), die ihren wissenschaftlichen Wert bis heute noch nicht verloren hat. Was seine sprachlichen Materialien anbetrifft, so sind sie bis heute noch nicht publiziert worden (siehe Toporov 1969: 246).

Seit M. A. Castréns Arbeit (1858) wächst das Interesse für die genealo-

³ Die Materialien von D. G. Messerschmidt, G. F. Müller und P.-S. Pallas wurden später in J. V. Klaproths „Asia polyglotta“ gebraucht (Klaproth 1823).

gischen Beziehungen der Ketten und ihrer Sprache, und eine der bedeutendsten ersten Untersuchungen auf diesem Gebiet ist zweifellos G. J. Ramstedts bekannte Publikation über den Ursprung der Jenissej-Ostjaken (Ramstedt 1907). Er versucht, die indochinesische Hypothese der Herkunft der Ketten zu begründen⁴, und sucht die Urheimat der Jenissejer weit im Süden⁵. In diesem Zusammenhang vermutet er auch das Vorhandensein des Monosyllabismus im Altketischen.

In den Jahren 1911-1913 befaßt sich mit dem Ketischen auf seiner Forschungsreise nach Sibirien Kai Donner und hinterläßt ein bedeutendes Wörterverzeichnis⁶ und interessante Bemerkungen über die Phonetik und Grammatik des Ketischen sowie über den Ursprung der Jenissej-Ostjaken (Donner 1916-1920; 1930). Er bringt weitere Wortgleichungen, die die indochinesische Hypothese der Herkunft der Jenissejer bekräftigen. Kai Donner hat auch als erster die russischen Entlehnungen im Ketischen beschrieben (Donner 1931). Seine ethnographischen Beobachtungen liegen einer speziellen Untersuchung zugrunde, welche ihren Wert bis heute nicht verloren hat (Donner 1933).

Von ganz besonderem Wert sind N. K. Kargers Arbeiten über das Ketische, und zwar die erste ketische Fibel (Karger 1934) und sein sehr inhaltsreicher Abriß der ketischen Phonetik und Grammatik, den er aufgrund des mittelketischen Dialekts verfaßt hat (Karger 1934a). Auch sein Artikel über die Rentierzucht der Ketten bleibt bis heute aktuell (Karger 1930). Mehrere seiner sprachlichen Materialien sind nicht publiziert worden. Aufgrund dieser Materialien schrieb V. G. Bogoraz schon in den 20er Jahren seinen bekannten Bericht über M. A. Castrén als Ketologe (Bogoraz 1927).

In den Jahren 1927-1928 befaßte sich mit den Ketten auch H. Findeisen, Mitarbeiter des Berliner Museums für Völkerkunde. Er sammelte reichliches ethnographisches und auch sprachliches Material incl. Märchen, welche er später in seinen Publikationen brachte (Findeisen 1929; 1929a; 1930-1931; 1931; 1932; 1937 u.a.). Aufgrund der Materialien von M. A.

4 Als erster hat auf diese Möglichkeit eigentlich schon J. Byrne (1892: 478) hingewiesen.

5 Vgl. die neue Hypothese von S. A. Starostin, wonach das Proto-Jenissejische, Proto-Nordkaukasische und Proto-Sino-Tibetische auf eine gemeinsame Ursprache zurückzuführen seien (Starostin 1984).

6 Es wurde erst in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts von A. J. Joki herausgegeben (Donner 1955; 1958).

Castrén, Kai Donner und H. Findeisen entstand Karl Boudas umfangreiche Arbeit über das Ketische (Bouda 1957)⁷, in der eine ganze Reihe von neuen Ideen über den Bau dieser Sprache, vor allem über das Verbum, entwickelt wurde. Besonders produktiv war seine Entdeckung der Reihen der verbalen B- und D-Affixe, worauf sich auch die heutigen Untersuchungen des Verbums der Jenissej-Sprachen stützen. Zur Erforschung des ketischen Verbums trug auch viel die bekannte Arbeit von E. Lewy bei (Lewy 1933).

Zu einigen Spezialfragen des Ketischen schrieben auch R. Austerlitz, P. Hajdu, E. P. Hamp, N. M. Holmer, A. J. Joki, E. G. Pulleyblank, W. Radloff, A. Trombetti u.a. Forscher⁸. Was aber die Geschichte und Ethnographie der Ketten sowie der anderen Jenissej-Völker anbetrifft, so wäre noch die Tätigkeit von B. O. Dolgich zu erwähnen, der sich in den 20er – 50er Jahren unseres Jahrhunderts sehr intensiv mit diesen Fragen befaßte. Erst durch seine Forschungen ist man über die verschiedenen Geschlechter und ethnischen Gruppen der Jenissejer, vor allem der Ketten und Jugen, ins klare gekommen (Dolgich 1934; 1950; 1960).

Ein echter Durchbruch in der Erforschung der Ketten und ihrer Sprache beginnt in den 50er – 60er Jahren des 20. Jahrhunderts mit den Arbeiten von A. P. Dulson und seinen Schülern, von E. A. Krejnovič und E. A. Alekseenko, ja auch mit den Publikationen der Teilnehmer an der Castrén-Expedition 1962⁹. Diese Forschungsetappe ist vor allem durch Aufzeichnung von umfangreichen Materialien und Texten sowie durch neue ausführliche Beschreibung des Ketischen gekennzeichnet. Von großem Wert ist die aufs neue unternommene historisch-ethnographische Beschreibung der Ketten (Alekseenko 1967) und die Monographien über den Bau des Ketischen (Dulzon 1964; 1968; Krejnovič 1968). Mehrere Probleme des Ketischen sind ausführlich in folgenden Dissertationen behandelt worden: 1) zur Phonetik und Phonologie: Verner 1966; 1974; Denning 1971; Feer 1983; 2) zur Morphologie: Porotova 1968; Vall 1970; Bibikova 1971; I. Verner 1972; Belimov 1973; Gajer 1973; Kostjakov 1973; Živova 1978; Šerer 1983;

7 Die Fortsetzung seiner Untersuchung siehe in Bouda 1968; 1971.

8 Siehe hierzu Toporov 1969 (eine Bibliographie zum Ketischen mit Erläuterungen).

9 An dieser Expedition waren V. Vs. Ivanov, V. N. Toporov, B. A. Uspenskij, D. M. Segal, T. V. Civjan u.a. Forscher beteiligt. Auf Anregung dieser Gelehrten erschienen mehrere Arbeiten, vor allem in: Ketskij sbornik. Lingvistika. Moskva 1968; Ketskij sbornik. Mifologija, etnografija, teksty. Moskva 1969; Ketskij sbornik. Antropologija, etnografija, mifologija, lingvistika. Leningrad 1982.

Šabaev 1984; Pavlenko 1986; 3) zur Syntax: Kabanova 1975; Grišina 1979; 4) zur Wortbildung und Entlehnung: Vinogradova 1981; Poljakov 1984; Timonina 1985; Minaeva 1986¹⁰.

Durch diese Menge von deskriptiven Arbeiten und durch die reichlichen Textaufzeichnungen (z.B. Dul'zon 1964; 1966 u.a.) wurde eine Grundlage für die weitere vertiefte theoretische und typologische Erforschung des Baus der ketischen Sprache geschaffen, und es erfolgt in den 70er – 80er Jahren eine Forschungsetappe, die durch neue Betrachtungsweisen, neue Hypothesen und Konzeptionen gekennzeichnet ist. Es werden aufs neue folgende Probleme diskutiert: 1) genealogische Beziehungen des Ketischen und der anderen Jenissej-Sprachen; 2) das phonologische System; 3) die grammatischen Kategorien; 4) der typologische Zustand; 5) die Hypotaxe; 6) die Form- und Wortbildung; 7) Ausgliederung der Jenissej-Sprachen und die Stellung des Ketischen und anderer Jenissej-Sprachen in dieser Sprachgemeinschaft.

Bezüglich der genealogischen Beziehungen der Jenissej-Sprachen ist inzwischen, wie schon erwähnt, eine neue Hypothese von S. A. Starostin entwickelt worden: er geht von genetischer Verwandtschaft der Jenissej-Sprachen mit den nordkaukasischen und sino-tibetischen Sprachen aus (Starostin 1984). Diese Hypothese scheint viel glaubwürdiger als alle anderen zu sein, weil sie sich auf lexikalische Rekonstrukte der entsprechenden drei Sprachgemeinschaften stützt (Starostin 1982).

Das in den 60er – 70er Jahren beschriebene phonologische Modell des Ketischen wurde aufs neue überprüft und zum Teil in Zweifel gezogen. B. B. Feer (1983), M. N. Vall und I. A. Kanakin (1990) bezweifeln die phonologische Relevanz der geschlossenen und offenen Vokale der mittleren Zungenhebung und der vier Silbentöne. Sie stützen sich dabei auf die von V. B. Kasevič Anfang der 80er Jahre entwickelte Theorie, daß die Silbentöne nur in bezug auf die monosyllabischen Sprachen wie z.B. das Chinesische relevant seien, während den polysyllabischen Sprachen, zu welchen auch die Jenissej-Sprachen gehören, nur diese oder jene Art des Wortakzents eigen sein könne. Man berücksichtige aber, und V. B. Kasevič gibt es auch zu (Kasevič 1983: 180), daß es Übergangstypen von Sprachen gibt, in denen sowohl Silbentöne als auch der Wortakzent vorkommen können. Bestimmte typologische Züge des Ketischen und der übrigen Je-

¹⁰ Bezüglich der Wortbildung im Ketischen siehe auch Civ'jan 1968.

nissej-Sprachen lassen sie zu solch einem Übergangstypus rechnen. Allerdings liegt das früher beschriebene phonologische Modell des Ketischen mit 10-11 Vokalphonemen und vier Silbentönen dem neuen Schriftsystem zugrunde, welches von der ketischen Bevölkerung ohne weiteres akzeptiert wurde, und diese Akzeptanz scheint uns in diesem Fall bedeutend zu sein.

Mit den Arbeiten von V. G. Šabaev, E. I. Belimov, M. N. Vall und I. A. Kanakin begann eine neue Diskussion der grammatischen Kategorien des ketischen Nomens und Verbums (siehe insbesondere Šabaev 1984, Belimov 1991, Vall/Kanakin 1990), die aufs engste mit anderen Problemen des Ketischen verbunden sind. Es kommt heute nicht darauf an, ob man sich ohne weiteres ihren Ansichten anschließen kann oder nicht; viel wichtiger ist, daß man infolge dieser Diskussion zu neuen Betrachtungsweisen gelangen kann, die eine Reihe von Fragen der Flexion, Syntax und Typologie des Ketischen in einem anderen Licht erscheinen lassen. Von besonderer Bedeutung sind ihre Forschungsergebnisse des Ketischen vom Standpunkt der Referenz- und Rollengrammatik im Sinne von R. D. Van Valin und W. A. Foley (1980). Es bleiben aber umstrittene Fragen, zu denen man Stellung nehmen sollte.

Zu Recht schließen diese Ketologen aus ihren Beobachtungen, daß sich das Ketische als eine Rollensprache beschreiben ließe, weil dieser Sprache eine direkte Markierung der Partizipantenrollen eigen sei. Sie sind aber unseres Erachtens zu voreiligen Schlüssen gekommen, indem sie kategorisch behaupten, daß das Ketische nur als Rollensprache beschrieben werden könne. Dadurch konfrontieren sie unbegründet die neue Betrachtungsweise mit der traditionellen, obwohl beide einander nicht ausschließen. E. I. Belimov, M. N. Vall und I. A. Kanakin gehen davon aus, daß dem Ketischen kein *Genus verbii* eigen sei. Wenn man sich aber die Materialien in Dul'zon 1968 und Krejnovič 1968 näher ansieht, so muß man zugeben, daß dem Ketischen wenigstens Formen des Passivs-Resultativs eigen sind. In dieser Sprache ist eine passive Umwandlung eines Satzes möglich, bei der der Partizipant die Position des pragmatischen Gipfels im Satz einnehmen kann, vgl. ket. ²keʔt ³su:l *dabbet* 'der Mensch macht einen Polarschlitten' > ³su:l *keras' bimbavet/bingavet* 'der Polarschlitten ist vom Menschen gemacht'. Aus solchen Beispielen kann man schließen, daß das Ketische auch als Sprache mit pragmatischer Struktur beschrieben werden kann, obwohl sich das Passiv vorläufig noch im Randgebiet der Grammatik befindet und noch kein konsequent ausgebauten stabiles System darstellt.

Eine andere umstrittene Frage ihrer Konzeption betrifft die diachrone Betrachtungsweise, welche sie völlig ablehnen unter dem Vorwand, daß man bezüglich einer schriftlosen Sprache wie das Ketische kaum von Diachronie sprechen könne. Man gehe aber davon aus, daß schon der Unterschied zwischen verschiedenen Dialekten und Sprachen einer Sprachgemeinschaft, der ganz offensichtlich durch die historische Divergenz verursacht ist, an und für sich eine zuverlässige Basis für diachrone Untersuchungen darstellt; daraus ergeben sich Möglichkeiten für eine interne Rekonstruktion des ehemaligen sprachlichen Zustandes, und eben dies ist für die diachrone Betrachtungsweise sehr wichtig. Auch verschiedene anomale Erscheinungen und Abweichungen von der Norm auf dem Gebiet der Morphematik können als Überbleibsel des früheren Zustandes der entsprechenden Sprache betrachtet werden. Bezeichnend ist z.B. in dieser Hinsicht für das Ketische das Vorhandensein von zwei Gruppen der Verbalaffixe, der B- und D-Affixe, welche die Subjekt-Objekt-Beziehungen ausdrücken. Unseres Erachtens läßt sich dieses Phänomen nur vom Standpunkt der Diachronie erklären. Dagegen versucht E. I. Belimov, den durch die B- und D-Formen verursachten Parallelismus dadurch zu erklären, daß er den B- und D-Affixen verschiedene Partizipantenrollen zuschreibt: nach seiner Auffassung weisen die B-Affixe in der Subjektfunktion nicht auf den Agens, sondern auf den Faktitiv hin; der letztere stellt einen Mitspieler der Situation dar, der weniger aktiv ist als der Agens (Belimov 1991: 103-106). In Beispielen wie ket. *bayıssal* 'ich übernachtete', *bəyətın* 'ich gehe (fort)' repräsentieren aber die B-Affixe *ba-*, *bə-* ganz offensichtlich den Aktor, folglich können sie nur auf den Agens hinweisen.

Bezüglich des allgemeinen typologischen Zustandes des Ketischen kann man heute soweit davon ausgehen, daß diese Sprache einen Übergangstypus darstellt, bei dem die nominativischen Züge die Oberhand gewonnen haben; dennoch läßt sich in seinem grammatischen Bau eine Reihe von Reliktererscheinungen beobachten, die man als Implikationen der Aktiv-Sprachen betrachten kann. Dagegen gibt es nur wenige Züge, die an Ergativ-Sprachen erinnern.

2. Phonologie

2.1 Vorbemerkungen

Die folgende Beschreibung des ketischen phonologischen Systems fußt auf mehrfachen Untersuchungen (incl. experimentell-phonetische) des Lautbestandes und der Akzentuation aller ketischen Dialekte, die in den 60er – 80er Jahren vom Verfasser und anderen Ketologen durchgeführt wurden. Aufgrund dieser Untersuchungen konnte festgestellt werden, daß dem ketischen Vokalismus vier Stufen der Zungenhebung eigen sind. Der weit verbreitete Vokalwechsel erinnert an den Ablaut anderer Sprachen; dagegen weist das Ketische keine Vokalharmonie auf, es läßt sich zuweilen nur ein schwach ausgedrückter Vokalausgleich in Nachbarsilben beobachten, der an die Vokalharmonie irgendwie erinnert. Diese Erscheinungen sind mit der Silbentonaltät verbunden, die man als die bedeutendste typologische Besonderheit der ketischen Phonologie betrachten kann.

Nach dem Konsonantenfaktor, insbesondere aber nach dem Häufigkeitsindex der vorderen Geräuschlaute, unterscheidet sich das Ketische von den Nachbarsprachen sehr, obwohl es nach anderen phonostatistischen Charakteristika diesen Sprachen nahe steht. So bildet das Ketische und die anderen Jenissej-Sprachen zusammen mit den mongolischen und türkischen Sprachen Sibiriens nach dem Häufigkeitsindex der Labiallaute eine Grenzlinie des asiatischen Gebietes der sogenannten Depression der labialen Konsonanten (Nikonov 1980). Es gibt im Ketischen sowie in den samojedischen und altaischen Sprachen fünf Reihen der Geräuschlaute – labiale, dentale, palatale, velare und uvulare. Zu den arealen Besonderheiten kann auch die Pharyngalisierung/Laryngalisierung gerechnet werden, die im Ketischen weit verbreitet ist.

2.2 Vokalismus

Alle gegenwärtigen Dialekte des Ketischen sind durch ein einheitliches Vokalsystem gekennzeichnet; nur im mittelketischen Dialekt gibt es eine

Abweichung durch den [ä]-Laut, welcher oft anstatt des [a]-Lautes in Silben mit dem dritten Silbenton erscheint. Das ketische Vokalsystem kann mithilfe folgender Tabelle¹ dargestellt werden:

Tabelle 1. Ketischer Vokalismus

C Reihe A B Zungenheb.	C-1 vorne		C-2 (vorn)/mitte		C-3 mitte/(hinten)		C-4 hinten	
	D-1 illab.	D-2 lab.	D-1 illab.	D-2 lab.	D-1 illab.	D-2 lab.	D-1 illab.	D-2 lab.
B-1 hoch	i				i			u
B-2								
B-3 mittel geschl.	e				o			o
B-4 mittel offen	ɛ				ʌ			ɔ
B-5 tief			ä		a			
B-6 tiefst					(ä)			

Die angeführten Vokale können in phonetischer Hinsicht folgendermaßen charakterisiert werden:

- [i] – illabialer Vokal der hohen Zungenhebung und der vorderen Reihe: *ʃi* 'Sonne', *igbes* 'kommen', *iriŋ* 'Brief', *il'iŋi's* 'Nahrung', *tivij* 'fragen', *āji* 'schlecht';
- [e] – illabialer geschlossener Vokal der mittleren Zungenhebung und der vorderen Reihe: *ʃe:j* 'Insel', *én'qəŋ* 'heute', *dés'tul* 'Träne', *sés'ká* 'im Fluß', *ʃte't* 'Ehemann';
- [ɛ] – illabialer offener Vokal der mittleren Zungenhebung und der vorderen Reihe: *ʃer* 'Zobel', *és't'a* 'Papier', *hagdé* 'sibirische Schnäpel' (salmo Pelet), *ʃdes* 'Augen', *tékà* 'quer';

¹ Nach dem Muster in Majtinskaja/Veenker 1990: 54.

- [ä] – illabialer Vokal der tiefen Zungenhebung und der vorderen (bzw. vorder-mittleren) Reihe (= ə): *ʃqā* 'groß', *ʃs'ä'γit* 'kleines Eichhörnchen', *ärüt* 'es tut weh';
- [a] – illabialer Vokal der tiefen Zungenhebung und der mittleren Reihe: *ʃta* 'Stab', *ábāŋ* 'bei mir', *ākūs* 'wer', *állāl* 'Kultgegenstand', *áγātan* 'verstecken'²;
- [i] – illabialer Vokal der hohen Zungenhebung und der mittleren Reihe: *ʃi* 'Rentierochs', *irāq* 'den Frühling verbringen', *it'iγaj* 'Gast', *ʃhi'tem* 'Spindel', *ʃhi* 'noch';
- [ɔ] – illabialer geschlossener Vokal der mittleren Zungenhebung und der mittleren Reihe: *ʃɔ'R* 'Ast', *šs'bāŋ* 'Anlegestelle', *ʃtə'kt* 'Bachstelze', *tóik* 'Schneekruste', *ʃkə't* 'Winter';
- [ʌ] – illabialer offener Vokal der mittleren Zungenhebung und der mittleren Reihe: *ʃpəs* 'plötzlich', *ʃγā* 'hierher', *ʃmās* 'Stachel', *hāqtšl* 'Grube', *ʃtə?* 'Barsch';
- [u] – labialer Vokal der hohen Zungenhebung und der hinteren Reihe: *ʃu* 'Wiese', *ʃus* 'Birke', *dúmgit* 'Vögelchen'/'Sperling', *ús'am* 'es ist warm', *kúltu* 'bärtig', *ʃu* 'du';
- [o] – labialer geschlossener Vokal der mittleren Zungenhebung und der hinteren Reihe: *ʃo'p* 'Vater', *ʃqo* 'zehn', *ʃo'ks* 'Baum', *óppās* 'Stiefvater', *dóŋul* 'Pfahl';
- [ɔ] – labialer offener Vokal der mittleren Zungenhebung und der hinteren Reihe: *švil'de* 'es war', *ʃən* 'viel', *šlāŋgas* 'Spinne', *boγón* 'ich bin gegangen'.

Der phonologische Wert dieser ketischen Vokale läßt sich leicht durch einfache Minimalpaare beweisen, vgl.

<i>ʃi</i> 'Name'	<i>ʃe</i> 'Eisen'
<i>ʃdi?</i> , Pl. <i>din'iŋ</i> 'Adler'	<i>ʃdi?</i> , Pl. <i>din'iŋ</i> 'Mütze'
<i>ér'èŋ</i> (Pl. von <i>ʃer</i> 'Schornstein')	<i>ér'èŋ</i> 'Triebssand'
<i>ʃs'i</i> 'Jahr'	<i>ʃs'ʌ</i> 'schwer'

² Wie bereits erwähnt, erscheint oft im mittelketischen Dialekt in den Silben mit dem 3. Silbenton anstatt dieses Vokals ein illabialer Laut der tiefsten Zungenhebung und der mittleren Reihe: mket. *ʃbət* 'Großvater'/'alter Mann', *ʃbəm* 'Großmutter'/'alte Frau', *ʃu:bot* 'es liegt'. Dieser Vokal kann nur als Allophon des [a]-Phonems betrachtet werden.

<i>ətn</i> 'wir'	<i>λtn</i> (Pl. von <i>ʔλʔl</i> 'Frosch')
<i>ληηηη</i> (Pl. von <i>ληη</i> 'innere Stange des Birkenrindezeltes')	<i>δηηηη</i> 'Fischlaich' (oder auch: 'Kaviar')
<i>ʔqos</i> / <i>ʔqos</i> 'zehn'	<i>ʔqu</i> / <i>ʔqu</i> 'eins'
<i>ʔqəʔt</i> 'Weg/Pfad'	<i>ʔqaʔt</i> 'Pelzmantel'
<i>qāyu</i> 'du bist groß'	<i>qayu</i> 'du bist zu 'hause'
<i>qōtkā</i> 'vorne'	<i>qōtkā</i> 'auf dem Weg'

Auf der Ebene der Phonemik weisen solche Merkmale wie Länge und Pharyngalisierung/Laryngalisierung im Ketischen keine phonologische Relevanz auf, denn sie charakterisieren nicht die Phoneme, sondern die Silbentöne (siehe dazu weiter unter „Akzentuation“).

Auf den Unterschied zwischen dem [e]- und [ɛ]-Phonem wurde schon in Castrén 1858, Donner 1930 und Hamp 1960 hingewiesen. In Dulʔon 1964 wird außerdem auch der Unterschied zwischen dem [o]- und [ɔ]-Phonem betont. Während unserer Feldforschungen hat sich herausgestellt, daß man auch die Vokale [ɔ] und [λ] als zwei selbständige Phoneme betrachten muß (Verner 1966: 10). Dieser Ansicht war übrigens auch E. A. Krejnovič (vgl. Krejnovič 1968a: 454; 1969: 7).

Nach akustischen Charakteristika im Sinne von Jakobson/ Fant/ Halle 1955 und anderen Merkmalen kann man die phonologischen Verhältnisse im ketischen Vokalismus folgendermaßen darstellen:

Tabelle 2. Matrix der Identifikation der ketischen Vokalphoneme

Merkmale	Phoneme										
	i	e	ɛ	ä	a	λ	ɔ	i	u	o	ɔ
zentral vs. nicht-zentral	-	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-
peripher vs. nicht-peripher	-	-	-	-	0	0	0	0	+	+	+
kompakt vs. nicht-kompakt	0	0	-	+	+	-	0	0	0	0	0
diffus vs. nicht-diffus	+	-	0	0	0	0	-	+	+	-	0
offen vs. geschlossen	0	-	+	0	0	+	-	0	0	-	+

Dieses Maximalmodell entstand unseres Erachtens unter dem Einfluß der Silbentöne aus einem Ausgangsmodell, welches nur aus sieben Grundvokalen bestand: [i], [e], [a], [λ], [i], [u], [ɔ]. Das läßt sich dadurch bekräf-

tigen, daß die ketischen Silbentöne, je nach ihrer phonetischen Charakteristik, entweder nur offene oder nur geschlossene Vokale als Phonembasis haben (Verner 1996: 36-48)³.

Die spezifischen ketischen Vokalphoneme [ɔ] und [λ] sind von allen Jenissej-Sprachen nur noch für das Jugische kennzeichnend. Da das Ketische und Jugische mehr archaisch scheinen als die anderen Jenissej-Sprachen, könnte man vermuten, daß beide diese Vokale oder wenigstens der Grundvokal [λ] auf das Proto-Jenissejische zurückzuführen ist.

2.3 Konsonantismus

Durch den Rhotazismus und einige andere Besonderheiten unterscheidet sich der Konsonantismus des süd- und nordketischen Dialekts von dem des mitteltetischen Dialekts. Im folgenden Unterkapitel wird nur der südketische Konsonantismus behandelt.

Tabelle 3. Südketischer Konsonantismus

Artikulationsstelle / Artikulationsart	Lippenlaute	Vorderzungenlaute	Mittelzungenlaute	Hinterzungenl. (velare)	Hinterzungenl. (uvulare)	Laryngal/Pharyngallaute
exp, stimmlos	<i>p</i>	<i>t</i>		<i>k</i>	<i>q</i>	<i>ʔ</i>
exp, stimmhaft	<i>b</i>	<i>d</i>		<i>g</i>	<i>G</i>	
frc, stimmlos	(<i>f</i>)	<i>s, s'</i>		(<i>x</i>)	<i>χ</i>	<i>h</i>
frc, stimmhaft	<i>v</i>		<i>j</i>	<i>γ</i>	<i>R</i>	
aff, stimmlos		(<i>č</i>)				
aff, stimmhaft						
lat		<i>l, l'</i>				
tre		<i>r, r'</i>				
nas	<i>m</i>	<i>n, n'</i>		<i>ŋ</i>		

3 M. N. Wall und I. A. Kanakin gehen in der Beschreibung des ketischen Vokalismus nur von den sieben Grundvokalen aus; nach ihrer Auffassung ist der Unterschied zwischen den offenen und geschlossenen Vokalen phonologisch irrelevant. Jedoch Beispiele wie *ətn* 'wir' – *λtn* 'Frösche', *qotka* 'vorne' – *qōtkā* 'auf dem Weg', *qāyam* 'es ist groß' – *qayam* 'es ist zu Hause', *ereŋ* 'Schornsteine' – *ereŋ* 'Triebsand' usw. lassen die offenen und geschlossenen Vokale eindeutig als selbständige Phoneme betrachten (eine weitere Begründung unserer These siehe in Werner 1996: 46-48).

Die angeführten Konsonanten können in phonetischer Hinsicht folgendermaßen charakterisiert werden:

2.3.1 Sonorlaute

- [m] – bilabialer nasaler Sonorlaut, der im Anlaut fast nicht vorkommt⁴: *tú-mâm* 'es ist schwarz', *'a'm* 'Mutter', *bím'bàta* 'es ist zu hören';
- [n] – dentaler nasaler Sonorlaut, der in einer beliebigen Position im Wort vorkommen kann: *'nAj* 'berühren', *'i:nus!* 'komm!', *'sa:n* Pl. von *'sa'q* 'Eichhörnchen';
- [n'] – dentaler nasaler palatalisierter Sonorlaut, der in einer beliebigen Position im Wort vorkommen kann: *n'ímâ* 'ich sage/sagte', *'bôn'* 'nicht', *b'ân'gît* 'Entenkücken';
- [l] – lateraler Sonorlaut, der in einer beliebigen Position im Wort vorkommen kann: *laméjgît* 'Plötze', *láb'bàtaq* 'er beißt mich', *'sa:l* 'übernachten', *âl's* 'geräumig';
- [l'] – lateraler palatalisierter Sonorlaut⁵, der in einer beliebigen Position im Wort vorkommen kann: *'pa'm* 'Brett', *'fo'm* 'Schwimmer der Angel', *'a'l'* 'Suppe', *íl'gît* 'Espenbäumchen';
- [r] – dentaler Tremulant, der vorwiegend in intervokaler Position und im Auslaut vorkommt und infolge des Rhotazismus *d > r* im nord- und südketischen Dialekt entstanden ist: *qáru* (mket. *qádu*) 'er ist zu Hause', *harâl* 'kleines Zederbäumchen', *har's* 'Gras mähen';
- [r'] – dentaler Tremulant, der sich von dem [r]-Laut nur durch die Palatalisation unterscheidet: sket. *'er*, nket. *'e:ri* (mket. *'e:do*) 'Zobel'; sket., nket. *qáru'èŋ* (mket. *qádu'èŋ*) 'Pelze'/'Mäntel';
- [ŋ] – postpalataler nasaler Sonorlaut, der im Anlaut nie vorkommt: *'ba'ŋ* 'Erde'/'Stelle', *'aŋ* 'Seil', *duj'áŋGâ* 'sie handeln'.

2.3.2 Explosive Geräuschlaute

- [p] – stimmloser bilabialer Verschlusslaut, der vorwiegend im Auslaut, in

4 Eine Ausnahme bilden nur die Partikel *ma!* 'nimm!', die Wörter *'ma'm* 'weibliche Brust', *mámât* 'die Brust nehmen', *mámûl'* 'Milch' < *'ma'm* 'Brust' + *'u'l'* 'Wasser' u.a.: außerdem kommt dieser Sonorlaut im Anlaut der russischen Entlehnungen vor: *m'srà* 'Meer' (russ. *море*), *'me't* 'Honig' (russ. *мёд*) usw.

5 Der palatalisierte [l]-Laut klingt bei manchen bejahrten Keten wie ein [lʁ]-Laut (vgl. Denning 1971a: 84).

der Verdoppelung [pp] oder in Lautverbindungen mit stimmlosen Geräuschlauten vorkommt: *tájlòp* 'Quelle', *q'sq'pùn* 'Kuckuck', *híppàs* 'Stiefsohn'; im Anlaut kommt dieser Laut nur in einigen Wörtern vor: *pímil'* 'nationales Musikinstrument', *pòstòp* 'Flasche';

- [b] – stimmhafter bilabialer Verschlusslaut, der im Anlaut, in der Verdoppelung [bb] und in Lautverbindungen mit stimmhaften Konsonanten vorkommt: *dá'bbèt* 'sie macht es', *'bu'l'* 'Fuß', *òbdàs* 'dem Vater gehörig', *ál'bèt* 'betrügen';
- [t] – stimmloser dentaler Verschlusslaut: *'to't* 'sibirischer Weißlachs', *'tu'r'* 'dieser', *bátpùl'* 'Knie', *báttòp* 'Handfläche', *tátìŋ* 'gerade';
- [d] – stimmhafter dentaler Verschlusslaut, der im Anlaut und in Lautverbindungen mit stimmhaften Konsonanten vorkommt: *'di'l'* 'Kind', *dáddij* 'ich erreiche (einen Ort)', *dil'dáŋdèn* 'wir weinten';
- [k] – postpalataler (velarer) stimmloser Verschlusslaut: *kól'gît* 'Aland', *tét-kâ* 'quer', *'ka'l'* 'Krieg', *ku'gòtn'* 'du gehst', *ká'jgâ* 'Kopf', *'uk* 'dein';
- [g] – postpalataler (velarer) stimmhafter Verschlusslaut, der nur in Lautverbindungen mit stimmhaften Konsonanten vorkommt: *ú'gît* 'Wirbelwind', *ál'gâ* 'schwarze Ente', *úgdè* 'lang', *tám'gît* 'Gänsekücken';
- [q] – stimmloser uvularer Verschlusslaut: *'qa'q* 'Döbel' (Fischart), *qómdàq* 'es hat aufgehört' (zu regnen), *'a'q* 'Bäume', *'qaj* 'Elch';
- [G] – stimmhafter uvularer Verschlusslaut, der nur in Lautverbindungen mit stimmhaften Konsonanten vorkommt: *'a:ŋGat* 'erwärmen', *íŋGûs'* 'Haus', *sáGdiŋa* 'zum Eichhorn', *aGd's* 'Kerben in die Bäume schneiden';

Was den laryngalen Verschlusslaut [ʔ] anbetrifft, so kommt er nur in den offenen Silben mit dem zweiten Silbenton vor und kann nur als Merkmal dieses stoßartigen Silbentons betrachtet werden: *'di'ʔ* 'Adler', *'si'ʔ* 'Rentierfell', *'ji'ʔ* 'Tag', *'qa'ʔ* 'Wort' usw. In Wörtern wie *'su'u'ʔ* 'Weißlachs', *'ba'ŋ* 'Ente', *'ke'ʔ* 'Mensch', *'a'ʔ* 'Knochen' usw. weist das ʔ-Zeichen nur auf den Stoßton hin: der laryngale Verschlusslaut wird vor dem entsprechenden Konsonanten völlig assimiliert und verlängert bzw. verdoppelt ihn: *'a'ʔt* (= eigentlich *'att*) 'Knochen', *'i'ʔn* (= eigentlich *'inn*) 'Nadel' usw.

2.3.3 Frikative Geräuschlaute

- [v] – labiodentaler stimmhafter Engellaut, der fakultativ anstatt des intervokalen [b]-Lautes vorkommt; er wird jedoch häufiger als der [b]-Laut gebraucht: *ábàŋ/ávàŋ* 'mir', *òbil'de/òvil'de* 'es war', *ábàtij/ávàtij* 'es wächst', *ábij/ávij* 'mir gehörig'; zuweilen erscheint der [v]-Laut

Tabelle 4. Matrix der Identifikation der Konsonantenphoneme →

Merkmale \ Phoneme	m	b/v	p	n	n'	d/r
vokalisch vs. nicht-vokalisch	-	-	-	-	-	-
konsonantisch vs. nicht-konsonant.	+	+	+	+	+	+
nasal vs. nicht-nasal	+	-	-	+	+	-
palatalisiert vs. nicht-palatalisiert	0	0	0	-	+	0
stimmhaft vs. stimmlos	0	+	-	0	0	+
kontinuierlich vs. nicht-kontinuierl.	0	0	0	0	0	-
scharf vs. nicht-scharf	-	-	-	-	-	-
peripher vs. nicht-peripher	+	+	+	-	-	-
kompakt vs. nicht-kompakt	-	-	-	-	-	-

auch in Lautverbindungen mit [ɣ], [R] u.a. Konsonanten: óvRón 'es geschah', I'ójgìvRut 'es ist angelehnt';

[s] – dentaler stimmloser Sibilant: ²saʔq 'Eichhörnchen', tóssál 'Seite/Flanke', sáqtèt 'treten'/'zertreten', ássànɔ 'jagen', ámmás 'Stiefmutter';

[s'] – dentaler stimmloser Sibilant, der sich vom [s]-Laut nur durch die Palatalisation unterscheidet: I's'u'l' 'Blut', ⁴us' 'Birke', áskà 'wann', ⁴as' 'Feder', túmèjɔks'a 'ich werde schwarz';

[j] – stimmhafter mediopalataler Engellaut, der im Silbenauslaut oder in intervokaler Position vorkommt: ⁴aj, Pl. ájèŋ 'Sack'; qójjìt 'Bärlein', ²qaʔj 'steiles Ufer', I'e'j, Pl. éjèŋ 'Insel', ²haʔj 'Zeder'⁶;

[ɣ] – stimmhafter postalataler Engellaut, der in intervokalen Position anstatt des [g]-Lautes vorkommt: dóyít 'Juraksamojede', áyámas' 'der sechste', qáya' 'wenn', Áyávet 'es ist zu schen';

[R] – stimmhafter uvularer Engellaut, der in der Regel nur in der intervokalen Position anstatt des [G]-Lautes vorkommt: úRót 'Hobel', áRássej

6 Es sei aber bemerkt, daß der anlautende [e]- oder [ɛ]-Vokal oft, besonders an der Steinigen Tunguska, von einem [j]-Laut im Anlaut begleitet wird, z.B. ⁴er' anstatt ⁴er' 'Zobel'. Diese Erscheinung ist fakultativen Charakters; eine Ausnahme bilden jedoch die Wörter ¹ju'ɣ 'Juge', juqqam 'Jugin' (vgl. auch die russische Entlehnung ¹ʃɔʔt' 'Jod').

Fortsetzung der Tabelle 4

	t	l	l'	s	s'	j	ŋ	k	g/ɣ	q	G/R	h
-	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
+	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+
-	0	0	0	0	-	+	-	-	-	-	0	0
0	-	+	-	+	0	0	0	0	0	0	0	0
-	0	0	0	0	0	0	0	-	+	-	+	0
-	+	+	+	+	0	0	0	0	0	0	0	+
-	0	0	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-
-	0	0	-	-	0	-	-	-	-	+	+	+
-	0	0	-	-	0	+	+	+	+	+	+	+

'Holzvorräte aniegen', dáRás'anqájèit 'ich mache ihm Freude'⁷;

[h] – stimmloser pharyngaler Hauchlaut, der nur im Anlaut vorkommt: I'ha'j 'Ruder', ²hiʔp 'Sohn', hávij 'schießen', hóyám 'es ist tief';

[ɛ] – dental-alveolare Affrikate, die fakultativ anstatt des [s']-Lautes nach dem [n']-Laut vorkommt: kán'čá 'Pfeife', bón'čəŋ 'es ist nicht'; in den russischen Entlehnungen bewahrt sich diese Affrikate: pōčita 'Post' (russ. почта).

2.3.4 Die phonologischen Beziehungen im ketischen Konsonantismus

Aus der Beschreibung der ketischen Konsonanten ist zu ersehen, daß einige von ihnen durch komplementäre Distribution gekennzeichnet sind und folglich nicht als selbständige Phoneme, sondern nur als Allophone der entsprechenden Konsonantenphoneme betrachtet werden können (siehe Tabelle 4). In den Lautreihen:

p, b, v, f k, g, ɣ, x q, G, R, ɣ d, r, r'

7 Infolge der Apokope des reduzierten Vokals im Auslaut verlieren die Engellate [v], [ɣ], [R] im südketischen Dialekt zuweilen ihre Stimmhaftigkeit und werden zu auslautenden stimmlosen [f], [x], z.B. I'di'v > I'di'f' / I'di'p (nket. I'di'və) 'ich esse es', I'tiy > I'tix (nket. I'ti:ɔ) 'Schlange', I'σR > I'σɣ (nket. I'σRə) 'Ast' usw.

handelt es sich eigentlich nur um vier Phoneme: [b], [d], [k], [q], denn jedes Element dieser Reihen kommt in einer phonetischen Position vor, in der kein anderes Element der entsprechenden Reihe vorkommt⁸. Im Verhältnis einer komplementären Distribution befinden sich auch im Ketischen die Lautpaare der palatalisierten und nicht-palatalisierten Konsonanten, außer den folgenden Paaren: [n] – [nʰ], [l] – [lʰ], [s] – [sʰ]⁹. Im großen und ganzen kann man davon ausgehen, daß der ketische Konsonantismus aus folgenden 18 Phonemen besteht: [m], [p], [b/v], [n], [nʰ], [l], [d/r], [l], [lʰ], [s], [sʰ], [j], [ŋ], [k], [g/ɣ], [q], [G/R], [h]¹⁰ (siehe Tabelle 4¹¹).

2.4 Akzentuation

2.4.1 Die Silbentonaltät

Zu den wichtigsten typologischen Besonderheiten der ketischen Phonologie gehört zweifellos die Silbentonaltät, die in den 60er Jahren gleich nach der jugischen (Verner 1966; 1968) entdeckt und beschrieben wurde (Verner 1969; Denning 1971). Inzwischen versuchte man die entdeckten Erscheinungen phonologisch anders zu deuten (Feer 1983: 13-14; Vall/Kana-

8 Eine Ausnahme bilden vielleicht nur die Laute [p], [b] in den Konsonantenverdoppelungen [pp], [bb]: *dúbbét* 'er macht es', *tqábbét* 'er kippt es', *óppàs* 'Stiefvater', *híp-pàs* 'Stiefsohn', und man könnte sie also doch als selbständige Phoneme betrachten (vgl. aber Dul'zon 1964: 52; Segal 1968: 51). Dieselbe Deutung ist auch für die Konsonantenpaare [k] – [g/ɣ] und [q] – [G/R] möglich, wenn man Beispiele wie folgende berücksichtigt: *ʔbʔk* 'Feuer' – *bʔkkàn* 'ohne Feuer', *ʔbʔq* 'Reuse' – *bʔqqàn* 'ohne Reuse', *ʔti'ɣ* 'Schwan' – *tíγγàn* 'ohne Schwan', *ʔɔ'R* 'Ast' – *šRRàn* 'ohne Ast' usw.

9 E. A. Krejnovič behauptete dagegen, daß alle ketischen palatalisierten labialen und dentalen Konsonanten eine phonologische Relevanz aufwiesen (Krejnovič 1969: 8-11).

10 Im Unterschied zu Segal 1968: 51-53 und Vall/Kanakin 1990: 12-17, da es der Verfasser aus angegebenen Gründen für möglich hält, die Konsonanten [p], [nʰ], [lʰ], [sʰ], [g/ɣ] und [G/R] als selbständige Phoneme zu betrachten.

11 Die Beschreibung des phonologischen Systems nach differenzierenden Merkmalen im Sinne von Jakobson/Fant/Halle 1955 ist unseres Erachtens adäquat genug; sie schließt aber eine Beschreibung nach den sogenannten Kinakemen im Sinne von V. J. Plotkin nicht aus (Vall/Kanakin 1990: 5-17).

kin 1990: 19), aber diese Versuche scheinen uns haltlos zu sein (siehe dazu Werner 1996: 22-36).

Man kann im Ketischen zwei Tonsysteme unterscheiden – das süd- und nordketische –, die sich voneinander nach dem Charakteristikum des vierten Tones und zum Teil nach der lexikalischen Distribution der Töne unterscheiden. In phonetischer Hinsicht lassen sich die ketischen Töne folgendermaßen charakterisieren:

Der erste Ton ist nicht-pharyngalisiert und nicht-laryngalisiert¹², halblang, gleichmäßig intensiv und in der Regel immer allmählich ansteigend; er kommt in Silben aller Art vor und ist für 30% der einsilbigen Wörter kennzeichnend: *ʔa'm* 'Mutter', *ʔba'ɣ* (nket. *ʔba'ɣɔ*) 'Klotz', *ʔti'ɣ* (nket. *ʔti'ɣɔ*) 'Schwan', *ʔe'j* 'Zunge', *ʔe'* 'Eisen', *ʔqo'* 'zehn' usw.

Der zweite Ton ist kurz und abrupt, steigend-fallend, starkgeschnitten (stoßartig) und pharyngalisiert-laryngalisiert; er kommt in Silben aller Art vor und ist fast für 40% der einsilbigen Wörter kennzeichnend: *ʔdiʔ* 'Mütze', *ʔjʔ* 'Tag', *ʔkeʔt*, Pl. *ʔdeʔŋ* 'Mensch', *ʔeʔj* 'Ei', *ʔqɔʔ* 'Stern', *ʔlaʔ* 'Salz', *ʔtɔʔn* 'so'/'einfach', *ʔdɔʔn* 'Messer', *ʔkaʔt* 'Kinder' usw.¹³

Der dritte Ton ist lang, steigend-fallend, fließend, nicht-pharyngalisiert und nicht-laryngalisiert¹⁴. Er kommt auch in Silben beliebiger Art vor und umfaßt bis 20% der einsilbigen Wörter: *ʔa:ŋ* 'heiß', *ʔba:m* 'alte Frau'/'Großmutter', *ʔba:t* 'alter Mann'/'Großvater', *ʔhu:t* 'Schwanz' (der Tiere), *ʔla:* 'Baumblatt', *ʔs:i'* 'Jahr', *ʔla:l'* 'frieren'/'gefroren' usw.

Der vierte Ton ist im südketischen Dialekt kurz und abrupt, fallend, nicht-pharyngalisiert und nicht-laryngalisiert; in offenen Silben kommt er nur selten vor und ist im ganzen nur für 10% der einsilbigen Wörter kennzeichnend. Im mittel- und nordketischen Dialekt ist dieser Ton wie der

12 Im Grunde genommen hat man es in beiden Fällen mit der Pharyngalisierung (d.h. der Verengerung der Pharynx) zu tun, bloß wird sie bei dem stoßartigen Ton von einem postoralen (laryngalen) Verschlusslaut begleitet.

13 In offenen Silben ist in der Aussprache mancher Ketten nach dem postoralen [ʔ]-Laut ein kurzer vokalischer Nachklang vernehmbar. Diese Besonderheit läßt sich auch in einigen Wörtern in M. A. Castrén's Wörterverzeichnis beobachten, z.B. *díre* 'Adler', *íre* 'Tag', *duvo* 'Rauch' usw. (Castrén 1858).

14 In manchen Fällen kann es vorkommen, daß die Silben mit dem dritten Ton mit dem internen intervokalen Laryngallaut [ʔ] ausgesprochen werden, z.B. *ʔqɔʔɔn* anstatt *ʔqɔ:n* Pl. von *ʔqɔʔ* 'Waldlilienzwiebel'. Diese Erscheinung läßt sich auch in anderen Jenissej-Sprachen beobachten, z.B. jug. *ʔtɔʔar* anstatt *ʔtɔ:r* 'frieren', kot. *tʰe:gār* oder *tʰe:ār* (ket. *ʔta:l'*) 'Otter'; näheres dazu siehe in Werner 1996.

dritte lang und steigend-fallend und unterscheidet sich vom dritten durch ein tieferes Register. Außerdem kommt hier der vierte Ton in der ersten Silbe zweisilbiger Wörter vor, denn diese Wörter kennen keine Apokope des Endvokals, wie es der Fall im südketischen Dialekt ist: sket. ⁴as', nket. ⁴a:s'e 'Feder'; sket. ⁴aŋ, nket. ⁴a:ŋə 'Seil'; sket. ⁴des', nket. ⁴de:s'i 'Augen'; sket. ⁴er', nket. ⁴e:ri', mket. ⁴e:də 'Zobel'; sket. ⁴ir', nket. ⁴i:re, mket. ⁴i:də 'Frühling' usw.¹⁵ (näheres dazu siehe in Werner 1996).

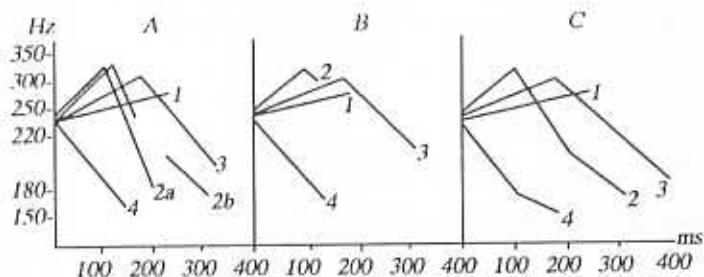


Abb. 1. Die schematische Darstellung der südketischen Silbentöne¹⁶.

Um die phonologische Relevanz der vier südketischen Silbentöne zu veranschaulichen, kann man folgende Minimalpaare anführen: ¹su:l' 'Blut' – ²su:l' 'Weißblach' – ³su:l' 'Polarschlitten' – ⁴su:l' 'Haken der Kinderwiege'.

Zur phonetischen Realisierung der ketischen Silbentöne sei noch folgendes bemerkt:

1. wenn als tontragende Phonembasis die Vokale der mittleren Zungenhebung dienen, so erscheinen beim ersten Ton die geschlossenen und bei den anderen Tönen die offenen Vokale: ¹de:s', Pl. ⁴des' 'Auge';
2. von den Vokalen der tiefen Zungenhebung erscheint beim dritten Ton

¹⁵ Im mittelketischen Dialekt, insbesondere in der Surguticha-Mundart, werden die Silben mit dem vierten Ton oft kurz ausgesprochen: ⁴i:də oder ⁴idə 'Frühling', ⁴e:də oder ⁴edə 'Zobel' usw.

¹⁶ A – in offenen Silben, B – in geschlossenen Silben, die auf einen Geräuschlaut ausgehen, C – in geschlossenen Silben, die auf einen Sonorlaut ausgehen. 2a – in offenen Silben ohne vokalisches Nachklang, 2b – in offenen Silben mit einem vokalisches Nachklang nach dem postoralen Verschlusslaut [ʔ].

- immer nur der [a]-Laut, während bei den anderen Tönen der [a]- oder [ä]-Laut erscheinen kann;
3. bei stimmlosen Konsonanten im Silbenanlaut ist das Tonregister in der Anglittsphase höher als bei stimmhaften Konsonanten oder Vokalen; es kommt aber dabei zu keiner Auswirkung auf die phonologische Relevanz der Töne (d.h. daß diese Erscheinung rein phonetischen Charakters ist);
 4. in geschlossenen Silben, die auf einen Geräuschlaut ausgehen, sind die Töne kürzer als in offenen Silben oder in Silben, die auf einen Sonorlaut ausgehen.

Im letzteren Fall kommt es zu einer besonders bedeutenden Auswirkung beim zweiten Silbenton, und zwar: in geschlossenen Silben, die auf einen Geräuschlaut ausgehen, ist dieser Ton sehr kurz, und in Silben, die auf einen Sonorlaut ausgehen, ist er dagegen fast so lang, wie der dritte Ton (s. Abb. 1).

Phonologisch lassen sich die ketischen Tonsysteme mithilfe folgender Merkmale beschreiben:

Tabelle 5. Das südketische Tonsystem.

Merkmale \ Töne	1	2	3	4
laryng./pharyng.	-	+	-	-
steigend-fallend	-	+	+	✓
fallend	-	0	0	+

Tabelle 6. Das nordketische Tonsystem.

Merkmale \ Töne	1	2	3	4
steigend-fallend	-	0	+	+
starkgeschnitten	-	+	-	-
hoch	0	0	+	-

2.4.2 Die Akzentuation der mehrsilbigen Wörter

Während jedem einsilbigen Wort einer der vier Silbentöne eigen ist, ist die Situation in den mehrsilbigen Wörtern recht kompliziert. Es gibt Fälle, in

denen jeder Silbe eines mehrsilbigen Wortes ein bestimmter Silbenton eigen ist: ¹diːːtʌ:l 'ich friere', ¹duːːtʌ:l 'er friert', ¹dəːːtʌ:l 'sie friert' usw. Dabei kann der Charakter der Realisierung der Silbentöne (deutlich oder nicht deutlich) vom Sprechtempo abhängen. In anderen Fällen bewahren sich die Silbentöne nur in der betonten Silbe der mehrsilbigen Wörter, z.B. ¹diːːjaq 'ich gehe hinaus', asːːkʌʔt 'Märchen', ːa:ŋgat 'erwärmen', ːdɔn-tet 'ich habe ihn geschlagen', ːdi:taŋ 'ich schlepe sie'. Auch hier kann die Realisierung der Silbentöne vom Sprechtempo abhängen.

Es gibt aber Fälle, in denen sich in mehrsilbigen Wörtern auch bei einem sehr langsamen Sprechtempo keine von den vier beschriebenen Silbentönen bewahren, z.B. bɔktis 'Feuerstein' < ːbɔʔk 'Feuer' + ːtiʔs 'Stein', juq-qam 'Jugin' < ːjuːɣ 'Juge' + ːqi:m 'Frau', bāŋŋus 'Erdhütte' < ːbaʔŋ 'Erde' + ːquʔs 'Birkenrindezelt', dīyaraq < dīyadaq 'ich lebe' (vgl. ːdʌʔq 'leben') usw. Es handelt sich dabei um sogenannte kurzsilbige Akzentuationstypen, die am deutlichsten in zweisilbigen Wörtern zum Ausdruck kommen und in phonetischer Hinsicht folgendermaßen charakterisiert werden können: beim [˘˘˘]-Typ ist die Tonbewegung der ersten Silbe nach dem Register höher als in der zweiten Silbe (s. Abb. 2, a-Schema); beim [˘˘˘]-Typ (s. Abb. 2, b-Schema) ist es umgekehrt¹⁷. Beim [˘˘˘]-Typ ist die Intensität des Tones der ersten Silbe höher als in der zweiten Silbe, und daher entsteht der Eindruck, als käme der ersten Silbe ein dynamischer Wortakzent zu.

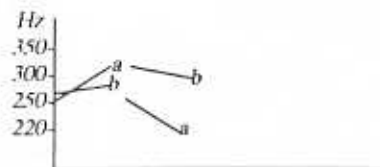


Abb. 2. Schematische Darstellung der kurzsilbigen Akzentuationstypen

Beispiele:

- 1) ¹ás'ès 'welcher', hám̄bà 'Tungsee', nán'bèt 'Brot backen', útāq 'halten', bākŋ 'Klötze', qṣr'āŋ 'sterben' usw.;
- 2) kân'čá 'Pfeife', qəŋlɔq 'Glocke', kul'ém 'Kesseldeckel', qəppés 'Rauchloch im Birkenrindezelt', ammás 'Stiefmutter' usw.

¹⁷ Diese zwei Akzentuationstypen sind in der vorliegenden Arbeit durch zwei Kombinationen der Betonungszeichen [˘] und [˘˘] kenntlich gemacht. Wenn aber in einem mehrsilbigen Wort nur eine Silbe durch den dynamischen Wortakzent hervorgehoben ist, so wird einfach das übliche Betonungszeichen [˘] gebraucht: hagdé 'sibirische Schäpel', ketś! 'Mensch!'. Die Tonnummern werden immer vor der entsprechenden Silbe angegeben.

Um die phonologische Relevanz der zwei kurzsilbigen Akzentuationstypen zu veranschaulichen, kann man Beispiele anführen, in denen diese Akzentuationstypen die Singular- und Pluralformen voneinander unterscheiden: Sg. qṣq̄p̄un' – Pl. qṣq̄p̄ún' 'Kuckuck', Sg. dúmgit' – Pl. dūmgit' 'Vögelchen', Sg. bīl'gīt' – Pl. bīl'gīt' 'Plötze'.

Die zwei kurzsilbigen Akzentuationstypen können auch in Wörtern mit drei und mehr Silben vorkommen: dīs'āvet 'ich rudere', dōnūl'āŋ Pl. von dōnūl' 'Messerstiel', tāvūl'āŋ 'barfuß'. Sie können sogar zweimal oder beide gleichzeitig in einem mehrsilbigen Wort vorkommen: dal'uvérōŋāvet 'sie liebt sie (Pl.)', daán'īŋīl'bèt 'sie dachte nach', tkūtō'ejbōksā 'ich pfeife'. Außerdem können sie neben einer betonten Silbe mit einem der vier Silbentöne erscheinen: ːdu:sqívèt 'er erwärmt es', ːkə'qbāyátij 'ich werde rußig'.

Der Wortakzent kann im Ketischen nicht eindeutig als dynamisch oder musikalisch bestimmt werden. In Fällen wie kul'dō < kul'ṣdō: 'rasieren', hōrā < hōʔra: Pl. von hōdāp 'Schwanz (der Fische)', urō < u'ṣro: 'trinken' usw. hat man es genauso wie z.B. in den russischen Entlehnungen s'e'l'so-vét 'Dorfrat', magazin 'Geschäft' mit dem gewöhnlichen dynamischen Wortakzent zu tun. In anderen Fällen unterscheidet sich die betonte Silbe von den unbetonten nur dadurch, daß unter der Betonung der entsprechende Silbenton deutlich zum Ausdruck kommt: asːːkʌʔt 'Märchen', ːa:ŋgat 'erwärmen'. In Wörtern mit den kurzsilbigen Akzentuationstypen wird die Silbe mit dem höheren Ton immer als betont empfunden. Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß es mehrsilbige Wörter gibt, in denen alle Silben gleichermaßen betont sind, denn in allen Silben kommen diese oder jene Silbentöne deutlich zum Ausdruck: ːdi:ːtʌ:l 'ich erziehe sie', ːkuːːtʌ:l 'du frierst' usw.

2.5 Das ketische Schriftsystem

Als in den 80er Jahren das Ketische als Muttersprache in den Schulen wieder eingeführt wurde, konnte N. K. Kargers Alphabet (Karger 1934)¹⁸, wel-

¹⁸ N. K. Kargers Alphabet besteht aus folgenden Buchstaben:

Aa, Bb, Cc, Dd, Ee, Əə, Ff, Gg, Hh, Ğğ, İi, Jj, Kk, Ll, Mm, Nn, ŋŋ, Oo, Pp, Qq, Rr, Ss, Tt, Uu, Vv, Zz, Zz, bb, Əə, İi, ŋŋ, Şş

ches inzwischen in Vergessenheit geraten ist und welchem der mittelketische Dialekt zugrunde liegt, nicht mehr gebraucht werden, da heute die meisten Ketten den südketischen Dialekt sprechen. Deshalb wurde von uns ein neues ketisches Alphabet erarbeitet, dem der südketische Dialekt zugrunde liegt (Verner 1989):

Аа, Бб, Вв, Гг, Гг, Дд, Ее, Ёё, Жж, Зз, Ии, Ый, Кк,
Ққ, Лл, Мм, Нн, Њң, Оо, Өө, Пп, Рр, Сс, Тт, Уу, Фф,
Хх, Цц, Чч, Шш, Щщ, Ъъ, Ээ, Ыы, Ьь, ' , Ээ, Юю, Яя¹⁹

Dieses Alphabet enthält sieben russische Buchstaben (ж, з, и, ч, ш, щ, ф), welche in den ketischen Wörtern nie vorkommen und dennoch ins neue ketische Alphabet miteingeschlossen werden, weil es im heutigen Ketischen eine Menge russischer Entlehnungen gibt, die die entsprechenden russischen Laute bewahren. Die Buchstaben des angeführten Alphabets haben folgende lautliche Bedeutung:

Аа – [a], [ä]: *аммас* [ammas] 'Stiefmutter', *арят* [ärät] 'es tut weh';
Бб – [b]: *дуббет* [dubbet] 'er macht es', *бил'бау* [bil'bau] 'entfernt';
Вв – [v]: *авау* [avau] 'zu mir', *дау'қавре* [da:ŋqavre] 'ich erwärme es';
Гг – [g], [ɣ]: *ульгау* [ul'gau] 'waschen', *игат* [iɣat] 'sammeln'/'sparen';
Гг – [G], [R]: *игусь* [iŋGus] 'Haus', *дагай* [daɣaj] 'Adlernest';
Дд – [d]: *дидун* [daddun] 'ich schreie', *дыль'дига* [dil'diŋa] 'zum Kind';
Ее – [e], [ɛ]²⁰: *десь* [de:s] 'Auge', *сель* [sɛl'] 'Rentier';
Ёё – [ɔ], [jɔ]: *лакаёк* [dakaɣɔk] 'sie fliegt', *сёгай* [s'ɔɣaj] 'summen';
Жж – [ʒ] (in russischen Entlehnungen): *жакет* [ʒaket] 'Damenjacke';
Зз – [z] (in russischen Entlehnungen): *закон* [zakɔn] 'Gesetz';
Ии – [i]: *илинсь* [il'iŋis] 'Nahrung', *си* [s'i] 'Nacht';
Йй – [j]: *лейтогот* [dejtɔɣɔt] 'ich laufe', *ей* [e:j] 'Insel';
Кк – [k]: *к'наскет* [k'nasket] 'irdischer Mensch', *ук* [uk] 'dein';
Ққ – [q]: *қоқпуть* [qɔqput] 'Kuckuck', *дь'қ* [dl'q] 'leben';
Лл – [l], [l']: *ламейгит* [lamejgit] 'Plötze', *л'вет* [l'vɛt] 'arbeiten';
Мм – [m]: *маньмау* [man'mau] 'sie sagen'/'sagten', *ам* [am] 'Mutter';

19 Aufgrund dieses neuen Alphabets sind nun ein orthographisches ketisches Wörterbuch (Verner 1993) und einige ketische Lehrbücher (Verner/Nikolaeva 1991; 1993; Verner 1995) herausgegeben worden.

20 Nach einem weichen Konsonanten kann dieser Buchstabe auch den offenen [ɛ]-Laut bezeichnen.

Нн – [n], [n']: *найдий* [najdij] 'ich berühre ihn', *нима* [n'ima] 'ich sagte';
Њң – [ŋ]: *диньдау'доқу* [din'dau'doŋu] 'wir sind fortgeflogen';
Оо – [ɔ]: *оготь* [ɔɣɔtn'] 'er geht', *саһно* [sahnɔ] 'Eichhörnchen jagen';
Өө – [o]: *оксь* [o'ks'] 'Baum', *қось* [qo's] 'zehn', *қо* [qɔ] 'Mund';
Пп – [p]: *пымьль* [pimil'] 'Musikinstrument', *огул* [ɔɣur] 'Feld';
Рр – [r], [r']: *тарамтет* [taramtet] 'plätschern', *урем* [urɛm] 'Gründling';
Сс – [s], [s']: *сельсь* [sɛl's] 'ist schlecht', *сақ* [sa'q] 'Eichhörnchen';
Тт – [t]: *тильтей* [til'tej] 'klingen', *қыт* [qit] 'Wolf', *тыт* [it] 'Mücke';
Уу – [u]: *ульдись* [ul'dis] 'Tropfen', *тумду* [tumdu] 'er ist schwarz';
Фф – [f] (in russischen Entlehnungen): *флак* [flak] 'Fahne';
Хх – [h], [x]: *хиһау* [hil'au] 'süß', *утих* [utix < utiŋ] 'Wurm';
Цц – [c] (in russischen Entlehnungen): *цифра* [cifra] 'Ziffer';
Чч – [č] (meist in russischen Entlehnungen): *почита* [počita] 'Post';
Шш – [ʃ] (in russischen Entlehnungen): *школа* [škɔla] 'Schule';
Щщ – [ʂ] (in russischen Entlehnungen): *щётка* [šɔtka] 'Bürste';
Ъъ – [ʌ]: *ыткий* [ʌtkij] 'zeigen', *ть* [tʌ?] 'Barsch';
Ээ – [ɔ]: *дароқ* [dɔrɔq] 'sie fliegt', *эти* [ɔtn] 'wir', *кэт* [kɔt] 'Winter';
Ыы – [i]: *ыльгит* [il'git] 'Espenbäumchen', *дыль* [di'l'] 'Kind';
Ьь – Palatalisation: *бэнь* [bɛn'] 'nicht', *дыльгат* [dil'gat] 'Kinder';
(') – Laryngalisierung: *дэ'* [de?] 'See', *ду'* [du?] 'Rauch';
Ээ – [ɛ]: *эйтолот* [ejtɔlɔt] 'laufe!', *дэсь* [des] 'Augen';
Юю – [u], [ju]: *юқкам* [juqqam] 'Jugin', *сюлем* [sul'em] 'rot';
Яя – [ja], [a], [ä]: *игусьбаявет* [iŋGus'bauvet] 'ich bin behaust', *ляққым* [laqqim] 'Selkupin', *қя* [qä] 'groß'.

Die Länge der Vokale [a], [ɛ], [u], [i], [ʌ], [ɔ], [i] in Silben mit dem dritten Silbenton wird durch die entsprechenden Doppelbuchstaben bezeichnet: *саһһ* [ʒsa:l] 'übernachten', *уу* [ʒu:] 'Wiese', *хиһи* [ʒhi:ŋ] 'Spreizen', *ээль* [ʒɛ:l] 'Beeren', *қьльль* [ʒql:l] 'Daumen', *сыы* [ʒs:i:] 'Jahr', *оолл* [ʒɔ:l] 'Flasche'. Nach weichen Konsonanten werden die langen Vokale [a], [ɔ], [u], [ɛ] mit den Buchstabenverbindungen *яа*, *ёо*, *юу*, *еэ* bezeichnet (*сюуль* [ʒsu:l] 'Polarschlitten', *сези* [ʒsɛ:ŋ] 'hier', *сёон* [ʒsɔ:ŋ] 'dort'), denn die Buchstabenverbindungen *яя*, *ёё*, *юю* bezeichnen immer zwei Vokale, die durch einen [j]-Laut voneinander getrennt sind, z.B. *сяяһ* [s'a-jaŋ] 'ohne Tee'.

Die palatalisierten Konsonanten werden im Silben- oder Wortauslaut mithilfe des Buchstaben „ь“ bezeichnet; im Anlaut kommt die Palatalisierung dagegen durch die den entsprechenden Konsonanten folgenden Buch-

3. Morphonologie

3.1 Silben- und Wortstruktur

Die silbenbildende Funktion kommt in der Regel den Vokalen zu. Es können im Ketischen Silben mit folgenden Phonemstrukturen vorkommen:

- V – *l*ä: 'heiß', *l*i: 'Sonne', *ʒ*u: 'Wiese', *ɔ*-lin 'Nase', *ʒ*Λ: 'Baumblatt', *l*u 'du', *u*-sal 'Birkenbäumchen';
- VC – *l*e:s' 'Gott'/ 'Himmel', *ʒ*ut 'Maus', *us*-ka 'zurück', *ɔ*s-ti:yan 'Ketten', *l*at 'ich', *l*uk 'dein';
- VCC – *l*o:ks' 'Baum', *iks*' 'Ochs'/ 'Männchen', *ul*:s' 'großes Wasserbecken', *us*ʒ¹ 'Birkensaft';
- CV – *l*s'i' 'Nacht', *ha*-jal 'Zederbäumchen', *l*s'ä: 'Gepäck', *l*bu / *l*bu' 'er'/ 'sie', *ba*-jaŋ 'genug';
- CCV – nur in Fällen der Präfigierung wie *k*-ta: 'dein Stab', *t*-qo: 'ihr Mund', *k*-s'iraqqajit 'du lehrst ihn';
- CVC – *l*ti:p 'Hund', *ʒ*s:u:l' 'Polarschlitten', *q*ɔg-di 'Herbst', *l*tɔ:ŋ 'Haar', *dal*-git 'Weide';
- CVCC – *l*tɔ:qt 'Bachstelze', *l*ko:qt 'das Innere', *l*ɔ-vets' 'Arbeiter', *tar*s' 'der Schlagende'.

Die Wurzel- sowie die Affixmorpheme können aus einem Konsonanten oder aus einer der folgenden Silben bestehen: V, CV, VC, CVC, CVCC, z.B.

- s' (Wurzelmorphem) 'anziehen': *di*-yu-s' 'ich ziehe dich an', *ku*-ri-s' 'du ziehst mich an', *k*-aŋ-s' 'du ziehst sie (Pl.) an' usw.;
- b- (Objektaffix der unbelebten Klasse): *di*-b-bet 'ich mache es', *ku*-b-bet 'du machst es', *da*-b-bet 'sie macht es' usw.;

1 In Fällen, in denen der unbetonte Vokal völlig verschwindet, kann der auslautende Sonorlaut praktisch die silbenbildende Funktion übernehmen: *bak*ŋ < *baki*ŋ 'Klötze', *us*ʒ < *us*ʒl' 'Birkensaft', *uta* < *uten* 'Mäuse'.

- i (Wurzelmorphem) 'naß werden': *bim*-b-i 'es wird naß', *bin*-i 'es ist naß geworden';
- a- (Objektaffix der männlichen Klasse): *d*-a-tpij 'er fragt ihn', *d*-a-tpil'ij 'er fragte ihn';
- i- (Objektaffix der weiblichen Klasse): *d*-i-tpij 'er fragt sie', *d*-i-tpil'ij 'er fragte sie';
- qɔ/-Rɔ (Wurzelmorphem) 'welken' (eig. 'sterben'): *iv*-Rɔ 'es welkt', *im*-nɔ-Rɔ 'es ist gewelkt';
- ba- (Objektaffix der 1.P.Sg.): *d*-ba-tpij 'er fragt mich', *d*-ba-γatɔs' 'er erzieht mich';
- aq (Wurzelmorphem) 'faulen': *bim*-b-aq 'es fault', *b*-il'-aq 'es faulte';
- aŋ- (Objektaffix der 3.P.Pl., belebte Klasse): *d*-aŋ-tivij 'er fragt sie (Pl.)', *d*-aŋ-tibl'ij 'er fragte sie (Pl.)';
- sal (Wurzelmorphem) 'übernachten': *bayis*-sal 'ich übernachtete', *kuyis*-sal 'du übernachtetest' usw.;
- kΛŋ- (Objektaffix der 2.P.Pl.): *t*-kΛŋ-tivij 'ich frage euch', *da*-kΛŋ-tivij 'sie fragt euch' usw.;
- l'okŋ (Wurzelmorphem) 'zittern': *ku*-l'okŋ 'du zitterst', *dɔ*-l'okŋ 'sie zittert', *di*-l'okŋ 'ich zittere' usw.

Es gibt im Ketischen keine Wörter, die nur aus einem Konsonanten beständen. Die kürzesten Wörter bestehen aus einer Silbe, die ihrerseits aus einem Vokal besteht: *l*e: 'Eisen', *l*u: 'Kraft', *l*i: 'Sonne' usw. Einsilbige Wörter können auch aus Silben folgender Strukturen bestehen: VC, CV, VCC, CCV, CVC, CVCC: *da*ŋŋ 'braten', *v*Rɔj 'mein Wunsch', *k*Λbs' 'ist hell', *ɔ*n:s' 'sieben', *l*ap 'mein', *ʒ*ba: 'Schlammäufer', *l*te:t 'Ehemann' usw. Es gibt keine genauen Angaben über die maximale Zahl der Silben bzw. Phoneme, die ein ketisches Wort bzw. eine Wortform enthalten kann; um dies zu veranschaulichen könnte man einige der längsten Verbalformen anführen: *h*-Λ-g-d-a-ŋ-d-a-ŋ-i-s'-v-i-j 'das Schneegestöber verweht uns' (14 Phoneme, 5 Silben), *t*-q-ɔ-n-ɔ-k-s'-s'-a-j-d-ɔ-γ-ɔ-l'-b-e-t-i-n 'wir frühstückten' (20 Phoneme, 7 Silben), *d*-a-s'-l'-i-ŋ-u-k-s'-i-v-e-t-i-n 'wir machen Scheeschuhe daraus' (15 Phoneme, 6 Silben), *d*-u-g-d-i-ŋ-t-ɔ-v-i-l'-s'-i-n 'ich habe sie verlängert' (14 Phoneme, 5 Silben) usw.

Die mehrsilbigen Wurzelmorpheme, die in der Regel zweisilbig sind, kann man als historische Komposita betrachten, derer Bestandteile aber mit keinen selbständigen Wörtern identifiziert werden können: *t*Λγa 'Brust', *ela*/ella 'Tür des Birkenrindenzelts', *ur*em 'Gründling', *qaq*tem 'Husten' usw.

Die Silbentrennung fällt mit den Morphemgrenzen nicht immer zusammen; die Morphemstruktur der mehrsilbigen Wörter, insbesondere aber der Verbalformen, ist recht kompliziert. Man kann zwei Arten von Maximalmodellen der Wortformen im Ketischen unterscheiden: das nominale Modell, dem im Prinzip die Suffigierung zugrundeliegt, und das verbale Modell, welches ganz offensichtlich die Präfigierung bevorzugt (näheres dazu siehe weiter unter „Bemerkungen zur Morphemik der Nominal- und Verbalformen“).

3.2 Phonotaktik

Die phonetische Variierung der ketischen Vokale ist vor allem durch den Einfluß der Silbentöne verursacht. So weisen die Vokale keine phonologische Relevanz nach der Länge und Pharyngalisierung/Laryngalisierung auf, weil diese Merkmale nicht für die Vokalphoneme, sondern für die Silbentöne kennzeichnend sind. Es ist offensichtlich, daß der Vokalwechsel wie in ²saʔq, Pl. ³sa:n 'Eichhörnchen' bloß den Unterschied zwischen dem zweiten kurzen Ton und dem dritten langen Ton widerspiegelt. Unter dem Einfluß der Silbentöne entstand auch der Vokalwechsel wie in ¹de:s, Pl. ⁴des: 'Auge'; ⁴qɔj, Pl. ¹qo:n 'Bär'; ²taʔq, Pl. ¹ta:n 'Finger'; hier kann man jedoch von selbständigen geschlossenen und offenen Vokalphonemen sprechen, weil sich dieser Unterschied auch in mehrsilbigen Wörtern bewahrt, in denen die tonalen Oppositionen neutralisiert sind, vgl. *qotka* 'vorne', aber: *qotka* 'auf dem Weg'; *ɔtn* 'wir', aber: *atn* 'Frösche'; *ekŋ* 'Donner', aber: *ekŋ* 'Tage' (Pl. von ²iʔ 'Tag').

In Silben mit dem pharyngalisierten/laryngalisierten 2. Ton läßt sich zuweilen eine fakultative Diphthongierung beobachten, die man schon in den Materialien des 18. Jahrhunderts und danach in Castrén 1858 und Donner 1955, 1958 trifft: imb. *koago* (vgl. ket. ²qɔʔ) 'Stern', imb. *ties* (vgl. ket. ²iʔs) 'Stein', imb. *die* (vgl. ket. ²diʔ) 'Adler', JO (C) *duʔo*, JO (D) *duʔo* (vgl. ket. ²duʔ) 'Rauch', JO (C) *qoat* (vgl. ket. ²qɔʔt) 'Weg', JO (D) *díʔ* (vgl. ket. ²díʔ) 'Mütze' usw. Einen besonderen Fall stellt der Diphthong [au] dar, denn er entsteht immer unter dem Einfluß des [ɣ]-Lautes (Segal 1968: 41), vgl. mket., nket. ¹taʔɔ, jug. ¹taʔk, sket. ¹tau / ¹tauy 'Kranich'; mket., nket. (t)qaujaq / (t)qayujaq, jug. (t)χafoujaχ, sket. (t)qaujaq 'ich gehe hinein'. Zur Labialisierung, die mit dem Einfluß des [ɣ]-Lautes verbunden ist, kann man noch folgende Beispiele von E. A. Krejnovič anfüh-

ren, welche er von verschiedenen Informanten in Sulomaj aufgezeichnet hat: *diyäräq* / *diuräq* 'ich lebe', *diyärɔ* / *diurɔ* 'ich sehe auf ihn' (Krejnovič 1968: 40).

Bedeutenden Veränderungen sind die Vokale in unbetonten Silben der mehrsilbigen Wörter unterworfen. Es lassen sich in den unbetonten Silben durch die Reduktion folgende Vokalveränderungen beobachten:

- e > i ¹de:s 'Auge', aber: *ɔŋdis* < *ɔŋ* + ¹de:s 'Rogenkorn';
 ε > i ²keʔt 'Mensch', aber: *dáŋit* < *dɔ* + ²keʔt 'Juraksamojede';
 ε > e ²sʔeʔn 'Rentiere', aber: *ássʔèn* 'wilde Tiere' < ¹e:s 'Gott' + ²sʔeʔn;
 λ > a ²dɔʔq 'leben', aber: *dúyaraq* 'er lebt' (²dɔʔq > -raq);
 λ > u ³sʔɔt 'Ferse', aber: *tóksʔut* 'Axtrücken' < ¹toʔk 'Axt' + ³sʔɔt;
 λ > ɔ *divɔ* < **dípha* 'ich drehe'/'flechte' (vgl. ³ha: 'drehen'/'flechten');
 i > i ²tiʔs 'Stein', aber: *bóktis* 'Feuerstein' < ²bɔʔk 'Feuer' + ²tiʔs;
 i > i/a ¹qiʔm 'Frau', aber: *júqqim/júqqám* 'Jugin' < ¹juʔɣ 'Juge' + ¹qiʔm;
 ɔ > u ²qɔʔt 'Weg', aber: *áqqút* 'Regenbogen' < ²aʔk + ²qɔʔt;
 a > i ²daʔt 'Sehne', aber: *kírít* 'Faden' < ²kiʔ 'Garn' + ²daʔt;
 ɔ > i ¹kɔʔt / ¹kiʔt 'sibirischer Nerz', aber: *ikkít* 'Nerz-Männchen' < ²iʔk 'Männchen' + ¹kɔʔt / ¹kiʔt;
 i > a ¹qiʔ 'handeln', aber: *dɔgdiRa* 'ich verkaufe ihn' (¹qiʔ > Ra).

In vielen Fällen verschwinden die unbetonten Vokale völlig; dabei läßt sich meistens die Apokope des unbetonten Endvokals oder die Synkope des unbetonten Vokals vor den auslautenden Sonorlauten [l], [n], [ŋ] beobachten: *usʔ* 'Birkensaft' < ⁴us: 'Birke' + ¹uʔ 'Wasser'; sket. *emilt* (vgl. nket. *emilt*) 'Zedernzapfen', *bakŋ* < *bakiŋ* 'Klötze', *bes:n* < *bes'in* 'Hasen', sket. ⁴enʔ (vgl. nket. ⁴e:nʔ) 'Schwiegersohn' usw.

Im Ketischen gibt es keine Vokalharmonie wie in den uralischen, altaischen oder paläosibirischen Sprachen; es läßt sich zuweilen nur ein Vokalausgleich in einer unbetonten Silbe nach dem Vokalismus der betonten Silbe beobachten (Dulʔon 1964: 34; Denning 1971: 9-10), der eine unkonsequente progressive Assimilation darstellt: *bɔRɔj* 'Anheizrinde' < ²bɔʔk 'Feuer' + ²qiʔj 'Birkenrinde'; *duruntɔs* anstatt *durantɔs* 'er erzieht uns', ³du:tɔs anstatt *du(ɣ)itɔs* 'er erzieht sie' usw.

Vokalhäufungen an der Morphemgrenze werden im Ketischen vermieden; in der Regel werden in solchen Fällen die Vokale voneinander durch die sogenannten konsonantischen Interfixe -j-, -ɣ-, -R- getrennt (Krejnovič 1968: 38-40), die als einfache Trennungselemente auftreten und keine funktionale Belastung tragen, z.B. *dijaq* anstatt *diaq* 'ich gehe mal hin', *da-*

luverɔɣɔlbet anstatt *dal'uverɔɣɔlbet* 'sie liebt ihn'. Fraglich bleibt jedoch unseres Erachtens die Trennungsfunktion des Interfixes *-R-*, denn in den von E. A. Krejnovič angeführten Beispielen läßt dieser Laut eine andere Deutung zu: in *dulaRan* 'er ertrinkt', *daulaRan* 'sie ertrinkt' – *ulavan* 'es geht unter' weisen die Affixe *-R-* und *-v-* entsprechend auf die belebte und unbelebte Klasse hin; in *diRaq* (eigentlich *diyaq*) 'ich verbringe den Tag' geht *-R-/-γ-* auf *-h-* zurück (vgl. jug. *di'faχ*²⁶); in *iqi'p desaRut* 'der Mond geht auf', *iqi'p desan(n)ut* 'der Mond ist aufgegangen' geht *-n(n)-* auf *-nG-* zurück, folglich kann der [R]-Laut in *desaRut* kein Trennungselement sein.

Bezüglich der Phonotaktik der ketischen Konsonanten wäre vor allem darauf hinzuweisen, daß der Gebrauch der Konsonanten im An- und Auslaut durch bestimmte Beschränkungen gekennzeichnet ist: im Wortanlaut kommen die Laute *b, d, t, h, s, s', k, q* und in manchen Fällen die Sonorlaute *l, l', n, n', m*, im Wortauslaut die Laute *ŋ, n, n', l, l', m, r, r', j, γ/x, R/χ, p, t, k, q, s, s'* vor. Dies erinnert an Sprachen, in denen der Gebrauch der Konsonanten aufs engste mit dem An- oder Auslaut verbunden ist.

Das Ketische vermeidet in der Regel die Konsonantenhäufung im An- und Auslaut und an der Morphemgrenze; die Konsonanten werden in solchen Fällen durch vokalische Interfixe (Krejnovič 1968: 38-40) voneinander getrennt. In dieser Trennungsfunktion können die Vokale *i, i, e, a* auftreten: *d-bayaptet* 'er stößt mich (mit einem Gegenstand)', aber: *d-bayɔvil'tet* anstatt *d-bayɔpl'tet* 'er stieß mich (mit einem Gegenstand)'; *dijaq* 'ich gehe mal hin', aber: *dijaRan* anstatt *dijaqn* 'wir gehen mal hin'; *deqsaq* 'ich höre', aber: *deqsarIn* anstatt *deqsagn* 'wir hören'. Nach E. A. Krejnovič' Auffassung sollte man auch den [u]-Laut in Beispielen wie *t-kataq* 'ich verbringe den Winter', aber: *t-katunaq* 'ich habe den Winter verbracht' als ein Trennungselement betrachten (Krejnovič 1968: 39). Dieser Vokal nimmt aber in diesem Beispiel genauso wie in *dɔ'tkirul'da* 'er zeigte sie' (vgl. *dɔ'tkijda* 'er zeigt sie') die Position des Tempusaffixes ein und sollte unseres Erachtens eben als Tempusaffix betrachtet werden.

Ausnahmsweise können im Ketischen Verbindungen von zwei Konsonanten nur in folgenden Fällen vorkommen:

- 1) bei der Präfigierung der Subjekt affixe in Verbalformen: *t-s'es'te* 'ich sitze', *k-s'es'te* 'du sitzt', *t-hajates* 'er steht auf', *k-hajutes* 'du stehst auf';
- 2) bei der Präfigierung der Possessivpräfixe: *p-tet* 'mein Ehemann', *t-qo'j*

26 Dem jugischen [f]-Laut entspricht im Ketischen regelmäßig der [h]-Laut.

- 'ihre Tante', *k-di'l'* 'dein Kind', *v-Rɔj* 'mein Wunsch';
- 3) an der Silbengrenze: *dil'-tij* 'kleiner Kahn', *dat-paq* 'ich gieße', *des-tul'* 'Träne', *en-taq* 'Zeigefinger';
 - 4) bei völliger Reduktion eines unbetonten Vokals: *dekŋ* < *dekŋ* 'Auerhahn', *tatn* < *taten* Pl. von *'tet* 'Ehemann', *'qo'nt* < *'qo'nte* 'Ameise'.

Die Distribution und Kombinatorik der ketischen Konsonanten ist durch mehrere Assimilationsarten (Denning 1976) und Lautverschiebungen bestimmt, von denen vor allem folgende zu erwähnen sind:

1. Die progressive Assimilation nach der Stimmlosigkeit: (a) die stimmhaften Explosiva [b], [d] gehen in der Position nach den Lauten [s], [s'] in die stimmlosen [p], [t] über: *s'es'tiŋal'* < *s'es'diŋal'* 'vom Fluß', *qäs'per-erŋ* < *qäs'ber'erŋ* 'sich zu viel einbilden' (wörtl. 'sich groß machen'), *es-ta 2qɔ't* < *es'da 2qɔ't* 'Weg des Gottes'; (b) die Sonorlaute [n], [n'] werden im Auslaut in der Position nach den Lauten [t], [s], [s'] stimmlos²⁷ und können in mehrsilbigen Wörtern sogar völlig verschwinden: *bil'gŋt*, Pl. *bil'gŋt* < *bil'gŋt* 'Plötze'; *däl'gŋt*, Pl. *däl'gŋt* < *däl'gŋt* 'Weide'; (c) der Sonorlaut [ŋ] wird im Auslaut nach den Konsonanten [k], [q] auch so gut wie stimmlos: *bakŋ* 'Klötze', *qɔkŋ* 'Fichtenwald', *bɔqŋ* 'Reusen'; in mehrsilbigen Wörtern kann er dabei sogar völlig verschwinden: *qájmuq*, Pl. *qájmuq* < *qájmuqŋ* 'Fliege'.
2. Die regressive Assimilation nach der Stimmhaftigkeit: die stimmlosen Konsonanten [p], [t], [k], [q] werden in der Position vor den Lauten [b], [d] stimmhaft: *u g-bi'l'ivet* < *u k-bi'l'ivet* 'du machtest es', *ad dibbet* < *at dibbet* 'ich mache es', *iddaŋ'am* < *itdaŋ'am* 'wir wissen/können', *bɔGdiŋal'* < *bɔqdiŋal'* 'aus der Reuse' (*2bɔ'q* 'Reuse'), *hibdaŋa* < *hipdaŋa* 'zum Sohn' (*2hi'p* 'Sohn').
3. Die progressive Assimilation nach der Stimmhaftigkeit: die Konsonanten [k], [q] gehen in der Position nach den Sonorlauten [m], [l], [l'], [n], [n'], [ŋ] in stimmhafte [g], [G] über: *iŋGus'* 'Haus' (*Gus'* < *2qu's'* 'Birkenrindezelt'), *haŋgon'* 'Stute' (*gon'* < *1ko'n'* 'Pferd'), *baŋgŋt* 'Entenkücken' < *2ba'ŋn* 'Ente' + *2ke't* 'Mensch', *ul'gus'* 'Wasseremann' < *u'l'* 'Wasser' + *3ku:s'* 'Gottheit'/'Geist'. Dieselbe Assimilation bewirkt vermutlich auch der [b]-Laut, z.B. *dɔqta'bgŋt* < *dɔqta'bkŋt* 'ich schmiere es' (*1ki't* 'schmierem').

27 Diese Besonderheit wurde von Kai Donner entdeckt (Donner 1930).

4. Einige Assimilationsarten nach der Artikulationsart und Artikulationsstelle:
- 1) der [b]-Laut geht vor den Sonorlauten [n], [n'] in den [m]-Laut über: *kabatij* 'es geht zu Ende', aber: *kəmnatij* < *kəbnatij* 'es ist zu Ende gegangen'; *bimba* 'es geht vorüber', aber: *bimna* < *bibna* 'es ist vorübergegangen'; vor dem [d]-Laut geht die Lautverbindung [bn] in den [m]-Laut über: *dejs'ka'bdaq* 'ich werfe es weg', aber: *dejs'kəmdaq* < *dejs'kəbndaq* 'ich habe es weggeworfen';
 - 2) die Lautverbindung [kq] geht immer in den Doppelkonsonanten [qq] über: *iqqəj* 'Bärenmännchen' < *ʔiʔk* 'Männchen' + *ʔqəj* 'Bär', *ʔaqqim* 'Selkupun' < *ʔʔaʔk* 'Selkupe' + *ʔqi'm* 'Frau';
 - 3) der [q]-Laut ist in der Position nach [n], [n'], [s], [s'], [ŋ] in sehr vielen Fällen einer völligen Assimilation unterworfen: *baŋŋus* 'Erdhütte' < *ʔbaʔŋ* 'Erde' + *ʔquʔs* 'Birkenrindezelt', *sannə* 'Eichhörnchen jagen' < *ʔsa:n* 'Eichhörnchen' (Pl.) + *ʔqə* 'töten', *baassem* 'Witwe' < *ba:s* (?) + *ʔqi'm* 'Frau', *tənnus* 'einfache Hütte' < *ʔtəʔn* 'einfach' + *ʔquʔs* 'Birkenrindezelt'; im südketischen Dialekt wird oft auf dieselbe Weise der [g]-Laut nach den Lauten [n], [n'], [l], [l'] völlig assimiliert: *ulʔit* < *ulʔit* 'Ellbogen', *kon'n'it* < *kon'git* 'Fohlen', *kulʔun* < *kulgun* 'Schlitten fahren';
 - 4) der [s]-Laut kann nach den Sonorlauten [n], [n'] in die Affrikate [č] übergehen, z.B. *kən'čá* < *kən'sá* 'Pfeife' (weit verbreitet ist diese Erscheinung, wie schon erwähnt, im nordketischen Dialekt);
 - 5) der [h]-Laut verschwindet gewöhnlich in verschiedenen Lautverbindungen, und dies führt zur Verdoppelung des entsprechenden Konsonanten: *tappan* < *ʔtaʔp* + *han* 'ohne Hunde' (Dul'zon 1968: 85-86), *ammas* < *ʔa'm* + *has* 'mit der Mutter', *amman* < *ʔa'm* + *han* 'ohne Mutter';
 - 6) in geschlossenen Silben mit dem 2. Silbenton verschwindet der [ʔ]-Laut, und der folgende Konsonant wird dadurch verdoppelt: *ʔkeʔt* (eig. *ʔket*) 'Mensch', *ʔbaʔŋ* (eig. *ʔbaŋŋ*) 'Erde', *ʔquʔs* (eig. *ʔqus's*) 'Birkenrindezelt', *ʔbəʔk* (eig. *ʔbək*) 'Feuer' usw.;
 - 7) bei der Pluralbildung erscheint in der Regel das Pluralsuffix -n nach den Konsonanten [s], [s'], [l], [l'], [t] und das Pluralsuffix -ŋ nach den Konsonanten [k], [q], wenn sie durch keinen Vokal voneinander getrennt sind: *ʔbi't*, Pl. *bikŋ* 'Eiderente'; *ʔut*, Pl. *utn* 'Maus'; *ʔbeʔs*, Pl. *bes'n* 'Hase'; *ʔbəʔq*, Pl. *bəqŋ* 'Reuse' usw.; diese Erscheinung kann man als eine Assimilationsart nach der Artikulationsstelle betrachten.
5. In intervokaler Position oder zuweilen auch in Verbindungen mit einem

Sonorlaut lassen sich im Ketischen folgende Lautverschiebungen beobachten:

- 1) *b* > *v*: *abaŋ* > *avaŋ* 'mir'/'zu mir'; *dbi'ʔibet* > *dbi'ʔivet* 'ich machte es';
 - 2) *g* > *ɣ*: *s'igam* > *s'iyam* 'es sind vier', *bəgij* > *bəɣij* 'Pfeffer' (< *ʔbəʔk* 'Feuer' + *ʔj* 'Duft'/'Atem');
 - 3) *q* > *R*: *diGip* > *diRip* 'März', *aGassej* > *aRassej* 'Vorräte an Holz machen' (*ʔaʔq* 'Holz');
 - 4) *h* > *ɣ*: *qayan* < *ʔqaʔ* + *han* 'ohne Wort', *s'äyas* < *ʔs'ä* + *has* 'mit Gepäck' (*ʔs'ä* 'Gepäck');
 - 5) *d* > *r/r'*: *areŋ* < *adeŋ* Pl. von *ʔaʔt* 'Knochen'; *bura* < *buda* 'sein';
 - 6) *ʔ* > *ɣ* (Oralisierung des postalvealen Verschlusslautes): *ʔaɣul* 'Salzwasser' (< *ʔʔaʔ* 'Salz' + *ʔuʔ* 'Wasser').
6. Synkope und Apokope der Konsonanten *p/v*, *k/ɣ*, *q/R*, *h*: *ʔsa:n* < *saRin* Pl. von *ʔsaʔq* 'Eichhörnchen', *ʔtu:n* < *tuyun* 'Kamm', *ʔtə:n* < *ʔaRin* Pl. von *ʔʔaʔq* 'Finger', *ullá/ullá*: Pl. von *ullop* 'Eisloch', *ʔta* < **taha* (vgl. jug. *tafa* 'Stab', *tajlá/tajlá*: Pl. von *tajlop* 'Quelle', *ʔkə:n* < *kəpin* Pl. von *ʔkəʔp* 'Erdeichhörnchen' usw.
7. Dissimilationsarten, die in folgenden Fällen vorkommen:
- 1) bei Nomina auf -n kann nur das Pluralsuffix -ŋ und bei den Nomina auf -ŋ nur das Pluralsuffix -n angefügt werden, um die Lautverbindungen *n + n* und *ŋ + ŋ* zu vermeiden: *ʔbaʔŋ*, Pl. *baŋin* 'Erde'/'Land'; *ʔdəʔn*, Pl. *dəniŋ* 'Messer';
 - 2) die Vereinfachung der Doppelkonsonanten kann im Ketischen als eine Dissimilationsart betrachtet werden (Denning 1971: 13): *battat* > *batat* 'Gesicht', *hunnas* > *hunsa* 'Stieftochter', *hippas* > *hipas* 'Stiefsohn';
 - 3) auch der ungewöhnliche Lautwechsel *b/m* > *g*, wodurch die Verbindung von zwei Lippen- oder zwei Sonorlauten vermieden wird, ist durch eine Dissimilation verursacht: *bingavet* < *bimbavet* 'es ist gemacht', *dejs'kabdaq* 'ich werfe es weg', aber: *dejs'kogdaq* < *dejs'kəmdaq* < *dejs'kəbndaq* 'ich habe es weggeworfen'.
8. Palatalisation der Konsonanten. Wie schon erwähnt, weist die Palatalisation der ketischen Konsonanten außer den Phonempaares [s] - [s'], [l] - [l'], [n] - [n'] keine phonologische Relevanz auf. Im südketischen Dialekt ist sie weit verbreitet und geht auf folgende Gründe zurück:
- 1) in Lautverbindungen mit den palatalisierten Lauten [s'], [n'], [l'] können auch andere Konsonanten weich ausgesprochen werden: *qə'n't* < *qə'n't* 'Ameise', *kas'n* < *kas'n* Pl. von *ʔke's* 'Quappe';
 - 2) vor den Vokalen der vorderen Reihe *i*, *e*, *ɛ*, *ä* werden alle Konsonanten

- außer den Lauten η , q , G/R , h oft palatalisiert: ${}^2d\epsilon^? \eta > {}^2d\epsilon^? \eta$ 'Leute', ${}^1k'i:j > {}^1k'i:j$ 'schaben', ${}^3bi:l > {}^3bi:l$ 'Uferschwalbe', ${}^1d\grave{a}p > {}^1d\grave{a}p$ 'Schulter', ${}^2b\epsilon^?s > {}^2b\epsilon^?s$ 'Hase';
- 3) vor dem [g]-Laut werden die Sonorlaute [n] und [l] immer palatalisiert: *qural* 'kleiner Hecht', aber: *qural'güt* 'Hechtlein'; ${}^2b\Lambda^?n$ 'Ente', aber: *b\Lambda n'güt* 'Entenkücken';
- 4) der auslautende [r]-Laut wird immer palatalisiert, die auslautenden Laute [p], [t] aber können nur nach Vokalen der vorderen Reihe palatalisiert werden: ${}^1d'i:p > {}^1d'i:p$ 'ich esse es', ${}^2k\epsilon^?t > {}^2k\epsilon^?t$ 'Mensch'.
9. Epenthese. Bei der Pluralbildung der Nomina läßt sich oft ein Einschub beobachten, der historischen Charakters ist: ${}^1h'i:n$, Pl *h'itn'* anstatt *h'in'en* 'Warze'; ${}^2\Lambda^?k$, Pl. *\Lambda gdi\eta* anstatt *\Lambda \eta i\eta* 'Fangschlinge'. Ähnliche Fälle gibt es auch bei manchen Singularformen: 4qur (anstatt *quk oder *qukur), Pl. *quk\eta* 'Hecht'; ${}^2k\epsilon^?j$ (anstatt ${}^2k\epsilon^?$), Pl. ${}^1k\epsilon^? \eta$ 'Flügel'; ${}^2s\grave{a}^?l$ (anstatt ${}^2s\grave{a}^?$), Pl. ${}^2s\grave{a}^?n$ 'Karausche'; ${}^2qu^?s$ (anstatt ${}^2qu^?$), Pl. ${}^2qu^? \eta$ 'Birkenrindezelt' usw. E. A. Krejnovič meinte, daß diese 'nicht-organischen' Elemente als zusätzliche Marker der Singular- oder Pluralformen funktionieren; unseres Erachtens sollte man ihren Ursprung in der historischen Wortbildung des Ketischen suchen²⁸.
10. Metathese. Einige Fälle der historischen Metathese lassen sich beobachten, wenn man Beispiele aus verschiedenen ketischen Dialekten wie folgende vergleicht: sket. *q\acute{o}qp\grave{u}n*, mket., nket. *q\acute{o}p\grave{u}n* 'Kuckuck'; sket. *\Lambda qp\grave{x}\acute{s}*, mket., nket. *\Lambda pq\acute{s}* 'plötzlich'.

3.3 Phonetische, grammatische und historische Alternationen

Wie im Unterkapitel 3.2 gezeigt, sind die Fälle des phonetischen (lebendigen) Lautwechsels durch die Kombinatorik zu erklären, der verschiedene phonetische Erscheinungen – Assimilations- und Dissimilationsarten, Re-

28 Zu den 'nicht-organischen' Bauelementen der Verbalformen gehören auch außer den schon erwähnten vokalischen und konsonantischen Trennungselementen die sogenannten Determinative (der Terminus wird vorbehaltweise in Krejnovič 1968: 29–38 gebraucht): das sind 'leere' Morpheme, die keine funktionale Belastung tragen. Es handelt sich dabei um keinen Einschub, sondern eher um Reliktmorpheme, die ihre ehemalige funktionale Bedeutung eingebüßt haben und zu 'leeren' Morphemen wurden.

duktion, Apokope, Synkope u.a. – zugrundeliegen. Durch diese Erscheinungen sind die phonetischen Varianten der Wurzel- und Affixmorpheme verursacht. Besonders viele phonetische Varianten weisen folgende verbale Affixmorpheme und die Prädikativsuffixe auf:

Possessivpräfixe		Prädikativsuffixe	
1.P.Sg.	<i>b, p, v, iv</i>	1.P.Sg.	<i>di, ri</i>
3.P.Sg. (m)	<i>da, ra, ira</i>	2.P.Sg.	<i>ku, \gamma u, gu</i>
3.P.Sg. (f)	<i>t, d, ir</i>	3.P.Sg. (m)	<i>du, ru / ru</i>
		3.P.Sg. (f)	<i>da, ra / ra</i>
		1.P.Pl.	<i>da\eta, ra\eta / ra\eta</i>
		2.P.Pl.	<i>ka\eta, ga\eta, \gamma a\eta</i>
Subjektaffixe D		Objektaffixe D	
1.P.Sg./Pl.	<i>di, di, d, t, ir</i>	1.P.Sg.	<i>di, ri, t, d, r / r</i>
2.P.Sg./Pl.	<i>ku', ku, k, iy</i>	2.P.Sg.	<i>ku, gu, \gamma u, k</i>
3.P.Sg. (m)	<i>du', du, d, t, ir</i>	3.P.Sg./Pl. (n)	<i>b, p, v, m</i>
(f)	<i>d\acute{o}, d\Lambda, da, ira</i>	1.P.Pl.	<i>da\eta, ta\eta, ra\eta</i>
3.P.Sg./Pl. (n)	<i>da, ira, b, iv/im</i>	2.P.Pl.	<i>ka\eta, ga\eta, \gamma a\eta</i>
3.P.Pl. (bel Kl.)	<i>du, d, t</i>		
Objektaffixe B		Die B-Affixe der ,Subjektversion'	
1.P.Sg.	<i>ba, va, b\acute{o}, v\acute{o}</i>	1.P.Sg.	<i>ba, va, b\acute{o}, v\acute{o}</i>
2.P.Sg.	<i>ku, gu, \gamma u</i>	2.P.Sg.	<i>ku, gu, \gamma u</i>
1.P.Pl.	<i>da\eta, ta\eta, ra\eta</i>	3.P.Sg./Pl.	<i>bu, vu</i>
2.P.Pl.	<i>ka\eta, ga\eta, \gamma a\eta</i>	1.P.Pl.	<i>da\eta, ta\eta, ra\eta</i>
3.P.Pl.	<i>a\eta, \acute{o}\eta, (\gamma)a\eta</i>	2.P.Pl.	<i>ka\eta, ga\eta, \gamma a\eta</i>

Die folgenden Beispiele veranschaulichen verschiedene phonetische Varianten verbaler Wurzelmorpheme: ${}^4ber/{}^4bet$ 'machen' > $-bet/-vet$ *dib-bet* 'ich mache es', *dbi'i- $\acute{v}et$* 'ich machte es'; ${}^3d\acute{o}$: 'hauen'/'schlagen'/'stoßen' > $-d\acute{o}/-r\acute{o}$: *d\acute{o}n'anbata-r\acute{o}* 'er sticht/stößt mich mit dem Messer', *d\acute{o}n'anbat\acute{o}* 'er stach/stieß mich mit dem Messer'; ${}^2k\Lambda^?j$ 'gehen' > $-ga$: *t-taj-ga* 'ich gehe (umher)', *k-taj-ga* 'du gehst (umher)'; ${}^2d\Lambda^?q$ 'leben' > $-daq/-raq$: *du\gamma a-raq* 'er lebt', *d\acute{o}l'-daq* 'er lebte'; ${}^2d\acute{o}^?q$ 'fliegen' > $-d\acute{o}q/-r\acute{o}q$: *di-r\acute{o}q*

'ich fliege', *din-dəq* 'ich bin (fort)gefliegen'; *⁴tar/⁴tat* 'schlagen' > *-tet*: *⁴diṗ-tet* 'ich schlage es', *⁴diya-tet* 'ich schlage ihn', *⁴dən-tet* 'ich habe ihn geschlagen' usw.

Im Unterschied zu diesen phonetischen Alternationen gibt es mehrere Fälle des Konsonantenwechsels, welche durch die heutigen phonetischen Erscheinungen nicht zu erklären sind; man kann sie deshalb nur als historische Alternationen betrachten. Es lassen sich im Ketischen folgende Alternationen dieser Art beobachten:

- η : g/γ: *mens'in*, Pl. *mens'iγin* 'Lunge'; *hal'tan*, Pl. *hal'tayin* 'Knopf'; *kas'an*, Pl. *kas'ayin* 'Quappenleber';
 ∅ : d/r: *⁴ak*, Pl. *agdiη* 'Fangschlinge'; *⁴qi?*, Pl. sket. *qar'eη*, mket. *qad'eη* 'Spieß';
 ∅ : t: *⁴ti't*, Pl. *til'tan* 'Nabel'; *⁴hi'n*, Pl. *hitn/hitn'eη* 'Warze';
 ∅ : k/g/γ: *⁴si'i*, Pl. *s'ik'eη* 'Jahr'; *⁴i'*, Pl. *iγan* 'Sonne'; *⁴e'* 'Eisen', vgl. *eγi* *⁴dō'n* 'eisernes Messer';
 ? : k/g/γ: *⁴i?*, Pl. *ekeη* 'Tag'; *⁴du?* 'Rauch', vgl. *duγot* 'Rauchfeuer';
 j : ∅: *⁴ke?j*, Pl. *⁴ke'eη* 'Flügel'; *⁴e'j*, Pl. *⁴e?n* 'Fichte'; *⁴e?j*, Pl. *⁴e'η* 'Ei'; *⁴qəj*, Pl. *⁴qə'n* 'Bär';
 j : k: *⁴hi?j*, Pl. *hik'eη* 'Uhu'; *⁴ki'j*, Pl. *⁴ki'keη* 'Vorgesetzter'/'Fürst';
 p : ∅: *assup*, Pl. *as'su:n* 'Waldhuhn'; *⁴du?p*, Pl. *⁴du:n* 'Angel'; *⁴kə?p*, Pl. *⁴kə:n* 'Erdeichhörnchen';
 p : q: *⁴ta'p*, Pl. *⁴ta'q* 'Faßreifen';
 l : ∅: *ass'e'l*, Pl. *ass'en* 'wildes Tier'/'wildes Rentier'; *⁴s'ä'l*, Pl. *⁴s'ä'n* 'Karausche';
 l : k: *⁴ta'l*, Pl. *tak'eη* 'Otter'; *⁴te'l*, Pl. *tek'eη* 'Mammut';
 s' : ∅: *⁴ti?s'*, Pl. *⁴ta?η* 'Stein'; *⁴qu?s'*, Pl. *⁴qu?η* 'Birkenrindezelt';
 s' : t: *dbas's'ivil* 'er holt mich ein', *dbatn'ivil* 'er hat mich eingeholt';
 s' : g/γ: *l'ontis*, Pl. *l'ontayin* 'Lippe';
 s' : j: *⁴se?e's'*, Pl. *⁴se'j* 'Lärchenbaum';
 t : k: *⁴bi't*, Pl. *bik'eη* 'Eiderente'; *⁴di't*, Pl. *dek'eη* 'Auerhahn';
 t : ∅: *lanat*, Pl. *lan'en* 'Hand'; *kəyat*, Pl. *⁴ko'n'iη* 'Knochenmark';
 k : d/r: *⁴qur* (mket. *⁴qu:də*), Pl. *quk'eη* 'Hecht';
 ∅ : γ/x: sket. *tauy/taux*, mket., nket. *taγe*, Pl. sket. *taun*, mket., nket. *tayin* 'Kranich';
 ∅ : R/x: sket. *⁴qəR/⁴qəχ*, mket., nket. *⁴qə?*, Pl. *⁴qə:n* 'Stern';
 ∅ : q: *⁴ta'q*, Pl. *⁴ta'n* 'Finger'; *⁴sa'q*, Pl. *⁴sa:n* 'Eichhörnchen';

Denselben Konsonantenwechsel findet man auch in den ketischen Ver-

balformen: η : γ: *di'bdan* 'ich zerknülle es', *di'bdayin* 'wir zerknüllen es';
 t : γ: *⁴du'ptet* 'er schlägt es', *⁴du'pteyin* 'sie schlagen es'; *bim* : ∅: *bimba-ta* 'es ist zu hören', *bi'lata* 'es war zu hören'; ∅ : γ: *⁴di'ta:l* 'ich friere', *⁴di'ta:l'iγin* 'wir frieren'; p : ∅: *dabdop* 'ich trinke es', *dabdə:n* 'wir trinken es'; d : s: *dan'diγin* 'wir töten sie (Pl.)', *kan's'iγin* 'ihr tötet sie (Pl.)'.

Solche historischen Alternationen sind nur indirekt mit der Formbildung verbunden; dagegen sind die vokalischen Alternationen immer aufs engste mit der Grammatik verbunden. Rein grammatischen Charakters ist z.B. der Vokalwechsel in folgenden Fällen:

- 1) *bə, ə, u, əη* (extrovertierte Version) – *ba, a, i, aη* (introvertierte Version): *bəγətn* 'ich gehe fort', *əγətn* 'er geht fort', *uγətn* 'sie geht fort' usw. – *baγissal* 'ich übernachtete', *aγissal* 'er übernachtet', *iγissal* 'sie übernachtet' usw.;
- 2) *a* (Gegenwart) – *ə* (Vergangenheit): *dalqabayaRan* 'ich beginne zu leben', *dalqabayaRən* 'ich begann zu leben';
- 3) *a, ə* (männliche Klasse) – *i, u* (weibliche Klasse): *datpij* 'er fragt ihn', *ditpij* 'er fragt sie'; *s'e'l'daηa* 'zum Rentierochs', *s'e'l'diηa* 'zur Rentierkuh' usw.

Mit der Grammatik ist auch aufs engste der Ablaut verbunden, dem der Ton- bzw. Akzentwechsel zugrundeliegt. In Fällen, in denen der Ablaut vom Ton-/Akzentwechsel nicht zu trennen ist, handelt es sich um den primären Ablaut; in Fällen, in denen die Verbindung des Ablauts mit dem Ton-/Akzentwechsel nur historisch nachgewiesen werden kann, handelt es sich um den sekundären Ablaut. Den letzteren Fall kann man mit folgenden Beispielen veranschaulichen: *⁴i?n*, Pl. *en'aη* 'Nadel'; *⁴i?s'*, Pl. *es'aη* 'Dübel'; *⁴qi?*, Pl. *qar'eη* 'Spieß'; *⁴su:l*, Pl. *s'ə'l'aη* 'Polarschlitten'; *⁴te't*, Pl. *tatn* 'Ehemann'; *⁴ke's'*, Pl. *kas'n* 'Quappe' usw.

Der primäre Ablaut ist immer durch den Ton-/Akzentwechsel verursacht, welcher besonders oft bei der Pluralbildung der Nomina vorkommt. Hier kann man auf folgende Fälle dieses Ablautes im Ketischen hinweisen:

- 1) der erste Ton wechselt mit dem zweiten: *⁴de?*, Pl. *⁴de'η* 'See'; *⁴e'j*, Pl. *⁴e?n* 'Fichte'; *⁴e?j*, Pl. *⁴e'η* 'Ei'; *⁴ti'p*, Pl. *⁴ta'p* 'Hund'; *⁴ki'*, Pl. *⁴ki?η* 'Fangfalle';
- 2) der erste Ton wechselt mit dem dritten: *⁴bo'q*, Pl. *⁴bə:n* 'Handschuh'; *⁴dä'p*, Pl. *⁴da'η* 'Schulter'; *⁴qə'p*, Pl. *⁴qə:/⁴qə:n* 'Baumwipfel';
- 3) der erste Ton wechselt mit dem vierten: *⁴se's'*, Pl. *⁴sas'* 'Fluß'; *⁴e'j*, Pl. *⁴ej* 'Zunge'; *⁴ha'j*, Pl. *⁴haj* 'Ruder';

- 4) der zweite Ton wechselt mit dem dritten: ²eʔp, Pl. ³e:η 'Schneeschaufel';
²saʔq, Pl. ³sa:n 'Eichhörnchen';
 5) der zweite Ton wechselt mit dem vierten: ⁴s'eʔ, Pl. ²s'eʔn 'Rentier';
 6) der dritte Ton wechselt mit dem vierten: ⁴qaj, Pl. ³qi:n 'Elch'.

In anderen Fällen wechseln diese vier Silbentöne mit den zwei kurzsilbigen Akzentuationstypen:

- 1) der erste Ton wechselt mit den Akzentuationstypen ['...'] und ['...']: ¹ba'γ, Pl. ^{bá}kəŋ 'Klotz'; ¹dí't, Pl. ^{dék}əŋ 'Auerhahn'; ¹a'm, Pl. ^{ámá}ŋ 'Mutter'; ¹de's, Pl. ^{dés'tá}ŋ 'Auge';
 2) der zweite Ton wechselt mit den Akzentuationstypen ['...'] und ['...']: ²dɔ'n, Pl. ^{dón'á}ŋ 'Messer'; ²be'ʔs, Pl. ^{bés'ú} 'Hase'; ²dɔ'ŋ 'drei', aber: ^{dónám} 'es sind drei' (unbelebte Klasse);
 3) der dritte Ton wechselt mit den Akzentuationstypen ['...'] und ['...']: ³ɔ:l, Pl. ^{ól'è}ŋ 'Flasche'; ³ɔ:l, Pl. ^{dól'é}ŋ 'Unterfutter'; ³ba:m, Pl. ^{bámá}ŋ/^{bámá}ŋ 'Großmutter'/'alte Frau'; ³si:s, Pl. ^{sís'è}ŋ 'Häufchen'; ³ta:l, Pl. ^{ták}ŋ 'Otter'; ³ba:t, Pl. ^{bátá}ŋ/^{bátá}ŋ 'Großvater'/'alter Mann';
 4) der vierte Ton wechselt mit den Akzentuationstypen ['...'] und ['...']: ⁴as, Pl. ^{ás'è}ŋ 'Feder'; ⁴er, Pl. ^{étú} 'Zobel'; ⁴tíγ, Pl. ^{tíγin} 'Schlange'; ⁴aj, Pl. ^{ájé}ŋ 'Sack';
 5) die Akzentuationstypen ['...'] und ['...'] wechseln miteinander: ^{qóqpún}, Pl. ^{qóqpún} 'Kuckuck'; ^{dúmgít}, Pl. ^{dúmgít} 'Vögelchen'; ^{dés'túl}, Pl. ^{dés'túl'á}ŋ 'Träne'; ^{qól'é}t, Pl. ^{qól'éra}ŋ 'Wange' usw.

Es gibt auch Fälle, in denen es weder den Ablaut noch den Ton-/Akzentwechsel gibt, vgl. ^{bís'í}, Pl. ^{bís't'á}ŋ 'Flosse'; ²qɔʔ, Pl. ²qɔʔŋ 'Horn'; ⁴qä, Pl. ⁴qäŋ 'groß'. Dagegen findet man einige Beispiele, in denen bei einem Ablaut kein Ton-/Akzentwechsel vorhanden ist: ²díʔ, Pl. ²däʔŋ 'Baumstamm'; ²iʔ, Pl. ²eʔŋ 'Aufbewahrungslager'; ²tíʔs, Pl. ²lʔŋ 'Stein'. In der Akzentuation solcher Wörter kann man eine spätere Innovation vermuten, d.h. daß sich die frühere Akzentuation, die den Ablaut hervorgerufen hat, historisch verändert hat. Von solch einer Entwicklung zeugen allerdings Fälle, in denen die lexikalische Distribution der Töne in Sprachen und Dialekten nicht übereinstimmt, vgl. sket. ²l'aʔm, jug. ²l'aʔm, mket., nket. ¹l'e'm 'Brett'; sket. ⁴qä, mket., nket. ²qäʔ/⁴qä 'groß'; sket. ⁴qɔR, mket., nket. ²qɔʔ, jug. ⁴χɔʔ:χ 'Stern'; ket. ²tíʔs, jug. ²číʔs, kot. ^{*1}šíʔš, Pl. ket. ²lʔŋ, jug. ²člʔŋ, kot. ^{*2}šeŋ 'Stein' usw.

Der Ton-/Akzentwechsel ist im Ketischen eine weit verbreitete Besonderheit, die praktisch allen grammatischen Paradigmen eigen ist (Werner

1996: 101-154). Als Beispiel kann man hier folgende Verbalparadigmen folgen lassen:

Gegenwartsformen

¹dí'γaq ich gehe hinaus
¹ku'γaq du gehst hinaus
¹du'γaq er geht hinaus
¹dɔ'γaq sie geht hinaus
^{díγáRàn} wir gehen hinaus
^{kýáRàn} ihr geht hinaus
^{dúγáRàn} sie gehen hinaus

¹du'ptet er schlägt es
^{dúttèt} er schlägt mich
¹du'ktet er schlägt dich
^{dúyátet} er schlägt ihn
³du:tet er schlägt sie
^{dánátet} er schlägt sie (Pl.)
^{durántèt} er schlägt uns
^{dúyántèt} er schlägt euch
 usw.

Vergangenheitsformen

^{dól'áq} ich ging hinaus
^{kól'áq} du gingst hinaus
^{dól'áq} er ging hinaus
^{daól'áq} sie ging hinaus
^{dól'áRàn} wir gingen hinaus
^{kól'áRàn} ihr gingt hinaus
^{dól'áRàn} sie gingen hinaus

^{d¹bi'n'tet} er hat es geschlagen
^{dín'dítet} er hat mich geschlagen
^{dín'gútet} er hat dich geschlagen
⁴dɔn'tet er hat ihn geschlagen
^{dírín'tèt} er hat sie geschlagen
^{dɔ'ŋɔn'tet} er hat sie (Pl.) geschl.
^{dín'dán'tèt} er hat uns geschlagen
^{dín'gán'tèt} er hat euch geschlagen
 usw.

4. Wortbildung

Die Beschreibung des Ketischen sowie der anderen Jenissej-Sprachen kann nur auf dem Begriff des Wortes als der bedeutendsten sprachlichen Einheit basieren, denn nur, wenn man vom Wort als grundlegender Einheit ausgeht, läßt sich von Wortarten, ihren Paradigmen und grammatischen Kategorien sprechen (Vall/Kanakin 1990: 26). In typologischer Hinsicht lassen sich im Ketischen die zehn traditionellen Wortarten feststellen (Substantiv, Verb, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Numerale, Postposition, Konjunktion, Partikeln und Interjektion), obwohl die Grenze zwischen ihnen zuweilen sehr verschwommen ist. Eine Flexion weisen nur das Substantiv, Verb, Pronomen, zum Teil auch das Adjektiv, Numerale und Adverb auf. Zu Recht meinen M. N. Wall und I. A. Kanakin, daß man bei der Definition des Wortes im Ketischen von einer Feldstruktur ausgehen sollte, die sich nicht nur zerlegen läßt, sondern auch in ein anderes Feld eindringen kann (Vall/Kanakin 1985: 37). Bedeutend für die Identifizierung der Wortarten ist ihre Beteiligung an bestimmten prädikativen Konstruktionen; bedeutend ist in dieser Hinsicht auch die Wortbildung, die für diese oder jene Wortart kennzeichnend ist (Werner 1995: 9-17).

Auf dem Gebiet der ketischen Wortbildung läßt sich vor allem, wie auch in vielen anderen Sprachen, ein folgendes allgemeines Schema beobachten: Komposita > Gebilde mit wortbildenden Halbaffixen > Wörter mit Derivationsaffixen. Man findet hier aber außerdem auch verschiedene semantische Übertragungen und deskriptive Gebilde.

4.1 Komposition

Die Komposition scheint die älteste Art der Wortbildung in allen Jenissej-Sprachen zu sein. Historisch lassen sich die meisten mehrsilbigen Wörter auf Komposita zurückführen: *ájèη* 'Schleppnetz' < *áj* 'Sack' + *hΛη* 'Fischnetz'; *aqqu* 'Regenbogen' < **2a?k* (vgl. *ekη* 'Blitz'/'Donner') + *qo?t* 'Weg'; *ass'el'* 'wildes Tier'/'wildes Rentier' < *l'e's'* 'Gott'/'Himmel'

+ *sel'* 'Rentier'; *saRaj* 'Eichhornnest' < *2sa?q* 'Eichhorn' + *áj* 'Sack'; *sa-lej* 'Tabaksbeutel' < *2s'ä?l'* 'Tabak' + *áj* 'Sack' usw. Dabei lassen sich natürlich die ehemaligen Kompositionsglieder oft nicht mehr identifizieren: *entaq* 'Zeigefinger' < *en-* (?) + *2tΛ?q* 'Finger'; *s'ujat* 'Hemd' < *s'uj-* (?) + *2qa?t* 'Oberkleidung'/'Mantel'/'Pelzmantel'; *s'il'úp* 'Fontanelle' < *s'i-* (?) + *l'up/ l'op* (?) [vgl. *tajlop* 'Quelle' < *2ta?j* 'Kälte'/'Frost' + *lop* (?); *ullop* 'Eisloch' < *l'u'l'* 'Wasser' + *lop* (?)] usw.

Als erster beschrieb die ketische Komposition A. P. Dulson im Zusammenhang mit den ketischen Toponymen in Sibirien (Dul'zon 1959: 92-97). Später wurde das Problem von mehreren Ketologen erörtert (Civ'jan 1968; Porotova 1968; Vinogradova 1981; Verner 1983; Poljakov 1984; 1987). Es ist soweit klar, daß dem Ketischen attributive bzw. determinative Komposita eigen sind, unter denen man eigentliche und uneigentliche unterscheiden kann. Die eigentlichen Komposita kommen bei verschiedenen Wortarten vor, und zwar:

- 1) bei Substantiven: *dón'gúp* 'Messerspitze' < *2dó?n* 'Messer' + *l'kup* 'Ende'; *mánul'* 'Milch' < *2ma?m* 'weibliche Brust' + *l'u'l'* 'Wasser'; *ín'Gúk* 'Nadelöhr' < *2i?n* 'Nadel' + *l'qu'k* 'Loch'; *bóktis'* 'Feuerstein' < *2bó?k* 'Feuer' + *2ti?s'* 'Stein'; *s'äl'tis'* 'Schleifstein' < *2s'ä?l'* 'Schneide' + *2ti?s'* 'Stein'; *báηηús'* 'Erdhütte' < *2ba?η* 'Erde' + *2qu?s'* 'Birkenrindezelt';
- 2) bei Verben: *s'ajds'* 'Tee trinken' < *2s'a?j* 'Tee' + *3dó:* 'trinken'; *sannó* 'Eichhörchen jagen' < *3sa:n* (Pl. von *2sa?q* 'Eichhörchen') + *3qo:* 'töten'; *ál'tāη* 'hinausschleppen' < *ál'(a)* 'hinaus' + *4taη* 'schleppen'; *hús'tij* 'schimmeln' < *2hu?s'* 'Schimmel' + *1ti:j* 'werden'; *dóηtj* 'eintern' < *2dó?η* 'Eiter' + *1ti:j* 'werden';
- 3) bei Adjektiven: *ímdis'* 'fein'/'klein' (Sand, Salz, Beeren usw.) < *1i'm* 'Zedernüsse' + *1de:s'* 'Auge'; *qädís'* 'groß' (Sand, Salz, Beeren usw.) < *4qä* 'groß' + *1de:s'* 'Auge'; *tónól'* 'nackt' < *2tó?n* 'so'/'einfach' + *3o:l'* 'Hülle'; *qäyit* 'teuer' < *4qä* 'groß' + *2ki?l'* 'Preis'; *il'at* 'klein' (Wuchs) < *1i:l'* 'klein' (vgl. *il'bet* 'zerbrechen'/'klein machen') + *2a?l'* 'Knochen';
- 4) bei Adverbien: *bil'tój* 'hoch' < *4bil'* 'weit'/'entfernt' + *2tó?j* 'oben'; *én-qōη* 'heute' < *1e:n'* 'jetzt'/'nun' + *4qoη* 'am Tage'; *bil'bāη* 'entfernt' < *4bil'* 'weit' + *2ba?η* 'Erde'/'Land'/'Gegend'.

In den angeführten Fällen können als Bestimmungswörter Nomina, Infinitive bzw. Partizipien, Adverbien und Numeralien auftreten: *úl'dis'* 'Tropfen' < *l'u'l'* 'Wasser' + *1de:s'* 'Auge'; *qíyét* 'Kaufmann' < *1qi'* 'handeln'/'verkaufen' + *2ke?l'* 'Mensch'; *ká'jgét* 'Jäger' < *2ka?j* 'gehen' + *2ke?l'* 'Mensch'; *ká'ndēη* 'irdische Menschen' < *2ka?n* 'hell' + *2de?η* 'Menschen';

indêη 'zu zweit' < *in* 'zwei' + *2de?η* 'Menschen'; *úddêη* 'Südländer' < *u't* 'südllich' + *2de?η* 'Menschen' usw.

Die uneigentlichen Komposita kommen beim Substantiv vor; das Bestimmungswort ist in solchen Fällen eine erstarrte Genitivform: *déstul'* 'Träne' < *de's* 'Auge' + *t* (Genitivformans) + *u't* 'Wasser'; *déstij* 'Augenhöhle' < *de's* 'Auge' + *t* (Genitivformans) + *hi:j* 'Bauch'/'Innenraum'. Denselben Fall hat man auch in den Beispielen wie *s'irukt* 'die Nacht hindurch' < *si:j* 'Nacht' + *r* (Genitivformans) + *ugde* 'lang' (Postposition); *irukt* 'tagsüber'/'den ganzen Tag' < *2j?* 'Tag' + *r* (Genitivformans) + *ugde* 'lang' (Postposition), in denen Postpositionen als Kompositionsglieder der Adverbien auftreten. Es kommt aber selten vor, daß die entsprechenden attributiven Syntagmen durch den Akzent in einheitliche Gebilde zusammengezogen werden, welche als Lexikoneinheiten wahrgenommen werden. Man rechnet solche Syntagmen oft ohne jede Begründung zu den Komposita: *mamtkup* anstatt *mamt'kup* 'Brustwarze' (wörtl. 'Ende der Brust'); *destqar* anstatt *dest'qar* 'Augenwimper' (wörtl. 'Haar'/'Wolle' des Augens'); *bandassen* anstatt *band ass'en* 'irdische Tiere' usw.

Es ist auch schwierig, die eigentlichen Komposita von den attributiven Syntagmen zu unterscheiden, da sie aufgrund der letzteren entstanden sind. Man suchte deshalb nach Kriterien, wonach man sie voneinander unterscheiden könnte. Bislang hat man auf folgende Kriterien hingewiesen (Verner 1983: 25; Poljakov 1987: 43; Werner 1996: 74):

Tabelle 7. Attributive Komposita und Wortfügungen

Differenzierende Merkmale	Kompositum	Wortfügung
1. Semantische:		
einheitliche Bedeutung	+	-
neuentstandene Bedeutung	+	-
2. Grammatische:		
strukturelle Ganzheit	+	-
syntaktische Einheit	-	+
Lexikoneinheit	+	-
3. Phonetische:		
vereinigender Akzent	+	-
Veränderungen in der Akzentuation	+	-
Reduktion der unbetonten Vokale	+	-
Assimilation der Konsonanten an der Grenze der Kompositionsglieder	+	-

Hierzu kann man folgende Beispiele anführen:

Komposita	Wortfügungen
<i>árêη</i> zu sechst	<i>1a 2de?η</i> sechs Menschen
<i>kándêη</i> irdische Menschen	<i>2ka?n 2de?η</i> helle/weiße Leute
<i>bél'Gim</i> Straßendirne	<i>2be?l' 1qi'm</i> ausschweifende Frau
<i>hánul'</i> Pflütze	<i>hán'a' u't'</i> kleines Wasser

Man sollte sich in solchen Fällen nie auf die russische Übersetzung stützen, da den entsprechenden russischen Wörtern im Ketischen in der Regel Wortfügungen entsprechen: *ajti 2ke?l* 'schlechter Mensch' (russ. злодей 'Bösewicht'), *saGd' 1is* 'Fleisch des Eichhörnchens' (russ. бельчатина), *qimad' 1a'm* 'die Mutter der Großmutter' (russ. прабабушка 'Urgroßmutter'), *ul'd 2qo?l* 'Weg des Wassers' (russ. канавка 'Abflußgraben').

Die Konstruktion *Substantivum + Substantivum* ist normalerweise im Ketischen immer ein attributives Kompositum, wenn beide Kompositionsglieder in der Absolutivform gebraucht sind, und man kann aufgrund solcher Gebilde kaum behaupten, daß die Absolutivform dabei die Funktion der Genitivform übernimmt (Toporov/Civ'jan 1968: 241-242): *s'enaj 2i?s* (eig. *s'enajtis*) 'Schamanenstein'.

Man behauptet, im Ketischen auch an die 20 Kopulativkomposita gefunden zu haben (Vinogradova 1981: 17-18), aber die entsprechenden Beispiele sind unseres Erachtens gewöhnliche Determinativkomposita außer dem Wort *qi'pba't* 'Männchen-Bär' (wörtl. 'Großvater-Greis' < *1qi'p* 'Großvater' + *3ba:t* 'alter Mann'/'Greis'/'Großvater') und *is'qas-assanəs* 'Fischer-Jäger'. Daraus läßt sich schließen, daß die Kopulativkomposita für das Ketische nicht typisch sind.

Bezüglich des semantischen Wandels innerhalb der Komposita unterscheidet man in Vinogradova 1981: 18 und Poljakov 1987: 40-41 folgende Fälle:

- 1) die Bedeutung des Kompositums ist noch aufs engste mit der Bedeutung der Kompositionsglieder verbunden: *hítin* 'Leimtopf' < *2hi?l* 'Leim' + *2ti?n* 'Kessel'; *qäyit* 'teuer' < *4qä* 'groß' + *2ki?l* 'Preis'; *qimidil'* 'Mädchen' < *1qi'm* 'Frau' + *1di:l'* 'Kind'; *higdil'* 'Junge' < *1hi:γ* 'Mann' + *1di:l'* 'Kind';
- 2) die Bedeutung des Kompositums ist nur noch direkt höchstens mit einem der Kompositionsglieder verbunden: *diltij* 'kleiner Kahn' < *1di:l'*

'Kind' + *ʼitij* 'Boot' (< *ʼiti*: 'Boot'); *ass'eʼ* 'wildes Tier' < *ʼe:s* 'Gott'/'Himmel' + *ʼs'eʼ* 'Rentier'; *uʼes* 'Regen' < *ʼu:l* 'Wasser' + *ʼe:s* 'Gott'/'Himmel' > 'Wetter';

- 3) die Bedeutung des Kompositums läßt sich mit der Bedeutung der Kompositionsglieder nicht mehr verbinden: *uʼb'eʼj* 'Seele'/'Schatten' < *ʼu:l* 'Wasser' + *ʼbe:j* 'Wind'; *dʼambʼak* 'Weberschiffchen' < *dʼam-* (?) + *-bʼak* (?); *uʼlʼp* 'Zange' < *ʼe:t* 'scharf' + *ʼp* (?) usw.

Eine besondere Art der lexikalischen Nomination stellt die analytische und deskriptive Bezeichnung von Begriffen dar. Mehrere Begriffe werden im Ketischen durch bestimmte Wortfügungen widergegeben, z.B. *bʼol'eʼŋ bʼol'bʼan* 'Weißpilze' (wörtl. 'dicke Pilze'), *sʼənnə bʼol'bʼan* wörtl. 'Pilze der Eichhörnchen', *sʼənnə bʼol'bʼan* wörtl. 'Pilze der Rentiere', *eʼt'eʼ ʼkeʼʼt* 'Schmied' (wörtl. 'Eisen schlagender Mensch'), *eʼγā ʼsʼu:l* 'Traktor' (wörtl. 'eiserner Polarschlitten'), *ʼda:n-sʼəʼeʼs* 'Heuschrecke' (wörtl. 'im Gras Raschelnder'), *ʼtə-ŋ-harəs* 'Haarfresser' (wörtl. 'der das Haar schneidende'), *qʼəŋiʼs* 'Säge' < *ʼqəʼŋ* 'Hörner' + *ʼha:s* 'sägend' usw. Die deskriptive Bezeichnung kommt besonders oft bei tabuierten Objekten und Erscheinungen vor, vgl. *imʼəŋ bul'aŋs'in* 'Kleinfotige' (= 'Eichhörnchen'), *ugdiŋ qəŋens'in/qəŋəŋs'in* 'Langmarkknochige' (= 'Elche' und 'Rentiere'), *ʼəŋga/ʼəŋga bul'aŋs'in* 'Krummbeinige' (= 'Zobel').

Im Bereich des ketischen Verbums wurden die analytischen Gebilde ausführlich von E. A. Krejnovič beschrieben (Krejnovič 1968: 97-138). Es handelt sich dabei vor allem um Konstruktionen, die verschiedene Hilfsverben enthalten: *sʼatij bəγətn* 'ich schäme mich' (*bəγətn* 'ich gehe'), *sʼatij bəγətn* 'ich habe mich geschämt' (*bəγətn* 'ich bin gegangen').

4.2 Halbaffixe

Wie schon bemerkt, sind die Kompositionsglieder oft als selbständige Wörter nicht mehr zu identifizieren; dies ist aber an und für sich noch kein Grund dazu, um die entsprechenden Elemente als Derivationsaffixe zu betrachten. Von einer Art der Derivationsaffixe ließe sich aber vielleicht sprechen, wenn mithilfe dieser oder jener Kompositionsglieder bestimmte semantische Gruppen (bzw. Reihen) von Wörtern gebildet werden könnten. In etlichen Fällen läßt sich in der Tat von solchen semantischen Gruppen oder Reihen im Ketischen sprechen; dies bekräftigt auch die Tatsache, daß sich dabei ein gewisser Wandel in der Semantik und Grammatik der ent-

sprechenden Gebilde beobachten läßt. Da aber solche ketische Kompositionsglieder meist auf selbständige Wörter zurückgehen, sollte man sie nur als Halbaffixe betrachten, d.h. als solche Kompositionsglieder, die in den Komposita einen bestimmten semantischen oder grammatischen Wandel hervorrufen, in manchen Fällen als selbständige Wörter nicht mehr identifiziert werden können und in dieser Hinsicht an Derivationsaffixe erinnern.

4.2.1 Halbaffixe der Nomina

Als Halbaffixe der Nomina, die den angegebenen Charakteristika entsprechen, kann man im Ketischen vorbehaltweise folgende Elemente betrachten:

-ket < *ʼkeʼʼt* 'Mensch', phonetische Varianten: *-get*, *-γet*, *-kit*, *-git*, *-γit*:

qʼiγeʼt 'Kaufmann' < *ʼqi* 'verkaufen' + *ʼkeʼʼt*; *də-γit/də-γit* 'Juraksamojede' < *də-/də-γ* 'jurakisch' + *ʼkeʼʼt*; *ʼsʼkit* 'Ruderer' < *ʼis* 'rudern' + *ʼkeʼʼt* usw.

Hierher gehören auch Gebilde wie *laməjgit* 'Plötze', *bil'git* 'Aland', *dəl'git* 'Weide' usw. Eine besondere Gruppe von Nomina auf *-get/-git* stellen Diminutiva dar: *kəŋ'git* 'Fohlen', *qəj'git* 'Bärchen', *hün'git* 'Töchterchen', *din'git* 'Tannenbäumchen', *eʼγit/étkit* 'kleiner Zobel' usw. L. E. Vinogradova ist der Auffassung, daß *-ket* bei den Diminutiva nicht auf *ʼkeʼʼt* 'Mensch', sondern auf *ʼkəʼʼt* 'Kinder' zurückzuführen sei (Vinogradova 1981: 12-14). Man beachte aber das ketische Wort *dil'gat* 'Kinder', welches von der Singularform *dil'git* 'Kind' gebildet ist, und vergleiche diese ketischen Formen mit den jugischen wie z.B. *χəjgit*, Pl. *χəj-gat/χəjgitn* 'Bärchen'; *χəjgit*, Pl. *χəjgat/χəjgitn* 'Elchkalb' usw., in denen *-git* und *-gat* unseres Erachtens auf *ʼkeʼʼt* 'Mensch' und *ʼkəʼʼt* 'Kinder' (mit ehemaliger Bedeutung 'Menschen') zurückgehen (siehe dazu Werner 1994: 53).

In den Diminutiva auf *-al/-algit* (*usal/usalgit* 'Birkenbäumchen', *qural/quralgit* 'kleiner Hecht', *hajal/hajalgit* 'kleines Zederbäumchen', *isal/isalgit* 'kleines Fischlein' usw.) will L. E. Vinogradova das *al*-Element auf *qal/qaləq* 'Enkel/Enkelin' zurückführen (Vinogradova 1981: 14). Dieser Vermutung widerspricht aber die Lautentsprechung [l] : [r] in den entsprechenden jugischen Wörtern, vgl. jug. *usal/usalgit* 'Birkenbäumchen', *χud'al/χud'algit* 'kleiner Hecht', aber: *χarəχ* 'Enkel/Enkelin'. Deshalb wäre das *al*-Element in den Diminutiva eher auf *al* 'Hälfte' zurückzuführen, und

die entsprechenden Diminutiva könnte man dann ihrer Herkunft nach wörtl. als 'Birkenhälfte', 'Hechthälfte' oder 'Halbbirke', 'Halbhecht' usw. deuten.

-qim < ¹qi'm 'Frau', phonetische Varianten: -qim, -qam, -Gam, -Ram, -am: qannam/qanam 'Kaiserin'/'Khanin' < ¹qa'n 'Kaiser'/'Khan' + ¹qi'm; kijam 'Fürstin' < ¹ki'j 'Fürst'/'Vorgesetzter' + ¹qi'm; juqqam/juqqim 'Jugin' < ¹ju'γ 'Juge' + ¹qi'm; ennam 'Schwiegertochter' < ⁴en' 'Schwiegersohn' + ¹qi'm; bassem/bassam 'Witwe' < bas- (?) + ¹qi'm; sen'am 'Schamanin' < sen(ah) 'Schamane' + ¹qi'm usw.

dil-/dīl < ¹dī'l 'Kind':

dīl'tij 'kleiner Nachen' < ¹dī'l + tij < ³ti: 'Boot'; dīl'tāq 'kleiner Finger' < ¹dī'l + ²ta'q 'Finger'; hīgdīl 'Junge' < ¹hi'γ 'Mann' + ¹dī'l; qīmdīl 'Mädchen' < ¹qi'm 'Frau' + ¹dī'l usw.

ik- < ²i'k 'Männchen':

iktīp 'Rüde' < ²i'k + ¹ti'p 'Hund'; ikban/igban 'Enterich' < ²i'k + ²ba'n 'Ente'; igdīt 'Auerhahn' < ²i'k + ¹dī't 'Auerhahn'; ikbes/igbes 'Männchenhase' < ²i'k + ²be's' 'Hase'; ikkon' 'Hengst' < ²i'k + ¹ko'n' 'Pferd'; ikda'n/igda'n 'Männchengras' (Gras mit einer Ähre) < ²i'k + ³da:n' 'Gras'; ikkus' 'Ochs' < ²i'k + ²ku's' 'Kuh' usw.

han(g)- < han/hanġa 'Weibchen':

han'it/han'dīt 'Auerhenne' < han + ¹dī't 'Auerhahn'; hanġon' 'Stute' < han + ¹ko'n' 'Pferd'; hanbes' 'Weibchenhase' < han + ²be's' 'Hase'; hanġus' 'Kuh' < han + ²ku's' 'Kuh'; hanġit 'Wölfin' < han + ¹qi't 'Wolf' usw.

-es/-as' < ¹e's' 'Gott'/'Himmel'/'Geist'/'Wetter':

ka'tas/katas' 'Winter' (männl. Kl.) < ¹ka't 'Winter' (unbel. Kl.) + ¹e's'; ir'es' 'Frühling' (männl. Kl.) < ⁴ir' 'Frühling' (unbel. Kl.) + ¹e's'; sil'es' 'Sommer' (männl. Kl.) < ¹si'l' 'Sommer' (unbel. Kl.) + ¹e's'; qogdes' 'Herbst' (männl. Kl.) < qogde 'Herbst' (unbel. Kl.) + ¹e's'; tajes' 'Frost' (männl. Kl.) < ²ta'j 'Frost' (unbel. Kl.) + ¹e's' usw.

-gus/-kus' < ³ku:s' 'Gottheit'/'Geist':

uġus' 'Wassermann' < ¹u'l' 'Wasser' + ³ku:s'; qajġus' 'Berggeist' < ²qa'j 'Berg'/'steiles Ufer' + ³ku:s'; hanġus' 'irdischer Geist' < ²ba'ġ 'Erde' + ³ku:s' usw.

-oks/-oks' < ¹o'ks' 'Baum':

qogdaks' 'Brecheisen' < qogdō 'Eis brechen' + ¹o'ks'; tiġoks' 'Detail des Polarschlittens' < ⁴tiġ/ti'ġ 'drehen' + ¹o'ks'; bejoks' 'Mast' < ¹be'j 'Wind' + ¹o'ks'; ebaks' 'Bügel des Polarschlittens' < eb- (?) + ¹o'ks' usw.

-dis' < ¹de's' 'Auge':

qondis' 'Glasperle' < ¹qo'n' 'Perlenkette' + ¹de's'; ul'dis' 'Tropfen' < ¹u'l' 'Wasser' + ¹de's'; imdis' 'Zedernuß' < ¹i'm 'Zedernüsse' + ¹de's' usw.;

-l'amt < l'amtā 'Stück':

oks'l'amt 'ein Stück Holz' < ¹o'ks' 'Baum'/'Stock' + l'amtā; kit'l'amt 'ein Stück Fleisch' < ¹ki't 'ausgeweidetes Tier' + l'amtā; nan'l'amt 'ein Stück Brot' < ²na'n' 'Brot' + l'amtā usw.

-ul'/-dul' < -d- (Genitivformans) + ¹u'l' 'Stiel'/'Schaft':

dōndul' 'Messerschaft' < ²dō'n' 'Messer' + -d- + ¹u'l'; bōgdōmdul' 'Gewehrkolben' < bōgdōm 'Gewehr' + -d- + ¹u'l'; tōġul' 'Beilstiel' < ¹to'k 'Beil' + ¹u'l' usw.

-ol' < ³o:l' 'Hülle', phonetische Varianten: -ul', -il'/-il':

tāġol' 'Kropf' (bei Vögeln) < ²tā'ġ 'Steine' + ³o:l'; tōnōl' 'nackt' < ²o'n' 'einfach'/'so' + ³o:l'; dās'ol' 'Harnblase' < ¹dō's' 'Urin' + ³o:l'; bu'l'ol'/bu'l'ul' 'Strumpf'/'Socke' < ¹bu'l' 'Fuß' + ³o:l'; tāġol' 'Fingerring' < ²tā'ġ 'Finger' + ³o:l'; imil'/imil' 'Kropf' (bei Eichhörnchen) < ¹i'm 'Zedernüsse' + ³o:l' usw.

-aj < ⁴aj 'Sack', phonetische Varianten: -ej, -ij, -oj:

sāġaj 'Eichhörnchennest' < ²sa'ġ 'Eichhörnchen' + ⁴aj; ēġaj 'Vogelnest' < ¹e'ġ 'Eier' + ⁴aj; ul'ej 'Wasserblase' < ¹u'l' 'Wasser' + ⁴aj; ma-mej 'Euter' < ²ma'm 'Brust' + ⁴aj usw.

-at < ²a't 'Knochen':

battat / batat 'Gesicht' < ²ba't 'Gesicht' + ²a't; hattat / hatat 'Scheitel' < ¹ha't 'Wirbel'/'Scheitel' + ²a't; l'aġat 'Arm' < l'aġ- (?) + ²a't; qovat 'Rücken' < qop- (?) + ²a't usw.

-l'-ta < *²ti' 'Beule'/'Kopf'/'Wulst' (vgl. jug. ²čij' 'Kopf', balčij 'Kopf eines Tieres'): emil't/ emil'ta 'Zapfen' (bei Nadelbäumen) < ¹i'm 'Zedernüsse' + ³o:l' 'Hülle' + ta; ³sa:l't/ ³sa:l'ta 'großer Span' < ³sa:l' 'Span' + ta; l'amt/l'amtā 'Stück' < l'am + ta; ³ku:l't/ ³ku:l'ta 'Kohle' < ³ku:l' + ta; dapta 'Rentierriemenzeug' < ¹dā'p 'Schulter' + ta; kōqt/kōqta 'Hals' < ¹kō'q 'Hals' + ta².

-Gus' < ²qu's' 'Birkenrindezelt':

1 Vgl. aber folgende Wörter, in denen das Kompositionsglied qop- vorkommt: qopku, Pl. qopkun 'Waden'; qobdi 'Handfläche' < qop- + ²dī' 'Stamm'/'Hüfte'.

2 L. E. Vinogradova spricht in diesem Fall von einem Derivationsaffix (Vinogradova 1981: 10).

iŋGus 'Haus' < *iŋ* (?)³ + ²*quʔsʔ*; *baŋŋus* 'Erdhütte' < ²*baʔŋ* 'Erde' + ²*quʔsʔ*; *tənnus* 'Grashütte' < ²*təʔn* 'einfach'/'so' + ²*quʔsʔ* usw.

4.2.2 Halbaffixe der Verben

Während bei den Nomina die Kompositionsglieder, die man als wortbildende Halbaffixe bezeichnet, in der Regel fast in allen Fällen mit selbständigen Wörtern identifiziert werden können, sieht es bei den Verben anders aus. In bestimmten Fällen lassen sich die entsprechenden Kompositionsglieder mit Infinitiven identifizieren, sonst aber nicht; dementsprechend unterscheidet E. A. Krejnovič folgende drei Verbaltypen, deren Stämme durch Diskontinuität gekennzeichnet sind: (1) Verben mit zwei Wurzelmorphemen; (2) Verben mit einem Wurzel- und einem Derivationsmorphem, von denen das Derivationsmorphem am Ende steht; (3) Verben mit einem Wurzel- und einem Derivationsmorphem, von denen das Wurzelmorphem am Ende steht (Krejnovič 1968: 11-12). Als Derivationsmorpheme bezeichnete E. A. Krejnovič jene Kompositionsglieder, die sich mit selbständigen Infinitiven nicht identifizieren lassen. Dieses einzige Kriterium ist aber nicht genügend, um die entsprechenden Morpheme als Derivationsmorpheme zu betrachten. Zum einen nehmen diese Morpheme im Maximalmodell der ketischen Verbalformen immer nur die Position der Wurzelmorpheme ein – die Null-Position (R₁) und die Position 12 (R₂). Zum anderen sind die entsprechenden Verbalstämme diskontinuierlichen Charakters: ein echtes Derivationsaffix wird aber normalerweise vom entsprechenden Wurzelmorphem durch keine anderen Elemente getrennt. Folglich sollte man im Ketischen davon ausgehen, daß die Teile der unterbrochenen Verbalstämme in den drei von E. A. Krejnovič erwähnten Verbaltypen, auch wenn sie mit keinen selbständigen Infinitiven identifiziert werden können, als Wurzelmorpheme auftreten und vielleicht höchstens nur in bestimmten Fällen vorbehaltswise als Halbaffixe wie die entsprechenden nominalen Kompositionsglieder betrachtet werden können. Die entsprechenden Verbalstämme sind als Komposita zu betrachten, die innerhalb der Verbalformen eine einheitliche Struktur aufweisen, und zwar folgendes Modell:

3 Man kann vermuten, daß *iŋ* neben *iŋan* eine Pluralform von *iʔ* 'Sonne' ist, und das Wort *iŋGus* 'Haus' wäre dann wörtlich als 'Sonnenzelt' zu übersetzen.

13 12 0
(R₃) + R₂ + ... + R₁

Da solche Verbalstämme diskontinuierlichen Charakters sind, bilden sie einen Stammrahmen, der das Gerüst der Verbalform darstellt (Werner 1995: 52-53). Davon ausgehend kann man nach den Verbalstämmen folgende Verbaltypen im Ketischen unterscheiden:

- | | 13 | 12 | 0 | |
|----|--|-----------|---------------------|--|
| 1) | | | ...+ R ₁ | Stamm: <i>-taŋ</i> 'schleppen': <i>diʔp-taŋ</i> 'ich schlepe es (schleifend)'; |
| 2) | | + Det...+ | R ₁ | Stamm: <i>-riʔ / -k...riʔ</i> 'näher kommen': <i>ava-riʔ</i> 'es nähert sich' / <i>k-ava-riʔ</i> 'es nähert sich'; |
| 3) | + R ₂ + | | ...+ R ₁ | Stamm: <i>ʔʔ...taŋ</i> 'hinausschleppen': <i>at d-ʔʔ-ap-taŋ</i> 'ich schlepe es hinaus'; |
| 4) | + R ₂ + | | ...+ R ₁ | Stamm: <i>taŋ...vet</i> 'schleppen (oft)': <i>t-taŋ-uʔa-vet</i> 'ich schlepe es (oft)'; |
| 5) | R ₃ + R ₂ + | | ...+ R ₁ | Stamm: <i>ʔʔ-taŋ...vet</i> 'hinausschleppen (oft)': <i>at d-ʔʔ-taŋ-uʔa-vet</i> 'ich schlepe es (oft) hinaus'; |
| 6) | + R ₂ + | | ...+ R ₁ | Stamm: <i>taŋ...t</i> 'schleppen (auf Geheiß)': <i>t-taŋ-Givi-t</i> 'ich schlepe es (auf Geheiß)'; |
| 7) | R ₃ + R ₂ + | | ...+ R ₁ | Stamm: <i>taŋ-aj...a</i> 'wegschleppen': <i>at t-taŋ-aj-uksʔ-a</i> 'ich schlepe es weg'; |
| 8) | [R ₃] + R ₂ + Det...+ | | R ₁ | Stamm: <i>husʔ...k...tiʔ</i> (Infinitiv: <i>husʔtiʔ</i> 'schimmeln): <i>husʔ-k-ə-n-tiʔ</i> 'es ist verschimmelt'. |

Nach E. A. Krejnovič' Auffassung müssen die Wurzelmorpheme in der Position R₂ (wie im Beispiel 3) und in der Position R₁ (wie in den Beispielen 6 und 7) als Derivationsaffixe betrachtet werden, wenn sie als selbständige Wörter nicht mehr identifiziert werden können. Nach seiner Ansicht sollte man im Ketischen folgende drei Fälle unterscheiden:

- 1) die in der Position R₁ auftretenden Wurzelmorpheme kommen in Komposita vor (Krejnovič 1968: 111):

√ — √ <i>aq</i>	√ — √ <i>q</i>
√ — √ <i>bet/bät</i>	√ — √ <i>n</i>
√ — √ <i>git</i>	√ — √ <i>s'in</i>
√ — √ <i>də</i>	√ — √ <i>tij</i>
√ — √ <i>dənʔ</i>	√ — √ <i>tet/tät</i>

- 2) die in der Position R₁ auftretenden Elemente sind Derivationsaffixe, da sie mit selbständigen Wörtern nicht mehr identifiziert werden können (Krejnovič 1968: 191):

√ — dij / rij	√ — k	√ — to
√ — a	√ — kη	√ — ti
√ — aq	√ — η	√ — tn
√ — da/ra	√ — ɔ	√ — uk
√ — dān/dān	√ — t	√ — Rɔ
√ — i	√ — t/a	√ — Rus/äm
√ — ij	√ — ta	√ — Rut/ut
		√ — Rut/damin

3) die in der Position R₂ auftretenden Elemente sind Derivationsaffixe, da sie mit keinen selbständigen Wörtern mehr identifiziert werden können (Krejnovič 1968: 234):

u/us' — √	uk — √
ε — √	εt' — √
εj/ij — √	at' — √

Unseres Erachtens können die angeführten Elemente vorbehaltswise alle als wortbildende Halbaffixe betrachtet werden, da sie Positionen einnehmen, die nur für Wurzelmorpheme bestimmt sind. Jedoch so einfach ist das Problem nicht, und man sollte darauf gründlicher eingehen.

Mit dem Rahmen √ — √ wollte E. A. Krejnovič darauf hinweisen, daß es sich in diesem Fall um Komposita handelt, indem man es in den anderen Modellen mit Wurzel- und Derivationsmorphemen zu tun hat. Dennoch neigte er dazu, daß in den Komposita die Endelemente auch als Hilfsverben gedeutet werden können (Krejnovič 1968: 112). Auf diese Frage ist in den 70er Jahren M. M. Kostjakov eingegangen und hat vorgeschlagen, zwischen zusammengesetzten Verben (bzw. Infinitiven) und zusammengesetzten Verbalformen zu unterscheiden (Kostjakov 1973: 4-6). Im Grunde genommen hat er recht: alle ketischen Verbalformen werden nach einem und demselben Maximalmodell gebildet, jedoch wird von den Ketten als eine besondere Lexikoneinheit (bzw. Infinitiv) in einem Fall das aus allen Wurzelmorphemen (R₃) + R₂ + R₁ bestehende Gebilde, in einem anderen Fall aber nur das aus den Wurzelmorphemen (R₃) + R₂ gebildete Wort akzeptiert. Hierzu folgende Beispiele:

1) einfacher Infinitiv *tɔs'* 'erziehen': (a) einfache Formen: *dija-tɔs'* 'ich erziehe ihn', *ʒdi-tɔs'* 'ich erziehe sie', *daŋa-tɔs'* 'ich erziehe sie (Pl.)' usw.; (b) zusammengesetzte Formen: *da-tɔs'-ɔɣa-vet* 'sie erzieht ihn (immer)', *da-tɔs'-uɣa-vet* 'sie erzieht sie (immer)', *da-tɔs'-aŋa-vet* 'sie erzieht sie [Pl.] (immer)' usw.;

2) zusammengesetzter Infinitiv *al'bet* 'Suppe kochen' (wörtl. 'machen'/'zubereiten'): (a) einfache Formen: *d-al'-i-vet* 'ich koche Suppe', *k-al'-i-vet* 'du kochst Suppe', *d-al'-il'-bet* 'ich kochte Suppe', *k-al'-il'-bet* 'du kochtest Suppe' usw.; (b) zusammengesetzte Formen: *d-al'ber'-a-vet* 'ich koche (stets) Suppe', *k-al'ber'-a-vet* 'du kochst (stets) Suppe', *d-al'ber'-ɔl'-bet* 'ich kochte (stets) Suppe', *k-al'ber'-ɔl'-bet* 'du kochtest (stets) Suppe'

Für den Begriff 'Suppe kochen' wird aber nur *al'bet* nicht *al'betbet* gebraucht, obwohl man das Vorhandensein beider dieser Infinitive vermuten könnte, wenn man die angeführten Verbalformen *d-al'-i-vet* 'ich koche Suppe' und *d-al'ber'-a-vet* 'ich koche (immer) Suppe' berücksichtigte. Daraus läßt sich schließen, daß im letzteren Fall das Endmorphem *-vet* < *bet/ber'* 'machen' als Hilfsverbum auftritt, während es in *al'bet* 'Suppe kochen' < *al'* 'Suppe' + *bet/ber'* 'machen', *nan'bet/nanbet* 'Brot backen' < *na'n'* 'Brot' + *bet/ber'* 'machen' usw. als Bestandteil von Komposita auftritt, welches auch als wortbildendes Halbaffix betrachtet werden kann. Von den nach Krejnovič 1968 angeführten Morphemen können unseres Erachtens die meisten als wortbildende Halbaffixe auftreten, und zwar:

1. In der Position R₂ des Modells R₂ ... R₁ (vgl. Krejnovič 1968: 234-243):

u(s)': *u(s)'tet* 'spalten': *d-us'-n-ap-tet* 'ich spalte es', *d-us'-n-ɔvin'-tet* 'ich habe es gespalten'; *u(s)'dɔn* 'zerreißen': *d-us'-n-ab-dɔn* 'ich zerreiße es', *d-us'-n-ɔvil'-dɔn* 'ich zerriß es'; *u-n-av-ɔk* 'es platzt', *u-n-ɔbl'-ɔk* 'es platzte'; *u(s)'da* 'hinstellen': *d-us'-n-ab-da* 'ich stelle es hin', *d-us'-n-ɔvil'-da* 'ich stellte es hin' usw.;

ε-/ε(j): *εʒta:l'* 'erfrieren (auf dem Weg)': *ε-jbayap-ʒta:l'* 'ich erfriere', *ε-jbayɔ-vin-ʒta:l'* 'ich bin erfroren'; *εRus* 'aufspringen': *ε-saŋbɔ-Rus* 'sie springen auf', *ε-saŋbin'aŋ-Gus* 'sie sind aufgesprungen'; *εjej/εjjj* 'rufen': *d-εj-bat-ij* 'er ruft mich', *d-εj-batul'-ij* 'er rief mich';

εj-/εj-/ij-: *εjdaq* 'sich auf etwas werfen': *d-εj-bayab-daq* 'ich werfe mich darauf', *d-εj-bayɔm-daq* 'ich habe mich darauf geworfen'; *εjgil'* 'sich einhüllen': *d-εj-bayab-gil'* 'ich hülle mich ein', *d-εj-bayɔvil'-gil'* 'ich hüllte mich ein'; *εjGut* 'weglaufen': *d-εj-buta-Rut* 'er läuft weg', *d-εj-bu-tul-ut* 'er lief weg';

ik-: *iks'iŋ* 'zubinden': *d-ik-kis'a-s'iŋ* 'er bindet (sich) zu', *d-ik-kil'a-s'iŋ* 'er band sich zu';

εl'-: *εl'tet* 'schlagen'/'schießen auf': *d-εl'-taj-tet* 'er schlägt ihn', *d-εl'-tɔn-tet* 'er hat ihn geschlagen';

al-: *al'd5* 'schlagen'/'hauen': *d-al-daj-d5* 'er schlägt ihn (mit einem Gegenstand)', *d-al-d5n-d5* 'er hat ihn geschlagen' (mit einem Gegenstand).

2. In der Position R_1 des Modells $R_2 \dots R_1$:

a) Halbaffixe, die sich noch als selbständige Wörter identifizieren lassen⁴:

-bet/-vet < ⁴*bet/ber* 'machen': *d5n'b5t* 'ein Messer machen', *5kbb5t* 'eine Mehlsuppe kochen', *b5l'b5t* 'beten', *5l'iŋb5t* 'atmen', *5n'iŋbet* 'denken', *s'aŋbet* 'suchen' usw.⁵;

-tet/-tat < ⁴*tar/tat* 'schlagen': *d5n't5t* 'mit dem Messer stechen (schlagen)', *iŋ't5t* 'mit der Nadel stechen (schlagen)', *q5ŋ't5t* 'mit den Hörnern stoßen', *iŋt5t* 'Vorräte an Zedernüssen machen';

-k5t/-g5t/-y5t < ¹*ki't* 'schmieren': *5qk5t* < *5qk5t* 'einschmieren', *t5l't5n'g5t* 'mit Lehm schmieren', *k5k5t* 'mit Fett schmieren', *s'5kk5t* 'färben', *t5y5t* 'salzen', ³*tu:n'g5t* 'kämmen', *h5k5t* 'leimen', *s'5y5t* 'fegen' usw.;

(b) Halbaffixe, die sich als selbständige Wörter nicht mehr identifizieren lassen (in Krejnovič 1968: 191 sind 22 solcher Elemente gebracht; man kann aber als Halbaffixe nur jene Elemente betrachten, die als Bestandteil eines zusammengesetzten Infinitivs auftreten):

-5/a: *s'5ŋ-5* 'zögern': *da-s'5ŋ-Gis'-5* 'sie zögert', *da-s'5ŋ-Gil'-5* 'sie zögerte', *t-s'5ŋ-Gis'aŋ-a* 'sie zögern', *t-s'aŋ-Gil'aŋ-a* 'sie zögerten';

-ij/-ej: *daRej* 'lachen': *da-daRej* 'sie lacht', *da-daRe-5l'-ej* 'sie lachte'; *in-tij* 'funkeln'/'blitzen': ²*b5?k d-in-t-av-ij* 'das Feuer funkelt';

-aq: *kat-aq* 'den Winter verbringen': *da-kat-un-aq* 'sie hat den Winter verbracht'; *rRaq* 'hören': *d-eq-s-aq* 'ich höre', *d-eq-l-aq* 'ich hörte';

-uk: *ti-uk* 'die Kopftücher oben hineinstopfen': *da-ti-v-uk* 'sie stopft die Kopftücher oben hinein', *da-ti-vl'-uk* 'sie stopfte die Kopftücher oben hinein';

-i < ³*i*: ³*ki* 'schaben': *t-k-av-i* 'ich schabe es', *da-k-av-i* 'sie schabt es'; *t-k-5mn'-i* 'ich habe es geschabt', *da-k-5mn'-i* 'sie hat es geschabt'; ³*t5*

4 A. P. Dulson bezeichnete sie als Hilfsverben (Dul'zon 1962: 4), E. A. Krejnovič rechnete sie zu den Hilfsstämmen (Krejnovič 1968: 142-167) und E. I. Belimov betrachtete sie als Halbaffixe (Belimov 1973: 12-13).

5 Dieses wortbildende Modell ist im Ketischen sowie in den anderen Jenissej-Sprachen besonders produktiv.

'schöpfen': *da-t-av-i* 'sie schöpft es', *da-t-5mn'-i* 'sie hat es geschöpft' usw.;

-g5ŋ/-kŋ: *5l'-g5ŋ* 'waschen': *d-5l'-5l'-g5ŋ* 'er wusch ihn', *d-5l'-d5l'-di-kŋ* 'er wusch mich';

-ti/-tij: *as'-ti/as'-tij* 'zerren'/'pflücken': *d-as'-aŋa-tij* 'ich pflücke sie (Pl.)'; *ha-ti/hatij* 'zuschneiden': *da-ha-s'-ti* 'sie schneidet zu', *da-ha-l'-ti* 'sie schnitt zu';

-as/-as < *-Rus. kas'as* 'nehmen': *da-kas-a-Rus* 'sie nimmt ihn' (vgl. aber: *da-kas-5n'-am* 'sie hat ihn genommen', wo *-Rus* durch *-am* ersetzt wird) usw.

Einige von den auf der Seite 56 angeführten Elementen dieser Art können zu den Halbaffixen nicht gerechnet werden, da sie in keinen zusammengesetzten Infinitiven vorkommen, die als selbständige Lexikoneinheiten auftreten; man sollte sie eher als Hilfsverben betrachten, die ihre ursprüngliche lexikalische Bedeutung eingebüßt haben und nur noch als Bauelemente der zusammengesetzten Verbalformen (im Sinne von M. M. Kostjakov) auftreten.

4.3 Inkorporation

Die Inkorporation ist im Ketischen eine weit verbreitete Erscheinung, die man nicht eindeutig als wort- oder formbildend bestimmen kann; unseres Erachtens ist sie wortbildend-formbildend, denn sie ist an der Wortbildung sowie an die Formbildung beteiligt (Werner 1995: 68-74). Was die Wortbildung anbetrifft, so ist die Inkorporation aufs engste mit der Komposition verbunden. Genauso wie bei den verbalen Komposita nehmen die inkorporierten Wörter die Position 12 (R_2) oder 13 (R_3) wie die Bestimmungswörter der verbalen Komposita ein. In vielen Fällen wird das inkorporierte Wort leicht zum Bestimmungswort des entsprechenden Kompositums, was man deutlich an Infinitiven wie *qus'pet* 'ein Birkenrindezelt aufstellen', *nan'bet* 'Brot backen' (wörtl. 'Brot machen'), *d5n'bet* 'ein Messer machen' beobachten kann. Von der Wortbildung läßt sich in solchen Fällen nur insoweit sprechen, inwieweit infolge der Inkorporation neue Lexikoneinheiten entstehen können. Man darf sogar behaupten, daß eben die Inkorporation die älteste und bis heute noch eine sehr produktive Art der Wortbildung im Ketischen ist, und daß sich die verbale Komposition aufgrund der Inkorporation entwickelt hat. E. A. Krejnovič geht dagegen von einer historischen Zusammenziehung aus (vgl. Krejnovič 1968: 97-147).

Man muß aber darauf hinweisen, daß den inkorporativen Komplexen im Ketischen gleichbedeutende syntaktische Konstruktionen entsprechen können, vgl. *bu da-dən-si-vet* oder: *bu 2dɔʔn dAb-bet* 'sie macht ein Messer'; *bu da-dən-ən-si-vet* oder: *bu dən-ən dAb-bet* 'sie macht Messer (Pl.)'. Dabei wird das Objektaffix der unbelebten Klasse *-b-* in der Form *dAb-bet* 'sie macht es' durch das inkorporierte Nomen im Singular oder Plural ersetzt. Daraus ergibt sich, daß die Inkorporation auch als eine morphosyntaktische Erscheinung auftritt.

Es können je nach Bedarf beliebige Nomina in der Singular- oder Pluralform in die Verbalform einverleibt werden, jedoch am häufigsten trifft man in solchen Fällen folgende Nomina (vgl. Krejnovič 1968: 148):

1) in Verbalformen auf *-sivet* (*-i'ibet*): *2dɔʔn* 'Messer', *2naʔn* 'Brot', *2uʔn* 'Messerscheide', *2hiʔn* 'Schöpföffel', *2diʔ* 'Mütze', *2uʔj* 'Kinderwiege', *2siʔk* 'Teigtrog', *2qiʔj* 'ein Stück Birkenrinde für das Zelt', *2quʔs* 'Birkenrindezelt', *2qɔʔl* 'Weg', *2qiʔl* 'Bogen' (Waffe), *2uʔk* 'Mehlsuppe', *2iʔ* 'Aufbewahrungslager', *1ki* 'Fangfalle', *1toʔk* 'Axt'/'Beil' usw., z.B.

<i>t-nan-sivet</i>	ich hacke Brot	<i>t-nan-i'ivet</i>	ich buk Brot
<i>k-nan-sivet</i>	du bäckst Brot	<i>k-nan-i'ivet</i>	du bukst Brot
<i>t-nan-sivet</i>	er bäckt Brot	<i>t-nan-i'ivet</i>	er buk Brot
<i>da-nan-sivet</i>	sie bäckt Brot	<i>da-nan-i'ivet</i>	sie buk Brot
<i>t-nan-sivetn</i>	wir backen Brot	<i>t-nan-i'ivetn</i>	wir buken Brot
<i>k-nan-sivetn</i>	ihr backt Brot	<i>k-nan-i'ivetn</i>	ihr bukt Brot
<i>t-nan-sivetn</i>	sie backen Brot	<i>t-nan-i'ivetn</i>	sie buken Brot

2) in Verbalformen auf *-ivet* (*-il'bet*): *bəs'am* 'Pelz aus Hasenfellen', *təs'ih* 'Filzstiefel', *qəst'am* 'ketische nationale Frauenoberkleidung', *4el* 'Harpune', *4kin* 'Stiefelschaft', *ās'i'ih* 'Schneeschuhe', *1'jəb* 'eine Art Gefäße aus Birkenrinde', *ās'el* 'großes gedecktes Boot' (russ. *шхманка*), *3su:1* 'Polarschlitten', *1a'1* 'Fisch- oder Fleischsuppe', *4kan* 'Jägerpfad', *āl'eh* 'Hose', *3i:t* 'ein großes Gefäß aus Birkenrinde', *s'ujāt* 'Hemd', *dīltij* 'kleiner Kahn', *1haj*, Pl. *4haj* 'Ruder', *k'aktāk* 'Löffel' Pl. von *1kəkt/1kəkta* usw., z.B.

<i>t-haj-ivet</i>	ich mache Rudern	<i>t-haj-il'bet</i>	ich machte Rudern
<i>k-haj-ivet</i>	du machst Rudern	<i>k-haj-il'bet</i>	du machtest Rudern
<i>t-haj-ivet</i>	er macht Rudern	<i>t-haj-il'bet</i>	er machte Rudern

<i>da-haj-ivet</i>	sie macht Rudern	<i>da-haj-il'bet</i>	sie machte Rudern
<i>t-haj-ivetn</i>	wir machen Rudern	<i>t-haj-il'betn</i>	wir machten Rudern
<i>k-haj-ivetn</i>	ihr macht Rudern	<i>k-haj-il'betn</i>	ihr machtet Rudern
<i>t-haj-ivetn</i>	sie machen Rudern	<i>t-haj-il'betn</i>	sie machten Rudern

Die Inkorporation kommt nicht nur in Verbalformen auf *-bet/-vet*, sondern auch in anderen Typen vor, z.B. *dAt-tet* 'sie schlägt mich', aber: *da-dən-ba-tet* 'sie schlägt/sticht mich mit einem Messer' (*dən'tet* 'mit einem Messer schlagen/stechen' < *2dɔʔn* 'Messer' + *4tar/4tat* 'schlagen'), *da-in-ba-tet* 'sie schlägt/sticht mich mit einer Nadel' (< *in'tet* 'mit einer Nadel schlagen/stechen' < *2iʔn* 'Nadel' + *4tar/4tat* 'schlagen'); *daRej* 'ich tötete ihn', *diRej* 'ich tötete sie', *daŋGej* 'ich tötete sie (Pl.)', aber: *d-ass'el-Gej* 'ich tötete ein wildes Rentier' (*ās'el* 'wildes Rentier'), *t-haŋs'el-Gej* 'ich tötete eine Rentierkuh' (*haŋs'el* 'Rentierkuh'), *d-etn-Gej* 'ich tötete Zobel' (*etn* Pl. von *4er* 'Zobel') usw. Es können nicht nur Singular- oder Pluralformen von einfachen Nomina, sondern auch Komposita inkorporiert werden: *da-s'ajdɔ-γavet* 'sie trinkt Tee' (*s'ajdɔ* 'Tee trinken'), *da-qəŋəks-s'ajdɔ-γavet* 'sie frühstückt' (*qəŋəks-s'ajdɔ* 'frühstücken' < *qəŋəks* 'Morgen' + *s'ajdɔ* 'Tee trinken').

Von den anderen Wortarten werden oft Interrogativpronomina und Adverbien inkorporiert: *u akus' kubbet* oder *u k-akus'-ivet* 'was machst du?', *bu akus' dubbet* oder *bu d-akus'-ivet* 'was macht er?' (*akus'* 'was?'). Die inkorporierten Adverbien wurden von Karl Bouda als Präverbien bezeichnet (Bouda 1957). Sie werden oft in die Bewegungsverbien inkorporiert (Krejnovič 1968: 167-185), und dadurch kommen verschiedene semantische und grammatische Unterschiede zum Ausdruck (Pavlenko 1986: 13-16). Hierzu folgende Beispiele:

aya – ein Adverb, welches auf die Richtung vom Ufer in den Wald hinweist: *d-bats-aq* 'ich laufe mal hin (und komme zurück)', *di-j-aq* 'ich gehe mal hin' (*-aq* 'gehen'/'laufen'), aber: *d-aya-bats-aq* 'ich laufe mal vom Ufer in den Wald (und komme zurück)', *d-aya-ks-aq* 'ich gehe mal vom Ufer in den Wald';

at(a) – ein Adverb, welches auf die Richtung vom Wasser ans Ufer und weiter in den Wald hinweist: *1ɔ:s'* 'anlegen (am Ufer), aber: *d-at-av-es'* < *d-at-av-ɔ:s'* 'ich lege an', *d-at-ɔmn-es'* < *d-at-ɔmn-ɔ:s'* 'ich habe angelegt'; *d-at-add-aq* 'ich gehe vom Fluß/Ufer in den Wald', *d-at-ɔn'd-aq* < *d-at-ɔn'dd-aq* 'ich bin vom Fluß/Ufer in den Wald gegangen';

igd(a) – ein Adverb, welches auf die Richtung aus dem Wald ans Ufer hinweist: *d-igd-a-vats-aq* 'ich laufe mal (aus dem Wald) ans Ufer (und komme zurück)', *d-igd-a-ks-aq* 'ich gehe mal (aus dem Wald) ans Ufer', *d-igd-a-dd-aq* 'ich gehe ans Ufer', *d-igd-ɔn'd-aq* 'ich bin ans Ufer gegangen' usw.;

et(a) 'Flußaufwärts' (im Winter, wenn der Fluß zugefroren ist): *d-eta-vats-aq* 'ich laufe mal den Fluß aufwärts (und komme zurück)', *d-eta-ks-aq* 'ich gehe mal den Fluß aufwärts', *d-eta-dd-aq* 'ich gehe den Fluß aufwärts', *d-et-ɔn'd-aq* 'ich bin den Fluß aufwärts gegangen';

es'k(a) 'Flußaufwärts' (wenn man den Fluß im Boot aufwärts fährt): *d-es'ka-vats-aq* 'ich fahre mal (im Boot) den Fluß aufwärts (und komme zurück)', *d-es'ka-ks-aq* 'ich fahre mal den Fluß aufwärts', *d-es'ka-v-is'* 'ich fahre nun den Fluß aufwärts', *d-es'k-ɔmn'-is'* 'ich bin den Fluß nun aufwärts gefahren';

at(a) 'Flußabwärts' (im Winter, wenn der Fluß zugefroren ist): *d-ata-vats-aq* 'ich laufe mal den Fluß abwärts (und komme zurück)', *d-at-s-aq* 'ich gehe mal den Fluß abwärts', *d-at-l-aq* 'ich ging mal flußabwärts' usw.;

tīya 'Flußabwärts' (wenn man den Fluß im Boot abwärts fährt): *(t)-tīya-vats-aq* 'ich fahre mal (im Boot) den Fluß abwärts (und komme zurück)', *(t)-tīya-vatl-aq* 'ich fuhr mal (im Boot) den Fluß abwärts (und kam zurück)', *(t)-tīya-ks-aq* 'ich fahre mal flußabwärts', *(t)-tīya-l-aq* 'ich fuhr mal flußabwärts' usw.;

al(a) 'hinaus': *d-al'a-vats-aq* 'ich laufe mal hinaus (und komme zurück)', *d-al'a-vatl-aq* 'ich lief mal hinaus (und kam zurück)', *d-al'a-ks-aq* 'ich gehe mal hinaus', *d-al'a-l-aq* 'ich ging mal hinaus' usw.;

suy(a) 'zurück'/'nach Hause': *ɔηɔtn'* 'sie gehen', *ɔηɔn'* 'sie sind gegangen', aber: *suy-aηatn'* 'sie kehren zurück', *suy-aηɔn'den* 'sie sind zurückgekehrt' usw.

4.4 Derivation

Von einer echten Derivation kann man bezüglich des Ketischen nur unter bestimmtem Vorbehalt sprechen, denn in den meisten Fällen sind die vermutlichen Derivate erstarrte grammatische Formen, die als Lexikoneinheiten umgedeutet wurden. Dennoch läßt sich von Elementen sprechen, die als Anfänge eines Derivationsystems gedeutet werden können. Nämlich gibt es solche Derivationselemente bei den Nomina, Verben und Adverbien.

4.4.1 Derivation der Substantive

Im Bereich des Substantivs weist L. E. Vinogradova auf folgende vier Derivationsuffixe hin: *-s'*, *-η*, *-t*, *-as'*. Unseres Erachtens muß das *t*-Suffix als Halbaffix betrachtet werden, welches, wie schon erwähnt, auf *-ta* < ²*tī*? 'Beule'/'Kopf'/'Wulst' (vgl. nket. ²*tī*?, jug. ²*čī*? 'Kopf') zurückgeht: *l'amt/l'amta* 'Stück' < ²*l'a*?p 'Stückchen' + *ta*; *dúptā* 'Angelhäkchen' < ²*du*?p 'Angel' + *ta*; *emil't/emil'ta* 'Zapfen (der Nadelbäume)' < *emil'* + *ta*; *ul'ban'ta* 'Ufer' < *ul'ban* + *ta* (vgl. jug. *dal'čī* 'Ufer' < *dal* + ²*čī*? 'Kopf') usw.

Alle Substantive auf *-s'/s* sind eigentlich substantivierte Prädikativformen von Adjektiven und Partizipien mit dem unpersönlichen Prädikativsuffix *-s'/s*⁶, welches aber auch in Formen wie *amdis'* 'der Mutter gehörig' < *l'am* 'Mutter' + *di* (Genitivformans) + *s'*, *obdas'* 'dem Vater gehörig' < *l'op* 'Vater' + *da* (Genitivformans) + *s'* erscheint. In der Nennform bekommen ausnahmslos alle Adjektive und Partizipien das prädikative *s*-Suffix: *ūgdēs'* 'lang', ⁴*qās'* 'groß', *tums'* 'schwarz', *bers'* 'gemacht', ⁴*tar's'* 'geschlagen', *ils'* 'singend', *daqs'* 'lebend', *doqs'* 'fliegend' usw., und es ist übrigens ein Kennzeichen der Adjektive und Partizipien, wonach sie sich entsprechend von Adverbien und Infinitiven unterscheiden. Im attributiven Gebrauch verschwindet das *s*-Suffix bei Adjektiven und Partizipien; es verschwindet aber nie, wenn sie substantiviert sind: ⁴*qās'* 'Vorgesetzter' < ⁴*qā* 'groß' + *s'* (vgl. *qās'daηa* 'zum Vorgesetzten'), *has'tets'* 'Trommler' < *has'tet* 'trommeln' (wörtl. 'die Trommel schlagen') + *-s'*, *εηηηber's'* 'Zimmermann' < *εη-ηηbet/εηηηber* 'bauen' (wörtl. 'Häuser machen') + *-s'*, *nan'bet's'* 'Bäcker' < *nan'bet* 'Brot backen' + *-s'*, *kin's'* 'Russe' < ²*ka*?n 'hell' + *s'*, *ugdes'* 'Länge' < *ugde* 'lang' + *s'*, *is'qos* 'Fischer' < *is'qo* 'Fische fangen' + *s*, *tannos* 'Visier' < *tanno* 'zielen' + *s*, *assanos* 'Jäger' < *assano* 'jagen'/'zur Jagd gehen' + *s*, *an'iqs'* 'Spielzeug' < *an'iq* 'spielen' + *s'*, *bal'γis'* 'Fund' < ⁴*bal'γ* (mket., nket. ⁴*bal'γe*) 'finden' + *s'* usw.

Das *η*-Suffix ist nicht produktiv und geht in der Regel immer auf das Pluralsuffix *-η* zurück; diese Fälle lassen sich nur historisch erklären, denn die entsprechenden Nomina sind erstarrte Pluralformen: *al'eη* 'Hose' < *l'a*/'halb'/'Hälfte' + Pluralsuffix *-η* (also wörtl. 'Hälften'); ²*tī*?η 'Reif' – eine

6 Eigentlich *-s'* < *-s'i*, vgl. nket. *tums'i*, sket. *tums'* 'schwarz'; nket. *ugdes'i*, sket. *ugdes'* 'lang' (im Plural haben die entsprechenden Formen in allen ketischen Dialekten das Suffix *-s'in*, z.B. *tums'in* 'schwarze', *ugdes'in* 'lange' usw.).

Pluralform, die höchstwahrscheinlich mit *ʔi:k* 'Schnee' verbunden ist; *qɔkɨ* 'Fichtenwald' < *ʔqɔʔk* 'ein' + *ʔɛʔn* Pl von *ʔɛ:j* 'Fichte' (wörtl. also 'bloß Fichten', vgl. russ. *одни сосны* 'nur/bloß Fichten'), *is'aŋ* 'Fischschuppen' (ein Pluraletantum), *saglaŋ* 'Fischkiemen' (ein Pluraletantum).

Das *as*-Suffix ist auch nicht produktiv: *oppas* 'Stiefvater' (*ʔo:p* 'Vater'), *ammas* 'Stiefmutter' (*ʔa:m* 'Mutter'), *hippas* 'Stiefsohn' (*ʔhiʔp* 'Sohn'), *hunnas* 'Stieftochter' (*ʔhuʔn* 'Tochter'), *katas/kattas* 'Stiefkinder' (*ʔkaʔt* 'Kinder'). Ob es sich mit dem Komitativformans identifizieren läßt (Bouda 1971: 152), bleibt fraglich, denn es könnte auch auf die Postposition *a:s* 'wie' zurückgehen.

4.4.2 Derivation der Verben

Im Bereich des Verbuns hat E. I. Belimov eine ganze Reihe von Derivationsaffixen angeführt (Belimov 1973: 8-12), welche nach seiner Auffassung aspektualen Charakters sind oder verschiedene *Genera verbi* bilden. Auch E. A. Krejnovič hat, wie schon bemerkt, eine ganze Reihe von Halbaffixen und Hilfsverben als Derivationsaffixe bezeichnet; da aber diese Elemente, wie bereits betont, in einer Verbalform immer nur die Position der Wurzelmorpheme R_1 oder R_2 einnehmen, können sie kaum als Derivationsaffixe betrachtet werden. Durch die Bildung von verschiedenen Komposita und zusammengesetzten Verbalformen im Sinne von M. M. Kostjakov (1973), in denen man diese Elemente findet, konnten verschiedene Aktionsarten zum Ausdruck kommen (ausführlicher darüber siehe weiter unter „Verballflexion“). Dennoch gibt es einige Elemente, die man in der Tat als Derivationsaffixe betrachten kann. Hier sei vor allem auf die Pluralsuffixe der Infinitive *-ŋ*, *-n* hingewiesen, die selbstverständlich nicht als Pluralsuffixe wie bei den Nomina wahrgenommen werden können: *s'aŋbet* 'suchen' – *s'aŋberɛŋ* 'suchen (oft/immer)', *kaŋbet*/*kaŋbet* 'betrügen' – *kaŋberɛŋ*/*kaŋberɛŋ* 'betrügen (oft/immer)', *ʔdaq* 'fallen' – *dlaqŋ* 'fallen (oft)', *ʔdaq* 'braten' – *daqŋ* 'braten (oft)' usw. In solchen Fällen sind die Singular- und Pluralformen als unterschiedliche Lexikoneinheiten umgedeutet, die momentane (einmalige) und iterative (mehrmalige) Handlungen bezeichnen. Aus dieser Sicht betrachtet, ist klar, warum Infinitive wie *ɛiŋ*

7 Mit der Assimilation $n > ŋ$ nach dem *k*-Laut.

'sich bewegen'/'gehen'/'fahren', *ʔo:kŋ* 'zittern', *ʔba:mberɛŋ* 'alt werden' (von Frauen), *ʔba:tberɛŋ* 'alt werden' (von Männern), *s'ɛnberɛŋ* 'zaubern' (vom Schamanen) usw. nur mit dem Pluralsuffix *-ŋ* vorkommen. Diesen Bedeutungsunterschied kann man besonders deutlich mit Beispielen wie *(t)-taddaq* < *(t)-tad-dlaq* 'ich falle um' – *(d)-dlaqŋ-a-vet* 'ich falle (oft) um' veranschaulichen. Im Maximalmodell der ketischen Verbalformen (siehe dazu weiter unter „Zur Morphematik der ketischen Verbalformen“) nehmen diese Pluralsuffixe die Position rechts von R_2 (seltener R_1) ein, d.h. daß sie als Derivationsaffixe auftreten. Und selbstverständlich müssen die Formen mit oder ohne diese Suffixe als selbständige Lexikoneinheiten betrachtet werden. Hierzu folgende weitere Beispiele: *ʔtes*/*ʔtäs* 'aufstehen' – *tas'iŋ*/*täs'iŋ* 'aufstehen (oft)'; *t-hat-tes* 'ich stehe auf' – *(t)-läs'iŋ-a-vet* 'ich stehe (oft/immer) auf'; *ʔta* 'sich umdrehen' – *taŋ* 'sich (oft) umdrehen'; *da-ʔta:s'aŋil* 'sie dreht sich um' – *da-taŋ-is'a*: 'sie dreht sich (oft) um'; *ʔiʔ* 'atmen' (einmal) – *ɛ'iŋ* 'atmen' (immer wieder); *d-il-s'i-vet* 'ich mache einen Atemzug' – *d-ɛ'iŋ-is'a-vet* 'ich atme' usw.

Einen ganz besonderen Fall stellen die einfachen ketischen Verben mit den Determinativen in der Position 7 dar, wo die letzteren als wortbildende Elemente gedeutet werden können. Nach E. A. Krejnovič' Auffassung handelt es sich dabei um Verben mit folgenden Stämmen (Krejnovič 1968: 48-51, 72-79):

<i>k</i> — ✓	<i>n</i> — ✓
<i>t</i> — ✓	<i>h</i> — ✓
<i>q</i> — ✓	<i>b</i> — ✓
<i>d</i> — ✓	<i>s</i> — ✓

Aus dieser Reihe muß aber das *b*-Element ausgeschlossen werden, weil es nicht die Position 7, sondern die Position 4 (die Position des Objektfixes der unbelebten Klasse oder des Instrumentalfixes) einnimmt: dies läßt sich leicht durch die Imperativformen beweisen, in denen das *b*-Element wie das Objektfix der unbelebten Klasse immer verschwindet: *ku-b-a-ris* 'du schimpfst', *k-b-il'guris* 'du schimpfstest', aber: *il'guris* 'schimpfe!'. Man sollte auch die Determinative in der Position 7 mit den sogenannten Präverbien in den Positionen 13 (R_3) und 12 (R_2) nicht verwechseln (vgl. Pavlenko 1986: 14).

Es scheint in den meisten Fällen, als ob diese Determinative keinen Einfluß auf die Semantik der entsprechenden Verben hätten, jedoch gibt es

Verben, bei denen diese stammbildenden Elemente ganz offensichtlich mit semantischen Nuancen verbunden sind. Man kann in diesem Zusammenhang auf folgende Fälle hinweisen:

1. Die Formen mit und ohne Determinative weisen keinen merklichen Unterschied voneinander auf:

Formen ohne Determinative	Formen mit Determinativen
<i>avarij</i> es naht sich <i>ammarij</i> es nahte sich ⁸	<i>k-avarij</i> es naht sich, kommt heran <i>k-ammarij</i> es nahte sich, kam heran
<i>avRut</i> es geht zu Ende <i>avRut</i> es ging zu Ende ⁹	<i>q-avRut</i> es geht zu Ende/es hört auf <i>q-avRut</i> es ging zu Ende/es hörte auf

2. Die Formen mit verschiedenen Determinativen weisen bestimmte Bedeutungsnuancen auf:

Formen mit dem <i>k</i> -Element	Formen mit dem <i>t</i> -Element
<i>(t)-k-avRan</i> ich nähe es an <i>(t)-k-avRan</i> ich nähte es an ¹⁰	<i>(t)-t-avRan</i> ich setze/nähe es an <i>(t)-t-avRan</i> ich setzte/nähte es an

3. Die Formen mit verschiedenen Determinativen weisen einen bedeutenden Unterschied in der Semantik auf:

<i>(t)-t-avrɔ</i> ich behaue es <i>(t)-t-avrɔ</i> ich behaute es	<i>(d)-d-avrɔ</i> ich meißle es aus <i>(d)-d-avrɔ</i> ich meißelte es aus
	<i>(t)-k-avrɔ</i> ich mache den Weg frei <i>(t)-k-avrɔ</i> ich machte den Weg frei

⁸ Vgl. *'u't' avarij inGus't qon* 'das Wasser nähert sich dem Hause'; *assanɔ k-avarij* 'die Jagd/Jagdzeit kommt heran'.

⁹ Z.B. *'qo' avRut* 'das Eis (auf dem Fluß im Frühling) nimmt ein Ende'; *'du q-avRut* 'der Rauch hört auf'.

¹⁰ Vgl. *bes'ambana t-kavRan* 'ich nähe den Ärmel des Pelzes aus Hasenfellen an'; *qot-lamkental'ij t-tavRan* 'ich setze/nähe die Schultertrassen des Mantels an' (Krejnovič 1968: 30-31).

4. Besonders deutlich ist der semantische und grammatische Unterschied zwischen Formen mit und ohne Determinative in folgendem Fall:

Formen ohne Determinative	Formen mit dem Determinativ <i>-k-</i>
<i>ber'eta</i> es schneit <i>beron'ta</i> es hat geschneit	<i>bet-k-äta</i> es verweht es mit Schnee <i>bet-k-on'ta</i> es hat es mit Schnee verweht

Aus den angeführten Beispielen läßt sich schließen, daß die Determinative *k, t, s, q, d, n, h*, welche die Position 7 in den Verbalformen einnehmen, bis heute noch irgendwie mit bestimmten Bedeutungsnuancen der entsprechenden Verben verbunden sind und im Unterschied zu anderen Determinativen vorbehaltswise als wortbildend bezeichnet werden können.

Man will auch das Kausativaffix *-q/-G-* als Derivationsaffix betrachten, obwohl es an und für sich keine neuen Lexikoneinheiten bilden kann, vgl. *'di-ʒta:l'* 'ich friere', *'di-nʒta:l'* 'ich bin gefroren', aber: *(t)-ʒta:l'-q-ivit* 'ich froste es ein', *(t)-ʒta:l'-q-imm'a* 'ich habe es eingefrosten'. Das Affix *-q/-G-* unterscheidet also zwischen einfachen intransitiven und kausativierten transitiven Verbalformen. In den Kausativformen erscheinen oft Infinitive auf *-qat/-Gat*, welche man aber eher als Komposita oder als Gebilde mit einem Halbaffix betrachten sollte, denn es ist schwierig das Element *-qat/-Gat* als Derivationsaffix zu betrachten: *ʒta:l'* 'frieren', *ʒta:l'Gat* 'frieren'/'einfrieren'; *ʒu:s'*/'*ʒu:s'* 'warm'/'warm werden'/'tauen', *ʒu:s'qat* 'erwärmen'; *ʒa:ŋ* 'heiß'/'heiß werden', *ʒa:ŋGat* 'heiß machen'/'erwärmen' usw., z.B. *(t)-ʒta:l'Gat-q-ivit* 'ich froste es ein', *(t)-ʒta:l'Gat-q-imm'a* 'ich habe es eingefrosten' usw.

Als Halbaffixe oder Bestandteile von Komposita sind auch unseres Erachtens die von E. I. Belimov angegebenen Derivationsaffixe mit aspektueller Bedeutung *-aj (-ej /-ej /-ij)*, *-at/-ct*, *-aq*, *-al'*, *-tej /-tij*, *-bes'*, *-s'in* (Belimov 1973) zu betrachten: *kutɔl'-ej* 'pfeifen', *kimar'-ej* 'poltern', *sɔR-aj* 'rauschen', *sɔl'-ej* 'rascheln', *ba:n-aj* 'plätschern', *tum-aj* 'schwarz werden', *s'AN'-ej* 'grün werden', *kan't-aq* 'löcherig werden', *qaqtim-aj* 'husten', *en'-tij* 'zuknöpfen', *ʒe:l'-tij* 'Beeren sammeln', *bɔl'-bes'* 'dick werden', *aq-ta-bes'* 'gesund werden', *ut-s'in* 'füllen', *l'ɔŋ-el'/l'ɔŋ-al'* 'schauen', *kal-aq* 'überwintern', *hoq-tij* 'haaren', *kAN-aj* 'glänzen' (vgl. *ʒkaʔn* 'hell'), *s'u-l'em-aj* 'rot werden' usw.

4.4.3 Derivation der Adjektive

Für das ketische Adjektiv führt V. S. Bibikova folgende Derivationsaffixe an: *-tu*, *-an*, *-m*, *-la*, *-aŋ/-ŋ*, *-ej* (Bibikova 1971: 3-7). Irrtümlicherweise rechnet sie auch das Karitivformans *-an* zu den Derivationsaffixen der Adjektive: der Gebrauch der Karitivform der Substantive in attributiver Funktion wie z.B. in *qiman* ²*keʔt* 'ein Mensch ohne Frau', *qunʔan* ²*deʔŋ* 'Leute ohne Birkenrindezelte' usw. kann an und für sich kaum ein bedeutender Grund sein, um solche Kasusformen als Adjektive zu betrachten¹¹.

Mithilfe des *tu*-Suffixes, welches sehr produktiv ist, werden Adjektive von Substantiven gebildet: *kul-tu* ²*keʔt* 'bärtiger Mensch' (¹*kuʔ* 'Haarbart'), *qat-tu* ²*diʔ* 'Wollmütze' (¹*qaʔr* 'Wolle'), *qim-tu* ²*keʔt* 'verheirateter Mensch' (¹*qiʔm* 'Frau'), *huʔ-tu* *assʔel* 'geschwänztes Tier' (³*huʔ* 'Schwanz der Tiere'), *taŋ-tu* ¹*sʔeʔs* 'steiniger Fluß' (²*taʔŋ* Pl. von ²*tiʔs* 'Stein'), *ollas-tu* *haŋsʔel* 'trächtige Rentierkuh' (*ollas* 'Rentierkalb') usw. Interessant sind Beispiele wie *tum-taŋ-tu* *iŋGus* 'schwarzsteinernes Haus' (¹*tuʔm* 'schwarz', ²*taʔŋ* 'Steine'), *aqta-huʔ-tu* ²*keʔt* 'gutherziger Mensch' (*aqta* 'gut', ³*huʔ* 'Herz'), *tum-taŋ-tu* *qimdil* 'schwarzhaariges Mädchen' (¹*tuʔm* 'schwarz', ¹*taʔŋ* 'Haar'/'Haare'), *tayim-battat-tu* ²*keʔt* 'weißhäutiger Mensch' (*tayim* 'weiß', *battat* 'Gesicht'), *daqta-buʔaŋ-tu* ²*keʔt* 'schnellbeiniger Mensch' (*daqta* 'schnell', *buʔaŋ* Pl. von ¹*buʔ* 'Fuß'/'Bein') usw. Die ketischen Adjektive auf *-m* sind erstarrte Prädikativformen, in denen das *m*-Affix auf die unbelebte Klasse hinweist; später sind diese Prädikativformen als selbständige Lexikoneinheiten umgedeutet worden: *tayim* 'weiß' < 'es ist schnee[ig]' (vgl. ¹*tiʔk* 'Schnee'), *sulʔem* 'rot' < 'es ist blutig' (vgl. ¹*suʔ* 'Blut'), *huʔ-tum* 'wollig' < 'es ist schwänzig' (vgl. ³*huʔ* 'Schwanz'), *qonʔam* 'fremd' < 'es ist dunkel' (vgl. *qonʔij* 'dunkel'). Auf diese Weise entstanden auch die Adjektive *hilim* 'niedrig' und *haksʔem* 'dünn' (in bezug auf platte Gegenstände wie Papier, Blätter, Bretter usw.), in denen die Wurzelmorpheme mit keinen selbständigen Wörtern mehr

11 Eigentlich geht diese Ansicht nicht auf V. S. Bibikova, sondern auf E. A. Krejnovič zurück (Krejnovič 1968: 130); er hat aber nicht berücksichtigt, das die Formen auf *-an* nicht nur von Nomina, sondern auch von Pronomina gebildet werden können (*bu* 'er', *buyan* 'ohne ihn'; *at* 'ich', *aran* 'ohne mich'; *atn* 'wir', *atnan* 'ohne uns' usw.), und die letzteren kann man sich kaum als attributiv gebrauchte Lexikoneinheiten vorstellen.

identifiziert werden können. Ob auch ¹*tuʔm* 'schwarz' zu dieser Gruppe gehört¹², bleibt fraglich.

Die Adjektive auf *-la* weisen darauf hin, daß das entsprechende Merkmal unvollkommen, unvollständig oder abgeschwächt ist: ⁴*qā* 'groß', *qā-la* 'ziemlich groß'; *sulʔem* 'rot', *sulʔem-la* 'rötlich'; ¹*sʔel* 'schlecht', *sʔel-la* 'ziemlich schlecht'; *ugde* 'lang', *ugde-la* 'ziemlich lang'; ¹*tuʔm* 'schwarz', *tum-la* 'ziemlich schwarz'; ¹*ʔoʔŋ* 'fit', *ʔoŋ-la* 'ziemlich fit'; ³*aʔŋ* 'heiß', ³*aʔŋ-la* 'ziemlich heiß'; ²*hoʔʔ* 'kurz', *hoʔʔ-la* 'ziemlich kurz' usw.

Die ketischen Adjektive auf *-ŋ*, die nur eine kleine Gruppe darstellen, könnte man als erstarrte Pluralformen von entsprechenden Nomina betrachten: *bejŋ* 'leicht' (vgl. ¹*beʔj*, Pl. *bejŋ* 'Wind'), *dajŋ* 'krank' (< ^{*}*daj*, Pl. ^{*}*dajŋ* 'Krankheit'), *tatiŋ* 'gerade' (< ^{*}*tat*, Pl. ^{*}*tatiŋ* 'gerade Richtung'), *hilʔaŋ* 'süß' (vgl. ²*hiʔʔ* 'süße feuchte Masse unter frischer Birkenrinde', Pl. ^{*}*hilʔaŋ*), *qalʔaŋ* 'bitter' (vgl. ³*qalʔ* 'Galle', Pl. ^{*}*qalʔaŋ*). Eine erstarrte Prosekutivform stellt das Adjektiv *ulʔes* 'flüssig' dar (vgl. ¹*uʔ* 'Wasser'). In den Adjektiven auf *-ej*/*-ij* wie z.B. *qom-ej* 'sündhaft', *qonʔij* 'dunkel', *aj-tej* 'schlecht' kann man ehemalige Komposita vermuten; da sich aber das *ej*/*ij*-Element auf keinerlei Weise mehr etymologisieren läßt, könnte man vorbehaltsweise davon ausgehen, daß es ein Derivationsaffix ist.

Aufgrund einer Reihe von Beispielen kann man für das ketische Adjektiv auch das Derivationsuffix *-a* vermuten: *eʔ-a* ²*doʔn* 'eisernes Messer' (¹*e* 'Eisen'), *tiʔ-a* ¹*koʔt* 'schneereicher Winter' (¹*tiʔk* 'Schnee'), *qesʔ-a* *qatop* 'sandiges Ufer' (²*qeʔs* 'Sand am Ufer'), *taŋ-a* *iŋGus* 'steinernes Haus' (²*taʔŋ* 'Steine'), mket. *hoʔ-a* *dosun* 'Schiff', wörtl. 'feuriges Schiff' (²*hoʔk* 'Feuer', *dosun* 'Schiff', durch Metathese aus russ. *cyumo* entstanden), *sʔel-a* ³*ham* 'rentierische Greisin' (⁴*sʔel* 'Rentier') usw.

Es kommt auch oft vor, daß Substantive zu Adjektiven werden durch einfaches Anfügen des unpersönlichen Prädikativsuffixes *-s* (im attributiven Gebrauch fällt dieses Suffix aber weg): *qim-s* 'weiblich' (¹*qiʔm* 'Frau'), *ʔam-s* 'flach' (²*ʔaʔm* 'Brett'), *at-kup-s* 'spitz' (< ¹*eʔt*, Pl. *etiŋ* 'schärf'; ¹*kuʔp* 'Ende'), *qus-qo-s* 'einläufig' (< ¹*qus* 'ein', ¹*qo* 'Mund')¹³, *qolʔep-haŋn-s* 'einhändig' (< *qolʔep* 'Hälfte', *haŋn* 'Hand'), *qolʔep-ogde-s* 'einohrig' (< *qolʔep* 'Hälfte', *ogde* 'Ohr'), *qus-silʔ-s* 'einjährig' (< ¹*qus* 'ein',

12 V. S. Bibikova ist der Auffassung, daß ¹*tuʔm* 'schwarz' auf ²*tuʔ* 'Lehm' + *m* zurückgehe (Bibikova 1972: 14).

13 Z.B. *qus-qo bogdom* 'einläufiges Gewehr'.

ʼsʼiʼʼ 'Sommer'), *dəŋ-sʼikŋ-sʼ* 'dreijährig' (< *ʼdɔʼŋ* 'drei', *sʼikŋ* Pl. von *ʼsʼiʼ*: 'Jahr')¹⁴ usw. Es ist natürlich merkwürdig, daß von Substantiven so leicht Prädikativformen auf *-sʼ* gebildet werden können, besonders von den Genitiv- und Karitivformen: *bu obanʼ-sʼ* 'er ist ohne Vater' (*ʼoʼp* 'Vater'), *turə obdasʼ* 'dieses ist dem Vater gehörig'; *bu amanʼ-sʼ* 'sie ist ohne Mutter' (*ʼaʼm* 'Mutter'), *turə amdisʼ* 'dieses ist der Mutter gehörig' usw.; ob es sich aber in allen diesen Fällen um die Bildung von Adjektiven handelt, wie es A. P. Dulson vermutete (Dulʼzon 1968: 92-95), bleibt fraglich. Es kann sein, daß man es in bestimmten Fällen bloß mit dem attributiven oder prädikativen Gebrauch der Nomina zu tun hat, wie es manchmal auch der Fall mit finiten Verbalformen ist (vgl. *turʼ italʼem ʼkeʼt* 'dieser erfahrene Mensch', aber: *bu italʼem* 'er weiß'), obwohl der letztere Fall auch anders gedeutet werden kann (näheres dazu siehe weiter unter „Zusammengesetzter Satz“).

4.4.4 Derivation der Adverbien

Einige Derivationsaffixe gibt es auch bei den ketischen Adverbien, und zwar *-aʼ-ε*, *-εsʼ/-esʼ*, *-ilʼ*, *-sʼa*: *ʼtɔʼj* 'oben'/'das Obere' – *tosʼ-a* 'nach oben', *tosʼ-ilʼ* 'von oben'; *hit-ka* 'unten' (erstarrte Lokativform auf *-ka/-ga*) – *hit-a* 'nach unten', *hit-ilʼ* 'von unten'; *ʼbir* 'fern' – *bilʼ-εsʼ* 'wohin', *bilʼ-ilʼ* 'woher' (beide Adverbien könnten auch auf *bilʼa* 'wie' zurückgehen); *ʼut* 'am Oberlauf eines Flusses'/'im Süden' – *ut-a* 'Flußaufwärts'/'nach dem Süden', *utʼ/utʼilʼ/urʼilʼ* 'Flußabwärts'/'vom Süden'; *ʼalʼ-ga* 'draußen' (erstarrte Lokativform auf *-ka/-ga*) – *ʼalʼ-a* 'hinaus', *ʼalʼ-ilʼ* 'von draußen'; *ʼti* 'am Unterlauf eines Flusses' – *tiγ-a* 'Flußabwärts'/'nach dem Norden', *tiγ-ilʼ* 'vom Unterlauf des Flusses'/'vom Norden'; *qot-ka* 'vorne' (erstarrte Lokativform auf *-ka/-ga*) – *qot-a/qot-ε* 'nach vorn', *qot-ilʼ* 'von vorne'; *əŋt-it-ka* 'hinten' (erstarrte Lokativform auf *-ka/-ga*) – *əŋt-a/əŋt-ε* 'nach hinten', *əŋt-ilʼ* 'von hinten her'. Es ist nicht ausgeschlossen, daß neben den erstarrten Lokativformen auf *-ka/-ga* auch die Gebilde auf *-aʼ-ε* und *-ilʼ/-ilʼ* irgendwelche erstarrten Formen darstellen; allerdings erinnert das *ilʼ/ilʼ*-Element an die Ablativformanten *-daŋalʼ*, *-diŋalʼ*, die möglicherweise alte

¹⁴ Z.B. *dəŋ-sʼikŋ assʼelʼ* 'ein dreijähriges Tier', *qusʼ-sʼilʼ ʼda:n* 'einjähriges Gras', *qəʼ-ʼep-əgde assʼelʼ* 'ein einohriges Tier', *qəʼʼep-desʼ ʼkeʼt* 'ein einäugiger Mensch' usw.

Komposita *daŋ + alʼ*, *-diŋ + alʼ* darstellen. Dagegen erinnert das *aʼε*-Element an die Dativformanten *-daŋa* (< **-daŋ + a*) und *-diŋa* (< **-diŋ + a*).

Einen besonderen Fall der Derivation stellen die Wörter auf *-sʼa* dar, die von Bezeichnungen temporaler Begriffe abgeleitet sind. Sie treten im Satz in der Regel als Adverbialbestimmungen auf und können daher als Adverbien betrachtet werden:

Nomina		Adverbien
<i>ʼsʼiʼ</i>	Nacht	<i>sʼi-sʼa</i> jede Nacht
<i>ʼiʼ</i>	Tag	<i>i-sʼa</i> jeden Tag/ täglich ¹⁵
<i>ʼbiʼ-sʼ</i>	Abend	<i>bisʼ-sʼa</i> jeden Abend / abends
<i>qəŋəksʼ</i>	Morgen	<i>qəŋəksʼ-sʼa</i> jeden Morgen
<i>ʼqiʼp</i>	Monat	<i>qip-sʼa</i> jeden Monat/ monatlich
<i>ʼsʼiʼ</i>	Jahr	<i>ʼsʼiʼ-sʼa</i> jedes Jahr/ jährlich
<i>ʼsʼiʼʼ</i>	Sommer	<i>sʼilʼ-sʼa</i> jeden Sommer
<i>qəgdi</i>	Herbst	<i>qəgdi-sʼa</i> jeden Herbst
<i>ʼkəʼt</i>	Winter	<i>ʼkəʼt-sʼa</i> jeden Winter
<i>ʼir</i>	Frühling	<i>ir-sʼa</i> jeden Frühling
<i>nelʼa</i>	Woche ¹⁶	<i>nelʼa-sʼa</i> jede Woche/wöchentlich
<i>ʼsas</i>	Stunde ¹⁷	<i>sasʼa</i> < <i>sas-sʼa</i> jede Stunde
<i>ʼbeʼk</i>	Jahrhundert ¹⁸	<i>bek-sʼa</i> jedes Jahrhundert/ewig
<i>ʼhi</i>	noch/immernoch	<i>hi-sʼa</i> wenn nun
<i>minúta</i>	(russ. <i>минута</i> 'Minute')	<i>minut-sʼa</i> jede Minute

Als Adverbien treten auch erstarrte Prosektivformen von Nomina auf, z.B. *utal* 'ganz' – *utal-besʼ* 'gänzlich', *ʼet* 'lebendig' – *et-besʼ* 'lebend'/'lebendig', *əstiγan* (Pl. von *əstik* 'Ket') – *əstiγan-besʼ* 'auf ketisch', *kisʼn* (Pl. von *kinʼsʼ* < *ʼkəʼnʼsʼ* 'Russe') – *kisʼn-besʼ* 'auf russisch', *ʼaγinʼ* (Pl. von *ʼpaʼk* 'Selkupe') – *ʼaγinʼ-besʼ* 'selkupisch' usw.

¹⁵ Diese Gebilde können mit der russischen Entlehnung *kasʼna* 'jeder'/'jede'/'jedes' gebraucht werden oder ohne sie, und können deshalb auch als 'täglich', 'jährlich', 'monatlich', 'wöchentlich' usw. übersetzt werden.

¹⁶ Eine russische Entlehnung (< *неделя* 'Woche').

¹⁷ Eine russische Entlehnung (< *час* 'Stunde').

¹⁸ Diese russische Entlehnung hat zwei Bedeutungen – 'Jahrhundert' und 'immer'.

4.5 Konversion

Die Konversion (bzw. Transposition) spielt eine bedeutende Rolle in der lexikalischen Nomination des Ketischen. Beispiele wie *ʔdaʔq* 'leben', 'Leben', 'lebend'; *ʔiʔl* 'singen', 'singend', 'Lied'; *ʔkal* 'Krieg führen', 'kriegend', 'Krieg'; *ʔuʔs* 'warm', 'warm werden'/'tauen'; *ʔovet* 'arbeiten', 'arbeitend', 'Arbeit'; *ʔutolʔej* 'pfeifen', 'Pfiff' usw. sind für das Ketische kennzeichnend. Es lassen sich folgende Fälle der Konversion im Ketischen beobachten:

1. Infinitiv vs. Substantiv: *ʔsa:l* 'übernachten'/'Übernachtung'; *anʔiŋ* 'spielen'/'Spiel'; *ʔaqbet* 'verderben'/'Verderben' usw.
2. Infinitiv vs. Partizipium: *ʔber* 'machen'/'gemacht'; *ʔovet* 'arbeiten'/'arbeitend'; *ʔtar* 'schlagen'/'geschlagen' usw.
3. Adjektiv vs. Infinitiv: *ʔuʔs* 'warm'/'warm werden': *ʔuʔs* *ʔbiʔs* 'warmer Abend', *ʔbiʔl-uʔs* 'es wurde warm' ('es taute').
4. Adjektiv vs. Substantiv: *ugde(s)* 'lang' – *ugdes* 'Länge'; *ʔqä(s)* 'groß' – *ʔqäs* 'Vorgesetzter' usw.
5. Adverb vs. Adjektiv: *qotil* 'von vorne' – *qotil* *ʔquʔs* 'das vordere/erste Birkenrindezelt'.
6. Adverb vs. Substantiv: *ʔbiʔs* 'abends' (*ʔbiʔs bu da-ʔoveravet* 'abends arbeitet sie') – *ʔbiʔs* 'Abend' (*ʔire ʔqu ʔbiʔs* 'dieser stille Abend').
7. Partizipium vs. Substantiv: *ʔovet(s)* 'arbeitender' – *ʔovets* 'Arbeiter'; *ʔayis(s)* 'gefunden' > 'gefundenes' – *ʔayis* 'Fund' usw.
8. Adverb vs. Postposition: *qariya ʔtn d-assano-γavetin* 'nachher gehen wir zur Jagd' – *assano-l qariya* 'nach der Jagd'.
9. Adverb vs. Konjunktion: *bu asʔka diksʔives* 'wann kommt er?' – *bu dimbes asʔka ʔtn sʔesʔdina dʔŋʔtn* 'Wenn er gekommen ist, gehen wir an den Fluß'.
10. Substantiv vs. Postposition: *inbal* 'Zwischenraum' (*ʔire inbalʔga ʔqä ʔiʔs taʔot* 'in diesem Zwischenraum liegt ein großer Stein') – *inbal/ inbalʔga* 'zwischen' (*qunʔ inbalʔga ʔqä ʔiʔs taʔot* 'zwischen den Birkenrindezelten liegt ein großer Stein').

Der Übergang aus einer Wortart in eine andere kann entweder nur nach der Funktion festgestellt werden, wie es der Fall in *ʔbiʔs* 'abends' – *ʔbiʔs* 'Abend' ist, oder auch nach bestimmten formalen Merkmalen erkannt werden, z.B. nach unterschiedlichen grammatischen Paradigmen. So unterscheidet sich ein Adjektiv von einem Adverb immer dadurch, daß es in der

Nennform durch das unpersönliche Prädikativsuffix *-s* (Pl. *-sʔin*) gekennzeichnet ist; dies ist auch der Fall beim Partizipium im Unterschied zum Infinitiv. Die substantivierten Adjektive und Partizipien bewahren dieses Suffix bei der Formbildung, vgl.

1. Adjektiv: *ʔqäs*, Pl. *qenʔsʔin* 'groß', aber: *ʔqä assʔel* 'großes Tier', *ʔqenʔ assʔen* 'große Tiere'; *bu qä-ru* 'er ist groß', *bu qä-ra* 'sie ist groß' usw.
2. Substantiviertes Adjektiv: *ʔqäs*, Pl. *qenʔsʔin* 'Vorgesetzter', vgl.

	männl. Kl., Sg. (‘Vorgesetzter’)	weibl. Kl., Sg. (‘Vorgesetzte’)	Plural (‘Vorgesetzte’)
Absolutiv	<i>ʔqäs</i>	<i>ʔqäs</i>	<i>qenʔsʔin</i>
Genitiv	<i>qäsʔa</i>	<i>qäsʔ(i)</i>	<i>qenʔsʔinna</i>
Dativ	<i>qäsʔaŋa</i>	<i>qäsʔiŋa</i>	<i>qenʔsʔinnaŋa</i>
Ablativ	<i>qäsʔaŋal</i>	<i>qäsʔiŋal</i>	<i>qenʔsʔinnaŋal</i>
Benefaktiv	<i>qäsʔata</i>	<i>qäsʔita</i>	<i>qenʔsʔinnata</i>
Adessiv	<i>qäsʔaŋta</i>	<i>qäsʔiŋta</i>	<i>qenʔsʔinnaŋta</i>
Komitativ	<i>qäsʔas</i>	<i>qäsʔas</i>	<i>qenʔsʔinas</i>
Karitiv	<i>qäsʔan</i>	<i>qäsʔan</i>	<i>qenʔsʔinan</i>
Vokativ	<i>qäsʔa!</i>	<i>qäsʔa!</i>	<i>qenʔsʔina!</i>

Der Unterschied zwischen einem Substantiv und einem homonymen Infinitiv läßt sich auch nach dem Vorhandensein von unterschiedlichen Paradigmen (Deklinationsparadigma vs. Konjugationsparadigma) feststellen. Hierzu folgende zwei Paradigmen:

<i>ʔiʔl</i> 'singen'		<i>ʔiʔl</i> 'Lied'	<i>elʔŋ</i> 'Lieder'
<i>ʔdiʔv-el</i>	ich singe	Abs. <i>ʔiʔl</i>	<i>elʔŋ</i>
<i>ʔkuʔv-el</i>	du singst	Gen. <i>ilʔd(i)</i>	<i>elʔŋd(i)</i>
<i>ʔduʔv-el</i>	er singt	Dat. <i>ilʔdina</i>	<i>elʔŋdina</i>
<i>ʔdʔv-el</i>	sie singt	Abl. <i>ilʔdinaŋal</i>	<i>elʔŋdinaŋal</i>
<i>ʔdiʔv-el-in</i>	wir singen	Ben. <i>ilʔdita</i>	<i>elʔŋdita</i>
<i>ʔkuʔv-el-in</i>	ihr singt	Ades. <i>ilʔdinta</i>	<i>elʔŋdinta</i>
<i>ʔduʔv-el-in</i>	sie singen	Kom. <i>ilʔas</i>	<i>elʔŋas</i>
<i>dʔbiʔl-el</i>	ich sang	Kar. <i>ilʔan</i>	<i>elʔŋan</i>
<i>kʔbiʔl-el</i>	du sangst usw.		

Es ist nicht ausgeschlossen, daß man es in solchen Fällen zuweilen mit dem alten Synkretismus zu tun hat, als die entsprechenden Begriffe noch nicht deutlich genug voneinander differenziert waren und durch ein und dasselbe Wort ausgedrückt wurden, wie es z.B. bei *bis'ep* 'Bruder/Schwester', *ʼqoʼj* 'Onkel/Tante', *ʼqal* 'Enkel/Enkelin' vorkommt. Unseres Erachtens sollte man in den oben beschriebenen Fällen von lexikalisch-grammatischen Homonymen ausgehen und die entsprechenden Wörter (z.B. *an'ij* 'spielen', 'Spiel'; *ʼkal* 'Krieg', 'kriegen'; *ʼziʼj* 'singen', 'Lied' usw.) als verschiedene Lexikoneinheiten betrachten.

4.6 Polysemie und Homonymie

Die Grenze zwischen der Polysemie und Homonymie ist oft sehr verschwommen, jedoch lassen sich beide Erscheinungen voneinander unterscheiden. Es sei vor allem darauf hingewiesen, daß die durch den Synkretismus gekennzeichneten Wörter wie *ʼis* 'Fisch'/'Fleisch', *ʼin* 'Fingernagel'/'Kralle', *ʼqal* 'Enkel'/'Enkelin', *ʼe:s* 'Gott'/'Himmel' u.a. möglich auf ein Weltwissen zurückgehen, als diese Begriffe noch nicht aufgedgliedert waren. Sie stehen heute solchen Wörtern nahe, die durch die Polysemie gekennzeichnet sind, vgl. *ʼqim* 'Frau'/'Ehefrau', *ʼqip* 'Großvater'/'Mond'/'Monat', *ʼbuʼl* 'Fuß'/'Detail des Polarschlittens', *ʼasseʼl* 'wildes Rentier'/'wildes Tier', *ʼe:l* 'Beere'/'Preiselbeere', *ʼkup* 'Ende'/'Schnabel', *ʼlaʼm* 'Brett'/'Tisch' usw. Um die Polysemie von den Homonymen zu unterscheiden, schlug V. A. Poljakov vor, folgende Differenzierungsmerkmale zu verwenden (siehe Tabelle 8).

Vergleicht man Beispiele wie *ʼziʼ* 'Tag'/'Aufbewahrungslager', *ʼe:j* 'Insel'/'Fichte'/'Zunge', *ʼdiʼ* 'Adler'/'Baumstamm', *ʼkiʼ* 'neu'/'Garn', *ʼqoʼ* 'Stern'/'Waldlilienzwiebel'/'Horn', *ʼkiʼt* 'ausgeweidetes Tier'/'schmieren', *ʼqa:n* 'Khan'/'möge es'/'Klafter', *ʼta:l* 'Otter'/'Hundefutter', *ʼtaʼ* 'Salz'/'Barsch', *ʼhuʼs* 'Schimmel'/'Heidelbeere' usw., so läßt sich leicht feststellen, daß man es mit Homonymen zu tun hat. Wie schon gezeigt, ist es aber nicht der Fall bei Wörtern mit verschiedenen Silbentönen; wenn man das Vorhandensein von phonologisch relevanten Silbentönen ablehnt (wie in Vall/Kanakin 1990), so muß man Wörter wie *ʼis* 'Fisch'/'Fleisch' – *ʼisʼ* 'Dübel', *ʼin* 'Fingernagel'/'Kralle' – *ʼinʼ* 'Nadel', *ʼj* 'Sonne' – *ʼziʼ* 'Tag', *ʼhaʼj* 'Ruder' – *ʼhaʼj* 'Zeder', *ʼu:s* 'warm' – *ʼus* 'Birke', *ʼsuʼl* 'Blut' – *ʼsuʼl* 'sibirischer Weißblachs' *ʼsuʼl* 'Polarschlitten' – *ʼsul* 'Haken der

Kinderwiege' usw. wie Homonyme betrachten, was durchaus irrig wäre.

Tabelle 8. Homonyme und Polysemie

Differenzierungsmerkmale	Homonyme	Polysemie
1. Zugehörigkeit zu verschiedenen Wortarten	+	-
2. Unterschiedliche denotative Wechselbeziehung	+	-
3. Durch komplementäre Distribution gekennzeichnet	-	+
4. Vorhandensein von paradigmatischen Unterschieden	+	-
5. Vorhandensein von einem vereinigenden Sem	-	+
6. Vorhandensein von gleichen antonymischen und synonymischen Reihen	-	+
7. Unterschiedliches wortbildendes Kriterium	+	-
8. Relationen einer eindeutigen Orientierungsdetermination	-	+
9. Vorhandensein von einer einheitlichen etymologischen Quelle	-	+
10. Zugehörigkeit zu verschiedenen lexikalisch-semantischen Gruppen	+	-

Die etymologischen Silbentöne sind infolge bestimmter historischer phonetischer Veränderungen entstanden und können als Kennzeichen einer bestimmten Art historischer Wortbildung betrachtet werden, vgl. *ʼkʼn* 'hell' – *ʼkʼnʼ* (mket., nket. *ʼkʼnʼe* / *ʼkʼnʼi*) 'Morgenröte' < *ʼkʼnʼ* 'hell' + *ʼziʼ* 'Tag' – *ʼkʼns* 'Russe' < *ʼkʼnʼ* 'hell' + *-sij* (unpersönliches Prädikativafix); *ʼqaʼt* 'Pelzmantel'/'Mantel' – *ʼqaʼr* (mket. *ʼqaʼdʼ*, nket. *ʼqaʼrʼ*) 'Wolle' < *ʼqaʼt* 'Pelz' + *ʼziʼ/ʼj* 'Behaarung'¹⁹; *ʼta:l*, Pl. *takʼη* 'Otter' < *ʼtaʼk* (?) + *ʼuʼl* 'Wasser'; *ʼta:l* 'Hundefutter' < *ʼtaʼp* 'Hunde' + *ʼuʼl* 'Wasser'; sket. *ʼqur*, mket. *ʼqu:dʼ*, nket. *ʼqu:rʼ*, Pl. *qukʼη* 'Hecht' < *ʼquʼk* (?) +

¹⁹ Vgl. ar, ji, ass., kot. *ek* 'Haar'/'Fell' (pilus); jug. *idʼigʼol*, Pl. *ingʼolij* 'Fell' < *ʼziʼ/ʼj* 'Behaarung' + *ʼgʼol* 'Hülle'; ket. *inʼolʼt* 'Fell' < *in* Pl. von *ʼziʼ/ʼj* 'Behaarung' + *ʼolʼt* 'Hülle' + *ta* (< *ʼtiʼ* 'Kopf'/'Beule'/'Wulst'); ket. *inʼdʼη* < *in* + *dʼη* 'das Fell abziehen'.

**adə* (?); *ʒqɑ:l* 'Daumen' < *ʒqä* 'groß' + **ʒqɔʔ* (vgl. jug. *ʒχɔʔ* 'Daumen'). Man gehe deshalb davon aus, daß die Silbentöne in Beispielen wie *ʒbɔʔq* 'Reuse' – *ʒbɔʔq* 'Handschuh', *ʒtiʔɣ* 'Schwan' – *ʒtiʔɣ* 'Schlange', *ʒiʔ* 'Tag' – *ʒiʔ* 'Name' usw. Lexikoneinheiten voneinander unterscheiden, die mit der Homonymie nichts zu tun haben.

Die ketischen Homonyme sind historisch auf verschiedene Art entstanden; es lassen sich semantische und etymologische Homonyme unterscheiden (Poljakov 1987: 55-58): (a) semantische: *ʒuʔt* 'krumm'/'gebogen' – *ʒuʔt* 'Lende'/'Kreuz', *ʒqɔʔ* 'Stern' – *ʒqɔʔ* 'Horn'; (b) etymologische: *ʒta:l* 'Otter' – *ʒta:l* 'Hundefutter', *ulʒit* 'Ellbogen' – *ulʒit* 'Wirbelwind' usw. Nach den grammatischen Besonderheiten lassen sich noch lexikalische und grammatische Homonyme unterscheiden: die lexikalischen unterscheiden sich voneinander nur nach der lexikalischen Bedeutung bei identischer morphologischer Charakteristik: *ʒsʔäʔt* 'Tabak' – *ʒsʔäʔt* 'Schneide', *ʒeʒ* 'Zunge' – *ʒeʒ* 'Insel', *ʒiʔ* 'Tag' – *ʒiʔ* 'Aufbewahrungslager' (die Wörter können sich aber nach der Pluralform unterscheiden); die grammatischen Homonyme unterscheiden sich voneinander nach der lexikalischen Bedeutung sowie nach der Flexion, da sie zu verschiedenen Wortarten gehören: *ʒkiʔ* 'ausgeweidetes Tier' – *ʒkiʔ* 'schmieren', *ʒqoʔ* 'Mund' – *ʒqoʔ* 'zehn', *ʒkiʔ* 'neu' – *ʒkiʔ* 'Garn', *ʒaʔt* 'Knochen' – *ʒaʔt* 'bald' usw.

Metaphorische und metonymische Übertragungen spielen in der Wortbildung des Ketischen eine bescheidene Rolle (Poljakov 1987: 60-62). Sie entstanden aufgrund äußerlicher Ähnlichkeit oder ähnlicher Funktion der entsprechenden Denotate: *kiril* 'Zwirn' < *ʒkiʔ* 'Garn' + *ʒdaʔt* 'Sehne' (also wörtl. 'gesponnene Sehne'); *batpul* 'Knie' < *ʒbaʔt* 'Stirn'/'Gesicht' + *ʒbuʔt* 'Fuß'/'Bein'; *oksʒbul* 'Kricke' (wörtl. 'Holzbein'), *tinbul* 'Dreifuß' (wörtl. 'Kesselfuß' < *ʒtiʔn* 'Kessel' + *ʒbuʔt* 'Fuß'/'Bein'); *kentibul* 'Schulterblatt' < *ʒkeʔj* Pl. von *ʒkeʔj* 'Flügel' + *-t* (Genitivformans) + *ʒbuʔt* 'Fuß'; *ʒbuʔt* 'Fuß' (Detail des Polarschlittens), *ʒɨtibul* 'Hinterfuß' (Detail des Polarschlittens), *tatbul* 'Querfuß' (Detail des Polarschlittens), *kusʒpul* 'Quaste' < *ʒkuʔs* 'Kuh' + *ʒbuʔt* 'Fuß'/'Bein'; *ēsʒā* 'Papier' > *ēsʒā* 'Unterlage' > *ēsʒā* 'Buch'; *ʒer* 'Zobel' > *ʒer* 'Zobelfell'; *ʒɔ:l* 'Flasche' > *ʒɔ:l* 'Inhalt einer Flasche' (in *ɔʒaŋ ularɔp* 'trinke zwei Flaschen!'); *ʒtiʔn uyaʒan* 'der Kessel kocht' (= 'das Wasser im Kessel kocht'); *kanʒikulaŋ ejiŋbinʒaŋ* 'die Ferien haben begonnen' (wörtl. 'die Ferien begannen zu gehen'); *kɔncert ejiŋiɣɔʒɔn* 'das Konzert hat begonnen' (wörtl. 'das Konzert begann zu gehen') usw.

4.7 Anthroponyme und andere Eigennamen

Eine besondere Gruppe von ketischen Wörtern stellen die Eigennamen dar, vor allem die Anthroponyme. Die offiziellen Vor- und Nachnamen der Ketten sind heute völlig russifiziert. Zu den am häufigsten verbreiteten Familiennamen gehören folgende: Baldin, Beltikov, Berdnikov, Bojakin, Bunev, Dibikov, Dorožkin, Irikov, Kamenskich, Ketskich, Koganov, Korotkich, Kotusov, Kukuškin, Kusamin, Katorgin, Lambin, Lipatkin, Lisovkin, Ljamič, Maksunov, Pechačev, Peškin, Rybkin, Serkov, Sinaev, Suklemov, Sutlin, Tapkov, Teterkin, Tolstych, Tyganov, Halvin, Hozov, Šadrin (Porotova 1977: 87). Man vermutet, daß die meisten dieser Familiennamen auf alte Sippennamen zurückgehen (Aleksenko 1967: 33): Lama > Ljamič, Imla > Imljakov, *Koŋet* > Koganov, Balna > Baldin/Balnin usw.

Außer den offiziellen Vor- und Nachnamen haben die Ketten ihre nationalen Beinamen bewahrt, die genauso wie die Rufnamen ihrer Haustiere, vor allem der Hunde, von verschiedenen Gattungsnamen gebildet sind (Porotova 1977: 81):

- 1) von Benennungen der Tiere: *Sel* (< *ʒsʔel* 'Rentier'), *Assel* (< *assʔel* 'wildes Rentier'), *Saʒq* (< *ʒsaʒq* 'Eichhorn'), *Beʒs* (< *ʒbeʒs* 'Hase'), *KaʒRin* (< *kaʒRin* 'Fuchs') usw.;
- 2) von Benennungen der Vögel: *Diʒ* (< *ʒdiʒ* 'Adler'), *Diʒ* (< *ʒdiʔt* 'Auerhahn'), *Bantan* (< *baʒtan* 'Wildente'), *Biʒ* (< *ʒbiʔt* 'Eiderente'), *Hiʒj* (< *ʒhiʒj* 'Eule'/'Uhu'), *Bielt* (< *ʒbi:lʔ* 'Uferschwalbe') usw.;
- 3) von Benennungen der Bäume und Pflanzen: *Din* (< *ʒdiʔn* 'Tanne'), *Baln* (< *baʒn* 'Faulbeerbaum'), *Daan* (< *ʒda:n* 'Gras'), *Solga-daan* (< *sɔʒga-da:n* 'Blume') usw.;
- 4) von Benennungen der Insekten: *Qumlej* (< *qumʒej* 'Schmetterling'), *Dɔnt* (< *ʒdɔ:nt* 'Libelle'), *Qɔnt* (< *ʒqɔ:nt* 'Ameise'), *Qajmuq* (< *qajmuq* 'Fliege') usw.;
- 5) von Benennungen der Naturerscheinungen: *Kɔn* (< *ʒkɔ:n* 'Morgenröt'), *Taʒj* (< *ʒtaʒj* 'Frost'/'Kälte'), *Beʒt* (< *ʒbeʒt* 'Flockenschnee'), *Qonoks* (< *qɔnɔks* 'Morgen') usw.;
- 6) von Benennungen der Körperteile: *Taʒa* (< *taʒa* 'Brust'), *Batpul* (< *batpul* 'Knie'), *Qoles* (< *qɔʒ'es* 'Huf'), *Keʒj* (< *ʒkeʔj* 'Flügel'), *Seŋ* (< *ʒse:ŋ* 'Leber') usw.;
- 7) von Benennungen verschiedener leblosen Gegenstände: *Qam* (< *ʒqam* 'Pfeil'), *Laʒm* (< *ʒlaʒm* 'Brett'), *Qer* (< *ʒqer* 'Stange'), *Boktis* (< *boktis* 'Feuerstein') usw.;

8) nach kennzeichnenden Wesenszügen (bzw. Eigenschaften): *Belim-baam* (< *belim* ³*ba:m* 'ausschweifende Greisin'), *Us-qip* (< ¹*u:s* ¹*qip* 'warmer Monat'), *Lappiη-baat* (< *lappiη* ³*ba:t* 'beißender Greis'), *QoRa-op* (< *qoRa* ¹*op* 'Sternenvater'), *Qan'am-baam* (< *qan'am* 'Kaiserin'/'Khanin' + ³*ba:m* 'Greisin') usw.

Mehrere Beinamen dieser Art lassen sich nicht mehr etymologisieren (*Usep*, *Ytlam*, *Oma*, *BeRet*, *Imit*, *Olek*, *Elten*, *Sekel*, *DeRet*, *Silika*, *Kallis*, *Siva*, *Sinika*, *Hosij*, *Ekda*, *Tiljam*, *Siep*, *Elika*, *Halman*, *Uruska*, *Segilja*, *Itaη* usw.). Einige davon versuchen die Ketten mit diesen oder jenen russischen Namen zu verbinden, z.B. *Ljama*, russ. *Klava* (= *Klaudia*); *Usja*, russ. *Marusja* (eine Ableitung von *Maria*); *Imes*, russ. *Boris* (= *Boris*); *Itan*, russ. *Semjon* (= *Siemen*), *Tama*, russ. *Tamara* (= *Tamara*), *Ljanqun*, russ. *Sergej* (= *Sergius*) usw.

Es ist interessant, daß alle nationalen ketischen Beinamen streng in weibliche und männliche eingeteilt sind, obwohl sie sich formal in dieser Hinsicht voneinander nicht unterscheiden. Eine Ausnahme bilden jedoch folgende Eigennamen:

männliche Namen		weibliche Namen	
<i>Kirjan</i>	[<i>kir'an</i>]	<i>Irjan</i>	[<i>ir'an</i>]
<i>Usep</i>	[<i>us'cp</i>]	<i>Useka</i>	[<i>us'eka</i>]
<i>Ilgup</i>	[<i>il'gup</i>]	<i>Ilga</i>	[<i>il'ga</i>]
<i>BΛgun</i>	[<i>bΛγun</i>]	<i>BΛgin</i>	[<i>bΛγin</i>]
<i>Sjä'ŋ</i>	[<i>s'ä'ŋ</i>]	<i>Själa</i>	[<i>s'äl'a</i>]
<i>Taqip</i>	[<i>taqip</i>]	<i>Taqim</i>	[<i>taqim</i>]

Diese Tendenz zur formalen Differenzierung der männlichen und weiblichen Eigennamen ist durch die lexikalisch-grammatische Klassenkategorie des Ketischen verursacht. Alle Gattungsnamen sind durch ihre Zugehörigkeit zu einer der drei Klassen – männlichen, weiblichen und sächlichen (bzw. unbelebten) – gekennzeichnet. Wenn die Gattungsnamen als Eigennamen gebraucht werden, so können sie sich von den Ausgangswörtern nach folgenden grammatischen Merkmalen unterscheiden: (1) sie haben keine Pluralform außer den russifizierten Namen; (2) sie gehen in die entsprechende Nominalklasse über: ²*s'ä'ŋ* 'Karausche' (*s'äl'diηta s'äl'giti* *bən's'η* 'die Karausche hat keine kleinen Karauschen'), vgl. die von die-

sem Nomen gebildeten Eigennamen: *Sjä'ŋ* – männlicher Name (*Sjä'ŋIdaηta* ²*ka'ŋ* *bən's'η* 'Sjal hat keine Kinder'), *Själa* – weiblicher Name (*Själadijeta* ²*ka'ŋ* *bən's'η* 'Själa hat keine Kinder').

Von den geographischen Namen ketischer Herkunft sind Benennungen einiger Siedlungen und viele Hydronyme bekannt. Die Namen der Flüsse sind meist Komposita mit dem Grundwort ¹*se's* 'Fluß': *Qases*, *Kopses*, *Dupčes* < *Dupses*, *Luneses*, *Hagdenses*, *Qojbateses*, *Useηses*, *Boklaηses*, *Iselčes* < *Iselses* usw. (die Bestimmungswörter in den angeführten Namen bedeuten entsprechend: ⁴*qä* 'groß', ²*ko'p* 'Erdeichhörnchen', ²*du'p* 'Angel', ¹*u'n* 'Äsche', *hagdē* 'Schnäpel', *qojba:t* 'Männchen-Bär', *useη* Pl. von ⁴*us* 'Birke', *bokl'aη* 'verbrannt', *iselč* < *ess'el/ass'el* 'wildes Rentier'). Einfache Flußnamen kommen nur selten vor: *Quk* [¹*qu'k*] 'Jenissej', *Qo'ŋ* [²*qo'ŋ*] 'Steinige Tunguska', *Sy'm* [²*si'm*] 'Sym', *Jelok* [*jelok*] 'Jeloguj' usw. (Dul'zon 1959: 93-101).

Abschließend führen wir noch die ketischen Monatsnamen an, die auch Komposita oder Umschreibungen darstellen: (1) *qä hč'aη-ekη qi'p* 'Januar' (wörtl. 'großer Monat der kurzen Tage'²⁰); (2) *qajetaη qi'p* 'Februar' (wörtl. 'Wandermonat der Elche' < ⁴*qaj* 'Elch' + *itaη* 'wandern'²¹); (3) *di-Rip* 'März' (wörtl. 'Adlermonat'; zu dieser Zeit kommen die Adler geflogen); (4) *ʒka:nip* 'April' (wörtl. 'Erdeichhörnchenmonat'²²); (5) *qureval qi'p* 'Mai' (wörtl. 'Monat, in dem der Hecht laicht'); (6) *kalnas qi'p* 'Juni' (wörtl. 'Monat, in dem man Tribut zahlt')²³; (7) *suj-dΛqη qi'p* 'Juli' (wörtl. 'Monat, in dem die Stechmücken fallen' [d.h. erscheinen])²⁴; (8) *tit-dΛqη qi'p* 'August' (wörtl. 'Monat, in dem die Schnacken fallen' [d.h. erscheinen])²⁵; (9) *ʒe:ltij qi'p* 'September Nr. 1' (wörtl. 'Monat, in dem man Preiselbeeren sammelt'); (10) *ʒΛ:η-dΛqη qi'p* 'September Nr. 2' (wörtl. 'Monat, in dem das Laub fällt'); (11) *baη-ʒΛ:l' qi'p* 'Oktober' (wörtl. 'Monat, in dem der Boden friert'); (12) *tab-ejij qi'p* 'November' (wörtl. 'Monat, in dem man zur ersten Jagd im Herbst geht' < *tab* von *tabaη* 'Wald' + *ejij*

20 Er kann auch einfach *qäRip* 'Großmonat' genannt werden.

21 Der Schnee im Wald ist nun zu tief, da wandern die Elche an die Flüsse, wo es weniger Schnee gibt.

22 In diesem Monat kommen die Eichhörnchen aus ihren Winterlagern heraus an die Sonne, und man kann mit der Jagd beginnen.

23 Oft wird er auch *ʒda:n'Gi'p* 'Grasmonat' genannt.

24 Er kann auch *ʒku:baηna 'qi'p* 'Monat der Frühenten' genannt werden.

25 Er kann auch *ul'baηna 'qi'p* 'Monat der Wasserenten' genannt werden.

'gehen' + *!qip* 'Monat'²⁶); (13) *hən'a həl'aŋ-ekŋ qip* 'Dezember' (wörtl. 'kleiner Monat der kurzen Tage').

Die angeführten Materialien zur ketischen Wortbildung lassen schließen, daß es in dieser Sprache mehrere Grenzfälle gibt, in denen die Wortbildung aufs engste mit der Formbildung verbunden ist und sich von der letzteren nicht immer eindeutig abgrenzen läßt. Zu solchen Fällen können vor allem die Inkorporation, die Bildung der Formen verschiedener Aktionsarten, der Formen des Kausativs und der Verbalformen mit den rätselhaften Determinativen in der Position 7, die wir vorbehaltsweise als wortbildend bezeichnet haben. Merkwürdig sind auch die erstarrten grammatischen Formen, die als Lexikoneinheiten umgedeutet worden sind²⁷. Andererseits ist in diesem Zusammenhang interessant, daß die ehemaligen formbildenden Elemente als wortbildend umgedeutet werden (vgl. z.B. das *s*-Suffix bei den Substantiven und die *n*- und *ŋ*-Suffixe der Infinitive bei der Bildung der Formen der iterativen Aktionsart).

26 In dieser Zeit gibt es noch keinen tiefen Schnee, und man geht für kürzere Zeit ohne Schier zu Fuß zur Jagd.

27 Einen merkwürdigen Fall stellt auch der Pleonasmus in der Pluralbildung der Nomina dar, wo die erstarrten Pluralformen, als Lexikoneinheiten umgedeutet, den sekundären Plural verursacht haben (Porotova 1990: 20). Näheres dazu siehe weiter unter „Nominalflexion“.

5. Morphologie

5.1 Vorbemerkungen zum typologischen Zustand des Ketischen

Zum typologischen Zustand des Ketischen äußerte sich als erster A. P. Dulzon. Er wies darauf hin, daß diese Sprache ohne weiteres als agglutinierender Typus betrachtet werden kann, obwohl sie in einer üblichen typologischen Klassifikation jedoch keine bestimmte Stelle einnehmen könne; es sei dadurch verursacht, daß sich das Ketische auf eine ganz ungewöhnliche Weise gleichzeitig und im gleichen Maße der Präfigierung, Infigierung und Suffigierung bediene (Dulzon 1962: 3-4). Dies trifft in der Tat zu; während die Nominalflexion ganz offensichtlich suffigierenden Charakters ist, bevorzugt das Verbum die Präfigierung. Die meisten Verben sind aber durch einen diskontinuierlichen Stamm gekennzeichnet, wobei sich fast alle grammatischen Elemente innerhalb des Stammmrahmens (R_3) + R_2 + ... + R_1 befinden, und in diesem Fall ließe sich nach A. P. Dulsons Auffassung auch von der Infigierung im Ketischen sprechen¹.

Auf den ersten Blick läßt sich diese Besonderheit der morphologischen Struktur der ketischen Nominal- und Verbalformen mit der üblichen Vorstellung über die Agglutination nicht gut genug vereinbaren. Und dies ist nicht nur der Fall im Ketischen, denn ähnliche strukturelle Besonderheiten weisen auch andere Sprachen auf, z.B. die nordkaukasischen, čukčisch-kamčadalischen und indianischen, welche dennoch in der Regel zum agglutinierenden Typus gerechnet werden. Dieser scheinbare Widerspruch führte A. P. Volodin zur Schlußfolgerung, daß man von zwei Arten der Agglutination ausgehen sollte. Nach seiner Ansicht sollte man zwischen dem altaischen und dem kaukasischen Agglutinationstypus unterscheiden (Volodin 1992). Der erste läßt nur eine einseitige Ausdehnung der Wortform nach rechts von dem Wurzelmorphem bzw. Stamm zu und ist durch eine obligatorische Vokalharmonie mit gleichwertigen Harmoniereihen gekennzeichnet

1 Über eine andere Auffassung des Begriffs „Infigierung“ siehe in Volodin/Chrakovskij 1975: 170-196.

net: die Harmoniereihe wird dabei immer durch den Vokalismus des Wurzelmorphems bzw. Stammes bestimmt. Und die Wortform wird dementsprechend nach dem Modell $R + m + m + \dots + m$ gestaltet, worin das R-Element das Wurzelmorphem und das m-Element die Affixmorpheme bezeichnet. Dagegen läßt der kaukasische Typus eine beiderseitige Ausdehnung der Wortform nach rechts und nach links vom Wurzelmorphem bzw. Stamm zu, und zwar nach dem Modell $m + m + \dots + R + m + \dots + m$. Die Vokalharmonie kann dabei überhaupt fehlen; ist sie aber vorhanden, so ist sie nicht durch gleichwertige Harmoniereihen gekennzeichnet: in der Regel wird der Charakter der Vokalharmonie durch die sogenannte 'starke' Reihe bestimmt, wie z.B. in den čukčisch-kamčadalischen Sprachen, in der es keine harmonische Allomorphie gibt. Dagegen weisen die Morpheme mit dem 'schwachen' Vokalismus harmonische Allomorphie auf. A. P. Volodin weist auch auf eine Reihe von Nebenerscheinungen hin, die für die Charakteristik des kaukasischen Typus bedeutend ist: (1) das Vorhandensein der Genus- oder Klassenkategorie, die dem altaischen Typus nicht eigen ist; (2) eine vorwiegende Präfigierung beim Verbum und Suffigierung beim Nomen; (3) der Polypersonalismus der Verbalformen in Sprachen, denen die Kategorie der Person eigen ist; (4) das Vorhandensein in der Regel einer Satzstruktur, die durch die Ergativität gekennzeichnet ist.

Neben den čukčisch-kamčadalischen Sprachen hat A. P. Volodin zu Recht auch das Ketische zu dem Sprachtypus mit der kaukasischen Agglutinationsart gerechnet². Im großen und ganzen ist diese Schlußfolgerung korrekt, man sollte aber auch auf die spezifischen Einzelheiten des Ketischen eingehen, um zu einer volleren Vorstellung über die typologische Charakteristik dieser Sprache zu gelangen. In dieser Hinsicht wäre vor allem auf die aufs engste mit der Morphologie verbundene Silbentonalität, den Morphembestand der Verbalformen sowie die Gestaltung des Maximalmodells der Nominal- und Verbalformen hinzuweisen.

Wie schon gezeigt, ist für das Ketische die Silbentonalität kennzeichnend, während die anderen Sprachen Sibiriens die Vokalharmonie aufweisen; eins schließt offensichtlich das andere aus³. Allerdings ist die Koexi-

2 Näheres dazu siehe in Werner 1995: 35-40.

3 Eine Ausnahme könnte vielleicht das Tibetische sein (siehe hierzu z.B. Sprigg 1962; Miller 1966; Dawson 1980), obwohl die Vokalharmonie hier eher den Charakter einer üblichen progressiven oder regressiven Assimilation hat (Umlaut oder Brechung) und an den Vokalausgleich in den unbetonten ketischen Nachbarsilben erinnert.

stanz der Silbentonalität mit einer Art obligatorischer Vokalharmonie wie z.B. in den altaischen Sprachen immer fraglich (vgl. die Situation in den ostkaukasischen Sprachen, in denen man eine Art Silbentonalität vermutet [Kibrik/Kodzasov/Starostin 1978], während sich eine schwache Tendenz zur Vokalharmonie nur in einigen lesginischen Sprachen und im Xinalug beobachten läßt, welche höchstwahrscheinlich durch den Einfluß des Aserbaidshanischen zu erklären ist [Klimov 1986: 85]).

Bedeutend für die typologische Charakteristik des Ketischen ist der morphologische Ton- bzw. Akzentwechsel und der damit verbundene Ablaut, die beide als eine Art innerer Flexion auftreten. Sehr oft kommt der Tonwechsel und der Ablaut in den Nominalformen des Singulars und Plurals vor, und in den meisten Konjugationsparadigmen erscheint der Akzentwechsel in Formen, die sich voneinander nach dem Numerus, Tempus, Aspekt oder nach der Klasse, Person und Aktionsart unterscheiden (näheres dazu siehe in Werner 1996: 101-154).

Während die ketischen Nominalformen auf übliche Art und Weise gestaltet werden (siehe die Tabelle 9), weisen die Verbalformen ein eigenartiges Maximalmodell auf (siehe die Tabelle 14): sie haben in den meisten Fällen den Stammrahmen $(R_3) + R_2 + \dots + R_1$, welcher fast alle grammatischen Elemente umrahmt; außerhalb dieses Rahmens befinden sich nur die Subjekt affixe der D-Gruppe (außer einigen Ausnahmen) in wortinitialer Position, das Derivations- und das Pluralsuffix, welches auf den Numerus des Subjekts hinweist, in wortfinaler Position⁴. Die 'inneren' Affixmorpheme drücken die Kausativität, Version, das Objekt, die Permansiv-, Tempus- und Aspektkategorie sowie das Instrument und in bestimmten Fällen den Imperativ aus. Dabei läßt sich eine strenge Reihenfolge der Affixmorpheme beobachten, die nie verletzt wird, auch wenn diese oder jene Affixe in der entsprechenden konkreten Verbalform fehlen. Die Kausativität kann nicht nur durch das *q*-Affix in der Position 10, sondern auch durch bestimmte zusammengesetzte Verbalstämme ausgedrückt werden; vermutlich gehen diese Fälle auf einen älteren sprachlichen Zustand zurück als dadurch inaktive Verben in aktive verwandelt wurden. Bemerkenswert ist auch das Vorhandensein von zehn verschiedenen Aktionsarten neben der

4 Wenn die finite Verbalform in der Funktion eines Nebenprädikats auftritt, so kann noch ein Bindeclement in wortfinaler Position angefügt werden (näheres dazu siehe weiter unter „Zusammengesetzter Satz“).

Aspektkategorie; dies erinnert in typologischer Hinsicht an die sogenannten Aktiv-Sprachen (Klimov 1977: 144-145). Es gibt auch eine Reihe anderer Besonderheiten, die auf den früheren aktivischen Zustand des Ketischen hinweisen, und zwar: (1) Fehlen der Kopula-Verben; (2) Fehlen der *verba habendi*; (3) das Vorhandensein eines nominalen Klassifikationssystems, dem die Opposition 'aktiv' (bzw. 'belebt') vs. 'inaktiv' (bzw. 'unbelebt') zugrunde liegt; (4) Spuren einer früheren Einteilung der Verben in aktive und inaktive; (5) das Vorhandensein von zwei Klassen der Subjekt- und Objektfixe, der B- und D-Affixe, die ursprünglich als aktive und inaktive auftraten und entsprechend den Agens und Patiens innerhalb der Verbalform repräsentierten; (6) späte Entstehung der Tempuskategorie, während es historisch im Verbalsystem mehrere Aktionsarten gegeben hat; (7) das Vorhandensein der Orientierungs- und Subjektversion; (8) Überbleibsel von Singulativ- und Pluralverben; eine enge inkorporative Verbindung des Objekts und zuweilen auch des Subjekts mit dem Prädikat; (10) detaillierte Bezeichnung mancher Vorgänge; (11) das Vorhandensein von unpersönlichen Verbalformen, die eine unwillkürliche Handlung bezeichnen usw. (mehr dazu siehe in Werner 1994: 108-113). Außer diesen historischen Implikationen, die auf einen ehemaligen aktivischen typologischen Zustand des Ketischen hinweisen, gibt es auch eine Reihe von Nebenerscheinungen, die diese Ansicht bekräftigen, z.B. (1) das Vorhandensein von verbalen Dubletten, die durch die Charakteristik der entsprechenden Denotate (belebt vs. unbelebt) verursacht sind; (2) Dublette bei den Adjektiven, die durch die äußere Form der entsprechenden Denotate verursacht sind (vgl. z.B. *bas't'es'ta* 'dickes Papier' – *ʔbɔʔl'ʔoks'* 'dickes Stäbchen'); (3) etymologische Identität einiger Benennungen von Körperteilen und Teilen der Bäume oder Pflanzen: *ʔdiʔ* 'Hüfte'/'Baumstamm'/'Stengel' (Werner 1994: 112-113).

Einige typologische Besonderheiten des Ketischen lassen auch eine bestimmte Ähnlichkeit mit den Ergativ-Sprachen vermuten, worauf B. A. Uspenskij als erster hingewiesen hat (Uspenskij 1964: 153-156). Was aber die morphologische Typologie des Ketischen anbetrifft, so betrachtet es B. A. Uspenskij neben dem Abchasischen und anderen Sprachen als eine polysynthetische Sprache. Nach seiner Auffassung sollte man die Polysynthese (die Einverleibung von pronominalen Elementen) von der Inkorporation (der Einverleibung von nicht-pronominalen Elementen) unterscheiden (Uspenskij 1965: 106). Wir gehen davon aus, daß dem Ketischen die Einverleibung pronominaler sowie nicht-pronominaler Elemente eigen ist. Vom

Standpunkt der Typologie des Satzbaus kann aber das Ketische kaum eindeutig als aktivisch, ergativisch oder nominativisch/akkusativisch bezeichnet werden; unseres Erachtens ist es ein Übergangstypus, bei dem aber die nominativischen Züge die Oberhand gewonnen haben. Ähnlicher Ansicht sind auch E. I. Belimov (1991) und V. G. Šabaev (1986).

In den 80er Jahren unseres Jahrhunderts ist auch die Konzeption entwickelt worden, daß das Ketische eine Rollensprache im Sinne von Van Valin/Foley 1980 sei und daß es sich dementsprechend nur als Rollensprache und nicht als Sprache mit pragmatischer Struktur beschreiben ließe (Šabaev 1984; Belimov 1986; Vall/Kanakin 1990). Die Konzeption ist vollständig in Belimov 1991 entwickelt und ausgearbeitet worden. Diese neue Betrachtungsweise hat die Erforschung des Ketischen sowie der anderen Jenissej-Sprachen positiv beeinflußt; man sollte nur nicht, wie es der Fall bei den erwähnten Ketologen ist, die neue Betrachtungsweise unbegründet mit der traditionellen konfrontieren, denn sie schließen unseres Erachtens einander nicht aus. Umstritten bleiben auch folgende Thesen dieser Autoren: einer Rollensprache ist eine direkte Markierung der semantischen Rollen eigen, folglich kennt das Ketische weder ein Kasussystem, noch die *Genera verbi*. In den folgenden Kapiteln wird aber gezeigt, daß das Ketische ein gut ausgebautes Kasussystem sowie wenigstens das Passiv-Resultativ aufweist, und dies läßt behaupten, daß diese Sprache nicht nur als Rollensprache, sondern auch als Sprache mit pragmatischer Struktur beschrieben werden kann, vgl. *ʔkeʔt as't'eneŋ dubbet* 'der Mensch macht ein Boot' > *as't'eneŋ keras' bimbavet* 'das Boot ist vom Menschen gemacht', wo der Agens (*ʔkeʔt* 'Mensch') durch den Patiens (*as't'eneŋ* 'Boot') aus der Position des pragmatischen Gipfels im Satz (Subjektposition) verdrängt geworden ist. Man muß aber zugeben, daß sich die Kategorie des Passivs im Ketischen immer noch im Randgebiet der Grammatik befindet, obwohl es schon eindeutige Passivformen gibt.

5.2 Nominalflexion

5.2.1 Zur Morphemik der Nominalformen

Die ketischen Nomina sind durch eine ziemlich gut entwickelte Flexion gekennzeichnet, und es wäre angebracht, sich zunächst der Morphemik der Nominalformen zuzuwenden, nämlich dem Maximalmodell dieser Formen.

Unter dem Maximalmodell versteht man bekanntlich, vom Standpunkt der sogenannten Positionsgrammatik gesehen, die Gesamtzahl der Morpheme, die in den Wortformen der betreffenden Wortart vorkommen können, sowie ihre Positionen, welche sie in den Wortformen in bestimmter Reihenfolge einnehmen. In den ketischen nominalen Wortformen können folgende Morpheme vorkommen: ein Wurzelmorphem (R) [bei einem Kompositum können es zwei oder drei Wurzelmorpheme sein – R + R + R], Possesivpräfix (Poss), Derivationselement (Der), Pluralsuffix (Num), Kasusformans (Kas), Prädikativsuffix (Präd), und ein Bindeelement (BE), welches an die Prädikativform in der Funktion eines Nebenprädikats angefügt werden kann. In einer konkreten nominalen Wortform können nicht alle Positionen eingenommen werden, aber die allgemeine Reihenfolge der Morpheme wird dadurch nicht verletzt (Werner 1995: 40–44). Das Maximalmodell der ketischen nominalen Wortformen (siehe Tabelle 9) enthält 11 Positionen:

-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4 +5 +6
 Poss + (R₃) + R₂ + Num₁ + R₁ + Der + Num₂ + Kas + Präd + Num₃ + BE⁵

Hierzu folgendes Beispiel:

	0
<i>ʔbeʔs</i> 'Hase'	<i>ʔbeʔs</i>
	0 +2
<i>bes</i> 'Hasen'	<i>bes</i> + <i>n</i>
	-2 0
<i>haŋbes</i> 'Weibchenhase'	<i>haŋ</i> + <i>bes</i>
	-2 -1 0 +1
<i>haŋbes</i> 'Weibchenhasen'	<i>haŋ</i> + <i>n</i> + <i>bes</i> + <i>n</i>

5 Erläuterungen: die Null-Position gilt als Ausgangspunkt; alle links gelegenen Positionen sind mit dem (-)-Zeichen, alle rechts gelegenen Positionen mit dem (+)-Zeichen versehen; Num₁ bezieht sich auf das Bestimmungswort in einem Kompositum: es kommt im Ketischen vor, daß im Plural beide Kompositionsglieder ihre Pluralsuffixe bewahren, z.B. *qimdil* 'Mädchen' (< *ʔqim* 'Frau' + *ʔdil* 'Kind'), Pl. *qimdil-gat* (< *qimn* 'Frauen' + *dil-gat* 'Kinder'); *higdil* 'Junge' (< *ʔhiʔ* 'Mann' + *ʔdil* 'Kind'), Pl. *hiʔindil-gat/hon-dil-gat* (< *hiʔin* / *ʔhon* 'Männer' + *dil-gat* 'Kinder') usw.; Num₂ bezieht sich auf das Nomen in der Null-Position und Num₃ – auf eine Prädikativform im Plural, z.B. *amdis* 'der Mutter gehörig', *amdisin* 'der Mutter gehörige'; R₁ ist für Fälle vorgesehen, in denen die Komposita aus drei Kompositionsgliedern bestehen, z.B. *keŋ-as-sel* 'Vogel' (< *ʔkeŋ* 'Flügel' + *ʔes* 'Gott' + *ʔsel* 'Rentier').

	-4 -2 -1 0 +1
<i>nahaŋbes</i> 'ihre Weibchenhasen'	<i>na</i> + <i>haŋ</i> + <i>n</i> + <i>bes</i> + <i>n</i>
	-4 -2 -1 0 +1 +3
<i>nahaŋbes</i> <i>annaŋta</i> 'bei ihren Weibchenhasen'	<i>na</i> + <i>haŋ</i> + <i>n</i> + <i>bes</i> + <i>n</i> + <i>naŋta</i>
	-4 -2 -1 0 +1 +3 +4
<i>nahaŋbes</i> <i>naaŋteru</i> 'er ist bei ihren Weibchenhasen'	<i>na</i> + <i>haŋ</i> + <i>n</i> + <i>bes</i> + <i>n</i> + <i>naŋte</i> + <i>ru</i>
	-4 -2 -1 0 +1 +3 +4 +6
<i>nahaŋbes</i> <i>naaŋteruya</i> 'während er bei ihren Weibchenhasen ist'	<i>na</i> + <i>haŋ</i> + <i>n</i> + <i>bes</i> + <i>n</i> + <i>naŋte</i> + <i>ru</i> + <i>ya</i>

Das angeführte Maximalmodell ist auch für das Pronomen, Adverb, Numerale und Adjektiv kennzeichnend (siehe Tabelle 9). Hierzu folgende Beispiele:

	0
<i>ʔbu</i> 'er/sie'	<i>bu</i>
	0 -2
<i>ʔbu</i> 'sie' (Pl.)	<i>bu</i> + <i>ŋ</i>
	0 -2 -3
<i>buŋnaŋta</i> 'bei ihnen'	<i>bu</i> + <i>ŋ</i> + <i>naŋta</i>
	0
<i>ʔap</i> 'mein'	<i>ap</i>
	0 +4
<i>abis</i> 'mir gehörig' (Sg.)	<i>ab</i> + <i>is</i>
	0 +4 +5
<i>abisin</i> 'mir gehörige' (Pl.)	<i>ab</i> + <i>is</i> + <i>in</i>
	-4 0 +1
<i>dinamas</i> 'der zweite'	<i>d</i> + <i>in</i> + <i>amas</i>
	-4 0 +1 +3
<i>dinamas</i> <i>daŋal</i> 'vom Zweiten' ⁶	<i>d</i> + <i>in</i> + <i>amas</i> + <i>daŋal</i>

Es fragt sich aber, welche Positionen den Pluralsuffixen zukommen, wenn an ein und dasselbe Nomen zwei oder sogar drei dieser Suffixe angefügt werden: *ʔqaʔj*, Pl. *qa-ŋ-n-eŋ* 'Berg'/'steiles Ufer'; *ʔuʔj*, Pl. *u-ŋ-n-eŋ* 'Kinderwiege' usw. Unseres Erachtens sollte man in solchen Fällen nur das letzte Suffix als Pluralsuffix in entsprechender Position (+2) betrachten; die übrigen kommen in erstarrten Pluralformen vor, die als Lexikoneinheiten auftreten, folglich könnte es sich um Pluralsuffixe handeln, die als Derivationselemente umgedeutet sind und entsprechend die Position +1 in der Wortform einnehmen.

6 In diesem Fall handelt es sich um ein substantiviertes Ordnungszahlwort, deshalb bekommt es ein Kasusformans.

Tabelle 9. Maximalmodell der ketischen Nominalformen⁷

		-4	-3	-2	-1	0	+1
		Poss	(R ₁)	R ₂	Num ₁	R ₁	Der
1. Kl.	Subst.	Sg. 1.P. <i>b-</i> 2.P. <i>k-</i> 3.P. <i>da</i> 3.P. <i>d-</i> Pl. 1.P. <i>na-</i> 2.P. <i>na-</i> 3.P. <i>na-</i>			- <i>n</i> - <i>ŋ</i>		- <i>s/-s'i</i> - <i>as'</i> (- <i>ŋ</i>)
2. Kl.	Pron.						
3. Kl.	Adv.	(<i>d-</i>)					- <i>a/-e</i> - <i>l/-il'</i>
4. Kl.	Numer.	(<i>d-</i>)					- <i>amas'</i>
5. Kl.	Adj.				- <i>n</i> - <i>ŋ</i>		- <i>tu</i> - <i>m</i>

5.2.2 Klassen der Nomina

In semantischer Hinsicht lassen sich alle Nomina in drei Klassen einteilen, die in der Absolutivform (Ausgangsform) keinen formalen Unterschied aufweisen. Jedes Nomen ist durch eine ganz bestimmte Klassenzugehörigkeit gekennzeichnet. Nur in den Fällen der sogenannten *Nomina communia* kann es sich um doppelte Klassenzugehörigkeit handeln, z.B. *ʹqal* 'Enkel' (männl. Kl.) – *ʹqal* 'Enkelin' (weibl. Kl.); *ʹo'ks'* 'Baum' (männl. Kl.) – *ʹo'ks'* 'Stäbchen' (unbel. Kl.) usw.

Es lassen sich drei Klassen unterscheiden: die männliche, weibliche und unbelebte (bzw. sächliche). Handelt es sich um Gattungsnamen, so sind die semantischen Merkmale der Klassen, die Kriterien, nach denen die Klassenzugehörigkeit bestimmt werden könnte, kaum zu fassen. E. A. Krejnovič versuchte eine Reihe von solchen Kriterien festzustellen (Aktivität, so-

⁷ Die erste Variante dieser Tabelle siehe in Werner 1995: 42-43. In die neue Variante sind einige Veränderungen eingetragen worden.

Fortsetzung der Tabelle 9

+2	+3			+4	+5	+6	
Num ₂	Kas			Präd		Num ₁	BE
	Sg. (m)	Sg. (f/n)	Pl.	pers.	unpers.		
- <i>n</i>	- <i>da</i>	- <i>d(i)/-l</i>	- <i>na</i>	Sg.			- <i>ka/-ya</i>
- <i>ŋ</i>	- <i>daŋa</i>	- <i>diŋa</i>	- <i>naŋa</i>	1.P. - <i>di</i>			- <i>diŋa</i>
	- <i>data</i>	- <i>diŋa</i>	- <i>nata</i>	2.P. - <i>ku</i>			- <i>diŋal'</i>
	- <i>daŋal'</i>	- <i>diŋal'</i>	- <i>naŋal'</i>	3.P. - <i>du</i>			- <i>diŋta</i>
	- <i>daŋta</i>	- <i>diŋta</i>	- <i>naŋta</i>	3.P. - <i>da</i>			- <i>diŋta</i>
	- <i>ka/-ya</i>	- <i>ka/-ya</i>	- <i>ka/-ya</i>	3.P. - <i>am</i>			- <i>bes'</i>
	- <i>bes'</i>	- <i>bes'</i>	- <i>bes'</i>	Pl.			u.a.
	- <i>as'</i>	- <i>as'</i>	- <i>as'</i>	1.P. - <i>dAŋ</i>			
	- <i>an'</i>	- <i>an'</i>	- <i>an'</i>	2.P. - <i>kAŋ</i>			
	- <i>ɔ'</i>	- <i>a/-a</i>	- <i>a</i>	3.P. - <i>aŋ</i>			
					- <i>s'</i>	- <i>in</i>	
					- <i>ij</i>		
					- <i>s'</i>	- <i>in</i>	
					- <i>s'</i>	- <i>in</i>	
- <i>n</i>							
- <i>ŋ</i>							

ziale oder wirtschaftliche Bedeutung, Größe, Belebtheit oder Unbelebtheit, Ganzheit usw.) [Krejnovič 1968b: 186], aber es handelt sich dabei eher um eine allgemeine Tendenz als um eine strenge Gesetzmäßigkeit. Es ist z.B. schwer zu erklären, warum das Nomen *ʹqo'nt* 'Ameise' und *utix* 'Wurm' zur männlichen Klasse gehören, während *ʹamto'p* 'Käfer' oder *qum'bej* 'Schmetterling' als Nomina der weiblichen Klasse auftreten. Die logische Spur der Klassenzugehörigkeit geht meist in der Vergangenheit verloren, und man kann nur vermuten, daß sie eng mit dem ehemaligen Weltwissen der Jenissejer verbunden war (Werner 1994:13-18). Motiviert ist die Klassenzugehörigkeit der ketischen Nomina nur in Fällen, in denen der Sexus (das natürliche Geschlecht) auf lexikalischer Ebene zum Ausdruck kommt. Das sind die Mobilia, Heteronyme und Distinctiva.

An die Mobilia erinnern im Ketischen nur einige der oben angeführten männlichen und weiblichen Eigennamen (eigentlich Beinamen), wie z.B. *Sjal* (männlicher Name) – *Sjala* (weiblicher Name). Es gibt auch nur einige Beispiele der Heteronyme, d.h. Wörter, die verschiedene Wurzeln darstellen: *ʹa'm* 'Mutter' – *ʹo'p* 'Vater', *ʹqi'm* 'Frau' – *ʹhi'γ* 'Mann', *ʹhan*

'Weibchen' – $2i^?k$ 'Männchen', $2hu^?n$ 'Tochter' – $2hi^?p$ 'Sohn'. Fraglich bleibt, ob auch die Nomina $3ba:m$ 'Greisin'/'Großmutter' – $3ba:t$ 'Greis'/'Großvater', $qima$ 'Oma' – $1qi^?p$ 'Opa' dazu gehören; eher gehen sie auf historische Komposita zurück, und man kann sie nur vorbehaltsweise zu den Heteronymen rechnen. Dagegen wird eine ganze Reihe von Wörtern als Distinctiva gebraucht, um den Sexus kennlich zu machen. Am häufigsten kommen in dieser Funktion folgende Nomina vor:

$1hi^?y$ 'Mann' – $1qi^?m$ 'Frau':

$higdil$ 'Junge' – $qimdil$ 'Mädchen', $hiqqalɔq$ 'Enkel' – $qimGalɔq$ 'Enkelin' $higbis^?ep$ 'Bruder' – $qimbis^?ep$ 'Schwester';

$2i^?k$ 'Männchen' – $4ha^?η$ 'Weibchen':

$igdit$ 'Auerhahn' – $hanrit/handit$ 'Auerhenne', $ikkon$ 'Hengst' – $han^?gon$ 'Stute', $ikkus$ 'Ochs' – $han^?gus$ 'Kuh'.

Diese Wörter gehören eigentlich zu den sogenannten Halbpräfixen, und die entsprechenden Gebilde sind genauso wie die Wörter mit Halbauffixen echte Komposita. So gehören z.B. alle Wörter auf $-m$ (von $1qi^?m$ 'Frau') zur weiblichen Klasse: $juqqam$ 'Jugin', $laqqam$ 'Selkupin', $kis^?nam$ 'Russin', $s^?enam$ 'Schamanin'. Nach gleichen Modellen entstanden folgende Gruppen von Wörtern:

auf $-3ba:t$ 'Greis' – $-3ba:m$ 'Greisin':

$qɔjba:t$ 'Männchenbär' – $qɔjba:m$ 'Bärin', $Baldin-ba:t$ 'der alte Baldin' – $Baldin-ba:m$ 'die alte Baldin';

auf $-git/-kit/-ket < 2ke^?t$ 'Mensch' – $-qam/-Gam < 1qi^?m$ 'Frau':

$boηgüt$ 'Toter' – $boηGam$ 'Tote', $kanasket$ 'irdischer Mensch' – $kanas-qim$ 'irdische Frau' usw.

Bei Diminutiva auf $-git/-kit/-ket$ wie z.B. $qural^?git$ 'kleiner Hecht', $is^?kit$ 'kleiner Fisch', $bes^?kit$ 'kleiner Hase', $hajal^?git$ 'Zederbäumchen' kommt die Opposition 'männliche Klasse' vs. 'weibliche Klasse' nicht zum Ausdruck: beide diese Klassen stehen aber in diesem Fall als belebte Klasse der unbelebten Klasse gegenüber.

Nur zur männlichen Klasse gehören im Ketischen die Komposita auf $-es^?/-as^?$, in denen das Kompositionsglied $-es^?/-as^?$ auf das Nomen $1e^?s^?$ 'Gott'/'Himmel'/'Wetter' männlicher Klasse zurückgeht: $katas/kates^?$ 'Winter' ($1kət$ 'Winter' gehört zur unbelebten Klasse), $i^?res^?$ 'Frühling' ($4i^?r$ 'Frühling' gehört zur unbelebten Klasse), $qɔgdes^?$ 'Herbst' ($qɔgdi$ 'Herbst' gehört zur unbelebten Klasse), $s^?il^?es^?$ 'Sommer' ($1s^?i^?l$ 'Sommer' gehört zur

unbelebten Klasse); weitere Beispiele dieser Art: $ber^?es^?$ 'Schneewetter' ($2be^?t$ 'Flockenschnee'), $ul^?es^?$ 'Regen'/'Regenwetter' ($1u^?l$ 'Wasser', unbelebte Klasse), $bejas/bejes^?$ 'Windwetter' ($1be^?j$ 'Wind', unbelebte Klasse), $taj^?es^?$ 'Frost'/'Frostwetter' ($2ta^?j$ 'Frost', unbelebte Klasse), $l^?ites^?$ 'Berggeist'/'Teufel'/'Waldgeist' ($2l^?i^?t$ 'Anhöhe, die mit Nadelbäumen bedeckt ist'/'Berg', unbelebte Klasse), $utes^?$ 'südlicher Geist' ($uta 2ba^?η$ 'Süden').

Am deutlichsten kommen aber die ketischen Nominalklassen durch verschiedene grammatische Mittel zum Ausdruck, und diese Besonderheit liegt der grammatischen Klassenkategorie zugrunde; bei Bedarf kann durch diese Mittel auch der Sexus ausgedrückt werden, vgl. $bu qaldiηa ɔγɔn$ 'er ist zum Enkel gegangen' – $bu qaldiηa ɔγɔn$ 'er ist zur Enkelin gegangen'; $t-s^?es^?ta$ 'er sitzt' – $da-s^?es^?ta$ 'sie sitzt' usw.

Die Klassenzugehörigkeit ist vor allem mit der Gattungsbezeichnung verbunden, nicht mit dem konkreten Gebrauch der Nomina je nach dem Sexus des entsprechenden Denotats. Sie ist die innere, historisch entstandene und zeitbedingte Charakteristik der Nomina, die auf der lexikalischen Ebene nicht immer zum Ausdruck kommt, da das Ketische noch keine echte Derivation kennt. Die Nominalklassen stellen deshalb im Bereich des nominalen Wortbestandes im großen und ganzen eine verdeckte selektive klassifizierende lexikalische Kategorie dar, die erst auf der Ebene der Grammatik richtig zum Ausdruck kommt.

Das nominale Klassifikationssystem des Ketischen fußt auf der Hauptdichotomie 'belebt' vs. 'unbelebt', welche auf die ehemalige Dichotomie 'aktiv' vs. 'inaktiv' zurückgeht; und nur die belebten Nomina lassen sich in zwei weitere Klassen – die männliche und weibliche – einteilen. Bis 90% der ketischen Nomina gehören zur unbelebten Klasse, während zur belebten Klasse nur 10% gerechnet werden können. Nämlich gehören zur belebten Klasse folgende semantische Gruppen der ketischen Nomina:

- Benennungen der Menschen nach verschiedenen Eigenschaften;
- Namen von Göttern, Geistern und mythologischen Gestalten;
- Eigennamen, Rufnamen und Beinamen;
- Benennungen der Himmelskörper und Gestirne;
- Benennungen der Naturerscheinungen;
- Benennungen von Tieren, Vögeln, Fischen und Insekten;
- Benennungen von Bäumen und Pflanzen;
- Benennungen einiger Körperteile;
- Benennungen einiger Krankheiten;
- Benennungen einiger Kult-, Haushalt- und Wirtschaftsgegenstände;

einige geographische Namen;
das Wort *ʔboʔk* 'Feuer'.

Alle übrigen ketischen Nomina gehören zur unbelebten Klasse, und zwar zu folgenden semantischen Gruppen:

- Benennungen der Objekte der unbelebten Natur;
- Benennungen der meisten Körperteile und der Teile von Bäumen;
- Benennungen einiger Pflanzen;
- die meisten geographischen Namen;
- Benennungen der meisten Haushalts- und Wirtschaftsgegenstände;
- alle Abstrakta, Stoff- und Sammelnamen;
- Bezeichnungen der Jahreszeiten sowie anderer Zeitbegriffe⁸.

Innerhalb der belebten Klasse lassen sich, wie schon erwähnt, zwei Unterklassen unterscheiden – die männliche und die weibliche. Zur männlichen Klasse gehören:

Benennungen von Männern nach verschiedenen Eigenschaften und Merkmalen (Alter, Verwandtschaftsbeziehungen, Beruf, Ruf und Stellung in der Gesellschaft usw.): *ʔhiʔy* 'Mann', *ʔkeʔl* 'Mensch', *ʔoʔp* 'Vater', *ʔbat* 'Greis'/'Großvater', *ʔqiʔp* 'Großvater'/'Opa', *ʔqoʔj* 'Onkel', *ʔbeʔp* 'Ehemann der ältesten Tochter' (Schwiegersohn), *ʔbisʔep* 'Bruder', *ʔqal* 'Enkel', *ʔhiʔp* 'Sohn', *ʔhidil* 'Junge', *ʔteʔt* 'Ehemann', *ʔenʔ* 'Ehemann der jüngsten Tochter' (Schwiegersohn), *ʔsʔenʔ* 'Schamane', *ʔoppas* 'Stiefvater', *ʔhippas* 'Stiefsohn', *ʔbʔjbe* 'Waise', *ʔkiʔj* 'Fürst', *ʔqaʔn* 'Khan', *ʔboʔŋ* 'Toter', *ʔimget/imgit* 'Zwerg', *ʔbasʔiʔyit* 'Witwer', *ʔhʔamba* 'Tunguse', *ʔjuʔy* 'Juge', *ʔkinʔeʔkinʔs* 'Russe', *ʔʔaʔk* 'Selkupe', *ʔostik* 'Ket' usw.

Benennungen folgender Tiere: *ʔqaj* 'Elch', *ʔkoʔn* 'Pferd', *ʔqoʔj* 'Bär', *ʔteʔl* 'Mammut', *ʔsʔelʔ* 'Rentier', *ʔqiʔt* 'Wolf', *ʔʔaʔt* 'Biber', *ʔaʔk* 'Moschustier', *ʔerʔ* 'Zobel', *ʔʔaʔl* 'Otter', *ʔkulʔep* 'Hermelin', *ʔkiʔt* 'Nerz', *ʔʔiʔk* 'Männchen', *ʔtiʔp* 'Hund', *ʔkunʔ* 'Vielfraß', *ʔassʔelʔ* 'Tier', *ʔajgan/ajgʔon* 'Polarfuchs' usw.

Benennungen folgender Vögel: *ʔkeʔŋassʔelʔ* 'Vogel', *ʔdiʔʔ* 'Adler', *ʔqanʔ* 'Geier', *ʔhiʔj* 'Eule'/'Uhu', *ʔteʔm* 'Gans', *ʔtiʔy* 'Schwan', *ʔtaʔyʔtauyʔ* 'Kranich', *ʔbitʔ* 'Eiderente'/'Taucher', *ʔdiʔt* 'Auerhahn', *ʔtukʔolʔa* 'Zedervogel', *ʔquʔp* 'Birkhahn', *ʔbaʔʔn* 'Ente', *ʔhaʔʔl* 'Taucher', *ʔbantʔan* 'Wildente', *ʔulʔenʔ* 'kleiner Taucher', *ʔkiksʔ* 'graue Ente', *ʔkilʔetʔ* 'Kreuzschnabel', *ʔsʔiʔʔŋ*

⁸ Eine Ausnahme bilden die Monatsnamen, denn sie enthalten das Wort *ʔqiʔp* 'Mond'/'Großvater', welches zur männlichen Klasse gehört.

ʔsʔintelʔ 'kleiner Specht', *ʔiʔsʔ* 'großer Specht', *ʔsʔuʔ* 'Haselhuhn', *ʔassup* 'Wildhuhn', *ʔoksʔbalʔn* 'Entenbalg' und folgende Entenarten: *ʔamat*, *ʔsʔoʔ-ya*, *ʔalʔga*, *ʔhoʔlʔ*, *ʔtoʔR*, *ʔhoʔja*, *ʔulʔrʔoʔʔlʔ* u.a.

Benennungen folgender Fische: *ʔhoʔtn* 'eine Art sibirischer Weißlachse' (russ. *ленок*), *ʔtoʔl* 'eine Art sibirischer Weißlachse' (russ. *таймень*), *ʔqurʔ* 'Hecht', *ʔboʔŋuyʔ* 'Hering', *ʔqoʔlʔgit/bilʔgit* 'Aland', *ʔlameʔgit* 'Plötze' (russ. *copora*), *ʔhagdʔe* 'eine Art sibirischer Schnäpel' (russ. *пенушка*), *ʔtoʔtal* 'Renke', *ʔsʔuʔʔlʔ* 'sibirischer Weißlachs', *ʔtaʔkt* 'Lachs', *ʔkalʔgup* 'eine Art sibirischer Renke' (russ. *мыкун*), *ʔoʔk* 'Sterlet', *ʔurʔem* 'Gründling', *ʔtuʔy* eine 'Art kleiner sibirischer Fische' (russ. *тугун*), *ʔiʔsʔ* 'Fisch' usw.

Benennungen von einigen Reptilien und Würmern: *ʔtiʔy* 'Schlange', *ʔutix/utiy* 'Wurm' (Regenwurm), *ʔkiʔnʔ* 'Fleischwurm', *ʔurʔon* 'Blutegel' usw.

Benennungen von folgenden Insekten: *ʔʔʔy* 'Laus', *ʔqʔʔnʔ* 'Floh', *ʔbisʔt* 'Wespe', *ʔqoʔnʔt/ʔqiʔnʔt* 'Ameise', *ʔsʔuʔj* 'Stechmücke', *ʔqajmuq* 'Fliege', *ʔqibbat/qibbaʔt* 'Biene', *ʔqajaqʔpun* 'Pferdebremse' (russ. *паят*), *ʔtiʔt* 'Mücke'/'Schnake', *ʔdoʔnt* 'Libelle' usw.

Benennungen von Bäumen: *ʔoʔksʔ* 'Baum', *ʔusʔ* 'Birke', *ʔhaʔj* 'Zeder', *ʔeʔj* 'Kiefer', *ʔsʔeʔʔsʔ* 'Lärche', *ʔdiʔnʔ* 'Tanne', *ʔʔiʔʔ* 'Espe', *ʔhoʔjoksʔ* 'Edeltanne', *ʔsuʔjuʔŋoksʔ* 'Erle', *ʔbalʔn* 'Faulbeerbaum', *ʔsʔʔndoksʔ* 'Eberesche', *ʔdalʔgit* 'Weide', *ʔulan* 'Weidengerte'. Zur männlichen Klasse gehört auch das Wort *ʔigdaʔn* 'Gras mit einer Ähre' (wörtl. 'Männchengras').

Benennungen von Himmelskörpern: *ʔbʔogdaʔŋesʔ* 'Meteor', *ʔqiʔp* 'Mond', *ʔqaj* 'der große Bär' (wörtl. 'Elch'), *ʔsʔelʔ* 'Orion' (wörtl. 'Rentier'). Hierher gehören auch alle Monatsnamen.

Benennungen von Naturerscheinungen: *ʔulʔgit* 'Wirbelwind', *ʔekʔŋ* 'Donner'/'Blitz'. Hierher gehören auch alle oben erwähnten Bezeichnungen von Naturerscheinungen und Jahreszeiten auf *-asʔ/-esʔ*.

Namen von Göttern, Geistern, großen mythologischen Schamanen und Helden: *ʔEʔsʔ* (Gott), *ʔqajʔgusʔ* (Herr der Tierwelt), *ʔBaʔŋulʔ* (unterirdischer Geist/'Teufel), *ʔUlʔgusʔ* (Wassermann), *ʔDoʔtet* (Herr der Berge) und die Namen folgender mythologischer Gestalten: *ʔAlʔba*, *ʔBalʔna*, *ʔToʔRat*, *ʔBilʔa-ʔyin* u.a. Hierher gehört auch das Wort *ʔeʔsʔ* für den allgemeinen Begriff 'Gott'.

Benennungen folgender Kult-, Haushalt- und Wirtschaftsgegenstände, Geräte und Arbeitswerkzeuge: *ʔsʔulʔ* 'Haken der Kinderwiege', *ʔquʔ* 'Bootstange', *ʔbeʔjoksʔ* 'Mastbaum', *ʔdaʔŋolʔ* 'Kultgegenstand, der den verstorbenen Vorfahren darstellt', *ʔbalʔbesʔ* 'Kreuz', *ʔkiʔyoksʔ* 'Spindel'/'Spinnrad', *ʔqerʔ* 'Stange'; folgende Details des Polarschlittens: *ʔEʔvoksʔ*, *ʔtiʔŋoksʔ*, *inʔ*

taroks, *tatoks/taroks*; folgende Details des Nomadenzelts: *1tāp* 'Zelt-ring', *ληη* 'innere Zeltstange', *ιην* 'äußere Zeltstange', *4us* 'ein Stück Birkenrinde'; folgende Details des Lagerfeuers: *tinteroks* 'Stange, an die man den Kochkessel hängt', *donul* 'Pfahl mit einer Gabelung', *anaj-oks* 'Pfahl, an den man das Boot am Ufer bindet' usw.

Zur weiblichen Klasse gehören folgende semantische Gruppen der ketischen Nomina:

Benennungen von Frauen nach verschiedenen Eigenschaften und Merkmalen (Alter, Verwandtschaftsbeziehungen, Beruf, Ruf und Stellung in der Gesellschaft usw.): *1qim* 'Frau', *1am* 'Mutter', *3bam* 'Greisin'/'Großmutter', *qima* 'Oma', *qimdil* 'Mädchen', *en'em* 'Schwiegertochter', *2hu?n* 'Tochter', *bol'as'am* 'Brautwerberin', *1qo?j* 'Tante', *4qal* 'Enkelin', *ammās* 'Stiefmutter', *hunnās* 'Stieftochter', *bis'ep* 'Schwester', *bassem* 'Witwe', *kijam* 'Fürstin', *2be?p* 'Ehefrau des ältesten Bruders oder Sohnes', *amduš* 'Kusine', *bal'be* 'Waise', *juqqam* 'Jugin', *hamgam* 'Ewenkin', *šenam* 'Schamanin', *1aqqam* 'Selkupin', *kis'nam* 'Russin' usw.

Benennungen folgender Tiere: *2ku?s* 'Kuh', *opsa* 'Schaf' (< russ. овца), *sifin'a* 'Schwein' (< russ. свинья), *3ka:n* 'Fuchs', *2be?s* 'Hase', *kos'ka* 'Katze' (< russ. кошка), *2sa?q* 'Eichhörnchen', *ondatir* 'Bisamratte', *2ko?p* 'Erdeichhörnchen', *4ut* 'Maus', *aut* 'Ratte', *uja* 'Maulwurf', *4han* 'Weibchen', *bon'is* 'Grabmaus' usw.

Benennungen folgender Vögel: *1ki:l* 'Rabe', *qoqpun* 'Kuckuck', *qol'et* 'Krähe', *1dur'm* 'kleiner Vogel'/'Sperling', *1to'kt* 'Bachstelze', *3ba:1ba* 'Schlammäufer', *kaγin't* (nket. *libl'a*) 'großer Schlammäufer', *han'rit* 'Auerhenne', *qal'eη* 'Möwe', *3bi:l't* 'Uferschwalbe' und die Bezeichnungen folgender Entenarten: *1ko'ks* 'kleine Ente', *hoγal* 'Krickente'.

Benennungen einiger Reptilien und Lurchen: *2a?l* 'Frosch', *tul'n* 'Eidechse', *ul'ol* 'Muschel'.

Benennungen folgender Fische: *1ke's* 'Quappe', *hal'g* 'Kaulbarsch', *2s'ä?l* 'Karausche', *2la?* 'Barsch', *1qa'q* 'Döbel' (russ. елец).

Benennungen folgender Insekten: *2lo?p* 'Wanze' (< russ. клош), *1amtol* 'Käfer', *toηhans/toηhauηs* 'Haarwurm', *dan'sol'ejs* 'Grashüpfer', *elim* 'Spinne'.

Benennungen einiger Himmelskörper: *1i* 'Sonne', *2qo?* 'Stern', *kan'Go* 'Venus' (wörtl. 'heller Stern').

Benennungen von Pflanzen: *bol'ba* 'Pilz', *emil't/emil'ta* 'Zapfen der Nadelbäume', *2qo?* 'Waldlilienzwiebel', sket. *mr'ips'ä* 'eine Art von Heil-

wurzeln', *katpes* 'Bülte' (vgl. aber das auf der Seite 93 angeführte Wort *igda:n* 'Gras mit einer Ähre', welches zur männlichen Klasse gehört).

Benennungen von Früchten und Hackfrüchten, die aus dem Russischen entlehnt sind: *kal'tos'ka* 'Kartoffel', *2lu?k* 'Zwiebel', *čisnək* 'Knoblauch', *jabl'oka* 'Apfel', *al'bus* 'Wassermelone' usw.

Namen von Göttinnen, weiblichen Geistern und mythologischen Schamaninnen: *Hos'edam/Qos'edam* (böse Göttin des Nordens), *Holaj / Hol'ij* (Herrscherin des Waldes), *To'mam* (Göttin des Südens), *Dotam* (Herrscherin der Berge), *Im'la* (weiblicher Geist der unterirdischen Welt), *Kol-bas'em* (weiblicher Waldgeist), *ban'os/ban'is* 'Kurfuscherin' u. a.

Einige geographische Namen: *QäRol' / 2Qo?l* 'Steinige Tunguska', *Jelok* 'Jeloguj', *1Qu'k* 'Jenissej' u. a.

Bezeichnungen von Körperteilen: *1hu* 'Herz', *1c?j* 'Zunge', *1ti:l* 'Nabel', *bajbul* 'Niere', *2ma?m* 'weibliche Brust', *2la?q* 'Finger', *dil'taq* 'kleiner Finger', *laRol'taq* 'Ringfinger', *suttaq* 'mittlerer Finger', *3qal:l* 'Daumen', *3hu:t* 'Schwanz' (der Tiere). Eine Ausnahme bildet das Wort *2bi?s* 'Penis', welches zur männlichen Klasse gehört.

Bezeichnungen einiger Kultgegenstände, Geräte und Werkzeuge: *allal* 'Beschützerin des Hauses' (Kultgegenstand), *hol'taj* 'Knopf', *pimil* 'nationales Musikinstrument der Ketten', *1hi'l'em* 'Spindel', *qondis* 'Glasperle', *1lo'm* 'Schwimmer der Angel', *qäl'em* 'Schwimmer des Selbstfangens', *aläl* 'Heckbrett eines großen bedeckten Bootes', *kalil* 'Knäuel', *to-pas'tobes* 'Damestein' usw.

Bezeichnungen einiger Hautkrankheiten: *hoks'a* 'Pickel', *s'iban* 'Furunkel', *kal'as* 'großer Furunkel', *1hi'n* 'Warze'.

Die Benennungen der sieben ketischen Seelen: *atpej*, *ul'bej*, *qaktij*, *1ij*, *1il'*, *hon'ol*, *kontar'il*.

Das Wort *2bo?k* 'Feuer' ist bald wie ein Femininum, bald wie ein Neutrum belegt. E. A. Krejnovič brachte jedoch genug Beweise dafür, daß man dieses Wort als ein Femininum betrachten sollte (Krejnovič 1968b: 191-192). Bemerkenswert ist auch, daß das Verbum 'brennen' im Ketischen wörtlich 'das Feuer ißt' bedeutet: *2bo?k 2a?q 1dop* 'das Holz brennt' < 'das (eigentlich 'die') Feuer ißt das Holz' (vgl. *1di'p* 'ich esse es', *1dup* 'er ißt es', *1dop* 'sie ißt es').

Das beschriebene Schema der Verteilung der ketischen Nomina in drei Klassen bekräftigen die russischen Entlehnungen, die ihr Genuscharakteristikum aufgeben und sich dem ketischen Klassensystem anpassen; dabei läßt sich eine Neuverteilung der entlehnten Nomina in belebte und unleb-

te sowie in männliche und weibliche beobachten (näheres dazu siehe in Werner 1994: 39-43).

5.2.3 Pluralbildung der Nomina

Dem ketischen Nomen sind vier grammatische Kategorien eigen, die durch die Nominalflexion zum Ausdruck kommen – die Possessivität, der Kasus, die Klassen- und Numeruskategorie. Man schließe sich in dieser Frage unseres Erachtens A. P. Dulson (1964: 62) und E. A. Krejnovič (1968a: 456) Ansicht an, da die Auffassung, daß dem ketischen Nomen nur die Kategorien des Numerus und Genus eigen seien (Vall/Kanakin 1990: 63-73), haltlos scheint (ausführlicher dazu siehe in Werner 1995: 75-95).

Seit M. A. Castrén's Grammatik (1858) sind mehr als zwanzig Arten der Pluralbildung der ketischen Nomina bekannt; aber wie A. P. Dulson bemerkte (Dulson 1964: 68), bilden 50% der Nomina die Pluralform mithilfe des Suffixes *-ŋ*, 43% mithilfe des Suffixes *-n* (vgl. aber die neuesten Angaben in Porotova 1990: 24) und nur 7% der Nomina bilden ihre Pluralform anders. Bislang hat man folgende Arten der Pluralbildung festgestellt:

- 1) mithilfe des Suffixes *-ŋ*: ²*qaʔt*, Pl. *qarəŋ* 'Pelzmantel'/'Mantel'; ⁴*ʔur*, Pl. *ʔurəŋ* 'Schwarm'; *qəŋləq*, Pl. *qənləqŋ* 'Glöckchen'⁹;
- 2) mithilfe des Suffixes *-n*: *atiy*, Pl. *atiyin* 'Schmerle'; ²*beʔs*, Pl. *bes'n* 'Hase'; ¹*ti-y*, Pl. *tiyin* 'Schwan'; ⁴*ut*, Pl. *utn* 'Maus'; *bes'am*, Pl. *bes'amm* 'Pelz aus Hasenfellen';
- 3) mithilfe der Suffixe *-n' + -iŋ/-eŋ*: *sujd(i)*, Pl. *sujdim'iŋ* 'Kopftuch'; ²*diʔ*, Pl. *din'iŋ* 'Mütze'; ¹*qə'nt*, Pl. ¹*qə'nten'eŋ* 'Ameise'¹⁰ usw.;

⁹ Unter Betonung kann dieses Pluralsuffix auch durch die Variante *-ʔa:ŋ* vertreten sein (¹*bə'ŋ*, Pl. *bə'ŋa:ŋ* 'Toter'; ²*hiʔp*, Pl. *hibəŋ/hib'a:ŋ* 'Sohn' usw.).

¹⁰ Eigentlich hat man es in diesem Fall mit dem Pleonasmus zu tun, und in den Pluralformen wie *din'iŋ* (von ²*diʔ* 'Mütze'), *qəŋn'eŋ* (von ²*qaʔj* 'Berg'/'steiles Ufer') ist der Plural entsprechend zwei- und dreimal formal ausgedrückt; wie schon erwähnt, sollte man in solchen Fällen nur ein Suffix als Pluralsuffix betrachten, während den anderen wortbildende Funktion zugeschrieben werden kann: ²*qaʔj* 'Berg' – *qəŋ- /qəŋn-* 'Gebirge', Pl. *qəŋn'eŋ*. Zu Recht meint T. I. Porotova, daß die Pluralsuffixe, die als wortbildend umgedeutet sind, den entsprechenden Gebilden die Bedeutung von Sammelnamen verleihen: ²*deʔ*, Pl. ¹*de'eŋ* 'See', aber: *deŋn'iŋ* 'Sumpf' (eigentlich 'Anhäufung von Seen'), Pl. *deŋn'iŋin* (Porotova 1990: 20).

- 4) mithilfe der Suffixe *-ŋ + -n + -iŋ/-eŋ*: ²*uʔj*, Pl. *uŋn'iŋ* 'Kinderwiege'; ²*s'eʔj*, Pl. *s'eŋn'iŋ* 'Sitz aus Edeltannenzweigen';
- 5) mithilfe des Halbsuffixes *-gat < ʔkaʔt* 'Kinder', welchem im Singular das Halbsuffix *-git/-get < ʔkeʔt* 'Mensch' entsprechen kann: ¹*diʔ* 'Kind', Pl. *dyl'gat*; *tətal* 'Renke', Pl. *tətalgat*; *bəjba/bəjgit* 'Waise', Pl. *bəjgat*¹¹;
- 6) durch den Einschub des *t*-Elements: ¹*hi'n*, Pl. *hitn* 'Warze' (in den anderen Dialekten gibt es auch die Pluralform *hitn'eŋ* 'Warzen');
- 7) mithilfe des Suffixes *-j*: *dəva*, Pl. *dəvaj* 'Stauanlage für den Fischfang'; ²*s'eʔs*, Pl. ¹*s'eʔj* 'Lärche' (mit der Synkope des *s*-Lautes);
- 8) ohne Pluralsuffix (mit der Synkope des *p*-Lautes): *atəp*, Pl. *ata/aʔta* (in einigen Mundarten auch *aʔta:ŋ*) 'Zange'; *uləp*, Pl. *ula/uʔla*: 'Eisloch'; *hərap*, Pl. *həʔra*: 'Schwanz' (der Fische);
- 9) mithilfe des Elements *-n'imn* (mit Synkope des *p*-Lautes): *bis'eŋp*, Pl. *bis'n'imn* 'Bruder'/'Schwester';
- 10) mithilfe des Elements *-ŋGal*: ³*qə:l* (< ⁴*qä* 'groß' + ²*qəʔl*), Pl. *qəŋGal* (< ⁴*qäŋ* 'große' + ²*qəʔl*) 'Daumen';
- 11) mithilfe des Tonwechsels: ¹*haʔj*, Pl. ⁴*haj* 'Ruder'; ¹*ha's*, Pl. ⁴*has* 'Scha-manentrommel';
- 12) mithilfe des Tonwechsels und des Ablautes: ¹*ti'p*, Pl. ²*taʔp* 'Hund'; ¹*eʔj* 'Zunge', Pl. ⁴*eʔj*, ¹*s'e's*, Pl. ⁴*s'as* 'Fluß'¹²;
- 13) mithilfe des Akzentwechsels: *qəʔpūn*, Pl. *qəʔpūn* 'Kuckuck'; *bil'gūt*, Pl. *bil'gūt* 'Aland'; *ūl'én*, Pl. *ūl'én* 'kleine Taucherente';
- 14) suppletive Pluralbildung: ²*keʔt*, Pl. ²*deʔŋ* 'Mensch'; ¹*dīʔ*, Pl. ²*kaʔt* 'Kind' (²*kaʔt* bedeutet aber nur 'Kinder einer Mutter/einer Familie'); ¹*o'ks*, Pl. ²*aʔq* 'Baum'¹³;
- 15) Fälle, in denen sich die Singular- und Pluralformen formal voneinander nicht unterscheiden: ²*bəʔn* 'Ente'/'Enten', ¹*i's* 'Fisch'/'Fische', ¹*qaq* 'Döbel', ¹*tī't* 'Mücke'/'Mücken', ¹*s'uʔj* 'Stechmücke'/'Stechmücken'. Schwankungen lassen sich in folgenden Fällen beobachten: ²*təʔt*, Pl. *tətn*

¹¹ Unsere etymologische Deutung der Halbsuffixe *-git/-get* und *-gat* siehe in Werner 1994: 53-54. Es sei betont, daß in den entsprechenden Pluralformen das *gat*-Suffix oft durch *-git + n* ersetzt ist: *bəjba/bəjgit*, Pl. *bəjgat/bəjgitn* 'Waise'.

¹² Der Tonwechsel und der Ablaut erscheinen oft auch in Formen, die mithilfe der Pluralsuffixe *-ŋ, -n* gebildet sind: ¹*te't*, Pl. *tətn* 'Ehemann'; ²*iʔn*, Pl. *en'iŋ* 'Nadel'; ¹*ke's*, Pl. *kas'n* 'Quappe'; ²*haʔj*, Pl. ¹*hi'ŋ* 'Zeder'; ⁴*qaj*, Pl. ²*qi:n* 'Elch'; ¹*u:*, Pl. ²*əʔŋ* 'Wiese' usw.

¹³ Zu diesem Fall gehören Beispiele wie *bəjoks*, Pl. *bəjaq* 'Mastbaum'; ¹*tā'p*, Pl. ¹*ta:q* < ¹*tā'p + ʔaʔq* 'Faßreifen'.

2tɔʔt 'eine Art sibirischer Weißblachse'; ʃʉnʉ, Pl. ʃʉnʉ/ʃʉnʉ:ŋ 'Äsche'. In einigen Fällen lassen sich die Schwankungen durch Dialektunterschiede erklären (Porotova 1990: 54-55). Nach der Kongruenz läßt sich jedoch immer leicht feststellen, ob es sich im gegebenen Fall um die Singular- oder Pluralform des entsprechenden Nomens handelt: bu 2bʌʔn daRej 'er tötete eine Ente' – bu 2bʌʔn danGej 'er tötete Enten'.

Die Pluralbildung mit den Suffixen -ŋ, -n weist mehrere Varianten auf, die möglicherweise auf die ehemalige Wortbildung (Komposition) oder auf ehemalige phonetische Erscheinungen (Synkope, Apokope, Kontraktion usw.) hinweisen. Es lassen sich folgende Fälle beobachten:

mit dem ŋ-Suffix:

Einschub des /dʌʃ-/Elements: ʃiʃʉ, Pl. ʃiʃʉŋ 'Nabel'; 2ʌʔk, Pl. ʌgdʃŋ 'Fangschlinge'; 2qʃʉ, Pl. qʌʃŋ 'Spieß';

Einschub des /k-/Elements: ʃsʃi, Pl. sʃiŋ 'Jahr'; 2iʔ, Pl. ekŋ 'Tag'; bɔkta, Pl. bɔktakŋ 'vordere Seite am Lagerfeuer';

Synkope des /j-/Lautes: 2keʔj, Pl. ʃkeʔŋ 'Flügel'; 2qiʔj, Pl. ʃqiʔŋ 'ein Stück Birkenrinde vom Dach des Birkenrindezelts';

Lautwechsel [j] : [k]: 2hiʔj, Pl. hiŋ 'Eule'/'Uhu'; ʃkiʔj, Pl. kiŋ 'Fürst'/'Vorgesetzter';

Synkope des /p-/Lautes: batop/battop, Pl. battaŋ 'Handfläche'; talʃap, Pl. talʃaŋ 'Ring am Schistock';

Lautwechsel [l] : [k]: ʃtaʃʉ, Pl. takŋ 'Otter'; ʃteʃʉ, Pl. teʃkŋ 'Mammut';

Synkope des /s-/Lautes: 2quʔsʉ, Pl. 2quʔŋ 'Birkenrindezelt'; atisʉ, Pl. ataŋ 'Senkblei der Angel';

Lautwechsel [t] : [k]: ʃdiʃt, Pl. dekŋ 'Auerhahn'; 2ʃiʃʉt, Pl. ʃiŋ 'Berg'/'Anhöhe, die mit Nadelbäumen bedeckt ist';

Lautwechsel [dʃʉ] : [k]: ʃqʉʃʉ, Pl. qʉkŋ 'Hecht';

Synkope des /ɣ/x-/Lautes: ʃʉʉʃʉ, Pl. ʃʉʉŋ 'Span';

Einschub des /ɣ-/Elements: ʃi, Pl. iʃanʉ 'Sonne'; ʃhi, Pl. hiʃiŋ 'Faulbaumbeeren'.

mit dem /n-/Suffix:

Lautwechsel [ŋ] : [ɣ]: hɔʃʃaŋ, Pl. hɔʃʃaŋiŋ 'Knopf'; mensʃiŋ, Pl. mensʃiŋiŋ 'Lunge'; kasʃaŋ, Pl. kasʃaŋiŋ 'Quappenleber';

Synkope des /j-/Lautes: ʃqʃj, Pl. ʃqʃnʉ 'Bär'; ʃqaj, Pl. ʃqiʃnʉ 'Elch'; hɔsʃaj, Pl. hɔsʃanʉ 'eine Art kleiner sibirischer Waldvögel';

Synkope des /p-/Lautes: assup, Pl. assun/assu:n 'Waldhuhn'; 2kɔʔp, Pl. ʃkɔ:nʉ 'Erdeichhörnchen'; kulʃep, Pl. kulʃanʉ 'Hermelin'; ʃquʃp, Pl. ʃqu:nʉ 'Birkhahn';

Synkope des /l-/Lautes: ʃsʃelʃʉ, Pl. 2sʃeʔŋ 'Rentier'; 2sʃäʔʃʉ, Pl. 2sʃäʔŋ 'Karauische'; assʃelʃʉ, Pl. assʃenʉ 'Tier'/'wildes Rentier';

Lautwechsel [s] : [ɣ]: ʃɔntisʃʉ, Pl. ʃɔntiʃanʉ/ʃɔntaʃiŋiŋ 'Lippe';

Synkope des /t-/Lautes: ʃaŋat, Pl. ʃaŋanʉ/ʃaŋiŋiŋ 'Hand';

Synkope des /ɣ/x-/Lautes: tauʃ/tauʃʉ, Pl. taunʉ 'Kranich'; utiʃ/utiʃʉ, Pl. utinʉ 'Wurm';

Synkope der /q- und /R-/Laute: ʃqʃR, Pl. ʃqʃ:nʉ 'Stern'; 2taʔq, Pl. ʃtaʃnʉ 'Finger'; 2saʔq, Pl. ʃsaʃnʉ 'Eichhörnchen';

Einschub des /s-/Elements: ʃquʃk, Pl. quksʃiŋ 'Loch' (im Schnee, Boden).

E. A. Krejnovič war bekanntlich der Auffassung, daß es im Ketischen nicht nur Plural-, sondern auch Singularsuffixe gebe (Krejnovič 1968d: 81-82), z.B. 2tiʔsʉ, Pl. 2taʃŋ 'Stein' (Suffixe -sʉ und -ŋ); assup, Pl. assun/assu:n 'Waldhuhn' (mit den Suffixen -p und -n); ʃsʃelʃʉ, Pl. 2sʃeʔŋ 'Rentier' usw. In der Tat haben die Elemente -sʉ, -p, -j, -ʃʉ, -ɣ/xʉ, -R, -q in den Singularformen mit der Numeruskategorie nichts zu tun, denn sie sind, wie bereits betont, mit bestimmten phonetischen Prozessen (z.B. mit der Silbenkontraktion) oder der ehemaligen Komposition verbunden. Beispiele wie ʃqʉʃʉ < ʃquʃdɔ, Pl. qʉkŋ 'Hecht'; ʃteʃʉ, Pl. teʃkŋ 'Mammut'; ʃtaʃʉ, Pl. takŋ 'Otter' usw. zeigen, daß die Singularform auf ein altes Kompositum zurückgeht, während die Pluralform eigentlich nur die Pluralform des ersten Kompositionsgliedes des ehemaligen Kompositums darstellt. Umgekehrt ist es aber in Beispielen wie ʃtäʃp 'Faßreifen', Pl. ʃtaʃq < ʃtäʃp + 2aʔq (2aʔq 'Bäume'/'Stöcke'); ʃbiʃsʉ 'Abend', Pl. bisʃekŋ < ʃbiʃsʉ + ekŋ (Pl. von 2iʔ 'Tag'). In manchen Fällen sind die Pluralsuffixe beider Kompositionsglieder des ehemaligen Kompositums erhalten geblieben, z.B. bisʃep, Pl. bisʃnʃiŋiŋ (vgl. jug. biʃseʔp, Pl. bisenʃefiŋ) 'Bruder/Schwester'.

Auf besondere Art wird die Singularform nur in folgenden Fällen gebildet: ulʃdisʉ 'Tropfen' < ʃuʃʉ 'Wasser' + ʃdeʃsʉ 'Auge'; imdisʉ 'Nuß' < ʃiʃmʉ 'Nüsse' + ʃdeʃsʉ 'Auge'; qondisʉ 'Perle' < ʃqʃnʉ 'Perlenkette' + ʃdeʃsʉ 'Auge' usw. Das sind Singulativformen, die auf einen bestimmten Teil eines Stoffes hinweisen (Porotova 1990: 65). Ihre Pluralform geht auf die Pluralform des Wortes ʃdeʃsʉ 'Auge' zurück und weist folgende Varianten auf: -desʉ, -desʃaŋ, -desʃnʉ, -desʃtaŋ.

Bei Nomina, die paarige Begriffe bezeichnen ('Augen', 'Ohren', 'Hände', 'Füße' u.a.), wird auf den Singular mit dem Wort *qol'ep* 'Hälfte' hingewiesen: *qol'ep-des' 2ke?l* 'einäugiger Mensch', *qol'ep-haηη 2ke?l* 'einhandiger Mensch' usw. Solche Nomina können mehrere Pluralformen haben, z.B. *1de's* 'Auge', Pl.₁ *4des* (zwei Augen), Pl.₂ *des'taη* (viele Augen). Solchen Unterschied kann man auch in folgenden Beispielen vermuten: *banna* 'Ärmel', Pl. *bannan/bannaniη*; *1bo'q* 'Handschuh', Pl. *3bo:n/3bo:niη*; *ol'ta*, Pl. *ol'taη* 'Hode', aber: *ol'taη* 'Hodensack', Pl. *ol'taηin/ol'tayin*.

Neben abzählbaren Gegenständen können die ketischen Nomina auch Objekte bezeichnen, die durch Kollektivität und Amorphie gekennzeichnet sind: *qokη* 'Fichtenwald', *1u'l* 'Wasser', *ul'ij* 'Nebel', *hannaη* 'Sand' usw. Alle Abstrakta, Stoff- und Sammelnamen können in der Regel keine Pluralform haben. Es gibt einige Spuren im Ketischen, die neben der Pluralität das Vorhandensein von einer Art ehemaliger Kollektivität vermuten lassen (Werner 1994: 51-53). A. P. Dulzon wollte z.B. die Pluralsuffixe *-n*, *-η* als alte Klassenexponenten betrachten, die entsprechend die Pluralität der Lebewesen und die Kollektivität der Nicht-Lebewesen bezeichneten (Dulzon 1972: 4-5). Diese Ansicht erklärt aber nicht, warum alle Verwandtschaftswörter das Pluralsuffix *-η* bekommen, welches normalerweise an die unbelebten Nomina angefügt wird. Unseres Erachtens ist die Pluralität zum Ausdruck gekommen, wenn es sich um gleichartige belebte Denotate handelte; handelte es sich aber um unbelebte Denotate, so wurde die Pluralität als Kollektivität bzw. Anhäufung empfunden und durch das *η*-Suffix ausgedrückt. Dieses Suffix wurde aber auch an belebte Nomina angefügt, wenn es sich um die Kollektivität handelte, wie es z.B. der Fall bei Verwandtschaftsbezeichnungen (Porotova 1990: 74) und bei Pronomina ist.

Es besteht im Ketischen bis heute noch die Tendenz, daß das *n*-Suffix an belebte und das *η*-Suffix an unbelebte Nomina im Plural angefügt wird, wenn der Gebrauch beider Suffixe durch keine semantischen oder phonetischen Gründe bestimmt ist (Toporov 1964; Dulzon 1964: 69; Porotova 1990: 66-76).

Was die phonetischen Gründe anbetrifft, so liegt bislang fest, daß die Nomina auf *-n* immer nur das Pluralsuffix *-η* und die Nomina auf *-η* umgekehrt immer nur das Pluralsuffix *-n* annehmen (eine Dissimilation nach der Bildungsstelle). Ausnahmen wie *1di'n*, Pl. *din'n* < *din'en* 'Tanne' kommen sehr selten vor. Sonst kommt bei den Wörtern auf *-r* (< *-d*), *-l*, *-q*, *-k* normalerweise das *η*-Suffix und bei den Wörtern auf *-t*, *-s*, *-m*, *-p* das *n*-Suffix vor. Erscheint aber nach den Konsonanten *-t*, *-s*, *-m* im Auslaut ein

Vokal, so nehmen die entsprechenden Wörter das Pluralsuffix *-η* an: *4ut*, Pl. *utn* 'Maus', aber: *2du?l*, Pl. *dutiη* 'Pfriem'; *2be's*, Pl. *bes'n* 'Hase', aber: *4us*, Pl. *usaη* 'Birke'. Dieselbe Regel gilt auch für die Wörter auf *-l*, z.B. *1ki'l*, Pl. *1ki'l'n* 'Rabe'. In den Wörtern auf *-k*, *-q* kann umgekehrt das Pluralsuffix *-n* erscheinen, wenn nach den Lauten *-k > γ*, *-q > R* ein Vokal erscheint: *2a?k*, Pl. *ayin* 'Moschustier'; *atiγ*, Pl. *atiyin* 'Schmerle'; *1ti'γ*, Pl. *tiyin* 'Schwan'; *1bo'q*, Pl. *3bo:n* < *boRin* 'Handschuh'; *2sa?q*, Pl. *3sa:n* < *saRin* 'Eichhörnchen' usw. In manchen Fällen lassen sich Schwankungen beobachten: *ulaq*, Pl. *ulaqη/ulaRan* 'Schwiele'. Die Nomina, die auf einen Vokal ausgehen, bevorzugen offensichtlich das Pluralsuffix *-n*, und aus diesem Grund bekommen auch viele unbelebte Nomina dieser Art das Pluralsuffix *-n*: *nket*, *3ti*, Pl. *3ti:n* 'Boot'; *1qa*, Pl. *3qa:n* 'Wort'; *banna*, Pl. *bannan* 'Ärmel'; *qojRō*, Pl. *qojRōn* 'Bärenlager'; *kaγga*, Pl. *kaγgen* 'Kopf'. Dagegen bekommen die entsprechenden Verwandtschaftswörter das Pluralsuffix *η*: *qima*, Pl. *qimaη* 'Oma'.

Auf die Pluralbildung der Komposita hat als erste T. I. Porotova hingewiesen (Porotova 1990: 56-64). Zu Recht schließt sie, daß sich bei den meisten Komposita (83%) die Pluralformen nach der des Grundwortes richtet: *1l'get* 'lediger Mensch', Pl. *1l'deη* (vgl. *2ke?l*, Pl. *2de?η* 'Mensch'); *bejks* 'Mastbaum', Pl. *bejaq* (vgl. *1o'ks*, Pl. *2a?q* 'Baum'); *3da:n'Gus* 'Rasenzelt', Pl. *3da:n'Guη* (vgl. *2qu?s*, Pl. *2qu?η* 'Birkenrindezelt') usw. Es kommt aber auch vor, daß bei den Pluralformen der Komposita beide Kompositionsglieder ihre Pluralform bewahren, z.B. *in'Guk*, Pl. *en'iηGuks'in* 'Nadelohr' (vgl. *2i?n*, Pl. *en'iη* 'Nadel'; *1qu'k*, Pl. *qu'ks'in* 'Loch'); *bul'dal*, Pl. *bul'aηdal'aη* 'Beinschne' (vgl. *1bul*, Pl. *bul'aη* 'Fuß'/'Bein'; *2da?l*, Pl. *dal'aη* 'Schne'). Dasselbe läßt sich auch bei uneigentlichen Komposita beobachten, in denen sich das Genitivformans des Bestimmungswortes als Bindeclement bewahrt hat: *h1qtōl'* 'Grube' < *h1q* (?) + *t* (Genitivformans) + *3ō:l* 'Hülle'/'Behälter', Pl. *h1qtōl'aη*, aber: *kūbdāη* 'Zügel' < *1ku'p* 'Ende' + *d* (Genitivformans) + *4aη* 'Strick', Pl. *3ku:n'daηin* (vgl. *1ku'p*, Pl. *3ku:n* 'Ende'; *4aη*, Pl. *aηin* 'Strick'). T. I. Porotova führt auch einige Beispiele an, in denen, wie sie glaubt, bei den Komposita die Pluralform nur durch die Pluralform des ersten Kompositionsgliedes kenntlich gemacht ist; es bleibt jedoch fraglich, ob man es in solchen Fällen in der Tat mit Komposita zu tun hat, denn eher können die entsprechenden Gebilde als Wortfügungen betrachtet werden: *des'tsej* (= *des't 2se?j*) 'Augenhöhle' (wörtl. 'Sitz des Augens'), Pl. *des'taηts'ej* (= *des'taη 2se?j*) 'Augenhöhlen' (wörtl. 'Sitz der Augen'); *des'tij* < *des'tij* (= *des't 1hi'j*) 'das Innere des Augens',

Pl. *des'taŋtɨj* < *des'taŋthij* (= *des'taŋt* ¹hi:j); *des'ttɔŋ* (= *des't* ¹tɔŋ) 'Augenwimper' (wörtl. 'Haar des Augens'), Pl. *des'taŋttɔŋ* (= *des'taŋt* ¹tɔŋ) 'Augenwimpern' (wörtl. 'Haar der Augen'); *bes'tqar* (= *bes't* ¹qar) 'Hasenwolle' (wörtl. 'Wolle des Hasen'), Pl. *bes'nnaRa'r* (= *bes'nna* ¹qar) wörtl. 'Wolle der Hasen' usw.

Wie schon erwähnt, sind alle Substantive auf *-s'* (< *-s'i*) substantivierte Adjektive oder Partizipien, die im Plural immer nur das Suffix *-n* annehmen: *nan'bets*, Pl. *nan'bets'in* 'Bäcker'; *lovets*, Pl. *lovets'in* 'Arbeiter'; *en-ŋŋbers*, Pl. *enŋŋbers'in* 'Zimmermann' usw.

In der vorliegenden Abhandlung geht der Verfasser bei der Beschreibung der Pluralbildung in der Regel nur vom südketischen Dialekt aus, und mehrere Abweichungen und Ausnahmen aus dem mittel- und nordketischen Dialekt, die in Porotova 1990: 50-56 erwähnt sind, werden hier nicht berücksichtigt.

Abschließend kann man auf folgende merkwürdige typologische Besonderheiten der Pluralbildung im Ketischen hinweisen:

1. Das Vorhandensein von zwanzig bis dreißig Typen der Pluralbildung der Nomina zeigt, daß sich diese morphologische Erscheinung noch nicht endgültig stabilisiert hat.
2. In gewissen Fällen ist die Pluralbildung immer noch ein Grenzfall zwischen Morphologie und Wortbildung.
3. Es lassen sich in der Pluralbildung einige Besonderheiten beobachten, die auf die ehemalige Opposition Pluralität vs. Kollektivität zurückgeführt werden können.
4. Die Pluralbildung ist aufs engste mit den Nominalklassen verbunden, vor allem aber mit der Klassenopposition 'belebt' vs. 'unbelebt'.
5. Die Opposition Singular vs. Plural stellt im Ketischen eine grammatische kongruierende Kategorie dar; sogar in den Fällen, in denen die Singular- und Pluralformen formal zusammenfallen, können sie voneinander durch die Kongruenz leicht unterschieden werden, vgl. *at* ¹s'u:j tɔs'uɣavet 'ich fange eine Stechmücke' – *at* ¹s'u:j tɔs'ɔŋavet 'ich fange Stechmücken' (¹s'u:j, Pl. ¹s'u:j 'Stechmücke').

5.2.4 Deklination der Nomina

M. A. Castrén, der sich als erster dem ketischen Kasussystem zuwandte, nannte folgende Kasus: den Nominativ, der auch den Akkusativ ersetzen

kann, Genitiv, Dativ, Ablativ, Lokativ, Prosektiv, Komitativ oder Instrukтив, Karitiv und den *Casus modalis*, welcher nach M. A. Castréns Auffassung dem finnischen Faktiv ähnlich sei (Castrén 1858: 25-35). A. P. Dulson ging von elf ketischen Kasus aus, nämlich vom Hauptkasus (Nominativ-Akkusativ), Possessivkasus, Dativ, dem persönlichen Lokativ (russ. 'mestno-ličnyj padež'), Ablativ, Designativ (russ. 'naznačitel'nyj padež'), Vokativ, Lokativ-Temporalis (russ. 'mestno-vremennoj padež'), Komitativ-Instrumental (russ. 'orudno-sovmestnyj'), Karitiv und Prosektiv (Dulzon 1964: 69-71). A. P. Dulsons Zahl der ketischen Kasus hat sich inzwischen bewährt, ihre Bedeutung und folglich auch ihre Bezeichnung aber nicht. Unseres Erachtens trifft für die Ausgangsform der Terminus *Casus indefinitus* oder *Absolutiv* besser zu¹⁴ als A. P. Dulsons Terminus *Hauptkasus*. Was den Terminus *Possessivkasus* anbetrifft, so entspricht der Semantik des entsprechenden Kasus jedoch besser M. A. Castréns Terminus *Genitiv*. Für den sogenannten persönlichen Lokativ scheint uns am besten der Terminus *Adessiv* geeignet zu sein, denn außer lokaler Bedeutung drückt dieser Kasus auch eine Art Possessivität aus, vgl. *budaŋta iŋGus' us'aŋ* 'er hat ein Haus' (wörtl. 'bei ihm ist ein Haus'). Dem 'naznačitel'nyj padež' wollte man designative Bedeutung zuschreiben, obwohl die Funktionen dieses Kasus völlig mit denen des Benefaktivs übereinstimmen. Der Komitativkasus enthält im Ketischen auch die Instrumentalbedeutung, und es besteht kein Grund, von einem besonderen Instrumentalkasus wie im Kottischen zu sprechen (vgl. Castrén 1858: 34). Es läßt sich also für das Ketische ein System von elf Kasus feststellen (siehe die Tabelle 10).

N. K. Karger bemerkte als erster, daß sich die ketischen Kasus in zwei Gruppen einteilen lassen (Karger 1934: 230); soweit es heute klar ist, sollte man folgende zwei Kasusgruppen unterscheiden: 1) Kasus, die auf dem Absolutiv basieren (Absolutiv, Genitiv, Lokativ, Prosektiv, Komitativ, Karitiv und Vokativ); 2) Kasus, die auf dem Genitiv basieren (Dativ, Ablativ, Benefaktiv und Adessiv). Im Unterschied zu den Kasus der zweiten Gruppe weisen die Kasus der ersten Gruppe keinen Unterschied nach den Klassen der Nomina auf (Werner 1995: 80). Berücksichtigt man die Deklination im Singular und Plural, so lassen sich im Ketischen nach den Kasus der

¹⁴ Man beachte jedoch G. A. Klimovs Auffassung, daß der Terminus *Absolutiv* in der Regel nur in bezug auf die Ergativ-Sprachen adäquat sei (Klimov 1983: 95-109); für das Ketische kann er nur vorbehaltweise anstatt des Terminus *Casus indefinitus* gebraucht werden.

zweiten Gruppe drei Deklinationsarten unterscheiden: die unbelebte (bzw. die sächliche), die männliche und die weibliche. Sie unterscheiden sich voneinander nach der Klasse der Nomina, nach den Paradigmen und nach dem Gebrauch der Kasusformen.

Tabelle 10. Die ketischen Kasusformanten.

Kasus	Singular		Plural	
	männl. Kl.	weibl. und unbel. Kl.	bel. Kl.	unbel. Kl.
Absolutiv	-∅	-∅	-∅	-∅
Genitiv	-da/-ra	-d(i)/-r(i)/-t	-na	-d(i)/-r(i)/-t
Dativ	-daŋa	-diŋa	-naŋa	-diŋa
Benefaktiv	-data	-dita	-nata	-dita
Ablativ	-daŋal'	-diŋal'	-naŋal'	-diŋal'
Adessiv	-daŋta	-diŋta	-naŋta	-diŋta
Lokativ	-	-ka/-ya (n)	-	-ka/-ya
Prosekutiv	-bes'	-bes'	-bes'	-bes'
Komitativ	-as'	-as'	-as'	-as'
Karitiv	-an'	-an'	-an'	-an'
Vokativ	-∅	-a/-A (f)	-A	-

Die meisten Nomina gehören zur ersten oder unbelebten Deklination, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- 1) gleiche Kasusformanten im Singular und Plural;
- 2) *i*-Vokal in den Kasusformanten der zweiten Kasusgruppe;
- 3) Fehlen der Vokativformen.

Als Beispiel folgt hier das Paradigma von ²baʔŋ, Pl. baŋin 'Erde':

	Singular	Plural
Absolutiv	² baʔŋ	baŋin
Genitiv	baŋd(i)	baŋind(i)
Dativ	baŋdiŋa	baŋindiŋa
Benefaktiv	baŋdita	baŋindita
Ablativ	baŋdiŋal'	baŋindiŋal'

Adessiv	baŋdiŋta	baŋindiŋta
Lokativ	baŋga	baŋinga
Prosekutiv	baŋbes'	baŋinbes'
Komitativ	baŋas'	baŋinas'
Karitiv	baŋan'	baŋinan'
Vokativ	-	-

Zur zweiten oder männlichen Deklination gehören alle Nomina der männlichen Klasse. Sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- 1) unterschiedliche Kasusformanten im Singular und Plural;
- 2) Fehlen der Lokativformen;
- 3) *a*-Vokal in allen Kasusformanten der zweiten Kasusgruppe.

Als Beispiel folgt hier das Paradigma von ²hiʔp, Pl. hiḃaŋ 'Sohn':

	Singular	Plural
Absolutiv	² hiʔp	hiḃaŋ
Genitiv	hiḃda	hiḃaŋna
Dativ	hiḃdaŋa	hiḃaŋnaŋa
Benefaktiv	hiḃdata	hiḃaŋnata
Ablativ	hiḃdaŋal'	hiḃaŋnaŋal'
Adessiv	hiḃdaŋta	hiḃaŋnaŋta
Lokativ	-	-
Prosekutiv	hiḃbes'	hiḃaŋbes'
Komitativ	hiḃas'	hiḃaŋas'
Karitiv	hiḃan'	hiḃaŋan'
Vokativ	hiḃo!	hiḃaŋa!

Zur dritten oder weiblichen Deklination gehören alle Nomina der weiblichen Klasse. Sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- 1) im Singular werden die Kasusformanten der 1. Deklination gebraucht;
- 2) im Plural werden die Kasusformanten der 2. Deklination gebraucht;
- 3) Fehlen der Lokativformen.

Als Beispiel folgt hier das Paradigma von ²huʔn, Pl. hun'aŋ 'Tochter':

Absolutiv	² huʔn	hun'aŋ
Genitiv	hund(i)	hun'aŋna
Dativ	hundiŋa	hun'aŋnaŋa

Benefaktiv	<i>hundita</i>	<i>hun'aḡnata</i>
Ablativ	<i>hundiḡal'</i>	<i>hun'aḡnaḡal'</i>
Adessiv	<i>hundiḡta</i>	<i>hun'aḡnaḡta</i>
Lokativ	-	-
Prosekutiv	<i>hunbes'</i>	<i>hun'aḡbes'</i>
Komitativ	<i>hunas'</i>	<i>hun'aḡas'</i>
Karitiv	<i>hunan'</i>	<i>hun'aḡan'</i>
Vokativ	<i>huna/huna!</i>	<i>hun'aḡa!</i>

Es sei betont, daß sich die angegebene Verteilung der Nomina und ihre Zugehörigkeit zu einem bestimmten Deklinationstypus auf Gattungsnamen bezieht; bei konkretem Gebrauch der Nomina, wenn es notwendig ist, den Sexus auszudrücken, kann frei zwischen männlicher oder weiblicher Deklination gewählt werden. Dies betrifft vor allem die Bezeichnungen von Tieren, zum Teil auch die Bezeichnungen von Menschen, bei denen der Sexus in der Nennform durch keine speziellen Mittel kenntlich gemacht ist, vgl.

Absolutiv	<i>ᶞqɔj</i> 'Bär'	<i>ᶞqɔj</i> 'Bärin'
Genitiv	<i>qɔjda</i>	<i>qɔjd(i)</i>
Dativ	<i>qɔjdaḡa</i>	<i>qɔjd(i)ḡa</i>
Benefaktiv	<i>qɔjdata</i>	<i>qɔjdita</i>
Ablativ	<i>qɔjdaḡal'</i>	<i>qɔjd(i)ḡal'</i>
Adessiv	<i>qɔjdaḡta</i>	<i>qɔjd(i)ḡta</i>
Lokativ	-	-
Prosekutiv	<i>qɔjbes'</i>	<i>qɔjbes'</i>
Komitativ	<i>qɔjas'</i>	<i>qɔjas'</i>
Karitiv	<i>qɔjan'</i>	<i>qɔjan'</i>
Vokativ	<i>qɔjɔ!</i>	<i>qɔja/qɔja!</i>

Es kann auch zwischen der männlichen und unbelebten oder der weiblichen und unbelebten Deklination gewählt werden, wenn durch ein und dasselbe Nomen ein belebtes und ein unbelebtes Denotat bezeichnet ist, vgl.

1) <i>ᶞoks'</i> 'Baum' (männl. Kl.)	<i>ᶞaᶞq</i> 'Bäume'	<i>ᶞoks'</i> 'Stock' (unbel. Kl.)	<i>ᶞaᶞq</i> 'Stöcke'
Abs.	<i>ᶞoks'</i>	<i>ᶞoks'</i>	<i>ᶞaᶞq</i>
Gen.	<i>oks'ta</i>	<i>oks't</i>	<i>aqt</i>
Dat.	<i>oks'taḡa</i>	<i>oks'tiḡa</i>	<i>aqdiḡa</i>

Ben.	<i>oks'tata</i>	<i>aqnata</i>	<i>oks'tita</i>	<i>aqdita</i>
Abl.	<i>oks'taḡal'</i>	<i>aqnaḡal'</i>	<i>oks'tiḡal'</i>	<i>aqdiḡal'</i>
Ades.	<i>oks'taḡta</i>	<i>aqnaḡta</i>	<i>oks'tiḡta</i>	<i>aqdiḡta</i>
Lok.	-	-	-	-
Pros.	<i>oks'bes'</i>	<i>aqbes'</i>	<i>oks'bes'</i>	<i>aqbes'</i>
Kom.	<i>oks'as'</i>	<i>aRas'</i>	<i>oks'as'</i>	<i>aRas'</i>
Kar.	<i>oks'an'</i>	<i>aRan'</i>	<i>oks'an'</i>	<i>aRan'</i>
Vok.	-	-	-	-

2) <i>ᶞbeᶞs'</i> 'Hase' (weibl. Kl.)	<i>bes'n</i> 'Hasen'	<i>ᶞbeᶞs'</i> 'Hasenfell'	<i>bes'n</i> 'Hasenfelle' (unbel. Kl.)	
Abs.	<i>ᶞbeᶞs'</i>	<i>bes'n</i>	<i>ᶞbeᶞs'</i>	<i>bes'n</i>
Gen.	<i>bes't</i>	<i>bes'anna</i>	<i>bes't</i>	<i>bes'nd</i>
Dat.	<i>bes'tiḡa</i>	<i>bes'annaḡa</i>	<i>bes'tiḡa</i>	<i>bes'ndiḡa</i>
Ben.	<i>bes'tita</i>	<i>bes'annata</i>	<i>bes'tita</i>	<i>bes'ndita</i>
Abl.	<i>bes'tiḡal'</i>	<i>bes'annaḡal'</i>	<i>bes'tiḡal'</i>	<i>bes'ndiḡal'</i>
Ades.	<i>bes'tiḡta</i>	<i>bes'annaḡta</i>	<i>bes'tiḡta</i>	<i>bes'ndiḡta</i>
Lok.	-	-	<i>bes'ka</i>	<i>bes'nga</i>
Pros.	<i>bes'bes'</i>	<i>bes'nbes'</i>	<i>bes'bes'</i>	<i>bes'nbes'</i>
Kom.	<i>bes'as'</i>	<i>bes'nas'</i>	<i>bes'as'</i>	<i>bes'nas'</i>
Kar.	<i>bes'an'</i>	<i>bes'nan'</i>	<i>bes'an'</i>	<i>bes'nan'</i>
Vok.	<i>bes'ɔ!</i>	<i>bes'nɔ!</i>	-	-

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß die ketischen Deklinationsarten durch die Nominalklassen bestimmt sind: jeder Nominalklasse kommt eine der drei Deklinationsarten zu, und nach der Deklinationsart der Gattungsnamen läßt sich am leichtesten die Klassenzugehörigkeit eines Nomens feststellen. In formaler Hinsicht scheint die weibliche Klasse aber so gut wie nicht markiert zu sein, denn im Singular kommt durch die Kasusformanten nur die Opposition 'männlich' vs. 'nicht-männlich' und im Plural die Opposition 'belebt' vs. 'unbelebt' zum Ausdruck. Eine Ausnahme stellen nur die Vokativformanten im Singular dar, durch die die Opposition 'männlich' vs. 'weiblich' ausgedrückt wird. Folglich kann man doch sagen, daß durch die drei Deklinationsarten die drei Nominalklassen zum Ausdruck kommen.

Das ketische Kasussystem ist bislang ein umstrittenes Problem geblieben, da das Vorhandensein der in Castrén 1858, Karger 1934 und Dul'zon 1964 beschriebenen Kasus von M. N. Wall und I. A. Kanakin in Zweifel

gezogen wurde (Vall/Kanakin 1985: 17-46; 1990: 62-72)¹⁵. Wie schon bemerkt, behaupten diese Autoren, daß die direkte Markierung der semantischen Rollen in einer Rollensprache wie das Ketische mit der Kategorie des Kasus nicht vereinbar sei. Zur weiteren Begründung ihrer Ansicht behaupten sie, daß die ketischen Kasus keine paradigmatischen Beziehungen aufweisen, die den Charakter einer einander ausschließenden Disjunktion hätten (Vall/Kanakin 1990: 69). Im letzteren Fall stützen sie sich auf den vermutlichen fakultativen Charakter der ketischen Kasus. Es gibt wirklich etliche Besonderheiten des ketischen Kassussystems, die von den allgemeingültigen Vorstellungen abweichen; nämlich handelt es sich um folgende Fälle:

Einige Kasusformanten (die des Dativs, Benefaktivs, Ablativs und Adesivs) können im Satz als selbständige Kasusformen der Personalpronomina der dritten Person auftreten, z.B. *ətn daŋa daŋəətn* anstatt *ətn budəŋa daŋəətn* 'wir gehen zu ihm'; *ətn diŋa daŋəətn* anstatt *ətn budiŋa daŋəətn* 'wir gehen zu ihr'; *ətn naŋa daŋəətn* anstatt *ətn buŋnaŋa daŋəətn* 'wir gehen zu ihnen'; *ətn naŋal di'mbes'in* anstatt *ətn buŋnaŋal di'mbes'in* 'wir sind von ihnen gekommen' usw. Über solche Fälle ist A. P. Dulson der Auffassung gewesen, daß es sich einfach um abgekürzte Kasusformen der entsprechenden Personalpronomina handelte, die immer leicht durch die Vollformen ersetzt werden können (Dul'zon 1964: 72).

Dieselben Kasusformanten machen manchmal den Eindruck, als ständen sie im Satz getrennt von den entsprechenden Nomina, z.B. *ʼoks' ʒa:n daŋta ən'aŋ* anstatt, wie man vermutet, *oks'daŋta ʒa:n ən'aŋ* 'am Baum sind viele Äste' (Dul'zon 1964: 72). In der Tat ist aber diese Übersetzung nicht korrekt, denn der Satz *ʼoks' ʒa:n daŋta ən'aŋ* bedeutet wörtlich 'ein Baum, Äste sind daran (an ihm) viele'¹⁶ (der Satz *oks'daŋta ʒa:n ən'aŋ* kann dagegen wirklich nur wie 'am Baum sind viele Äste' übersetzt werden).

¹⁵ Bekanntlich wurde schon früher das Vorhandensein des ketischen Genitivs und Karitivs von E. A. Krejnovič abgelehnt (Krejnovič 1968: 130).

¹⁶ Auf dieselbe Weise sind auch Sätze wie *kire' ʒba'ŋ, ul'tayin' diŋta ən'aŋ* 'diese Gegend, Sümpfe gibt es darin (in ihr) viele' gebildet, obwohl hier das Wort *ʒba'ŋ* 'Gegend'/'Erde'/'Land' ein Nomen der unbelebten Klasse ist: normalerweise können nur Nomina der männlichen oder weiblichen Klasse durch Personalpronomina ersetzt werden; folglich kann man annehmen, daß in Fällen, in denen sich die abgekürzten Kasusformen der Personalpronomina auf unbelebte Nomina beziehen, eher als Pronominaladverbien auftreten.

An ein und dasselbe Wort sind zuweilen zugleich zwei verschiedene Kasusformanten angefügt, z.B. *bu al'gabes' kuruk ba datajga* 'sie geht draußen im Kreis herum' (*al'gabes'* < *al'* 'außerhalb' + *ga* [Lokativformans] + *bes'* [Prosektivformans]); *qotkables' bu'ŋ al'a dbutol'utn* 'vorher liefen sie hinaus' (*qotkables'* < *ʼqo't* 'vorn' + *ga* [Lokativformans] + *bes'* [Prosektivformans]). Solche Gebilde sind aber in der Regel erstarrte Kasusformen oder ehemalige postpositionelle Konstruktionen, die in der heutigen Sprache nur als Adverbien auftreten.

Es scheint auch manchmal, als ob sich ein Kasusformans im Satz auf einige Nomina gleichzeitig beziehe, wie z.B. in *ʒba:t daʒba:mas'naŋa qauja-Rin* 'sie gingen zum alten Mann und seiner alten Frau hinein' (*ʒba:t* 'alter Mann', *da* + *ʒba:m* 'seine alte Frau' + *as'* [Komitativformans] + *naŋa* [Dativformans der 3.P.Pl. und der belebten Klasse]). In der Tat ist der Satz nicht richtig übersetzt, denn es heißt wörtlich: *ʒba:t daʒba:mas', naŋa qauja-Rin* '(da ist) ein alter Mann mit seiner alten Frau, zu ihnen gingen sie hinein'.

Einige Kasusformanten verbinden sich leicht mit den persönlichen oder unpersönlichen Prädikativsuffixen in einer und derselben Wortform: *iŋ-Gus'-ka* 'im Hause' – *iŋGus'-ka-ru* 'er ist im Haus', *iŋGus'-ka-ra* 'sie ist im Haus', *tur'e iŋGus'-ka-ŋam* 'dieses ist im Haus' usw. Beispiele wie *qaruya* 'er ist zu Hause', *qaraya* 'sie ist zu Hause', mit denen M. N. Wall und I. A. Kanakin beweisen wollen, daß die Reihenfolge der Kasusformanten und der Prädikativsuffixe ganz frei sei (*bu qaruya* oder *bu qayaru* 'er ist zu Hause'), sind nicht korrekt: während *bu qayaru* 'er ist zu Hause' (*ʼqa* 'zu Hause' + *ya* [Lokativformans] + *ru* [Prädikativsuffix der 3.P.Sg. und der männlichen Klasse]) eine übliche persönliche Prädikativform darstellt, die von einer Lokativform gebildet ist, ist die Form *qaruya* einem Satzgefüge mit einem Temporal- oder Konditionalsatz entnommen, worin das Lokativformans *-ya*, das an die Prädikativform *qaru* 'er ist zu Hause' angefügt ist, die Funktion eines Bindeelements (bzw. Konjunktion) erfüllt, vgl.: *bu qan' qaruya, abiŋa qan' tqa:saq* 'wenn er zu Hause ist, möge er zu mir hereinkommen'.

Einige Kasusformanten können an Verbalformen oder an Prädikativformen anderer Wortarten gehängt werden, um die Nebenhandlung mit der Haupthandlung zu verbinden (Vall 1969; Kostjakov 1976: 74-77; Grišina 1979): *ʒbu'ŋ əŋəətn-diŋal'*, *ʼqo' ekŋ uyəətn* 'seitdem sie gegangen sind, sind zehn Tage vergangen' (< *əŋəətn* 'sie sind gegangen' + *diŋal'* [Ablativformans]). Diese Erscheinung kommt auch in anderen Sprachen Sibiriens vor,

und sie ist an und für sich kein Grund dazu, um das Kasussystem abzulehnen.

Die ketischen Kasusformanten werden von M. N. Wall und I. A. Kanakin als Postpositionen betrachtet, die nach ihrer Auffassung fakultativen Charakters sind (Vall/Kanakin 1990: 65-67). Ihre Beispiele, mit denen sie das veranschaulichen, sind aber unseres Erachtens nicht korrekt: nie würden die Ketten sagen *at sabot* ³*s'u:l* *des'omdaq* anstatt *at sabot su'l'diŋa des'omdaq* 'ich habe die Habseligkeiten in den Polarschlitten geworfen' (³*s'u:l* 'Polarschlitten', *su'l'diŋa* 'zum/in den Polarschlitten') oder *at tabaŋ diŋbaq* anstatt *at tabaŋdiŋta/taŋga diŋbaq* 'ich habe es im Walde gelesen' (*tabaŋ* 'Wald', *tabaŋdiŋta/taŋga* 'im Wald') usw. Nach der Auffassung dieser Ketologen werden die attributiven Syntagmen entweder nach dem Modell 'Nomen + Nomen', oder 'Nomen + Postposition + Nomen' und 'Nomen + Partikel + Postposition + Nomen' gebildet. Im ersten Fall hat man es mit üblichen eigentlichen Komposita zu tun, die kaum die Fakultativität der Kasusformen veranschaulichen können. Und was die Postpositionen anbetrifft, so verlangen sie die Genitivform des vorangehenden Nomens, wie es der Fall in mehreren Sprachen ist. Man sollte aber da-von ausgehen, daß sich die Kasusformanten historisch aus Postpositionen entwickelt haben. Heute unterscheiden sich die Kasusformanten von den Postpositionen ganz deutlich: die Postpositionen sind selbständige Lexikoneinheiten wie z.B. die Präpositionen in anderen Sprachen, die Kasusformanten sind dagegen grammatische Elemente, die mit keinen selbständigen Wörtern identifiziert werden können. Die Kasus bilden ein geschlossenes System, welches auf bestimmten Oppositionen basiert, während sich die Postpositionen außerhalb des Kasussystems befinden und ein offenes System darstellen. Die Funktion der postpositionellen Konstruktionen besteht darin, die durch die Kasusformen ausgedrückten allgemeinen Beziehungen zu konkretisieren. Alle möglichen detaillierten räumlichen Beziehungen werden mithilfe der postpositionellen Konstruktionen ausgedrückt, vgl. *bu damdiŋa uŋotn* 'sie geht zu ihrer Mutter' (*1a'm* 'Mutter', *1da'm* 'ihre Mutter', *damdiŋa* 'zu ihrer Mutter'), aber: *bu damdi tan' uŋotn* 'sie geht die Richtung zu ihrer Mutter', *bu damdi qon' uŋotn* 'sie geht bis zu ihrer Mutter (vor)' usw.

Die Genitivformanten *-da* [männliche Klasse], *-d(i)* [weibliche und unbelebte Klasse], *-na* [belebte Klasse, Plural] werden von M. N. Wall und I. A. Kanakin als Partikeln betrachtet; mithilfe dieser Partikeln werden, wie sie behaupten, verschiedene Postpositionen mit den Nomina im Singular

und Plural verbunden (Vall/Kanakin 1990: 65). Dementsprechend seien die Formanten des Dativs, Benefaktivs, Ablativs und Adessivs Gebilde, die aus diesen Partikeln und Postpositionen bestehen. Man sollte aber beachten, daß sich die Formanten der genannten Kasus nicht zerlegen lassen, jedenfalls lassen sich die vermutlichen Postpositionen *-ŋa*, *-ta*, *-ŋal'*, *-ŋta* als Lexikoneinheiten nicht identifizieren. Außerdem gibt es die Formen dieser Kasus auch bei den Personalpronomina, und die Pronomina der 1. und 2. Person Singular bilden sie ohne die vermutlichen Partikeln *-da*, *-d(i)*, einfach suppletiv: *at* 'ich' – *ap* 'mein', *abaŋ/abaŋa* 'mir', *abaŋal'* 'von mir'; *u* 'du' – *uk* 'dein', *ukaŋ/ukaŋa* 'dir', *ukaŋal'* 'von dir' usw. Die Ansicht von M. N. Wall und I. A. Kanakin widerspricht auch solchen ketischen Formen wie *hibdas* 'dem Sohn gehörig' (< ²*hi'p* 'Sohn' + *da* [Genitivformans] + *s'* [Prädikativsuffix]), *amdis* 'der Mutter gehörig' (< *1a'm* 'Mutter' + *di* [Genitivformans] + *s'* [Prädikativsuffix]), insbesondere aber Formen wie *dahibdas* 'seinem Sohn gehörig' (< *da* [Possessivpräfix] + ²*hi'p* 'Sohn' + *da* [Genitivformans] + *s'* [Prädikativsuffix]), *damdis* 'ihrer Mutter gehörig' (< *d* [Possessivpräfix] + *1a'm* 'Mutter' + *di* [Genitivformans] + *s'* [Prädikativsuffix]) usw., welche einheitliche grammatische Formen darstellen, in denen die Elemente *-da*, *-d(i)*, *-na* nicht als Partikeln, sondern als Possessivpräfixe und homonyme Genitivformanten auftreten (ausführlicher dazu siehe in Werner 1994: 66-72).

Viel wichtiger ist in der Diskussion des ketischen Kasussystems das Problem der paradigmatischen Relationen, der Kasusoppositionen, denn eben das Vorhandensein von solchen Relationen wird von M. N. Wall und I. A. Kanakin bezweifelt und unter dem Vorwand abgelehnt, daß die ketischen Kasusformanten fakultativen Charakters seien und daß die in Dul'zon 1964 genannten Kasus kein geschlossenes System darstellten (Vall/Kanakin 1985: 28-29). Wie bereits in Werner 1995: 76-80 gezeigt, scheinen diese Behauptungen haltlos zu sein.

Eine der bedeutendsten typologischen Besonderheiten des ketischen Kasussystems besteht darin, daß die sogenannten Positionskasus, der Kasus des Subjekts und des direkten Objekts, auf der Ausdrucksebene im Absolutiv zusammenfallen. Sie stehen aber einander auf der syntaktischen Ebene deutlich gegenüber, vgl. ²*de'ŋ* *ass'en deŋaŋol'betin* 'die Menschen töteten die Tiere', aber: *ass'en* ²*de'ŋ* *deŋaŋol'betin* 'die Tiere töteten die Menschen'. Der Unterschied wird also durch die Wortfolge SOV ausgedrückt, die übrigens in der Regel der Reihenfolge der Subjekt- und Objekt affixe in den Verbalformen entspricht, z.B. *d-in'-gu-tet* 'ich habe dich geschlagen',

aber: *k-in-di-tet* 'du hast mich geschlagen'. Diese Kasusmarkierung innerhalb der Verbalform reicht aber an und für sich nicht immer aus, um den Satzinhalt präzise auszudrücken, und eine endgültige Klarheit kann nur durch die Wortfolge im Satz erreicht werden. Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß der Absolutiv in zwei Funktionen auftritt: als Subjektkasus bei transitiven und intransitiven Verben und als Kasus des direkten Objekts bei transitiven Verben. Die nominativische Funktion im ersten Fall ist noch dadurch bekräftigt, daß dieser Kasus die Nennform eines Nomens darstellt und außerdem im Prädikativ auftritt: *tu-r' 2ke?t ap 1o-p* 'dieser Mensch ist mein Vater'. In funktionaler Hinsicht besteht der Absolutiv also aus dem Absolutiv₁ (Subjektkasus) und Absolutiv₂ (Objektkasus), die sich voneinander nach dem Merkmal 'Objektivität' unterscheiden (Werner 1995: 77-79). Wörter, die Zeitbegriffe bezeichnen (*1bi-s* 'Abend', *qonaks* 'Morgen', *1si* 'Nacht', *4ir* 'Frühling', *1kət* 'Winter', *1si-t* 'Sommer', *3si* 'Jahr', *qogdi* 'Herbst', *1qi-p* 'Monat' kommen im Satz in der Regel in der Absolutivform vor; man kann in solchen Fällen oft den Absolutiv 2 vermuten, der als Adverbialbestimmung auftritt: *1si 1bu-η us'ka oηon* 'in der Nacht sind sie zurückgegangen' (wörtl. 'die Nacht [nachts] sind sie zurückgegangen'); *qonaks 2de?η assano banđina oηon* 'am Morgen sind die Menschen zur Jagd gegangen' (wörtl. 'den Morgen [morgens] sind die Menschen zur Jagd gegangen'); *tu-r' 1qi-p otn kol'etđina dληon* 'in diesem Monat gehen wir in die Stadt' (wörtl. 'diesen Monat gehen wir in ...') usw. (nur anstatt *2i?* 'Tag' wird in solchen Fällen *4oη* 'am Tage' gebraucht).

Wie schon bemerkt, stützen sich die Kasus der 2. Kasusgruppe auf den Genitiv, den man als den zweiten Schlüsselkasus des ketischen Kasussystems betrachten kann. Unseres Erachtens läßt sich dieser Kasus auf den ehemaligen Aktivkasus zurückführen (Werner 1995: 80-81). Als Attributkasus bezeichnet er die Zugehörigkeit oder eine Verwandtschaftsbeziehung, eine Eigenschaft oder einen Teil des Ganzen: *am-d qotlam* 'die Oberkleidung der Mutter', *ked-da 1i* 'der Name des Menschen', *1am-d(i) 1bu-t* 'das Bein des Tisches', *dil-da 1a-m* 'die Mutter des Kindes', *qib-da iηGus* 'das Haus des Großvaters', *tayinna 3e:t* 'Moosbeere' (wörtl. 'Beere der Kraniche') usw. Im Unterschied zu den anderen Kasus ist der ketische Genitiv als adnominaler Kasus zu bezeichnen, der nach seinen Charakteristika dem Genitiv der Nominativ-Sprachen identisch ist.

Dies gilt auch im Falle des ketischen Dativs, Adessivs und Ablativs, obwohl bei den letzteren die Bedeutung der allgemeinen räumlichen Orientierung im Vergleich zu den Subjekt-Objekt-Beziehungen vorherrschenden

Charakters ist. Dies kommt am deutlichsten beim Adessiv vor, der bei unbelebten Nomina immer leicht durch den Lokativ auf *-ka/-ga* ersetzt werden kann: *s'es'tiηta/s'es'ka* 'im Fluß', *1'es'tiηta/1'es'ka* 'im Wald'. Die Objektfunktion des Dativs, Benefaktivs, Ablativs und Adessivs läßt sich eher bei belebten Nomina beobachten; bei unbelebten Nomina treten sie meist als Umstandskasus auf (Vall/Kanakin 1985: 30).

Als Kasus des indirekten Objekts bezeichnet der Dativ ein Denotat, auf welches die Handlung gerichtet ist oder für das sie ausgeführt wird: *qogdi 2de?η assano banđina oηon* 'im Herbst gehen die Leute in die Jagdgegend' (*assano 2ba?η* 'Jagdgegend'), *is'qo 2ke?t qatopđina di'mbes* 'der Fischer ist ans Ufer gekommen' (*qatop* 'Ufer'), *bu daiηGus'diηa oηon* 'er geht zu seinem Haus', *tu-r'e qimadiηa aqtam* 'dieses tut der Großmutter gut', *bu dabis'epđina 1i-s' dataηuyol'bet* 'sie brachte seiner Schwester (oft) Fleisch', *qariya bu eηηuηđina oηon* 'danach ist er ins Dorf gegangen'. Als Umstandskasus tritt der Dativ bei unbelebten Nomina oft in der Funktion einer Temporal-, Final- oder Lokalbestimmung auf: *qogđidiηa taja-ban* 'im Herbst wird es kalt' (wörtl. 'bis zum Herbst wird es kalt'), *qonaks'banđiηa (t)-tol'damin* 'bis zum Morgen schliefen sie', *1bu-η koladiηa bul'ajas oηon* 'sie gehen zu Fuß in die Schule' (*kol'a/škola* < russ. школа).

Geht man von der Bedeutung der räumlichen Orientierung aus, so ist der Dativ das Gegenteil zum Ablativ, denn beide Kasus unterscheiden sich voneinander nach dem Merkmal 'introvertiert' (die Annäherung oder das Zielen auf etwas) vs. 'extrovertiert' (die Entfernung von etwas). Der Ablativ bezeichnet immer den Ausgangspunkt einer Handlung, einer Bewegung: *3ka:n quηđiηal' daejbutolut* 'der Fuchs lief von den Birkenrindezelten' (*2qu?s*, Pl. *2qu?η* 'Birkenrindezelt'), *bu daobdaηal' di'mbes* 'er ist von seinem Vater gekommen' (*1o-p* 'Vater', *daop* 'sein Vater'), *bu qimadiηal' on' das'iraqol'arej* 'sie lernte viel von der Großmutter'. Bei unbelebten Nomina kann der Ablativ räumliche, temporale, kausale, komparative und andere Umstandsbeziehungen bezeichnen (Vall 1970: 23-25; Vall/Kanakin 1985: 32-33): *3ka:nopdaηal' us'obon* 'seit dem April ist es warm geworden', *3i:l'daηal' 2de?η dil'ti:n dubbetin* 'aus der Espe machen die Menschen kleine Kähne', *2be?s' 3ka:ndiηal' han'ada* 'der Hase ist kleiner als der Fuchs' (wörtl. 'der Hase ist vom Fuchs klein'); *qonaks'diηal' 1u-s' ut-bej uyon* 'vom Morgen an hat ein warmer Südwind geblasen' (wörtl. 'ist ein warmer Südwind gegangen'), *bu ul'diηal' ajeη dattavet* 'er zieht das Fischernetz aus dem Wasser heraus' usw.

Der Benefaktiv bezeichnet ein Denotat, dem zugunsten die Handlung ausgeführt wird; er ist eine Art des *Dativus commodi* oder des Dativs der Zweckbestimmung: *ʼqip qaldata han'a dil'tij dbi'l'ivet* 'der Großvater machte dem Enkel einen kleinen Nachen', *bu dil'gatnata an'ins'in tkil'bet* 'er kaufte den Kindern Spielsachen'. Bei unbelebten Nomina bezeichnet dieser Kasus finale Umstandsbeziehungen, z.B. *qima ir'dita dahlan'is'a-s'an* 'die Großmutter näht (Kleidung) für den Frühling', *s'idita 2de?η da'n-Gus' dubbetin* 'für die Nacht machen die Menschen ein Rasenzelt'. Solche Verben wie *erzählen, weinen, denken, lesen, fragen, singen* u.a. werden mit einer Benefaktivform gebraucht: *bu otna dāqđita dabi'l'el'* 'sie sang über unser Leben', *han's'el' allasdata dae's'ij* 'die Rentierkuh ruft das Rentierkalb', *ʼa'm otna obdata dabin'det* 'die Mutter hat über unseren Vater gelesen', *bu daqimđita dan's'ivet* 'er denkt an seine Frau' usw. In den letzteren Beispielen kann der Benefaktiv durch den Adessiv ersetzt werden: *bu daqimđinta dan's'ivet* 'er denkt an seine Frau', *bu ass'en'naŋta as'2ka?t t-t-vin'gij* 'er hat ein Märchen über die Tiere erzählt'. Dem Adessiv ist aber in der Regel die lokale Bedeutung mit possessiver Nuance eigen. In den meisten Fällen bezeichnet er den Ort, an dem die Handlung ausgeführt wird: *ʼkət 2de?η les'diŋta dassan'ɔɔl'betin* 'im Winter betrieben die Menschen im Wald Jagd', *bil'de 2ka?t qimadiŋta dɔl'den* 'alle Kinder lebten bei der Großmutter', *daqibdaŋta on' 2se?n us'an* 'sein Großvater hat viele Rentiere', *qimdil' damdiŋta das'es'te* 'das Mädchen sitzt bei seiner Mutter'. Bei unbelebten Nomina mit räumlicher Bedeutung kann der Adessiv immer leicht durch den Lokativ ersetzt werden: *les'diŋta/les'ka* 'im Wald', *kɔl'et-diŋta/kɔl'etka* 'in der Stadt', *hiŋl'iđdiŋta/hiŋl'iŋka* 'im Zederwald', *iŋGus-diŋta/iŋGus'ka* 'im Hause', *s'es'diŋta/s'es'ka* 'im Fluß' usw. Die Adessivformen können bisweilen die Bedeutung des Dativs der Zweckbestimmung ausdrücken, vgl. *u aks'diŋta ʼku'r'en'* 'warum weinst du?' (wörtl. 'wofür weinst du?'), *assan' 2ke?t dahɔgdɔmđiŋta 2ki?t t-kaj'n'em* 'der Jäger nahm Fett (Schmiermittel) für sein Gewehr'.

Der Lokativ kommt in der Regel nur bei unbelebten Nomina vor, die eine räumliche Bedeutung ausdrücken können; er bezeichnet den Ort, an dem sich die Handlung abspielt: *ass'el' les'ka du'araq* 'das wilde Rentier lebt im Wald', *dil'gat qus'ka da'n'is'ten* 'die Kinder spielen im Birkenrindezelt', *otna s'es'ka on' qukŋ du'γi'n'* 'in unserem Fluß leben viele Hechte', *tur'e iŋGus'ka 2ka?t 2de?η du'γi'n'* 'in diesem Haus leben alte Leute'. Bei der Bezeichnung des Aufenthaltsorts des Denotats werden an die Lokativformen die entsprechenden persönlichen Prädikativsuffixe angefügt: *bu qus'*

ka-ru 'er ist im Birkenrindezelt', *ʼi's' s'es'ka-ru* 'der Fisch ist im Fluß'. Dies gilt auch für den Adessiv, wenn er in analoger Bedeutung gebraucht wird, z.B. *ʼqit' ture les'diŋte-ru* 'der Wolf ist in diesem Wald', *ap bis'ep ture koladiŋte-ru* 'meine Schwester ist in dieser Schule', *uk hoʒaŋ ture iŋ-Gus'diŋtam* 'deine Sachen (Kleidung) sind in diesem Haus'. Der Lokativ kann auch im nordketischen Dialekt bei Nomina temporaler Semantik gebraucht werden, und dies veranlaßte A. P. Dulson zur Bezeichnung dieses Kasus mit dem russischen Fachausdruck *местно-временной падеж* (Lokativ-Temporalis): nket. *dāqqa* (< *dāq-ka*) *ʼɔ:n'e (t)-tɔl'oŋ* 'im Leben sah ich viel' (*2dā?q* 'leben'/Leben'), mket. *qod as' i'γa diks'ives'* 'an irgendeinem Tag komme ich' (*2i?* 'Tag', *i'-γa* 'am Tage'), nket. *es'aRej/es'aRaj i'γa* 'an einem trüben Tag'. Im südketischen Dialekt werden die Wörter mit temporaler Bedeutung in der Regel im Absolutiv gebraucht. Die Monatsnamen können aber in entsprechenden Fällen im Adessiv gebraucht werden, z.B. *aprel'Gipdaŋta/ ʼkɔ:nɔpdaŋta* 'im April' (*aprel'Gip/ ʼkɔ:nɔp* 'April'), *ijun'Gipdaŋta/ ʼda:n'Gipdaŋta* 'im Juni' usw.

Im Unterschied zum Dativ und Ablativ, die entsprechend auf eine introvertierte oder extrovertierte Orientierung hinweisen, ist diese Gegenüberstellung beim Prosekutiv neutralisiert; dieser Kasus hat normalerweise, wenn es sich um lokale Beziehungen handelt, die Bedeutung 'durch', 'entlang', 'aufher': *qɔtbes' di'mbes'* 'er ist auf dem Weg hergekommen', *ʼbuŋ qɔtbes' ɔŋon'* 'sie sind den Weg (entlang) gegangen', *ʼbuŋ s'es'bes' ɔŋon'* 'sie sind den Fluß (entlang) gefahren', *bu les'bes' ɔŋon'* 'er geht durch den Wald' usw. Die Prosekutivformen können aber auch eine Adverbialbestimmung der Art und Weise bezeichnen: *dil'gat ɔstiyānbes' haj kis'nbes' iriŋ diver'etin* 'die Kinder lesen auf ketisch und russisch', *ʼbuŋ deŋna dāqbes' du'γi'n'* 'sie leben auf menschliche Lebensart'.

Eine besondere Opposition bilden die Kasus mit komitativer und antikomitativer Bedeutung, der Komitativ und der Karitiv. Der Komitativ hat im Ketischen, wie schon erwähnt, die Bedeutungen des Komitativs (bzw. Soziativs) und des Instrumentals. Bei komitativer Bedeutung bezeichnet der Kasus ein Denotat, welches an der entsprechenden Handlung mitbeteiligt ist: *2ke?t daqimas' qus'ka du'γi'n'* 'der Mensch lebt mit seiner Frau im Birkenrindezelt', *dil'gat naqimayas' les'diŋa ɔŋon'* 'die Kinder sind mit der Großmutter in den Wald gegangen', *ʼdi'l' damas' ʼqa' das'es'te* 'das Kind sitzt mit seiner Mutter zu Hause', *qɔŋis' tɔγas' ʼl'ga ta'vot* 'die Säge liegt mit der Axt draußen'. Das Ketische vermeidet die Wortfügungen mit 'und', sie werden normalerweise immer durch ein komitatives Syntagma ersetzt:

at haj ap bis'ep koladiŋa dΛηɔn > at ap bis'ebas koladiŋa dΛηɔn 'ich und mein Bruder sind in die Schule gegangen' (das Wort haj 'noch' wird hier als 'und' gebraucht).

Bei instrumentaler Bedeutung des Komitativs handelt es sich meist um einen Gegenstand, mit dem die Handlung ausgeführt wird: ¹qi'm ¹i's dɔnas daisaŋaŋtayit 'die Frau schuppt die Fische mit dem Messer', ³bat ¹i's hΛŋas deŋaŋavet 'der Greis fängt Fische mit einem Netz', ¹bu'ŋ as'ɛ-neŋas ɔŋɔn 'sie sind mit dem Boot (fort)gefahren', assanɔ ²de'ŋ bul'ŋas ɔŋɔn 'die Jäger sind zu Fuß gegangen', ¹bu'ŋ s'ɔ'ŋas ɔŋɔtn 'sie fahren mit den Polarschlitten'. In passiven Konstruktionen bezeichnet die Komitativform den Urheber der Handlung oder das Instrument: kir'e ³su:l ker'äs bingavet/bimbavet 'dieser Polarschlitten ist vom Menschen gemacht' (vgl. ²ke't 'Mensch'), aber: kir'e ³su:l deŋna hΛŋneŋas bingavet/bimbavet 'dieser Polarschlitten ist mit den Händen der Menschen gemacht'. Die ganze Komitativgruppe kann auch als Objekt auftreten: bu ¹i's nan'as ¹dup 'er ißt Fleisch und/mit Brot'. Es kommt auch vor, daß das Nomen im Komitativ nicht das Instrument, sondern den Stoff bezeichnet: bu kan'ča sa-las dɔqt.ɔvil'det 'er füllte die Pfeife mit Tabak', ²ba'ŋ da'n'as ɔbl'atij 'die Erde ist mit Gras bewachsen'.

Den Gegensatz zum Komitativ bildet der Karitiv. Er weist auf ein Denotat hin, ohne welches die Handlung ausgeführt wird: dil'gat aman dɔl'den 'die Kinder lebten ohne Mutter', assanɔ ²ke't ass'en'an us'ka di'mbes 'der Jäger ist ohne Tiere (ohne Beute) zurückgekehrt', assanɔ ²ke't hɔgdɔman akus dubbet 'was macht schon ein Jäger ohne Gewehr'.

E. A. Krejnovič ist der Auffassung gewesen, daß das Karitivformans -an' ein wordbildendes Suffix sei (Krejnovič 1968: 130; 1968a: 457). Er stütze sich dabei auf die Fälle, in denen die Karitivformen in attributiver Funktion auftreten, z.B. qimman' ²ke't 'lediger Mensch' (wörtl. 'Mensch ohne Frau'), ul'tan' ²ba'ŋ 'Gegend ohne Wasser'. Man sollte aber auch die Karitivformen der Personalpronomina berücksichtigen, in denen das Karitivformans -an' kaum als Derivationsuffix betrachtet werden kann, vgl. at 'ich' – ar'an' 'ohne mich', u 'du' – uyan' 'ohne dich', bu 'er/sie' – buyan' 'ohne ihn/sie', ¹bu'ŋ 'sie' – buŋan' 'ohne sie (Pl.)' usw.

Die Formen des Vokativs, die nur für die Nomina der belebten Klassen (der männlichen und der weiblichen) kennzeichnend sind, basieren auf dem Absolutiv und unterscheiden sich von allen anderen Kasus durch das Merkmal 'veranlassende Modalität'. Die Nomina der weiblichen Klasse weisen zwei Formen auf: die Form auf -a (wenn sich das angesprochene Wesen in

der Nähe des Sprechenden befindet) und die Form auf -Λ (wenn das angesprochene Wesen entfernt oder außer der Sicht des Sprechenden ist): obɔ! 'Vater!', amá/amΛ! 'Mutter!', dil'ɔ! 'Kind!' (bezüglich eines Jungen), dil'á /dil'Λ! 'Kind!' (bezüglich eines Mädchens), qibɔ! 'Opa!', qimá/qimΛ!¹⁷ 'Oma!', bis'ebɔ! 'Bruder!', bis'eba/bis'ebΛ! 'Schwester!', deŋΛ! 'Leute!', qalɔ! 'Enkel!' usw.

Aus den angeführten Materialien ist zu ersehen, daß die ketischen Kasus ein stabiles geschlossenes System bilden, dem ganz bestimmte Kasusoppositionen zugrundeliegen. Dieses System läßt sich nach folgenden differenzierenden Merkmalen beschreiben: (1) veranlassende Modalität, (2) adnominal vs. adverbial, (3) Objektivität (im Sinne passiver Beteiligung an der Handlung), (4) Mitbeteiligung, (5) Nicht-Beteiligung, (6) räumliche Statik vs. räumliche Dynamik, (7) extrovertiert vs. introvertiert (die Matrix der Identifizierung der ketischen Kasus siehe in Werner 1995: 78-79). Durch dieses System kommt die Klassenkategorie, die Kategorie des Kasus und zum Teil auch die Kategorie des Numerus zum Ausdruck.

5.2.5 Die Kategorie der Possessivität

Die Possessivität der ketischen Nomina oder die sogenannte persönliche Deklination der Nomina wurde zum ersten Mal in Dul'zon 1964: 62-63 beschrieben. Einer analogen Auffassung war auch E. A. Krejnovič (1968a: 456-457). Das Vorhandensein dieser Kategorie im Ketischen wurde später in Vall/Kanakin 1985: 45-46 abgelehnt. Wir folgen in der vorliegenden Arbeit A. P. Dulson und E. A. Krejnovič.

Die Possessivpräfixe gehen auf die Possessivpronomina zurück und können noch im heutigen Ketischen durch die letzteren ersetzt werden, vgl.

<i>p</i> - ² hi'p / <i>ap</i> ² hi'p	mein Sohn	<i>p</i> - ² hu'n / <i>ap</i> ² hu'n	meine Tochter
<i>k</i> - ² hi'p / <i>uk</i> ² hi'p	dein Sohn	<i>k</i> - ² hu'n / <i>uk</i> ² hu'n	deine Tochter
<i>da</i> - ² hi'p / <i>buda</i> ² hi'p	sein Sohn	<i>da</i> - ² hu'n / <i>buda</i> ² hu'n	seine Tochter
<i>t</i> - ² hi'p / <i>but</i> ² hi'p	ihr Sohn	<i>t</i> - ² hu'n / <i>but</i> ² hu'n	ihre Tochter
<i>na</i> - ² hi'p / <i>ɔtna</i> ² hi'p	unser Sohn	<i>na</i> - ² hu'n / <i>ɔtna</i> ² hu'n	unsere Tochter

17 Der Vokal im Wortauslaut wird durch das Vokativformans ersetzt: qimá 'Oma', aber: qimá! / qimΛ! 'Oma!'.

na-²hiʔp / əkka²hiʔp euer Sohn *na-²huʔn / əkka²huʔn* eure Tochter
na-²hiʔp / buŋna²hiʔp ihr Sohn *na-²huʔn / buŋna²huʔn* ihre Tochter

Tabelle 11. Die ketischen Possessivpräfixe.

Person	Singular	Plural
1. Person	<i>b-/p-</i>	<i>na-</i>
2. Person	<i>k-</i>	<i>na-</i>
3. Person (m)	<i>da</i>	<i>na-</i>
(f)	<i>d-/t-</i>	<i>na-</i>
(n)	<i>d-/t-</i>	<i>d-/t-¹⁸</i>

Die ketischen Possessivpronomina entstanden ihrerseits aus der Genitivform der Personalpronomina, und dadurch ist die Ähnlichkeit der Genitivformanten mit den Possessivpräfixen zu erklären:

at 'ich' – *ap* 'mein' > *b/p* *ətn* 'wir' – *ətnna* 'unser' > *na*
u 'du' – *uk* 'dein' > *k* *əkŋ* 'ihr' – *əkŋna* 'euer' > *na*
bu 'er' – *buda* 'sein' > *da* *buŋ* 'sie' – *buŋna* 'ihr' > *na*
bu 'sie' – *bud* 'ihr' > *d/t*

Historisch gehen also die Possessivpräfixe (Tabelle 11) und die Genitivformanten auf eine und dieselbe Quelle zurück. Im heutigen Ketischen unterscheiden sie sich voneinander in funktionaler Hinsicht ganz deutlich, und können als homonyme Affixe betrachtet werden. Es gibt unseres Erachtens keinen Grund, um sie als einheitliche Partikeln zu betrachten, die in einem Fall präfigiert und im anderen suffigiert werden (übrigens würde dies nur bezüglich der 3. Person zutreffen). Vgl. folgende Beispiele: *²hiʔp* 'Sohn', *da-²hiʔp* 'sein Sohn', *hib-da bəgdəm* 'das Gewehr des Sohnes', *da-hib-da bəgdəm* 'das Gewehr seines Sohnes', *ture bəgdəm hib-da-s* 'dieses Gewehr ist dem Sohn gehörig', *ture bəgdəm da-hib-da-s* 'dieses Gewehr ist seinem Sohn gehörig'; *²huʔn* 'Tochter', *t-²huʔn* 'ihre Tochter', *hun-d*

¹⁸ In solchen Fällen erscheinen im Singular und Plural die gleichen Präfixe, die mit den Präfixen der weiblichen Klasse im Singular zusammenfallen, z.B. *duʔ*, Pl. *duʔiŋin* 'Griff' anstatt *uʔ*, Pl. *uʔiŋin*.

an'iŋs 'das Spielzeug der Tochter', *t-hun-d an'iŋs* 'das Spielzeug ihrer Tochter', *ture an'iŋs hun-di-s* 'dieses Spielzeug ist der Tochter gehörig', *ture an'iŋs t-hun-di-s* 'dieses Spielzeug ist ihrer Tochter gehörig' usw.

Aus solchen Beispielen ist zu ersehen, daß die Präfixe und die Suffixe, wie ähnlich sie einander auch sind, in ganz unterschiedlichen Funktionen auftreten, ganz verschiedene Positionen in den Nominalformen einnehmen und folglich als unterschiedliche grammatische Elemente betrachtet werden müssen, nämlich als Possessivpräfixe in einer Position und als Genitivformanten in einer anderen Position; in semantischer Hinsicht bezeichnen die Genitivformen wie *hib-da* 'des Sohnes', *hun-d(i)* 'der Tochter' immer den Besitzer und die Possessivformen wie *da-²hiʔp* 'sein Sohn', *da-²huʔn* 'seine Tochter', *t-²hiʔp* 'ihr Sohn', *t-²huʔn* 'ihre Tochter' usw. die Zugehörigkeit zum Besitzer. Aus diesen Gründen scheint uns die Auffassung von M. N. Wall und I. A. Kanakin, daß man von den erwähnten drei Partikeln ausgehen soll (Vall/Kanakin 1990: 69), haltlos.

Im Unterschied zu anderen Sprachen, denen die Kategorie der Possessivität eigen ist, unterscheidet das Ketische nicht zwischen der sogenannten 'organischen' und 'nicht-organischen' Zugehörigkeit. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß in den Fällen der 'organischen' Zugehörigkeit, insbesondere aber bei Nomina, die verschiedene Verwandtschaftsbeziehungen bezeichnen, die Possessivpräfixe oft auch in der Nennform erscheinen können (*ʔop / ʔboʔ* 'Vater'/'mein Vater', *ʔam / ʔbam* 'Mutter'/'meine Mutter', *alla / dalla* 'Hälfte'/'Hälfte von etwas' usw.).

5.3 Das Adjektiv

Es ist schon immer problematisch gewesen (auch in Castrén 1858), das ketische Adjektiv vom Substantiv, Adverb und vom Verbum (vom Infinitiv) zu unterscheiden und als selbständige Wortart zu identifizieren, da die Grenze zwischen diesen Wortarten ziemlich verschwommen ist, und eine echte Morphologie bei ihnen, außer dem Verbum und Substantiv, so gut wie fehlt. Dennoch gibt es unseres Erachtens etliche Anhaltspunkte, nach denen man das Adjektiv von den anderen Wortarten unterscheiden kann. Zum einen beachte man, wie schon gezeigt, die Wortbildung, zum anderen einige grammatische Besonderheiten. Man kann auch von der Nennform ausgehen, die beim Adjektiv im Unterschied zum Adverb, Verbum und Substantiv durch das Suffix *-s/-sʔ*, Pl. *-sʔin* markiert ist. Es handelt sich

eigentlich um das unpersönliche Prädikativsuffix, nach welchem sich z.B. in der Nennform vor allem Adjektive und Adverbien voneinander unterscheiden, insbesondere, wenn sie als lexikalisch-grammatische Homonyme auftreten, vgl. *aqta* 'gut' (Adverb) – *aqtas* 'gut' (Adjektiv), *ʔbil* 'entfernt' (Adverb) – *ʔbil's* 'entfernt' (Adjektiv), *ʔse:l* 'schlecht' (Adverb) – *ʔse:l's* 'schlecht' (Adjektiv) usw. Das Adjektiv fällt aber formal mit dem Adverb völlig zusammen, wenn es als Attribut auftritt, vgl. *bu aqta (t)-lʔveravet* 'er arbeitet gut' – *aqta ʔkeʔt* 'guter Mensch', *bu ʔse:l (t)-lʔveravet* 'er arbeitet schlecht' – *ʔse:l ʔkeʔt* 'schlechter Mensch'. Die Adverbien können im Unterschied zu den Adjektiven in der Nennform mit dem persönlichen Prädikativsuffix der unbelebten Klasse *-m* erscheinen: *aqtam* 'gut (ist es)', *sʔlam* 'schlecht (ist es)' usw.

Außer dem Adjektiv kann das unpersönliche Prädikativsuffix *-sʔ-sʔ* (Pl. *-sʔin*) noch an foldende Wörter angefügt werden:

- 1) an Partizipien: *ʔbers* 'gemacht'/'machend' (von *ʔber* 'machen'), *ʔtars* 'geschlagen'/'schlagend' (von *ʔtar* 'schlagen'), *ʔdʔqs(i)* 'lebend' (von *ʔdʔq* 'leben');
- 2) an Genitivformen der Nomina und Pronomina: *ʔa:m* 'Mutter', *ʔamd(i)* 'der Mutter', *ʔamdi-s* 'der Mutter gehörig'; *ʔbisʔep* 'Bruder', *ʔbisʔebda* 'des Bruders', *ʔbisʔebda-s* 'dem Bruder gehörig'; *ʔat* 'ich', *ʔap* 'mein', *ʔabi-s* 'mir gehörig';
- 3) an Karitivformen der Nomina: *ʔqiʔm* 'Frau', *ʔqiman* 'ohne Frau', *ʔbu qi-man-s* 'er ist ledig' (wörtl. 'er ist ohne Frau'); *ʔkuʔl* 'Haarbart', *ʔkulʔan* 'ohne Haarbart', *ʔbu kulʔan-s* 'er ist ohne Haarbart';
- 4) an einfache Substantive, welche mit dem *sʔ*-Suffix in der Nennform als Adjektive wahrgenommen werden: *ʔqims* 'weiblich' (von *ʔqiʔm* 'Frau'), *ʔqʔgdis* 'herbstlich' (von *ʔqʔgdi* 'Herbst'), *ʔlams* 'platt'/'flach' (von *ʔlʔaʔm* 'Brett', *ʔsʔi:s* 'nächtlich' (von *ʔsʔi* 'Nacht');
- 5) an Substantive, die Komposita darstellen und mit dem *sʔ*-Suffix in der Nennform als Adjektive wahrgenommen werden: *ʔqʔyʔts* 'teuer' (*ʔqʔ* 'groß' + *ʔkiʔt* 'Preis'), *ʔimdis* < *ʔimdisʔsi* 'fein'/'klein' (von Sandkörnchen, Salzteilchen, Beeren, Perlen usw.) < *ʔiʔm* 'Nüsse' + *ʔde:s* 'Auge'; *ʔqʔdis* < *ʔqʔdisʔsi* 'groß' (von Sandkörnchen, Salzteilchen, Beeren, Perlen usw.) < *ʔqʔ* 'groß' + *ʔde:s* 'Auge'; hierher gehören auch attributive Syntagmen, die durch das *sʔ*-Suffix in Lexikoneinheiten zusammengezogen werden und als Adjektive wahrgenommen und gebraucht werden: *ʔdʔqta-bulʔaŋs* 'schnelllaufend' < *ʔdʔqta bulʔaŋ* 'schnelle Beine/Füße' (*ʔdʔqta-*

bulʔaŋ ʔkeʔt 'Schnellläufer'/'schnelllaufender Mensch'); *ʔbʔlʔaŋ-lʔʔnʔaŋs* 'dicklippig' < *ʔbʔʔl*, Pl. *ʔbʔlʔaŋ* 'dick' + *ʔlʔʔn*, Pl. *ʔlʔʔnʔaŋ* 'Lippe' (*ʔbʔ-lʔaŋ-lʔʔnʔaŋ ʔkeʔt* 'dicklippiger Mensch'); *ʔugde-ʔʔlʔins* 'langnasig' < *ʔugde* 'lang' + *ʔʔlʔin* 'Nase' (*ʔugde-ʔʔlʔin ʔkeʔt* 'langnasiger Mensch'); *ʔat-kupsʔet-kups* 'spitz' < *ʔe:l* 'spitz'/'scharf' + *ʔkup* 'Ende' (*ʔat-kup ʔʔks* 'spitzer Stock'); *ʔin-sʔiʔkʔs* 'zweijährig' < *ʔin* 'zwei' + *ʔsʔi*, Pl. *ʔsʔiʔkʔ* 'Jahr' (*ʔin-sʔiʔkʔ ʔsʔel* 'zweijähriges Rentier'); *ʔqot-hitʔayas* 'der sich unter dem Eis befindende' < *ʔqo* 'Eis' + *t* (Genitivformans) + *ʔhita* 'unten' + *ʔya* (Lokativformans), z.B. *ʔqot-hitʔaya*¹⁹ *ʔi:s* 'der sich unter dem Eis befindende Fisch'.

Die unter Nr. 1 angeführten Partizipien fallen mit den Adjektiven zusammen; sie unterscheiden sich aber voneinander nach dem persönlichen Prädikativparadigma, welches für die Partizipien nicht kennzeichnend ist (ausführlicher dazu siehe weiter unter „Prädikative Flexion“).

Die mit den Adjektiven identischen Genitiv- und Komitativformen der Substantive auf *-sʔ* (Pl. *-sʔin*) können auch in attributiver Funktion auftreten. Dies ist aber an und für sich kein Grund, um diese Kasusformen als Adjektive zu betrachten. Es können auch andere ketische Kasusformen in attributiver Funktion auftreten, z.B. *ʔat baʔqadiŋta ʔkeʔt* 'ich bin ein Mensch vom Bachtta-Fluß' (= 'ich bin ein Mensch, der am Bachtta-Fluß [ist]'). Solche Attribute stehen aber schon den Attributsätzen nahe genauso, wie es der Fall mit den attributiv gebrachten finiten Verbalformen ist: *ʔtuʔr ʔyʔʔn kaʔket usʔka ʔdiʔmbes* 'dieser gegangene Jäger ist zurückgekommen' (eig. 'der Jäger, der gegangen war, ist zurückgekommen'); *ʔat ap dutaʔʔt bisʔep t-sʔiteʔqajet* 'ich wecke meinen schlafenden Bruder' (= 'ich wecke meinen Bruder, der schläft'); *ʔat tkaʔʔnem aŋʔin bʔʔn itaʔem qʔʔt* 'ich habe einen nichtgezähmten Rentierochsen gefangen' (eig. 'ich habe einen Rentierochsen gefangen, der keine Stricke kennt').

Die unter Punkt 4 erwähnten Adjektive werden im attributiven Gebrauch normalerweise zu Kompositionsgliedern nominaler Komposita, z.B. *ʔqims* 'weiblich' (von *ʔqiʔm* 'Frau'), aber: *ʔqimdiʔl* 'Mädchen' < *ʔqiʔm* 'Frau' + *ʔdiʔl* 'Kind', *ʔqimGal* 'Enkelin' < *ʔqiʔm* 'Frau' + *ʔqal* 'Enkelkind'; *ʔlams* 'platt'/'flach' (von *ʔlʔaʔm* 'Brett'), aber: *ʔlanel* 'Haustür' < *ʔlʔaʔm* 'Brett' + *ʔela/ella* 'Tür aus Birkenrinde am Birkenrindezelt', *ʔlamtʔl* 'Käfer' < *ʔlʔaʔm*

¹⁹ Das Gebilde *hitʔaya* 'unter' funktioniert im Ketischen als Postposition, deshalb steht das Substantiv *ʔqo* 'Eis' in der Genitivform *ʔqo-t*.

'Brett' + *t* (Genitivformans) + **2ɔʔl* 'Insekt' (vgl. jug. *2ɔʔl* 'Käferchen'/ 'Insekt') usw.²⁰.

Nach der Bedeutung lassen sich die ketischen Adjektive in qualitative und relative einteilen. Berücksichtigt man die Wortbildung, so kann man folgende Gruppen unterscheiden:

- 1) einfache Adjektive, die vorwiegend einsilbige Wurzelwörter darstellen: *3a:η-s* 'heiß', *4bil-s* 'entfernt', *4bɔl-s* (attributiv *2bɔʔl*) 'dick' (von Bäumen, Menschen usw.), *1bit-s* 'fest', *4et-s* 'lebendig', *1e-t-s* 'scharf' (von Messern, Klingen usw.), *4ki-s* (attributiv *2kiʔ*) 'neu', *4kan-s* (attributiv *2kaʔn*) 'hell', *1qi-l-s* 'breit', *1qo-j-s* 'dichflüssig' (von Tee, Kaffee usw.), *4quj-s* 'leer', *1lo-η-s* 'fit', *4ak-s* (attributiv *2akʔk*) 'übrig', *1o-η-s* 'gesund', *4kat-s* (attributiv *2kaʔl*) 'alt', *1sin-s* 'alt'/ 'mürbe', *1tu-m-s* 'schwarz', *4hɔl-s* (attributiv *2hɔʔl*) 'kurz', *4his* < *his-si* (attributiv *4his*) 'schief' usw.;
- 2) abgeleitete Adjektive auf *-tu-s*, *-m-s*, *-η-s*, *-ej-s/-ij-s*: *kultu-s* 'bärtig' (*1ku-l* 'Bart'), *qattu-s* 'wollen' (*1qa-r* 'Wolle'), *sul'em-s* 'rot' (*1su-l* 'Blut'), *hutum-s* 'wollig' (*3hu:t* 'Schwanz der Tiere'), *bejjη-s* 'leicht' (*1be:j*, Pl. *bejjη* 'Wind'), *qon'ij-s* 'dunkel';
- 3) Komposita: *qäyit-s* 'teuer' (< *4qä* 'groß' + *2kiʔl* 'Preis'), *tənɔl-s* 'nackt' (< *2tɔʔn* 'einfach'/'so' + *3ɔ:l* 'Hülle'), *imdis* < *imdis-si* 'fein'/'klein' (< *1im* 'Nüsse' + *1de-s* 'Auge'), *daqta-bul'ah-s* 'schnelllaufend'/'schnellbeinig' (< *daqta bul'ah* 'schnelle Beine') usw.;
- 4) Adjektive, die mithilfe der Derivation und Komposition gebildet sind: *aqta-hu-tu-s* 'gutherzig' (< *aqta* 'gut' + *1hu* 'Herz' + *tu* + *s*), *tum-təη-tu-s* 'schwarzhaarig' (< *1tu-m* 'schwarz' + *1təη* 'Haar' + *tu* + *s*), *tayim-battat-tu-s* 'weiß- oder hellhäutig' (< *tayim* 'weiß' + *battat* 'Gesicht' + *tu* + *s*) usw.

Dem ketischen Adjektiv ist nur die Kategorie des Numerus eigen, wenn auch nicht alle Adjektive in der Pluralform vorkommen (Porotova 1990: 113-114), was den Eindruck macht, als wäre diese Form fakultativen Charakters: *4qä 2quʔs* 'großes Birkenrindezelt', *1qe-η 2quʔη* 'große Birkenrindezelte'; *ugde 1o-ks* 'langer Stock', *ugdeη 2aʔq* 'lange Stöcke'; *2bɔʔl 2keʔt* 'dicker Mensch', *bɔl'ah 2deʔη* 'dicke Leute'; *2hɔʔl 3hu:t* 'kurzer Schwanz',

²⁰ Dagegen kommen die abgeleiteten Adjektive auf *-a* nur in Wortfügungen vor, vgl. *ti-ya 1kɔt* 'schneereicher Winter' (von *1ti-k* 'Schnee').

bɔl'ah 1hu-r'ah 'kurze Schwänze' usw. Der Plural wird beim Adjektiv immer durch das *η*-Suffix kenntlich gemacht.

Das Adjektiv wird im Ketischen nicht dekliniert; vgl. die Deklination des folgenden Substantivs mit einem Attribut:

Absolutiv	<i>4qä 4qɔj</i> großer Bär	<i>1qeη 1qo'n</i> große Bären
Genitiv	<i>4qä qɔjda</i>	<i>1qeη qonna</i>
Dativ	<i>4qä qɔjdaηa</i>	<i>1qeη qonnaηa</i>
Benefaktiv	<i>4qä qɔjdata</i>	<i>1qeη qonnata</i>
Ablativ	<i>4qä qɔjdaηal'</i>	<i>1qeη qonnaηal'</i>
Adessiv	<i>4qä qɔjdaηta</i>	<i>1qeη qonnaηta</i>
Lokativ	-	-
Prosektiv	<i>4qä qɔjbes'</i>	<i>1qeη qonbes'</i>
Komitativ	<i>4qä qɔjas'</i>	<i>1qeη qonas'</i>
Karitiv	<i>4qä qɔjan'</i>	<i>1qeη qonan'</i>

Werden aber die Adjektive, wie schon erwähnt, durch ihre Substantivierung als Substantive gebraucht, so behalten sie das Prädikativsuffix *-s* (Pl. *-s'in*) und werden, je nach ihrer Klassenzugehörigkeit, dekliniert, vgl. *2bɔʔl 2keʔt* 'dicker Mensch', *bɔl'ah 2deʔη* 'dicke Leute', aber: *bɔl's* 'der Dicke'/'die Dicke', Pl. *bɔl'ahs'in* 'die Dicken':

	männliche Kl.	weibliche Kl.	Plural
Absolutiv	<i>bɔl's</i>	<i>bɔl's</i>	<i>bɔl'ahs'in</i>
Genitiv	<i>bɔl'sta</i>	<i>bɔl'st</i>	<i>bɔl'ahs'inna</i>
Dativ	<i>bɔl'staηa</i>	<i>bɔl'stiηa</i>	<i>bɔl'ahs'innaηa</i>
Benefaktiv	<i>bɔl'stata</i>	<i>bɔl'stita</i>	<i>bɔl'ahs'innaata</i>
Ablativ	<i>bɔl'staηal'</i>	<i>bɔl'stiηal'</i>	<i>bɔl'ahs'innaηal'</i>
Adessiv	<i>bɔl'staηta</i>	<i>bɔl'stiηta</i>	<i>bɔl'ahs'innaηta</i>
Lokativ	-	-	-
Prosektiv	<i>bɔl'sbes'</i>	<i>bɔl'sbes'</i>	<i>bɔl'ahs'inbes'</i>
Komitativ	<i>bɔl'sas'</i>	<i>bɔl'sas'</i>	<i>bɔl'ahs'inas'</i>
Karitiv	<i>bɔl'san'</i>	<i>bɔl'san'</i>	<i>bɔl'ahs'inan'</i>

Im Unterschied zu Adjektiven wie *4qä*, Pl. *1qe-η/1qeη* 'groß', die immer im attributiven Gebrauch in der Singular und Pluralform auftreten, gibt es auch solche, die in dieser Funktion in der Regel nur in der Singularform er-

scheinen; sind sie aber substantiviert, so kann bei ihnen merkwürdigerweise das Pluralsuffix *-n* angefügt werden., vgl.: *ʿqa* 'zu Hause', *ʿqa ass'en* 'Haustiere', aber: *qayin* 'die Hausangehörigen'/'die sich zu Hause Befindenden' (z.B. *da-qayin'naḡa tan'gi*, *aks' ʿber nara* 'sage zu seinen Hausangehörigen, was zu tun sei'); *han'a di'l* 'kleines Kind', *han'a dil'gat* 'kleine Kinder', aber: *han'ans'in* 'die Kleinen' (z.B. *tos'ban'diḡta in ʿhaj us'aḡ* – *qus'am saps'em han'ans'innan'ḡa*, *ʿku:ns'a qeḡs'innan'ḡa* 'im Kindergarten gibt es zwei Räume – einen für die ganz Kleinen und den anderen für die Großen').

Die Komparation wird im Ketischen mithilfe der Wörter *qaddaḡ*, *al'iḡ* 'sehr', *ʿha's* 'noch', *ʿqā* 'groß' (> 'sehr') oder der Konstruktion mit dem Ablativ ausgedrückt: *qal'bes' ass'el* 'ein böses Tier' – *ʿqā qal'bes' ass'el* 'ein sehr böses Tier', *sul'em's* 'rot' – *qaddaḡ sul'em's* 'sehr rot' oder *ʿha's sul'em's* 'noch rot' (> 'noch röter'), *aḡta ʿa'l* 'gute Suppe' – *qaddaḡ aḡta ʿa'l* 'sehr gute Suppe' oder *ʿha's aḡta ʿa'l* 'noch gute Suppe' (> 'noch bessere Suppe'); *ʿer saqdiḡal' qāru* 'der Zobel ist größer als das Eichhörnchen' (wörtl. 'der Zobel ist vom Eichhörnchen groß'), *ʿqoḡ qajdan'al tumdu* 'der Bär ist schwärzer als der Elch' (wörtl. 'der Bär ist vom Elch schwarz'). Diese Beispiele zeigen, daß das ketische Adjektiv keine eigentlichen Steigerungsstufen kennt; vorbehaltweise kann man sagen, daß die Sprache den Unterschied zwischen dem Positiv und Komparativ durch eine umschreibende Konstruktion ausdrückt, während der Unterschied zwischen dem Komparativ und Superlativ überhaupt nicht ausgedrückt wird.

Nach A. P. Dulsons Auffassung können die Adjektive auf *-la* auf eine Steigerung, nämlich auf eine Verstärkung der entsprechenden Eigenschaft, hinweisen (Dul'zon 1964: 96): *qi'l'la* 'etwas schneller' (*ʿqi'l* 'schnell'), *aḡtala* 'etwas besser' (*aḡta* 'gut'), *uḡdila* 'etwas länger' (*uḡde* 'lang'), *s'el'la* 'etwas schlechter' (*ʿs'e'l* 'schlecht'). Diese Formen können aber auch umgekehrt auf eine Verringerung der entsprechenden Eigenschaft hinweisen: *aḡtala* 'ziemlich gut', *qāla* 'ziemlich groß' (*ʿqā* 'groß'), *s'el'la* 'ziemlich schlecht', *halla* 'ziemlich kurz' (*ʿhə'l* 'kurz'), *sul'emla* 'ziemlich rot' (*sul'em* 'rot'), *ʿa:ḡla* 'ziemlich heiß' (*ʿa:ḡ* 'heiß') usw. (Bibikova 1971: 6).

5.4 Das Numerale

Das ketische Rechensystem stellt ein Dezimalsystem dar, obwohl es auch Reste eines ehemaligen Fünfer- und Siebenersystems aufweist. Das Fünfer-

system war zweifellos mit dem Zählen an den Fingern verbunden, welches normalerweise mit dem linken kleinen Finger begann und bis zum linken Daumen ging²¹.

Die Numeralien bis 'fünf' sind einfache Wurzelwörter; dasselbe gilt auch für einige andere Numeralien, nämlich für *ʿa* 'sechs', *ʿḡn* 'sieben', *ʿqo* 'zehn', *ʿḡk* 'zwanzig', *ʿḡl* 'vierzig' (< russ. *copok*), *ʿki* 'hundert'. Die übrigen Numeralien sind Umschreibungen, die auf verschiedene Art gebildet sind.

5.4.1 Kardinalia

Die Kardinalia können attributiv oder prädikativ gebraucht werden; im letzteren Fall werden Prädikativsuffixe angefügt, und diese Formen können dekliniert werden. Die Substantive, die abzählbare Dinge bezeichnen, stehen nach dem Numerale 'eins' in der Singularform und nach allen anderen Numeralien in der Pluralform. Im attributiven Gebrauch bekommen die Numeralien keine zusätzlichen grammatischen Elemente:

1 <i>ʿqoḡk</i> (bel.Kl.), <i>ʿqus</i> (unbel.Kl.)	17 <i>ḡns' aḡam ʿqo</i>
2 <i>ʿin</i>	18 <i>inam bən's'aḡ ʿḡk</i>
3 <i>ʿḡḡ</i>	19 <i>qus'am bən's'aḡ ʿḡk</i>
4 <i>ʿs'ik</i>	20 <i>ʿḡk</i>
5 <i>ʿqak</i>	21 <i>qus'am aḡam ʿḡk</i>
6 <i>ʿa/ʿa</i>	22 <i>inam aḡam ʿḡk</i>
7 <i>ʿḡn</i>	23 <i>dəḡam aḡam ʿḡk</i>
8 <i>inam bən's'aḡ ʿqo</i>	24 <i>s'iḡam aḡam ʿḡk</i>
9 <i>qus'am bən's'aḡ ʿqo</i>	25 <i>qaḡam aḡam ʿḡk</i>
10 <i>ʿqo</i>	26 <i>ʿas' aḡam ʿḡk</i>
11 <i>qus'am aḡam ʿqo</i>	27 <i>ḡns' aḡam ʿḡk</i>
12 <i>inam aḡam ʿqo</i>	28 <i>inam bən's'aḡ dəḡa</i> (< <i>dəḡia</i>)
13 <i>dəḡam aḡam ʿqo</i>	29 <i>qus'am bən's'aḡ dəḡa</i>
14 <i>s'iḡam aḡam ʿqo</i>	30 <i>dəḡa / dəḡa ʿqo</i>
15 <i>qaḡam aḡam ʿqo</i>	31 <i>qus'am aḡam dəḡa</i>
16 <i>ʿas' aḡam ʿqo</i>	32 <i>inam aḡam dəḡa</i> usw.

21 Über die etymologische Verbindung einiger Numeralien in den Jenissej-Sprachen mit den Wörtern für 'Hand' und 'Daumen' siehe in Verner 1980.

38	<i>inam bəns'aŋ 2s'ɔʔl'</i>	100	<i>2kiʔ</i>
39	<i>qus'am bəns'aŋ 2s'ɔʔl'</i>	200	<i>1in 2kiʔ/ ina (< inha) 2kiʔ</i>
40	<i>2s'ɔʔl'</i>	300	<i>2dɔʔŋ 2kiʔ dɔŋa (< dɔŋha) 2kiʔ</i>
41	<i>qus'am λɣam 2s'ɔʔl'</i>	400	<i>1s'ik 2kiʔ</i>
49	<i>qus'am bəns'aŋ qɔʔep 2kiʔ</i>	500	<i>1qak 2kiʔ</i>
50	<i>qɔʔep 2kiʔ</i>	600	<i>1a 2kiʔ</i>
60	<i>aya (< aha) 1qo'</i>	700	<i>2ɔʔn 2kiʔ/ ɔn'a (< ɔn'ha) 2kiʔ</i>
70	<i>dɔŋas' bəns'aŋ 2kiʔ</i>	800	<i>inam 4kis' bəns'aŋ 1qo 2kiʔ</i>
80	<i>eks' bəns'aŋ 2kiʔ</i>	900	<i>qus'am 4kis' bəns'aŋ 1qo 2kiʔ</i>
90	<i>1qo's' bəns'aŋ 2kiʔ</i>	1000	<i>1qo 2kiʔ/ qoɣa (< qoha) 2kiʔ</i>

Die einfachen Wurzelwörter gehen auf Bezeichnungen von Dingen zurück, die allmählig als Bezeichnungen von Zahlen umgedeutet wurden; die Ausgangsbedeutung dieser Wörter kann heute nur durch vermutliche Rekonstruktion festgestellt werden (Verner 1980). Alle anderen Numeralien werden nach folgenden Modellen gebildet:

5 + 3 (= 8), 5 + 4 (= 9):

dieses Modell ist im Bachtja-Dialekt des Ketischen des 18. Jahrhunderts belegt: *xajem-dogom* 'acht' (wörtl. 'fünf-drei'), *xajem-sijem* 'neun' (wörtl. 'fünf-vier').

10 - 2 (= 8), 10 - 1 (= 9):

inam bəns'aŋ 1qo' 'acht' (wörtl. 'zehn ohne zwei'), *qus'am bəns'aŋ 1qo'* 'neun' (wörtl. 'zehn ohne eins'); nach diesem Modell werden auch die Kardinalia 18, 19, 28, 29, 38, 39, 48, 49, 58, 59, 68, 69, 78, 79, 88, 89, 98, 99 gebildet; die Kardinalia 70, 80, 90 werden nach einem analogen Modell gebildet: *dɔŋas' bəns'aŋ 2kiʔ* 'siebzig' (wörtl. 'hundert ohne dreißig'), *eks' bəns'aŋ 2kiʔ* 'achtzig' (wörtl. 'hundert ohne zwanzig'), *1qo's' bəns'aŋ 2kiʔ* 'neunzig' (wörtl. 'hundert ohne zehn').

10 + 1, 10 + 2, ... 10 + 7:

nach diesem Modell werden die Kardinalia von 11 bis 17 gebildet: *qus'am λɣam 1qo'* 'elf' (wörtl. 'zehn [und] eins ist übrig'), *inam λɣam 1qo'* 'zwölf' (wörtl. 'zehn [und] zwei sind übrig') usw.; ebenso werden folgende Kardinalia gebildet: von 21 bis 27, von 31 bis 37, von 41 bis 47, von 51 bis 57, von 61 bis 67, von 71 bis 77, von 81 bis 87 und von 91 bis 97.

3-mal 10, 4-mal 10, ... 7-mal 10:

nach diesem Modell werden die Zehner von 30 bis 60 oder bis 70 gebil-

det: *dɔŋa 1qo'* 'dreißig' < *dɔŋha* (wörtl. 'dreimal', vgl. jug. *dɔŋfa* 'dreimal' < *2dɔʔŋ* 'drei' + *1fa* 'mal', prädikativ *1fas* 'mal') + *1qo'* 'zehn' usw.; das Wort *1qo'* 'zehn' fehlt aber dabei gewöhnlich, und so heißt es z.B. für 'dreißig' wörtlich einfach 'dreimal'.

Die nach dem letzten Modell gebildeten ketischen Kardinalia für 'vierzig' und 'fünfzig' sind durch andere Wörter verdrängt worden, und zwar durch die russische Entlehnung *2s'ɔʔl'* 'vierzig' und durch *qɔʔep 2kiʔ* 'fünfzig' (wörtl. 'halbes Hundert'). Bei G. F. Müller findet man allerdings für 'fünfzig' das Wort *gagem-xogem*, und bei M. A. Castrén jug. *χak-fa-χuos* (wörtl. 'fünfmal zehn') [Dul'zon 1964: 128].

Die Hunderter können entweder nach dem einfachen Modell *1in 2kiʔ* 'zweihundert', *2dɔʔŋ 2kiʔ* 'dreihundert' usw. oder nach dem Modell *ina (< inha) 2kiʔ* 'zweimal hundert', *dɔŋa (< dɔŋha) 2kiʔ* 'dreimal hundert' usw. gebildet werden. Auch das Wort für 'tausend' heißt *1qo' 2kiʔ* 'zehnhundert' oder *qoɣa (< qoha) 2kiʔ* 'zehnmal hundert'. Die Tausender werden nach dem Modell *1in qoɣa 1qo'* 'zweitausend' gebildet.

Um den attributiven Gebrauch der angeführten Kardinalia zu veranschaulichen, kann man folgende Beispiele anführen: *1qus' inGus'* 'ein Haus', *2qɔʔk 1hi'ɣ* 'ein Mann', *2qɔʔk 1qi'm* 'eine Frau', *1in 2deʔŋ* 'zwei Menschen', *1in 2quʔŋ* 'zwei Birkenrindezelte', *2dɔʔŋ 2deʔŋ* 'drei Menschen', *1s'ik 2aʔq* 'vier Bäume', *1qak diʔgat* 'fünf Kinder', *1a 2uʔŋ* 'sechs Steine', *2ɔʔn ekŋ* 'sieben Tage', *inam bəns'aŋ 1qo qimm* 'acht Frauen', *qus'am bəns'aŋ 1qo 2hɔʔn* 'neun Männer', *1qo 3sa:n* 'zehn Eichhörnchen', *qus'am λɣam 1qo 3sa:n* 'elf Eichhörnchen', *inam bəns'aŋ 2εʔk eŋŋuŋ* 'achtzehn Häuser', *2εʔk etn* 'zwanzig Zobel', *dɔŋa 1qo ass'en* 'dreißig Tiere', *2s'ɔʔl' 2s'εʔŋ* 'vierzig Rentiere', *qɔʔep 2kiʔ 3qi:n* 'fünfzig Elche', *aya 1qo 2baʔn* 'sechzig Enten', *dɔŋas' bəns'aŋ 2kiʔ 2aʔq* 'siebzig Bäume', *qus'am λɣam dɔŋas' bəns'aŋ 2kiʔ 2aʔq* 'einundsiebzig Bäume', *eks' bəns'aŋ 2kiʔ 1hi'ŋ* 'achtzig Zedern', *dɔŋam λɣam eks' bəns'aŋ 2kiʔ 1hi'ŋ* 'dreiundachtzig Zedern', *1qo's' bəns'aŋ 2kiʔ us'eŋ* 'neunzig Birken', *2kiʔ 2aʔq* 'hundert Bäume', *qoɣa 2kiʔ 2aʔq* 'tausend Bäume' usw.

Beim Zählen, wenn die zu zählenden Gegenstände nicht genannt werden, bekommen die ketischen Kardinalia Prädikativsuffixe, und zwar folgende: von 'eins' bis 'fünf' unterscheiden sich diese Formen nach den Klassen der entsprechenden Nomina und nehmen die persönlichen Prädikativsuffixe an; von 'sechs' an nehmen sie die unpersönlichen Prädikativsuffixe -s' (im Südketischen) und -s'in (im Mittel- und Nordketischen) an:

Beim Zählen unbelebter Gegenstände		Beim Zählen belebter Dinge
<i>qus'am</i>	1	<i>qəgda</i> (f), <i>qəgdu</i> (m)
<i>inam</i>	2	<i>in'eŋ</i>
<i>dəŋam</i>	3	<i>dəŋeŋ</i>
<i>s'iŋam</i>	4	<i>s'iŋeŋ / s'iŋeŋ</i>
<i>qayam</i>	5	<i>qayeŋ</i>
		Beim Zählen belebter und unbelebter Dinge
	6	<i>ʹas'</i>
	7	<i>əns'</i>
	8	<i>inam bəns'aŋ ʹqo's'</i>
	9	<i>qus'am bəns'aŋ ʹqo's'</i>
	10	<i>ʹqo's'</i>
	11	<i>qus'am aŋam ʹqo's'</i>
	12	<i>inam aŋam ʹqo's'</i>
	13	<i>dəŋam aŋam ʹqo's'</i>
	14	<i>s'iŋam aŋam ʹqo's'</i>
	15	<i>qayam aŋam ʹqo's'</i>
	16	<i>ʹas' aŋam ʹqo's'</i>
	17	<i>əns' aŋam ʹqo's'</i>
	18	<i>inam bəns'aŋ eks'</i>
	19	<i>qus'am bəns'aŋ eks'</i>
	20	<i>eks'</i>
	21	<i>qus'am aŋam eks'</i>
	29	<i>qus'am bəns'aŋ dəŋa ʹqo's'</i>
	30	<i>dəŋa ʹqo's'/dəŋas' (< dəŋhas')</i>
	40	<i>s'əls'</i>
	50	<i>qə'ep ʹkis'</i>
	100	<i>ʹkis'</i>
	1000	<i>qoŋa ʹkis'</i>

In den meisten Fällen nehmen also die Prädikativformen der ketischen Kardinalia das *s*-Suffix an, obwohl sie logischerweise das *s'in*-Suffix, das Suffix der Pluralform, annehmen müßten. Nach A. P. Dulsons Auffassung

wird das *s*-Suffix vorwiegend im Zusammenhang mit den unbelebten und das *s'in*-Suffix mit den belebten Nomina gebraucht (Dulzon 1964: 123). Dies könnte stimmen, denn die Formen auf *-s'* werden sehr oft durch die Formen auf *-m* ersetzt, in denen das *m*-Suffix eindeutig auf die unbelebte Klasse hinweist. Der Gebrauch der Formen auf *-s'* könnte auch dadurch erklärt werden, daß beim Zählen ('eins, zwei, drei ...') in der Regel die Charakteristika der zu zählenden Gegenstände nicht berücksichtigt werden. Dagegen wird in Sätzen wie *tun'e ass'en qəs'in* 'dieser Tiere sind zehn' immer nur die Form auf *-s'in* gebraucht²².

5.4.2 Ordinalia

Alle Ordinalia werden im Ketischen nach einem einheitlichen Modell von den entsprechenden Prädikativformen auf *-m* der Kardinalia gebildet, die auf die unbelebte Klasse hinweisen. Allerdings hat der Verfasser in Kellog folgende Formen aufgezeichnet:

Kardinalia	Ordinalia
1 <i>qus'am</i>	<i>qus'amas'</i>
2 <i>inam</i>	<i>inamas' / dinamas'</i>
3 <i>dəŋam</i>	<i>dəŋamas'</i>
4 <i>s'iŋam</i>	<i>s'iŋamas'</i>
5 <i>qayam</i>	<i>qayamas'</i>
6 <i>ʹas' aŋam</i>	<i>aŋamas' / daŋamas'</i>
7 <i>əns' ənam</i>	<i>ənamas' / dənamas'</i>
8 <i>inam bəns'aŋ ʹqo's' (qoŋam)</i>	<i>inam bəns'aŋ qoŋamas'</i>
9 <i>qus'am bəns'aŋ ʹqo's' (qoŋam)</i>	<i>qus'am bəns'aŋ qoŋamas'</i>
10 <i>ʹqo's' / qoŋam</i>	<i>qoŋamas'</i>
11 <i>qus'am aŋam ʹqo's' (qoŋam)</i>	<i>qus'am aŋam qoŋamas'</i>
19 <i>qus'am bəns'aŋ eks' (eŋam)</i>	<i>qus'am bəns'aŋ eŋamas'</i>
20 <i>eks' eŋam</i>	<i>eŋamas'</i>
30 <i>dəŋa ʹqo's' (qoŋam)</i>	<i>dəŋa qoŋamas'</i>

²² Bei den Numeralien von 'eins' bis 'fünf' kommen die Prädikativsuffixe *-s'*, Pl. *-s'in* nicht vor. Ausnahmsweise erscheint nur beim Numerale 'eins' die Form *qəks' / qəks'e* mit der unerwarteten Bedeutung 'der zweite', obwohl diese Bedeutung öfter durch andere Formen ausgedrückt wird.

40	<i>s'ol's' / s'ol'am</i>	<i>s'ol'amas'</i>
50	<i>qol'ep 'kis' (kiyam)</i>	<i>qol'ep kiyamas'</i>
60	<i>aya 'qo's' (qoyam)</i>	<i>aya qoyamas'</i>
100	<i>'kis' / kiyam</i>	<i>kiyamas'</i>
	usw.	usw.

Das Wort *qus'amas'* 'der erste' wird fast nicht gebraucht; an seiner Stelle tritt sehr oft das Wort *qotil's* (wörtl. 'der vordere'/'der sich vorne befindende') oder *kupkas'* (wörtl. 'der sich am Ende befindende') auf. Für den Begriff 'der zweite' wird oft das Wort *'ku:n's'ha* < *ku:n's'ha* (wörtl. wahrscheinlich 'der andermalige') oder das vom Numerale 'eins' gebildete *qok-s'a* < *qok's'ha* (vielleicht wörtl. 'der nochmalige').

Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Ordinalia im gewissen Sinne Possessivformen darstellen: das Possessivpräfix *d-* hat sich noch gut bei Ordinalia bewahrt, die im Wortanlaut einen Vokal haben: *d-inamas' / inamas'* 'der zweite', *d-ayamas' / ayamas'* 'der sechste', *d-onamas' / onamas'* 'der siebente', *d-eyamas' / eyamas'* 'der zwanzigste'. Übrigens sind die Formen mit dem *d*-Präfix sehr gebräuchlich.

A. P. Dulson rekonstruierte für das *as'*-Suffix der Ordinalia die Verbindung aus *ha* 'mal' + das unpersönliche Prädikativsuffix *-s'* (Dulzon 1964: 134). Das kann aber nicht stimmen, denn das *as'*-Suffix der Ordinalia verschwindet nicht, wenn sie attributiv gebraucht sind, obwohl es bei solcher Deutung verschwinden müßte: *dinamas' 'di'l'* 'das zweite Kind', *qoyamas' 's'i'* 'das zehnte Jahr', *d'onamas' '2i'* 'der Sonntag' (wörtl. 'der siebente Tag'), *eyamas' 's'el'* 'das zwanzigste Rentier' usw. Deshalb sollte man das *as'*-Suffix auf die Postposition *as'* 'Art'/'Weise' zurückführen und die Ordinalia als Wörter mit folgender ursprünglicher Bedeutung betrachten: *dinamas'* 'zweiartig' > 'der zweite', *d'onamas'* 'dreiartig' > 'der dritte', *qoyamas'* 'zehntartig' > 'der zehnte' usw., vgl. *qus'as'* 'einerlei'/'gleich' < *'qus'* 'eins' + *as'*; *abas'* 'wie ich'/'mir gleich' < *ap* 'mein' + *as'*; *bes'amdas'* 'wie ein Pelz aus Hasenfellen' < *bes'am* 'Pelz aus Hasenfellen' + *d* (Genitivformans) + *as'*: *at higbis'ebdaja as' bajavet* 'ich bin meinem Bruder ähnlich' (wörtl. 'ich bin wie mein Bruder gemacht'). Es ist aber merkwürdig, daß für die Bildung der Ordinalia als Ausgangsform die Prädikativform der Kardinalia auf *-m* gebraucht wird, die auf die unbelebte Klasse hinweist. Dies könnte übrigens ein indirekter Beweis dafür sein, daß die unifizierten Prädikativformen der Kardinalia auf *-s'*, Pl. *-s'in* eine spätere Innovation darstellen.

5.4.3 Andere Klassen der Numeralien

Das Ketische kennt keine eigentlichen Bruchzahlen, und die entsprechenden Begriffe werden folgendermaßen ausgedrückt:

- 1) durch Ordinalia mit dem Wort *l'amt / l'amta* 'Stück'/'Teil': *dinamas' l'amt* 'der zweite Teil', *d'onamas' l'amt* 'der dritte Teil', *qayamas' l'amt* 'der fünfte Teil' usw.;
- 2) durch Wortfügungen mit *al'* 'halb' und *qol'ep* 'Hälfte', welche attributiv gebraucht werden: *al' 's'i'* 'ein halbes Jahr', *al' 'sas'* 'eine halbe Stunde' (auch *tur'e al's'* 'dies ist nur halb soviel'); *qol'ep 'kis'* 'halbes Hundert', *qol'ep 'de'n'* 'die Hälfte des Geldes' usw.

Eine Mittelstellung zwischen Numeralien und Indefinitpronomina nehmen im Ketischen folgende Wörter ein: *'on'* 'viel' (*'on' '2de'η* 'viele Leute', *'on' s'ikη* 'viele Jahre', *'on' 'lu'l'* 'viel Wasser'), *qomat* 'wenig' (kommt vorwiegend im prädikativen Gebrauch vor: *ass'en' qomataη* 'der Tiere sind wenig', *ajeη qomatam* 'der Säcke sind wenig', *'2a' qomatam* 'es ist wenig Salz' usw.), *anun* 'wieviel' (*anun s'itaq* 'wieviel gibt ...', *anun ass'en'* 'wieviele Tiere' usw.), *tunun / tunun 'on'* 'soviel' (*tunun dabil'bet* 'soviel Suppe kochte er', *tunun 'on'* 'so viel!'), *bilun / bilun 'on'* 'wieviel' (*bits'e bilun 'on' t-'ovcravet*, *'tu'r tunun 'on' t-qos'avet* 'wieviel man arbeitet, soviel bekommt man', wörtl. 'wer wieviel arbeitet, der soviel bekommt'), *tam anun* 'etwas'/'einige' (*tam anun s'ikη* 'einige Jahre', *tam anun '2na'n'* 'etwas Brot'), *bil'de* 'alle'/'alles' (*bil'de '2de'η* 'alle Menschen', *bil'de '2na'n'* 'das ganze Brot'), *qus'as'* 'gleich'/'ähnlich'/'einerlei' (*qus'as' eηηuη* 'gleiche Häuser'), *taηa* 'allein'/'nur'/'bloß' (*taηa '2a'p* 'nur Hunde', *taηa ar'eη* 'bloß Knochen').

Wie schon erwähnt, können im Ketischen Wiederholungszahlen von Kardinalia mithilfe von *ha* 'mal' gebildet werden: *ina* < *inha* 'zweimal', *d'onja* < *d'onha* 'dreimal', *s'iya/s'ikka* < *s'ikha* 'viermal', *qaya* < *qakha* 'fünfmal', *aya* < *aha* 'sechsmal', *ona* < *onha* 'siebenmal' usw. Eine Ausnahme bildet das Wort *'s'in'* 'einmal'.

Eine Mittelstellung zwischen Numeralien und Adverbien des Grades und Maßes nehmen folgende Gebilde ein: (1) unbelebte Klasse: *qus'ams'a* 'je ein', *inams'a* 'je zwei' usw.; (2) belebte Klasse: *qogdas'a* 'je ein', *inaηs'a* 'je zwei' usw.

Abschließend wäre noch auf die Sammelzahlen hinzuweisen, die Komposita darstellen (Porotova 1990: 120): *indeη* 'zu zweit' < *'in* 'zwei' +

2de?η 'Menschen' (vgl. aber die Wortfügung *1in 2de?η* 'zwei Menschen'), *d3η-d3η* 'zu dritt', *s'ig-d3η* 'zu viert', *qag-d3η* 'zu fünft', *ar'3η* 'zu sechst', *3and3η* 'zu siebent', *qor'3η* 'zu zehnt'. Merkwürdig sind auch die persönlichen Prädikativformen der 1., 2. und 3.P.Pl.:

1.P.Pl.	2.P.Pl.	3.P.Pl.
<i>in-d3η</i> wir zwei	<i>in'-g3η</i> ihr zwei	<i>in-3η/in'-3η</i> sie zwei
<i>d3η-d3η</i> wir zwei	<i>d3η-g3η</i> ihr zwei	<i>d3η-3η/d3η-3η</i> sie drei
<i>s'ig-d3η</i> wir vier	<i>s'ik-k3η</i> ihr vier	<i>s'iy-3η/s'iy-3η</i> sie vier
<i>qag-d3η</i> wir fünf	<i>qak-k3η</i> ihr fünf	<i>qay-3η/qay-3η</i> sie fünf

Eigentlich bedeuten diese Formen 'wir sind zwei', 'ihr seid zwei', 'sie sind zwei' usw. Vermutlich waren solche Formen allen Kardinalia eigen und standen ursprünglich als Formen der belebten Klasse den Formen der unbelebten Klasse auf *-m* gegenüber, wie es heute noch der Fall bei den Kardinalia von 'zwei' bis 'fünf' ist.

Wenn an die angeführten persönlichen Prädikativformen des Numerales 'zwei' das Suffix *-da* angefügt wird, so bekommen sie die Bedeutung 'beide': *in'3η-da* 'sie beide', *ind3η-da* 'wir beide', *in'g3η-da* 'ihr beide'. An solche Formen kann noch das unpersönliche Prädikativsuffix *-s* angehängt werden: *saRand3η 3r' inn3η-da-s* 'schuldig sind wir beide' (aus Dulzon 1964: 132). Bei anderen Numeralien sind derartige Formen mit dem Suffix *-da* nicht belegt.

5.5 Pronominalflexion

Nach der Bedeutung und den grammatischen Eigenschaften lassen sich die ketischen Pronomina in folgende Gruppen einteilen: (1) Personalpronomina, (2) Possessivpronomina, (3) Demonstrativpronomina, (4) Interrogativpronomina, (5) Indefinitpronomina, (6) Negativpronomina, (7) Attributivpronomina, (8) das unbestimmt-persönliche Pronomen *2ke?t*, Pl. *2de?η* 'man' < 'Mensch', 'Menschen'. Darunter lassen sich nach den syntaktischen Funktionen im Satz substantivische und adjektivische Pronomina unterscheiden: die substantivischen werden wie die Nomina dekliniert, die adjektivischen weisen wie die Adjektive keinen Unterschied nach den Kasus auf. Je nach der Dichotomie 'substantivisch' vs. 'adjektivisch' können den

ketischen Pronomina folgende grammatische Kategorien eigen sein: Person, Numerus, Kasus und Klasse (ausführlicher dazu siehe Živova 1978).

5.5.1 Personalpronomina

Zu den Personalpronomina gehören im Ketischen folgende:

	Singular	Plural
1.P.	<i>at/ar/ä'</i>	<i>3t/3r/3tn</i>
2.P.	<i>u</i>	<i>3k/3γ/3k3η</i>
3.P.	<i>bu</i>	<i>bu3η</i>

Die Personalpronomina der ersten und zweiten Person weisen keine Unterschiede nach den Klassen auf und werden folgendermaßen dekliniert:

Abs.	<i>at</i> 'ich'	<i>3tn</i> 'wir'	<i>u</i> 'du'	<i>3k3η</i> 'ihr'
Gen.	<i>ap/ab(a)</i>	<i>3tnna/3tna</i>	<i>uk/uy(a)</i>	<i>3k3ηna/3k3η3a</i> ²³
Dat.	<i>aba3η(a)</i>	<i>3tnna3ηa</i>	<i>uka3η(a)</i>	<i>3k3ηna3ηa</i>
Ben.	<i>abal(a)</i>	<i>3tnnata</i>	<i>ukat(a)</i>	<i>3k3ηnata</i>
Abl.	<i>aba3ηal'</i>	<i>3tnna3ηal'</i>	<i>uka3ηal'</i>	<i>3k3ηna3ηal'</i>
Ades.	<i>aba3ηt(a)</i>	<i>3tnna3ηta</i>	<i>uka3ηt(a)</i>	<i>3k3ηna3ηta</i>
Lok.	-	-	-	-
Pros.	<i>atbes,</i>	<i>3tnbes'</i>	<i>ubes'</i>	<i>3k3ηbes'</i>
Kom.	<i>aras'</i>	<i>3tnas'</i>	<i>uyas'</i>	<i>3k3ηas'</i>
Kar.	<i>aran'</i>	<i>3tnan'</i>	<i>uyan'</i>	<i>3k3ηan'</i> ²⁴

Die Personalpronomina der dritten Person unterscheiden sich nach den Klassen und bekommen dieselben Kasusformanten wie die Nomina. Diese Pronomina können nur belebte Nomina ersetzen, d.h. nur Nomina der weib-

²³ Die Genitivformen treten als Possessivpronomina auf.

²⁴ Je nach Dialekt und Mundart können die Kasusformen der ketischen Personalpronomina in verschiedenen phonetischen Varianten vorkommen, z.B. *aba3η(a)/ava3η(a)* 'zu mir', *aba3ηal'/ava3ηal'/avil'* 'von mir', *uka3ηal'/ukil'/ukil'3ηil'* 'von dir', *uka3η(a)/ukil'3ηa* 'dir', *3tnna3ηal'/3tnna3ηil'/3tn'il'* 'von uns', *3k3ηna3ηal'/3k3ηna'il'* 'von euch' usw. Wir haben hier im angeführten Paradigma die Vollformen gebracht, wie sie im südketischen Dialekt vorkommen.

lichen oder männlichen Klasse im Singular und Nomina der belebten Klasse im Plural.

	Singular		Plural
	männliche Kl.	weibliche Kl.	belebte Kl.
Absolutiv	<i>bu</i>	<i>bu</i>	<i>bu'η</i>
Genitiv	<i>buda</i>	<i>bud(i)</i>	<i>bu'ηna</i>
Dativ	<i>buda'ηa</i>	<i>budi'ηa</i>	<i>bu'ηna'ηa</i>
Benefaktiv	<i>budata</i>	<i>budita</i>	<i>bu'ηnata</i>
Ablativ	<i>buda'ηal'</i>	<i>budi'ηal'</i>	<i>bu'ηna'ηal'</i>
Adessiv	<i>buda'ηta</i>	<i>budi'ηta</i>	<i>bu'ηna'ηta</i>
Lokativ	-	-	-
Prosektiv	<i>bubes'</i>	<i>bubes'</i>	<i>bu'ηbes'</i>
Komitativ	<i>buyas'</i>	<i>buyas'</i>	<i>bu'ηas'</i>
Karitiv	<i>buyan'</i>	<i>buyan'</i>	<i>bu'ηan'</i> ²⁵

Wie bereits bemerkt, können einige Kasusformen der Personalpronomina der 3. Person im Satz einfach durch die Kasusformanten vertreten sein: *da'ηa di'mbes'* < *buda'ηa di'mbes'* 'ich bin zu ihm gekommen', *di'ηal' ə'ɟən'* < *budi'ηal' ə'ɟən'* 'er ist von ihr gegangen' usw.

Da die ketischen Personalpronomina nur belebte Nomina ersetzen können, lassen sich bei den Pronomina der 3. Person nur zwei Deklinationsarten unterscheiden – die männliche und die weibliche.

5.5.2 Possessivpronomina

Wie vorher schon bemerkt, entstanden die Possessivpronomina aus den Genitivformen der Personalpronomina: *at* 'ich' – *ap/ab(a)* 'mein', *u* 'du' – *uk* 'dein', *bu* 'er' – *buda* 'sein', *bu* 'sie' – *bud(i)* 'ihr', *ətn* 'wir' – *ətnna* 'unser', *əkη* 'ihr' – *əkηna* 'euer', *bu'η* 'sie' – *bu'ηna* 'ihr'. Im attributiven Gebrauch entstanden aus diesen Pronomina, wie schon gezeigt, infolge der

²⁵ Auch bei den Pronomina der 3. Person gibt es je nach Dialekt und Mundart verschiedene phonetische Varianten, z.B. *buda/bura* 'sein', *buda'ηal'/bura'ηal'/bural'* 'von ihm', *budi'ηal'/buri'ηal'/buril'* 'von ihr', *bu'ηna'ηal'/bu'ηnaal'/bu'ηni'il'* 'von ihnen' usw.

Reduktion die Possessivpräfixe der Nomina. Der Versuch, die Genitivformanten *-da* (männliche Kl.), *-d* (weibliche Kl.), *-na* (Plural) als Partikeln zu deuten (Vall/Kanakin 1985: 46) und folglich das Vorhandensein von Possessivpronomina abzulehnen, finden wir haltlos. Unseres Erachtens gehen die Genitivformen der Personalpronomina auf eine Entwicklungsstufe zurück, als sich die Personalpronomina in zwei Gruppen einteilen ließen, in aktive und inaktive; die aktiven wurden mit der Entwicklung der nominativen Züge in der Sprache als Genitivformen umgedeutet (Werner 1994: 69-71). Dies bekräftigen die von A. P. Dulzon im nordketischen Dialekt aufgezeichneten Formen *arā qi'm* 'seine Frau', *irā (> iri) te't* 'ihr Ehemann', in denen die Elemente *a-* in *a + ra* (Genitivformans der männl. Kl.) und *i-* in *i + ri* (Genitivformans der weibl. Kl.) nur als Personalpronomina 'er' und 'sie' gedeutet werden können, obwohl sie heute im selbständigen Gebrauch nicht mehr vorkommen (Dul'zon 1964: 107).

Die Possessivpronomina der 3.P.Sg. unterscheiden sich nach der Klasse der entsprechenden Personalpronomina. Da die Possessivpronomina zu den adjektivischen gehören, werden sie nicht dekliniert. Nur in Fällen, in denen die Possessivpronomina im selbständigen Gebrauch vorkommen, können sie wie Nomina dekliniert werden, vgl. *Ap 2hi'p but hibas' di'mbes'in. U abis'da'ηa 1i's' kabaq, buris'da'ηa 2na'n' kabaq*. 'Mein Sohn kommt mit ihrem Sohn. Meinem gibst du Fleisch, ihrem gibst du Brot'.

Die attributiven Wortfügungen mit den Possessivpronomina können immer leicht durch die entsprechenden Nomina mit Possessivpräfixen ersetzt werden: *ap 1a'm > 1ba'm* 'meine Mutter', *bud 1o'p > 1do'p* 'ihr Vater', *ətna qima > naqima* 'unsere Oma' usw. Dies beweist, daß die Possessivpräfixe eine spätere Innovation darstellen und daß sie aufgrund der Possessivpronomina entstanden sind.

Die ketischen Possessivpronomina können auch in zwei Prädikativformen auftreten. Eine Prädikativform wird mithilfe des unpersönlichen Prädikativsuffixes *-s'* gebildet:

1.P.Sg.	<i>abis'</i>	1.P.Pl.	<i>ətnnas'</i>
2.P.Sg.	<i>uyis'</i>	2.P.Pl.	<i>əkηnas'</i>
3.P.Sg. (m)	<i>budas'</i>	3.P.Pl.	<i>bu'ηnas'</i>
(f)	<i>budis'</i>		

Beispiele: *kir'e 2qu's' ətnnas'/ətnas'*, *tur'e 2qu's' əkηnas'* 'dieses Birkenrindezelt ist unser' (und) dieses Birkenrindezelt da ist euer'; *1ki'r 1ti'p abis'*

'dieser Hund ist mein', *a¹tu^r ⁴qä¹ti^p uyis¹* 'und dieser große Hund ist dein' usw.

Wenn es sich um mehrere Denotate handelt, so bekommen die Prädikativformen der Possessivpronomina das Suffix *-s'in*, z.B. *kin'e²ta²p abis'in* 'diese Hunde sind meine', *tun'e²qu²η buηnas'in* 'diese Birkenrindezelte sind ihre'.

Die anderen Prädikativformen der Possessivpronomina werden mithilfe der Suffixe *-ij* (belebte Klasse) und *-bij* (unbelebte Klasse) gebildet:

	Belebte Kl.	Unbelebte Kl.	
1.P.Sg.	<i>ab-ij</i>	<i>ab-bij</i>	mein, meine
2.P.Sg.	<i>uy-ij</i>	<i>uk-bij</i>	dein, deine
3.P.Sg. (männl. Kl.)	-	<i>buda-bij</i>	sein, seine
(weibl. Kl.)	-	<i>bud-bij</i>	ihr, ihre
1.P.Pl.	-	<i>ətna-bij</i>	unser, unsere
2.P.Pl.	-	<i>əkηna-bij</i>	euer, eure
3.P.Pl.	-	<i>buηna-bij</i>	ihr, ihre

Beispiele: *kir'e bəgdəm abbij*, *a tur'e bəgdəm ukbij* (> *ugbij*) 'dieses Jagdgewehr ist mein und dieses Jagdgewehr da ist dein'; *²hi²p abij dasanəvet*, *²hi²p uyij is'qə əηən* 'der Sohn, der der meinige ist, ist auf der Jagd, der Sohn, der der deinige ist, ist fischen gegangen'; *kir'e²di² budbij*, *a tur'e²di² budabij* 'diese Mütze ist die ihrige und diese Mütze da ist die seinige' usw.

In der 3.P.Sg. und in der 3.P.Pl. gibt es keine Formen auf *-ij*, sie werden durch die Formen auf *-s'* ersetzt: *budas'* 'sein'/'seine', *budas'in* 'seine'; *budis'* 'ihr'/'ihre', *budis'in* 'ihre'; *buηnas'* 'ihr'/'ihre', *buηnas'in* 'ihre' usw.

Nach Karl Boudas Auffassung geht das *bij*-Suffix sowie das Objektaffix *-b* in den Verbalformen auf ein vermutliches ketisches Wort *bi* 'Ding' zurück (Bouda 1957: 107); dieser Auffassung war auch E. A. Krejnovič (1961: 106-107). A. P. Dulson glaubte aber, daß es im Ketischen kein solches Wort gebe (Dulzon 1964: 106-107). Beispiele wie *tam as²bi²* 'irgend ein Ding', *tur'e²bi² eks!* 'rühre dieses Ding nicht an!' zeigen aber, daß es dieses Wort im Ketischen gibt und daß man Karl Bouda und E. A. Krejnovič recht geben muß.

5.5.3 Demonstrativpronomina

Es gibt im Ketischen drei Demonstrativpronomina, die auf die Entfernung des betreffenden Denotats vom Sprechenden hinweisen: *¹ki* 'dieser, diese, dieses' (neben dem Sprechenden); *¹tu* 'dieser da, diese da, dieses da' (neben dem Zuhörenden), *¹qa* 'jener, jene, jenes' (vom Sprechenden und Zuhörenden entfernt). Von diesen drei Pronomina, die nur attributiv gebraucht werden, sind folgende Formen gebildet, die im heutigen Ketischen auch nur im attributiven Gebrauch vorkommen²⁶:

¹ki > *¹ki^r* (männl. Kl.), *kir'e* (weibl. Kl.), *kin'e* (Plural): *¹ki/¹ki^r higdi¹ qäru* 'dieser Junge ist groß', *¹ki/ kir'e qimdi¹ han'ara* 'dieses Mädchen ist klein', *kin'e²ta²p qajbes'aη* 'diese Hunde sind böse';
¹tu > *¹tu^r* (männl. Kl.), *tur'e* (weibl. Kl.), *tun'e* (Plural): *¹tu/¹tu^r ⁴s'e¹ kat-du* 'dieses Rentier da ist alt', *¹tu/ tur'e han's'e¹ katda* 'diese Rentierkuh da ist alt', *tun'e di¹gat aqtaη* 'diese Kinder da sind gut';
¹qa > *¹qa^r* (männl. Kl.), *qar'e* (weibl. Kl.), *qan'e* (Plural): *¹qa/¹qa^r ²ke² ap ¹qo²j* 'jener Mensch ist mein Onkel', *¹qa/ qar'e ¹qi²m ap qima* 'jene Frau ist meine Oma', *qan'e²se²n ətnas'in* 'jene Rentiere sind unsere'.

Im Singular fallen die Formen der unbelebten Klasse mit den Formen der weiblichen Klasse zusammen, die auch meist als Pluralformen der unbelebten Klasse gebraucht werden; dagegen beziehen sich die Pluralformen *kin'e*, *tun'e*, *qan'e* in der Regel auf die belebte Klasse. Bemerkenswert ist auch, daß im südketischen Dialekt Intensivformen von diesen Pronomina gebildet werden können, die sich auf die männliche und weibliche Klasse beziehen: *kir'ə* 'dieser', *kir'á* 'diese'; *tur'ə* 'dieser da', *tur'á* 'diese da'; *qar'ə* 'jener', *qar'a* 'jene' (sie haben immer die Betonung auf der letzten Silbe). Nach ihren formalen Merkmalen erinnern sie an die Vokativformen der belebten Nomina.

Im selbständigen (unabhängigen) Gebrauch können die abgeleiteten Formen der Demonstrativpronomina wie Nomina dekliniert werden; dabei lassen sich im Grunde genommen zwei Deklinationsarten unterscheiden (die männliche und die weibliche), obwohl man vielleicht auch die unbelebte aussondern könnte, da die Pluralformen der unbelebten Klasse im Unter-

²⁶ Nach A. P. Dulsons Auffassung sind die abgeleiteten Formen ehemalige Prädikativformen (Dulzon 1964: 108); dagegen spricht aber die Bildung der Pluralformen.

schied zu der weiblichen Klasse oft mit den Singularformen zusammenfallen. Vgl. die männliche und der weibliche Deklinationsarten:

Männliche Deklinationsart

Singular	Plural
Abs. <i>ʔkir, ʔtur, ʔqar</i>	<i>kin'e, tun'e, qan'e</i>
Gen. <i>kitda, tutda, qatda</i>	<i>kin'na, tun'na, qan'na</i>
Dat. <i>kitdaŋa, tutdaŋa, qatdaŋa</i>	<i>kin'naŋa, tun'naŋa, qan'naŋa</i>
Ben. <i>kitdata, tutdata, qatdata</i>	<i>kin'nata, tun'nata, qan'nata</i>
Abl. <i>kitdaŋal, tutdaŋal, qatdaŋal</i>	<i>kin'naŋal, tun'naŋal, qan'naŋal</i>
Ades. <i>kitdaŋta, tutdaŋta, qatdaŋta</i>	<i>kin'naŋta, tun'naŋta, qan'naŋta</i>
Lok. -	-
Pros. <i>kitbes, tutbes, qatbes</i>	<i>kin'bes, tun'bes, qan'bes</i>
Kom. <i>kiras, turas, qar-as</i>	<i>kin'as, tun'as, qan'as</i>
Kar. <i>kir'an, tur'an, qar'an</i>	<i>kin'an, tun'an, qan'an</i>

Weibliche Deklinationsart

Singular	Plural
Abs. <i>kir'e, tur'e, qar'e</i>	<i>kin'e, tun'e, qan'e</i>
Gen. <i>kir'ed, tur'ed, qar'ed</i>	<i>kin'na, tun'na, qan'na</i>
Dat. <i>kir'ediŋa, tur'ediŋa, qar'ediŋa</i>	<i>kin'naŋa, tun'naŋa, qan'naŋa</i>
Ben. <i>kir'edita, tur'edita, qar'edita</i>	<i>kin'nata, tun'nata, qan'nata</i>
Abl. <i>kir'ediŋal, tur'ediŋal, qar'ediŋal</i>	<i>kin'naŋal, tun'naŋal, qan'naŋal</i>
Ades. <i>kir'ediŋta, tur'ediŋta, qar'ediŋta</i>	<i>kin'naŋta, tun'naŋta, qan'naŋta</i>
Lok. -	-
Pros. <i>kir'ebes, tur'ebes, qar'ebes</i>	<i>kin'bes, tun'bes, qan'bes</i>
Kom. <i>kir'e-yas, tur'e-yas, qar'e-yas</i>	<i>kin'as, tun'as, qan'as</i>
Kar. <i>kir'e-yan, tur'e-yan, qar'e-yan</i>	<i>kin'an, tun'an, qan'an</i>

Bei der unbelebten Klasse gibt es im Plural Schwankungen wie *kin'na/kin'd, kin'naŋal/kin'diŋal* usw., die davon zeugen, daß sich früher die unbelebte und die weibliche Klasse voneinander unterschieden.

Von den Pluralformen der angeführten Demonstrativpronomina *kin'e, tun'e, qan'e* können noch folgende Pronomina gebildet werden: *kin'bis* 'solcher, solche, solches' (wenn sich das betreffende Denotat im Bereich des Sprechenden befindet), *tun'bis* 'solcher, solche, solches' (wenn sich das betreffende Denotat im Bereich des Zuhörenden befindet), z.B. *kin'bis/tun'bis* ²*keʔt* 'solch ein Mensch', *kin'bis/tun'bis* ⁴*qä* ¹*di* ¹'solch ein großes Kind'. Diese Pronomina können auch dekliniert werden, wenn sie im selbständigen Gebrauch vorkommen: *tun'bis*-*daŋa* *kuyɔn* 'zu solch einem bist du gegangen', *tun'bis*-*diŋa* *kuyɔn* 'zu solch einer bist du gegangen'.

M. A. Castrén wies noch auf das Pronomen *qan'bis* 'solch ein (wie jener)' hin, welches von der Form *qan'e* 'jene' gebildet ist und manchmal noch in den gegenwärtigen Dialekten vorkommt: *qan'bis* ²*deʔŋ* *kol'etdiŋta* *du* ¹*yi* ⁿ'solche Menschen (wie jene) leben in der Stadt'.

Merkwürdig ist der Gebrauch der Pluralformen *kin'e, tun'e* und *qan'e* mit Singularformen der Nomina, die verschiedene Zeitbegriffe bezeichnen (Porotova 1990: 105): *kin'e* *ʔkə* ^t'diesen Winter'/'in diesem Winter', *tun'e* *gə* ^g*di* 'diesen Herbst'/'in diesem Herbst', *tun'e* *ʔsi* ¹'diesen Sommer'/'in diesem Sommer', *kin'e* ²*i* ^ʔ'diesen Tag'/'an diesem Tag' usw.

E. A. Krejnovič hat noch die Pronomina *kinɔn* und *tunɔn* 'so viele' aufgezeichnet, welche Komposita mit dem Wort ⁴*ɔn* 'viel' darstellen (Krejnovič 1968a: 462).

5.5.4 Interrogativpronomina

Unter den ketischen Interrogativpronomina kann man folgende unterscheiden: (1) Pronomina, die eine Frage nach einem Ding enthalten: *aj, aks/akus* 'was?'; (2) Pronomina, die eine Frage nach einem oder mehreren Lebewesen enthalten: *an'a/anet*, Pl. *anetaŋ/bil'aŋs'an* 'wer?'. Sie werden substantivisch gebraucht und wie Nomina nach drei Deklinationsarten dekliniert. Im Plural werden sie wie die belebten Nomina dekliniert: *bil'aŋs'an-naŋa* 'zu wem?', *bil'aŋs'an-naŋal* 'von wem?', *bil'aŋs'an-naŋta* 'bei wem?' usw.

Während die Pronomina *an'a/anet* 'wer?' an und für sich keine Klassenunterschiede aufweisen und die Klasse nur durch die Deklination kenntlich gemacht werden kann, gibt es im Ketischen auch zwei Interrogativpronomina, die direkt auf die männliche oder weibliche Klasse hinweisen: *bis'e*/*bis'e* 'wer?' (männliche Klasse), *bes'a* 'wer?' (weibliche Klasse).

Deklination der Interrogativpronomina im Singular

	'wer?' (männliche Kl.)	'wer?' (weibliche Kl.)	'was?' (unbelebte Kl.)
Absolutiv	<i>an'a</i>	<i>an'a</i>	<i>akus'</i>
Genitiv	<i>an'ada</i>	<i>an'ad(i)</i>	<i>akus't</i>
Dativ	<i>an'adaŋa</i>	<i>an'adiŋa</i>	<i>akus'tiŋa</i>
Benefaktiv	<i>an'adata</i>	<i>an'adita</i>	<i>akus'tita</i>
Ablativ	<i>an'adaŋal'</i>	<i>an'adiŋal'</i>	<i>akus'tiŋal'</i>
Adessiv	<i>an'adaŋta</i>	<i>an'adiŋta</i>	<i>akus'tiŋta</i>
Lokativ	-	-	<i>akus'ka</i>
Prosektiv	<i>an'abes'</i>	<i>an'bes'</i>	<i>akus'bes'</i>
Komitativ	<i>an'aŋas'/ an'a:s'</i>	<i>an'aŋas'/ an'a:s'</i>	<i>akus'as'</i>
Karitiv	<i>an'aŋan'/ an'a:n'</i>	<i>an'aŋan'/ an'a:n'</i>	<i>akus'an'</i>

'wer?' (männliche Kl.) 'wer?' (weibliche Kl.)

Absolutiv	<i>bits'e</i>	<i>bes'a</i>
Genitiv	<i>bits'eda</i>	<i>bes'ad(i)</i>
Dativ	<i>bits'edaŋa</i>	<i>bes'adiŋa</i>
Benefaktiv	<i>bits'edata</i>	<i>bes'adita</i>
Ablativ	<i>bits'edaŋal'</i>	<i>bes'adiŋal'</i>
Adessiv	<i>bits'edaŋta</i>	<i>bes'adiŋta</i>
Lokativ	-	-
Prosektiv	<i>bits'ebs'</i>	<i>bes'abes'</i>
Komitativ	<i>bits'eŋas'/ bits'as'</i>	<i>bes'aŋas'/ bes'as'</i>
Karitiv	<i>bits'eŋan'/ bits'an'</i>	<i>bes'aŋan'/ bes'an'</i>

Beispiele: *an'adaŋal' ki'mbes'* 'von wem bist du gekommen?', *bu an'a:s' en'qoŋ di'mbes'* 'mit wem ist er heute gekommen?'; *an'a bən' (t)l'overavet, ltu'r bən' ts'ij* 'wer nicht arbeitet, der ißt nicht'; *qaj anet daRej* 'wer tötete den Elch?', *bits'e di'mbes'* 'wer ist gekommen?' (wenn man an der Stimme erkannt hat, daß ein Mann gekommen ist), *bes'a dai'mbes'* 'wer ist gekommen?' (wenn man an der Stimme erkannt hat, daß eine Frau gekommen ist).

Das Pronomen *aj* 'was?' kommt anstatt *akus'* 'was?' in der Objektfunktion vor, wenn das entsprechende Verbum kein Objekt affix enthält, vgl. *aj*

dijbet 'was tue ich?' – *akus' di-b-bet* 'was mache ich?', *aj dujbet* 'was tut er?' – *akus' du-b-bet* 'was macht er?' (Krejnovič 1968: 144).

Zu den adjektivischen Interrogativpronomina des Ketischen gehören *as'/ as'es'* 'was für ein', *bil'ej* 'welcher' und die unbestimmten Pronomina wie *anun* 'wieviel', *bilun/bilun* 'wieviel', die bereits unter den unbestimmten Numeralien erwähnt wurden: *as'es' ldi'l'* 'was für ein Kind', *as' aqta qə-nəks'* 'was für ein schöner Morgen!', *as'es' lqi'm dai'mbes'* 'was für eine Frau ist gekommen?'.

Einen besonderen Fall stellen die Pronomina *lqo'r* 'welcher', *qəre* 'welche/welches', *qəne* 'welche' (Pl.) dar, die von dem Pronomen *lqo'* 'welcher, welche, welches' gebildet sind und als Relativpronomina auftreten. Normalerweise leiten sie einen Relativsatz ein, z.B. *dəŋənb'laŋin' qəgdil' qo' əŋənb' 2de'ŋ* 'sie haben sie gefunden, die Menschen, welche im Herbst fortgegangen waren'; *un'aŋdiŋta l'j:s' bən's'aŋ, a kaŋgan, qəre 3ba:t' bən'dbi'l'* 'im Netz waren keine Fische, sondern nur Köpfe, welche der Greis nicht aß'; *lqi'm, qəre uŋaŋa bat dasa:n'il'bet, ture dai'mbes'* 'die Frau, von welcher ich dir erzählte, ist gekommen'.

5.5.5 Indefinitpronomina

Die ketischen Pronomina, die auf unbestimmte Personen, Dinge oder Eigenschaften hinweisen, werden meist von Interrogativpronomina gebildet, und zwar:

- 1) mithilfe der Partikel *tam*: *tam an'a / tam anet* 'jemand', *tam bits'e* 'jemand' (männliche Klasse), *tam bes'a* 'jemand' (weibliche Klasse), *tam bil'aŋs'an* 'jemand' (Plural), *tam aks'/ tam akus'* 'etwas'/'irgendwas', *tam as'es'* 'irgendwelcher'/'irgendein' (*l'es'ka tam an'a d's'ij* 'im Walde ruft jemand', *tam bes'a də'bel'* 'jemand [eine Frau] singt', *kis'eŋ tam aks'ta'vot* 'hier liegt etwas', *tam as'es' 2ke't di'mbes'* 'irgendein Mensch ist gekommen', *l'ga tam bits'e t-l'overavet* 'jemand [ein Mann] arbeitet draußen');
- 2) mithilfe der Partikel *qo'd(e)/ qo'r* (< russ. *хоть*): *qo'r an'a* 'irgendein', *qo'r bes'a* 'irgendeine', *qo'r bits'e* 'irgendein', *qo'r bil'aŋs'an* 'irgendwer' (Plural), *qo'r aks'/ qo'r akus'* 'irgendwas', *qo'r as'es'* 'irgendwelcher' (*qo'r aks'as' il'get* 'mache es mit irgendwas', *qo'r as'es' ass'e'l' di'mbes'* 'irgendein Tier kommt', *qo'r bil'aŋs'an' qas'eŋ d'la'q-aŋgaRan* 'jemand beginnt dort zu leben', *qo'r bits'e abaŋa diks'ives'* 'irgendjemand [ein Mann] kommt zu mir');

3) mithilfe der Partikel *n'imät* (< russ. *нибудь*): *as'es' n'imät* 'irgendwelder', *an'a n'imät* 'irgendjemand', *bes'a n'imät* 'irgendjemand' (weibliche Kl.), *bits'e n'imät* 'irgendjemand' (männliche Kl.), *bil'aṣ'an' n'imät* 'irgendjemand' (Plural), *akus' n'imät* 'irgendwas' (*akus' n'imät il'get* 'mache irgendwas!', *aks' n'imät tan'gi* 'sage irgendwas!', *tus'eṅ an'a n'imät dutaR.ṅ* 'da liegt irgendjemand').

Zu den ketischen Indefinitpronomina gehören auch folgende: *saml'a* 'einige'/'übrige', *bil'de* 'alle'/'alles', *tam anun* 'einige'/'eine gewisse Zahl', z.B. *tam anun den'* 'eine gewisse Menge Geld', *tam anun 2s'eṅn* 'einige Rentiere'/'eine gewisse Zahl von Rentieren', *saml'a 2deṅṅ us'ka di'mbes'in* 'einige Menschen /die übrigen Menschen sind zurückgekommen', *bu bil'de en'don'suk* 'er hat alles vergessen', *bil'de 2deṅṅ us'ka ɔḡon'* 'alle Menschen sind zurückgekehrt'. Bei unabhängigem Gebrauch kann das Pronomen *bil'de* im Plural dekliniert werden: *bil'denaṅa kuḡon'*, *budaṅa bən' kuḡon'* 'zu allen gehst du, zu ihm gehst du nicht'.

Das unbestimmt-persönliche Pronomen *2keṅt*, Pl. *2deṅṅ* 'man' entstand aus dem entsprechenden Nomen mit der Bedeutung 'Mensch': *2keṅt duya-raq*, *2keṅt bən' ital'em*, *akus' daiks'ives'* 'man lebt (und) man weiß nicht, was kommt'; *us'am qaya, ketdaṅa aqtam* 'wenn es warm ist, tut es einem gut'; *biks'anaṅta 2keṅt bən' 1da'Rej* 'über die anderen lacht man nicht'; *2beṅk 2deṅṅ aqta 2baṅṅ ts'aṅber'eṅuḡavet, aqta dāRes'aṅ* 'man sucht immer einen guten Ort, um gut zu leben'.

5.5.6 Negativpronomina

Pronomina, die auf das Fehlen einer Person, eines Dinges oder einer Eigenschaft hinweisen, werden im Ketischen von den Indefinitpronomina mithilfe der Partikel *3a:n'a* gebildet: *tam an'a 3a:n'a* 'niemand', *tam bits'e 3a:n'a* 'niemand' (männl. Kl.), *tam bes'a 3a:n'a* 'niemand' (weibl. Kl.), *tam bil'aṣ'an' 3a:n'a* 'niemand' (Plural, bel. Kl.), *tam akus' 3a:n'a* 'nichts', *tam anun 3a:n'a* 'gar kein', *tam as'es' 3a:n'a* 'keinerlei' (*tam anun 3a:n'a talin bən' aktɔbl'a* 'es ist gar kein Mehl mehr geblieben'; *tam bits'e 3a:n'a bən-s'aṅ* 'es ist niemand [von den Männern] da'; *tam bes'a 3a:n'a bən's'aṅ* 'es ist niemand [von den Frauen] da'; *tam bil'aṣ'an' 3a:n'a 1qa' bən' digduks'etn* 'niemand [von den Leuten] bleibt zu Hause'; *tam as'es' 3a:n'a ass'el' bən' di'mbes'* 'kein Tier ist gekommen', *tam as'es' 3a:n'a 2qɔṅt diviṅg'ak* 'keinerlei Spur habe ich gefunden' usw.).

5.5.7 Attributivpronomina

Einige Pronomina werden nur attributiv gebraucht und weisen keine Flexion auf; hierher gehören: *utal* 'ganz', *bil'de* 'alles'/'ganz' (ein Sammelwort)²⁷, *kas'na* 'jeder' (< russ. *каждый*): *at utal s'irugde bən' dis'kolut* 'ich schlief die ganze Nacht nicht'; *utal 2baṅṅ 1bi'n'3la:l'* 'die ganze Erde ist gefroren'; *at utal dul'n'a* 'ich bin durch und durch naß geworden'; *1ti'p bil'de 1j's' dbi'l'* 'der Hund fraß das ganze Fleisch auf'; *kas'na 2keṅt ital'em* 'jeder Mensch weiß'; *kas'na assel' les'ka duḡaraq* 'jedes Tier lebt im Wald'²⁸.

Einen besonderen Fall stellt das Pronomen *bin/bin'* 'selbst'/'selber' dar, welches auch nur attributiv gebraucht wird: *bin' bu ɔḡon'* 'er ist selbst gegangen', *bin' bu uḡon'* 'sie ist selbst gegangen'. Viel häufiger kommen aber die sieben Prädikativformen dieses Pronomens vor (*bindi* 'ich selbst', *bin'gu* 'du selbst', *bindu* 'er selbst', *binda* 'sie selbst', *bindaṅ* 'wir selbst', *bin'gaṅ* 'ihr selbst', *bin'aṅ* 'sie selbst'), und zwar substantivisch im selbständigen Gebrauch und werden deshalb auch dekliniert:

Deklination der Singularformen

	'ich selbst'	'du selbst'	'er selbst'	'sie selbst'
Abs.	<i>bindi</i>	<i>bin'gu</i>	<i>bindu</i>	<i>binda</i>
Gen.	<i>bindiba</i>	<i>bin'guk</i>	<i>binduda</i>	<i>bindad(i)</i>
Dat.	<i>bindibaṅa</i>	<i>bin'gukaṅ(a)</i>	<i>bindudaṅa</i>	<i>bindadiṅa</i>
Ben.	<i>bindibat(a)</i>	<i>bin'gukat(a)</i>	<i>bindudata</i>	<i>bindadita</i>
Abl.	<i>bindiba- ṅal'</i>	<i>bin'gukaṅal'</i>	<i>bindudaṅal'</i>	<i>bindadiṅal'</i>
Ades.	<i>bindibaṅ- t(a)</i>	<i>bin'gukaṅt(a)</i>	<i>bindudaṅta</i>	<i>bindadiṅta</i>
Lok.	-	-	-	-
Pros.	<i>bindibes'</i>	<i>bin'gubes'</i>	<i>bindubes'</i>	<i>bindabes'</i>
Kom.	<i>bindiḡas'</i>	<i>bin'guyas'</i>	<i>binduḡas'</i>	<i>bindaḡas'</i>
Kar.	<i>bindiḡan'</i>	<i>bin'guḡan'</i>	<i>binduḡan'</i>	<i>bindaḡan'</i>

²⁷ Wie schon bemerkt, kann dieses Pronomen auch zu den unbestimmten Numeralien gerechnet werden, z.B. *bu bil'de en'don'suk* 'er hat alle vergessen'.

²⁸ E. A. Krejnovič rechnete zu dieser Gruppe auch das Pronomen *saml'a* 'die übrigen' (Krejnovič 1968a: 462).

Die Deklination der Pluralformen

	'wir selbst'	'ihr selbst'	'sie selbst'
Absolutiv	<i>bindaŋ</i>	<i>bin'gaŋ</i>	<i>bin'aŋ</i>
Genitiv	<i>bindaŋna</i>	<i>bin'gaŋna</i>	<i>bin'aŋna</i>
Dativ	<i>bindaŋnaŋa</i>	<i>bin'gaŋnaŋa</i>	<i>bin'aŋnaŋa</i>
Benefaktiv	<i>bindaŋnata</i>	<i>bin'gaŋnata</i>	<i>bin'aŋnata</i>
Ablativ	<i>bindaŋnaŋal'</i>	<i>bin'gaŋnaŋal'</i>	<i>bin'aŋnaŋal'</i>
Adessiv	<i>bindaŋnaŋta</i>	<i>bin'gaŋnaŋta</i>	<i>bin'aŋnaŋta</i>
Lokativ	-	-	-
Prosekutiv	<i>bindaŋbes'</i>	<i>bin'gaŋbes'</i>	<i>bin'aŋbes'</i>
Komitativ	<i>bindaŋas'</i>	<i>bin'gaŋas'</i>	<i>bin'aŋas'</i>
Karitiv	<i>bindaŋan'</i>	<i>bin'gaŋan'</i>	<i>bin'aŋan'</i> ²⁹

Beispiele: *at bindi di'mbes'* 'ich bin selbst gekommen', aber: *abaŋ(a) bindibaŋ(a) di'mbes'* 'zu mir selbst ist er gekommen'; *ata bindaŋ daŋaŋon'* 'wir sind selbst gegangen', aber: *atn'il' bindaŋnaŋal' bu'ŋ aŋaŋon'* 'von uns selbst sind sie gegangen'; *at bindi ture iŋGus'diŋta diyaraq'* 'ich wohne selbst in diesem Haus', aber: *abaŋ(a) bindibaŋ(a) bu duyaraq'* 'bei mir selbst wohnt er', *abat(a) bindibat(a) bu ture iŋGus' tkitil'bet'* 'für mich selbst kaufte er das Haus' usw.

Die Genitivformen werden oft attributiv wie Possessivpronomina mit der Bedeutung 'der meinige' (bzw. 'mein eigener'), 'der deinige' (bzw. 'dein eigener'), 'der seinige' (bzw. 'sein eigener'), 'der ihrige' (bzw. 'ihr eigener'), 'der unserige' (bzw. 'unser eigener'), 'der eurige' (bzw. 'euer eigener'), 'der ihrige' (bzw. 'ihr eigener') gebraucht: *tan'gi kir'e bin'guk ejas'* 'sage es auf deiner eigenen Sprache' (= 'auf deiner Muttersprache'); *buŋna bin'aŋna ʒa'* 'ihre eigene Sprache'/'ihre Muttersprache' (wörtl. 'ihr eige-

²⁹ Die Formen der 3.P.Pl. können die Formen der 1. und 2.P.Pl. ersetzen. Je nach Dialekt oder Mundart können verschiedene phonetische Varianten der angeführten Formen vorkommen, z.B. *bindebaŋ*, *bindebaŋa*, *bindibaŋa* usw. 'mir selbst'; *bindibaŋt*, *bindebaŋt*, *bindebaŋta*, *bindibaŋta* 'bei mir selbst'; *bin'gukaŋ(a)*, *bin'gukuŋ(a)* 'zu dir selbst'; *bin'gukaŋt(a)*, *bin'gukuŋt(a)* 'bei dir selbst'; *bin'gukaŋal'*, *bin'gukuŋal'* 'von dir selbst' usw.; in den Formen der männlichen und weiblichen Klasse der 3.P.Sg. fallen die Affixe *-du*, *-da* oft in einem reduzierten *-de* zusammen: *bin-de-daŋa* 'zu ihm selbst', *bin-de-diŋa* 'zu ihr selbst' usw.

nes Wort'); *bu bindera* (< *binduda*) *bis'n'iminnaŋa aŋaŋon'* 'er ist zu seinen eigenen Geschwistern gegangen'; *bu binded eŋŋuŋdiŋa uŋaŋon'* 'sie ist in ihr eigenes Dorf (= 'in ihr Heimatdorf') gegangen'; *at buŋa bindiba bəgdəm davaq'* 'ich gebe ihm das meinige (= 'mein eigenes') Jagdgewehr'; *bu abaŋ(a) bindet* (< *bindad*) *ʔdi' daviraq'* 'sie gibt mir die ihrige (= 'ihre eigene') Mütze'. Im prädikativen Gebrauch bekommen diese Pronominalformen das unpersönliche Suffix *-s'* (Pl. *-s'in*), z.B. *ture kin'iska bin'aŋna-s'* 'dieses Buch ist ihr eigenes'; *tun'e aŋden bindiba-s'in*, *tun'e ʔdes' bindiba-s'in* 'diese Ohren sind meine eigenen, diese Augen sind meine eigenen' usw.

5.6 Das Adverb

Da das Adverb als Wortart auf die Eigenschaft eines Vorgangs, auf dessen Ort, Zeit, Zweck, Grund usw. hinweist, tritt es im Satz meist als nähere Bestimmung zum Verbum (Adverbialbestimmung) auf. Nach der Struktur lassen sich im Ketischen folgende Adverbien unterscheiden:

- 1) Wurzel- bzw. Stammwörter: *ʔi'ŋ* 'lange', *ʔha'j* 'wieder'/'noch', *ʔek* 'nur'/'bloß', *ʔhi* 'noch', *ʔaŋn'* 'viel', *ʔe'n* 'nun', *ʔqəŋ* 'am Tage';
- 2) Ableitungen: *ʔl'a* 'hinaus' (von *ʔl'* 'draußen'), *qota* 'nach vorn' (von *ʔqo't* 'vorn'), *tos'a* 'nach oben' (von *ʔto'ʔj* 'oben');
- 3) adverbialisierte Wörter und Wortformen: *ʔl'ga* 'draußen' (die erstarrte Lokativform von *ʔl'* 'draußen'), *qotka* 'vorne' (die erstarrte Lokativform von *ʔqo't* 'vorn'), *ʔbi's'* 'abends' (von *ʔbi's'* 'Abend'); erstarrte Prosekutivformen wie *ʔstiŋanbes'* 'ketisch'/'ostjakisch' (von *ʔstik*, Pl. *ʔstiŋan* 'Ket'/'Ostjake'), *kis'nbes'* 'russisch' (von *ʔki'n's'*, Pl. *kis'n* 'Russe'), *et-bes'* 'lebendig' (von *ʔet* 'lebendig'), *utalbes'* 'restlos'/'gänzlich' (von *utal* 'ganz'/'alles'), *ʔaŋtubes'* 'gesalzt' (von *ʔaŋʔ* 'Salz', *ʔaŋtu* 'salzig');
- 4) Komposita: *enqəŋ/en'qəŋ* 'heute' < *ʔe'n* 'nun' + *ʔqəŋ* 'am Tage', *bil'baŋ* 'weit' < *ʔbil'* 'entfernt' + *ʔba'ŋ* 'Erde'/'Gegend', *bil'təj* 'hoch' < *ʔbil'* 'weit' + *ʔto'ʔj* 'oben';
- 5) Wendungen: *ka qar'e qə'ep* 'jenseits', *haj biks'a* 'noch einmal', *tam bil'a* 'irgendwie', *tam bil'a ʔa:n'a bəŋ* 'auf keine Art' usw.

Nach ihrer Bedeutung lassen sich die ketischen Adverbien in folgende Gruppen einteilen:

Qualitative Adverbien

Nach E. A. Krejnovič' Auffassung gibt es im Ketischen keine qualitativen Adverbien, da sie mit den qualitativen Adjektiven in attributiver Funktion zusammenfallen (Krejnovič 1968a: 469). Unseres Erachtens sollte man in solchen Fällen davon ausgehen, daß die entsprechenden Adverbien und Adjektive lexikalisch-grammatische Homonyme darstellen. Wie schon gezeigt wurde, bekommen die Adjektive im Unterschied zu den entsprechenden Adverbien in der Nennform das prädikative Suffix *-s: aqta* 'gut' – *aqtas* 'gut', *ʿs:e:l* 'schlecht' – *ʿs:e:l:s* 'schlecht', *ʿbil* 'weit' – *ʿbil:s* 'weit', *daqta* 'schnell' – *daqtas* 'schnell' usw. Es gibt Adjektive dieser Art, denen keine homonymen Adverbien entsprechen: *ets* 'lebendig', *ugdats* 'groß' (von Menschen), wörtl. 'langknochig', *hoʿats* 'klein' (von Menschen), wörtl. 'kurzknochig' usw.; es gibt aber auch qualitative Adverbien, denen keine homonymen Adjektive entsprechen: *alʿiη* 'sehr'/'stark', *ʿqilʿe* 'schnell', *hiʿlʿbes* 'niedrig', *hanunʿa* 'ein wenig'. Beispiele: *bu aqta (t)ʿoveravet* 'er arbeitet gut', *enʿqoη ʿqā bereta* 'heute schneit es stark', *ʿbeʿs daqta dejbutoRut* 'der Hase läuft schnell', *turʿe assʿel unat (sʿi:l)* 'dieses Tier frißt langsam', *bu ʿs:e:l ʿduʿbel* 'er singt schlecht' usw.

Quantitative Adverbien

Diese Adverbien kennzeichnen den Grad bzw. das Maß eines Vorgangs oder einer Eigenschaft: *at imda (imilʿaη) t-haʿsʿa* 'ich schneide es fein' (Obst, Gemüse), *at qeηda t-haʿsʿa* 'ich schneide es groß' (Obst, Gemüse), *hanʿa bən enʿbənʿsuk / hanʿatat qaj enʿbənʿsuk* 'ich hätte es beinahe vergessen', *bu ʿdo dutaRət* 'er schläft leise', *alʿbetka biηsʿivej* 'es ist ein wenig windig', *hanunʿa aktəblʿa* 'es ist ein wenig übriggeblieben', *ʿdeʿη ʿən* (*(t)ʿoveravetin* 'die Menschen arbeiten viel', *qəbet sʿiraRat nara* 'man muß tüchtig lernen' usw. Einige quantitative Adverbien (*ʿqā* 'sehr'/'stark', *qad-dəq* 'sehr', *alʿiη* 'sehr'/'stark', *ʿdiʿn* 'leise'/'schwach', *alʿbet/ alʿbetka* 'etwas'/'ein wenig', *aruηu* 'heftig' u.a.) können auf den Grad der Eigenschaft hinweisen, und die entsprechenden Wendungen erinnern an die Steigerung: *turʿe assʿel ʿqā qajbesʿtu* 'dieses Tier ist sehr böse', *qaddəq dirunʿtet* 'er hat sie sehr stark geschlagen', *qaddəq ʿä* 'sehr heiß', *qaddəq aqta ʿkeʿt* 'ein sehr guter Mensch', *ʿdiʿl alʿiη tsʿagejbeta* 'das Kind ist sehr unartig', *dilʿgat ʿqā asanʿaηgaRan* 'die Kinder beginnen sehr laut zu sprechen', *bu η ʿdiʿn asanʿaηgaRan* 'sie beginnen leise zu sprechen', *alʿbetka hanʿa ʿqā ilʿget* 'mache mal etwas mehr!' usw.

Zu dieser Gruppe rechnet E. A. Krejnovič auch die schon erwähnten unbestimmten Numeralien *inʿa* < *inha* 'zweimal', *dəηa* < *dəηha* 'dreimal', *qusʿamsʿa* < *qusʿamsʿha* 'je ein' (unbel. Kl.), *inamsʿa* < *inamsʿha* 'je zwei', *qəkdasʿa* < *qəkdasʿha* 'je ein' (bel. Kl.) usw. (Krejnovič 1968a: 469).

Umstandsadverbien

Zu diesen Adverbien rechnete A. P. Dulson solche, die die Handlung in bezug auf Ort, Zeit, Grund, Art und Weise kennzeichnen. Hier kann man folgende Gruppen unterscheiden:

- 1) lokale Adverbien: *sʿeη*, *kiseη*, *tusʿeη* 'hier'; *ʿs:ə:η*, *qasʿeη* 'dort'; *tetka* 'quer', *usʿka* 'zurück', *sʿuηa* 'nach Hause' *qanʿiηa*, *qanʿtan*, *tunʿiηa*, *tunʿtan* 'dorthin'; *qanʿil* 'von dort', *bilʿbaη* 'entfernt', *igde* 'ans Ufer', *aya/ aye* 'vom Ufer in den Wald', *ʿlʿga* 'draußen', *ʿlʿa* 'hinaus', *ʿlʿa* 'hierher', *ka qəʿepdil* 'von jener Seite (des Flusses)', *kaʿma* 'weg', *uta* 'nach dem Süden', *utbaη* 'im Süden', *utl* 'vom Süden', *hiʿta* 'nach unten', *hiʿka* 'unten', *tiʿya* 'nach dem Norden', *tiʿbaη* 'im Norden', *ʿtiʿl* 'vom Norden', *əηt* 'hinten', *əηta* 'nach hinten', *ʿtəʿj* 'oben', *tosʿa* 'nach oben', *bilʿes/ bilʿtan* 'wohin', *tam bilʿtan* 'irgendwohin', *bilʿil* 'woher', *tam bilʿil* 'irgendwoher', *bisʿeη* 'wo' u.a.;
- 2) temporale Adverbien: *asʿka* 'wann', *ʿlʿRaj* 'früher', *ʿlʿRaj ʿs:ə:η* 'vor uralten Zeiten', *inʿam* 'seit langem', *inʿamā* 'seit sehr langer Zeit', *bən* 'vor kurzem', *anat* 'kürzlich', *ʿeʿn* 'nun'/'jetzt', *əna* 'eben', *ʿiʿn* 'lange', *bən ʿiʿn* 'nicht lange', *anatap* 'zuerst', *ʿqəpes* 'plötzlich', *anəks* 'morgen', *qajc/ qarʿa/ qarʿiya* 'dann', *ʿkiʿm* 'damals', *ʿboʿt* 'oft', *belʿaη* 'selten', *ʿbeʿk* 'immer', *tam asʿka ʿa:nʿa bən* 'niemals', *isʿa* 'täglich', *sʿi-sʿa* 'jede Nacht', *ʿs:i:sʿa* 'jedes Jahr'/'jährlich', *qipsʿa* 'monatlich', *ʿbis* 'abends', *qəəks* 'morgens', *qam* 'bald', *enʿqoη* 'heute', *ʿtuʿl* 'seitdem', *qəres* 'gestern' u.a.;
- 3) Adverbien der Art und Weise: *qəbet* 'ordentlich'/'tüchtig', *qapka* 'mit dem Gesicht nach unten', *ʿqiʿlʿa* 'schnell', *dinʿtəj* 'stehend', *tabulʿaη* 'barfuß', *uηga* 'sitzend', *qaksʿta* 'eilend', *hisʿka* 'schief', *bilʿa* 'wie' u.a.; hierher gehören auch die von V. S. Bibikova angegebenen Gebilde auf *-bes* wie z.B. *utalbes* 'gänzlich', *etiηbes* 'lebendig' usw. (Bibikova 1971: 19);
- 4) Adverbien des Grundes, Zwecks, der Folge, Bedingung, Einräumung: *atn* 'wozu', *unʿtan/ tunʿtan* 'deshalb', *aksʿdint* 'warum', *qaj* 'obwohl',

del'tan 'umsonst', *his' tur'e* 'egal'/'sowieso' u.a.

Die Komparation wird bei den Adverbien genauso wie bei den Adjektiven mithilfe der Ablativkonstruktion ausgedrückt: *2be?s' tipdaŋal' dAqta daejbutaRut* 'der Hase läuft schneller als der Hund' (wörtl. 'der Hase läuft vom Hund schnell'); *4qɔj qajdaŋal' 4qä de:s'ij* 'der Bär schreit lauter als der Elch' (wörtl. 'der Bär schreit vom Elch laut') usw.

5.7 Verballflexion

5.7.1 Vorbemerkungen

Wie ungewöhnlich das ketische Verbum auch scheinen mag, gibt es kaum einen Grund, diese Wortart als ein ganz besonderes Phänomen zu betrachten (Dul'zon 1968: 140), denn wie in einer beliebigen Sprache bezeichnet es einen Vorgang in seinem zeitlichen Ablauf oder einen Zustand in seiner zeitlichen Dauer. Das Ketische verfügt über verschiedene Möglichkeiten, eine prädikative Konstruktion zu bilden, jedoch fußt die strukturelle Gestaltung einer Aussage vor allem auf Konstruktionen mit einem *Verbum finitum*. Der Verbalform kommt im ketischen Satz eine ganz besondere Rolle zu: eigentlich stellt sie durch die in ihr deutlich ausgedrückten Subjekt-Objekt-Beziehungen schon an und für sich einen Elementarsatz dar. Die Morphologie des Verbums ist recht kompliziert, mehrere grammatischen Kategorien kommen durch die in der Verbalform enthaltenen grammatischen Elemente zum Ausdruck. Die Grenze zwischen der Wort- und Formbildung ist oft sehr verschwommen; dies betrifft vor allem die Inkorporation und die Bildung der Aktionsarten.

Einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung und Erschließung des ketischen Verbums leisteten M. A. Castrén (1858), Karl Bouda (1957), A. P. Dulson (1962; 1968), E. A. Krejnovič (1968; 1968b; 1968c), B. A. Uspenskij (1968), E. I. Belimov (1973; 1986; 1991), R. S. Geier (1973), M. M. Kostjakov (1973), V. G. Šabacv (1984), M. N. Wall und I. A. Kanakin (1988; 1990). Die Meinungspalette ist sehr mannigfaltig, und dies sollte niemanden wundern, wenn man die Vielfalt der ketischen Verbalformen berücksichtigt. Diese Tatsache zeigt, wieviel die Erforschung des ketischen Verbalystems noch zu wünschen übrig läßt.

Das Verbalssystem enthält auch die wichtigsten Ausgangspunkte für die typologische Deutung des Ketischen, und eben aufgrund der Erforschung

des Verbalystems spricht man von aktivischen, ergativischen und nominativischen Zügen im Bau dieser Sprache und hat festgestellt, daß sie als Rollensprache im Sinne von Van Valin /Foley 1980 beschrieben werden kann. Die letztere Betrachtungsweise wird vom Verfasser der vorliegenden Arbeit akzeptiert, jedoch geht er davon aus, daß das Ketische auch als Referenzsprache mit pragmatischer Struktur beschrieben werden kann, und eben durch diese Auffassung ist die hier folgende Beschreibung des ketischen Verbums bestimmt. Wie schon betont, schließen diese zwei Betrachtungsweisen einander nicht aus, sondern ergänzen einander. Diese Möglichkeit beruht vor allem darauf, daß die Sprache imstande ist, durch die Kategorie des *Genus verbi* eine passive Umwandlung eines Satzes durchzuführen.

5.7.2 Zur Morphematik der ketischen Verbalformen

Nach E. A. Krejnovič' Auffassung sollte man unter den Morphemen der ketischen Verbalform folgende Klassen unterscheiden: (1) Wurzelmorpheme, (2) Derivationsmorpheme, (3) Relationsmorpheme, (4) Determinative und (5) Interfixe (Krejnovič 1968c: 75). Diese Klassen von Morphemen lassen sich im ketischen Verbum in der Tat beobachten; jedoch kann man E. A. Krejnovič' bezüglich seiner Derivationsmorpheme nicht zustimmen, denn sie nehmen in der Verbalform die Positionen von Wurzelmorphemen ein und können höchstens als Halbaffixe oder als Wurzelmorpheme von Hilfsverben betrachtet werden.

Es können in den ketischen Verbalformen folgende Morpheme vorkommen: Wurzelmorpheme (R_1, R_2, R_3), Subjektaffixe (S_1, S_2, S_3, S_4), Objektaffixe (O_1, O_2, O_3), Derivationsaffixe (Der_1, Der_2), das Kausativaffixe (Kau), Versionsaffixe (Ver_1, Ver_2), das Permansivaffix (Per), Tempusaffixe (T), Aspektaffixe (A), das Instrumentaffix (I), das Imperativaffix (Imp), das Pluralaffix (Num) und ein Bindeelement (BE), wenn die Verbalform ein Nebenprädikat ausdrückt. In einfachen Verben ist nur ein Wurzelmorphem in der Ausgangsposition (der Null-Position) vorhanden (R_1), während in den anderen Verben noch ein oder mehrere Wurzelmorpheme vorkommen (R_2 und R_3). Sehr bedeutend für die Gestaltung der Verbalformen sind die Affixe, die die Subjekt-Objekt-Relationen ausdrücken. Es gibt zwei Gruppen dieser Affixe, die B- und D-Affixe, die das Subjekt, Objekt und die Subjektversion ausdrücken. Die Einteilung in B- und D-Affixe wurde nach den Affixen der 1.P.Sg. von Karl Bouda vorgeschlagen (Bouda

1957); sie sind in der Tabelle 12 und 13 dargestellt, die sich von E. A. Krejnovič Tabellen (1968: 23; 1968b: 142) und von den früheren Tabellen des Verfassers (Werner 1994: 99-100) unterscheiden:

Tabelle 12. Die ketischen Subjekt-, Objekt- und Versionsaffixe B.

Person und Klasse	Subjekt- und Objekt- Affixe		Affixe der Subjektver- sion	
	introvert. Version	extrovert. Version	introvert. Version	extrovert. Version
1.P.Sg.	<i>ba</i>	<i>bɔ</i>	<i>ba</i>	<i>bɔ</i>
2.P.Sg.	<i>ku</i>	<i>ku</i>	<i>ku</i>	<i>ku</i>
3.P.Sg.: männl. Kl.	<i>a</i>	<i>ɔ</i>	<i>bu</i>	<i>bu</i>
weibl. Kl.	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>bu</i>	<i>bu</i>
unbel. Kl.	<i>(i), ∅</i>	<i>u, ∅</i>	<i>(bu), ∅</i>	<i>(bu), ∅</i>
1.P.Pl.	<i>dΛη/daη</i>	<i>dΛη/daη</i>	<i>dΛη/daη</i>	<i>dΛη/daη</i>
2.P.Pl.	<i>kΛη/kaη</i>	<i>kΛη/kaη</i>	<i>kΛη/kaη</i>	<i>kΛη/kaη</i>
3.P.Pl.: bel. Kl.	<i>aη</i>	<i>ɔη</i>	<i>bu</i>	<i>bu</i>
unbel. Kl.	<i>(i), ∅</i>	<i>u, ∅</i>	<i>(bu), ∅</i>	<i>(bu), ∅</i>

Tabelle 13. Ketische Subjekt-, Objekt- und Versionsaffixe D.

Person und Klasse	1. Reihe: Subjekt- affixe	2. Reihe: Subjekt- affixe	3. Reihe: Objekt- u. Subjekt- affixe	4. Reihe: Affixe der Subjekt- Version	5. Reihe: Prädika- tivsuffixe
1.P.Sg.	<i>d/t</i>	<i>di/di</i>	<i>di/dr/t</i>	<i>di/dr/t</i>	<i>di/ri</i>
2.P.Sg.	<i>k</i>	<i>ku/ku</i>	<i>ku/gu/γu</i>	<i>ku/gu/γu</i>	<i>ku/gu/γu</i>
3.P.Sg.: (m)	<i>d/t</i>	<i>du/du</i>	-	<i>a</i>	<i>du/ru</i>
(f)	<i>da</i>	<i>dɔ/da</i>	-	<i>a</i>	<i>da/ra</i>
(n)	<i>da, b, ∅</i>	<i>bimb/b, ∅</i>	<i>b/m/p</i>	<i>a</i>	<i>am/m</i>
1.P.Pl.	<i>d/t</i>	<i>di/di</i>	<i>daη/r'aη</i>	<i>daη/r'aη</i>	<i>daη/r'aη</i>
2.P.Pl.	<i>k</i>	<i>ku/ku</i>	<i>kaη/γ'aη</i>	<i>kaη/γ'aη</i>	<i>kaη/γ'aη</i>
3.P.Pl.: bel. Kl.	<i>d/t</i>	<i>du/du</i>	-	<i>aη</i>	<i>aη/j'aη</i>
unbel. Kl.	<i>da, b, ∅</i>	<i>bimb/b, ∅</i>	<i>b/m/p</i>	<i>a</i>	<i>am/m</i>

Die angeführten Tabellen 12 und 13 bedürfen einiger Erläuterungen. In der Tabelle 12 ist im Unterschied zu der entsprechenden früheren Tabelle des Verfassers (Werner 1994: 99) vor allem das funktionale Charakteristikum der Affixreihen angegeben; des weiteren sind die Affixe, die in dieser oder jener Funktion nur selten vorkommen, in Klammern angeführt (dies betrifft z.B. die Affixe der weiblichen Klasse in der 3. Person Singular, die in bestimmten Fällen gebraucht werden, um die unbelebte Klasse in der 3. Person Singular und Plural kenntlich zu machen, vgl. *ʰi-γ l'okη-ayaRan* 'der Mann beginnt zu zittern' – *ʰqi-m l'okη-i-γaRan* 'die Frau beginnt zu zittern' – *ʰΛ:η l'okη-i-γaRan* 'das Laub beginnt zu zittern'; *bu tur'e d-bu-g-bit* 'er trägt dieses fort' – *ʰqi-m tur'e da-bu-gbit* 'die Frau trägt dieses fort' – *ʰbej tur'e da-bu-gbit* 'der Wind treibt dieses fort'). In der Tabelle 13 ist auch im Unterschied zu der früheren Tabelle des Verfassers (Werner 1994: 100) auf das funktionale Charakteristikum der Affixreihen hingewiesen; aber die bedeutendste Korrektur in der neuen Tabelle betrifft die Affixreihe D, die die Subjektversion ausdrückt: in der früheren Variante ging der Verfasser von E. A. Krejnovič Ansicht aus, daß das *a*-Affix in den Verbalformen der 3.P.Sg. ein Affix der Intransitivität und Passivität sei (Krejnovič 1968: 57) und folglich keine Klassenunterschiede ausdrückt. Nun sind wir aber zur Schlußfolgerung gekommen, daß dieses *a*-Affix die Subjektversion ausdrückt und daß ihm in der 3. Person Plural das *aη*-Affix der belebten Klasse mit gleicher Funktion gegenübersteht, vgl.

Gegenwartsformen

t-kaj-a-rij er wird groß
da-kaj-a-rij sie wird groß
t-kaj-aη-dij sie werden groß

Vergangenheitsformen

t-kɔn-a-rij er wurde groß
da-kɔn-a-rij sie wurde groß
t-kɔn-aη-dij sie wurden groß

Dabei kann man aus Beispielen wie *bu t-taj-a-raq* 'er fällt' – *bu da-taj-a-raq* 'sie fällt' – *ʰtiʰs ta-v-a-raq* 'der Stein fällt' – *bu η t-taj-aη-daq(η)* 'sie fallen' – *ʰΛʰη ta-v-a-raq* 'die Steine fallen' usw. schließen, daß in den Fällen mit einem unbelebten Subjekt im Singular und Plural die Subjektversion auch durch das *a*-Affix ausgedrückt wird (im Plural stehen sich also die Affixe der Subjektversion nach der Klasse gegenüber: das *aη*-Affix weist auf die belebte und das *a*-Affix auf die unbelebte Klasse hin).

Hinsichtlich des Ursprungs des *a*-Affixes der Subjektversion unter den D-Affixen sollte man A. P. Dulsons Beispiele aus dem nordketischen Dia-

lekt auf der Seite 135 berücksichtigen, in denen sich das *a*-Element auf ein ehemaliges Personalpronomen zurückführen läßt (übrigens ist auch ganz offensichtlich, daß das *bu*-Affix der Subjektversion unter den B-Affixen mit dem heutigen Personalpronomen der 3. Person Singular identisch ist).

Des weiteren sei in bezug auf die D-Affixe bemerkt, daß die Objektreihe höchstwahrscheinlich gemischten Charakters ist: während die Affixe der 1. und 2. Person dieser Reihe in der Verbalform die Position 3 einnehmen, kommt den Affixen der 3. Person die Position 8 zu, da sie mit den entsprechenden B-Affixen identisch sind (siehe weiter die Tabelle 14).

Die in den Tabellen 12 und 13 angeführten B- und D-Affixe der ketischen Verbalformen stellen ein recht kompliziertes System dar, worin verschiedene Innovationen mit archaischen Erscheinungen eng verflochten und schwer voneinander zu trennen sind. Beide Gruppen dieser Affixe lassen sich historisch zusammen mit den Personal- und Possessivpronomina zu einer und derselben Quelle zurückführen (Werner 1994: 101-125; 1995: 176-184). Was den Charakter dieser Affixe anbelangt, so folgt der Verfasser im großen und ganzen A. P. Dulsons und E. A. Krejnovič' Auffassung; jedoch geht er davon aus, daß man unter diesen Affixen nicht nur Subjekt- und Objekt-, sondern auch Versionsaffixe unterscheiden sollte. Des weiteren besteht er darauf, daß sie vom diachronischen Standpunkt aus gesehen in verschiedener Funktion auftraten: die B-Affixe repräsentierten den aktiven und die D-Affixe den inaktiven Mitspieler der Situation. Mit der Veränderung im typologischen Zustand der Jenissej-Sprachen, der zufolge die nominativischen Züge die Oberhand gewonnen haben, wurden diese Affixe umgedeutet und konnten in neuer Funktion auftreten. Es ist auch merkwürdig, daß sie in den Verbalformen ganz verschiedene Positionen einnehmen, auch wenn sie in gewissen Fällen in gleicher Funktion auftreten können (siehe Tabelle 14). So können die D-Affixe in Subjektfunktion in der Regel nur die Position 14 einnehmen; nur bei einigen unregelmäßigen Verben kommt ihnen in dieser Funktion die Position 2 zu; sonst erscheinen sie in dieser Position nur wenn sie zu der Objekt- oder der Versionsreihe gehören (es sei aber betont, daß in einer Verbalform in der Position 2 nie mehr als ein D-Affix erscheinen kann: es kann entweder ein Subjekt-, ein Objekt- oder ein Versionsaffix sein). Die Versionsaffixe der Gruppe B, die die Subjektversion ausdrücken, können nur in der Position 9 vorkommen, während den Subjekt- und Objektaffixen dieser Gruppe nur die Position 8 zukommt, unabhängig davon, ob sie zu der introvertierten oder extrovertierten Affixreihe gehören (näheres dazu siehe weiter unter

„Die grammatischen Kategorien des ketischen Verbums“).

Eine andere Deutung der B- und D-Affixe im ketischen Verbalsystem haben V. G. Šabaev (1984) und E. I. Belimov (1986: 21-23) vorgeschlagen. Sie gehen davon aus, daß für das Ketische, da es zu den Rollensprachen gehört, die Begriffe 'Subjekt' und 'Objekt' überhaupt nicht relevant seien, und daß man die entsprechenden Affixe nur als Marker bestimmter Partizipantenrollen charakterisieren könne. Nach E. I. Belimovs Auffassung sollte man von folgender Partizipantenhierarchie ausgehen:

- 1) Agens (ausgedrückt durch die Affixreihen *d-d*, *di-du*, *da-da*);
- 2) Faktitiv (ausgedrückt durch die Affixreihen *ba-a*, *bɔ-ɔ*);
- 3) Reflexiv (ausgedrückt durch die Affixreihen *ba-bu*, *bɔ-bu*, *d-∅*, *∅-η*);
- 4) Kontra-Agens (ausgedrückt durch die Affixreihen *d-a*, *d-ɔ*);
- 5) Patiens (ausgedrückt durch die Affixreihen *b-b*, *∅-∅*).

Vor allem bleibt in dieser Klassifikation der Partizipantenrollen der Unterschied zwischen dem Agens und Faktitiv fraglich. E. I. Belimov charakterisiert den Faktitiv als einen Partizipanten, der weniger aktiv ist als der Agens. Aus Beispielen wie ket. *bɔɔɔtn* 'ich gehe', *kuɔɔtn* 'du gehst', *ɔɔɔtn* 'er geht', *uɔɔtn* 'sie geht' usw. ergibt sich aber, daß die Affixreihe *bɔ-ɔ-u* auf den Aktor hinweist, folglich können diese Affixe in der Verbalform nur den Agens repräsentieren.

Eine ganz andere Deutung ist auch bezüglich des Reflexivs, Patiens und Kontra-Agens möglich. Unseres Erachtens sollte man nicht von einer Reflexiv-, sondern von einer Versionskategorie sprechen, nämlich von der Subjektversion, die entweder durch die B-Affixe der Reihen *ba-bu-bu*, *bɔ-bu-bu* in der Position 9 oder die D-Affixe der Reihe *d/t-a-a* in der Position 2 zum Ausdruck kommt: *d-ba-tsaq* 'ich laufe mal hin', *d-bu-tsaq* 'er läuft mal hin', *da-bu-tsaq* 'sie läuft mal hin', *d-bu-tsaRan* 'sie laufen mal hin', aber: *t-ta-d-daɣ* 'ich falle', *t-taj-a-raɣ* 'er fällt', *da-taj-a-raɣ* 'sie fällt', *t-taj-aη-daɣ* 'sie fallen'.

Was den Kontra-Agens anbelangt, so sind die entsprechenden Affixe als übliche Objektaffixe zu betrachten, die durch die Reihe *d/t-k/g-daη/raη-kaη/gaη* in der Position 2 die 1. und 2. Person und durch die Reihe *a/ɔ-i-aη/ɔη* in der Position 8 die 3. Person repräsentieren: *datɔRɔiηqin-d-it* 'sie trocknete mich ab', *datɔRɔiηqin-gu-t* 'sie trocknete dich ab', *datɔRɔiηq-ɔ-na* 'sie trocknete ihn ab', *datɔRɔiηq-i-t-na* 'sie trocknete sie ab' usw. (näheres dazu siehe weiter unter „Die grammatischen Kategorien des ketischen Verbums“).

Tabelle 14. Das Maximalmodell der ketischen Verbalformen³⁰

14		13	12	11	10		9		8		7	6
S ₄		R ₃	R ₂	Der ₂	Kau	Ver ₂	Ver ₂	S ₃ / O ₃		Det	Per	
<i>di</i>	<i>dʰ</i>			<i>ŋ</i>	<i>q/R</i>	<i>ba</i>	<i>bɔ</i>	<i>ba</i>	<i>bɔ</i>	<i>t</i>	<i>t</i>	
<i>ku</i>	<i>k</i>			<i>n</i>	(<i>t</i>)	<i>ku</i>	<i>ku</i>	<i>ku</i>	<i>ku</i>	<i>d</i>		
<i>du</i>	<i>dʰ</i>				(<i>d</i>)	<i>bu</i>	<i>bu</i>	<i>a</i>	<i>ɔ</i>	<i>k/ɣ</i>		
<i>dʌ</i>	<i>da</i>					<i>bu</i>	<i>bu</i>	<i>i</i>	<i>u</i>	<i>h</i>		
<i>dʌ</i>	<i>da</i>					<i>bu</i>	<i>bu</i>	(<i>i</i>)	<i>u</i>	<i>q/R</i>		
<i>di</i>	<i>dʰ</i>					<i>daŋ</i>	<i>daŋ</i>	<i>dʌŋ</i>	<i>dʌŋ</i>	<i>n</i>		
<i>ku</i>	<i>k</i>					<i>kaŋ</i>	<i>kaŋ</i>	<i>kʌŋ</i>	<i>kʌŋ</i>	<i>ŋ</i>		
<i>du</i>	<i>dʰ</i>					<i>bu</i>	<i>bu</i>	<i>aŋ</i>	<i>ɔŋ</i>	<i>s</i>		
<i>dʌ</i>	<i>da</i>					<i>bu</i>	<i>bu</i>	(<i>i</i>)	<i>u</i>			

Um ein klares Bild über die Gestaltung der ketischen Verbalformen zu bekommen, bringen wir hier in der Tabelle 14 das Maximalmodell dieser Formen³¹. Es enthält alle Wurzel- und Affixmorpheme, die in den Verbalformen in einer selbständigen Position vorkommen können. Eine konkrete Verbalform enthält nicht alle Morpheme, die in der Tabelle 14 angegeben sind; um dies zu veranschaulichen kann man folgende Beispiele anführen:

³⁰ Im Vergleich zu der ersten Variante der Tabelle in Werner 1995: 52-53 sind in der neuen einige Veränderungen vorgenommen worden. Inzwischen erschien S. S. Butorins Maximalmodell der ketischen Verbalformen (Butorin 1995: 10-11), welches im großen und ganzen mit unserem übereinstimmt, bloß gehen beide Varianten auf verschiedene Betrachtungsweisen zurück. Unseres Erachtens hat es keinen Sinn, innerhalb der persönlichen Affixe das Pluralaffix auszusondern und ihm selbständige Positionen in der Verbalform zuzuschreiben. Fraglich bleibt in S. S. Butorins Schema das Resultativsuffix *-jʰ-aj* (nach Krejnovič 1968: 256) in der Position -2; hier handelt es sich eher um einen Wechsel der Wurzelmorpheme in der Null-Position wie z.B. in *dav-ra* 'ich lege es hin' – *dava-rij* 'es ist hingelegt' usw. Vgl. auch die ersten Versuche in Uspenskij 1968, Živova 1983 und Pavlenko 1986, dieses Modell festzustellen.

³¹ Für Sprachen wie das Ketische, die durch die Polysynthese und Inkorporation gekennzeichnet sind, scheint es besonders bedeutend zu sein, die Gestaltung der Wortformen vom Standpunkt der sogenannten Positionsgrammatik im Sinne von Gleason 1961 zu beschreiben (siehe dazu Volodin 1976: 84-85, 111), denn durch die Positionen, welche diese oder jene Morpheme in der Wortform einnehmen, kommt man viel besser über ihre funktionalen Charakteristika ins klare.

Fortsetzung der Tabelle 14

5	4		3	2			1	0	-1	-2	-3
T	(S ₂)	O ₂ /I	A	(S ₁) / O ₁		Ver ₁	Imp	R ₁	Der ₁	Num	BE
<i>a, s</i>	<i>bimb</i>	<i>b/m/</i>	<i>n</i>	<i>dʰ</i>	<i>dʰ</i>	<i>dʰ</i>	<i>d</i>		<i>n</i>	<i>n</i>	<i>ka</i>
<i>ɔ/u</i>	<i>b/m</i>	<i>p</i>	<i>l</i>	<i>k/g</i>	<i>k/g</i>	<i>k/g</i>			<i>ŋ</i>		<i>bes'</i>
						<i>a</i>					<i>diŋa</i>
						<i>a</i>					usw.
				<i>daŋ</i>	<i>daŋ</i>	<i>daŋ</i>					
				<i>kaŋ</i>	<i>kaŋ</i>	<i>kaŋ</i>					
						<i>aŋ</i>					
						<i>a</i>					

- 14 0
1) *ʰdi-ʰtʌ:lʰ* = *dʰi-tʌ:lʰ* 'ich friere';
14 0 -2
2) *ʰdi-ʰtʌ:lʰ-(iŋ)inʰ* = *dʰi-tʌ:lʰ-(iŋ)inʰ* 'sie frieren';
14 5 3 0 -2
3) *dɔnʰtʌ:lʰ(iŋ)inʰ* = *d-ɔ-nʰ-tʌ:lʰ-(iŋ)inʰ* 'sie froren';
14 12 8 6 5 0
4) *datuyunʰbatayit* = *da-tuyunʰ-ba-t-a-γit* 'sie kämmt mich';
14 12 8 6 5 3 0
5) *datuyunʰbatɔlʰgit* = *da-tuyunʰ-ba-t-ɔ-lʰ-git* 'sie kämmt mich';
14 12 9 6 5 0
6) *datuyunʰbutayit* = *da-tuyunʰ-bu-t-a-γit* 'sie kämmt sich';
14 12 9 6 5 3 0
7) *datuyunʰbutɔlʰgit* = *da-tuyunʰ-bu-t-ɔ-lʰ-git* 'sie kämmt sich';
14 9 6 5 4 0
8) *dbatabij* = *d-ba-t-a-b-ij* 'ich ziehe es (oft) heraus';
14 9 6 5 4 3 0
9) *dbatoblʰij* = *d-ba-t-ɔ-b-lʰ-ij* 'ich zog es (oft) heraus';
14 12 11 8 5 4 0
10) *dusʰnbayaptet* = *d-usʰ-n-ba-(γ)a-p-tet* 'er schlägt mich (mit einem Gegenstand);

- 11) *dus'nbayəvintet* = 14 12 11 8 5 4 3 0
= *d-us'n-ba-(γ)ə-v-in'tet* 'er hat mich (mit einem Gegenstand) geschlagen';
- 12) *dadən'batet* = 14 12 8 0
= *da-dən'-ba-tet* 'sie sticht mich (einmal) mit dem Messer';
- 13) *dadən'baul'tet* = 14 12 8 5 3 0
= *da-dən'-ba-u-l'-tet* 'sie hat mich (einmal) mit dem Messer gestochen';
- 14) *dadən'anbatär'ə* = 14 12 11 8 6 5 0
= *da-dən'-an-ba-t-ä-r'ə* 'sie sticht mich (immer wieder) mit dem Messer';
- 15) *dadən'anbatə'l'də* = 14 12 11 8 6 5 3 0
= *da-dən'-an-ba-t-ə-l'-də* 'sie stach mich (immer wieder) mit dem Messer';
- 16) *bayissal* = 8 5 0
= *ba-(γi)s-sal* 'ich übernachtete';
- 17) *bayinsal* = 8 3 0
= *ba-(γi)n-sal* 'ich habe übernachtet';
- 18) *dabutsaq* = 14 9 7 5 0
= *da-bu-t-s-aq* 'sie läuft mal hin';
- 19) *digdaddaq* = 14 12 5 2 0
= *d-igd-a-d-daq* 'ich gehe ans Ufer';
- 20) *dayabughil* = 14 12 9 4 0
= *d-aya-bu(g)-b-il* 'er trägt es in den Wald';
- 21) *dabəksaRa* = 14 8 5 2 0
= *da-bək-s-a-Ra* 'sie verkauft mich';
- 22) *ketbaavRan* = 12 8 5 4 0
= *ket-ba-a-v-Ran* 'ich 'bin beleidigt';
- 23) *dabəgdaptan* = 14 9 7 5 4 0
= *da-bə(g)-d-a-p-tan* 'sie schleppt mich (auf dem Polarschlitten)';
- 24) *dabəgdəvil'tan* = 14 9 7 5 4 3 0
= *da-bə(g)-d-ə-v-(i)l'-tan* 'sie schleppte mich (auf dem Polarschlitten)';
- 25) *danan'betqindarat* = 14 13 12 10 3 2 0
= *da-nan'-bet-q-(i)n-dar-ət* 'sie veranlaßt uns, Brot zu backen'.

In einer konkreten Verbalform können also nicht alle im Maximalmodell angegebenen Positionen eingenommen werden, aber die Reihenfolge der Morpheme bleibt unverändert. Es sei auch darauf hingewiesen, daß eine selbständige Position nur die Wurzel- Derivations- und Relationsmorpheme einnehmen können. Den sogenannten „leeren“ Morphemen und „nicht-organischen“ Elementen³², die auch zu den Bauelementen der ketischen Verbalformen gehören, kommt keine selbständige Position zu: je nach der Silbentrennung in der Verbalform, können sie an das vorhergehende oder folgende Morphem angefügt werden (vgl. die in den Klammern stehenden Elemente in den obenangeführten Beispielen 2, 3, 10, 11, 16, 17, 20, 23, 24, 25). Die meisten davon gehören zu den von E. A. Krejnovič beschriebenen Interfixen und Determinativen (Krejnovič 1968: 29-40).

Die Interfixe sind einfache Trennungs- oder Abgrenzungszeichen. Wie schon erörtert, vermeidet das Ketische Anhäufungen von Konsonanten, und wenn in der Verbalform mehrere Konsonanten zusammentreten (ausgeschlossen die Konsonantengruppen aus zwei Konsonanten an der Silbengrenze), so werden sie durch einen dazwischengeschobenen Vokal voneinander getrennt: *dibbak* 'ich finde es', aber: *dibin'gak* anstatt *dibn'gak* 'ich habe es gefunden'. Ebenfalls vermeidet das Ketische Anhäufungen von Vokalen, und wenn zwei Vokale zusammentreten, so werden sie in der Regel durch ein konsonantisches Trennungszeichen voneinander getrennt: *das'aj-dəyavet* anstatt *da-s'ajdəyavet* 'sie trinkt Tee'. In solcher Trennungsfunktion können die Vokale *i, e, ε, ä, a, u, i* und die Konsonanten *j, γ, ?* auftreten. Das Trennungszeichen *i-* kommt auch oft im Anlaut vor einem Konsonanten vor, z.B. *irgəjək* anstatt *tkəjək* 'er ist emporgeflogen', *ivRoj* anstatt *pqə'j* 'mein Wunsch'³³ usw.

Die Elemente, die E. A. Krejnovič als Determinative bezeichnete, nämlich die Morpheme *k, q, t, d, n, h, s, b* (Krejnovič 1968: 29-30), drücken

32 Im letzteren Fall handelt es sich z.B. um die Epenthese verschiedener Elemente in den Pluralformen, vgl. *bu duja³ta:n* 'er umgürtet sich', aber: *bu'η dujaη³ta:n'i'γin* anstatt *dajaη³ta:n'in* 'sie umgürten sich' (mit dem „nicht-organischen“ Element *-iγ-* vor dem Pluralsuffix *-in*).

33 Es ist manchmal ziemlich schwierig, die Trennungszeichen, insbesondere das *i-* und *j-*Zeichen, von gleichen Elementen zu unterscheiden, die in den ketischen Verbalformen in einer bestimmten grammatischen Funktion auftreten; z.B. *d-i-vaq* 'ich gebe es ihr', *d-a-vaq* 'ich gebe es ihm', wo das *i-*Affix auf die weibliche Klasse hinweist, oder *tqas'aq* 'ich gehe hinein', *tqaujaq* 'ich ging hinein', wo das *j-*Affix kaum als Trennungselement betrachtet werden kann (Krejnovič 1968: 39).

keine grammatischen Bedeutungen aus: das sind einfache Begleitungs-morpheme, die ihre ehemalige Bedeutung eingebüßt haben. Man beachte aber, daß unter den von E. A. Krejnovič aufgezählten Determinativen zwei verschiedene Abarten zu unterscheiden sind: (1) einfache Begleitungselemente und (2) stammbildende Elemente, denen die Position 7 in den Verbalformen zukommt. Die einfachen Determinative begleiten (umranden) meist die persönlichen B- und D-Affixe, und zwar: nach den B-Affixen erscheinen die Determinative *-k-/-g-/-γ-, -t-*, z.B. *ba-γ-issal* 'ich übernachtete', *ku-γ-is-sal* 'du übernachtetest', *a-γ-issal* 'er übernachtet', *i-γ-issal* 'sie übernachtet' usw.; vor den B-Affixen der 3. Person erscheint oft das *s*-Element: *du-s'-a-γaRut* 'er hält ihn', *du-s'-aγ-aRut* 'er hält sie (Pl.)' usw.; vor den D-Affixen der 3. Person erscheint oft das *d*-Element *en-d-ajsuk* 'er vergißt', *en-d-ijsuk* 'sie vergißt' usw.; in den Vergangenheitsformen der Transitiva wird das Objekt affix D der weiblichen Klasse *-i-* in der Regel von einem oder sogar zwei Determinativelementen (*-d-/-r-/-t-*) begleitet, z.B. *dijit* 'ich verberge sie', aber: *di-r'-i-t-na* 'ich habe sie verborgen'.

Was die stammbildenden Determinative anbetrifft, so sind sie, wie schon gezeigt, an der Wortbildung beteiligt und gehen wahrscheinlich zu ehemaligen Demonstrativa und Präverben zurück. Zu diesen Determinativen (*k/γ/γ. q. t. d. h. n. s*) hat E. A. Krejnovič irrtümlicherweise auch das *b*-Element gerechnet (Krejnovič 1968: 29, 51-52). Es ist nicht korrekt, weil das *b*-Element im Unterschied zu den sieben anderen nicht die Position 7, sondern die Position 4 in den Verbalformen einnimmt, aus den Imperativformen verschwindet, und folglich einer anderen Deutung bedarf.

Auf den Unterschied zwischen den einfachen und stammbildenden Determinativen weist auch die Tatsache hin, daß sie in einer Verbalform nebeneinander stehen können, vgl. *d-d-avrɔ* 'ich meißle es aus', *d-d-ɔvil'dɔ* 'ich meißelte es aus', wo das zweite *d*-Affix im Anlaut zu den stammbildenden Determinativen gehört, aber: *d-ɔ-g-d-avrɔ* 'ich meißle ihn (z.B. den Baum) aus', *d-ɔ-g-d-ɔvil'dɔ* 'ich meißelte ihn aus', wo vor dem stammbildenden *d*-Determinativ das einfache Determinativelement *-g-* erscheint, welches das B-Affix *-ɔ-* der männlichen Klasse begleitet.

Unter den Subjekt affixen der Verbalformen lassen sich vier verschiedene Reihen beobachten, und zwar: die D-Affixe in der Position 2 (*S*₁), das *b*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 4 (*S*₂), die B-Affixe in der Position 8 (*S*₃) und die D-Affixe in der Position 14 (*S*₄). Die Subjekt affixe D in der Position 3 kommen bei Verben vor, die wir vorbehaltswise als unregelmäßig bezeichnen, z.B.

12 2 0	<i>s'it-daŋ-a</i>	wir wachen auf	12 3 2 0	<i>s'it-n-daŋ-a</i>	wir sind aufgewacht
	<i>s'it-kaŋ-a</i>	ihr wacht auf		<i>s'it-n-kaŋ-a</i>	ihr seid aufgewacht
		aber:			
12 8 0	<i>s'it-aŋ-a</i>	sie wachen auf	12 8 5 3 0	<i>s'it-ɔŋ-ɔ-n-a</i>	sie sind aufgewacht

Die Subjekt affixe B kommen bei einfachen und zusammengesetzten Verben nur in der Position 8 vor:

8 4 0	<i>bɔ-g-b-un'</i>	ich gleite aus	8 4 3 0	<i>bɔ-g-b-in'-un'</i>	ich glitt aus
	<i>ɔ-g-b-un'</i>	er gleitet aus		<i>ɔ-g-b-in'-un'</i>	er glitt aus
	<i>u-g-b-un'</i>	sie gleitet aus		<i>u-g-b-in'-un'</i>	sie glitt aus

12 8 5 0	<i>tet-bɔ-k-su-Rut</i>	ich traure um ...	12 8 3 0	<i>tet-bɔ-l-ut</i>	ich trauerte um ...
	<i>tet-ɔ-k-su-Rut</i>	er trauert um ...		<i>tet-ɔ-l-ut</i>	er trauerte um ...
	<i>tet-u-k-su-Rut</i>	sie trauert um ...		<i>tet-u-l-ut</i>	sie trauerte um ...

Es ist manchmal im Falle der B-Affixe schwierig festzustellen, ob man es mit Subjekt- oder Objekt affixen zu tun hat, z.B. *bɔ-k-si-Rin* 'ich bewege mich, von der Strömung getrieben' oder 'die Strömung treibt mich'/'es treibt mich die Strömung'.

Eindeutig ist dagegen die Subjekt funktion der D-Affixe in der Position 14³⁴. Umstritten bleibt aber bislang der Status des *b*-Affixes, welches auf das unbelebte Subjekt hinweist. Die Deutung ist dadurch erschwert, daß das *b*-Affix (bzw. *bimb*-Affix) in dieser Funktion, sonderbarerweise in der Position 4 vorkommt, in der es normalerweise als Objekt- oder Instrument affix auftritt. Die Subjekt funktion dieses Affixes ist deutlich zu sehen, wenn man Beispiele wie folgende vergleicht:

34 Die Subjekt affixe D der Reihe *d/1-k-d/1-da* in der Position 14 können im Redestrom außer dem *da*-Affix der weiblichen Klasse weggelassen werden, wenn es zu keinem Mißverständnis führt; daraus folgert aber nicht, daß sie fakultativen Charakters sind, denn bei jeder Bitte an die Informanten, die entsprechenden Verbalformen langsam und deutlich zu wiederholen, haben sie die entsprechenden Verbalformen mit den Subjekt prefixen ausgesprochen.

14 0	14 3 0
<i>bu du-j-Rɔ</i> er stirbt	<i>bu du-n-ɔ</i> er ist gestorben
<i>bu dɔ-j-Rɔ</i> sie stirbt	<i>bu dɔ-n-ɔ</i> sie ist gestorben
4 0	4 3 2 0
<i>da:n i-v-Rɔ</i> das Gras welkt (wörtl. 'stirbt')	<i>da:n i-m-n-a-Rɔ</i> das Gras ist verwelkt ³⁵

Jedoch kann man aufgrund dieser Beispiele nicht genau feststellen, ob das *b/m*-Affix die Position 4 einnimmt. Anders scheint dagegen die Situation in Beispielen zu sein, in denen eine mögliche Reduplikation (*bimb* < *bim* + *b*) oder *bimb* < *bin* 'selbst' + *b* vorhanden ist, wobei vielleicht die Positionen 14 und 4 eingenommen werden oder nur die Position 4 (?), z.B.

14 0	14 3 0
<i>du-j-ɔŋ</i> er schwillt	<i>d-i-l-ɔŋ</i> er schwoll
<i>dɔ-j-ɔŋ</i> sie schwillt	<i>da-i-l-ɔŋ</i> sie schwoll
14 4 0 (?)	4 3 0
<i>bim-b-ɔŋ</i> es schwillt	<i>b-i-l-ɔŋ</i> es schwoll

Die Position 4 nimmt das *b*-Affix auch in Beispielen wie folgende ein, obwohl es hier ganz offensichtlich in der Subjektfunktion auftritt:

14 5 2 0	14 5 3 2 0
<i>o'ks d-a-j-a-tij</i> der Baum wächst	<i>o'ks d-ɔ-l-a-tij</i> der Baum wuchs
<i>bu da-a-j-a-tij</i> sie wächst	<i>bu da-ɔ-l-a-tij</i> sie wuchs
5 4 2 0	5 4 3 2 0
<i>da:n a-v-a-tij</i> das Gras wächst	<i>da:n ɔ-b-l-a-tij</i> das Gras wuchs

Sonst tritt dieses Affix in der Position 4 in der Objekt- oder Instrumentfunktion auf, vgl. *at di-p-taŋ* 'ich schleppe es', wo das unbelebte Objekt durch das *p/b*-Affix repräsentiert ist, aber: *at kir'e d-u-g-d-a-p-taŋ* 'ich schleppe es (z.B. mit/auf einem Schlitten)', wo das unbelebte Objekt durch das *u*-Affix, und das Instrument durch das *b*-Affix repräsentiert ist.

³⁵ Das *i*-Element im Anlaut der zwei letzten Verbalformen ist zweifellos ein Interfix genauso wie z.B. in *d-i-l'den* 'ich weinte', *k-i-l'den* 'du weinst'; da es in solchen Fällen den Wortakzent bekommt, entstanden auch Formen wie *da-i-l'den* 'sie weinte' usw. Dieses Interfix nimmt keine selbständige Position in den Verbalformen ein.

Das Tempusaffix (T) in der Position 5 und Aspektaffix (A) in der Position 3 sind immer durch das *b*-Affix voneinander getrennt, wenn es in der Verbalform vorhanden ist. Die voneinander getrennten Tempus- und Aspektpositionen zeugen davon, daß man die entsprechenden Affixe miteinander nicht verwechseln darf. Es ist aber so, daß die Aspektaffixe, die nur in den Vergangenheitsformen vorkommen, die Tempusaffixe ohne jeglichen Bedeutungsnuancen ersetzen können (nach dem Prinzip der sprachlichen Ökonomie) und gleichzeitig den Aspekt sowie das Tempus (die Vergangenheit) ausdrücken; in solchen Fällen sind sie aspektual-temporalen Charakters, nehmen aber immer die Position 3 in der Verbalform ein. Solche Fälle sind selbstverständlich kein Grund dazu, um das Vorhandensein von echten Tempusaffixen abzulehnen oder die Aspektaffixe als Tempusaffixe zu betrachten, wie es der Fall bei Dul'zon 1962: 8; 1968: 151; Krejnovič 1968: 14; 1968a: 466; Vall/Kanakin 1988: 17, 52 ist, denn in den meisten Verbalformen sind die Positionen 5 und 3 eindeutig von Tempus- und Aspektaffixen eingenommen: *diy-a-rɔ* 'ich sehe mir sie an' – *diy-ɔ-l-dɔ* 'ich sah mir sie an', *day-a-rɔ* 'ich sehe mir ihn an' – *day-ɔ-l-dɔ* 'ich sah mir ihn an'; *tn-a-r'aŋtet* 'wir verschwinden' – *tn-ɔ-n-d'aŋtet* 'wir sind verschwunden'; *du:n-a-b-dɔn* 'ich zerreiße es' – *du:n-ɔ-v-i-l-dɔn* 'ich zerriß es' usw. (als echte Tempusaffixe treten in diesen Beispielen das *a*-[Gegenwart] und *ɔ*-Affix [Vergangenheit] auf, während der Aspekt durch das *n*- und *l*-Affix ausgedrückt ist).

Das Permansivaffix *-t-*, welches in den Verbalformen die Position 6 einnimmt, hat eine aspektuale Bedeutungsnuance: es weist auf eine stetige Handlung hin. A. P. Dulson war dagegen der Auffassung, daß dieses Affix eine gezielte Handlung von einer nichtgezielten wie in *tsaq-t-aptet* 'ich zertrete es' – *tsaRatet* 'ich trete/schreite' unterscheidet (Dul'zon 1968: 145). E. A. Krejnovič glaubte, daß die Verbalformen mit dem *t*-Affix eine wiederholte, andauernde Handlung ausdrücken (Krejnovič 1968: 170). Im Grunde genommen widersprechen die Ansichten dieser Ketologen der Ansicht des Verfassers nicht, vgl.

Formen ohne Permansivaffix

Formen mit dem Permansivaffix

tsaqtet ich schreite (einmal)
ksaqtet du schreitest (einmal)
tsaqtet er schreitet (einmal)
dasaqtet sie schreitet (einmal)

tsaq-t-avitet ich schreite (stets)
ksaq-t-avitet du schreitest (stets)
tsaq-t-avitet er schreitet (stets)
dasaq-t-avitet sie schreitet (stets)

<i>tsaRu'tet</i> ich bin geschritten	<i>tsaq-t-ɔviltet</i> ich schritt (stets)
<i>dasaRu'tet</i> sie ist geschritten	<i>dasaq-t-ɔviltet</i> sie schritt (stets)
usw.	usw.

Von dem Permansivaffix in der Position 6 sollte aber das gleichlautende *t*-Affix in der Position 10 unterschieden werden, welchem im Jugischen und Kottischen das *č*-Affix entspricht (dem ketischen Permansivaffix entspricht aber das jugische *t*- und das kottische *tʰ*-Affix mit derselben Bedeutung). z.B. ket. *daqta-t-aps'in* 'ich mache es besser', jug. *daχta-č-a'pšin* 'ich schmücke es'/'mache es schöner'; ket. *ts'al'an-t-aps'in*, jug. *di-sarfan-ča'pšin* 'ich mache es stumpf'. Da dieses *t/č*-Affix in der Position 10 erscheint, kann es wenigstens in historischer Hinsicht wie das *q/χ*-Affix in derselben Position als Kausativaffix gedeutet werden (näheres zum Problem des Kausativs im Ketischen siehe weiter unter „Die grammatischen Kategorien des ketischen Verbums“). Dasselbe läßt sich auch bezüglich des ketischen *d*-Affixes in der Position 10 (jugisches *d'*-Affix) behaupten, welches aber in den Verbalformen mit einem unbelebten Objekt fehlt. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums *ul'gaŋ* 'waschen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
14 12 5 0 <i>d-ul'-ä-kŋ</i> er wäscht es	14 12 5 3 0 <i>d-ul'-ä-l'-i-kŋ</i> er wusch es
14 12 10 5 2 0 <i>d-ul'-d-ä-d-gaŋ</i> er wäscht mich	14 12 10 5 3 2 0 <i>d-ul'-d-ɔ-l'-d-i-kŋ</i> er wusch mich
14 12 10 5 2 0 <i>d-ul'-d-ä-k-kuŋ</i> er wäscht dich	14 12 10 5 3 2 0 <i>d-ul'-d-ɔ-l'-gu-kŋ</i> er wusch dich
14 12 10 8 0 <i>d-ul'-d-ä-j-gaŋ</i> er wäscht ihn	14 12 10 8 3 0 <i>d-ul'-d-ɔ-l'-gaŋ</i> er wusch ihn
14 12 10 8 0 <i>d-ul'-d-i-j-gaŋ</i> er wäscht sie	14 12 10 8 3 0 <i>d-ul'-d-i-l'-i-yaŋ</i> er wusch sie
14 12 10 5 2 0 <i>d-ul'-d-ä-daŋ-gaŋ</i> er wäscht uns	14 12 10 5 3 2 0 <i>d-ul'-d-ɔ-l'-daŋ-gaŋ</i> er wusch uns
14 12 10 5 2 0 <i>d-ul'-d-ä-yaŋ-gaŋ</i> er wäscht euch	14 12 10 5 3 2 0 <i>d-ul'-d-ɔ-l'-gaŋ-gaŋ</i> er wusch euch
14 12 10 8 5 0 <i>d-ul'-d-aŋ-is'-i-kŋ</i> er wäscht sie	14 12 10 8 3 0 <i>d-ul'-d-aŋ-il'-i-kŋ</i> er wusch sie
usw.	usw.

Bislang hat man vom *a*-Affix der Intransitivität/Passivität im Ketischen gesprochen, welches in Verbalformen wie *iluks'aj-a-vet* 'es ist zerbrochen' (vgl. *diluks'ivet* 'ich zerbreche es'), ²*hλʔŋ un'aj-a-vet* 'das Netz ist gestellt' (vgl. *at 2hλʔŋ dun'avet* 'ich stelle das Netz') vorkommt. Diese Ansicht geht auf E. A. Krejnovič zurück, der glaubte, daß dieses *a*-Affix in Verbalformen wie *daj-a-ruk* 'er rückt näher', *dil'-a-ruk* 'er rückte näher'; *daj-a-ruk* 'sie rückt näher', *dail'-a-ruk* 'sie rückte näher' usw. als Intransitivitätsaffix zu betrachten sei (Krejnovič 1968: 57). In der Tat geht es auf das *a*-Affix der Subjektversion der Reihe *d/t-k-a-daŋ-kaŋ-aŋ* zurück, welches nicht nur in intransitiven, sondern auch in transitiven Formen vorkommt, z.B. *d-ɔ-l'-a-Ra* 'er verkauft ihn'.

Das in der Position 1 angegebene Imperativaffix kommt nur bei einem Teil der ketischen Verben vor; in den meisten Fällen, wie mannigfaltig die Bildung des Imperativs im Ketischen auch ist (Gajer 1973), gibt es keine speziellen Imperativaffixe.

Rechts von der Null-Position können sich nur die Derivationsaffixe *-n,-ŋ* (Position -1), das Pluralsuffix *-n* (Position -2) befinden. Es kann aber auch ein Bindeelement (ein Kasusformans oder eine Postposition) angefügt werden (Position -3), wenn die Verbalform ein Nebenprädikat ausdrückt. Bei vielen Verben fehlt das Pluralsuffix; dies ist der Fall, wenn der Numerus durch die Subjektaffixe *dλŋ/daŋ* (1.P.Pl.), *kλŋ/kaŋ* (2.P.Pl.) und *aŋ/ɔŋ* (3.P.Pl.) schon ausgedrückt ist: *dλŋ-ɔtn'* 'wir gehen', *kλŋ-ɔtn'* 'ihr geht', *ɔŋ-ɔtn'* 'sie gehen' (vgl. *bɔ-γɔtn'* 'ich gehe', *ku-γɔtn'* 'du gehst', *ɔ-γɔtn'* 'er geht', *u-γɔtn'* 'sie geht').

Aus dem Überblick über den Morphembestand der ketischen Verbalformen und die Positionen, in denen diese Morpheme auftreten können, ergibt sich folgendes:

In einer Verbalform sind die Wurzelmorpheme R_1, R_2 und R_3 voneinander distanziert und bilden, wie schon gezeigt, den Stammrahmen

$$13 \quad 12 \quad 0 \\ R_3 + R_2 + \dots + R_1,$$

der für die Gestaltung der Verbalformen sehr bedeutend ist, denn die Zahl der einfachen Verben, die nur das Wurzelmorphem R_1 in der Null-Position haben, ist ziemlich gering und beläuft sich auf ungefähr 50 bis 60 Verben (Gajer 1983). Die meisten Verben basieren also auf dem oben angeführten Stammrahmen. Fast alle Affixmorpheme befinden sich innerhalb dieses Rahmens; außerhalb des Rahmens befinden sich nur die Subjektaffixe *D*

(Position 14), die Derivationsaffixe $-n$, $-\eta$ (Position -1), das Pluralsuffix (Position -2) und die Bindeclemente (Position -3). Bei unregelmäßigen Intransitiva können die Subjektaffixe die Position 2 und 8 einnehmen. Innerhalb des Stammrahmens sind alle Affixmorpheme an bestimmte Positionen gebunden. Ein und dasselbe Morphem trägt in verschiedenen Positionen verschiedene funktionale Belastung (z.B. das t -Affix tritt in der Position 6 als Permansivaffix und in der Position 10 als Kausativaffix auf). Aber auch in einer und derselben Position kann ein Affix in verschiedener Funktion auftreten (z.B. das b -Affix der unbelebten Klasse in der Position 4, die B -Affixe in der Position 8 und die D -Affixe in der Position 2).

Der Stammrahmen $R_1 + R_2 + \dots + R_1$ muß vermutlich eine spätere Innovation gewesen sein, und man kann E. A. Krejnovič recht geben, daß das Modell, das nur das R_1 enthält (auf dem die einfachen ketischen Verben basieren), das älteste Modell, das Ausgangsmodell ist (Krejnovič 1968: 97, 280-281). Die nächste Entwicklung mußte zum primären verbalen Stammrahmen geführt haben, dessen Überbleibsel man heute noch in den einfachen Verben mit den sogenannten stammbildenden Determinativen $k/g/\gamma$, q/R , t , d , h , n , η , s in der Position 7 beobachten kann:

$$\begin{array}{c} 7 \quad 0 \\ \text{Det} + \dots + R_1 \end{array}$$

Die ehemalige Bedeutung der sieben stammbildenden Determinative läßt sich nicht mehr genau nachweisen; nur in einigen Fällen, wie bereits unter „Wortbildung“ gezeigt, scheinen sie irgendwelche wortbildende Funktion aufzuweisen. Merkwürdig ist aber, daß sich die B -Affixe nur außerhalb dieses primären Stammrahmens befinden können (Position 8), während die D -Affixe eine Position außerhalb (die Position 14) und eine Position innerhalb (die Position 2) einnehmen. Andererseits ist merkwürdig, daß sich die B -Affixe nur innerhalb des sekundären Stammrahmens $R_3 + R_2 + \dots + R_1$ befinden können, während die D -Affixe auch die Position 14 außerhalb dieses Rahmens einnehmen können. Die zwei Stammrahmen, den primären und den sekundären, kann man am besten mit Beispielen wie folgende veranschaulichen:

Primärrahmen	Det + ... + R ₁	Sekundärrahmen	(R ₃) + R ₂ + ... + R ₁
14 8	7 5 4 0	14 13 12 8	5 0
<i>d-u-g-d-a-p-taη</i>	ich schleppe es	<i>d-λhtaη-u-γ-a-vet</i>	ich schleppe es
	(auf der Schleppe)		hinaus

5.7.3 Bemerkungen zur Klassifikation der ketischen Verben

Den ersten Versuch einer allgemeinen Klassifikation der ketischen Verben unternahm E. A. Krejnovič; er bezeichnete seine Klassifikation als morphologisch, obwohl sie in der Tat eine strukturell-morphologische ist und die Wortbildung sowie alle möglichen morphologischen Konjugationstypen der Verben berücksichtigt (Krejnovič 1963; 1964; 1965; 1965a; 1965b; 1968). Er ging davon aus, daß es im Ketischen fünf strukturell-morphologische Haupttypen gibt, und zwar: (1) einfache Verben mit einem Stammwurzelmorphem am Ende des Wortes; (2) Verben mit einem zusammengesetzten diskontinuierlichen Stamm; (3) einfache Verben mit einem diskontinuierlichen Stamm, der aus einem Wurzelmorphem am Anfang und einem Derivationsmorphem am Ende des Wortes besteht; (4) einfache Verben mit einem diskontinuierlichen Stamm, der aus einem Derivationsmorphem am Anfang und einem Wurzelmorphem am Ende des Wortes besteht; (5) analytische Verbalformen. Wie schon im Kapitel „Wortbildung“ betont wurde, gibt es keinen Grund, die ketischen Verben nach den vier ersten Haupttypen dieser Klassifikation einzuteilen, denn die sogenannten Derivationsmorpheme sind in der Tat Wurzelmorpheme, welche in der Verbalform die Null-Position oder die Position 12 einnehmen, und dies scheint uns für die strukturell-morphologische Klassifikation der ketischen Verben besonders wichtig zu sein, auch wenn die R_1 - und R_2 -Morpheme an keine selbständigen Wörter mehr erinnern. In dieser Frage sollte man eher A. P. Dulzon recht geben, der einfache Verben und Verben mit einem zusammengesetzten Stamm unterscheidet (Dulzon 1968: 144). Am besten sollte man bei einer strukturell-morphologischen Klassifikation der ketischen Verben von den oben angeführten Stammrahmen ausgehen und zwischen folgenden Typen unterscheiden: (1) einfache Verben mit einem Wurzelmorphem (R_1) in der Null-Position, die nach dem Modell $m + \dots + m + R_1 + m^{36}$ gebildet werden; (2) einfache Verben, die den Stammrahmen mit einem Determinativ (Det) und einem Wurzelmorphem (R_1) enthalten und nach dem Modell $m + \text{Det} + m + \dots + m + R_1 + m$ gebildet werden; (3) zusammengesetzte Verben, die den Stammrahmen (R_3) + $R_2 + \dots + R_1$ enthalten und nach dem Modell $m + (R) + R + m + \dots + m + R + m$ gebildet

36 Das m -Symbol bezeichnet ein beliebiges Affixmorphem im Unterschied zu den Wurzelmorphemen, die mit dem R -Symbol bezeichnet sind.

werden. Nach dem letzteren Modell entstehen auch die Inkorporationskomplexe, und es fragt sich, ob es einen prinzipiellen Unterschied zwischen den Verbalformen mit einem zusammengesetzten Stamm und den Inkorporationskomplexen gibt. Der Verfasser geht, wie schon bemerkt, davon aus, daß die ketischen Verbalstämme, die Komposita darstellen, historisch aufgrund der Inkorporation entstanden sind. Die Inkorporation bleibt auch im heutigen Ketischen die produktivste Art der verbalen Wortbildung. Man kann aber nicht den Ketologen zustimmen, die glauben, daß im Ketischen infolge der Inkorporation neue Verben nach dem Modell *Fische* > *fischen* gebildet werden können (vgl. Vall/Kanakin 1988: 22), denn in diesem Fall hat man es mit Ableitungen von Nomina zu tun, während im Ketischen eine Art Komposita entsteht, welche Wendungen mit gleicher Bedeutung ersetzt, vgl. *at* ⁴*s'e'l* *daRej* / *at* *t-s'e'l* *Gej* 'ich tötete ein Rentier', *at* ²*d'o'n* *dibbet* / *at* *(d)*-*d'o'n*-*u*-*ks'ivet* 'ich mache ein Messer', *at* *emil'taŋ* *daŋatet* / *at* *d-emil'taŋatet* 'ich sammle Zedernüsse' (wörtl. 'ich schlage Zederzapfen ab'), *at* *aŋin* *diva* (< *dibha*) / *at* *d-aŋinija* 'ich drehe Stricke', *at* ¹*u'l* *datpaq* / *at* *d-ul'atsaq* 'ich gieße Wasser (hinein)' usw. Während aber in Fällen wie *sann'o* 'Eichhörnchen jagen', *d'o'n**bet* 'ein Messer machen', *nan'bet* 'Brot backen' usw. neue Lexikoneinheiten entstehen, so kann man auch auf Fälle hinweisen, in denen die Inkorporation zu keinen neuen Lexikoneinheiten führt: *u* *akus* *kubbet* > *u* *k-akus'ivet* 'was machst du?' (*akus* 'was', ⁴*ber* > *vet* 'machen'), *at* *tes'laq* *diŋäpt'o* > *at* *t-tes'laRiŋäpt'o* 'ich setze einen Flicker auf den Filzstiefel' (⁴*tes* 'Filzstiefel', ¹*laq* 'Flicker', *tes'laq* 'Filzstiefelflicker'); Lexikoneinheiten wie *akus'bet* und *tes'laq'to*, die man in diesen Beispielen nach Analogie aussondern könnte, werden von den Ketten nicht akzeptiert. Daraus läßt sich schließen, daß die Inkorporation im Ketischen im Unterschied zur üblichen Komposition eine wortbildend-grammatische Erscheinung ist. Diese Schlußfolgerung kann durch folgende Fakten bekräftigt werden:

Zum einen sei nochmals bemerkt, daß in bestimmten Verbalformen das inkorporierte Nomen das entsprechende Objekt affix ersetzt: *at* *a'eŋ* *dibbet* > *at* *d-a'eŋ'ivet* 'ich mache eine Hose' (im zweiten Beispiel ist das Objekt affix *-b-* in der Verbalform *di-b-bet* durch *a'eŋ* 'Hose' ersetzt); *at* ⁴*q'o* *daRej* > *at* *tq'o* *Gej* 'ich tötete den Bären', *at* *haŋG'o* *diRej* > *at* *t-haŋG'o* *Gej* 'ich tötete die Bärin' (die Objekt affixe *-a-*, *-i-* der männlichen und weiblichen Klasse werden in den Verbalformen *d-a-Rej* und *d-i-Rej* durch die Nomina ⁴*q'o* 'Bär' und *haŋG'o* 'Bärin' ersetzt).

Zum anderen sei bemerkt, daß bei der Inkorporierung eines Nomens als Objekt das sich in der Verbalform bewahrte Objekt affix umgedeutet wird und nun auf das Instrument oder auf den Stoff hinweist: *ture* *ediŋal'* *at* ¹*en* ²*d'o'n* *di-b-et* 'aus diesem Eisen mache ich nun ein Messer' > *ture* ¹*e'* *at* ¹*en* *(d)*-*d'o'n*-*u*-*ks'ivet* 'dieses Eisen mache ich nun zu einem Messer' / 'verwandle ich in ein Messer' (²*d'o'n* 'Messer', *-u-* Objekt affix der weiblichen und unbelebten Klasse, das in diesem Fall auf den Stoff hinweist)³⁷.

Es ist auch merkwürdig, daß durch die Inkorporation nicht nur Objektrelationen wie in *at* ²*qi'?* *di-b-bet* > *at* *t-qi't*-*s'ivet* 'ich mache einen Bogen' (Waffe), *at* ²*qi'?* *d-b-i'l'ivet* > *at* *t-qi't-l'ivet* 'ich machte einen Bogen' (Waffe), sondern auch andere zum Ausdruck kommen, nämlich folgende:

attributive Relationen: *at* *ture* *d-es'iŋ-a-p-tet* 'ich zimmere dieses mit hölzernen Nägeln zusammen' (²*i's*, Pl. *es'aŋ* 'hölzerner Nagel'/'Dübel'), *at* *ture* *d-ares'n-a-p-tet* 'ich zimmere es mit eisernen Nägeln zusammen' (*ares*, Pl. *ares'n* 'eiserner Nagel')³⁸;

Umstandsrelationen: *di'jaq* 'ich gehe mal hinaus' – *d-a'l'a-ksaq* 'ich gehe mal hinaus (und komme zurück)', *d-b'oksaq* 'er führt mich fort' – *d-igda-b'oksaq* 'er führt mich ans Ufer';

Objektrelationen, die durch attributive Relationen erschwert sind: *s'ajd'o* 'Tee trinken' (*at* *t-s'ajd'o-ŋavet* 'ich trinke Tee'), aber: *q'oŋ'aks's'ajd'o* 'den Morgentee trinken' (*at* *t-q'oŋ'aks's'ajd'o-ŋavet* 'ich trinke den Morgentee'); *at* *t-s'e'l*-*Gej* 'ich tötete das Rentier', aber: *at* *t-haŋ's'e'l*-*Gej* 'ich tötete die Rentierkuh' (wörtl. 'ich tötete das Weibchenrentier') usw.³⁹

Nach E. A. Krejnovič' Auffassung entstanden die verbalen Komposita aus Wortfügungen, die historisch in Wörter zusammengezogen wurden (Krejnovič 1968: 97). Solche Gebilde, die man als Zusammenrückungen bezeichnen könnte, gibt es im Ketischen in der Tat; sie haben aber mit der Inkorporation nichts zu tun, denn sie gehen auf analytische Verbalformen zurück (vgl. Krejnovič 1968: 97-98). Es handelt sich vor allem um Intransitiva, die einen bestimmten Gemütszustand ausdrücken (*sich freuen*, *sich*

37 E. A. Krejnovič glaubte, daß es sich im Falle *ture* *ediŋal'* *at* *(d)*-*d'o'n*-*s'ivet* 'aus diesem Eisen mache ich ein Messer' nur um einen Teil des Stoffes handelt, während in *ture* ¹*e'* *at* *(d)*-*d'o'n*-*u*-*ks'ivet* 'dieses Eisen mache ich zu einem Messer' auf den ganzen Stoff hingewiesen wird (Krejnovič 1968: 149).

38 Das inkorporierte nominale Kompositionsglied tritt hier als Bestimmungswort auf.

39 In den Verbalformen nehmen solche Bestimmungswörter die Position 13 (R₃) ein.

schämen, sich fürchten, essen wollen, trinken wollen usw.). Sie werden mithilfe von Hilfsverben gebildet, und zwar von folgenden (vgl. auch die entsprechenden Formen in der Sulomaj-Mundart in Krejnovič 1968: 98):

Gegenwarts- und Zukunftsformen	Vergangenheits- formen	Gegenwarts- und Zukunftsformen	Vergangenheits- formen
Sg.			
1.P. bayabes'əŋ	bayabin's'əŋ	bəyət'n'	bəyən'
2.P. kuyabes'əŋ	kuyabin's'əŋ	kuyət'n'	kuyən'
3.P. ayabes'əŋ	ayabin's'əŋ	əyət'n'	əyən' (m)
iyabes'əŋ	iyabin's'əŋ	uyət'n'	uyən' (f)
Pl.			
1.P. dāŋabes'əŋ	dāŋabin's'əŋ	dāŋət'n'	dāŋən'
2.P. kaŋabes'əŋ	kaŋabin's'əŋ	kaŋət'n'	kaŋən'
3.P. aŋabes'əŋ	aŋabin's'əŋ	əŋət'n'	əŋən'

Beispiele: *s'atij bayabes'əŋ* 'ich werde mich schämen', *s'atij bəyət'n'* 'ich schäme mich', *qər'en' bəyət'n'* 'ich fürchte mich', *s'al'ej bəyət'n'* 'ich langweile mich', *dāyas'ŋ bəyət'n'* 'ich freue mich', *s'al'ij bayabin's'əŋ* 'ich habe mich gelangweilt'/'ich begann mich zu langweilen', *is'as' əyət'n'* 'er will essen', *urəs' uyət'n'* 'sie will trinken' usw. In diesen Wendungen tritt das Verbum 'gehen' als Hilfsverbum auf, obgleich es in ähnlichen Fällen als Vollverbum gebraucht wird, vgl. *at kajket bəyət'n'* 'ich gehe zur Jagd'.

Es lassen sich noch folgende Hilfsverben im Ketischen beobachten:

Gegenwarts- und Zukunftsformen	Vergangenheits- formen	Gegenwarts- und Zukunftsformen	Vergangenheits- formen
Sg.			
1.P. bayaRan	bəyərən	bataRan	batərən
2.P. kuyaRan	kuyərən	kutaRan	kutərən
3.P. ayaRan	əyərən	ataRan	atərən
iyaRan	iyərən	itaRan	itərən
Pl.			
1.P. dāŋgaRan	dāŋgərən	dāŋtaRan	dāŋtəyən
2.P. kaŋgaRan	kaŋgərən	kaŋtaRan	kaŋtərən
3.P. aŋgaRan	aŋgərən	aŋtaRan	aŋtərən

Beispiele: *l'əvet bayaRan* / *l'əvetbayaRan* 'ich beginne zu arbeiten', *əna 2de'ŋ kə'etdŋŋta 2da'ŋ aŋgərən* / *dāŋaŋgərən* 'unsere Leute begannen in der Stadt zu leben', *at abataRan* 'ich beginne zu schwitzen' (wörtl. 'heiß zu werden'), *u's'bataRan* 'ich erwärme mich' / 'beginne warm zu werden', *taj-bataRan* 'ich beginne kalt zu werden' / 'ich werde kalt' usw.

Gegenwarts- und Zukunftsformen	Vergangenheits- formen	Gegenwarts- und Zukunftsformen	Vergangenheits- formen
Sg.			
1.P. bataq	batənəq	bəgdaRan	bəgdərən
2.P. kutaq	kutənəq	kugdaRan	kugdərən
3.P. ataq (m)	atənəq	əgdaRan	əgdərən
itaq (f)	itənəq	ugdaRan	ugdərən
taq (n)	tənəq		
Pl.			
1.P. dāŋtaq	dāŋtənəq	dāŋdaRan	dāŋdərən
2.P. kaŋtaq	kaŋtənəq	kaŋdaRan	kaŋdərən
3.P. aŋtaq	aŋtənəq	əŋdaRan	əŋdərən

Beispiele: *at 2ke'ŋt bataq* / *ketbataq* 'ich werde Mensch', *at 2ke'ŋt batənəq* / *ketbatənəq* 'ich bin Mensch geworden'; *əna 2de'ŋ dāŋtaq* / *deŋdāŋtaq* 'wir werden Menschen', *əna 2de'ŋ dāŋtənəq* / *deŋdāŋtənəq* 'wir sind Menschen geworden'; *qənas'bataq* 'ich gehe verloren', *qənas'batənəq* 'ich bin verlorengegangen'; *s'ibataq* 'ich entstehe/komme zur Welt', *s'ibatənəq* 'ich bin entstanden/zur Welt gekommen'; *biks'a at bən' s'ibataq* 'anders werde ich nicht', *biks'a at bən' s'ibatənəq* 'anders bin ich nicht geworden'; *dən'bəgdaRan* 'ich werde bemessert sein', *dən'bəgdərən* 'ich begann bemessert zu sein' (*2də'n* 'Messer') usw.

Bemerkenswert sind die Formen mit dem Hilfsverbum *abda* (Gegenwartsform), *əvil'da/əvil'de* (Vergangenheitsform): *l'tək s'al'an' abda* / *s'al'an'abda* 'die Axt wird (immer mehr) stumpf', *l'tək s'al'an' əvil'de* / *l'tək s'al'an'əvil'de* 'die Axt wurde (immer mehr) stumpf'. Aufgrund der Assoziation der Vergangenheitsform *əvil'da* mit der russischen Verbalform *был* 'war' entstanden im Ketischen Konstruktionen wie *bu kə'etdŋŋta bən' əvil'da* 'er war nicht in der Stadt', *bu'ŋ tus'eŋ bən' əvil'dan'* 'sie waren hier nicht'. Die Formen *əvil'da*, Pl. *əvil'dan'* können in allen drei Personen gebraucht werden.

Zu Recht glaubte E. A. Krejnovič, daß die Verbalformen auf *-beta/-bata*, *-bil'eta/-bil'ata*, welche verschiedene Töne und Geräusche bezeichnen, historisch auf analytische Gebilde zurückgehen; nämlich geht das Element *-beta/-bata*, *-bil'eta/-bil'ata* auf das Verbum *bimbata* 'es ist zu hören', *bil'ata* 'es war zu hören' zurück (vgl. *tam bis'enj in'nej bimbata* 'es ist ein Geräusch zu hören'). Beispiele: *ap kutol'ejbeta* 'ich pfeife' (wörtl. 'mein Pfeifen ist zu hören'), *ap kutol'ejbil'eta* 'ich pfliff' (wörtl. 'mein Pfeifen war zu hören'); *dil'da niRejbeta* 'das Kind plärrt' (wörtl. 'das Plärren des Kindes ist zu hören') usw. Eine analoge Entwicklung läßt sich auch bei anderen Verben beobachten. Hierzu folgendes Beispiel:

<i>bogbuRut</i> ich falle in Ohnmacht	<i>bogbinut</i> ich fiel in Ohnmacht
<i>kugbuRut</i> du fällst in Ohnmacht	<i>kugbinut</i> du fielst in Ohnmacht
<i>ogbuRut</i> er fällt in Ohnmacht	<i>ogbinut</i> er fiel in Ohnmacht
<i>ugbuRut</i> sie fällt in Ohnmacht	<i>ugbinut</i> sie fiel in Ohnmacht
usw.	usw.

E. A. Krejnovič rechnete zu den Hilfsverben noch folgendes Verbum:

1.P.Sg. <i>qas'titn'</i>	1.P.Pl. <i>qas'taηatn'</i>
2.P.Sg. <i>qas'kutn'</i>	2.P.Pl. <i>qas'kaηatn'</i>
3.P.Sg. <i>oγotn'</i> (männl. Kl.)	3.P.Pl. <i>oηotn'</i>
<i>uγotn'</i> (weibl. Kl.)	

Beispiele: *at 'i:s' qas'titn'* 'ich will essen', *u 'i:s' qas'kutn'* 'du willst essen', *bu is'as' oγotn'* 'er will essen', *bu is'as' uγotn'* 'sie will essen' usw. Es ist offensichtlich, daß dieses Paradigma eine Modifikation des Paradigmas des Verbuns 'gehen' ist. Dasselbe gilt auch für folgende Fälle, in denen das Element *-atn'* zweifellos auf das Verbum 'gehen' zurückgeht:

1) für die Pluralformen des Verbuns 'schlafen wollen':

<i>us'ar'cn'</i> ich will schlafen	<i>us'adaηatn'</i> wir wollen schlafen
<i>us'ayun'</i> du willst schlafen	<i>us'kaηatn'</i> ihr wollt schlafen
<i>us'ajan'</i> er will schlafen	<i>us'aηatn'</i> sie wollen schlafen
<i>us'jan'</i> sie will schlafen	

2) im Paradigma des Verbuns 'krank sein':

<i>atbatn'</i> ich bin krank	<i>atdaηatn'</i> wir sind krank
<i>atkutn'</i> du bist krank	<i>atkaηatn'</i> ihr seid krank
<i>ar'ätn'</i> er ist krank	<i>araηatn'</i> sie sind krank
<i>argutn'</i> sie ist krank	

3) im Paradigma des Verbuns 'zurückkehren':

<i>s'ugbatn'</i> ich kehre zurück	<i>s'ugdaηatn'</i> wir kehren zurück
<i>s'ukkutn'</i> du kehrst zurück	<i>s'ukkaηatn'</i> ihr kehrt zurück
<i>s'uyatn'</i> er kehrt zurück	<i>s'uyaηatn'</i> sie kehren zurück
<i>da-s'uyatn'</i> sie kehrt zurück	

Das sind unseres Erachtens Zusammenrückungen, die aus Wendungen wie *at 'at bəγotn'* 'ich bin krank', *at s'uyə bəγotn'* 'ich kehre zurück', *otn' us' daηotn'* 'wir wollen schlafen' usw. entstanden sind. Nur in 'zurückkehren' hat also das Verbum 'gehen' seine direkte Bedeutung bewahrt, und das Subjektpräfix der weiblichen Klasse könnte auch ein Zeichen dafür sein, daß man es bei den Formen dieses Verbuns mit der Inkorporation zu tun hat. Ob aber die Inkorporation in allen Fällen aus solchen Zusammenrückungen entstanden ist, wie E. A. Krejnovič glaubte, bleibt fraglich⁴⁰. Allerdings ist sie im heutigen Ketischen eine sehr verbreitete und produktive Erscheinung, während Zusammenrückungen wie *atbatn'* 'ich bin krank' erstarre Wendungen darstellen.

Zu den Hilfsverben gehören auch einige anderen Verben, die in Wortverbindungen mit Infinitivformen und *es'aη* vorkommen: *at '2ki' 3su:l' be-res'aη dittus'* 'ich habe vor, einen neuen Polarschlitten zu machen'; *'ibu'η an'ηes'aη dutabayin'* 'sie wollen spielen'.

Die angeführten Verbaltypen gebrauchen immer die gleichen grammatischen Mittel zum Ausdruck der grammatischen Kategorien; sie unterscheiden sich aber voneinander danach, daß sie zu verschiedenen semantischen

⁴⁰ Schwierig zu unterscheiden zwischen der Inkorporation und den Zusammenrückungen ist es in den Fällen, in denen die Subjekt affixe in der Position 14 fehlen, z.B. *tet-bəksuRut* 'ich bin betrübt', *qəj-ban'istān* 'ich werde böse', *haγdaη-bəγis'vij* 'das Schneegestöber verweht mich', *qəjəl-bəks'ivet* 'ich bin verbärt' ('ich bin in einen Bären verwandelt'), *tatiη-batava* 'ich werde einverstanden sein', *s'e'l'-batava* 'es wird mir übel', *ej-baγaptal:l'* 'ich erfriere' usw. Solche Gebilde sollte man eher als zusammengezogene Formen betrachten.

Verbalgruppen gehören, die mit der Intransitivität, Transitivität und den Aktionsarten verbunden sind. So unterschied E. A. Krejnovič unter den Intransitiva und Transitiva folgende lexikalisch-grammatische Gruppen (Krejnovič 1968c: 77-78):

Intransitiva:

1. Verben, die die Entstehung einer qualitativen Eigenschaft oder eines physischen Naturzustandes bezeichnen (*d-aqtaRan* 'ich werde gesund', *tajaban* 'es wird kalt', *tajəbən* 'es ist kalt geworden').
2. Verben, die die Entstehung einer gegenständlichen Eigenschaft bezeichnen⁴¹ (*am-bataq* 'ich werde Mutter', *op-kutaq* 'du wirst Vater', *turc le-aqta dəntaq* 'dieses Eisen wird zu einem guten Messer').
3. Verben, die die Entstehung einer äußeren, meist negativen Eigenschaft bezeichnen (*ʔnaʔn' hus'katij* 'das Brot verschimmelt', *ʔnaʔn' hus'kəntij* 'das Brot ist verschimmelt').
4. Unpersönliche und unbestimmt-persönliche Verben, die eine unwillkürliche Veränderung im inneren oder äußeren Zustand bezeichnen (*da-tuŋ-bats'ij* 'ich verliere die Nerven', wörtl. 'es bringt mich in einen Zustand, in dem ich die Nerven verliere'; *da-sulejəbək'sa* 'ich werde rot', wörtl. 'es rötet mich').
5. Analytische Gebilde, die einen Gemütszustand oder physische Bedürfnisse bezeichnen (*s'ajdə qas'titn* 'ich will Tee trinken', *is'as' bə-γətn* 'ich will essen', *s'atij bayvis'aŋ* 'ich beginne mich zu schämen').
6. Verben mit passiver Bedeutung, die durch das Fehlen der Subjektaffixe und durch die Affixe *-a-*, *-aj*, *-j* gekennzeichnet sind; außerdem ist der Urheber der Handlung nicht das Subjekt bei Prädikaten, die durch solche Verbalformen ausgedrückt sind (*un'aŋ avun* 'das Netz ist gestellt', aber: *at un'aŋ d-avun* 'ich stelle das Netz')⁴².
7. Verben, die verschiedene Töne und Geräusche bezeichnen (*da-kutəlej-beta* 'er pfeift', wörtl. 'sein Pfeifen ist zu hören')

41 Die entsprechenden Verbalformen haben translative Bedeutung und kompensieren das Fehlen des Translativkasus im Ketischen.

42 Vgl. aber: *'da:n abatij* 'das Gras wächst', wo der Urheber der Handlung mit dem Subjekt übereinstimmt; eben dadurch unterscheiden sich Intransitiva mit den Affixen *-a-*, *-aj*, *-j*, *-Rut/-ut* von passiven Formen mit denselben Affixen (Krejnovič 1968: 244).

8. Bewegungsverben⁴³ (*dī'γaq* 'ich gehe hinaus', *bəγətn* 'ich gehe fort').
9. Verben, die einen Zustand oder einen Übergang aus einem Zustand in einen anderen bezeichnen (*ivRə* 'es verwelkt', *dī'okŋ* 'ich zittere')⁴⁴.
10. Intransitiva auf *-dij/-rij*, *-tn*, *-Rut* u.a. (*t-l'əjtari'tn* 'ich lehne mich an', *t-tar'itn* 'ich gehe schlafen', *d-us'qad-dij* 'ich erwärme mich', *d-əjsuRut* 'ich zanke mich').
11. Intransitiva mit den Versionsaffixen der Gruppe D (*dīt-t-us* 'ich beabsichtige', *dī-r'-is* 'ich ziehe mich an'); wir betrachten sie als Versionsverben (eine Gruppe dieser Verben bezeichnete man als Reflexiva).
12. Intransitiva mit den Versionsaffixen der Gruppe B (*da-bu-ŋsə* 'sie sieht /schaut', *da-bu-n's'iγil'* 'sie zuckt zusammen'); wir betrachten sie ebenfalls als Versionsverben (eine Gruppe dieser Verben bezeichnete man als Reflexiva).

Transitiva

1. Verben auf *-s'in*, die die Bildung einer neuen Eigenschaft bezeichnen (*d-ugde-t-a-p-s'in* 'ich verlängere es', *d-ugde-t-ə-v-il'-s'in* 'ich verlängerte es').
2. Kausative Transitiva (*d-us'qibda* 'er erwärmt es', *d-us'qəvil'da* 'er erwärmte es').
3. Verben auf *-γit/-git*, die einen Vorgang mit einem Stoff oder einem Werkzeug bezeichnen (*t-hitta-γit* 'ich leime', *t-tuta-γit* 'ich schmiere mit Lehm').
4. Verben auf *-tet/-tāt* (*t-kəRbaya-tet* 'er stößt mich mit der Faust', *du-p-tet* 'er schlägt es').
5. Verben auf *-bet/-vet* (*da-təqs'i-vet* 'sie schreitet /' macht einen Schritt', *d-al'i-vet* 'ich koche Suppe', *da-lubitbəγa-vet* 'sie liebt mich').
6. Alle übrigen Verben, die in ihren finiten Formen ein Objektaffix haben.
In Krejnovič 1968c ist darauf nicht hingewiesen; unseres Erachtens ist es aber das wichtigste Merkmal, nach dem sich die Transitiva von den Intransitiva unterscheiden. Die Einteilung der ketischen Verben in Transitiva und Intransitiva wird eher durch die Morphologie, nicht durch die Wortbildung

43 Eine ausführliche Beschreibung dieser Verben unternahm L. G. Pavlenko (1986).

44 Diese Gruppe ist in Krejnovič 1968c nicht erwähnt, in Krejnovič 1968 jedoch ausführlich beschrieben.

durchgeführt, und eben diese Besonderheit läßt von der grammatischen Kategorie der Transitivität sprechen. Dies entspricht der Ansicht von M. N. Wall und I. A. Kanakin, daß man im Ketischen von Verben mit ein- oder zweistelliger Valenz ausgehen sollte, bei denen die Agens-, Patiens- oder beide Rollen zum Ausdruck kommen (Vall/Kanakin 1988: 18-42). Da aber diese Ketologen der Auffassung sind, daß sich das Ketische nur als Rollensprache beschreiben ließe, lehnen sie die Einteilung der ketischen Verben in Transitiva und Intransitiva ab; auf dem Gebiet der Grammatik gehen sie von der Rollenkatégorie aus.

Bisher hat man aber nicht bemerkt, daß es im Ketischen auch Verben mit dreistelliger Valenz gibt. Zum einen sind in dieser Hinsicht die Verben mit dem Instrumentaffix zu erwähnen, vgl. *da-ha-p-tet* 'sie stößt es', *da-ho-v-iltet* 'sie stieß es', wo das *-p/-v*-Affix das unbelebte Objekt repräsentiert, aber: *da-ba-γa-p-tet* 'sie schlägt mich (mit einem Gegenstand)', *da-ba-γo-v-iltet* 'sie schlug mich (mit einem Gegenstand)', wo *-ba-* das Objekt und *-p/-v-* das Instrument repräsentiert; zum anderen sei auf die transitiven Versionsformen hingewiesen, in denen durch die Versionsaffixe die Adressatenrolle zum Ausdruck kommt, z.B. *d-ɔη-daη-Ga* 'wir verkaufen sie (uns zugunsten, in unserem Interesse)', wo *d-* den Agens, *-ɔη-* den Patiens und *-daη-* den Adressaten repräsentiert. Dagegen meinen M. N. Wall und I. A. Kanakin, daß in den Versionsformen bloß der Agens zweimal zum Ausdruck kommt (Vall/Kanakin 1988: 43-49).

Es fragt sich auch schließlich, wie die Inkorporationskomplexe in bezug auf die Dichotomie „Transitivität“ vs. „Intransitivität“ zu deuten sind: als transitiv oder intransitiv? Die inkorporierten Nomina treten in der Regel als Bestimmungswörter auf, folglich sind sie nicht als inkorporierte Objekte, (obgleich eine Objektbeziehung, wie schon bemerkt, vorhanden ist), sondern als eine Eigenschaft der Handlung zu betrachten; solche objektlosen Handlungen erinnern eher an einen Zustand. Handelt es sich um ein ganz bestimmtes Objekt, so wird normalerweise kein Inkorporationskomplex, sondern ein Satz mit einem Objekt gebraucht:

-U akus' t'e'n kis'eη kubbet? 'Was machst du nun hier (an der Stelle)?'

At t'e'n 2ki' 2qu's' dibbet 'Ich mache nun ein neues Zelt'.

Wenn aber der Fragende wissen will, womit sich die entsprechende Person zur Zeit im allgemeinen befaßt, so wird ein Inkorporationskomplex bevorzugt:

-U akus' 1ki'r' qipdaηta kubbet? 'Was machst du (womit befaßt du dich) in diesem Monat?'

-At t-qu's'sivet 'Ich mache ein Zelt' (= 'Ich befinde mich im Zustand des Zeltmachens').

Beide Varianten der Darstellung der Situation scheinen synonym zu sein, in der Tat handelt es sich aber um verschiedene Handlungen – zum einen um eine ganz konkrete Handlung in der gegebenen konkreten Situation, zum anderen um eine allgemeine Handlung, die eher an einen Zustand erinnert. Von diesem Standpunkt aus gesehen ist ein Inkorporationskomplex, aus dem das Objektaffix durch das inkorporierte Nomen verdrängt wurde, einer intransitiven Verbalform identisch. Den Unterschied zwischen einer Objektwendung wie *at 2qu's' dibbet* und einem intransitiven Inkorporationskomplex wie *at t-qu's'sivet* 'ich mache ein Zelt' hat E. A. Krejnovič nicht begriffen, obwohl seine Bemerkung über die logische Betonung, die im ersten Fall dem Verbum und im zweiten dem inkorporierten Nomen zukommt (Krejnovič 1968: 146-148), genau zutrifft.

5.7.4 Die Nominalformen der ketischen Verben

Wie schon bemerkt, haben die ketischen Verben in ihrer Nennform, die der Verfasser mit Belimov 1973 vorbehaltswise als Infinitiv bezeichnet, keine formalen Merkmale, die sie als eine bestimmte Wortart charakterisierten. Die entsprechenden Wurzel- oder Stammwörter, die als Infinitive auftreten, können im Unterschied zu den gleichlautenden Partizipien kein prädikatives *s-*-Suffix annehmen (vgl. *2da'q* 'leben' – *daks'i/daks'* 'lebend', *4ber* 'machen' – *bers'* 'machend'/'gemacht' usw.) und können nicht dekliniert werden, außer den Fällen der Konversion, in denen ein Infinitiv substantiviert wird, z.B. *2da'q* 'leben' – *2da'q* 'Leben', *2i'η'* 'singen' – *2i'η'* 'Lied' (vgl. aber: *baγs' < baγas'i* 'Fund' – ein substantiviertes Partizipium, welches dem Infinitiv *4baγ* 'finden' entspricht). Die wortbildenden Affixe, auf welche E. A. Krejnovič und E. I. Belimov hingewiesen haben (Krejnovič 1968; 1968a: 467-468; Belimov 1973), sind Wurzelmorpheme, die in der Verbalform die Null-Position (R₁) oder die Position 12 (R₂) einnehmen.

Ihrer Struktur nach lassen sich die ketischen Infinitive in folgende Gruppen einteilen:

- 1) einfache einsilbige Infinitive wie z.B. *4taη* 'schleppen', *2s'i'η* 'sich anziehen', *4tos'* 'erziehen', *1i'n'* 'stehen', *4tiη* 'drehen', *3ha:* 'flechten'/drehen', *3ta:l'* 'frieren', *2hi'η* 'schwellen', *4ber* 'machen', *4tar'* 'schlagen', *3sa:l* 'übernachten', *4kal'* 'Krieg führen', *4qir'* 'schaben', *1qi'* 'handeln'!

'verkaufen', ⁴*dur* 'verbrennen', ¹*du*γ 'schreien', ⁴*da*j 'berühren', ²*də*q 'fliegen', ⁴*da*m 'bellen', ⁴*de*r 'lesen', ³*i* 'schleifen', ¹*ka* 'ein Netz flechten', ⁴*dis* 'beschimpfen', ¹*ki*j 'schaben', ⁴*ej* 'löten', ⁴*qos* 'nehmen', ¹*u*η 'sich setzen', ²*ka*ʔj 'gehen', ¹*qi*-l' 'anziehen' (Kleidung), ³*qə* 'löten', ¹*ə*n 'kochen', ³*də* 'trinken', 'stoßen', ²*qə*ʔl 'weinen', ¹*qu*-t 'zaubern', ⁴*al* 'plaudern', ¹*i*-s' 'rudern', ¹*ə*-s' 'anlegen' (ans Ufer), ⁴*da*R 'lachen', ⁴*suj* 'schwimmen' usw.;

2) einfache mehrsilbige Infinitive: *és*-a 'hinlegen', *qá*r-em 'geben', *qə*-eη 'sterben', *án*-iη 'spielen', *á*R-in 'lassen'/'verlassen', *bá*g-deη 'ziehen', *dá*-jeη 'krank sein', *qə*-reη 'sich fürchten', *il*-iη 'essen', *ej*-iη 'gehen'/'fahren', *l*-əvet 'arbeiten', *sá*l'ej 'sich langweilen', *tás*-eη 'aufstehen', *tú*iη 'verschwinden', *ás*á-na-j 'sprechen', *há*l'eη 'einwickeln', *qá*ks-iη 'eilen', *qé*l'-aη 'ausbreiten' usw.;

3) Komposita: *án*-iηbet 'denken', *l*-a-l'bet 'Suppe kochen', *ál*-bet 'lügen', *áss*-aη 'jagen', *bál*-bet 'beten', *iks*-iη 'zubinden', *ír*-iηbet 'schreiben', *ém*də 'Nüsse sammeln', *í*ηd-əη 'die Haut abziehen', *ís*-qə 'fischen', *ké*tbet 'kaufen', *l*-əηdaη 'zerknüllen', *ánt*iη 'hobeln', *l*-ə'tkij 'zeigen', *eq*tij 'hören', *ś*qtij 'schmieren', *ká*taq 'überwintern', *sá*qtet 'treten', *ík*bes 'kommen', *ból*'bes' 'dick werden', *búl*'tet 'hinken'/'lahmen', *hít*kil 'leimen', *há*l's-ej 'nähen', *tó*qtat 'laufen', *há*γ-ej 'sägen', *tót*et 'fassen', *tá*γ-it 'salzen', *tó*ηtet 'fangen'/'fassen' usw.

Die Grenze zwischen den Infinitiven der zweiten und dritten Gruppe ist ziemlich verschwommen, denn historisch gehen viele Wörter der zweiten Gruppe auf Komposita zurück. Und die Infinitive auf -η können auf ehemalige Pluralformen zurückgehen, die heute als Infinitive mit iterativer Bedeutung umgedeutet worden sind: ²*də*q 'fliegen' – *də*qη 'fliegen', ²*i*ʔ 'singen' – *él*-iη 'singen', ⁴*ber* 'machen' – *be*-eη 'machen' usw.

Eine Besonderheit des Ketischen besteht darin, daß nicht alle Infinitive, die man aufgrund der entsprechenden Paradigmen aussondern könnte, von den Ketten als Lexikoneinheiten akzeptiert werden. So ließe sich aufgrund der Verbalformen *da*-bəg-batis-tut 'sie beheizt mich', *da*-bəg-ba-til'-dut 'sie beheizte mich' usw. der Infinitiv *bəgdut* aussondern, der aber als Lexikoneinheit abgelehnt wird; als Infinitive mit naher Semantik werden nur *bəkkít* 'heizen', ²*qə*ʔl 'brennen' und *bəkl'aη*Gat 'verbrennen' genannt. Wie schon bemerkt, ist es damit verbunden, daß das Ketische zwischen zusammengesetzten Infinitiven und zusammengesetzten finiten Verbalformen unterscheidet: *dí*-p-taη 'ich schleppe es' (⁴*taη* 'schleppen' – einfacher Infini-

tiv), *d*-al'-a-p-taη 'ich schleppe es hinaus' (⁴*al*'taη 'hinausschleppen' – zusammengesetzter Infinitiv), *d*-al'taη-uγa-ve't 'ich schleppe es oft hinaus' (⁴*al*'taη und *ve't* < *ber*/'bet sind zwei Stammelemente, die zusammen keine Lexikoneinheit bilden). Es kommen auch umgekehrt Fälle vor, in denen der als Lexikoneinheit vorhandene Infinitiv in den finiten Verbalformen nicht vorkommt. So gilt für die Paradigmen

<i>d</i> -e-s'ij	ich schreie/ rufe	<i>d</i> -addun'	ich schreie
<i>k</i> -e-s'ij	du schreist/ rufst	<i>k</i> -aγurun'	du schreist
<i>d</i> -e-s'əli'ij	ich schrie/ rief	<i>d</i> -ə'l'dirun'	ich schrie
<i>k</i> -e-s'əli'ij	du schriest/ riefst	<i>k</i> -ə'l'gurun'	du schriest
	usw.		usw.

als Infinitiv (Nennform) das Wort ¹*du*γ 'schreien'/'rufen'.

Für das Verbum 'ziehen' nennt man nur den Infinitiv *bag*deη, obwohl es auch den Infinitiv *²*ba*ʔk geben sollte, vgl.

1. <i>dí</i> -b-bak	ich ziehe es	<i>d</i> -bil'a-bak	ich zog es
<i>ku</i> -b-bak	du ziehst es	<i>k</i> -bil'a-bak	du zogst es
<i>du</i> -b-bak	er zieht es	<i>d</i> -bil'a-bak	er zog es
<i>dá</i> -b-bak	sie zieht es	<i>da</i> -bil'a-bak	sie zog es
2. <i>da</i> -bagdeη-bəγavet	es zieht mich	<i>da</i> -bagdeη-bəγə'l'bet	es zog mich
<i>da</i> -bagdeη-əγavet	es zieht ihn	<i>da</i> -bagdeη-əγə'l'bet	es zog ihn
<i>da</i> -bagdeη-uγavet	es zieht sie	<i>da</i> -bagdeη-uγə'l'bet	es zog sie
	usw.		usw.

Die Infinitivform *bag*deη wird auch in dem entsprechenden kausativen Paradigma gebraucht: *d*-bagdeη-qjjevet 'er zieht es', *d*-bagdeη-qimna 'er hat es gezogen', obwohl man hier die Infinitivform **bag*deηGat hätte erwarten können.

In manchen Verbalparadigmen verschwindet das Wurzelmorphem, das den Infinitiv darstellt, völlig, vgl. ²*dá*ʔq 'leben': *dí*γa-raq < *dí*γa-²*dá*ʔq 'ich lebe', *du*γa-raq < *du*γa-²*dá*ʔq 'er lebt', *dá*γa-raq < *dá*γa-²*dá*ʔq 'sie lebt' usw., aber: *dí*ʔi-n' 'wir leben', *du*ʔi-n' 'sie leben' usw.; ¹*dí*-p < *dí*-b-a 'ich esse es', *d*-b-i'l' < *d*-b-i'l'-a 'ich aß es'; ¹*du*-p < *du*-b-a 'er ißt es', ¹*də*-p < *də*-b-a 'sie ißt es', *da*-b-i'l' < *da*-b-i'l'-a 'sie aß es' usw., wo das Wurzelmorphem -a im südketischen Dialekt verschwunden ist.

Es ist im Ketische so, daß man nie weiß, nach welchen Regeln die finiten Verbalformen gebildet werden, auch wenn man den Infinitiv kennt. Dies war für die Forscher schon immer ein Rätsel und veranlaßte sie, diese Sprache als ziemlich „anarchisch“ zu bezeichnen. Die Zahl verschiedener Konjugationstypen und -varianten ist erstaunlich groß (siehe dazu Krejnovič 1968); sie lassen sich nach semantischen Merkmalen, nach grammatischen Kategorien und verschiedenen Aktionsarten klassifizieren und erklären, aber man hat bislang nicht begreifen können, wie und warum die Ketten dieses oder jenes Konjugationsparadigma wählen. Besonders schwierig sind die Fälle, in denen die Informanten sogar keine Nennform als Infinitiv angeben können, obwohl sie ganz leicht das entsprechende Konjugationsparadigma konstruieren. Um zu veranschaulichen, daß man das Konstruieren der Verbalparadigmen nicht voraussehen kann, wenn man sie vorher noch nicht gekannt hat, brachte E. A. Krejnovič folgende unterschiedliche Verbalformen mit der Stammwurzel *-vij* < *ʰbcʰj* 'Wind' (Krejnovič 1968: 106-107):

- 1) *biqsʰi-vij* 'es bläst ein Wind', *ilʰ-vij* 'es blies ein Wind';
- 2) *tij-vij* 'es bläst ein Südwind', *tijlʰ-bij* 'es blies ein Südwind'; *ura-vij* 'es bläst ein Nordwind', *urɔnʰ-bij* 'es hat ein Nordwind geblasen' (von *ti-vej* 'Südwind', *udbej* 'Nordwind'⁴⁵);
- 3) *ʰduʰ esʰku-vij* 'der Rauch steigt empor' (wörtl. 'der Rauch windet sich nach oben'), *ʰduʰ esʰkulʰvij* 'der Rauch stieg empor' (wörtl. 'der Rauch windete sich nach oben');
- 4) 'verwehen':

<i>həgdanʰkis-vij</i> es werweht es ⁴⁶	<i>həgdanʰkinʰ-vij</i> es verwehte es
<i>həgdanʰbɔʰjis-vij</i> es verweht mich	<i>həgdanʰbɔʰjinʰ-vij</i> es verwehte mich
<i>həgdanʰkuʰjis-vij</i> es verweht dich	<i>həgdanʰkuʰjinʰ-vij</i> es verwehte dich
<i>həgdanʰɣʰis-vij</i> es verweht ihn	<i>həgdanʰɣʰinʰ-vij</i> es verwehte ihn
<i>həgdanʰuʰjis-vij</i> es verweht sie	<i>həgdanʰuʰjinʰ-vij</i> es verwehte sie
<i>həgdanʰdʰanis-vij</i> es verweht uns	<i>həgdanʰdʰaninʰ-vij</i> es verwehte uns

⁴⁵ Es handelt sich um die Winde, die den Jenissej entlang blasen; bei ihrer Bezeichnung gehen die Ketten nicht vom Ausgangspunkt aus, sondern von der Richtung, in die der Wind bläst: *udbej* heißt deshalb 'Nordwind', obwohl er vom Süden bläst, und *tivej* heißt 'Südwind', obwohl er vom Norden bläst.

⁴⁶ Wörtl. 'das Schneegestöber verweht es' (*həgdan* 'Schneegestöber').

<i>həgdanʰkʰanis-vij</i> es verweht euch	<i>həgdanʰkʰaninʰ-vij</i> es verwehte euch
<i>həgdanʰɔʰnis-vij</i> es verweht sie	<i>həgdanʰɔʰninʰ-vij</i> es verwehte sie

'an Eklapsie erkranken'

<i>sʰi:batsʰi-vij</i> ich leide an Eklapsie	<i>sʰi:batʰi-vij</i> ich litt an Eklapsie
<i>sʰi:kutsʰi-vij</i> du leidest an Eklapsie	<i>sʰi:kutʰi-vij</i> du littst an Eklapsie
<i>sʰi:atsʰi-vij</i> er leidet an Eklapsie	<i>sʰi:atʰi-vij</i> er litt an Eklapsie
<i>sʰi:itsʰi-vij</i> sie leidet an Eklapsie	<i>sʰi:itʰi-vij</i> sie litt an Eklapsie
<i>sʰi:dʰansʰi-vij</i> wir leiden an Eklapsie	<i>sʰi:dʰanʰi-vij</i> wir litten an Eklapsie
<i>sʰi:kʰansʰi-vij</i> ihr leidet an Eklapsie	<i>sʰi:kʰanʰi-vij</i> ihr littet an Eklapsie
<i>sʰi:ansʰi-vij</i> sie leiden an Eklapsie	<i>sʰi:anʰi-vij</i> sie litten an Eklapsie

In allen diesen Verben werden die vermutlichen Infinitive *vij*, *tivij*, *ud-bij*, *esʰbij*, *həgdanʰbij*, *sʰi:vij* von den Informanten als Lexikoneinheiten abgelehnt. Unerwartet ist der Unterschied zwischen den Verbalformen *tijlʰbij* 'der Südwind blies' und *urɔnʰbij* 'der Nordwind blies' mit verschiedenen Aspektaffixen (*-lʰ-* und *-nʰ-*), obwohl sie das gleiche Aspektaffix hätten haben müssen. Was die zwei letzten Paradigmen anbetrifft, so ist der Unterschied zwischen den Reihen der Objektaffixe *bɔʰɔ-u* und *ba-a-i* und den Aspektaffixen *-nʰ-* und *-lʰ-* dadurch zu erklären, daß die Verbalformen des ersten Paradigmas als perfektiv und extrovertiert, die des zweiten aber als imperfektiv und introvertiert gedacht sind.

Nur selten haben unsere Informanten mit der Infinitivform begonnen, wenn sie ein ketisches Verbum nennen sollten. Oft konnten sie diese Form direkt überhaupt nicht nennen. Deshalb ist es immer ratsam gewesen, die Infinitivform mithilfe folgender Konstruktionen zu bekommen: (1) 'man muß ...'; (2) 'er, sie beginnt zu ...'; (3) 'er, sie will ...' u.a. In der ersten Konstruktion erscheint der Infinitiv immer mit der Partikel/Postposition *esʰanʰ*; diese Formen wollte schon M. A. Castrén als Supinium bezeichnen (Castrén 1858: 56). Man kann allerdings nicht ablehnen, daß diese Formen der Bedeutung nach dem Infinitiv des Zieles nahe stehen. Unseres Erachtens entsprechen sie mehr den deutschen Infinitivgruppen mit *zu*: *dʰAR-esʰanʰ* 'um zu leben', *ejinʰ-esʰanʰ* 'um zu gehen/fahren', *ilʰ-esʰanʰ* 'um zu singen'. Diese Deutung gilt auch in Fällen, in denen *esʰanʰ* an Nomina angefügt wird: *ker-esʰanʰ* 'um Mensch zu sein', *bu ulʰ-esʰanʰ ɔʰɔnʰ* 'er ist nach Wasser gegangen' (= 'er ist gegangen, um Wasser zu holen'), *buda ʰqɔʰj pilɔt-esʰanʰ* 'sein Wunsch ist, Pilot zu werden' usw.

Die verbalen Eigenschaften des ketischen Infinitivs bestehen vor allem darin, daß er eine Handlung bzw. einen Zustand nennt. In funktionaler Hinsicht kann er eben deswegen als Bestandteil eines zusammengesetzten verbalen Prädikats auftreten: *ʹir bıldä ʹdeʹη isʹqə ɔηətn* 'im Frühling gehen alle Leute fischen', *at bindi t-kəndiyλ:n ʹiʹs* 'ich setze mich selbst rudern'. Wie E. I. Belimov bemerkte, kann der Infinitiv auch als unabhängig auftreten (Belimov 1973: 23), z.B. *ʹtuʹʹ daqarəηnaηa t-təvinʹgij, aks ʹber* 'dann sagte er seinen Hausleuten, was zu tun sei'.

Das Gemeinsame zwischen dem ketischen Infinitiv und Substantiv kann man in der Leichtigkeit beobachten, mit der sich der Infinitiv substantivieren und folglich deklinieren läßt. Außerdem ist dem Infinitiv genauso wie dem Substantiv die Kategorie der Possessivität eigen, z.B. *ʹtar* 'schlagen', aber: *p-tar* 'mich schlagen'/'mein Schlagen', *k-tar* 'dich schlagen'/'dein Schlagen', *da-tar* 'ihn schlagen'/'sein Schlagen', *t-tar* 'sie schlagen'/'ihr Schlagen', *na-tar* 'uns (euch, sie) schlagen'/'unser (euer, ihr) Schlagen'. Man beachte auch, daß der Infinitiv mit dem attributiv gebrauchten Partizipium völlig übereinstimmt: *deηna aRassəj baηen* 'Stellen der Menschen, wo Holzvorräte gemacht werden'; *ap iriηbet asʹkλʹt* 'mein geschriebenes Märchen'.

Wie schon gezeigt, unterscheiden sich die Partizipien von den entsprechenden Infinitiven in der Nennform nur dadurch, daß sie das Prädikativsuffix *-s*; Pl. *-sʹin* annehmen: *ʹdaη* 'zerknüllen' – *daηs* 'zerknüllt'/'zerknüllend'; *ʹi* 'schleifen' – *ʹi:s* 'schleifend'/'geschleift' usw. Partizipien, die von Intransitiva gebildet sind, entsprechen dem Partizipium I oder II und weisen keinen Klassenunterschied auf: *ʹtλʹʹ ʹuʹʹ* 'frierendes/gefrorenes Wasser'; sind aber die Partizipien von Transitiva gebildet, so haben sie in bezug auf die unbelebte Denotate die Bedeutung des Partizipiums II (*ʹber ʹdɔʹn* 'gemachtes Messer', *ʹdaη iηəʹt* 'zerknülltes Fell') und in bezug auf belebte Denotate die Bedeutung des Partizipiums I oder II, je nach dem Sinn des entsprechenden Satzes (*ʹtar ʹkeʹt* 'geschlagener Mensch'/'schlagender Mensch', *ʹdu-γ ʹqiʹm* 'die gerufene Frau'/'die rufende Frau'). Es ist merkwürdig, daß das Partizipium II im prädikativen Gebrauch den Formen des Passivs-Resultativs synonym sind, vgl. *hayej ʹaʹq* 'gesägtes Holz' (*hayej* 'sägen'), aber: *turə ʹaʹq hayej:s* 'dieses Holz ist gesägt'; *at ʹaʹq t-haʹsʹa* 'ich säge Holz', aber: *turə ʹaʹq haʹsʹajaj* 'dieses Holz ist gesägt'; *ʹber ʹsuʹʹ* 'gemachter Polarschlitten', aber: *ʹsuʹʹ berʹs* 'der Polarschlitten ist gemacht'; *at ʹsuʹʹ dibbet* 'ich mache einen Polarschlitten', aber: *ʹsuʹʹ bimbayet* 'der Polarschlitten ist gemacht' usw.

5.7.5 Affirmative und negative Verbalformen

Die Affirmation wird im Ketischen so gut wie durch keine speziellen Mittel ausgedrückt; dagegen kommt die Negation durch bestimmte Mittel zum Ausdruck. Bezüglich des Verbuns wäre in dieser Hinsicht auf folgende Mittel hinzuweisen:

1. Am häufigsten werden die negativen Verbalformen wie alle anderen negativen Wortformen mithilfe der Partikel *bən* 'nicht'/'nein' kenntlich gemacht, die unmittelbar vor der entsprechenden Wortform steht: *at bu (t)-ʹuveruyavet* 'ich liebe sie' – *at bu bən (t)-ʹuveruyavet* 'ich liebe sie nicht', *bu da-ʹoveravet* 'sie arbeitet' – *bu bən da-ʹoveravet* 'sie arbeitet nicht'.
2. Vor den Imperativformen tritt aber die Negationspartikel *at/atn* auf: *in-dəq!* 'fliege fort!' – *atn in-dəq!* 'fliege nicht fort!', *aηalʹtəs!* 'erziehe sie!' – *atn aηalʹtəs!* 'erziehe sie nicht!'.
3. In Existentialsätzen entspricht der Affirmationsform *usəη* 'es ist' die Negationsform *bənsəη* oder *ʹtaʹη* 'es ist nicht': *abaηt iηGus bənsəη* 'ich habe kein Haus' (wörtl. 'es ist bei mir kein Haus') – *abaηt iηGus usəη* 'ich habe ein Haus' (wörtl. 'bei mir ist ein Haus'), *ab inəj usəη* 'ich bin da' – *ab inəj bənsəη* 'ich bin nicht da'.
4. Aufgrund dieser Verneinungsform entstanden auch folgende: *ab inəj bənsəʹban* 'ich werde nicht mehr dasein' (= 'ich beginne nicht mehr dazusein'), *ab inəj bənsəʹbən* 'ich begann nicht mehr dazusein'.
5. Durch die Zusammenziehung der Negationspartikel *bən* mit dem Nomen *ʹqəʹj* 'Wunsch' entstanden im Ketischen folgende Negationsformen mit der Bedeutung 'nicht wollen'/'nicht wünschen':

<i>bənʹbaRəj</i>	ich will nicht	<i>bənʹdaηGəj</i>	wir wollen nicht
<i>bənʹguRəj</i>	du willst nicht	<i>bənʹgaηGəj</i>	ihr wollt nicht
<i>bənʹdaRəj</i>	er will nicht	<i>bənʹaηGəj</i>	sie wollen nicht
<i>bənʹdiRəj</i>	sie will nicht		

Diese Formen werden in der Regel in der Konstruktion 'Infinitiv/Nomen + *esəη*' gebraucht, z.B. *at qəj-esəη bənʹbaRəj* 'ich will kein Bär sein' (wörtl. 'ich will nicht, um Bär zu sein'), *dilʹgal kal-esəη bənʹaηGəj* 'die Kinder wollen keinen Krieg' (wörtl. 'die Kinder wollen nicht, um Krieg zu sein').

Einen besonderen Fall stellen im Ketischen folgende zwei Negationsverben dar: (1) das Verbum mit der Bedeutung 'nicht reichen'/'nicht genug sein' (*talın kajaRɔ* 'das Mehl reicht nicht', *talın kɔɔRɔ* 'das Mehl reichte nicht') und (2) das Verbum 'nicht anrühren'; vgl. folgende Paradigmen:

'anrühren'

t-naddij er rührt mich an
t-nayurij er rührt dich an
t-najdij er rührt ihn an
t-nijdij er rührt sie an

'nicht anrühren'

d-ejbatavit er rührt mich nicht an
d-ejgutavit er rührt dich nicht an
d-ejtavit er rührt ihn nicht an
d-ejtavit er rührt sie nicht an

Imperativformen

nal'dij! 'rühre ihn an!'
at nal'dij! 'rühre ihn nicht an!'
nil'dij! 'rühre sie an!'
at nil'dij! 'rühre sie nicht an!'
 usw.

ejate! 'rühre ihn nicht an!'
ejte! 'rühre sie nicht an!'
 usw.

5.7.6 Die grammatischen Kategorien des ketischen Verbums

Der Bestand und die Zahl der grammatischen Kategorien des ketischen Verbums werden in der Fachliteratur schon seit der 60er Jahren unseres Jahrhunderts diskutiert, aber bislang gibt es keine einheitliche Auffassung. Bei verschiedenen Autoren findet man unterschiedliche Systeme, und zwar: bei A. P. Dulson: Person, Numerus, Art des Prozesses, Tempus, Aspekt, Modus, Transitivitytät, Genus verbi (Dul'zon 1968: 140-143); bei E. A. Krejnovič: Person, Numerus, Klasse, Tempus, Aktionsart, Modus, Transitivitytät, Genus verbi (Krejnovič 1968: 9-40); bei B. A. Uspenskij: Person, Numerus, Genus, Aspekt, Tempus, Modus, Genus verbi (Uspenskij 1968: 197-204); bei M. N. Wall und I. A. Kanakin: Person, Numerus, Genus, Belebtheit, Aspekt, Modus, Rolle (Vall/ Kanakin 1988; 1990). Also nur die Kategorien der Person, des Numerus und des Modus stimmen in diesen vier Klassifikationen überein.

Aufgrund unserer Beobachtungen und Untersuchungen sind wir zur Schlußfolgerung gekommen, daß man beim ketischen Verbum folgende grammatische Kategorien unterscheiden sollte:

Person
 Numerus
 Klasse
 Subjektversion
 Orientierungsversion
 Modus

Tempus
 Aspekt
 Passiv-Resultativ
 Transitivitytät
 Kausativ

Außerdem sollte man im Ketischen zehn Aktionsarten unterscheiden, die durch lexikalisch-grammatische Mittel zum Ausdruck kommen. Bei A. P. Dulson und E. A. Krejnovič ist der Aspekt von den Aktionsarten nicht abgeordnet: bei einem handelt es sich nur um den Aspekt⁴⁷, bei dem anderen nur um Aktionsarten. Einen Hinweis darauf, daß im Ketischen zwischen dem Aspekt und den Aktionsarten unterschieden werden muß, findet man in Vall/Kanakin 1990: 46, aber diese Autoren wollen die Aktionsarten völlig aus dem Bereich der Grammatik ausschließen. Sie lehnen auch die Tempuskategorie ab, obwohl sie unseres Erachtens deutlich genug zum Ausdruck kommt. Fraglich bleibt die Kategorie, welche A. P. Dulson als Art des Prozesses bezeichnete, denn in diesem Fall handelt es sich wirklich eher um lexikalische Phänomene.

Person

Dem ketischen Verbum ist der Polypersonalismus eigen: durch die persönlichen Affixe der Subjekt- und Objektreihe sowie durch die Affixe, die die Subjektversion ausdrücken, ist die 1., 2. und 3. Person Singular und Plural repräsentiert. Diese drei Reihen können ihrerseits durch die B- und D-Affixe vertreten sein. Um dies zu veranschaulichen, kann man folgende Paradigmen anführen:

B-Affixe in (1) Subjekt-, (2) Objekt- und (3) Versionsfunktion:

1. <i>ba-tibgıt</i>	ich spüre es	<i>dʌŋ-tibgıt</i>	wir spüren es
<i>ku-tibgıt</i>	du spürst es	<i>kʌŋ-tibgıt</i>	ihr spürt es
<i>a-tibgıt</i>	er spürt es	<i>aŋ-tibgıt</i>	sie spüren es
<i>i-tibgıt</i>	sie spürt es		

⁴⁷ B. A. Uspenskij hat den Terminus 'Aspekt' für beide Fälle gebraucht (Uspenskij 1968: 199, 208).

2. <i>d-ba-tpij</i> er fragt mich	(<i>d</i>)- <i>dΛη-tivij</i> er fragt uns
<i>t-ku-tpij</i> er fragt dich	<i>t-kΛη-tivij</i> er fragt euch
<i>d-a-tpij</i> er fragt ihn	<i>d-aη-tivij</i> er fragt sie (Pl.)
<i>d-i-tpij</i> er fragt sie	
3. <i>d-ba-ηsuRɔ</i> ich schaue	(<i>d</i>)- <i>dΛη-suRɔn</i> wir schauen
(<i>k</i>)- <i>ku-ηsuRɔ</i> du schaust	(<i>k</i>)- <i>kΛη-suRɔn</i> ihr schaut
<i>d-bu-ηsuRɔ</i> er schaut	<i>d-bu-ηsuRɔn</i> sie schauen
<i>da-bu-ηsuRɔ</i> sie schaut	

D-Affixe in (1) Subjekt-, (2) Objekt- und (3) Versionsfunktion:

1. <i>dī-jRɔ</i> ich sterbe	<i>dī-jRɔn</i> wir sterben
<i>ku-jRɔ</i> du stirbst	<i>ku-jRɔn</i> ihr sterbt
<i>du-jRɔ</i> er stirbt	<i>du-jRɔn</i> sie sterben
<i>dɔ-jRɔ</i> sie stirbt	
2. <i>du-r'i-s'</i> er zieht mich an	<i>du-r'aη-s'</i> er zieht uns an
<i>du-γu-s'</i> er zieht dich an	<i>du-γaη-s'</i> er zieht euch an
<i>d-a-j-s'</i> er zieht ihn an	<i>d-aη-s'</i> er zieht sie (Pl.) an
<i>d-i-j-s'</i> er zieht sie an	
3. <i>dī-r'i-s'</i> ich ziehe mich an	<i>dī-r'aη-s'</i> wir ziehen uns an
<i>ku-γu-s'</i> du ziehst dich an	<i>ku-γaη-s'</i> ihr zieht euch an
<i>du-j-a-s'</i> er zieht sich an	<i>du-j-aη-s'</i> sie ziehen sich an
<i>dΛ-j-a-s'</i> sie zieht sich an	

Nach E. A. Krejnovič⁴⁸ Auffassung fehlen bei manchen ketischen Verben die persönlichen Subjektaffixe: *-kavi* 'ich schabe es', *-s'ijaq* 'ich frage', *-tavgi* 'ich erzähle' usw. (Krejnovič 1968: 22). In der Tat sind in solchen Fällen, wie bereits erläutert, alle Subjektaffixe vorhanden; bloß können sie außer dem Präfix *da-* der weiblichen Klasse im Redestrom vor einem Konsonanten im Anlaut weggelassen werden⁴⁸.

⁴⁸ Irrtümlicherweise trennte E. A. Krejnovič oft von der Verbalform nicht nur die Subjektaffixe *d-*, *k-* (z.B. *qotä r buηsuRɔ* anstatt *qotä dbuηsuRɔ* 'er schaut nach vorn'), sondern auch das Präfix der weiblichen Klasse *da-* (z.B. *s'uηta keηin'un'bet* anstatt *s'uηt da-keηin'un'bet* 'das Schabeisen machte sie zu Flügeln' (Krejnovič 1968: 25).

Das unbelebte Subjekt ist meist durch die Präfixe *u-*, *da-*, *dɔ-/dΛ-* der weiblichen Klasse kenntlich gemacht: *un'aη 'qä 'qur da-kason'em* 'das Netz hat einen großen Hecht gefangen', *samol'ɔt 'dɔ-rɔq* 'das Flugzeug fliegt', *samol'ɔt da-in'dɔq* 'das Flugzeug ist fortgeflogen', *'kɔt u-γɔn'*, *u's'ɔbɔn* 'der Winter ist vorbei (wörtl. 'gegangen'), es ist warm geworden'. Nur in der Reihe der Subjektaffixe *ba-a-i* fehlt in der Regel das Affix der unbelebten Klasse; eine Ausnahme bilden zuweilen nur die entsprechenden Inchoativformen, obwohl auch in diesem Fall meist diese Formen durch die Formen der unbelebten Klasse auf *-bes'aη* ersetzt werden:

<i>ba-γissal</i> ich übernachtete	<i>tijij-ba-γaRan</i> ich beginne zu wachsen
<i>ku-γissal</i> du übernachtetest	<i>tijij-ku-γaRan</i> du beginnst zu wachsen
<i>a-γissal</i> er übernachtet	<i>tijij-a-γaRan</i> er beginnt zu wachsen
<i>i-γissal</i> sie übernachtet	<i>tijij-i-γaRan</i> sie beginnt zu wachsen
<i>-kissal</i> es übernachtet	<i>tijij-i-γaRan</i> es (Gras) beginnt zu wachsen

Vgl. aber: *ta:l'-ba-γaRan* 'ich beginne zu frieren', *ta:l'-i-γaRan* 'sie beginnt zu frieren', *'u'l' ta:l'-bes'aη* 'das Wasser beginnt zu frieren'. Auch *'da:n' tijij-bes'aη* 'das Gras beginnt zu wachsen' wird bevorzugt, genauso wie *il'bet-bes'aη* 'es beginnt zu zerbrechen', *us'kij-bes'aη* 'es beginnt sich aufzutun', *inda-bes'aη* 'es beginnt sich zu spalten', *kit-pes'aη* 'es beginnt zu rollen' usw. Eigentlich gehören die Formen auf *-bes'aη* zu einem besonderen Paradigma, in dem aber die belebten Subjekte nach den Klassen unterschieden sind: *at qɔren ba-γa-bes'aη* 'ich beginne Angst zu bekommen', *u qɔren ku-γa-bes'aη* 'du beginnst Angst zu bekommen', *bu qɔren i-γa-bes'aη* sie beginnt Angst zu bekommen', *bu qɔren a-γa-bes'aη* 'er beginnt Angst zu bekommen' usw.

Umstritten bleibt, wie schon erwähnt, die Frage, ob in den Verbalformen wie *avatij* 'es wächst', *avɔj* 'es haart' das unbelebte Subjekt ausgedrückt ist oder nicht. Vergleicht man Beispiele wie *ijɔl'ɔt ɔbl'ɔj* 'das Fell (unbel. Kl.) haarte', *'ti-p dɔl'ɔj* 'der Hund (männl. Kl.) haarte'; *'da:n' ɔbl'atij* 'das Gras (unbel. Kl.) wuchs', *'o'ks' dɔl'atij* 'der Baum (männl. Kl.) wuchs', *bɔl'ba daɔl'atij* 'der Pilz (weibl. Kl.) wuchs', so läßt sich leicht schließen, daß die Affixe *-b-/v-*, *d-*, *da-* das Subjekt repräsentiert. Die Tatsache, daß das *b/v*-Affix in solchen Fällen auf das unbelebte Subjekt hinweist, läßt sich auch mit folgenden Beispielen bekräftigen: *bu un'aη da-v-un'* 'er stellt das Netz', aber: *un'aη a-v-un'* 'das Netz ist gestellt' (im ersten Satz tritt das *v*-Affix in Objektfunktion, im zweiten in Subjektfunktion auf), vgl.

a-js 'er ist angezogen', *i-js* 'sie ist angezogen', *aη-s* 'sie sind angezogen', wo die Objekt affixe zu Subjekt affixen wurden. Man beachte jedoch, daß das *b/v*-Affix der unbelebten Klasse in der Verbalform immer nur die Position 5 einnehmen kann, in welcher Funktion es auch auftritt.

In den Verben *ul'eta* 'es regnet', *ul'olta* 'es regnete' (*l'u'l* 'Wasser'); *ber'eta* 'es schneit', *ber'onta* 'es hat geschneit' (*2be'it* 'Flockenschnee') erscheint anstatt des Subjekt affixes das inkorporierte Nomen. Ohne Subjekt affixe werden auch Formen wie *2ke'it sel'aRan* 'der Mensch wird schlecht', *at qäyaRan* 'ich werde groß' u.a. gebraucht (vgl. aber: *at 2to'n di-yaRan* 'ich werde so', *2ke'it 2to'n du-yaRan* 'der Mensch wird so', *l'qi'm 2to'n da-yaRan* 'die Frau wird so' usw., wo das Wort *2to'n* 'so' nicht inkorporiert ist und das Verbum die gewöhnlichen Subjekt affixe *di-*, *du-*, *da-* usw. bekommt).

Nach den Besonderheiten der Markierung der Person in den ketischen Verbalformen (siehe Tabellen 12 und 13 auf der Seite 150) läßt sich eine bestimmte Hierarchie unter der 1., 2. und 3. Person feststellen. So ist die 2. Person in allen Reihen der persönlichen Affixe im Singular durch ein und dasselbe neutrale *ku/k*-Affix vertreten, und man darf vermuten, daß der 2. Person, da sie so gut wie unmarkiert ist, unter den Mitspielern einer Situation die bedeutendste Rolle zukommt, die höchste Position in der Hierarchie. Mit besonderer Sorgfalt wird dagegen die 3. Person markiert: zum einen unterscheidet sie im Unterschied zur 1. und 2. Person drei Klassen (die unbelebte, männliche und weibliche) und zum anderen nehmen die D-Affixe der 3. Person in der Objekt funktion nicht die Position 2 ein, wie es der Fall bei den entsprechenden Affixen der 1. und 2. Person ist, sondern die Position 8, wenn es sich, bei bestimmten Ausnahmen, um die weibliche und männliche Klasse handelt, und die Position 4, wenn es sich um die unbelebte Klasse handelt, vgl.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
14 2 0 <i>du-ri-bak</i> er zieht mich	14 3 2 0 <i>d-i-l'-di-bak</i> er zog mich
<i>du-yu-bak</i> er zieht dich	<i>d-i-l'-gu-bak</i> er zog dich
14 8 0 <i>du-y-a-bak</i> er zieht ihn	14 8 3 0 <i>d-o-l'-bak</i> er zog ihn
14/8 0 <i>du:-bak</i> er zieht sie	14 8 3 0 <i>d-i-t-l'-i-bak</i> er zog sie

14 4 0 <i>du-b-bak</i> er zieht es	14 4 3 0 <i>d-b-i-l'-bak</i> er zog es
14 2 0 <i>du-raη-bak</i> er zieht uns	14 3 2 0 <i>d-i-l'-daη-bak</i> er zog uns
14 2 0 <i>du-yaη-bak</i> er zieht euch	14 3 2 0 <i>d-i-l'-gaη-bak</i> er zog euch
14 8 5 0 <i>d-aη-a-bak</i> er zieht sie (Pl.)	14 8 5 3 0 <i>d-oη-o-l'-bak</i> er zog sie (Pl.)

Die sorgfältige Markierung der 3. Person weist darauf hin, daß sie in der Personenhierarchie durch den niedrigsten Rang gekennzeichnet ist, während der höchste Rang der 2. und der Zwischenrang der 1. Person zukommt.

Bei Verben, die verschiedene Töne und Geräusche bezeichnen, wird das Subjekt mithilfe der Possessivpräfixe ausgedrückt, da diese Formen umgedeutete ehemalige nominale Possessivformen in Verbindung mit einem Hilfsverbum darstellen: *p-kutol'ejbeta* 'ich pfeife' < 'mein Pfeifen ist zu hören', *p-kutol'ejbil'eta* 'ich pliff' < 'mein Pfeifen war zu hören'. Es besteht kein Zweifel, daß diese Gebilde im heutigen Ketischen zu den Verbalformen gerechnet werden können, denn sie sind durch Tempus- und Aspekt affixe gekennzeichnet. Sie werden vom Verfasser vorbehaltswise als possessive Verbalformen bezeichnet.

Numerus

Der Numerus betrifft in den ketischen Verbalformen: (1) das Subjekt, (2) das Objekt, (3) den Adressaten (Subjektversion) und (4) die Handlung an und für sich (momentane und iterative Aktionsart)⁴⁹.

Die Zahl der handelnden Personen, welche der Opposition 'eine Person' vs. 'mehr als eine Person' zugrundeliegt, kann je nach dem Konjugationstypus durch die Subjekt affixe und/oder durch spezielle Plural affixe ausgedrückt werden; die letzteren folgen unmittelbar dem Wurzelmorphem R_1 in der Null-Position⁵⁰.

49 Vgl. Porotova 1990: 83-90.

50 Den 'nicht-organischen' Elementen, die diese Plural affixe begleiten können (z.B. *dil:l'* 'ich friere', *dila:l'-iy-in'* anstatt *dila:l'-in'* 'wir frieren'), kommt, wie schon bemerkt, keine selbständige Position in der Verbalform zu.

1. Variante: der Numerus ist durch die Subjektaffixe B ausgedrückt:

<i>ba-tava-Rɔ</i>	ich willige ein	<i>dΛη-tava-Rɔ</i>	wir willigen ein
<i>ku-tava-Rɔ</i>	du willst ein	<i>kΛη-tava-Rɔ</i>	ihr willigt ein
<i>a-tava-Rɔ</i>	er willigt ein	<i>aη-tava-Rɔ</i>	sie willigen ein
<i>i-tava-Rɔ</i>	sie willigt ein		

2. Variante: der Plural ist durch ein besonderes Suffix ausgedrückt:

<i>di-γa-rɔ</i>	ich sehe zu	<i>di-γa-rɔ-n</i>	wir sehen zu
<i>ku-γa-rɔ</i>	du siehst zu	<i>ku-γa-rɔ-n</i>	ihr seht zu
<i>du-γa-rɔ</i>	er sieht zu	<i>du-γa-rɔ-n</i>	sie sehen zu
<i>dΛ-γa-rɔ</i>	sie sieht zu		

3. Variante: der Numerus ist durch die Versionsaffixe D ausgedrückt:

<i>di-t-tus'</i>	ich beabsichtige	<i>di-ran-tus'</i>	wir beabsichtigen
<i>ku-γu-tus'</i>	du beabsichtigst	<i>ku-γaη-tus'</i>	ihr beabsichtigt
<i>du-j-a-tus'</i>	er beabsichtigt	<i>du-j-aη-tus'</i>	sie beabsichtigen
<i>dΛ-j-a-tus'</i>	sie beabsichtigt		

4. Variante: der Numerus ist durch die Versionsaffixe B und die Pluralsuffixe ausgedrückt:

<i>d-ba-ηsu-Rɔ</i>	ich schaue	<i>(d)-dΛη-(η)su-Rɔ-n</i>	wir schauen
<i>(k)-ku-ηsu-Rɔ</i>	du schaust	<i>(k)-kΛη-(η)su-Rɔ-n</i>	ihr schaut
<i>d-bu-ηsu-Rɔ</i>	er schaut	<i>d-bu-ηsu-Rɔ-n</i>	sie schauen
<i>da-bu-ηsu-Rɔ</i>	sie schaut		

5. Variante: der Numerus kann manchmal durch die Versionsaffixe D und die Pluralsuffixe ausgedrückt werden:

<i>di-rɔq</i>	ich fliege fort	<i>di-ran-dɔq(η)</i>	wir fliegen fort
<i>ku-rɔq</i>	du fliegst fort	<i>ku-γaη-dɔq(η)</i>	ihr fliegt fort
<i>du-rɔq</i>	er fliegt fort	<i>du-j-aη-dɔq(η)</i>	sie fliegen fort
<i>dɔ-rɔq</i>	sie fliegt fort ⁵¹		

51 Es ist nicht ausgeschlossen, daß in diesem Fall das Pluralsuffix *-η* auf die Aktionsart

Zwischen den Objektaffixen B und D gibt es im Plural keinen Unterschied; vermutlich wurden die entsprechenden B-Affixe allmählich auch in der Reihe der D-Affixe gebraucht. Dasselbe gilt bezüglich der Versionsaffixe der 1. und 2. Person Plural. Dies könnte darauf hinweisen, daß die D-Affixe in diesen Funktionen eine spätere Innovation darstellen.

Paradigma mit Objektaffixen B

Paradigma mit Objektaffixen D

<i>d-i-vɔ-ks'ives'</i>	er bringt mich	<i>dal'ɔηda-d-dan</i>	sie quält mich
<i>d-i-ku-ks'ives'</i>	er bringt dich	<i>dal'ɔηda-γu-ran</i>	sie quält dich
<i>d-i-ɔ-ks'ives'</i>	er bringt ihn	<i>dal'ɔηd-a-j-dan</i>	sie quält ihn
<i>d-i-u-ks'ives'</i>	er bringt sie	<i>dal'ɔηd-i-j-dan</i>	sie quält sie
<i>d-i-ran-s'ives'</i>	er bringt uns	<i>dal'ɔηda-ran-dan</i>	sie quält uns
<i>d-i-γaη-s'ives'</i>	er bringt euch	<i>dal'ɔηda-γaη-dan</i>	sie quält euch
<i>d-i-ɔη-s'ives'</i>	er bringt sie (Pl.)	<i>dal'ɔηd-aη-a-ran</i>	sie quält sie ⁵²

Bei unbelebtem Subjekt und Objekt fallen die Singular- und Pluralformen zusammen: *tur'e kissal* 'dieses übernachtet' – *tun'e hojaη kissal* 'diese Sachen übernachten'; *at iηɔ't di-b-dan* 'ich zerknülle das Fell' – *at iηɔ't-aη di-b-dan* 'ich zerknülle die Felle'. Eine Ausnahme bilden nur die Verbalformen auf *-Rut*, Pl. *-damin*, z.B. *qus' bal'tij ujbaRut* 'eine Kiste steht' – *ʹɔn' bal'tijaη us'peramin* 'viele Kisten stehen'; *as'leniη aηgis'qut* 'das Boot ist angebunden' – *as'leniηin aηngis'damin* 'die Boote sind angebunden'.

Die Zahl des Objekts kann bei manchen Verben aufs engste mit den Aktionsarten verbunden sein, und in solchen Fällen werden je nach dem Numerus verschiedene Verbalformen gebraucht, z.B. *bu bes'am dataRipil'* 'sie wendet den Pelz aus Hasenfellen' – *bu bes'amin dataqηiva* 'sie wendet die Pelze aus Hasenfellen' (vgl. Krejnovič 1968c: 85). Auf die Frage über die einmaligen (momentanen) und mehrmaligen (iterativen) Handlungen werden wir ausführlich weiter im Unterkapitel „Aktionsarten“ eingehen. ☺

hinweist, nämlich auf eine momentane Handlung, die gleichzeitig von mehreren Denotaten ausgeführt wird (vgl. verschiedene Beispiele dieser Art in Krejnovič 1968c: 84-85).

52 Wörtl. 'sie zerknüllt mich', 'sie zerknüllt dich' usw. vom Infinitiv *I'ɔηdan* 'zerknüllen', vgl. *dal'ɔηgis'dan* 'sie zerknüllt es' und auch *dal'ɔηdajaraη* 'sie wärmt sich auf' / 'sie läuft sich warm' usw.

Klassenkategorie

Auf dieses Problem ist der Verfasser in seiner Abhandlung über das Klassensystem in den Jenissej-Sprachen eingegangen (Werner 1994), und es genügt hier eine kurze Zusammenfassung.

Die Klassenunterschiede kommen in den ketischen intransitiven Verbalformen der 3. Person in den Reihen der Subjektaffixe, in den Reihen der Objektaffixe der transitiven Verbalformen und zum Teil in der Reihe der Versionsaffixe D zum Ausdruck; im Singular werden die männliche, weibliche und unbelebte Klassen, im Plural die belebte und unbelebte Klassen unterschieden. Zu den üblichen Fällen der Klassendifferenzierung in den ketischen Verbalformen gehören folgende:

1) durch die Subjektaffixe B der Reihe *a-i-aη-∅*:

<i>a-γissal</i> er übernachtet (m)	<i>aη-gissal</i> sie übernachten (bel. Kl.)
<i>i-γissal</i> sie übernachtet (f)	
<i>-kissal</i> es übernachtet (n)	<i>-kissal</i> sie übernachten (unbel. Kl.)

2) durch die Subjektaffixe B der Reihe *∅-u-∅η*:

⁴ <i>qur ∅-γαRan</i> der Hecht kocht	<i>qukη ∅η-aRan</i> die Hechte kochen
¹ <i>ke's' u-γαRan</i> die Quappe kocht	
² <i>u'k u-γαRan</i> die Suppe kocht	<i>ar'eη u-γαRan</i> die Knochen kochen

3) durch die Subjektaffixe D der Reihe *du-dλ/d∅-dλ/d∅*:

<i>du'-r∅q</i> er fliegt fort (m)	<i>du-jaη-d∅q(η)</i> sie fliegen fort (bel. Kl.)
<i>d∅'-r∅q</i> sie fliegt fort (f)	
<i>d∅''-r∅q</i> es fliegt fort (n)	<i>d∅'-r∅q</i> sie fliegen fort (unbel. Kl.)

4) durch die Subjektaffixe D der Reihe *du-dλ/d∅-b/v*:

<i>du'-jR∅</i> er stirbt (m)	<i>bu'η du'-jR∅n</i> sie sterben (bel. Kl.)
<i>d∅'-jR∅</i> sie stirbt (f)	
³ <i>da:n' i-v-R∅</i> das Gras welkt/ stirbt (n)	<i>cvetkanη i-v-R∅</i> die Blumen welken/ sterben (unbel. Kl.)

5) durch die Subjektaffixe D der Reihe *du-dλ/d∅-bim/b*:

<i>du'-tλ:l'</i> er friert (m)	<i>du'-tλ:l'iyin'</i> sie frieren (bel. Kl.)
<i>d∅'-tλ:l'</i> sie friert (f)	
<i>bim-b-a-tλ:l'</i> es friert (n)	<i>bim-b-a-tλ:l'</i> sie frieren (unbel. Kl.)

6) durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-da-da*:

<i>t-kajb∅R∅s'</i> er nimmt es	<i>bu'η t-kajb∅R∅s'in</i> sie nehmen es
<i>da-kajb∅R∅s'</i> sie nimmt es	
² <i>hλ'η da-kajb∅R∅s'</i> das Netz fängt/nimmt es	<i>hλ'ηin da-kajb∅R∅s'</i> die Netze fangen/nehmen es

7) durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-da-b/v*:

¹ <i>ti'p d-a'j∅j</i> der Hund haart	² <i>ta'p d-a'j∅yin'</i> die Hunde haaren
⁴ <i>han da-a'j∅j</i> die Hündin haart	
<i>in∅'t a'-v-∅j</i> das Fell haart	<i>in∅'taη a'-v-∅j</i> die Felle haaren

8) durch die Objektaffixe B der Reihe *a-i-aη-∅*:

<i>daR-a-tavet</i> er verläßt ihn	<i>daR-aη-tavet</i> er verläßt sie (Pl.)
<i>daR-i-tavet</i> er verläßt sie	
<i>daq-tavet</i> er verläßt es	<i>daq-tavet</i> er verläßt sie (unbel. Kl.)

9) durch die Objektaffixe B der Reihe *∅-u-∅η*:

<i>ts'iq-∅-γavet</i> er bindet ihn zu	<i>ts'iq-∅η-avet</i> er bindet sie (Pl.) zu
<i>ts'iq-u-γavet</i> er bindet sie zu	
<i>ts'iq-u-γavet</i> er bindet es zu	<i>ts'iq-u-γavet</i> er bindet sie (unbel. Kl.) zu

10) durch die Objektaffixe D der Reihe *a/∅-i-b/v-aη/∅η*:

<i>(d)-d-a-jgit</i> er sucht ihn	<i>(d)-d-aη-iskit</i> er sucht sie (Pl.)
<i>(d)-d-i-jgit</i> er sucht sie	
<i>d-i-b-git</i> er sucht es	<i>d-i-b-git</i> er sucht sie (unbel. Kl.)

In den Reihen der Versionsaffixe D kommt nur der Unterschied zwischen der belebten und unbelebten Klasse im Plural zum Ausdruck, weil hier die Subjektversion bei einem unbelebten Subjekt im Singular und Plural mit gleichen Mitteln ausgedrückt wird; im Falle der B-Affixe ist der Unterschied nur durch das Pluralsuffix in der Verbalform mit dem belebten Subjekt ausgedrückt, vgl.

Formen mit den Versionsaffixen D der Reihe a-aŋ

<i>t-taj-a-raq</i>	er fällt	¹ <i>bu·ŋ t-taj-aŋ-daŋ</i>	sie fallen
<i>da-taj-a-raq</i>	sie fällt		
<i>-ta-v-a-raq</i>	es fällt	² <i>taʔŋ -ta-v-a-raqŋ</i>	die Steine fallen

Vgl. aber die Formen mit dem Versionsaffix *bu* der Gruppe B:

<i>bu d-bu-gbit</i>	er trägt es	¹ <i>bu·ŋ d-bu-gbit-n</i>	sie tragen es
<i>bu da-bu-gbit</i>	sie trägt es		
¹ <i>be·j da-bu-gbit</i>	der Wind treibt es	¹ <i>be·j haj ʔuʔ da-bu-gbit</i>	Wind und Wasser treiben es

In manchen Verbalparadigmen kommt es vor, daß durch die Objektfixe die weibliche, die unbelebte oder beide diese Klassen nicht ausgedrückt sind, z.B.

<i>dabut-a-raq</i>	sie zieht ihn heraus	<i>dus-a-yaRut</i>	er hält ihn
<i>dabut-taq</i>	sie zieht sie heraus	<i>dus-kaRut</i>	er hält sie
<i>dabut-a-b-daŋ</i>	sie zieht es heraus	<i>dus-kaRut</i>	er hält es

Die Klassen können auch in einigen Fällen lexikalisch durch verschiedene Verben zum Ausdruck kommen. So gibt es z.B. im Ketischen verschiedene Verben mit der Bedeutung 'stehen', je nachdem, um welches Denotat es sich handelt, und zwar:

- 1) belebtes und bewegliches Denotat: ¹*hi·γ ʔdu·nʔ* 'ein Mann (männl. Kl.) steht', ¹*qi·m ʔdo·nʔ* 'eine Frau (weibl. Kl.) steht' usw.;
- 2) belebtes und unbewegliches Denotat: ¹*o·ksʔ duγotä* 'ein Baum (männl. Kl.) steht', *boʔba daγotä* 'ein Pilz (weibl. Kl.) steht' usw.;
- 3) unbelebtes verstellbares Denotat: *uŋoksʔ ujbōRōt* 'ein Stuhl steht', *tas·ka ujbōRōt* 'eine Tasse steht' usw.;

- 4) unbelebtes und unverstellbares Denotat: *iŋGusʔ hävitä* 'ein Haus steht', ²*quʔsʔ hävitä* 'ein Birkenrindezelt steht' usw.

Orientierungsversion

Es gibt im Ketischen Diathesen, die nicht den Charakter des *Genus verbi* haben, sondern auf räumliche Orientierung, Komitativität, Benefaktivität u.ä. hinweisen. Sie werden vom Verfasser als verschiedene Versionen betrachtet; im Ketischen lassen sich die Orientierungs- und Subjektversion unterscheiden.

Die Orientierungsversion wird durch die Affixeihen *ba-a-i-aŋ* und *bo·o-u-ōŋ* (Gruppe B) ausgedrückt. Die Affixeihe *ba-a-i-aŋ* bezeichnet die introvertierte Version; sie bezeichnet, daß die Handlung völlig auf den aktiven Aktanten bezogen ist und sich auf ihn oder auf den Ort, wo sie sich abspielt, konzentriert. Die Affixeihe *bo·o-u-ōŋ* bezeichnet dagegen die extrovertierte Version; sie bedeutet, daß die Handlung über den aktiven Aktanten hinaus geht oder daß sie vom Ort, wo sich die Situation abspielt, gerichtet ist. Dies kann man mit folgenden Beispielen veranschaulichen:

Introvertierte Version

<i>ba-γissal</i>	ich übernachtete
<i>ku-γissal</i>	du übernachtetest
<i>a-γissal</i>	er übernachtet
<i>i-γissal</i>	sie übernachtet
<i>daŋ-gissal</i>	wir übernachteten
<i>kaŋ-gissal</i>	ihr übernachtet
<i>aŋ-gissal</i>	sie übernachteten
<i>tur'e/tur'e kissal</i>	dieses/diese (Pl.) übernachteten

Extrovertierte Version

<i>bo·γōtnʔ</i>	ich gehe (fort)
<i>ku-γōtnʔ</i>	du gehst (fort)
<i>o·γōtnʔ</i>	er geht (fort)
<i>u-γōtnʔ</i>	sie geht (fort)
<i>daŋ-ōtnʔ</i>	wir gehen (fort)
<i>kaŋ-ōtnʔ</i>	ihr geht (fort)
<i>ōŋ-ōtnʔ</i>	sie gehen (fort)
<i>bil'de u-γōtnʔ</i>	alles geht vorüber

Dieser Unterschied kann auch durch die Affixeihen *ba-bu-bu-bu* und *bo·bu-bu-bu* (allerdings für die I. Person Singular) zum Ausdruck kommen; die Hauptfunktion dieser Reihen, wie weiter gezeigt wird, ist aber mit dem Ausdruck der Subjektversion verbunden.

Diese zwei Versionsarten kommen vor allem bei Bewegungsverben vor und bezeichnen entsprechend: (1) Erscheinen/Annäherung (introvertierte Version), (2) Entfernen/Verschwinden (extrovertierte Version). Es ist aber

merkwürdig, daß bei der Bedeutung 'sich hin und zurück bewegen' (d.h. 'von der Stelle nicht für lange Zeit verschwinden') die introvertierten Formen gebraucht werden, vgl.

Introvertierte Formen

d-ʌʌ-va-tsaq ich laufe mal hinaus (und kehre zurück)
d-ba-tsaq ich laufe mal hin und kehre zurück
d-igda-va-tsaq ich laufe mal ans Ufer (und kehre zurück)
d-aya-va-tsaq ich laufe mal in den Wald (und kehre zurück)
d-aŋ-ba-ksʰit er bindet mich an (damit ich nicht fortkomme)
d-uj-ba-yaRut er hält mich (läßt mich nicht gehen)
 usw.

Extrovertierte Formen

bɔ-ɣavitn ich laufe hinaus (verschwinde)
d-bɔ-ksaq er führt mich fort
d-igda-bɔ-ksaq er führt mich ans Ufer (weg)
d-aya-bɔ-ksaq er führt mich in den Wald (weg)
d-bɔ-gdaptan er schleppt mich (auf einer Schleppe) fort
d-bɔ-ktajan Got sie bringen mich (von hier) weg
 usw.

Diese Opposition läßt sich auch bei Verben beobachten, die einen Übergang aus einem Zustand in einen anderen bezeichnen:

Extrovertierte Formen

bɔ-ghuRut ich falle in Ohnmacht
ε-vo-kstaq ich werde nüchtern
tet-bɔ-ksuRut ich bin betrübt

Introvertierte Formen

sʰi-ba-tsʰivej ich erkrankte an Ek-lampsie
a-ba-taRan ich schwitze
ket-ba-avRan ich werde beleidigt sein

Der Übergang in einen anderen Zustand, welchen die Verben dieser Art mit der Affixereihe *bɔ-ɔ-u-ɔŋ* bezeichnen, wurde unseres Erachtens anfangs mit bestimmten Bewegungen assoziiert, wie es auch der Fall bei anderen Verben war, die einen Gemütszustand bezeichnen, z.B. *at sʰatij bɔɣɔtn* 'ich schäme mich' (wörtl. 'ich begehe Scham'), *at atbatn* 'ich bin krank' < *at ʰat bɔɣɔtn* 'ich begehe eine Krankheit' usw. Jedoch in den meisten Fällen liegt der Orientierungsversion, wie bereits betont, eine Gegenüberstellung

folgender Art zugrunde: (1) Bewegung von der Stelle, an der sich die Situation abspielt, vs. keine Bewegung von dieser Stelle; (2) Entfernung von der entsprechenden Stelle vs. Annäherung zu dieser Stelle, vgl.

⁴*ej* 'töten' (iterative Aktionsart):

<i>d-εj-ba-ɣavet</i>	er tötet mich	<i>d-εj-ba-ɣɔʌbet</i>	er tötete mich
<i>d-εj-ku-ɣavet</i>	er tötet dich	<i>d-εj-ku-ɣɔʌbet</i>	er tötete dich
<i>d-εj-a-ɣavet</i>	er tötet ihn	<i>d-εj-a-ɣɔʌbet</i>	er tötete ihn
<i>d-εj-i-ɣavet</i>	er tötet sie	<i>d-εj-i-ɣɔʌbet</i>	er tötete sie
<i>d-εj-daŋ-avet</i>	er tötet uns	<i>d-εj-daŋ-ɔʌbet</i>	er tötete uns
<i>d-εj-ɣaŋ-avet</i>	er tötet euch	<i>d-εj-ɣaŋ-ɔʌbet</i>	er tötete euch
<i>d-εj-aŋ-avet</i>	er tötet sie (Pl.)	<i>d-εj-aŋ-ɔʌbet</i>	er tötete sie (Pl.)

tanbet '(weg)schleppen (auf einer Schleppe)':

<i>t-taŋ-bɔ-ɣavet</i>	er schleppt mich	<i>t-taŋ-bɔ-ɣɔʌbet</i>	er schleppete mich
<i>t-taŋ-ku-ɣavet</i>	er schleppt dich	<i>t-taŋ-ku-ɣɔʌbet</i>	er schleppete dich
<i>t-taŋ-ɔ-ɣavet</i>	er schleppt ihn	<i>t-taŋ-ɔ-ɣɔʌbet</i>	er schleppete ihn
<i>t-taŋ-u-ɣavet</i>	er schleppt sie	<i>t-taŋ-u-ɣɔʌbet</i>	er schleppete sie
<i>t-taŋ-daŋ-avet</i>	er schleppt uns	<i>t-taŋ-daŋ-ɔʌbet</i>	er schleppete uns
<i>t-taŋ-ɣaŋ-avet</i>	er schleppt euch	<i>t-taŋ-ɣaŋ-ɔʌbet</i>	er schleppete euch
<i>t-taŋ-ɔŋ-avet</i>	er schleppt sie	<i>t-taŋ-ɔŋ-ɔʌbet</i>	er schleppete sie

'herausziehen' (zu sich):

<i>d-ba-tabdaq</i>	ich ziehe es heraus	<i>d-ba-tɔmdaq</i>	ich zog es heraus
<i>d-ba-tkuraq</i>	ich ziehe dich heraus	<i>d-ba-tɔnɣuraq</i>	ich zog dich heraus
<i>d-ba-taraq</i>	ich ziehe ihn heraus	<i>d-ba-tondaq</i>	ich zog ihn heraus
<i>d-ba-ttaq</i>	ich ziehe sie heraus	<i>d-ba-dditndaq</i>	ich zog sie heraus
	usw.		usw.

'fortbringen/fortführen':

<i>d-bɔ-gbiRos</i>	ich bringe es fort	<i>d-bɔ-mnem</i>	ich brachte es fort
<i>d-bɔ-kkuRos</i>	ich bringe dich fort	<i>d-bɔ-nɣuRos</i>	ich brachte dich fort
<i>d-bɔ-ɣaRos</i>	ich bringe ihn fort	<i>d-bɔ-ɣɔnem</i>	ich brachte ihn fort
<i>d-bɔ-Ros</i>	ich bringe sie fort	<i>d-bɔ-ritnem</i>	ich brachte sie fort

Diese Versionskategorie stellt eine dreigliedrige Struktur dar, derer Glieder zwei binäre Oppositionen bilden: die Verbalformen mit den Affixreihen *ba-a-i-aŋ* und *bɔ-ɔ-u-ɔŋ* treten als markiert auf und stehen entsprechenden nichtmarkierten Formen gegenüber, vgl. *dijaq* 'ich gehe mal hin' – *d-ba-tsaq* 'ich gehe mal hin (und kehre zurück)' – *d-bɔ-ksaq* 'er bringt mich weg'. Die Verbalformen wie *diks'ives* 'ich komme'/'er kommt' – *d-bɔ-ks'ives* 'er führt mich hierher', *d-eqsaq* 'ich höre'/'er hört' – *d-eq-ba-tsaq* 'er belauscht mich', *t-tajge* 'ich gehe (umher)'/ 'er geht (umher)' – *d-bɔ-ktajge* 'er führt mich (umher)' usw. stehen einander nicht nur nach den Merkmalen 'intransitiv' vs. 'transitiv', sondern auch nach den Merkmalen 'nicht-extrovertiert' vs. 'extrovertiert', 'nicht-introvertiert' vs. 'introvertiert' gegenüber. Die Formen der neutralen Version erscheinen als Korrelationsglieder, welche einmal als nicht-extrovertiert und einmal als nicht-introvertiert gekennzeichnet sind.

Subjektversion

Bekanntlich gibt es im Ketischen eine Gruppe von Verben, die in Dul'zon 1962: 6-8; 1968: 205-233 und in Krejnovič 1968: 60-69 als Reflexivverben bezeichnet werden. Nach A. P. Dulsons Auffassung unterscheiden sie sich von den Transitiva dadurch, daß die Handlung nicht auf das direkte Objekt, sondern auf das Subjekt gerichtet ist. In der Tat ist aber das allgemeine Bild viel komplizierter. Allerdings läßt sich eine Verbalgruppe aussondern, die nach ihrer Semantik an die Reflexiva anderer Sprachen erinnert:

<i>di-t-ta:n</i>	ich umgürte mich	<i>d-i-n'-di-ta:n</i>	ich umgürtete mich
<i>ku-γu-ta:n</i>	du umgürtest dich	<i>k-i-n'-gu-ta:n</i>	du umgürtetest dich
<i>du-j-a-ta:n</i>	er umgürtet sich	<i>d-i-n'-a-ta:n</i>	er umgürtete sich
<i>da-j-a-ta:n</i>	sie umgürtet sich	<i>da-i-n'-a-ta:n</i>	sie umgürtete sich
<i>di-r-aŋ-ta:n</i>	wir umgürten uns	<i>d-i-n'-daŋ-ta:n</i>	wir umgürteten uns
<i>ku-γaŋ-ta:n</i>	ihr umgürtet euch	<i>k-i-n'-gaŋ-ta:n</i>	ihr umgürtetet euch
<i>du-j-aŋ-ta:n</i>	sie umgürten sich	<i>d-i-n'-aŋ-ta:n</i>	sie umgürteten sich

A. P. Dulsons Vermutung stimmt nicht, weil die Affixreihe *di-ku-a-a-aŋ* mit der Objektreihe (siehe die Affixreihen in Position 3, Tabelle 14) nicht übereinstimmt. Ein anderes Problem besteht darin, daß die meisten Verben dieses Konjugationstypus mit der Reflexivität überhaupt nichts zu tun hat. V. G. Šabaev hat als erster bemerkt, daß diese Verben keine einheitliche

Verbalgruppe, wie er glaubt, darstellen, daß zu den Reflexiva nur eine kleine Gruppe gerechnet werden kann (Šabaev 1986: 29-30). Die gesamte Verbalgruppe des 'reflexiven' Konjugationstypus bezeichnete er als objektilos. Die letztere Behauptung ist aber nicht korrekt, denn es gibt unter den Verben dieses Konjugationstypus auch Transitiva, vgl.

Intransitives Paradigma	Transitives Paradigma
<i>d-i-l'-di-Ra</i> ich verkaufte	<i>d-ɔ-l'-di-Ra</i> ich verkaufte ihn
<i>k-i-l'-gu-Ra</i> du verkaufst	<i>k-ɔ-l'-gu-Ra</i> du verkaufst ihn
<i>d-i-l'-a-Ra</i> er verkaufte	<i>d-ɔ-l'-a-Ra</i> er verkaufte ihn
<i>da-i-l'-a-Ra</i> sie verkaufte	<i>da-ɔ-l'-a-Ra</i> sie verkaufte ihn

Unseres Erachtens kann man die Verben dieses Konjugationstypus kaum als reflexiv bezeichnen; vgl. insbesondere folgendes Paradigma:

<i>t-ti-r-Rɔ</i> ich lade das Gewehr	<i>t-ti-l'-di-Rɔ</i> ich lud das Gewehr
<i>k-ti-γu-Rɔ</i> du lädst das Gewehr	<i>k-ti-l'-gu-Rɔ</i> du ludst das Gewehr
<i>t-ti-s-a-Rɔ</i> er lädt das Gewehr	<i>t-ti-l'-a-Rɔ</i> er lud das Gewehr
<i>da-ti-s-a-Rɔ</i> sie lädt das Gewehr	<i>da-ti-l'-a-Rɔ</i> sie lud das Gewehr

Da solche Verben ganz offensichtlich zu den Reflexiva nicht gerechnet werden können, versuchte man sie als Verben mit zwei Reihen der Subjekt-affixe zu deuten (Vall/Kanakin 1988: 43-48), d.h. als Verben, in denen das Subjekt zweimal ausgedrückt ist. Übrigens bezweifelte auch V. Vs. Ivanov den reflexiven Charakter dieser Verben (Ivanov 1984: 24). Also bedürfen sie einer anderen Erklärung. In semantischer Hinsicht bezeichnen sie immer eine Handlung, die aufs engste mit der handelnden Person verbunden, für sie bestimmt oder auch auf sie gerichtet ist; oft haben diese Verben benefaktive Bedeutung und bezeichnen, daß die Handlung im Interesse der handelnden Person oder ihr zugunsten ausgeführt wird. Eben deshalb wollte man immer Verben wie 'sich kämmen', 'sich waschen', 'sich umgürten' usw. als Reflexiva betrachten. Nach unserer Ansicht ist ihre Grundbedeutung mit der Hyperrolle des Adressaten verbunden. Aufgrund der ketischen Materialien läßt sich schließen, daß es sich in diesem Fall nicht um Reflexiva, sondern um Verbalformen der Subjektversion handelt, wie es z.B. der Fall in den süd- und westkaukasischen Sprachen ist (Klimov 1986: 43-45, 71).

Es besteht die Ansicht, daß die Subjektversion in den kaukasischen Sprachen in typologischer Hinsicht der Reflexivität in anderen Sprachen, vor allem aber der Reflexivität der Transitiva, analog sei (Genjušene 1978: 156). Sie stehen sich wirklich sehr nahe und könnten vielleicht sogar unter einem einheitlichen Terminus vereinigt werden, jedoch scheint uns der semantische Inhalt der Subjektversion viel breiter zu sein als der der Reflexivität. Bezüglich des Ketischen sollte man davon ausgehen, daß die reflexive Bedeutung in der Subjektversion miteinbegriffen ist; sie kann also ohne weiteres durch die Formen der Subjektversion ausgedrückt werden.

Um die Subjektversion im Ketischen zu veranschaulichen, kann man folgende drei Paradigmen des Verbums 'waschen' anführen:

1. Neutrale intransitive Formen:

<i>d-ul'äkŋ</i>	ich wasche	<i>d-ul'äl'ekŋ</i>	ich wusch
<i>k-ul'äkŋ</i>	du wäschst	<i>k-ul'äl'ekŋ</i>	du wuschst
<i>d-ul'äkŋ</i>	er wäscht	<i>d-ul'äl'ekŋ</i>	er wusch
<i>da-ul'äkŋ</i>	sie wäscht	<i>da-ul'äl'ekŋ</i>	sie wusch
<i>d-ul'äkŋan'</i>	wir waschen	<i>d-ul'äl'ekŋan'</i>	wir wuschen
<i>k-ul'äkŋan'</i>	ihr wascht	<i>k-ul'äl'ekŋan'</i>	ihr wusch
<i>d-ul'äkŋan'</i>	sie waschen	<i>d-ul'äl'ekŋan'</i>	sie wuschen

2. Formen der Subjektversion:

<i>d-ul'ä-di-ŋaŋ</i>	ich wasche mich	<i>d-ul'ɔl'-di-ŋaŋ</i>	ich wusch mich
<i>k-ul'ä-ku-ŋaŋ</i>	du wäschst dich	<i>k-ul'ɔl'-gu-ŋaŋ</i>	du wuschst dich
<i>d-ul'ä-j-a-ŋaŋ</i>	er wäscht sich	<i>d-ul'ɔl'-a-ŋaŋ</i>	er wusch sich
<i>da-ul'ä-j-a-ŋaŋ</i>	sie wäscht sich	<i>da-ul'ɔl'-a-ŋaŋ</i>	sie wusch sich
<i>d-ul'ä-daŋ-gaŋ</i>	wir waschen uns	<i>d-ul'ɔl'-daŋ-gaŋ</i>	wir wuschen uns
<i>k-ul'ä-kaŋ-gaŋ</i>	ihr wascht euch	<i>k-ul'ɔl'-gaŋ-gaŋ</i>	ihr wusch
<i>d-ul'ä-j-a-ŋaŋ</i>	sie waschen sich	<i>d-ul'ɔl'-aŋ-gaŋ</i>	sie wuschen sich

3. Neutrale transitive Formen:

<i>d-ul'dä-d-gaŋ</i>	er wäscht mich	<i>d-ul'dɔl'-di-kŋ</i>	er wusch mich
<i>d-ul'dä-k-kuŋ</i>	er wäscht dich	<i>d-ul'dɔl'-gu-gaŋ</i>	er wusch dich
<i>d-ul'd-a-j-gaŋ</i>	er wäscht ihn	<i>d-ul'd-ɔ-l'gaŋ</i>	er wusch ihn
<i>d-ul'd-i-j-gaŋ</i>	er wäscht sie	<i>d-ul'd-i-tl'-i-ŋaŋ</i>	er wusch sie

<i>d-ul'da-daŋ-gaŋ</i>	er wäscht uns	<i>d-ul'dɔl'-daŋ-gaŋ</i>	er wusch uns
<i>d-ul'da-kaŋ-gaŋ</i>	er wäscht euch	<i>d-ul'dɔl'-gaŋ-gaŋ</i>	er wusch euch
<i>d-ul'd-aŋ-i-s'ikŋ</i>	er wäscht sie	<i>d-ul'd-aŋ-il'ikŋ</i>	er wusch sie

Bezüglich des Ausdrucks der Reflexivität sollte man sich jedoch noch einmal fragen, ob sie in den transitiven Verbalformen ausgedrückt werden kann, wenn das Subjekt und Objekt eine und dieselbe Person ist. Dies könnte man allerdings aus Beispielen wie folgende schließen: *d-ba-toŋ* 'ich sehe mich' (*at bindi d-ba-toŋ* 'ich sehe mich selbst'), *di-t-tɔs'* 'ich erziehe mich' (*at bindi di-t-tɔs'* 'ich erziehe mich selbst'), *at bindi d-ataj-bɔ-ks'a* 'ich rolle mich selbst hinunter' (vgl. *bu at bindu d-ataj-bɔ-ks'a* 'er rollt mich selber hinunter'), *u bin'gu k-ataj-ku-ks'a* 'du rollst selbst hinunter' (vgl. *bu u d-ataj-ku-ks'a* 'er rollt dich hinunter') usw. Solcher Ansicht war, wie schon erwähnt, A. P. Dulson, jedenfalls in bezug auf die entsprechenden transitiven Kausativformen (Dul'zon 1962: 6-12; 1968: 381). Diese Ansicht trifft aber eindeutig nur im Falle der Verbalformen der 1. und 2. Person zu, denn die Formen der 3. Person sind in dieser Hinsicht zweideutig und bezeichnen nicht nur 'er ... sich', 'sie ... sich', sondern auch 'er ... ihn', 'sie ... sie'. Dies bemerkte wohl A. P. Dulson und fügte hinzu, daß die Zweideutigkeit in solchen Fällen durch die Hinzufügung der Formen des Attributivpronomens *bin* 'selbst'/'selber' überwunden werden kann (Dul'zon 1962: 6-7). Die transitiven Formen dieser Art können mit den intransitiven Formen der Subjektversion zusammenfallen (z.B. in der 1. und 2. Person) oder unterschiedlich sein. Vgl. folgende Paradigmen:

1. Verben, bei denen die Formen der 1. und 2. Person zusammenfallen:

Transitive Formen		Intrans. Formen der Subjektversion	
<i>dj-rj-s'</i>	ich ziehe mich an	<i>di-rj-s'</i>	ich ziehe mich an
<i>di-ŋu-s'</i>	ich ziehe dich an		
<i>ku-ŋu-s'</i>	du ziehst dich an	<i>ku-ŋu-s'</i>	du ziehst dich an
<i>k-a-j-s'</i>	du ziehst ihn an		
<i>d-a-j-s'</i>	er zieht sich an	<i>du-j-a-s'</i>	er zieht sich an
<i>d-a-j-s'</i>	er zieht ihn an		
<i>dɔ-j-i-j-s'</i>	sie zieht sich an	<i>dɔ-j-a-s'</i>	sie zieht sich an
<i>dɔ-j-i-j-s'</i>	sie zieht sie an		
<i>di-raŋ-s'in</i>	wir ziehen uns an	<i>di-raŋ-s'in</i>	wir ziehen uns an

<i>di-yaŋ-s'in</i>	wir ziehen euch an		
<i>ku-yaŋ-s'in</i>	ihr zieht euch an	<i>ku-yaŋ-s'in</i>	ihr zieht euch an
<i>k-aŋ-s'in</i>	ihr zieht sie (Pl.) an		
<i>d-aŋ-s'in</i>	sie ziehen sich an	<i>du-j-aŋ-s'in</i>	sie ziehen sich an
<i>d-aŋ-s'in</i>	sie ziehen sie (Pl.) an		

Aber natürlich werden für die 3. Person in den Fällen, in denen die vom Subjekt ausgeführte Handlung auf das Subjekt selbst gerichtet ist, die Formen der Subjektversion bevorzugt.

2. Verben, bei denen die entsprechenden Formen nicht zusammenfallen:

Transitive Formen	Intrans. Formen der Subjektversion		
<i>d-usqa-d-da</i>	ich erwärme mich	<i>d-usqa-d-dij</i>	ich erwärme mich
<i>d-usqa-yu-ra</i>	ich erwärme dich		
<i>k-usqa-yu-ra</i>	du erwärmst dich	<i>k-usqa-yu-r'ij</i>	du erwärmst dich
<i>d-usq-a-j-da</i>	er erwärmt ihn		
<i>d-usq-a-j-da</i>	er erwärmt sich	<i>d-usqa-j-a-r'ij</i>	er erwärmt sich
<i>da-usq-i-j-da</i>	sie erwärmt sie		
<i>da-usq-i-j-da</i>	sie erwärmt sich	<i>da-usqa-j-a-r'ij</i>	sie erwärmt sich
<i>d-usqa-b-da</i>	ich erwärme es		
<i>-usqa-b-da</i>	es erwärmt sich	<i>-usqa-v-a-r'ij</i>	es erwärmt sich
	usw.		usw.

Der Unterschied zwischen den zwei Paradigmen besteht darin, daß zum einen in der Null-Position unterschiedliche Wurzelmorpheme (*da*, *dij*) auftreten und zum anderen zwei verschiedene Affixe innerhalb der Verbalformen gebraucht sind – die Objektreihe und die Versionsreihe.

In allen angeführten Paradigmen ist die Subjektversion durch folgende D-Affixe in der Position 2 ausgedrückt (siehe die Tabelle 14):

1.P.Sg.	<i>di/r'i</i>	1.P.Pl.	<i>daŋ/raŋ</i>
2.P.Sg.	<i>ku/γu</i>	2.P.Pl.	<i>kaŋ/γaŋ</i>
3.P.Sg.: (m)	<i>a</i>	3.P.Pl.	<i>aŋ</i>
(f)	<i>a</i>	3.P.Pl. (n)	<i>a</i>
(n)	<i>a</i>		

Die Subjektversion kann aber auch durch spezielle Reihen der B-Affixe in der Position 9 ausgedrückt werden (siehe die Tabelle 14):

1.P.Sg.	<i>ba, bə</i>	1.P.Pl.	<i>daŋ/raŋ</i>
2.P.Sg.	<i>ku/γu</i>	2.P.Pl.	<i>kaŋ/γaŋ</i>
3.P.Sg.:	<i>bu</i>	3.P.Pl.	<i>bu</i>

Es sei betont, daß auch die Formen der Subjektversion mit diesen B-Affixen sowie intransitiven als auch transitiven Charakters sein können, z.B.

Intransitive Formen	Transitive Formen		
<i>d-ʌʌ'a-va-tsaq</i>	ich laufe mal hinaus (und kehre zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu-g-di-Rus</i>	er führt mich hinaus
<i>k-ʌʌ'a-ku-tsaq</i>	du läufst mal hinaus (und kehrst zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu-k-ku-Rus</i>	er führt dich hinaus
<i>d-ʌʌ'a-bu-tsaq</i>	er läuft mal hinaus (und kehrt zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu-γ-a-Rus</i>	er führt ihn hinaus
<i>da-ʌʌ'a-bu-tsaq</i>	sie läuft mal hinaus (und kehrt zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu:-Rus</i>	er führt sie hinaus
<i>d-ʌʌ'a-dʌŋ-saRan</i>	wir laufen mal hinaus (und kehren zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu-g-daŋ-Gus</i>	er führt uns hinaus
<i>d-ʌʌ'a-kʌŋ-saRan</i>	ihr lauft mal hinaus (und kehrt zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu-k-kaŋ-Gus</i>	er führt euch hinaus
<i>d-ʌʌ'a-bu-tsaRan</i>	sie laufen mal hinaus (und kehren zurück)	<i>d-ʌʌ'a-bu-γ-aŋ-Gus</i>	er führt sie hinaus

Man kann vermuten, daß in solchen transitiven Formen eher die Komitativität als die Transitivität ausgedrückt ist. Diese Vermutung läßt sich dadurch bekräftigen, daß es neben diesen Formen synonyme transitive Formen ohne Affixe der Subjektversion gibt. Vgl. folgende Paradigmen:

Intransitive Formen	Transitive Formen		
<i>d-ʌʌ'a-ksaq</i>	er geht mal hinaus	<i>d-ʌʌ'a-ɔ-ksaq</i>	er führt ihn hinaus
<i>d-igda-ksaq</i>	er geht mal ans Ufer	<i>d-igda-ɔ-ksaq</i>	er führt ihn ans Ufer
<i>diks'ives'</i>	er kommt	<i>d-i-ɔ-ks'ives'</i>	er bringt ihn mit
<i>t-tajge</i>	er geht (umher)	<i>d-ɔ-ktajge</i>	er führt ihn (umher)

Um die Gegenüberstellung der transitiven und intransitiven Verbalformen der neutralen Version und der Subjektversion zu veranschaulichen,

bringen wir hier noch folgende Paradigmen:

Intransitive Formen

Neutrale Version	Subjektversion
<i>d-ʌl'a-ksaq</i> ich gehe mal hinaus/ er geht mal hinaus	<i>d-ʌl'a-va-tsaq</i> ich laufe mal hinaus (und kehre zurück)
<i>da-ʌl'a-ksaq</i> sie geht mal hinaus	<i>d-ʌl'a-bu-tsaq</i> er läuft mal hinaus (und kehrt zurück)
	<i>da-ʌl'a-bu-tsaq</i> sie läuft mal hinaus (und kehrt zurück)
<i>d-igda-ksaq</i> ich gehe mal ans Ufer/er geht mal ans Ufer	<i>d-igda-va-ksaq</i> ich laufe mal ans Ufer (und kehre zurück)
<i>da-igda-ksaq</i> sie geht mal ans Ufer	<i>d-igda-bu-tsaq</i> er läuft mal ans Ufer (und kehrt zurück)
	<i>da-igda-bu-tsaq</i> sie läuft mal ans Ufer (und kehrt zurück)

Transitive Formen

Neutrale Version	Subjektversion
<i>d-ʌl'a-ɔ-ksaq</i> ich führe ihn hin- aus	<i>d-ʌl'a-bɔ-γ-a-Rus</i> ich führe ihn hinaus ⁵³
<i>d-ʌl'a-ɔ-ksaq</i> er führt ihn hin- aus	<i>d-ʌl'a-bu-γ-a-Rus</i> er führt ihn hin- aus
<i>da-ʌl'a-ɔ-ksaq</i> sie führt ihn hin- aus	<i>da-ʌl'a-bu-γ-a-Rus</i> sie führt ihn hin- aus
<i>d-igda-ɔ-ksaq</i> ich führe ihn ans Ufer	<i>d-igda-bɔ-γ-a-Rus</i> ich führe ihn ans Ufer
<i>d-igda-ɔ-ksaq</i> er führt ihn ans Ufer	<i>d-igda-bu-γ-a-Rus</i> er führt ihn ans Ufer
<i>da-igda-ɔ-ksaq</i> sie führt ihn ans Ufer	<i>da-igda-bu-γ-a-Rus</i> sie führt ihn ans Ufer

⁵³ Eigentlich sollte man die Form *d-ʌl'a-bɔ-γ-a-Rus* folgendermaßen übersetzen: 'ich führe ihn hinaus (weil es in meinem Interesse ist)'.

Es sei noch hinzugefügt, daß man im Ketischen manchmal Parallelformen mit fast identischer Bedeutung trifft, in denen die Subjektversion durch die B- und D-Affixe ausgedrückt ist, vgl.

Formen mit B-Affixen	Formen mit D-Affixen
<i>d-igda-va-tsaq</i> ich laufe mal ans Ufer (und kehre zurück)	<i>d-igda-d-daq</i> ich gehe mal ans Ufer
<i>d-igda-bu-tsaq</i> er läuft mal ans Ufer (und kehrt zurück)	<i>di-igda-j-a-daq</i> er geht mal ans Ufer
<i>da-igda-bu-ksaq</i> sie läuft mal ans Ufer (und kehrt zurück) usw.	<i>da-igda-j-a-daq</i> sie geht mal ans Ufer usw.

Dieser Parallelismus ist vielleicht dadurch zu erklären, daß die D-Formen historisch durch den Einfluß der B-Formen induziert worden ist, denn die Affixe *ba-bu-bu*, *bɔ-bu-bu* scheinen aufs engste mit der früheren Kategorie der Komitativität verbunden gewesen zu sein. Dies kann man immer noch in Verbalformen wie *d-aya-bu-γ-a-it* 'ich führe ihn (mit mir) in den Wald' beobachten. Aufgrund der Benefaktivität, die durch solche Verbalformen zum Ausdruck kam, konnte sich leicht die Subjektversion entwickeln, und im letzteren Fall ist auch die Reflexivität miteinbegriffen.

Tempus

Als eigentliche Ausdrucksmittel der Tempuskategorie treten im Ketischen, wenn auch nicht in allen Fällen, folgende Affixe auf, die in der Verbalform die Position 5 einnehmen:

Gegenwart/Zukunft	Vergangenheit
-a-	-ɔ-/u-
-ɔ-	-ɔ-/u-
-ɔ-	-ɔ-
-s-	-ɔ-

Vgl. folgende Verbalformen:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
1) <i>t-k-a-j-ək</i> ich fliege empor <i>t-h-a-t-tes'</i> ich stehe auf	<i>t-k-ə-j-ək</i> ich flog empor <i>t-h-u-l'-tes'</i> ich stand auf
2) <i>t-s'es'te</i> ich sitze <i>t-qəgd-aq</i> ich verbringe den Herbst	<i>t-s'es'-ə-l'te</i> ich saß <i>t-qəgd-u-n-aq</i> ich verbrachte den Herbst
3) <i>d-aRas'-a</i> ich mache Holzvorräte <i>d-i-rəq</i> ich fliege fort	<i>d-aRas'-l'-a</i> ich machte Holzvorräte <i>d-i-n-dəq</i> ich bin fortgeflogen
4) <i>d-un'-s'-i</i> ich lösche das Feuer <i>d-baη-s'-uRə</i> ich schaue	<i>d-un'-i</i> ich löschte das Feuer <i>d-baη-l'uRə</i> ich schaute

A. P. Dulson und E. A. Krejnovič waren der Auffassung, daß das Tempus auch mithilfe der Affixe *-n-*, *-l-* in den Vergangenheitsformen ausgedrückt wird. In der Tat drücken aber diese Affixe den Aspekt aus und nehmen in den Verbalformen immer nur die Position 3 ein. Da sie aber in den Vergangenheitsformen der meisten Verben erscheinen und folglich aufs engste mit dem Tempus verbunden sind, werden oft aus ökonomischen Gründen und ohne jeglichen Nachteil in der Bedeutung die Tempusaffixe in den entsprechenden Verbalformen weggelassen; die Aspektaffixe *-n-*, *-l-* treten in solchen Fällen als temporal-aspektuale Affixe auf.

Bei manchen Verben wird das Tempus auf besondere Art ausgedrückt, die man als lexikalisch bezeichnen kann; vermutlich gehen dabei in manchen Fällen die Gegenwarts- und Vergangenheitsformen auf verschiedene Aktionsarten zurück. Vgl. folgende Beispiele:

1) <i>t-tin'gis'il</i> ich lege es in den Kessel <i>t-tin'gajit</i> ich lege ihn (z.B. den Hecht) in den Kessel <i>t-tin'gijit</i> ich lege sie (z.B. die Quappe) in den Kessel	<i>t-tin'gija</i> ich legte es in den Kessel <i>t-tin'gəja</i> ich legte ihn (den Hecht) in den Kessel <i>t-tin'gir'iruja</i> ich legte sie (die Quappe) in den Kessel
2) <i>duγajej</i> er tötet ihn <i>du:jej</i> er tötet sie <i>daηsvej</i> er tötet sie (Pl.)	<i>daRej</i> er tötete ihn <i>diRej</i> er tötete sie <i>daηGej</i> er tötete sie (Pl.)
3) <i>dirvej</i> ich töte mich <i>dujej</i> er tötet sich <i>dəjej</i> sie tötet sich	<i>t-qəvej</i> ich tötete mich <i>t-qəjej</i> er tötete sich <i>daqəjej</i> sie tötete sich

4) <i>du'svej</i> ich töte/er tötet <i>kus'vej</i> du tötest <i>dau'svej</i> sie tötet	<i>du'sqej</i> ich tötete/er tötete <i>kus'qej</i> du tötetest <i>dau'sqej</i> sie tötete ⁵⁴
5) <i>davaq</i> ich gebe ihm <i>divaq</i> ich gebe ihr <i>daηbaq</i> ich gebe ihnen	<i>dəvijaq</i> ich gab ihm <i>divijaq</i> ich gab ihr <i>dəηbijaq</i> ich gab ihnen

Einige ketische Verben weisen keinen formalen Unterschied nach dem Tempus auf, und ihre Formen können je nach der Situation als Gegenwarts- oder Vergangenheitsformen gebraucht werden: *dakutəl'ejgäs'* 'er pfeift mal'/'er pfliff mal', *bu man'ä* 'sie sagt'/'sie sagte', *at itpar'em* 'ich weiß'/'ich wußte'. Bei manchen Verben werden die Vergangenheitsformen analytisch gebildet wie z.B. im folgenden Fall:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>us'ären'</i> ich will schlafen	<i>us'en' daqaudin'det</i> ich wollte schlafen
<i>us'äyun'</i> du willst schlafen	<i>us'en' daqaudin'gut</i> du wolltest schlafen
<i>us'äjən'</i> er will schlafen	<i>us'en' daqaudəne</i> er wollte schlafen
<i>us'ijen'</i> sie will schlafen	<i>us'en' daqauditne</i> sie wollte schlafen
<i>us'ärənden</i> wir wollen schlafen	<i>us'en' daqaudin'daηet</i> wir wollten schlafen
<i>us'äyənden</i> ihr wollt schlafen	<i>us'en' daqaudin'gaηet</i> ihr wolltet schlafen
<i>us'ändən</i> sie wollen schlafen	<i>us'en' daqaudəηəne</i> sie wollten schlafen

Nach E. A. Krejnovič' Auffassung sollte man im Ketischen auch das Futur unterscheiden, welches durch die Formen des Inchoativs und der momentanen Aktionsart zum Ausdruck kommt (Krejnovič 1968: 18-20), welche auch perfektiven Charakters sind. Er stützte sich dabei auf die Überset-

⁵⁴ In den Verbalformen mit der Bedeutung 'töten' werden in den Gegenwarts- und Vergangenheitsformen die Wurzelmorpheme *'ej*, *'us'* 'töten' mit dem Determinativ *-q-* auf verschiedene Art kombiniert, es fehlen aber die Tempus- und Aspektaffixe.

zung der entsprechenden ketischen Verbalformen ins Russische, die die Bedeutung der ketischen Formen nicht adäquat wiedergibt. Es ist dadurch zu erklären, daß die ketischen perfektiven Verbalformen und die der momentanen Aktionsart ins Russische normalerweise nur durch die Formen des vollendeten Aspekts und die des Inchoativs nur durch die Formen des Futurs übersetzt werden können, weil dem Russischen weder die momentane Aktionsart, noch der Inchoativ eigen sind. Die Bedeutung des Futurs kann aber im Ketischen analytisch mithilfe der Partikel *äs'* ausgedrückt werden. z.B. *qariya ar' äs' käl'etdiŋta t-l'overavet* 'dann werde ich in der Stadt arbeiten', *ar' äs' qär'i* 'ich werde groß sein', *bu äs' aqtaru* 'er wird gut sein', *'bis' ar' äs' qari* 'am Abend werde ich zu Hause sein'.

Aspekt

Diese grammatische Kategorie ist im Ketischen durch ganz bestimmte Affixe in ganz bestimmten Position in den Verbalformen ausgedrückt. Es handelt sich um folgende Formen, die einander gegenüberstehen:

- 1) perfektive vs. imperfektive;
- 2) permansive (bzw. progressive) vs. nicht-permansive.

Die perfektiven und imperfektiven Formen kommen entsprechend durch die Aspektaffixe *-n-* und *-l-* in der Position 3 und die permansiven durch das *t*-Affix in der Position 6 zum Ausdruck.

E. A. Krejnovič war bekanntlich der Auffassung, daß die Affixe *-n-*, *-l-* beide eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit (im Nebensatz auch in der Zukunft) bezeichnen (Krejnovič 1968: 15-16). Diese Ansicht läßt sich aber mit Paradigmen wie die folgenden nicht vereinbaren:

Gegenwartsformen

<i>t-hastet</i>	ich breche es durch	<i>t-harajtet</i>	ich breche ihn durch
<i>k-hastet</i>	du brichst es durch	<i>t-harijet</i>	ich breche sie durch
<i>t-hastet</i>	er bricht es durch	<i>t-harajstet</i>	ich breche sie durch
<i>da-hastet</i>	sie bricht es durch	<i>da-harajtet</i>	sie bricht ihn durch
<i>t-hastiyin'</i>	wir brechen es durch	<i>da-harijet</i>	sie bricht sie durch
<i>k-hastiyin'</i>	ihr brecht es durch	<i>da-harajstet</i>	sie bricht sie durch
<i>t-hastiyin'</i>	sie brechen es durch	<i>t-harajtiyin'</i>	sie brechen ihn durch
			usw.

Vergangenheitsformen

Imperfektive Formen

t-hal'tet ich brach es durch
t-harəl'tet ich brach ihn durch

t-haraŋol'tet ich brach sie (Pl.)
durch
usw.

Perfektive Formen

t-han'tet ich habe es durchgebrochen
t-harən'tet ich habe ihn durchgebrochen

t-haraŋən'tet ich habe sie (Pl.)
durchgebrochen
usw.

Auch in diesem Fall stützte sich E. A. Krejnovič auf die russische Übersetzung der ketischen *l-* und *n-*Formen, die aber irreführt, insbesondere, wenn die *l*-Formen wie z.B. *di-l-ditəs'* 'er erzog mich', *də-l-təs'* 'er erzog ihn', *də-l-s'* 'er zog ihn an' usw. mit den Formen des russischen vollendeten Aspekts übersetzt werden. Man sollte deshalb R. S. Geier recht geben, die die Aspektaffixe folgendermaßen charakterisiert hat: die Formen mit dem *n*-Affix bezeichnen eine terminative, resultative, abgeschlossene Handlung oder einen Übergang in einen anderen Zustand; dahinter läßt sich immer ein aktiver, belebter Urheber der entsprechenden Handlung oder des Zustandes vermuten; die Formen mit dem *l*-Affix bezeichnen eine kursive, andauernde Handlung, die einem Zustand nahe ist; es sind ehemalige Zustandsverben, der Urheber solch einer Handlung ist minimal aktiv (Gajer 1980: 167). Dies stimmt mit A. P. Dulsons früherer Auffassung überein, daß das *l*-Affix auf eine andauernde und das *n*-Affix auf eine resultative Handlung hinweise (Dulzon 1968a: 182). Unseres Erachtens liegt die Grundbedeutung dieser Verbalformen darin, daß die *l*-Formen eine imperfektive (nicht-abgeschlossene) und die *n*-Formen eine perfektive (abgeschlossene) Handlung bezeichnen. Diese Kategorie kreuzt sich mit der momentanen und iterativen Aktionsart, fällt aber mit der letzteren nicht völlig zusammen. Die Aspektaffixe *-n-*, *-l-* kommen nur in den Vergangenheitsformen vor, also bleiben die entsprechenden Gegenwartsformen unmarkiert und sind nicht so eindeutig wie die Vergangenheitsformen (vgl. die obenangeführten Formen des Verbums 'durchbrechen').

Als eine besondere Aspektkategorie kann im Ketischen auch der Permansiv/Progressiv betrachtet werden. Er kommt durch das *t*-Affix (kot. *t^h*-Affix) in der Position 6 zum Ausdruck. Die entsprechenden Verbalformen bezeichnen eine fortwährende resistente Handlung. Vgl. die folgenden Pa-

radigmen:

<i>t-saRa-tet</i>	ich trete (einmal)	<i>t-saq-t-aptet</i>	ich zertrete es
<i>k-saRa-tet</i>	du trittst (einmal)	<i>k-saq-t-aptet</i>	du zertrittst es
<i>t-saRa-tet</i>	er tritt (einmal)	<i>t-saq-t-aptet</i>	er zertritt es
<i>da-saRa-tet</i>	sie tritt (einmal)	<i>da-saq-t-aptet</i>	sie zertritt es
<i>t-saRa-teyin'</i>	wir treten (einmal)	<i>t-saq-t-apteryin'</i>	wir zertreten es
<i>k-saRa-teyin'</i>	ihr tretet (einmal)	<i>k-saq-t-apteryin'</i>	ihr zertretet es
<i>t-saRa-teyin'</i>	sie treten (einmal)	<i>t-saq-t-apteryin'</i>	sie zertreten es
<i>t-saRul'-tet</i>	ich trat (einmal)	<i>t-saq-t-ovil'tet</i>	ich zertrat es
<i>k-saRul'-tet</i>	du trats (einmal)	<i>k-saq-t-ovil'tet</i>	du zertratst es
<i>t-saRul'-tet</i>	er trat (einmal)	<i>t-saq-t-ovil'tet</i>	er zertrat es
<i>da-saRul'-tet</i>	sie trat (einmal)	<i>da-saq-t-ovil'tet</i>	sie zertrat es
<i>t-saRul'-teyin'</i>	wir traten (einmal)	<i>t-saq-t-ovil'teyin'</i>	wir zertraten es
<i>k-saRul'-teyin'</i>	ihr tratet (einmal)	<i>k-saq-t-ovil'teyin'</i>	ihr zertrattet es
<i>t-saRul'-teyin'</i>	sie traten (einmal)	<i>t-saq-t-ovil'teyin'</i>	sie zertraten es

Solche Beispiele veranlaßten E. A. Krejnovič zur Schlußfolgerung, daß das *t*-Affix auf eine mehrmalige andauernde Handlung hinweist (Krejnovič 1968: 170). Die Permansivformen kreuzen sich mit den Formen der iterativen Aktionsart, sie fallen aber mit ihnen nicht völlig zusammen. So gibt es neben dem angeführten Paradigma des Verbums 'zertreten' noch folgendes iteratives:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>tsaqηataptet</i>	er zertritt ihn	<i>tsaqηatovil'tet</i>	er zertrat ihn
<i>tsaqηitaptet</i>	er zertritt sie	<i>tsaqηitovil'tet</i>	er zertrat sie
<i>tsaqηbataptet</i>	er zertritt mich	<i>tsaqηbatovil'tet</i>	er zertrat mich
<i>tsaqηkutaptet</i>	er zertritt dich	<i>tsaqηkutovil'tet</i>	er zertrat dich
<i>tsaqηdληtaptet</i>	er zertritt uns	<i>tsaqηdληtovil'tet</i>	er zertrat uns
<i>tsaqηkληtaptet</i>	er zertritt euch	<i>tsaqηkληtovil'tet</i>	er zertrat euch
<i>tsaqηaηtaptet</i>	er zertritt sie (Pl.)	<i>tsaqηaηtovil'tet</i>	er zertrat sie
			usw.

Nach A. P. Dulsons Auffassung bezeichnen die Verbalformen mit dem Permansivaffix *-t-* eine gezielte Handlung, z.B. *saRatet* 'er schreitet' – *saq-t-a-tet* 'er stampft' (Dul'zon 1968: 145). Diese Auffassung sowie die oben-

erwähnte Ansicht von E. A. Krejnovič widersprechen unserer Deutung dieser Formen als Permansivformen nicht, jedoch sind sie nicht genau, denn das wichtigste Merkmal, durch welches diese Formen gekennzeichnet sind, ist der resistente dauerhafte Charakter der entsprechenden Handlung, den man besonders gut mit Beispielen wie folgende veranschaulichen kann:

Formen ohne das Permansivaffix	Formen mit dem Permansivaffix		
<i>datɔ:bayatet</i>	sie packt mich	<i>datɔ:ηba-t-aptet</i>	sie packt mich
<i>datɔ:kuyatet</i>	sie packt dich	<i>datɔ:ηku-t-aptet</i>	sie packt mich
<i>datɔ:ayatet</i>	sie packt ihn	<i>datɔ:ηa-t-aptet</i>	sie packt ihn
<i>datɔ:iyatet</i>	sie packt sie	<i>datɔ:ηi-t-aptet</i>	sie packt sie
<i>datɔ:phatet</i>	sie packt es ⁵⁵	<i>datɔ:η-t-aptet</i>	sie packt es
<i>datɔ:danjatet</i>	sie packt uns	<i>datɔ:ηdan-t-aptet</i>	sie packt uns
<i>datɔ:kanjatet</i>	sie packt euch	<i>datɔ:ηgan-t-aptet</i>	sie packt euch
<i>datɔ:aηatet</i>	sie packt sie	<i>datɔ:ηaη-t-aptet</i>	sie packt sie
<i>datɔ:bayul'tet</i>	sie packte mich	<i>datɔ:ηbatovil'tet</i>	sie packte mich
	usw.		usw.

Das Permansivaffix sollte man nicht mit dem *t*-Affix in der Position 10 und mit dem stammbildenden Determinativaffix *-t-* in der Position 7 verwechseln; besonders schwierig ist der letztere Fall. So kann man im folgenden Paradigma des Verbums 'fallen' das stammbildende Determinativaffix *-t-* leicht mit dem Permansivaffix *-t-* verwechseln; nur nach dem Wechsel der stammbildenden Determinative *-t-* und *-k-* kann man schließen, daß das *t*-Element ein Determinativ ist:

<i>t-k-at-tij</i>	ich falle	<i>t-t-a-d-daq</i>	ich falle
<i>k-k-a-γu-tij</i>	du fällst	<i>k-t-a-γu-raq</i>	du fällst
<i>t-k-a-j-a-tij</i>	er fällt	<i>t-t-a-j-a-raq</i>	er fällt
<i>da-k-a-j-a-tij</i>	sie fällt	<i>da-t-a-j-a-raq</i>	sie fällt
<i>t-k-a-r'aη-tij</i>	wir fallen	<i>t-t-a-r'aη-daqη</i>	wir fallen
<i>k-k-a-γaη-tij</i>	ihr fallt	<i>k-t-a-γaη-daqη</i>	ihr fallt
<i>t-k-a-j-aη-tij</i>	sie fallen	<i>t-t-a-j-aη-daqη</i>	sie fallen

⁵⁵ Vgl. jug. *da-top-fatet* 'sie packt/fängt es', woraus man schließen kann, daß das ketische Wurzelmorphem ³*to:* auf *top* zurückgeht und infolge der Synkope des *p*-Lautes entstanden ist.

<i>t-k-ɔ-n-di-tij</i>	ich bin gefallen	<i>t-t-ɔ-l'-di-daq</i>	ich fiel
<i>k-k-ɔ-n'-gu-tij</i>	du bist gefallen	<i>k-t-ɔ-l'-gu-raq</i>	du fielst
<i>t-k-ɔ-n'-a-tij</i>	er ist gefallen	<i>t-t-ɔ-l'-a-raq</i>	er fiel
<i>da-k-ɔ-n'-a-tij</i>	sie ist gefallen	<i>da-t-ɔ-l'-a-raq</i>	sie fiel
<i>t-k-ɔ-n'-daŋ-tij</i>	wir sind gefallen	<i>t-t-ɔ-l'-daŋ-daŋ</i>	wir fielen
<i>k-k-ɔ-n'-gaŋ-tij</i>	ihr seid gefallen	<i>k-t-ɔ-l'-gaŋ-daŋ</i>	ihr fielt
<i>t-k-ɔ-n'-aŋ-tij</i>	sie sind gefallen	<i>t-t-ɔ-l'-aŋ-daŋ</i>	sie fielen

Es bleibt bislang fraglich, ob das Permansivaffix *-t-* aus den stammbildenden Determinativen in der Position 7 hervorgegangen ist, wie man es vermuten könnte. Aufgrund einiger Beispiele läßt sich vermuten, daß diese Determinative und das Permansivaffix *-t-* in der Verbalform doch unterschiedliche Positionen einnehmen; deshalb gehen wir vorbehaltsweise von den Positionen 6 (Permansivaffix) und 7 (stammbildende Determinative) aus. So befindet sich das Determinativelement *-n-* in folgendem Paradigma vor dem Permansivaffix *-t-* (vgl. Krejnovič 1968: 91-92):

<i>d-bu-n'-t-aj-tiŋ</i>	er tut ihm etwas	<i>d-bu-n'-t-ɔ-l'-tiŋ</i>	er tat ihm etwas
<i>d-bu-n'-t-ij-tiŋ</i>	er tut ihr etwas	<i>d-bu-n'-t-i-r-u-l'-tiŋ</i>	er tat ihr etwas
<i>d-bu-n'-t-a-p-tiŋ</i>	er macht damit etwas	<i>d-bu-n'-t-ɔ-v-i-l'-tiŋ</i>	er machte damit etwas

Merkwürdigerweise nehmen die Objektfixe der 3. Person (der belebten Klasse) bei der Infigierung des *bu*-Affixes der Subjektversion nicht die Position 8 wie gewöhnlich ein, sondern erscheinen zwischen dem Permansivaffix (Position 6) und dem Tempusaffix (Position 5).

Transitivität

Die bedeutendsten Ausdrucksmittel der Transitivität im Ketischen sind die Reihen der Objektfixe in den transitiven Paradigmen. Die Subjekt- und Objektmarkierung durch die Personalaffixe B und D innerhalb der Verbalform stimmt mit der Kasusmarkierung im Satz überein: die entsprechenden Aktanten des Prädikats können nur in der Absolutivform auftreten: *'qi'p iŋGus' dubbet* 'der Großvater baut (macht) ein Haus'; *bu 'ti'p daton* 'er sieht einen Hund'. Dabei besteht kein Zweifel, daß die Objektreihe der entsprechenden Affixe immer nur das direkte Objekt repräsentiert, folglich handelt es sich um transitive Verben. Vgl. folgende ketische Verbalparadigmen:

Intransitive Formen

<i>t-tivij</i>	ich frage
<i>k-tivij</i>	du fragst
<i>t-tivij</i>	er fragt
<i>da-tivij</i>	sie fragt
<i>t-tivi:n</i>	wir fragen
<i>k-tivi:n</i>	ihr fragt
<i>t-tivi:n</i>	sie fragen

<i>t-tivil'a</i>	ich fragte
<i>k-tivil'a</i>	du fragtest
<i>t-tivil'a</i>	er fragte
<i>da-tivil'a</i>	sie fragte
<i>t-tivil'an'</i>	wir fragten
<i>k-tivil'an'</i>	ihr fragtet
<i>t-tivil'an'</i>	sie fragten

Intransitive Formen

<i>d-us'ij</i>	ich töte
<i>k-us'ij</i>	du tötest
<i>d-us'ij</i>	er tötet
<i>da-us'ij</i>	sie tötet
<i>d-us'ijn</i>	wir töten
<i>k-us'ijn</i>	ihr tötet
<i>d-us'ijn</i>	sie töten

<i>du's'qij</i>	ich tötete
<i>k-us'qij</i>	du tötelest
<i>d-us'qij</i>	er tötete
<i>da-us'qij</i>	sie tötete
<i>d-us'qijn</i>	wir töteten
<i>k-us'qijn</i>	ihr tötetet
<i>d-us'qijn</i>	sie töteten

Transitive Formen mit Objektfixen B

<i>d-ba-t-pij</i>	er fragt mich
<i>t-ku-tpij</i>	er fragt dich
<i>d-a-tpij</i>	er fragt ihn
<i>d-i-tpij</i>	er fragt sie
<i>(d)-daŋ-tivij</i>	er fragt uns
<i>t-kaŋ-tivij</i>	er fragt euch
<i>d-aŋ-tivij</i>	er fragt sie (Pl.)

<i>d-ba-tpil'i(j)</i>	er fragte mich
<i>t-ku-tpil'i(j)</i>	er fragte dich
<i>d-a-tpil'i(j)</i>	er fragte ihn
<i>d-itpil'i(j)</i>	er fragte sie
<i>(d)-daŋ-tivil'i(j)</i>	er fragte uns
<i>t-kaŋ-tivil'i(j)</i>	er fragte euch
<i>d-aŋ-tivil'i(j)</i>	er fragte sie (Pl.)

Transitive Formen mit Objektfixen D

<i>du-r'-ij</i>	er tötet mich
<i>du-γu-j</i>	er tötet dich
<i>du-γa-j-ej</i>	er tötet ihn
<i>du:-jej</i>	er tötet sie
<i>du-r'aŋ-ej</i>	er tötet uns
<i>du-γaŋ-ej</i>	er tötet euch
<i>d-aŋ-s'ej</i>	er tötet sie (Pl.)

<i>t-qɔ-r'-ij</i>	er tötete mich
<i>t-qɔ-γu-j</i>	er tötete dich
<i>d-a-Rej</i>	er tötete ihn
<i>d-i-Rej</i>	er tötete sie
<i>t-qɔ-r'aŋ-ej</i>	er tötete uns
<i>t-qɔ-γaŋ-ej</i>	er tötete euch
<i>d-aŋ-Gej</i>	er tötete sie (Pl.)

Besonders häufig kommen transitive Verbalformen mit dem *b/v*-Objektfix der unbelebten Klasse in der Position 4 vor: *di-b-bet* 'ich mache es',

du-b-bet 'er macht es'⁵⁶; *di-v-r'aŋ* 'ich zerknülle es', *di-v-r'it* 'ich zähle es', *da-v-rəp* 'ich trinke es', *da-v-a* 'ich flechte es', *da-v-i* 'ich schleife es', *da-b-bet* 'ich putze es ab', *daRa-b-da* 'ich lade es ab', *du'ta-b-daŋ* 'ich lasse es los' usw.

Es kann aber auch andererseits die Intransitivität durch bestimmte Mittel ausgedrückt werden. Diese Mittel sind zum ersten Mal von E. A. Krejnovič beschrieben worden (Krejnovič 1968: 192-193, 244-247). Er wies auf folgende Ausdrucksmittel der Intransitivität hin:

1. Verben auf *-tn*, z.B.

Transitiva	Intransitiva
<i>d-us'qi-r-it</i> er erwärmt mich	<i>d-us'qi-r'i-tn</i> ich erwärme mich
<i>da-təRəjŋqi-r-it</i> sie trocknet mich ab	<i>t-təRəjŋqi-r'i-tn</i> ich trockne mich ab

2. Verben auf *-dij/-rij*, z.B.

Transitiva	Intransitiva
<i>da-s'iraqa-d-da</i> sie lehrt mich	<i>t-s'iraqa-d-dij</i> ich lerne
<i>da-s'iraqəl-di-rā</i> sie lehrte mich	<i>t-s'iraqəl-di-rij</i> ich lernte

3. Verben auf *-a*, z.B.

Transitiva	Intransitiva
<i>t-qavit</i> ich melde es	<i>-qavit-a</i> es wird publik
<i>t-qabl'it</i> ich meldete es	<i>-qabl'it-a</i> es wurde publik

4. Verben auf *-j, -ij, -cj, -aj*, z.B.

Transitiva	Intransitiva
<i>da-ka-r-a</i> sie schneidet mich	<i>t-ka-r-cj</i> ich schneide mich
<i>da-ka-γu-(a)</i> sie schneidet dich	<i>k-ka-γu-j</i> du schneidest dich
<i>da-k-a-j-a</i> sie schneidet ihn	<i>t-ka-j-cj</i> er schneidet sich
<i>da-k-i-j-a</i> sie schneidet sie	<i>da-ka-j-cj</i> sie schneidet sich

56 Das *b*-Element in '*ber*' > '*bet*' 'machen' geht auch auf das Objektaffix *b/v* der unbelebten Klasse zurück; es wird aber in der Infinitivform nicht mehr als solches wahrgenommen.

5. Verben auf *-ta*, z.B.

Transitiva	Intransitiva
<i>zqu?s' t-hap-tə</i> ich stelle ein Zelt auf	<i>zqu?s' havi-ta</i> das Zelt steht (eig. ist aufgestellt)
<i>s'ujat daŋgap-tə</i> ich hänge das Hemd auf	<i>s'ujat aŋgapt-ta</i> das Hemd hängt (eig. 'ist aufgehängt')

6. Verben auf *-tij/-tej*, in die das *a*-Affix infigiert ist, z.B.

Transitiva	Intransitiva
<i>t-kavit</i> ich zerreiße es	<i>kav-ä-tij</i> es zerreißt
<i>t-kəvin't</i> ich habe es zerrissen	<i>kəmn'-a-tij</i> es ist zerrissen

7. Verben auf *-i*, bei denen die Subjektaffixe weggelassen werden:

Transitiva	Intransitiva
<i>d-un's'-j</i> ich mache das Feuer aus	<i>-un's'-j</i> das Feuer geht aus
<i>d-un'-i</i> ich machte das Feuer aus	<i>-un'-i</i> das Feuer ging aus

8. Verben auf *-Rut/-ut*, bei denen die Subjektaffixe weggelassen werden:

Transitiva	Intransitiva
<i>d-ul'tabdaŋ</i> ich binde es los	<i>-ul'tav-ut</i> es löst/lockert sich
<i>t-tiŋgiptə</i> ich stopfe es zu	<i>-tiŋgiv-Rut</i> er verstopft sich

E. A. Krejnovič betrachtet die Elemente *-tn, -dij/-rij, -a, -j/-ij/-cj/-aj, -ta, -tij/-tej, -i, -ut/-Rut* als Suffixe; in der Tat sind es aber Wurzelmorpheme, denn sie nehmen in den Verballformen immer die Null-Position (R₁) ein. Folglich hat man es in diesen Fällen nicht mit grammatischen, sondern mit lexikalischen Mitteln zu tun, außer dem infigierten *a*-Affix, welches, wie schon erwähnt, auf das *a*-Affix der 3.P.Sg. in den Formen der Subjektversion zurückgeführt werden kann; es kommt vorwiegend in den Formen des Passivs-Resultativs vor.

Bei solcher Deutung der angeführten Elemente können also in der Opposition 'transitiv' vs. 'intransitiv' nur die transitiven Verballformen als markiert betrachtet werden, da sie durch grammatische Mittel, nämlich durch die Objektaffixe, kenntlich gemacht werden. Als Mittel, die zur Transitivitätssteigerung der ketischen Verben führen, können die Affixe der Kausati-

vierung *-q/-R-, -d-, -t-* betrachtet werden, die als Agens-Ergänzung auftreten: *s'itte* 'ich erwache', aber: *t-s'itej-q-ir'it* 'er weckt mich'. Lösen sich dabei die Referenzunterschiede zwischen dem Aktor und dem Patiens auf, so entstehen Formen der Subjektversion: *da-tōRōjij-q-ir'it* 'sie trocknet mich ab', aber: *t-tōRōjij-q-ir'itn* 'ich trockne mich ab'. Im letzteren Fall hat man es umgekehrt mit der Transitivitätssenkung zu tun; dies trifft auch bei der Inkorporierung eines Objekts zu, und zwar in Fällen, in denen das Objekt affix durch das inkorporierte Nomen aus der Verbalform verdrängt wird: *at ʔquʔs di-b-bet* > *t-quʔs'ivet* 'ich mache ein Birkenrindezelt'.

Passiv-Resultativ

Das Problem des Passivs im Ketischen sowie in den anderen Jenissej-Sprachen gehört zu den umstrittensten; A. P. Dulzon und E. A. Krejnovič bestanden darauf, daß es diese Kategorie im Ketischen gibt (Dulzon 1968: 416-440; Krejnovič 1968: 244-260), E. I. Belimov, M. N. Wall und I. A. Kanakin lehnen sie ab. Im Grunde genommen könnte man beiden Parteien in gewisser Hinsicht recht geben, denn das Passiv stellt in dieser Sprache noch kein konsequent ausgebautes System dar und befindet sich immer noch im Randgebiet der Verbalflexion. Allerdings sollte man folgende zwei Fragen beantworten, um den Status des Passivs im Ketischen zu bestimmen: (1) besteht in dieser Sprache die Möglichkeit, einen aktiven Satz in einen passiven umzuwandeln, so daß ein zweitrangiger Partizipant in die Position des pragmatischen Gipfels im Satz gelangen kann? (2) verfügt die Sprache über grammatische Mittel, die diese passive Umwandlung des Satzes ermöglichen, denn die einfache Beseitigung des Agens aus der Position des pragmatischen Gipfels ist an und für sich noch kein Beweis dafür, daß eine passive Umwandlung vor sich gegangen ist. Vergleicht man ketische Beispiele wie *at ʔquʔs dibbet* 'ich mache ein Birkenrindezelt' > *ʔquʔs aras bimbavet* 'das Birkenrindezelt ist von mir gemacht'; *ʔkεʔt ʔtiʔs diluks'ivet* 'der Mensch zerschlägt den Stein' > *ʔtiʔs kεʔas iluks'ajavet* 'der Stein ist vom Menschen zerschlagen', so kann man beobachten, wie der Patiens in die Position des Subjekts (bzw. des pragmatischen Gipfels) des Satzes übergeht, indem der Agens den Urheber der Handlung darstellt. Merkwürdig sind dabei die Veränderungen in den entsprechenden Verbalformen: *dibbet* – *bimbavet* und *diluks'ivet* – *iluks'ajavet*; eben diese Veränderungen lassen von der Kategorie des Passivs sprechen. Am deutlichsten kommen die Passivformen zum Vorschein, wenn man nach

Krejnovič 1968: 258-259 folgende ketische Verbalformen miteinander vergleicht:

Transitive Formen

<i>t-hal'vit</i>	ich biege es	<i>t-hal'imna</i>	ich habe es gebogen
<i>t-qäbbit</i>	ich mache es zu	<i>t-qäbbina</i>	ich habe es zugemacht

Intransitive Formen

<i>ʔiʔn hal'bätn</i>	die Nadel biegt sich	<i>ʔiʔn hal'bil'ätn</i>	die Nadel bog sich
<i>bal'tij qäbbätn</i>	die Kiste geht zu	<i>bal'tij qäbbil'ätn</i>	die Kiste ging zu

Passive Formen

<i>hal'ävRut</i>	es ist gebogen	<i>hal'bil'Gut</i>	es war gebogen
<i>bal'tij qäbuRut</i>	die Kiste ist zugemacht	<i>bal'tij qäbil'Gut</i>	die Kiste war zugemacht

Die passiven Formen bezeichnen also einen Zustand, der infolge einer Handlung entstanden ist. E. A. Krejnovič bezeichnete solche Verbalformen als intransitiv-passiv; er ging davon aus, daß in gewöhnlichen intransitiven Verbalformen das Subjekt mit dem Urheber der Handlung zusammenfällt, während sie in passiven Formen nicht zusammenfallen. Vgl. *tiʔp d-ajaj* 'der Hund haart', *iηɔʔt avɔj* 'das Fell haart', *at un'aη d-avun* 'ich stelle das Netz' (aktive Satzkonstruktionen), aber: *un'aη avun* 'das Netz ist gestellt' (passive Satzkonstruktion). Unseres Erachtens läßt sich im Ketischen in solchen Fällen vom Passiv-Resultativ sprechen. Diese Verbalformen können je nach dem Verbaltypus durch folgende Mittel kenntlich gemacht werden:

1) durch das Weglassen der Subjekt affixe *di-ku-du-da*, *d/t-k-d/t-da* und die Infigierung des a-Elements:

Aktivformen

<i>di-bbet</i>	ich mache es
<i>d-bil'ivet</i>	ich machte es
<i>d-avrɔ</i>	ich schneide (das Haar)
<i>d-bɔtajbɔks'ivet</i>	er macht mich reich

Passivformen

<i>bimb-a-vet</i>	es ist gemacht
<i>bil'-a-vet</i>	es war gemacht
<i>av-a-rɔ</i>	(das Haar) ist geschnitten
<i>bɔtajbɔks'-aj-a-vet</i>	ich bin reich gemacht

- 2) durch das Weglassen der Subjektaffixe *d/t-k-d/t-da* und die Suffigierung der Elemente *-j, -aj, -jaj*⁵⁷:

Aktivformen	Passivformen
<i>t-kajboRos</i> ich nehme es	<i>kajboRos'-aj</i> es ist genommen
<i>t-kasaRos</i> ich nehme ihn	<i>kasaRos'-aj</i> er ist angenommen
<i>t-kas'tiRos</i> er nimmt mich	<i>kas'tiRos'-aj</i> ich bin angenommen
<i>t-taRajoks'a</i> ich erschieße ihn	<i>taRajoks'a-j</i> er ist erschossen
<i>d-aRas'a</i> ich mache Holzvorräte	<i>aRas'a-j</i> Holzvorräte sind gemacht
<i>t-has'a</i> ich säge es	<i>has'a-jaj</i> es ist gesägt

- 3) durch das Weglassen der Subjektaffixe *d/t-k-d/t-da* und den Wechsel folgender Wurzelmorpheme in der Null-Position (R₁): *-tɔ > -ta, -it > -Rut* (Pl. *-damin, -da/-ra > -dij/-rij*):

Aktivformen	Passivformen
<i>t-kil'uks-tɔ</i> ich scharre es ein	<i>kil'uks-ta</i> es ist eingeschart
<i>d-an'gap-tɔ</i> ich hänge es hin	<i>an'gap-ta</i> es ist hingehängt
<i>d-an'gis'-it</i> ich binde es an	<i>an'gis'-qut</i> es ist angebunden
<i>da-lɔ'giv-it</i> sie lehnt es an	<i>lɔ'giv-Rut</i> es ist angelehnt
<i>(d)-dave-rɔ</i> ich lade es auf	<i>dave-rij</i> es ist aufgeladen

- 4) durch einfaches Weglassen der Subjektaffixe der Reihe *d/t-k-d/t-da*:

Aktivformen	Passivformen
<i>d-avi</i> ich schleife es	<i>avi</i> es ist geschliffen
<i>d-ɔmn'i</i> ich habe es geschliffen	<i>ɔmn'i</i> es war geschliffen
<i>d-ajs'</i> ich ziehe ihn an	<i>ajs'</i> er ist angezogen

Das Verbum 'anziehen' bildet aber eine Ausnahme: in den Passivformen der 1. und 2. Person erscheinen zusätzlich die Elemente *bin-, bi*, die bislang unklar bleiben; und in der Form der 3.P.Pl. erscheint das oben erwähnte *a*-Affix der Intransitivität:

57 Die Suffigierung der Elemente *-j, -aj, -jaj* vermutete in solchen Fällen E. A. Krejnovič (1968: 244); eher handelt es sich dabei, wie erwähnt, um den Wechsel der Wurzelmorpheme (R₁) in der Null-Position.

Aktivformen

Passivformen

Gegenwartsformen

<i>du-r'i-s'</i> er zieht mich an	<i>bin'-di-s'</i> ich bin angezogen
<i>du-γu-s'</i> er zieht dich an	<i>bin'-gu-s'</i> du bist angezogen
<i>d-a-j-s'</i> er zieht ihn an	<i>a-j-s'</i> er ist angezogen
<i>d-i-j-s'</i> er zieht sie an	<i>i-j-s'</i> sie ist angezogen
<i>du-r'aŋ-s'</i> er zieht uns an	<i>bi-r'aŋ-s'</i> wir sind angezogen
<i>du-γaŋ-s'</i> er zieht euch an	<i>bi-γaŋ-s'</i> ihr seid angezogen
<i>d-aŋ-s'</i> er zieht sie (Pl.) an	<i>aŋ-a-s'</i> sie sind angezogen

Vergangenheitsformen

<i>d-i-l'-di-s'</i> er zog mich an	<i>bi-l'-di-s'</i> ich war angezogen
<i>d-i-l'-gu-s'</i> er zog dich an	<i>bi-l'-gu-s'</i> du warst angezogen
<i>d-ɔ-l'-s'</i> er zog ihn an	<i>ɔ-l'-s'</i> er war angezogen
<i>d-i-r-u-l'-s'</i> er zog sie an	<i>i-r-u-l'-s'</i> sie war angezogen
<i>d-i-l'-daŋ-s'</i> er zog uns an	<i>bi-l'-daŋ-s'</i> wir waren angezogen
<i>d-i-l'-gaŋ-s'</i> er zog euch an	<i>bi-l'-gaŋ-s'</i> ihr wart angezogen
<i>d-ɔŋ-ɔ-l'-s'</i> er zog sie (Pl.) an	<i>ɔŋ-ɔ-l'-s'</i> sie waren angezogen

Nach den angeführten Modellen werden im Prinzip auch die Verbalformen gebildet, welchen E. A. Krejnovič die Bedeutung 'haben' zugeschrieben hat (Krejnovič 1968: 139-142). In der Tat sind sie gewöhnliche Passivformen, bei denen die Subjektaffixe weggelassen sind und die Objektaffixe als Subjektaffixe auftreten. Man sollte besonders folgende zwei Modelle beachten:

1. Mit den D-Affixen, z.B. 'bemessert sein' (nach E. A. Krejnovič' Auffassung: 'ein Messer haben'):

<i>dɔn'-di-vel</i> ich bin bemessert	<i>dɔn'il'-di-vel</i> ich war bemessert
<i>dɔn'-gu-vel</i> du bist bemessert	<i>dɔn'il'-gu-vel</i> du warst bemessert
<i>dɔn'-a-j-bet</i> er ist bemessert	<i>dɔn'-ɔ-l'-bet</i> er war bemessert
<i>dɔn'-i-j-bet</i> sie ist bemessert	<i>dɔn'-d-i-t-l'-i-vel</i> sie war bemessert
<i>dɔn'-daŋ-bet</i> wir sind bemessert	<i>dɔn'il'-daŋ-bet</i> wir waren bemessert
<i>dɔn'-gaŋ-bet</i> ihr seid bemessert	<i>dɔn'il'-gaŋ-bet</i> ihr wart bemessert
<i>dɔn'-aŋ-bet</i> sie sind bemessert	<i>dɔn'-ɔŋ-ɔ-l'-bet</i> sie waren bemessert

2) Mit den B-Affixen, z.B. 'beflintet sein' (nach E. A. Krejnovič' Auffassung: 'eine Flinte haben'):

<i>həgdəmbajavet</i> ich bin beflintet	<i>həgdəmbəʔbet</i> ich war beflintet
<i>həgdəmkujavet</i> du bist beflintet	<i>həgdəmkulbet</i> du warst beflintet
<i>həgdəmajavet</i> er ist beflintet	<i>həgdəməʔbet</i> er war beflintet
<i>həgdəmjavet</i> sie ist beflintet	<i>həgdəmitlivet</i> sie war beflintet
<i>həgdəmdaŋbet</i> wir sind beflintet	<i>həgdəmdaŋlivet</i> wir waren beflintet
<i>həgdəmkəŋbet</i> ihr seid beflintet	<i>həgdəmkəŋlivet</i> ihr wart beflintet
<i>həgdəmaŋbet</i> sie sind beflintet	<i>həgdəməŋlivet</i> sie waren beflintet ⁵⁸

Es scheint, daß man im Ketischen mit einem beliebigen Nomen solche Formen bilden kann, soweit es in semantischer Hinsicht möglich ist; nach unseren Beobachtungen können z.B. nach dem 1. Modell Passivformen mit folgenden Nomina gebildet werden: *ʔcʔj* 'Zunge', *ʔqip* 'Großvater', *ʔdiʔn* 'Tanne', *ʔsʊj* 'Stechmücke', *ʔam* 'Mutter', *ʔop* 'Vater', *ʔqoʔj* 'Onkel/Tante', *ʔbeʔp* 'Schwager', *ʔɔR* 'Zweig', *ʔim* 'Zedernüsse', *ʔiʔn* 'Nadel', *ʔi* 'Name', *ʔʔaʔm* 'Brett', *ʔbaʔy* 'Klotz', *ʔaʔq* 'Bäume', *ʔʔeʔs* 'Wald', *ʔseʔs* 'Fluß', *ʔdaʔn* 'Gras', *ʔqaʔ* 'Wort', *ʔcʔj* 'Insel', *ʔus* 'Birke', *ʔtoʔk* 'Axt', *ʔis* 'Fisch', *ʔkaʔt* 'Kinder', *ʔhiʔp* 'Sohn', *ʔhuʔn* 'Tochter', *ʔhiʔn* 'Schöpflöffel', *ʔquʔs* 'Birkenrindezelt', *ʔsaʔʔ* 'Karausche', *ʔteʔt* 'Ehemann', *ʔqiʔm* 'Frau', *ʔdiʔ* 'Mütze', *ʔkoʔn* 'Pferd', *ʔbiʔk* 'Ochs', *ʔkuʔs* 'Kuh', *ʔnaʔn* 'Brot', *ʔtiʔp* 'Hund' (*ʔtaʔp* 'Hunde'), *ʔbaʔn* 'Ente', *ʔuʔt* 'Wasser', *ʔc* 'Eisen' u.a. Nach dem 2. Modell können solche Formen mit folgenden Nomina gebildet werden: *qima* 'Großmutter', *hisʔep* 'Bruder/Schwester', *ʔsuʔt* 'Polarschlitten', *ʔaŋat* 'Hand', *ʔtaʔt* 'Otter', *diʔtij* 'kleiner Kahn', *ʔer* 'Zobel', *baʔba* 'Pilz', *ʔqʔj* 'Bär', *asʔeneŋ* 'Boot', *ʔqaj* 'Elch', *ʔsel* 'Rentier', *emilʔta* 'Zapfen (der Nadelbäume)', *ʔut* 'Maus', *ʔoʔks* 'Baum', *qimdiʔl* 'Mädchen', *hidil* 'Junge', *intip* 'Hündchen', *sintel* 'Specht', *kulʔep* 'Hermelin', *ilʔdup* 'Angel', *ʔllas* 'Rentierkalb', *nanul* 'Brötchen', *diŋgit* 'Tannenbäumchen', *halʔes* 'Segel', *ʔaŋgat* 'Ofen', *eniŋ* 'Nadeln', *ulan* 'Weide', *baŋ* 'Klötze', *diʔgat* 'Kinder', *sʔujat* 'Hemd', *diʔtaq* 'kleiner Finger', *ʔamel* 'Tür', *ʔqaʔn* 'Wörter', *qəʔlam* 'Oberkleidung der Frauen', *cjeŋ* 'Inseln', *iŋGus* 'Haus', *ʔteʔm* 'Gans', *unʔaŋ* 'Netz', *ʔdeʔn* 'Geld', *mamul* 'Milch', *ʔkoʔnʔit* 'Fohlen', *teʔsiŋ* 'Filzstiefel', *həgdəm* 'Flinte', *besʔn* 'Hasen', *dumn* 'Vögelchen' u.a.

58 Es ist merkwürdig, daß in den Gegenwarts- und Vergangenheitsformen die Affixe *ba-a-i-aŋ* und *bə-ə-i-əŋ* wechseln, die die Orientierungsversion bezeichnen.

Schwankungen nach diesen zwei Modellen gibt es nur bei einzelnen Nomina: *ʔlaʔ* 'Barsch', *ʔbaʔ/ʔba* 'Schlammäufer'. Bei einigen Nomina gehört die Singularform zum 1. Modell und die Pluralform zum 2. Modell: *ʔiʔn*, Pl. *eniŋ* 'Nadel'; *ʔqaʔ*, Pl. *ʔqaʔn* 'Wort'; *ʔcʔj*, Pl. *cjeŋ* 'Insel'; *ʔhiʔp*, Pl. *hi-baŋ* 'Sohn'; *ʔhuʔn*, Pl. *hunəŋ* 'Tochter' u.a. Beim Nomen *ʔoʔks*, Pl. *ʔaʔq* 'Baum' ist es aber umgekehrt. Es läßt sich bislang kein eindeutiger Grund nachweisen, nach dem die Nomina in diese zwei Gruppen eingeteilt sind. Man kann höchstens vermuten, daß nach dem zweiten Modell die entsprechenden Passivformen von mehrsilbigen Wörtern oder von einsilbigen, die historisch auf zweisilbige zurückgehen, gebildet werden; dies wäre also ein rein phonetischer Grund.

Merkwürdigerweise können von den Verbalformen dieser Art Inchoativformen gebildet werden. Hierzu folgendes Beispiel:

<i>dənʔhəgdəRəŋ</i> ich beginne, bemessert zu sein	<i>dənʔhəgdəRəŋ</i> ich begann, bemessert zu sein
<i>dənʔkugdəRəŋ</i> du beginnst, bemessert zu sein	<i>dənʔkugdəRəŋ</i> du begannst, bemessert zu sein
<i>dənʔogdəRəŋ</i> er beginnt, bemessert zu sein	<i>dənʔogdəRəŋ</i> er begann, bemessert zu sein
<i>dənʔugdəRəŋ</i> sie beginnt, bemessert zu sein	<i>dənʔugdəRəŋ</i> sie begann, bemessert zu sein
<i>dənʔ(aŋ)daŋdaRəŋ</i> wir beginnen, bemessert zu sein	<i>dənʔ(aŋ)daŋdaRəŋ</i> wir begannen, bemessert zu sein
<i>dənʔ(aŋ)kaŋdaRəŋ</i> ihr beginnt, bemessert zu sein	<i>dənʔ(aŋ)kaŋdaRəŋ</i> ihr begannst, bemessert zu sein
<i>dənʔ(aŋ)əŋdaRəŋ</i> sie beginnen, bemessert zu sein	<i>dənʔ(aŋ)əŋdaRəŋ</i> sie begannen, bemessert zu sein

E. A. Krejnovič hat folgende zwei Paradigmen aufgezeichnet, die aber aktiven Charakters sind und aus Formen der Subjektversion bestehen:

1) 'sich behandschuhen'

2) 'sich beflinten'

d-bəRin-ba-nʔivət ich behandschuhe mich
k-bəRin-ku-nʔivət du behandschuhest dich

d-bəgdəm-bə-gdəja ich habe mich beflintet
k-bəgdəm-ku-gdəja du hast dich beflintet

<i>d-bəRin'-bu-ns'ivet</i> er behand- schuhet sich	<i>d-bəgdəm-bu-gdəja</i> er hat sich beflintet
<i>da-bəRin'-bu-ns'ivet</i> sie behand- schuhet sich	<i>da-bəgdəm-bu-gdəja</i> sie hat sich beflintet
<i>d-bəRin'-daŋ-betn</i> wir behand- schuhen uns	<i>d-bəgdəm-daŋ-dəjan</i> wir haben uns beflintet
<i>k-bəRin'-gaŋ-betn</i> ihr behand- schuhet euch	<i>k-bəgdəm-kaŋ-dəjan</i> ihr habt euch beflintet
<i>d-bəRin'-bu-ns'ivetn</i> sie behand- schuhen sich ⁵⁹	<i>d-bəgdəm-bu-gdəjan</i> sie haben sich beflintet ⁶⁰

Normalerweise verschwinden in den Passivformen, wie schon bemerkt, die Affixe der Subjektreihe und die Objektaffixe treten als Subjektaffixe auf. Ausnahmsweise kommt es vor, daß sich in Passivparadigmen die Subjektaffixe bewahren; dies ist der Fall bei Intransitiva. Dabei bekommen aber die Passivformen das *a*-Affix (im Plural das *aŋ*-Affix). Höchstinteressant sind in dieser Hinsicht folgende Paradigmen:

Aktivparadigma	Passivparadigma
<i>aj dijvet</i> was werde ich machen	<i>aqta dij-a-vet</i> ich bin schön ⁶¹
<i>aj kujgıt</i> was wirst du machen	<i>aqta kuj-a-vet</i> du bist schön
<i>aj dujbet</i> was wird er machen	<i>aqta duj-a-vet</i> er ist schön
<i>aj dıjbet</i> was wird sie machen	<i>aqta dıj-a-vet</i> sie ist schön
<i>aj dijbetn</i> was werden wir machen	<i>aqta dij-aŋ-betn</i> wir sind schön
<i>aj kujyıtın</i> was werdet ihr machen	<i>aqta kuj-aŋ-betn</i> ihr seid schön
<i>aj dujbetn</i> was werden sie machen	<i>aqta duj-aŋ-betn</i> sie sind schön
	<i>aqta bimb-a-vet</i> es ist schön

59 Von *'boq*, Pl. *'bo:n* < *bəRin'* 'Handschuh'.

60 Von *bəgdəm*, Pl. *bəgdəmn* 'Flinte'.

61 Wörtl. 'ich bin gut gemacht', 'du bist gut gemacht' usw. Diese Verbalformen können auch in folgender Konstruktion gebraucht werden: *at bamdıŋa as' dijavet* 'ich bin meiner Mutter ähnlich' (wörtl. 'ich bin wie meine Mutter gemacht'); *bu daopdaŋa as' dujavet* 'er ist seinem Vater ähnlich' (wörtl. 'er ist wie sein Vater gemacht') usw. Oft kommen in diesen Konstruktionen auch die Passivformen mit den B-Affixen vor: *at bopdaŋa as' bajavet* 'ich bin meinem Vater ähnlich' (wörtl. 'ich bin wie mein Vater gemacht'); *bu daopdaŋa as' ajavet* 'er ist seinem Vater ähnlich' (wörtl. 'er ist wie sein Vater gemacht'); *bu damdıŋa as' ijavet* 'sie ist ihrer Mutter ähnlich' (wörtl. 'sie ist wie ihre Mutter gemacht') usw. (vgl. *'am* 'Mutter', *'op* 'Vater').

Den angeführten Passivformen stehen die Zustandsformen auf *-Rut/-damin* sehr nahe, bei denen die Affixe der Subjektreihe nie weggelassen werden, z.B. *d-ARaj-Rut* 'ich bin zu sehen', *d-ARaj-damin* 'wir sind zu sehen'; *di-ta-Rot/di-ta-Rut* 'ich liege'/'ich schlafe', *di-ta-ramin* 'wir liegen'/'wir schlafen'; *t-qapsu-Rut* 'ich liege (mit dem Gesicht nach unten)', *t-qa:n'is-damin/t-qa:n'is-tamin* 'wir liegen (mit dem Gesicht nach unten)' usw. In den Fällen, in denen die intransitiven Aktivformen mit den Passivformen zusammenfallen (z.B. *ʒda:n' avatij* 'das Gras wächst', *ıŋo't avəj* 'das Fell haart', *un'aŋ avun'* 'das Netz ist gestellt'), läßt sich das Passiv, wie in Krejnovič 1968: 249-250 vorgeschlagen ist, nach dem Urheber der Handlung feststellen: die Passivformen bezeichnen immer einen Zustand, welcher infolge einer bestimmten Handlung erreicht wurde, vgl. *is'qəs un'aŋ davun'* 'der Fischer stellt das Netz' – *un'aŋ avun'* 'das Netz ist gestellt' – *un'aŋ is'qəs'as' avun'* 'das Netz ist vom Fischer gestellt'.

Kausativ

In der Regel können im Ketischen Kausativformen von den meisten Verben gebildet werden; eine Ausnahme bilden nur die Verben, die verschiedene Naturerscheinungen bezeichnen oder modale und mediale Bedeutungsnuancen aufweisen (Gajer/Šubina 1989). Diese Formen werden gewöhnlich mithilfe des *qR*-Affixes gebildet, welches in der Verbalform die Position 10 einnimmt. Da dieses Affix den semantischen Inhalt der entsprechenden Verben betrifft, wird es von M. N. Wall und I. A. Kanakin als ein wortbildendes Element betrachtet (Vall/Kanakin 1988: 30). Jedoch entstehen nur selten Lexikoneinheiten mit diesem Affix wie *ʒa:ŋ-G-at* 'erwärmen' (< *ʒa:ŋ* 'heiß' + *qR/G* + *at/et*) oder *us'-q-at* 'erwärmen' (< *'us/'ʒu:s'* 'warm' + *qR/G* + *at/et*), und man sollte sich eher der Ansicht von A. P. Dulson und E. A. Krejnovič anschließen, daß dem Ketischen die grammatische Kategorie des Kausativs eigen sei (Dulzon 1968: 381; Krejnovič 1968: 197).

In semantischer Hinsicht weisen die Verbalformen mit dem *qR*-Affix gewisse Unstimmigkeiten auf: zum einen können sie das veranlassende Genus ausdrücken mit der Bedeutung 'jemanden zur bestimmten Tätigkeit bewegen', zum anderen drücken sie eine allgemeine „abstrakte“ Kausativierung aus mit der Bedeutung 'das Subjekt in einen bestimmten Zustand versetzen'. Im ersten Fall kann man vom Faktitiv sprechen, der von Intransitiva und Transitiva gebildet wird und durch veranlassend-permissive Seman-

tik gekennzeichnet ist. Hierzu folgende Beispiele:

Intransitive Formen	Kausativformen
<i>ʔtɔʔn diɣaraq</i> so lebe ich	<i>biks'a da-dɔqqadda</i> sie zwingt mich, anders zu leben
<i>ʔtɔʔn kuɣaraq</i> so lebst du	<i>biks'a da-dɔqqaqura</i> sie zwingt dich, anders zu leben
<i>ʔtɔʔn duɣaraq</i> so lebt er	<i>biks'a da-dɔqqajda</i> sie zwingt ihn, anders zu leben
<i>ʔtɔʔn dɔɣaraq</i> so lebt sie	<i>biks'a dadɔqqijda</i> sie zwingt sie, anders zu leben
<i>ʔaŋ divɔ</i> ich drehe ein Seil	<i>da-hɔjqadda</i> sie läßt mich ein Seil drehen
<i>ʔaŋ kuvɔ</i> du drehst ein Seil	<i>da-hɔjqayura</i> sie läßt dich ein Seil drehen
<i>ʔaŋ duvɔ</i> er dreht ein Seil	<i>da-hɔjqajda</i> sie läßt ihn ein Seil drehen
<i>ʔaŋ dɔvɔ</i> sie dreht ein Seil	<i>da-hɔjqijda</i> sie läßt sie ein Seil drehen

Solche Kausativformen können nur in bezug auf Situationen gebraucht werden, in denen es sich um ein belebtes Denotat (eigentlich um eine Person) handelt, welches zu einer bestimmten Tätigkeit veranlaßt werden kann (z.B. *at tnan'ber'avet* 'ich backe Brot', aber: *bu at danan'betqir'it* 'sie bewegt mich, Brot zu backen'; *at bayissal* 'ich übernachtete', aber: *bu at tʔsa:l-qir'it* 'er läßt mich übernachten'; *at thal'sejqivit* 'ich werde es nähen' – *bu at dahal'sejqir'it* 'sie läßt mich nähen' usw.). E. A. Krejnovič hat auch ein Verbum aufgezeichnet, welches bei ähnlicher Semantik kein Kausativaffix hat: *qut'ir'it* 'er läßt mich zaubern', *qut'iyut* 'er läßt dich zaubern' usw. (Krejnovič 1968: 197). Vermutlich hat in diesem Fall die Assimilation *-tq- > -tt- > -t-* stattgefunden. Allerdings spricht dafür der stimmlose intervokale *t*-Laut, welcher in dieser Position in einen *r*-Laut übergegangen wäre, falls er nicht auf *-tt- < tq* zurückginge. Das einzige Verbum, auf welches sich E. A. Krejnovič stützte, ist kein Grund, den kausativen Charakter des *q/R*-Affixes zu bezweifeln.

In einer Menge von Verben verleiht das *q/R*-Affix den entsprechenden Verbalformen die Bedeutung, daß das Subjekt in einen bestimmten Zustand

versetzt wird, z.B.

Intransitive Formen	Kausativformen
<i>at di'ta:l'</i> ich friere	<i>bu at data:l'qir'it</i> sie bringt mich zum Gefrieren
<i>u ku'ta:l'</i> du frierst	<i>bu u data:l'qiyut</i> sie bringt dich zum Gefrieren
<i>bu du'ta:l'</i> er friert	<i>bu bu data:l'qajit</i> sie bringt ihn zum Gefrieren
<i>bu dɔ'ta:l'</i> sie friert	<i>bu bu data:l'qijit</i> sie bringt sie zum Gefrieren

Bei der Kausativierung können sowie transitive als auch intransitive Formen entstehen. Zu den transitiven gehören die Verbalformen auf:

	Momentane Aktionsart		Iterative Aktionsart	
	Gegenwarts- formen	Vergangen- heitsformen	Gegenwarts- formen	Vergangen- heitsformen
1.P.Sg.	<i>-qir'it</i>	<i>-qin'dit</i>	<i>-qadda</i>	<i>-qɔl'dida</i>
2.P.Sg.	<i>-qiyut</i>	<i>-qin'gut</i>	<i>-qayura</i>	<i>-qɔl'gura</i>
3.P.Sg.: (m)	<i>-qajit</i>	<i>-qɔna</i>	<i>-qajda</i>	<i>-qɔl'da</i>
(l)	<i>-qijit</i>	<i>-qitna</i>	<i>-qijda</i>	<i>-qirul'da</i>
(n)	<i>-qivit</i>	<i>-qimna</i>	<i>-qabda</i>	<i>-qɔvil'da</i>
1.P.Pl.	<i>-qir'aŋit (-at)</i>	<i>-qin'daŋit</i>	<i>-qar'aŋda</i>	<i>-qɔl'daŋda</i>
2.P.Pl.	<i>-qiy'aŋit (-at)</i>	<i>-qin'gaŋit</i>	<i>-qayaŋda</i>	<i>-qɔl'gaŋda</i>
3.P.Pl.	<i>-qaŋit (-at)</i>	<i>-qɔŋna</i>	<i>-qaŋara</i>	<i>qɔŋɔl'da</i>

Beispiele: *d-us'-qir'it/d-us'-qindit* 'er erwärmt mich'/'er hat mich erwärmt', *d-us'-qadda/d-us'-qɔl'dida* 'er erwärmt mich (oft)'/ 'er erwärmte mich (oft)'; *d-er-Rir'it/d-er-Rindit* 'er schiekt mich'/'er hat mich geschickt', *d-er-Radda/d-er-Rɔl'dida* 'er schiekt mich (oft)'/ 'er schickte mich (oft)'; *da-tɔRɔjij-qajit/da-tɔRɔjij-qɔna* 'sie trocknet ihn ab'/'sie hat ihn abgetrocknet', *da-tɔRɔjij-qajda/da-tɔRɔjij-qɔl'da* 'sie trocknet ihn (oft)ab'/'sie trocknete ihn (oft) ab'; *da-tatiŋ-qivit/da-tatiŋ-qimna* 'sie macht es gerade'/'sie hat es gerade gemacht', *da-tatiŋ-qabda/da-tatiŋ-qɔvil'da* 'sie macht es (oft) gerade'/'sie machte es (oft) gerade' usw.

Zu den intransitiven gehören die Verbalformen der Subjektversion auf:

	Momentane Aktionsart		Iterative Aktionsart	
	Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen	Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
1.P.Sg.	-qir'itn	-qil'ditn	-qaddij	-qol'didij
2.P.Sg.	-qiyutn	-qil'gutn	-qayurij	-qol'gurij
3.P.Sg.: (m)	-qis'atn	-qil'atn	-qajar'ij	-qol'ar'ij
(f)	-qis'atn	-qil'atn	-qajar'ij	-qol'ar'ij
1.P.Pl.	-qir'aηitn	-qil'daηitn	-qar'aηdij	-qol'daηdij
2.P.Pl.	-qiy'aηitn	-qil'gaηitn	-qay'aηdij	-qol'gaηdij
3.P.Pl.	-qis'aηitn	-qil'aηitn	-qajaηdij	-qol'aηdij

Beispiele: *t-təRəjij-q-ir'itn/t-təRəjij-q-il'ditn* 'ich trockne mich ab'/'ich trocknete mich ab', *t-təRəjij-q-addij/t-təRəjij-q-ol'didij* 'ich trockne mich (oft) ab'/'ich trocknete mich (oft) ab'; *d-us-q-ir'itn/d-us-q-il'ditn* 'ich erwärme mich'/'ich erwärmte mich', *d-us-q-addij/d-us-q-ol'didij* 'ich erwärme mich (oft)'/'ich erwärmte mich (oft)'; *t-qaks'in-q-is'atn/t-qaks'in-q-il'atn* 'er beeilt sich'/'er beeilte sich', *da-qaks'in-q-is'atn/da-qaks'in-q-il'atn* 'sie beeilt sich'/'sie beeilte sich'; *t-qaks'in-q-ajar'ij/t-qaks'in-q-ol'ar'ij* 'er beeilt sich (immer)'/'er beeilte sich (immer)', *da-qaks'in-q-ajar'ij/da-qaks'in-q-ol'ar'ij* 'sie beeilt sich (immer)'/'sie beeilte sich (immer)' usw. Wie E. A. Krejnovič bereits bemerkte, können in solchen Verbalformen zwischen dem Kausativaffix *-q-/R-* und dem Wurzelmorphem in der Null-Position (R₁) außer den Tempus- und Aspektaffixen nur Personalaffixe der Gruppe D erscheinen; die B-Affixe kommen in Verben anderer Struktur vor, z.B. *d-aη-ba-γs'it* 'er bindet mich an', *d-aη-ba-γna* 'er hat mich angebunden'.

Unerwartet wird bei einigen Verben das *q-/R-*Affix durch das *k-/γ-*Affix in derselben Position ersetzt, und dies veranlaßte E. A. Krejnovič zur Schlußfolgerung, daß das *q-/R-*Affix höchstwahrscheinlich kein Kausativaffix sei; er rechnete diese Affixe zu den Determinativen, die keine bestimmte grammatische Bedeutung ausdrücken (Krejnovič 1968: 199-200). Man kann aber aus phonetischen Gründen in bestimmten Fällen eine völlige Assimilation des *q-/R-*Affixes (*d-ə-n-ivit < d-ə-n-q-ivit* 'ich werde es kochen', *d-ə-n-imna < d-ə-n-q-imna* 'ich habe es gekocht') oder den Übergang *-q-/G-/R- > -k-/g-/γ-* (*d-ə-j-g-ivit < d-ə-j-G-ivit* 'ich hebe es an',

d-ə-j-g-imna < d-ə-j-G-imna 'ich habe es angehoben' usw.) vermuten. Viel schwieriger ist ein anderer Fall zu erklären, nämlich das Vorhandensein von synonymen Verbalformen mit und ohne das Kausativaffix, vgl. *da-taη-u-γavet/da-taη-q-abda* 'sie schleppt es', *d-ə-n-u-γol'bet/d-ə-n-q-əvil'da* 'er kochte es' usw. Hier liegt offensichtlich kein semantischer Unterschied vor, obwohl man versucht, irgendeinen Unterschied zu vermuten (Gajer/Šubina 1989): man glaubt hinter den Formen mit dem Kausativaffix einen veranlassenden Grund für die entsprechende Handlung zu finden, der sich aus der Situation ergibt.

Wie in Werner 1995: 53-55 bereits bemerkt, könnten vorbehaltweise auch die ketischen Affixe *-t-*, *-d-*, die den jugischen *-č-*, *-d'* in der Position 10 entsprechen, als Kausativaffixe gedeutet werden, denn sie weisen eine mit dem *q-/R-*Affix übereinstimmende Funktion auf, vgl. ket. *d-aqta-t-ap-s'in* 'ich mache es besser', jug. *d-aχta-č-a-p-šin* 'ich schmücke es'; ket. *t-s'al'an-t-ap-s'in*, jug. *di-sarfan-č-a-p-šin* 'ich mache es stumpf'; ket. *d-ugde-t-ap-s'in*, jug. *d-ugdi-č-a-p-šin* 'ich verlängere es'. E. A. Krejnovič wollte das in solchen Fällen vorkommende ketische *t-*Affix zu den Determinativen rechnen; es erscheint aber in der Position 10 und ist ganz offensichtlich mit dem *t-*Element wie in *ugde-t-ij* (jug. *ugdi-č-cj*) 'verlängern' identisch. Folglich kann es zu den Determinativen nicht gerechnet werden.

In ähnlicher Funktion tritt auch das ketische *d-*Affix (jug. *d'*-Affix) in der Position 10 auf; hierzu folgendes Beispiel:

ket.	jug.
<i>duł-d-ad(g)aη</i> er wäscht mich	<i>dur-d'-adgij</i> er wäscht mich
<i>duł-d-ak(k)uη</i> er wäscht dich	<i>dur-d'-aggij</i> er wäscht dich
<i>duł-d-ajgaη</i> er wäscht ihn	<i>dur-d'-ajgij</i> er wäscht ihn
<i>duł-d-ijgaη</i> er wäscht sie	<i>dur-d'-ijgij</i> er wäscht sie
usw.	usw.

Oft entspricht den ketischen und jugischen Kausativaffixen *-q-/R-*, *-χ-* das jugische *č-*Affix in derselben Position: ket. *t-s'ira-q-ajda*, jug. *di-sidλ-χ-ajdi?* 'er belehrt ihn (oft)'; ket. *t-s'ira-q-ijda*, jug. *di-sidλ-χ-ijdi?* 'er belehrt sie (oft)'; jug. *d-aχta-č-ajdi?* 'er lobt ihn (oft)', *d-aχta-č-ijdi?* 'er lobt sie (oft)' usw. Dieser Parallelismus läßt vermuten, daß die ketischen Affixe *-q-/R-*, *-t-*, *-d-* sowie die jugischen *-χ-*, *-č-*, *-d'* in der Position 10 auf Mittel zurückgehen, die einst inaktive Verben in aktive verwandeln konnten.

Modus

In der Frage der Modi im Ketischen folgen wir der Auffassung von A. P. Dulson (1968: 141-142) und gehen davon aus, daß dieser Sprache folgende Modi eigen sind: der Indikativ, Imperativ, Exhortativ und Irrealis. Unseres Erachtens sollte man aber noch den Kommentativ unterscheiden, der die imperzeptive Modalität ausdrückt und zur Einleitung einer fremden Aussage – der direkten und indirekten Rede – dient (ausführlicher dazu siehe weiter unter „Gesprochenes Ketisch“). Was den Exhortativ anbetrifft, so gehört er eigentlich zum Imperativ und bezeichnet im Unterschied zum letzteren eine 'milde Veranlassung' (Dulzon 1968: 142). Während der Imperativ durch spezielle morphologische Formen vertreten ist, handelt es sich beim Exhortativ um analytische Formen, die mithilfe der Partikel *ʔqa'n* in Verbindung mit den Indikativformen gebildet werden:

<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n diɣaraq!</i> möge ich so leben!	<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n diɣi'n!</i> mögen wir so leben!
<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n kuɣaraq!</i> mögest du so leben!	<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n kuɣi'n!</i> möget ihr so leben!
<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n duɣaraq!</i> möge er so leben!	<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n duɣi'n!</i> mögen sie so leben!
<i>ʔtɔʔn' ʔqa'n dʌɣaraq!</i> möge sie so leben!	

Bezüglich der I.P.Pl. werden noch als Formen der veranlassenden Modalität übliche Indikativformen in Verbindung mit der Partikel *te* gebraucht, z.B. *te isʔqɔdʌŋgaRan!* 'wollen wir mit dem Fischfang beginnen!', *te en dʌŋɔn!* 'wollen wir nun gehen!'. Auch einige Adverbien und die Karitivformen einiger Nomina können im imperativen Gebrauch vorkommen und die entsprechenden verbale Imperativformen ersetzen: *ʌɣa!* 'gib!' (wörtl. 'hierher!'), *qayan!* 'schweige!' (wörtl. 'ohne Wort!'), *kaɬma!* 'weg!' usw.

Der morphologische Imperativ stellt ein recht kompliziertes System dar, denn je nach den Konjugationstypen werden die Imperativformen ganz unterschiedlich gebildet (siehe Dulzon 1968: 147-562; Krejnovič 1968: 267-279; Gajer 1973). Dieser Kategorie wird deshalb weiter ein spezielles Unterkapitel gewidmet.

Der Irrealis wird analytisch mithilfe der Partikel *s'im* in Verbindung mit den Indikativformen der Vergangenheit gebildet; er bezeichnet eine irreal

Handlung in der Gegenwart/Zukunft oder Vergangenheit:

<i>at s'im dbil'ivet</i> ich machte es/ ich würde es machen	<i>ɔtn s'im dbil'ivetin</i> wir machten es/wir würden es machen
<i>u s'im kbil'ivet</i> du machtest es/ du würdest es machen	<i>ɔkŋ s'im kbil'ivetin</i> ihr machtet es/ ihr würdet es machen
<i>bu s'im dbil'ivet</i> er machte es/ er würde es machen	<i>bu'ŋ s'im dbil'ivetin</i> 'sie machten es/sie würden es machen
<i>bu s'im dabil'ivet</i> sie machte es/ sie würde es machen ⁶²	

Der Indikativ, der eine reale Handlung oder einen realen Zustand in der Gegenwart/Zukunft oder Vergangenheit bezeichnet, umfaßt alle möglichen Konjugationstypen und stellt ein kompliziertes System dar. Diese Konjugationstypen werden in einem weiteren Unterkapitel betrachtet.

5.7.7 Aktionsarten

Wie schon bemerkt, ist bei A. P. Dulson und E. A. Krejnovič der Aspekt von den Aktionsarten nicht getrennt. Der Verfasser der vorliegenden Abhandlung geht davon aus, daß der Aspekt als eine rein grammatische, die Aktionsarten aber als lexikalisch-grammatische Kategorien zu betrachten sind. Man schließe sich bezüglich der Aktionsarten E. A. Krejnovič Ansicht an, daß der wortbildende Charakter der Aktionsarten im Ketischen an und für sich noch nicht bedeutet, es handele sich in solchen Fällen um keine grammatischen Kategorien (Krejnovič 1968: 86). Eben der grammatische Charakter der Aktionsarten wird in Vall/Kanakin 1988:17 abgelehnt.

Aufgrund der heute bekannten Materialien lassen sich im Ketischen folgende Aktionsarten unterscheiden:

momentane bzw. einmalige	terminative
iterative bzw. mehrmalige	ultramomentane
inchoative	effektive bzw. ablaufende

62 Nach A. P. Dulsons Angaben kann die Partikel *s'im* auch in Verbindung mit den Gegenwartsformen gebraucht werden: *at s'im dibbet* 'ich würde es machen'. Unsere Informanten gebrauchten aber in solchen Fällen immer nur die Vergangenheitsformen.

translative
kursive

desiderative (wollen, wünschen)
optative (beabsichtigen)

Momentane und iterative Formen

Ein besonders weit ausgebautes System stellen die Formen der momentanen und iterativen Aktionsarten dar (Krejnovič 1968c). Das Ketische verfügt über folgende Möglichkeiten, diese zwei Aktionsarten voneinander zu unterscheiden:

1. Bei einfachen Verben geht oft in den iterativen Formen das Wurzelmorphem R_1 aus der Null-Position in die Position 12 über, und in der Null-Position erscheinen die Wurzelmorpheme *-bet/-vet*, *-da/-ra*:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>dīt-tan'</i> ich umgürte mich	<i>t-tan'-bōya-vet</i> ich umgürte mich ⁶³
<i>dindi-tan'</i> ich habe mich umgürtet	<i>t-tan'-bōyol'-bet</i> ich umgürtete mich
<i>diya-Rut</i> ich besteige den Berg	<i>t-qut-a-vet</i> ich besteige den Berg
<i>tkon-Rut</i> ich habe den Berg bestiegen	<i>t-qut-ol'-bet</i> ich bestieg den Berg
<i>daŋs'-ej</i> ich töte sie (Pl.)	<i>d-ej-aŋa-vet</i> ich töte sie (Pl.)
<i>daŋG'-ej</i> ich habe sie (Pl.) getötet	<i>d-ej-aŋol'-bet</i> ich tötete sie (Pl.)

2. In den iterativen Formen geht das Wurzelmorphem in seiner Pluralform aus der Null-Position in die Position 12 über, und in der Null-Position erscheinen die Wurzelmorpheme *-bet/-vet*, *-da/-ra*:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>d-ir'-aq</i> ich verbringe den Frühling	<i>ir-aqŋ-baya-ra</i> ich verbringe den Frühling
<i>d-ir'un'-aq</i> ich habe den Frühling verbracht	<i>ir-aqŋ-bayol'-da</i> ich verbrachte den Frühling
<i>bayis-sal</i> ich übernachtete	<i>salin-baya-ra</i> ich übernachtete
<i>bayin-sal</i> ich habe übernachtet	<i>salin-bayol'-da</i> ich übernachtete

⁶³ Um eine genauere Übersetzung der iterativen Formen zu erreichen, ist es zweckmäßig, ein Adverb wie z.B. 'oft', 'immer', 'stets', 'fortwährend' u.a. hinzuzufügen.

<i>dij-Rō</i> ich sterbe	<i>t-qōraŋ-a-vet</i> ich sterbe
<i>dī-nō < din-Rō</i> ich bin gestorben	<i>t-qōraŋ-ol'-bet</i> ich starb
<i>t-ha-t-tes'</i> ich stehe auf	<i>t-tas'iŋ-a-vet</i> ich stehe auf
<i>t-hul'-t-tes'</i> ich bin aufgestanden	<i>t-tas'iŋ-ol'-bet</i> ich stand auf

3. In den iterativen Formen geht das Wurzelmorphem in der Singular- oder Pluralform aus der Null-Position in die Position 12 über und verdrängt das Wurzelmorphem, welches sich in der Position 12 befand, in die Position 13; in der Null-Position erscheinen die Wurzelmorpheme *-bet/-vet* und *-da/-ra*:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>d-ik-s'i-ves'</i> ich komme	<i>d-igbes'-a-vet</i> ich komme
<i>dīm-bes'</i> ich bin gekommen	<i>d-igbes'-ol'-bet</i> ich kam
<i>en-ba-suk</i> ich vergesse	<i>ensokŋ-bayab-da</i> ich vergesse
<i>en-bōn'suk</i> ich habe vergessen	<i>ensokŋ-bayōvil'-da</i> ich vergaß

4. In den iterativen Formen wird an das Wurzelmorphem in der Position 12 das Derivationselement *-n-* oder *-ŋ-* in der Position 11 angefügt:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>da-tōq-s'i-vet</i> sie macht einen Schritt	<i>da-tōqŋ-i-vet</i> sie schreitet
<i>da-tōq-n'i-vet</i> sie hat einen Schritt gemacht	<i>da-tōqŋ-il'-bet'</i> sie schritt
<i>da-qit-s'i-vet</i> sie gibt es ab	<i>da-ql'iŋ-is'i-vet</i> sie gibt es ab
<i>da-qit-n'i-vet</i> sie hat es abgegeben	<i>da-ql'iŋ-il'-bet</i> sie gab es ab

5. Bei manchen Verben dieser Art bekommen die iterativen Formen zusätzlich noch das Permansivaffix *-t-*:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>t-kul'as'-a-tet</i> ich stoße es	<i>t-kul'as'n-t-ap-tet</i> ich stoße es
<i>t-kul'as'-ul'-tet</i> ich stieß es	<i>t-kul'as'n-t-ōvil'-tet</i> ich stieß es
<i>t-kas'ku-tet</i> ich versetze einen Fußtritt	<i>t-kas'kun-t-ap-tet</i> ich versetze Fußtritte

t-kas'ku-l-tet ich versetzte
einen Fußtritt

t-kas'kun-t-ɔvil'-tet ich versetzte
Fußtritte

Wenn sich in solchen Fällen das Wurzelmorphem in der Position 12 nicht verändert, so weist auf den iterativen Charakter der Verbalformen nur das Permansivaffix *-t-* hin: *da-saR-a-tet* 'sie tritt darauf', aber: *da-saq-t-ap-tet* 'sie zertritt es' (oder: 'sie tritt fortwährend darauf').

6. In den iterativen Formen bekommt das Wurzelmorphem in der Position 12 ein zusätzliches 'nicht-organisches' Element:

Momentane Formen

Iterative Formen

d-un'-ab-dɔn' ich zerreiße es
(in zwei Stücke)

d-us'n-ab-dɔn' ich zerreiße es
(in mehrere Stücke)

d-un'-ɔvil'-dɔn' ich zerriß es
(in zwei Stücke)

d-us'n-ɔvil'-dɔn' ich zerriß es
(in mehrere Stücke)

d-un'-äv-a ich trenne es auf
d-un'-ɔbl'-a ich trennte es auf

d-us'n-äv-a ich trenne es auf
d-us'n-ɔbl'-a ich trennte es auf

7. In den iterativen Formen wird das Wurzelmorphem in der Position 12 durch ein Kompositum ersetzt:

Momentane Formen

Iterative Formen

d-il'-uks'i-vet ich zerbreche es

d-il'ber-uya-vet ich zerbreche es

d-il'-un'-bet ich habe es zerbrochen

d-il'ber-uɣɔl'-bet ich zerbrach es

d-al'-i-vet ich koche Suppe

d-al'ber-a-vet ich koche Suppe

d-al'-il'-bet ich kochte Suppe

d-al'ber-ɔl'-bet ich kochte Suppe

t-taRaj-bɔks'-a er schlägt mich
(mit der Faust)

t-taqtijij-bɔks'-a er schlägt mich
(mit der Faust)

t-taRaj-bɔl'-a er schlug mich
(mit der Faust)

t-taqtijij-bɔl'-a er schlug mich
(mit der Faust)

8. In den iterativen Formen erscheint im Unterschied zu den momentanen Formen ein anderes Wurzelmorphem in der Null-Position:

Momentane Formen

Iterative Formen

t-ha-v-raq ich schieße (einmal)

t-ha-v-a ich schieße (mehrmals)

d-ɔn'-i-vet ich koche es (einmal)

d-ɔn'-a-v-a ich koche es (immer)

d-at-p-aq ich gieße ein (einmal)
d-at-pij-aq ich goß ein (einmal)
t-h-ap-tɔ ich stelle (ein Zelt) auf
t-h-ɔm-tɔ ich habe (ein Zelt) auf-
gestellt

d-at-av-ɔ ich gieße ein (oft)
d-at-ɔbl'-ɔ ich goß ein (oft)
t-h-av-uk ich stelle (Zelte) auf
t-h-ɔbl'-uk ich stellte (Zelte) auf

9. In den iterativen Formen wird im Unterschied zu den momentanen Formen zum einen das Wurzelmorphem in der Null-Position durch ein anderes ersetzt und zum anderen das Wurzelmorphem in der Position 12 im Plural gebraucht:

Momentane Formen

Iterative Formen

t-hal'-ba-tet er schreit mich an

t-hal'iŋ-bɔɣ-uŋ er schreit mich an

t-hal'-baul'-tet er schrie mich an

t-hal'iŋ-bɔɣɔl'-uŋ er schrie mich an

d-ul'-batab-daɣ er läßt mich los

d-ul'iŋ-bata-v-ij er läßt mich los

d-ul'-batɔm-daɣ er ließ mich los

d-ul'iŋ-batɔbl'-ij er ließ mich los

(d)-dɔn'-ba-tet er sticht mich
mit dem Messer

(d)-dɔn'an-bata-rɔ er sticht mich
mit dem Messer

10. In den iterativen Formen wird das Wurzelmorphem in der Position 12 durch ein zusätzliches 'nicht-organisches' Element erweitert und das Wurzelmorphem in der Null-Position durch ein anderes ersetzt:

Momentane Formen

Iterative Formen

un-av-ɔk es spaltet sich (in
zwei Hälften)

us'n-av-aŋ es spaltet sich (in
mehrere Stücke)

un-ɔbl'-ɔk es spaltete sich (in
zwei Hälften)

us'n-ɔbl'-aŋ es spaltete sich (in
mehrere Stücke)

d-es'a-t-uk ich klettere hinauf
(auf einen Baum)

d-es'pun'a-t-a-vet ich klettere hin-
auf (auf einen Baum)

d-es'a-t-ɔl'-uk ich kletterte hin-
auf (auf einen Baum)

d-es'pun'a-t-ɔl'-bet ich kletterte
hinauf (auf einen Baum)

11. Die momentanen und iterativen Formen sind suppletiven Charakters; jedoch gibt es ein gemeinsames Element (ein Wurzelmorphem), welches in beiden Paradigmen erscheint, wenn auch in verschiedenen Positionen, z.B.

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>t-kas-ti-Ros</i> er nimmt mich	<i>t-qas-ba-γa-vet</i> er nimmt mich
<i>t-kas-ku-Ros</i> er nimmt dich	<i>t-qas-ku-γa-vet</i> er nimmt dich
<i>t-kas-a-Ros</i> er nimmt ihn	<i>t-qas-a-γa-vet</i> er nimmt ihn

12. Die momentanen und iterativen Formen bilden suppletive Paradigmen:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>d-es'-a-d-daq</i> er legt mich hin	<i>d-a-d-da</i> er legt mich (oft) hin
<i>d-es'-a-n-di-daq</i> er hat mich hingelegt	<i>d-a-l'-da</i> er legte mich hin
<i>d-et-ti-Ros</i> er hebt mich	<i>d-in-ba-γ-a-vet</i> er hebt mich
<i>d-et-tin-us</i> < <i>d-et-n-dj-Ros</i> er hat mich gehoben	<i>d-in-ba-γ-a-l'-bet</i> er hob mich
<i>d-i-γ-aq</i> ich verbringe den Tag (einmal)	<i>avarin-ba-γ-a-ra</i> ich verbringe den Tag (gewöhnlich)
<i>d-i-u-naq</i> ich habe den Tag (einmal) verbracht	<i>avarin-ba-γ-a-l'-da</i> ich verbrach- te den Tag (gewöhnlich)

Aus den angeführten Paradigmen ist zu erschen, daß für das ketische Verbalssystem sehr wichtig ist, ob die Handlung von mehreren oder nur von einem Urheber ausgeführt wird, ob sie sich auf mehrere oder nur auf ein Objekt bezieht, und ob sie einmalig ist oder sich mehrmals wiederholt. Dies geht besonders deutlich aus folgenden Beispielen hervor (nach Krejnovič 1968: 85): *qaktakη ajdiηa d-es'ab-daq* 'ich lege die Löffel (einmal alle zusammen) in den Sack' – *qaktakη ajdiηa d-a-v-ra* 'ich lege die Löffel (einen nach dem anderen) in den Sack'; *ab am da-sej-ba-tis'-bet* 'meine Mutter gewährt mir Unterschlupf' (wörtl. 'einen Platz') – *atna am da-se-nin-dan-ta-r-a* 'unsere Mutter gewährt uns Unterschlupf' (wörtl. 'Plätze'); *tar'elkan d-uj-v-it* 'ich stelle die Teller (einmal alle zusammen) hin' – *tar'elkan d-us'n-av-ra* 'ich stelle die Teller (einen nach dem anderen) hin'.

E. A. Krejnovič wies auch in diesem Zusammenhang auf eine merkwürdige Besonderheit der ketischen Bewegungsverbene hin, die mit der momentanen und iterativen Aktionsart verbunden ist (Krejnovič 1968: 167-184). Unter den Verbalformen der momentanen Aktionsart lassen sich je nach der Dauer der Handlung drei Gruppen unterscheiden, und zwar:

- 1) Verben, die eine Bewegung hin und zurück zum Ausgangspunkt bezeichnen (dabei geht es um eine Handlung die von einer halben Stunde bis zu einigen Stunden dauern kann); mehreren Verben dieser Art liegt ein einfaches Verbum mit der Bedeutung 'mal hinlaufen und zurückkehren' zugrunde:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-batsaq</i> ich laufe mal hin (und kehre zurück)	<i>d-batlaq</i> ich lief mal hin (und kehrte zurück)
<i>(k)-kutsaq</i> du läufst mal hin ...	<i>(k)-kutlaq</i> du liefst mal hin ...
<i>d-butsaq</i> er läuft mal hin ...	<i>d-butlaq</i> er lief mal hin ...
<i>da-butsaq</i> sie läuft mal hin ...	<i>da-butlaq</i> sie lief mal hin ...
<i>(d)-dληstaRan</i> wir laufen mal hin	<i>(d)-dληil'daRan</i> wir liefen mal hin
<i>(k)-kληstaRan</i> ihr lauft mal hin	<i>(k)-kληil'daRan</i> ihr liefst mal hin
<i>d-butsaRan</i> sie laufen mal hin	<i>d-butlaRan</i> sie liefen mal hin

Folgende zusammengesetzte Verben entstanden aufgrund des angeführten einfachen Verbuns:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-aya-vatsaq</i> ich laufe mal in den Wald (und kehre zurück)	<i>d-aya-vatlaq</i> ich lief mal in den Wald (und kehrte zurück)
<i>k-aya-kutsaq</i> du läufst mal ...	<i>k-aya-kutlaq</i> du liefst mal ...
<i>d-aya-butsaq</i> er läuft mal ...	<i>d-aya-butlaq</i> er lief mal ...
<i>da-aya-butsaq</i> sie läuft mal ...	<i>da-aya-butlaq</i> sie lief mal ...
<i>d-igda-vatsaq</i> ich laufe mal ans Ufer (und kehre zurück)	<i>d-igda-vatlaq</i> ich lief mal ans Ufer (und kehrte zurück)
<i>k-igda-kutsaq</i> du läufst mal ...	<i>k-igda-kutlaq</i> du liefst mal ...
<i>d-igda-butsaq</i> er läuft mal ...	<i>d-igda-butlaq</i> er lief mal ...
<i>da-igda-butsaq</i> sie läuft mal ...	<i>da-igda-butlaq</i> sie lief mal ...
<i>d-λ'a-vatsaq</i> ich laufe mal hin- aus (und kehre zurück)	<i>d-λ'a-vatlaq</i> ich lief mal hinaus (und kehrte zurück)
<i>k-λ'a-kutsaq</i> du läufst mal ...	<i>k-λ'a-kutlaq</i> du liefst mal ...
<i>d-λ'a-butsaq</i> er läuft mal ...	<i>d-λ'a-butlaq</i> er lief mal ...
<i>da-λ'a-butsaq</i> sie läuft mal ...	<i>da-λ'a-butlaq</i> sie lief mal ...
usw.	usw.

- 2) Verben, die eine Bewegung hin und zurück zum Ausgangspunkt bezeichnen (dabei geht es um eine Handlung, die von einem Tag oder von einer Woche bis zu einigen Tagen oder Wochen dauern kann); mehreren Verben dieser Art liegt das einfache Verbum mit der Bedeutung 'mal hingehen und zurückkehren' zugrunde:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>di-jaq</i> ich gehe mal hin (und kehre zurück)	<i>d-ilaq</i> ich ging mal hin (und kehrte zurück)
<i>ku-jaq</i> du gehst mal hin ...	<i>k-ilaq</i> du gingst mal hin ...
<i>du-jaq</i> er geht mal hin ...	<i>d-ilaq</i> er ging mal hin ...
<i>da-jaq</i> sie geht mal hin ...	<i>da-ilaq</i> sie ging mal hin ...
<i>di-jaRan</i> wir gehen mal hin ...	<i>d-il'aRan</i> wir gingen mal hin ...
<i>ku-jaRan</i> ihr geht mal hin ...	<i>k-il'aRan</i> ihr gingt mal hin ...
<i>du-jaRan</i> sie gehen mal hin ...	<i>d-il'aRan</i> sie gingen mal hin ...

Folgende zusammengesetzte Verbalformen basieren auf den angeführten einfachen Formen:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-aya-ksaq</i> ich gehe mal in den Wald (und kehre zurück)	<i>d-aya-laq</i> ich ging mal in den Wald (und kehrte zurück)
<i>k-aya-ksaq</i> du gehst mal ...	<i>k-aya-laq</i> du gingst mal ...
<i>d-aya-ksaq</i> er geht mal ...	<i>d-aya-laq</i> er ging mal ...
<i>da-aya-ksaq</i> sie geht mal ...	<i>da-aya-laq</i> sie ging mal ...
<i>d-igda-ksaq</i> ich gehe mal ans Ufer (und kehre zurück)	<i>d-igda-laq</i> ich ging mal ans Ufer (und kehrte zurück)
<i>k-igda-ksaq</i> du gehst mal ...	<i>k-igda-laq</i> du gingst mal ...
<i>d-igda-ksaq</i> er geht mal ...	<i>d-igda-laq</i> er ging mal ...
<i>da-igda-ksaq</i> sie geht mal ...	<i>da-igda-laq</i> sie ging mal ...
<i>d-ɬ'a-ksaq</i> ich gehe mal hinaus (und kehre zurück)	<i>d-ɬ'a-laq</i> ich ging mal hinaus (und kehrte zurück)
<i>k-ɬ'a-ksaq</i> du gehst mal ...	<i>k-ɬ'a-laq</i> du gingst mal ...
<i>d-ɬ'a-ksaq</i> er geht mal ...	<i>d-ɬ'a-laq</i> er ging mal ...
<i>da-ɬ'a-ksaq</i> sie geht mal ...	<i>da-ɬ'a-laq</i> sie ging mal ...
usw.	usw.

- 3) Verben, die eine Bewegung ohne Hinweis auf die Rückkehr bezeichnen. Das einfache Verbum dieser Art hat die Bedeutung 'gehen'/'fortgehen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>bɔyatn'/bɔγɔtn'</i> ich gehe (fort)	<i>bɔγɔn'</i> ich bin (fort)gegangen
<i>kuγatn'/kuγɔtn'</i> du gehst (fort)	<i>kuγɔn'</i> du bist (fort)gegangen
<i>ɔyatn'/ɔγɔtn'</i> er geht (fort)	<i>ɔγɔn'</i> er ist (fort)gegangen
<i>uγatn'/uγɔtn'</i> sie geht (fort)	<i>uγɔn'</i> sie ist (fort)gegangen
<i>daɬatn'/daɬɔtn'</i> wir gehen (fort)	<i>daɬɔn'</i> wir sind (fort)gegangen
<i>kaɬatn'/kaɬɔtn'</i> ihr geht (fort)	<i>kaɬɔn'</i> ihr seid (fort)gegangen
<i>ɔɬatn'/ɔɬɔtn'</i> sie gehen (fort)	<i>ɔɬɔn'</i> sie sind (fort)gegangen

Von den zusammengesetzten Verbalformen dieser Art kann man folgende anführen:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-ɬ-ɬ-ɬ-adaq</i> ich gehe in den Wald	<i>d-ɬ-ɬ-ɬ-ɔndidaq</i> ich ging in den Wald
<i>k-ɬ-ɬ-kuraq</i> du gehst in den Wald	<i>k-ɬ-ɬ-ɬ-ɔnguraq</i> du gingst in den Wald
<i>d-ɬ-ɬ-ajdaq</i> er geht in den Wald	<i>d-ɬ-ɬ-ɬ-ɔn'araq</i> er ging in den Wald
<i>da-ɬ-ɬ-ajdaq</i> sie geht in den Wald	<i>da-ɬ-ɬ-ɬ-ɔn'araq</i> sie ging in den Wald
usw.	usw.
<i>d-igd-a-ddaq</i> ich gehe ans Ufer	<i>d-igd-ɔndidaq</i> ich ging ans Ufer
<i>k-igd-a-γuraq</i> du gehst ans Ufer	<i>k-igd-un'guraq</i> du gingst ans Ufer
<i>d-igd-ajdaq</i> er geht ans Ufer	<i>d-igd-ɔn'araq</i> er ging ans Ufer
<i>da-igd-ajdaq</i> sie geht ans Ufer	<i>da-igd-ɔn'araq</i> sie ging ans Ufer
usw.	usw.

Bei den iterativen Formen der Bewegungsverben gibt es keine derartige Einstufung, sie sind im Vergleich zu den momentanen Formen suppletiven Charakters und weisen einfach auf eine Bewegung hin. Hierzu folgende Beispiele:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>t-tajga</i> ich gehe (umher)	<i>t-tɔl'ga</i> ich ging (umher)
<i>k-tajga</i> du gehst (umher)	<i>k-tɔl'ga</i> du gingst (umher)
<i>t-tajga</i> er geht (umher)	<i>t-tɔl'ga</i> er ging (umher)
<i>da-tajga</i> sie geht (umher)	<i>da-tɔl'ga</i> sie ging (umher)

<i>t-tarəŋGotn</i> wir gehen (umher)	<i>t-təɫ'darəŋGotn</i> wir gingen (umher)
<i>k-tayəŋGotn</i> ihr geht (umher)	<i>k-təɫ'gəŋGotn</i> ihr gingt (umher)
<i>t-tajəŋGotn</i> sie gehen (umher)	<i>t-təɫ'aŋGotn</i> sie gingen (umher)
<i>d-Ataravet</i> ich gehe in den Wald	<i>d-Atarəɫ'bet</i> ich ging in den Wald
<i>k-Ataravet</i> du gehst in den Wald	<i>k-Atarəɫ'bet</i> du gingst in den Wald
<i>d-Ataravet</i> er geht in den Wald	<i>d-Atarəɫ'bet</i> er ging in den Wald
usw.	usw.

Oft unterscheiden sich die momentanen und iterativen Formen voneinander durch verschiedene Kombinationen mit dem Wurzelmorphem *-bet/-vet*. In Krejnovič 1968: 151-152 ist darauf hingewiesen, daß die Formen auf

Gegenwart	Vergangenheit
<i>-ivet</i>	<i>-il'bet</i>
<i>-s'ivet</i>	<i>-l'ivet</i>
<i>-uks'ivet</i>	<i>-un'bet</i>

immer nur momentanen Charakters seien, während die Formen auf

Gegenwart	Vergangenheit
<i>-avet</i>	<i>-əɫ'bet</i>
<i>-beravet</i>	<i>-berəɫ'bet</i>
<i>-uyavet</i>	<i>-uyəɫ'bet</i>

auf die iterative Aktionsart hinweisen. Diese Bemerkung ist aber nicht korrekt, denn Formen wie *da-təqsivet* 'sie macht einen Schritt' – *da-təqn'ivet* 'sie hat einen Schritt gemacht' und *da-təqŋivet* 'sie schreitet' ('macht Schritte') – *da-təqŋil'bet* 'sie schritt' ('machte Schritte') stehen einander ganz offensichtlich als momentan und iterativ gegenüber, obwohl sie alle zur ersten Gruppe auf *-ivet/-s'ivet* gehören. Im gegebenen Fall sollte man auf die unterschiedlichen Wurzelmorpheme *-təq-* und *-təqŋ-* achten, durch welche entsprechend die momentanen und iterativen Formen gekennzeichnet sind.

Wie schon erwähnt, kreuzen sich manchmal die Aspektformen und die Formen der momentanen und iterativen Aktionsart, obwohl sie nicht völlig übereinstimmen. So weist das Aspektaffix *-n-* nicht nur auf eine perfektive, sondern auch auf eine momentane Verbalform hin, und in Beispielen wie

da-hantet 'sie hat es durchgebrochen' – *da-hal'tet* 'sie brach es durch' stehen sich die Formen einander nicht nur als perfektiv vs. imperfektiv, sondern auch als momentan vs. iterativ gegenüber. Das Aspektaffix *-t-* weist nicht nur auf Permansivformen hin, sondern auch auf iterative Formen, und in Beispielen wie *da-saRatet* 'sie tritt darauf' – *da-saq-t-aptet* 'sie zertritt es' ('sie tritt mehrmals darauf') tritt die Permansivform auch gleichzeitig als eine iterative Form auf.

Merkwürdigerweise werden also diese zwei Aktionsarten nicht durch bestimmte Affixe, sondern durch diese oder jene Umgestaltung der Verbalformen kennlich gemacht; solch einer Umgestaltung liegt meist eine Umgruppierung und neue Kombination der Wurzelmorpheme in der Null-Position und in der Position 12 zugrunde. Auf den ersten Blick erinnert diese Umgestaltung an die Wortbildung, jedoch entstehen dabei keine neuen Lexikoneinheiten, sondern nur Formen der momentanen und iterativen Aktionsart; allerdings werden die vermutlichen Infinitive, die man aufgrund der iterativen Paradigmen aussondern könnte, von den Muttersprachlern als Lexikoneinheiten nicht akzeptiert. Es ist also ein Grenzfall zwischen der Wortbildung und der Morphologie; man könnte davon ausgehen, daß diese oder jene grammatischen Bedeutungen nicht nur durch bestimmte Affixe, sondern auch durch bestimmte Umgruppierung und verschiedene Kombination der Morpheme innerhalb einer Verbalform ausgedrückt werden können.

Translativ- und Inchoativformen

Nach A. P. Dulsons Auffassung gibt es im Ketischen terminative und kurssive Inchoativformen, die mithilfe bestimmter Hilfsverben gebildet werden (Dul'zon 1968: 237-252). Unseres Erachtens sollte man sie entsprechend als Translativ- und Inchoativformen bezeichnen, weil diese Bezeichnung ihrer Semantik viel besser entspricht. Die Translativformen ersetzen im Ketischen den fehlenden Translativkasus; sie bezeichnen den Übergang des Subjekts in einen anderen Zustand/Status oder die Entstehung einer neuen Eigenschaft, die für das Subjekt kennzeichnend ist. Hierzu folgende Beispiele:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>op-bataq</i> ich werde Vater	<i>op-batəŋəq</i> ich wurde Vater
<i>op-kutaq</i> du wirst Vater	<i>op-kutəŋəq</i> du wurdest Vater

<i>op-ataq</i> er wird Vater	<i>op-atə́nəq</i> er wurde Vater
<i>am-bataq</i> ich werde Mutter	<i>am-batə́nəq</i> ich wurde Mutter
<i>am-kutaq</i> du wirst Mutter	<i>am-kutə́nəq</i> du wurdest Mutter
<i>am-itaq</i> sie wird Mutter	<i>am-itə́nəq</i> sie wurde Mutter
usw.	usw.

Zu Recht hat E. A. Krejnovič vorgeschlagen, diese Formen nicht als analytisch zu betrachten, sondern davon ausgehen, daß es Zusammenrückungen sind, weil die Bestandteile *-taq*, *-tə́nəq* nicht mehr als selbständige Wörter wahrgenommen werden (Krejnovič 1968: 101; 132-133). Umstritten bleibt seine Behauptung, daß es Formen auf *-tanəq* und *-tə́nəq* gebe (Krejnovič 1968: 154): es gibt nur die Formen auf *-tə́nəq*, die infolge des assimilatorischen Vokalausgleichs auch als Formen auf *-tə́nəq* vorkommen.

Die angeführten Verbalformen auf *-taq*, *-tə́nəq* können auch andere Bedeutungsnuancen ausdrücken. Hierzu folgende Beispiele:

1) vom Wort *s'i*, welches man ungefähr wie 'sein'/'existieren' übersetzen sollte, können folgende Formen gebildet werden:

Gegenwarts-/Zukunftsformen	Vergangenheitsformen
<i>s'i-ba-taq</i> ich werde sein/ich komme zur Welt	<i>s'i-ba-tə́nəq</i> ich entstand/ich bin zur Welt gekommen
<i>s'i-ku-taq</i> du wirst sein/du wirst zur Welt kommen	<i>s'i-ku-tə́nəq</i> du entstandst/ du bist zur Welt gekommen
<i>s'i-a-taq</i> er wird sein/er wird zur Welt kommen	<i>s'i-a-tə́nəq</i> er entstand/er ist zur Welt gekommen
<i>s'i-i-taq</i> sie wird sein/sie wird zur Welt kommen	<i>s'i-i-tə́nəq</i> sie entstand/sie ist zur Welt gekommen
<i>s'i-taq</i> es wird sein/es entsteht	<i>s'i-tə́nəq</i> es entstand
<i>s'i-də́ŋ-taq</i> wir werden sein/wir kommen zur Welt	<i>s'i-də́ŋ-tə́nəq</i> wir entstanden/wir sind zur Welt gekommen
<i>s'i-kə́ŋ-taq</i> ihr werdet sein/ihr kommt zur Welt	<i>s'i-kə́ŋ-tə́nəq</i> ihr entstand/ihr seid zur Welt gekommen
<i>s'i-aŋ-taq</i> sie werden sein/sie kommen zur Welt	<i>s'i-aŋ-tə́nəq</i> sie entstanden/sie sind zur Welt gekommen

Konstruktionen wie *də́ntaq* 'es wird ein Messer werden' – *ʔdə́n s'itaq* 'es wird ein Messer entstehen', *qu'staq* 'es wird ein Birkenrindezelt

werden' – *ʔqu's s'itaq* 'es wird ein Birkenrindezelt entstehen', *ʔba:tataq* 'er wird ein alter Mann werden' – *ʔba:t s'itaq* 'ein alter Mann entsteht'/'wird sein' usw. sind im Ketischen sehr verbreitet.

2) von Adjektiven und Partizipien werden Formen gebildet, die auf die Entstehung einer neuen Eigenschaft des Subjekts hinweisen, z.B. *il'bets'* 'zerbrochen', aber: *il'taq* 'es zerbricht'/'es geht kaputt' (vgl. *d-il'-uks'ivet* 'ich mache es kaputt'/'ich zerbreche es'); *qə́nbets'* 'verloren', aber: *qə́n-taq* 'es geht verloren'; *bə́taj* 'reich', aber: *bə́tajbataq* 'ich werde reich' (vgl. *da-bə́taj-bə́ks'ivet* 'sie macht mich reich') usw.; hierher gehören auch Verbalformen wie in *'ti'p lap-ba-taq* 'der Hund beißt mich', *'ti'p ap ʔki's' laptaq* 'der Hund beißt mein Bein', *'ti'p lap-ku-taq* 'der Hund beißt dich' usw. (Krejnovič 1968: 135).

Die Inchoativformen weisen auf den Beginn einer Handlung bzw. eines Zustandes hin; ins Russische werden sie oft als Futurformen übersetzt, was an und für sich noch kein Grund ist, vom Futurum im Ketischen zu sprechen (Krejnovič 1968: 18). Dies ist noch ein Beweis dafür, daß man sich bei der Deutung der ketischen Verbalformen keineswegs vollständig auf die russische Übersetzung stützen darf. Alle Ketten sind bilingual, sie beherrschen das Russische sehr gut und suchen bei der Übersetzung nach russischen Ausdrücken, die im gegebenen Fall am besten zutreffen; jedoch kann die Übersetzung aus ganz bestimmten Gründen nicht immer adäquat sein, und dies sollte man stets berücksichtigen (näheres dazu siehe in Verner 1982).

Um die Bildung der ketischen Inchoativformen zu veranschaulichen, führen wir hier das entsprechende Paradigma des Verbums *ʔdə́ŋq* 'leben' an:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>də́ŋq-bə́yərən</i> ich beginne zu leben	<i>də́ŋq-bə́yərən</i> ich begann zu leben
<i>də́ŋq-ku'ya'rən</i> du beginnst zu leben	<i>də́ŋq-ku'ya'rən</i> du begannst zu leben
<i>də́ŋq-a'ya'rən</i> er beginnt zu leben	<i>də́ŋq-a'ya'rən</i> er begann zu leben
<i>də́ŋq-i'ya'rən</i> sie beginnt zu leben	<i>də́ŋq-i'ya'rən</i> sie begann zu leben
<i>də́ŋq-i'ya'rən</i> es beginnt zu leben	<i>də́ŋq-i'ya'rən</i> es begann zu leben
<i>də́ŋq-də́ŋgə́rən</i> wir beginnen zu leben	<i>də́ŋq-də́ŋgə́rən</i> wir begannen zu leben
<i>də́ŋq-kə́ŋgə́rən</i> ihr beginnt zu leben	<i>də́ŋq-kə́ŋgə́rən</i> ihr begannst zu leben
<i>də́ŋq-aŋgə́rən</i> sie beginnen zu leben	<i>də́ŋq-aŋgə́rən</i> sie begannen zu leben

Die Formen, die sich auf ein unbelebtes Subjekt beziehen, können in einigen Fällen genauso wie die Formen mit einem Subjekt der weiblichen Klasse gebildet werden: *iqip asar-a-yaRan* 'der Mond (männl. Kl.) geht auf', *i asar-i-yaRan* 'die Sonne (weibl. Kl.) geht auf' und *ikən asar-i-yaRan* 'die Morgenröte (unbel. Kl.) beginnt/geht auf'. Wie schon bemerkt, werden aber im Falle eines unbelebten Subjekts die Formen auf *-bes'an*/*-bes'am*, *-bin's'an*/*-bin's'am* gebraucht, z.B. *i s' aqbes'an* 'das Fleisch beginnt zu faulen', *i s' aqbin's'an* 'das Fleisch begann zu faulen'; *2ti'n ənugbes'an* 'der Kessel beginnt zu kochen', *2ti'n ənugbin's'an* 'der Kessel begann zu kochen'. Eigentlich gehen die letzteren Formen auf ein anderes Paradigma zurück, welches im Grunde genommen auch aus Inchoativformen besteht, z.B.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>s'atij-bayvis'an</i> ich beginne mich zu schämen	<i>s'atij-bayvin's'an</i> ich begann mich zu schämen
<i>s'atij-kuyvis'an</i> du beginnst dich zu schämen	<i>s'atij-kuyvin's'an</i> du begannst dich zu schämen
<i>s'atij-ayvis'an</i> er beginnt sich zu schämen	<i>s'atij-ayvin's'an</i> er begann sich zu schämen
<i>s'atij-iyvis'an</i> sie beginnt sich zu schämen	<i>s'atij-iyvin's'an</i> sie begann sich zu schämen
<i>s'atij-danbis'an</i> wir beginnen uns zu schämen	<i>s'atij-danbin's'an</i> wir begannen uns zu schämen
<i>s'atij-kanbis'an</i> ihr beginnt euch zu schämen	<i>s'atij-kanbin's'an</i> ihr begannt euch zu schämen
<i>s'atij-anbis'an</i> sie beginnen sich zu schämen	<i>s'atij-anbin's'an</i> sie begannen sich zu schämen ⁶⁴

Die Inchoativformen können von beliebigen Infinitiven gebildet werden: *dəq-bayaRan* 'ich beginne zu fliegen' (*2də'q* 'fliegen'), *il'-bayaRan* 'ich beginne zu singen' (*2i'?* 'singen'), *tar-bayaRan* 'ich beginne zu schlagen' (*2tar* 'schlagen'), *aqtabes'-bayaRan* 'ich beginne gesund zu werden' (*aqta-*

64 Vgl. aber die Formen wie *s'atij bəγətə'* 'ich schäme mich', *s'atij kuγətə'* 'du schämst dich' u.a., die als analytisch betrachtet werden müssen, da das Hilfsverbum auch als selbständiges Verbum 'gehen' auftritt (Krejnovič 1968: 99).

bes' 'gesund werden'), *3ba:mberin-iyarān* 'sie beginnt eine alte Frau zu werden' (*3ba:mberin* 'alte Frau werden'), *dənbət-bayaRan* 'ich beginne ein Messer zu machen' (*dənbət* 'ein Messer machen') usw.

Obwohl die Inchoativformen, wie schon betont, keine Futurbedeutung ausdrücken, kann das Hilfsverbum *-aRan*, *-əRən* in manchen Verbalformen mit dem Begriff 'werden' verbunden sein. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang folgendes Paradigma:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>at 2tə'n diyaRan</i> ich werde so	<i>at 2tə'n dəRən</i> ich wurde so
<i>u 2tə'n kuyaRan</i> du wirst so	<i>at 2tə'n kəRən</i> du wurdest so
<i>bu 2tə'n duyaRan</i> er wird so	<i>bu 2tə'n dəRən</i> er wurde so
<i>bu 2tə'n dəyaRan</i> sie wird so	<i>bu 2tə'n dəRən</i> sie wurde so
<i>ətn 2tə'n diyas'itn</i> wir werden so	<i>ətn 2tə'n dəks'itn</i> wir wurden so
<i>əkə 2tə'n kuyas'itn</i> ihr werdet so	<i>əkə 2tə'n kəks'itn</i> ihr wurdet so
<i>buη 2tə'n duyas'itn</i> sie werden so	<i>buη 2tə'n dəks'itn</i> sie wurden so

Nach diesem Modell entstanden im Ketischen durch die Inkorporierung von Nomina und Adjektiven mehrere Verben; sie bezeichnen die Entstehung eines qualitativen Merkmals. Zu dieser Gruppe gehören die Verben auf

<i>-avRan</i> , <i>-əvRən</i>	<i>-aRan</i> , <i>-əRən</i>
<i>-davRan</i> , <i>-dəvRən</i>	<i>-avan/-aban</i> , <i>-əvən/-əbən</i>
<i>-tavRan</i> , <i>-təvRən</i>	<i>-daRan</i> , <i>-dəRən</i> ⁶⁵
<i>-taRan</i> , <i>-təRən</i>	

Nach E. A. Krejnovič Beispielen wie *bil'a avRan* 'wie wird es?', *bil'a əvRən* 'wie geschah es?' könnte man schließen, daß *avRan*, *əvRən* als ein selbständiges Verbum auftritt, obwohl diese Formen als Lexikoneinheiten nicht wahrgenommen werden. In den Sätzen, in denen sie vorkommen bedeuten sie 'es geht vor sich'/'geschieht', 'es ging vor sich'/'geschah'. Eben deshalb können sie oft als Hilfsverbum in Verbindung mit Adjektiven, Adverbien oder erstarrten Kasusformen der Nomina vorkommen:

65 Die von E. A. Krejnovič (1968: 128) angegebenen Formen auf *-savRan* wie z.B. im Satz *na'n haj bən savRan* (*bən səvRən*) 'es gibt wieder kein Brot' ('gab kein Brot') sind nicht korrekt, denn es handelt sich um Wortfügungen wie *bəns' avRan*, *bəns' əvRən* 'ist nicht', 'war nicht'.

Gegenwartsformen

s'al'an-avRan es wird stumpf
s'e'l-avRan es wird schlecht
tum-avRan es wird schwarz
bir-avRan es wird fest

Vergangenheitsformen

s'al'an-ɔvRɔn es wurde stumpf
s'e'l-ɔvRɔn es wurde schlecht
tum-ɔvRɔn es wurde schwarz
bir-ɔvRɔn es wurde fest

Dasselbe Hilfsverbum kommt auch in Verbalformen wie folgende vor:

sur-avRan es wird Mittag
ɔtk-avRan es zeigt sich
ket-ba-avRan ich bin beleidigt

sur-ɔvRɔn es wurde Mittag
ɔtk-ɔvRɔn es zeigte sich
ket-ba-ɔvRɔn ich war beleidigt

Unklar bleiben bislang die Formen auf *-davRan*, *-dɔvRɔn*, in denen das *d*-Element von E. A. Krejnovič als Determinativ gedeutet wurde. Nach seinen Beobachtungen kommen diese Formen mit Nomina wie folgende vor: *qɔnɔks* 'Morgen', *ir/iras* 'Frühling', *lka-t/katas* 'Winter', *isil/sil'as* 'Sommer', *qɔgdl/qɔgdas* 'Herbst', *kibet* 'frischer Schnee' (< *2ki?* 'neu' + *2he?* 'Flockenschnee'), *ul'tik* 'feuchter Schnee' (< *1u'l* 'Wasser' + *1ik* 'Schnee'), *totik* 'Schneekruste', *hɔjl* 'Zeit der Wetterwende' (im Frühling), *ɔhej* 'Zeit der warmen Winde', *1a* 'Hitze' u.a., z.B.

Gegenwartsformen

qɔnɔks-davRan es wird Morgen
ir'as-davRan es wird Frühling
 usw.

Vergangenheitsformen

qɔnɔks-dɔvRɔn es wurde Morgen
ir'as-dɔvRɔn es wurde Frühling
 usw.

In einer anderen Reihe von Verbalformen dieser Art fehlt das *v*-Affix der unbelehten Klasse bei einem belehten Subjekt und das *R*-Affix bei einem unbelehten Subjekt, vgl.

Gegenwartsformen

bu t-s'e'l-aRan er wird schlecht
bu t-qä-γ-aRan er wird groß
bu da-qä-γ-aRan sie wird groß
at t-qä-γ-aRan ich werde groß
buη t-qän-as'itn sie werden groß
ɔtn t-qän-as'itn wir werden groß

Vergangenheitsformen

bu t-s'e'l-ɔRɔn er wurde schlecht
bu t-qä-γ-ɔRɔn er wurde groß
bu da-qä-γ-ɔRɔn sie wurde groß
at t-qä-γ-ɔRɔn ich wurde groß
buη t-qän-ɔks'itn sie wurden groß
ɔtn t-qän-ɔks'itn wir wurden groß

aber:

taj-aban es wird kalt
kλn-aban es wird hell
us'-aban es wird warm
2qu?s' qä-γ-aban das Zelt wird
 groß
2qu?η qä-γ-aban die Zelte wer-
 den groß

taj-ɔbɔn es wurde kalt
kλn-ɔbɔn es wurde hell
us'-ɔbɔn es wurde warm
2qu?s' qä-γ-ɔbɔn das Zelt wurde
 groß
2qu?η qä-γ-ɔbɔn die Zelte wur-
 den groß

In semantischer Hinsicht unterscheidet sich von den angeführten Beispielen folgendes Paradigma:

Gegenwartsformen

d-ul-aRan ich gehe unter
k-ul-aRan du gehst unter
d-ul-aRan er geht unter
da-ul-aRan sie geht unter
d-ul-as'itn wir gehen unter
k-ul-as'itn ihr geht unter
d-ul-as'itn sie gehen unter
-ul-aban es geht unter
-ul-aban diese gehen unter

Vergangenheitsformen

d-ul-ɔRɔn ich ging unter
k-ul-ɔRɔn du gingst unter
d-ul-ɔRɔn er ging unter
da-ul-ɔRɔn sie ging unter
d-ul-ɔks'itn wir gingen unter
k-ul-ɔks'itn ihr gingt unter
d-ul-ɔks'itn sie gingen unter
-ul-ɔbɔn es ging unter
-ul-ɔbɔn diese gingen unter

Es können bei solchen Verben auch Formen mit den erwähnten Determinativen *d*-, *t*- vorkommen, z.B. *is'qɔes'an vRɔj daRan* 'um zu fischen wird mein Wunsch (sein)', *is'qɔes'an vRɔj dɔRɔn* 'um zu fischen wurde mein Wunsch', *dun-taRan* 'ich beruhige mich', *dun-tɔRɔn* 'ich beruhigte mich', *da-taRan* 'ich steige herunter' (vom Dach), *da-tɔRɔn* 'ich stieg herunter' (vom Dach). Zu dieser Gruppe gehören auch: *u-r-aRan* 'es (die Kleidung) wird feucht', *u-r-ɔRɔn* 'es (die Kleidung) wurde feucht'.

Das von A. P. Dulzon als Ingressivformen beschriebene Paradigma (Dul'zon 1968: 262-263) kommt im Ketischen nur im folgenden Fall vor:

Gegenwartsformen

ar an' di'je was wird mit mir
u an' ku'je was wird mit dir
bu an' du'je was wird mit ihm

Vergangenheitsformen

ar an' di'n'e was wurde mit mir
u an' ku'n'e was wurde mit dir
bu an' du'n'e was wurde mit ihm

<i>bu an' dɔ'je</i> was wird mit ihr	<i>bu an' dɔ'n'e</i> was wurde mit ihr
<i>ɔtn an' di'jen'</i> was wird mit uns	<i>ɔtn an' di'n'en'</i> was wurde mit uns
<i>əkη an' ku'jen'</i> was wird mit euch	<i>əkη an' ku'n'en'</i> was wurde mit euch
<i>buη an' du'jen'</i> was wird mit ihnen	<i>buη an' du'n'en'</i> was wurde mit ihnen

Im Jugischen sind diese Formen dagegen sehr verbreitet und ersetzen die Hilfsverben *-aRan/-ɔRɔn*, vgl. ket. *qāγaRan*, jug. *χε' di'je* 'ich werde groß'; ket. *qāγɔRɔn*, jug. *χε' di'n'e* 'ich wurde groß' usw.

Terminative und kursive Formen

Die ketischen Verbalformen, die A. P. Dulson als terminativ bezeichnet hat (Dul'zon 1968: 253-261), wurden von den anderen Ketologen als momentan betrachtet. So werden z.B. von E. A. Krejnovič die Verbalformen wie *da-tɔRɔjɨŋqir'it* 'sie trocknet mich ab' zu den momentanen und die Verbalformen wie *da-tɔRɔjɨŋqadda* 'sie trocknet mich (immer) ab' zu den iterativen gerechnet, obwohl sie nach ihrer Semantik als terminativ und kursiv betrachtet werden können, denn im ersten Fall ist die Handlung als zeitlich beschränkt und im zweiten als zeitlich unbeschränkt gedacht, nicht aber als einmalig und mehrmalig wie z.B. in *t-tɔq-s'ivet* 'ich schreite (einmal)'/ 'ich mache einen Schritt' – *t-tɔqη-ivet* 'ich schreite (mehrmals)'/ 'ich mache (mehrere) Schritte'.

Nach A. P. Dulsons Auffassung sind folgende ketische Verbalformen eindeutig als terminativ oder kursiv zu betrachten:

1) als kursiv bezeichnete A. P. Dulson die Verbalformen auf:

1.P.Sg. <i>-bɔks'a, -bɔ'a</i>	1.P.Pl. <i>-daŋs'an, -daŋ'an</i>
2.P.Sg. <i>-kuks'a, -ku'a</i>	2.P.Pl. <i>-kaŋs'an, -kaŋ'an</i>
3.P.Sg.: (m) <i>-ɔks'a, -ɔ'a</i>	3.P.Pl. <i>-ɔŋs'an, -ɔŋ'an</i>
(f) <i>-uks'a, -u'a</i>	

Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums 'rot werden':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>da-sul'ej-bɔks'a</i> ich werde rot (wörtl. 'es rötet mich')	<i>da-sul'ej-bɔ'a</i> ich wurde rot (wörtl. 'es rötete mich')
<i>da-sul'ej-kuks'a</i> du wirst rot	<i>da-sul'ej-ku'a</i> du wurdest rot
<i>da-sul'ej-ɔks'a</i> er wird rot	<i>da-sul'ej-ɔ'a</i> er wurde rot

<i>da-sul'ej-uks'a</i> sie wird rot	<i>da-sul'ej-u'a</i> sie wurde rot
<i>da-sul'ej-daŋs'an</i> wir werden rot	<i>da-sul'ej-daŋ'an</i> wir wurden rot
<i>da-sul'ej-kaŋs'an</i> ihr werdet rot	<i>da-sul'ej-kaŋ'an</i> ihr wurdet rot
<i>da-sul'ej-ɔŋs'an</i> sie werden rot	<i>da-sul'ej-ɔŋ'an</i> sie wurden rot

A. P. Dulson hat nur die einfachen Transitiva angegeben; es gibt aber im Ketischen noch ein Paradigma, welches aus Formen der Subjektversion besteht. Das sind die Verbalformen auf

1.P.Sg. <i>-bɔks'a, -bɔ'a</i>	1.P.Pl. <i>-daŋs'an, -daŋ'an</i>
2.P.Sg. <i>-kuks'a, -ku'a</i>	2.P.Pl. <i>-kaŋs'an, -kaŋ'an</i>
3.P.Sg.: (m) <i>-bɔks'a, -bɔ'a</i>	3.P.Pl. <i>-bɔks'an, -bɔ'an</i>
(f) <i>-bɔks'a, -bɔ'a</i>	

Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums 'pfeifen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>t-kutɔ'ej-bɔks'a</i> ich pfeife	<i>t-kutɔ'ej-bɔ'a</i> ich pfiff
<i>(k)-kutɔ'ej-kuks'a</i> du pfeifst	<i>(k)-kutɔ'ej-ku'a</i> du pfiffst
<i>t-kutɔ'ej-bɔks'a</i> er pfeift	<i>t-kutɔ'ej-bɔ'a</i> er pfiff
<i>da-kutɔ'ej-bɔks'a</i> sie pfeift	<i>da-kutɔ'ej-bɔ'a</i> sie pfiff
<i>t-kutɔ'ej-daŋs'an</i> wir pfeifen	<i>t-kutɔ'ej-daŋ'an</i> wir pfiffen
<i>(k)-kutɔ'ej-kaŋs'an</i> ihr pfeift	<i>(k)-kutɔ'ej-kaŋ'an</i> ihr pfiff
<i>t-kutɔ'ej-bɔks'an</i> sie pfeifen	<i>t-kutɔ'ej-bɔ'an</i> sie pfiffen

2) als terminativ bezeichnete A. P. Dulson die Verbalformen auf:

1.P.Sg. <i>-baks'it, -bayine</i>	1.P.Pl. <i>-daŋs'itn, -daŋinen</i>
2.P.Sg. <i>-kuks'it, -kuyine</i>	2.P.Pl. <i>-kaŋs'itn, -kaŋinen</i>
3.P.Sg.: (m) <i>-baks'it, -buyine</i>	3.P.Pl. <i>-baks'tn, -buyinen</i>
(f) <i>-baks'it, -buyine</i>	
(n) <i>-bus'it, -bune</i>	

Hierzu folgendes Paradigma nach Dul'zon 1968: 254:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-aŋ-baks'it</i> ich erhänge mich	<i>d-aŋ-bayine</i> ich erhängte mich
<i>k-aŋ-kuks'it</i> du erhängst dich	<i>k-aŋ-kuyine</i> du erhängtest dich
<i>d-aŋ-buks'it</i> er erhängt sich	<i>d-aŋ-buyine</i> er erhängte sich

<i>da-aŋ-buks'it</i>	sie erhängt sich	<i>da-aŋ-buyine</i>	sie erhängte sich
<i>d-aŋ-daŋs'itn</i>	wir erhängen uns	<i>d-aŋ-daŋinen</i>	wir erhängten uns
<i>k-aŋ-kaŋs'itn</i>	ihr erhängt euch	<i>k-aŋ-kaŋinen</i>	ihr erhängtet euch
<i>d-aŋ-buks'itn</i>	sie erhängen sich	<i>d-aŋ-buyinen</i>	sie erhängten sich

Das angeführte Paradigma enthält Formen der Subjektversion; für das Ketische sind leider keine Transitiva dieser Art belegt, aber das Vorhandensein solcher Formen kann man mit Sicherheit vermuten. Dies bekräftigen folgende jugische Beispiele: jug. *bu at bən' dafan-bəksit* 'er verspielt mich nicht', *bu u bən' dafan-kuksit* 'er verspielt dich nicht' usw. Neben diesen weist aber das Jugische auch folgende kursive Formen auf: *dafan-bəkside* 'er verspielt mich (immer wieder)', *dafan-kukside* 'er verspielt dich (immer wieder)' usw. Es können sich also im Jugischen sowie im Ketischen momentane terminative Verbalformen auf *-it* und iterative kursive Verbalformen auf *-de/-da* einander gegenüberstehen; dies kann man mit folgendem ketischen Paradigma veranschaulichen:

Momentane/terminative Formen	Iterative/kursive Formen
<i>duŋqir'it</i> er erwärmt mich	<i>duŋqadda</i> er erwärmt mich (oft)
<i>duŋqiyut</i> er erwärmt dich	<i>duŋqayura</i> er erwärmt dich (oft)
<i>duŋqajit</i> er erwärmt ihn	<i>duŋqajda</i> er erwärmt ihn (oft)
<i>duŋqijit</i> er erwärmt sie	<i>duŋqijda</i> er erwärmt sie (oft)
<i>duŋqivit</i> er erwärmt es usw.	<i>duŋqabda</i> er erwärmt es (oft) usw.
<i>duŋqindit</i> er hat mich erwärmt	<i>duŋqəl'dira</i> er erwärmte mich
<i>duŋqingut</i> er hat dich erwärmt	<i>duŋqəl'gura</i> er erwärmte dich
<i>duŋqəna</i> er hat ihn erwärmt	<i>duŋqəl'da</i> er erwärmte ihn
<i>duŋqitna</i> er hat sie erwärmt	<i>duŋqirul'da</i> er erwärmte sie
<i>duŋqimna</i> er hat es erwärmt usw.	<i>duŋqəvil'da</i> er erwärmte es usw.

Noch deutlicher kommen diese Oppositionen in folgenden Paradigmen zum Ausdruck:

Momentane/terminative Formen	Iterative/kursive Formen
<i>datpaq</i> ich gieße (dieses voll)	<i>datavə</i> ich gieße (unaufhörlich)
<i>des'abdaq</i> er legt es (einmal) hin	<i>dabda</i> er legt es (immer) hin
<i>divaq</i> ich gebe ihr dieses	<i>din'bə</i> ich gebe ihr dieses (oft)

<i>t-habdaq</i> ich gebe einen Schuß ab	<i>t-hava</i> ich schieße (unaufhörlich)
<i>t-taddaq</i> ich falle um (einmal) usw.	<i>(d)-dlaŋnavet</i> ich falle (immer) usw.

Es gibt aber auch Fälle, in denen die Formen dieser Aktionsarten nicht übereinstimmen. Vgl. folgende zwei Paradigmen, in denen die kursiven Verbalformen auf *-bəks'a*, *-bə'l'a* usw. momentanen (bzw. einmaligen) oder iterativen (bzw. mehrmaligen) Charakters sein können:

Momentane Formen	Iterative Formen
<i>k-taRaj-bəks'a</i> du versetzt mir einen Hieb (mit der Faust)	<i>k-taqtijij-bəks'a</i> du versetzt mir Schläge (mit der Faust)
<i>k-taRaj-bə'l'a</i> du versetzte mir einen Hieb (mit der Faust) usw.	<i>k-taqtijij-bə'l'a</i> du versetzte mir Schläge (mit der Faust) usw.

Ultramomentane Aktionsart

Bei einer Reihe ketischer Verben, die meist verschiedene Töne und Geräusche bezeichnen, lassen sich Formen beobachten, welche E. A. Krejnovič als ultramomentan bezeichnete (Krejnovič 1968c: 135-136). Diese Aktionsart wird mithilfe des Elements *-ges'/-gäs'/-ges'/-gis'* ausgedrückt und bezeichnet, daß die Handlung blitzschnell vor sich geht. Es sei auf folgende Besonderheiten dieser Verbalformen hingewiesen: (1) anstatt der üblichen Subjektaffixe werden sie mit Possessivpräfixen oder Possessivpronomina gebraucht; (2) sie werden in der Regel immer als Vergangenheitsformen übersetzt. Beispiele: *p-kutəl'ej-gis'* 'ich habe gepfiffen' (= 'ich habe einen Pfiff ausgestoßen'), *na-kutəl'ej-gis'* 'wir haben gepfiffen' (= 'wir haben einen Pfiff ausgestoßen'); *laŋpes' da-qlatj-ges'* 'er ist plötzlich verschwunden', *laŋpes' naqlatj-ges'* 'sie sind plötzlich verschwunden' usw.

Effektive (ablaufende) Aktionsart

Diese Aktionsart wurde zum ersten Mal von E. A. Krejnovič und B. A. Uspenskij erwähnt (Krejnovič 1968c: 138; Uspenskij 1968: 208). Es handelt sich um Konstruktionen, die mithilfe der Verbalformen *bimbaRut/bimbuRut* 'es wird zu Ende sein', *binuRut* 'es ist zu Ende' gebildet werden, z.B. *ap ʔdʌʔq bimbaRut* 'mein Leben wird zu Ende sein', *ap l'əvet binuRut*

'meine Arbeit ist zu Ende'. Nach der Übersetzung kann man schließen, daß es sich in solchen Fällen eher um Substantivierte Infinitive handelt. Dennoch sei bemerkt, daß solche Konstruktionen nur mit Infinitiven möglich sind, während mit Nomina die Formen eines anderen Verbums (mit synonymem Bedeutung) gebraucht werden: *²naʔn kabatij* 'das Brot wird zu Ende sein', *²naʔn kōmnatij* 'das Brot ist zu Ende'; *¹qiʔp kajatij* 'der Monat wird zu Ende sein', *¹qiʔp kōnatij* 'der Monat ist zu Ende' usw.

Desiderative und optative Aktionsart

Die Formen der optativen Aktionsart, die eine Absicht ausdrückt, werden mithilfe des Verbums 'beabsichtigen' gebildet:

	Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen	
		Perfektive Formen	Imperfektive Formen
1.P.Sg.	<i>dittusʔ</i>	<i>dinditusʔ</i>	<i>ilʔdiden</i>
2.P.Sg.	<i>kuyutusʔ</i>	<i>kinʔgutusʔ</i>	<i>ilʔguden</i>
3.P.Sg.: (m)	<i>dujatusʔ</i>	<i>dinʔatusʔ</i>	<i>ɔlʔden</i>
	(f) <i>dʌjatusʔ</i>	<i>dainʔatusʔ</i>	<i>irulʔden</i>
1.P.Pl.	<i>dinʔantʔsʔin</i>	<i>dinʔdantʔsʔin</i>	<i>ilʔdantʔsʔin</i>
2.P.Pl.	<i>kuyantʔsʔin</i>	<i>kinʔgantʔsʔin</i>	<i>ilʔgantʔsʔin</i>
3.P.Pl.	<i>dujantʔsʔin</i>	<i>dinʔantʔsʔin</i>	<i>ɔlʔden</i>

Die angeführten Verbalformen werden mit Infinitiven und der postpositionellen Partikel *-esʔan* 'um ... zu' gebraucht, z.B. *at ʔqä inʔGusʔ berʔesʔan dittusʔ* 'ich beabsichtige, ein großes Haus zu bauen'; *at ¹qeʔn eḡḡḡḡ berʔesʔan ilʔdiden* 'ich hatte vor, große Häuser zu bauen'. Eigentlich bedeuten die Formen des Verbums 'beabsichtigen'/'vorhaben', die Formen der Subjektversion darstellen, 'sich aufmachen'/'sich erheben', denn das Wurzelement *-tusʔ/-tʔsʔ* geht auf *tosʔa* 'nach oben' zurück, vgl. *toʔsʔ* 'auf!' ('erhebe dich!'/'steh auf!'). Also sollte man Sätze wie *at inʔGusʔ berʔesʔan dittusʔ* folgendermaßen übersetzen: 'ich mache mich auf, ein Haus zu bauen'. Das entsprechende Transitivum hat aber die Bedeutung 'erziehen' (wörtl. 'aufbringen'/'nach oben bringen'): *diʔ-tʔsʔ* 'ich erziehe sie', *driya-tʔsʔ* 'ich erziehe ihn' usw.

Die Formen der desiderativen Aktionsart, die einen Wunsch ausdrücken, können in folgenden Fällen vorkommen:

1. In Konstruktionen, die aus einem Infinitiv und einer finiten Form des Verbums 'wollen' bestehen; die Formen dieses Verbums gehen auf das Verbum 'gehen' zurück, bloß enthalten die Gegenwartsformen der 1. und 2. Person das inkorporierte *qasʔ*-Element:

<i>qasʔtitnʔ</i>	ich will	<i>qasʔtanʔatnʔ</i>	wir wollen
<i>qasʔkutnʔ</i>	du willst	<i>qasʔkanʔatnʔ</i>	ihr wollt
<i>ɔyʔotnʔ</i>	er will	<i>ɔḡʔotnʔ</i>	sie wollen
<i>uyʔotnʔ</i>	sie will		

Beispiele: *¹jʔsʔ qasʔtitnʔ* 'ich will essen', *anʔinʔ qasʔtanʔatnʔ* 'wir wollen spielen', *ejinʔ qasʔkutnʔ* 'du willst gehen', *sʔajdʔ qasʔkanʔatnʔ* 'ihr wollt Tee trinken' usw.

In Kellog konnte der Verfasser noch folgendes Paradigma aufzeichnen:

<i>at usʔen daqaudindit</i>	ich wollte schlafen (es hat mich in den Schlaf gerissen)	<i>ɔtn usʔen daqaudindaḡit</i>	wir wollten schlafen (es hat uns in den Schlaf gerissen)
<i>u usʔen daqaudinʔgut</i>	du wolltest schlafen	<i>ɔkḡ usʔen daqaudinʔḡanʔit</i>	ihr wolltet schlafen
<i>bu usʔen daqaudɔne</i>	er wollte schlafen	<i>buḡ usʔen daqaudɔḡɔne</i>	sie wollten schlafen
<i>bu usʔen daqauditne</i>	sie wollte schlafen		

2. In Konstruktionen, die aus einem Nomen oder Infinitiv mit der Partikel *-esʔan* 'um ... zu' und dem Wort *²qʔʔj* 'Wunsch' bestehen: *¹ɔverʔesʔan ipqʔj / p-qʔj* 'ich will arbeiten' (wörtl. '[zu] arbeiten ist mein Wunsch'), *siraRatesʔan daqʔj* 'er will lernen' (wörtl. '[zu] lernen ist sein Wunsch'), *ilʔesʔan tqʔj* 'sie will singen' (wörtl. '[zu] singen ist ihr Wunsch'); *pilot-esʔan Ninad ²qʔʔj* 'Nina will Pilotin werden/sein' (wörtl. 'Pilotin zu sein ist Ninas Wunsch'), *kerʔesʔan qʔjda ²qʔʔj* 'der Bär will Mensch werden /sein' (wörtl. 'Mensch zu sein ist des Bären Wunsch') usw.
3. In Konstruktionen, die aus einem Partizipium auf *-sʔ* und einer finiten Form des Verbums 'gehen' bestehen: *isʔa-sʔ bʔyʔotnʔ* 'ich will essen', *sʔajdʔ-sʔ bʔyʔotnʔ* 'ich will Tee trinken', *urɔ-sʔ bʔyʔotnʔ* 'ich will trinken' usw.

4. In Konstruktionen, die im nord- und mittelketischen Dialekt vorkommen und aus einem Infinitiv mit der Partikel *-es'aŋ* und Formen des folgenden Verbums mit der Bedeutung 'wollen' bestehen:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>dī-tabaq</i>	ich will	<i>t-təl'ibaq</i>	ich wollte
<i>ku-tayaq</i>	du willst	<i>k-təl'ibaq</i>	du wolltest
<i>du-tabaq</i>	er will	<i>t-təl'ibaq</i>	er wollte
<i>dΛ-tabaq</i>	sie will	<i>da-təl'ibaq</i>	sie wollte
<i>dī-tayaRin'</i>	wir wollen	<i>t-təl'iyaRin'</i>	wir wollten
<i>ku-tayaRin'</i>	ihr wollt	<i>k-təl'iyaRin'</i>	ihr wolltet
<i>du-tabaRin'</i>	sie wollen	<i>t-təl'ibaRin'</i>	sie wollten ⁶⁶

Beispiele: *dil'gat an'iŋes'aŋ dutabaRin'* 'die Kinder wollen spielen', *bu tam akus' tabiRaes'aŋ dutabaq* 'er will etwas erzählen', *bu il'iŋes'aŋ da-təl'ibaq* 'sie wollte essen'.

A. P. Dulson hat auch folgendes Paradigma dieses Hilfsverbums aufgezeichnet, welches aus Formen der Subjektversion besteht (Dulzon 1968: 283):

<i>t-ta-r'i-baq</i>	ich will	<i>t-ta-r'aŋ-baRin'</i>	wir wollen
<i>k-ta-γu-baq</i>	du willst	<i>k-ta-γaŋ-baRin'</i>	ihr wollt
<i>t-ta-j-e-baq</i>	er will	<i>t-ta-j-aŋ-baRin'</i>	sie wollen
<i>da-ta-j-e-baq</i>	sie will		

Es ist bemerkenswert, daß die Partikel *-es'aŋ* in allen angeführten Konstruktionen auch in der Form *-es'* vorkommen kann. Man könnte vermuten, daß es sich um die ehemaligen Singular- und Pluralformen handelt, die heute vielleicht mit verschiedenen Aktionsarten (momentan vs. iterativ) verbunden sind: *ber'es'aŋ/ber'es'* 'um zu machen', *assančes'aŋ/assančes'* 'um zur Jagd zu gehen', *dΛRes'aŋ/dΛRes'* 'um zu leben', *ker'es'aŋ/ker'es'* 'um Mensch zu sein/werden' usw. Allerdings ist dieses *-es'*-Element ganz anderer Natur als das *s'*-Suffix, welches E. A. Krejnovič bei einigen Infinitiven entdeckte (Krejnovič 1968: 99).

66 Für den Wechsel *-b-* : *-γ-* in diesem merkwürdigen Paradigma gibt es vorläufig keine Erklärung.

5.7.8 Die Konjugationstypen des Indikativs

Eine ausführliche Beschreibung der ketischen Konjugationstypen ist in den Monographien von A. P. Dulson (1968) und E. A. Krejnovič (1968) enthalten; sie entspricht den Klassifikationen der ketischen Verben, welche von diesen Ketologen in den 60er Jahren vorgeschlagen wurden. Die hier folgende Beschreibung der bedeutendsten ketischen Konjugationstypen des Indikativs geht aber von der Klassifikation des Verfassers aus und umfaßt folgende Verbalgruppen:

- 1) einfache Verben;
- 2) einfache Verben mit Determinativen;
- 3) zusammengesetzte Verben;
- 4) possessive Verbalparadigmen;
- 5) unpersönliche Verbalparadigmen;
- 6) unregelmäßige Verben.

Innerhalb dieser Haupttypen gibt es je nach der Transitivität vs. Intransitivität, nach der Kombination der B- und D-Affixe, nach der momentanen vs. iterativen Aktionsart und anderen Besonderheiten unterschiedliche Untertypen der Konjugation.

Einfache Verben

Wie schon erwähnt, gehören zu den einfachen Verben solche, die nur ein Wurzelmorphem (in der Null-Position) haben. Darunter lassen sich folgende Konjugationstypen unterscheiden:

1. Intransitiva mit einem belebten Subjekt, die durch die Subjekt affixe D der Reihe *dī-du-dΛ/də* gekennzeichnet sind. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums *ʒqə*: 'sterben'/'töten':

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>dīʒə/dīʒRə</i>	ich sterbe	<i>dīnə < dīnGə</i>	ich bin gestorben
<i>kuʒə/kuʒRə</i>	du stirbst	<i>ku'nə < ku'nGə</i>	du bist gestorben
<i>duʒə/duʒRə</i>	er stirbt	<i>du'nə < du'nGə</i>	er ist gestorben
<i>dəʒə/dəʒRə</i>	sie stirbt	<i>də'nə < də'nGə</i>	sie ist gestorben
<i>dījon/dījRon</i>	wir sterben	<i>dīnon < dīnGon</i>	wir sind gestorben
<i>kujon/kujRon</i>	ihr sterbt	<i>ku'non < ku'nGon</i>	ihr seid gestorben
<i>dujon/dujRon</i>	sie sterben	<i>du'non < du'nGon</i>	sie sind gestorben

Bei einem unbelebten Subjekt tritt das *b/v*-Affix, welches gewöhnlich das unbelebte Objekt bezeichnet, als Subjektaffix auf: *i-v-Rə* 'es welkt', *i-m-nəRə* 'es ist verwelkt' (wörtl. 'es stirbt', 'es ist gestorben').

Im südketischen Dialekt kann in manchen Fällen das Wurzelmorphem, welches aus einem Vokal besteht, infolge der Apokope völlig verschwinden, und die entsprechenden Verbalformen bestehen z.B. im Singular bloß aus Relationsmorphemen:

Gegenwartsformen			Vergangenheitsformen		
sket.	mket.		sket.	mket.	
<i>Idi:p</i>	<i>Idi:b-a</i>	ich esse es	<i>d-bi:l'</i>	<i>d-bi:l'-a</i>	ich aß es
<i>Iku:p</i>	<i>Iku:b-a</i>	du ißt es	<i>k-bi:l'</i>	<i>k-bi:l'-a</i>	du aßt es
<i>Idu:p</i>	<i>Idu:b-a</i>	er ißt es	<i>d-bi:l'</i>	<i>d-bi:l'-a</i>	er aß es
<i>Idə:p</i>	<i>Idə:b-a</i>	sie ißt es	<i>da-bi:l'</i>	<i>da-bi:l'-a</i>	sie aß es

2. Intransitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *di-du-da/də* in den Gegenwartsformen und der Reihe *d/t-d/t-da* in den Vergangenheitsformen, die durch das Interfix *-i-* gekennzeichnet sind. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums *l'okŋ* 'zittern':

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>d-i-l'okŋ</i>	ich zittere	<i>d-i-l'okŋ</i>	ich zitterte
<i>ku-l'okŋ</i>	du zitterst	<i>k-i-l'okŋ</i>	du zittertest
<i>du-l'okŋ</i>	er zittert	<i>d-i-l'okŋ</i>	er zitterte
<i>də-l'okŋ</i>	sie zittert	<i>da-i-l'okŋ</i>	sie zitterte
<i>di-l'okŋin'</i>	wir zittern	<i>d-i-l'okŋin'</i>	wir zitterten
<i>ku-l'okŋin'</i>	ihr zittert	<i>k-i-l'okŋin'</i>	ihr zittertet
<i>du-l'okŋin'</i>	sie zittern	<i>d-i-l'okŋin'</i>	sie zitterten

Bei einem unbelebten Subjekt kann in Bewegungsverben das Subjektaffix der weiblichen Klasse *da-/də-* erscheinen: *Idum* 'das Vögelchen (weibl. Kl.) fliegt (empor)', *Idə-rəq* 'der Stein (unbel. Kl.) fliegt (fort)'. Bei anderen Verben, insbesondere bei Zustandsverben, erscheint das Subjektaffix *bimb-* in Gegenwartsformen (eine Reduplikation oder *bim* < *bin* 'selbst') und *b-* in Vergangenheitsformen: *ʒta:l'* 'frieren': *bimb-ʒta:l'* 'es friert', *b-in-ʒta:l'* 'es ist gefroren'; *Ius'* 'warm'/ 'tauen': *bimb-us'* 'es taut', *b-il-us'* 'es taute'; *daqŋ* 'braten' (andauernd): *bimb(a)-daqŋ* 'es brät', *b-il-daqŋ* 'es brät'; *4qə'l'* 'heilen': *bimbi-Rəl'* 'es heilt', *b-in-Gə'l'* 'es ist

geheilt'; *bimb-i* 'es wird naß', *b-in-i* 'es ist naß geworden' usw. In einigen Fällen erscheint in den Gegenwartsformen anstatt des *bimb*-Affixes das Affix *biŋ-*: *biŋ-saRin* 'es fließt', *biŋ-savej* 'es bläst'; die entsprechenden Vergangenheitsformen scheinen unpersönlich zu sein: *i'bej* 'es blies', *l'-ə-l'-Gin* 'es floß' (vgl. auch *l'a-Rin* 'es fließt [der Bach, Fluß]').

3. Intransitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *di-du-da/də* in den Gegenwartsformen und der Reihe *d/t-d/t-da* in den Vergangenheitsformen, die durch das Tempusaffix *-ə-* gekennzeichnet sind:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>di-γ-aq</i>	ich gehe hinaus	<i>d-ə-l'-aq</i>	ich ging hinaus
<i>ku-γ-aq</i>	du gehst hinaus	<i>k-ə-l'-aq</i>	du gingst hinaus
<i>du-γ-aq</i>	er geht hinaus	<i>d-ə-l'-aq</i>	er ging hinaus
<i>də-γ-aq</i>	sie geht hinaus	<i>da-ə-l'-aq</i>	sie ging hinaus
<i>di-γ-aR-an</i>	wir gehen hinaus	<i>d-ə-l'-aR-an</i>	wir gingen hinaus
<i>ku-γ-aR-an</i>	ihr geht hinaus	<i>k-ə-l'-aR-an</i>	ihr gingt hinaus
<i>du-γ-aR-an</i>	sie gehen hinaus	<i>d-ə-l'-aR-an</i>	sie gingen hinaus

Die Pluralformen können bei einigen Verben anders gebildet werden, nämlich mit einem zusätzlichen „nicht-organischen“ Element, z.B. *di-ʒta:l'-iγ-in'* 'wir frieren', *d-ə-n-ʒta:l'-iγ-in'* 'wir froren' (vgl. *di-ʒta:l'* 'ich friere', *d-ə-n-ʒta:l'* 'ich fror'); *du-ʒta:l'-iγ-in'* 'sie frieren', *d-ə-n-ʒta:l'-iγ-in'* 'sie froren' (vgl. *du-ʒta:l'* 'er friert', *d-ə-n-ʒta:l'* 'er fror').

4. Intransitiva mit einer zusätzlichen Reihe der D-Affixe in der Position 2 (*d/t-a-a-aŋ*), die die Subjektversion ausdrücken:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>di-d-duk</i>	ich rücke näher	<i>d-i-l'-di-duk</i>	ich rückte näher
<i>ku-γu-ruk</i>	du rückst näher	<i>k-i-l'-gu-ruk</i>	du rücktest näher
<i>du-j-a-ruk</i>	er rückt näher	<i>d-i-l'-a-ruk</i>	er rückte näher
<i>da-j-a-ruk</i>	sie rückt näher	<i>da-i-l'-a-ruk</i>	sie rückte näher
<i>di-raŋ-duk</i>	wir rücken näher	<i>d-i-l'-daŋ-duk</i>	wir rückten näher
<i>ku-γaŋ-duk</i>	ihr rückt näher	<i>k-i-l'-gaŋ-duk</i>	ihr rücktet näher
<i>du-j-aŋ-duk</i>	sie rücken näher	<i>d-i-l'-aŋ-duk</i>	sie rückten näher

Die Reihe der Versionsaffixe ist bei manchen Verben defekt, denn es kann das *a*-Affix der 3.P.Sg. fehlen; vgl. die Formen der 1., 2. und der 3. Person im folgenden Paradigma:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>di-r-ej</i> ich töte mich	<i>t-qɔ-r-ej</i> ich tötete mich
<i>ku-γ-ej</i> du tötest dich	<i>(k)-qɔ-γ-ej</i> du tötetest dich
<i>du-j-ej</i> er tötet sich	<i>t-qɔ-j-ej</i> er tötete sich
<i>da-j-ej</i> sie tötet sich	<i>da-qɔ-j-ej</i> sie tötete sich
<i>di-raŋ-ej</i> wir töten uns	<i>t-qɔ-γaŋ-ej</i> wir töteten uns
<i>ku-γaŋ-ej</i> ihr tötet euch	<i>(k)-qɔ-γaŋ-ej</i> ihr tötetet euch
<i>du-j-aŋ-ej</i> sie töteten sich	<i>t-qɔ-j-aŋ-ej</i> sie töteten sich

Eine Gruppe von Verben dieser Art ist durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* in den Gegenwarts- sowie in den Vergangenheitsformen gekennzeichnet; hierzu das Paradigma des Verbums *ʼta-nʼ* 'stehen bleiben':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-a-t-tanʼ</i> ich bleibe stehen	<i>d-ɔ-lʼ-di-tanʼ</i> ich blieb stehen
<i>k-a-γu-tanʼ</i> du bleibst stehen	<i>k-ɔ-lʼ-gu-tanʼ</i> du bliebst stehen
<i>d-a-j-a-tanʼ</i> er bleibt stehen	<i>d-ɔ-lʼ-a-tanʼ</i> er blieb stehen
<i>da-a-j-a-tanʼ</i> sie bleibt stehen	<i>da-ɔ-lʼ-a-tanʼ</i> sie blieb stehen
<i>d-a-raŋ-tanʼ</i> wir bleiben stehen	<i>d-ɔ-lʼ-daŋ-tanʼ</i> wir blieben stehen
<i>k-a-γaŋ-tanʼ</i> ihr bleibt stehen	<i>k-ɔ-lʼ-gaŋ-tanʼ</i> ihr bliebt stehen
<i>d-a-j-aŋ-tanʼ</i> sie bleiben stehen	<i>d-ɔ-lʼ-aŋ-tanʼ</i> sie blieben stehen

Bei einigen Verben kommt es vor, daß die Versionsaffixe D der Reihe *d/t-a-a-aŋ* nur in den Pluralformen erscheinen:

<i>di-rɔq</i> ich fliege (empor)	<i>d-i-nʼ-dɔq</i> ich bin geflogen
<i>ku-rɔq</i> du fliegst (empor)	<i>k-i-nʼ-dɔq</i> du bist geflogen
<i>du-rɔq</i> er fliegt (empor)	<i>d-i-nʼ-dɔq</i> er ist geflogen
<i>dɔ-rɔq</i> sie fliegt (empor)	<i>da-i-nʼ-dɔq</i> sie ist geflogen
<i>di-raŋ-dɔqŋ</i> wir fliegen (empor)	<i>d-i-nʼ-daŋ-dɔqŋ</i> wir sind geflogen
<i>ku-γaŋ-dɔqŋ</i> ihr fliegt (empor)	<i>k-i-nʼ-gaŋ-dɔqŋ</i> ihr seid geflogen
<i>du-j-aŋ-dɔqŋ</i> sie fliegen (empor)	<i>d-i-nʼ-aŋ-dɔqŋ</i> sie sind geflogen

Ein unbelebtes Subjekt kann bei solchen Verben auch durch das *b/v*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 4 kenntlich gemacht werden, vgl. *d-a-t-tij* 'ich wachse', *k-a-γu-tij* 'du wächst', *d-a-j-a-tij* 'er wächst', *da-a-j-a-tij* 'sie wächst', *-a-v-a-tij* 'es wächst' (*-ɔ-b-lʼ-a-tij* 'es wuchs').

5. Transitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *di-du-da/dɔ* und/oder der Reihe *d/t-d/t-da* und die Objektaffixe D (siehe die Tabelle 13 auf der

Seite 150) gekennzeichnet sind; hierzu das Paradigma des ketischen Verbums 'finden':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>di-b-bak</i> ich finde es	<i>di-v-i-nʼ-gak</i> ich fand es
<i>di-γu-vak</i> ich finde dich	<i>d-i-nʼ-gu-vak</i> ich fand dich
<i>di-γ-a-vak</i> ich finde ihn	<i>d-ɔ-nʼ-bak</i> ich fand ihn
<i>3di-vak</i> ich finde sie	<i>d-i-t-nʼ-i-vak</i> ich fand sie
<i>di-γaŋ-bak</i> ich finde euch	<i>d-i-nʼ-gaŋ-bak</i> ich fand euch
<i>d-aŋ-a-vak</i> ich finde sie (Pl.)	<i>d-ɔŋ-ɔ-nʼ-bak</i> ich fand sie (Pl.)
<i>ku-b-bak</i> du findest es	<i>ku-v-i-nʼ-gak</i> du fandest es
<i>ku-ri-vak</i> du findest mich	<i>k-i-nʼ-di-vak</i> du fandest mich
<i>ku-γ-a-vak</i> du findest ihn	<i>k-ɔ-nʼ-bak</i> du fandest ihn
<i>3ku-vak</i> du findest sie	<i>k-i-t-nʼ-i-vak</i> du fandest sie
<i>ku-daŋ-bak</i> du findest uns	<i>k-i-nʼ-daŋ-bak</i> du fandest uns
<i>k-aŋ-a-vak</i> du findest sie	<i>k-ɔŋ-ɔ-nʼ-bak</i> du fandest sie
<i>du-b-bak</i> er findet es	<i>du-v-i-nʼ-gak</i> er fand es
<i>du-ri-vak</i> er findet mich	<i>d-i-nʼ-di-vak</i> er fand mich
<i>du-γu-vak</i> er findet dich	<i>d-i-nʼ-gu-vak</i> er fand dich
<i>du-γ-a-vak</i> er findet ihn	<i>d-ɔ-nʼ-bak</i> er fand ihn
<i>3du-vak</i> er findet sie	<i>d-i-t-nʼ-i-vak</i> er fand sie
<i>du-raŋ-bak</i> er findet uns	<i>d-i-nʼ-daŋ-bak</i> er fand uns
<i>du-γaŋ-bak</i> er findet euch	<i>d-i-nʼ-gaŋ-bak</i> er fand euch
<i>d-aŋ-a-vak</i> er findet sie	<i>d-ɔŋ-ɔ-nʼ-bak</i> er fand sie
<i>da-b-bak</i> sie findet es	<i>da-v-i-nʼ-gak</i> sie fand es
<i>da-ri-vak</i> sie findet mich	<i>da-i-nʼ-di-vak</i> sie fand mich
<i>da-γu-vak</i> sie findet dich	<i>da-i-nʼ-gu-vak</i> sie fand dich
<i>da-γ-a-vak</i> sie findet ihn	<i>da-ɔ-nʼ-bak</i> sie fand ihn
<i>3da-vak</i> sie findet sie	<i>da-i-t-nʼ-i-vak</i> sie fand sie
<i>da-raŋ-bak</i> sie findet uns	<i>da-i-nʼ-daŋ-bak</i> sie fand uns
<i>da-γaŋ-bak</i> sie findet euch	<i>da-i-nʼ-gaŋ-bak</i> sie fand euch
<i>da-aŋ-a-vak</i> sie findet sie	<i>da-ɔŋ-ɔ-nʼ-bak</i> sie fand sie
<i>di-b-baγ-in</i> wir finden es	<i>di-v-i-nʼ-gaγ-in</i> wir fanden es
<i>di-γu-vaγ-in</i> wir finden dich	<i>d-i-nʼ-gu-vaγ-in</i> wir fanden dich
<i>di-γ-a-vaγ-in</i> wir finden ihn	<i>d-ɔ-nʼ-baγ-in</i> wir fanden ihn
<i>3di-vaγ-in</i> wir finden sie	<i>d-i-t-nʼ-i-vaγ-in</i> wir fanden sie
<i>di-γaŋ-baγ-in</i> wir finden euch	<i>d-i-nʼ-gaŋ-baγ-in</i> wir fanden euch
<i>d-aŋ-a-vaγ-in</i> wir finden sie	<i>d-ɔŋ-ɔ-nʼ-baγ-in</i> wir fanden sie
<i>ku-b-baγ-in</i> ihr findet es	<i>ku-v-i-nʼ-gaγ-in</i> ihr fandet es
<i>ku-ri-vaγ-in</i> ihr findet mich	<i>k-i-nʼ-di-vaγ-in</i> ihr fandet mich

<i>ku-γ-a-vaγ-in</i>	ihr findet ihn	<i>k-ɔ-n'-baγ-in</i>	ihr fandet ihn
³ <i>ku:-vaγ-in</i>	ihr findet sie	<i>k-i-t-n'-i-vaγ-in</i>	ihr fandet sie
<i>ku-raη-baγ-in</i>	ihr findet uns	<i>k-i-n'-daη-baγ-in</i>	ihr fandet uns
<i>k-aη-a-vaγ-in</i>	ihr findet sie	<i>k-ɔη-ɔ-n'-baγ-in</i>	ihr fandet sie
<i>du-b-baγ-in</i>	sie finden es	<i>du-v-i-n'-gaγ-in</i>	sie fanden es
<i>du-r-i-vaγ-in</i>	sie finden mich	<i>d-i-n'-di-vaγ-in</i>	sie fanden mich
<i>du-γu-vaγ-in</i>	sie finden dich	<i>d-i-n'-gu-vaγ-in</i>	sie fanden dich
<i>du-γ-a-vaγ-in</i>	sie finden ihn	<i>d-ɔ-n'-baγ-in</i>	sie fanden ihn
³ <i>du:-vaγ-in</i>	sie finden sie	<i>d-i-t-n'-i-vaγ-in</i>	sie fanden sie
<i>du-raη-baγ-in</i>	sie finden uns	<i>d-i-n'-daη-baγ-in</i>	sie fanden uns
<i>du-γaη-baγ-in</i>	sie finden euch	<i>d-i-n'-gaη-baγ-in</i>	sie fanden euch
<i>d-aη-a-vaγ-in</i>	sie finden sie	<i>d-ɔη-ɔ-n'-baγ-in</i>	sie fanden sie

Im angeführten Paradigma kommen in einigen Fällen auch in den Vergangenheitsformen die Subjektaffixe D der Reihe *di-du-da/dɔ* vor, nämlich in den Formen mit dem unbelebten Objekt; normalerweise kommt in den Vergangenheitsformen in der Subjektfunktion nur die Affixreihe *d/t-k-d/t-da* vor, die im Redestrom leicht weggelassen werden kann, außer dem *da*-Affix der weiblichen Klasse. Vgl. die Gegenwarts- und Vergangenheitsformen der 1.P.Sg. mit einem unbelebten Objekt folgender ketischen transitiven Verben: ⁴*daη* 'zerknüllen', ⁴*der/* ⁴*det* 'lesen'/'zählen', ⁴*tar/* ⁴*tat* > *-tet* 'schlagen', ³*ha*: 'flechten'/'drehen', ⁴*ber/* ⁴*bet* > *-bet* 'machen', ⁴*tiη* 'drehen', ²*i*' 'singen', ⁴*qir/* ⁴*qit* 'schaben', ⁴*dur/* ⁴*dut* 'verbrennen', ⁴*kal* 'Krieg führen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>dj-b-daη</i> ich zerknüllte es	<i>bił'-daη/d-bił'-daη</i> ich zerknüllte es
<i>dj-vi-r-et</i> ich zähle es	<i>bin'-det/d-bin'-det</i> ich zählte es
<i>di-p-tet</i> ich schlage es	<i>bi'n'-tet/d-bi'n'-tet</i> ich schlug es
<i>di-v-λ</i> < <i>dj-p-hλ</i> ich flechte es	<i>bin-λ</i> < <i>d-bin-hλ</i> ich flocht es
<i>dj-b-bet</i> ich mache es	<i>bił'-bet/d-bił'-bet</i> ich machte es
<i>di-p-tiη</i> ich drehe es	<i>bił'-tiη/d-bił'-tiη</i> ich drehte es
<i>di-ve-Rit</i> ich schabe es	<i>bił'-Git/d-bił'-Git</i> ich schabte es
<i>di-ve-rut</i> ich verbrenne es	<i>bił'-dut/d-bił'-dut</i> ich verbrannte es
<i>di-b-gal</i> ich führe Krieg	<i>bił'-gal/d-bił'-gal</i> ich führte Krieg
<i>di-v-el'</i> ich singe es	<i>bił'-el'/d-bił'-el'</i> ich sang es

Es sei noch auf folgende zwei Besonderheiten der Vergangenheitsformen dieser Verben hingewiesen:

- 1) die Objektaffixe der belebten Klassen in der 3. Person unterscheiden sich von den entsprechenden Affixen der Gegenwartsformen:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
3.P.Sg. (m) -a-	-ɔ-
3.P.Sg. (f) -i-	-i- + Determinativ -t-/-d-/-r-
3.P.Pl. (bel. Kl.) -aη-	-ɔη-

Dieser Wechsel fällt mit dem Wechsel der Tempusaffixe -a- (Gegenwart) und -ɔ- (Vergangenheit) zusammen, z.B. *d-a-j-s'* 'ich ziehe ihn an' – *d-ɔ-l'-s'* 'ich zog ihn an', *d-i-j-s'* 'ich ziehe sie an' – *d-i-r-u-l'-s'* 'ich zog sie an', *d-aη-s'* 'ich ziehe sie (Pl.) an' – *d-ɔη-ɔ-l'-s'* 'ich zog sie (Pl.) an'; bei manchen Verben gibt es aber diesen Wechsel nicht: *d-a-ss'ivil'* 'er holt ihn ein' – *d-a-tn'ivil'* 'er hat ihn eingeholt', *d-i-ss'ivil'* 'er holt sie ein' – *d-i-tn'ivil'* 'er hat sie eingeholt', *d-aη-s'ivil'* 'er holt sie (Pl.) ein' – *d-aη-n'ivil'* 'er hat sie (Pl.) eingeholt';

- 2) während die Objektaffixe D der 1. und 2. Person in den Verbalformen die Position 2 einnehmen, gehen die entsprechenden Affixe der 3. Person (bei belebten Klassen) in die Position 8 über; nur das Objektaffix *b/v* der unbelebten Klasse bleibt immer in der Position 4; vgl. folgende Formen des Verbuns 'anziehen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
14 2 0	14 3 2 0
<i>du-ri-s'</i> er zieht mich an	<i>d-i-l'-di-s'</i> er zog mich an
<i>du-γu-s'</i> er zieht dich an	<i>d-i-l'-gu-s'</i> er zog dich an
<i>du-raη-s'</i> er zieht uns an	<i>d-i-l'-daη-s'</i> er zog uns an
<i>du-γaη-s'</i> er zieht euch an	<i>d-i-l'-gaη-s'</i> er zog euch an
14 8 0	14 8 3 0
<i>d-a-j-s'</i> er zieht ihn an	<i>d-ɔ-l'-s'</i> er zog ihn an
<i>d-i-j-s'</i> er zieht sie an	<i>d-i-r-u-l'-s'</i> er zog sie an
<i>d-aη-s'</i> er zieht sie (Pl.) an	<i>d-ɔη-ɔ-l'-s'</i> er zog sie (Pl.) an

6. Transitiva, die nur durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-k-d/t-da* und die Objektaffixe D der Reihe *t/d/di-k/ku-u/ɔ-i-b/v-daη-kaη-aη/ɔη* gekennzeichnet sind. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbuns ³*i*: 'schleifen':

Gegenwartsformen

<i>d-a-v-i</i>	ich schleife es
<i>k-a-v-i</i>	du schleifst es
<i>d-a-v-i</i>	er schleift es
<i>da-a-v-i</i>	sie schleift es
	usw.

Vergangenheitsformen

<i>d-o-m-n'-i</i>	ich habe es geschliffen
<i>k-o-m-n'-i</i>	du hast es geschliffen
<i>d-o-m-n'-i</i>	er hat es geschliffen
<i>da-o-m-n'-i</i>	sie hat es geschliffen
	usw.

Bei anderen Verben dieser Art fehlen die Tempusaffixe; es erscheint nur das Interfix *-i-*. Hierzu folgendes Beispiel nach E. A. Krejnovič (1968: 62):

Gegenwartsformen

<i>d-i-v-ɾ</i>	ich dämme es
<i>k-i-v-ɾ</i>	du dämmst es
<i>d-i-v-ɾ</i>	er dämmt es
<i>da-i-v-ɾ</i>	sie dämmt es
<i>d-i-v-ɾu-n'</i>	wir dämmen es
	usw.

Vergangenheitsformen

<i>d-i-v-i-n'-dɔ</i>	ich habe es gedämmt
<i>k-i-v-i-n'-dɔ</i>	du hast es gedämmt
<i>d-i-v-i-n'-dɔ</i>	er hat es gedämmt
<i>da-i-v-i-n'-dɔ</i>	sie hat es gedämmt
<i>d-i-v-i-n'-du-n'</i>	wir haben es gedämmt
	usw.

Dieses *i*-Interfix ist manchmal nur in Formen mit dem unbelebten Objekt vorhanden, vgl. *d-a-j-git* 'ich suche ihn', *d-i-j-git* 'ich suche sie', *d-i-b-git* 'ich suche es'; *d-o-l'-git* 'ich suchte ihn', *d-i-t-l'-i-git* 'ich suchte sie', *d-i-v-i-l'-git* 'ich suchte es'.

Einfache Verben mit Determinativen

Diese einfachen Verben unterscheidet sich von den obenbeschriebenen dadurch, daß sie ein zusätzliches Element in der Position 7 enthalten (*k/g/γ, t, d, q, R, n, s*), welches man in manchen Fällen vorbehaltswiese als stammbildendes Determinativ bezeichnen kann (in Krejnovič 1968: 72-96 sind diese Elemente einfach alle als Begleitungselemente bezeichnet). Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie historisch auf selbständige Wörter (vielleicht auf Deiktika) zurückgehen; allerdings lassen sie sich im heutigen Ketschen, wie bereits gezeigt, nur selten mit irgendwelchen Bedeutungsnuancen verbinden. Wir gehen deshalb wie in Krejnovič 1968 davon aus, daß diese Verben zu den einfachen gerechnet werden müssen.

In dieser Verbalgruppe lassen sich folgende Konjugationstypen unterscheiden:

1. Intransitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *di-du-da/dɔ* in den Gegenwartsformen und der Reihe *d/t-d/t-da* in den Vergangenheitsformen; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums *tutiŋ* 'verschwinden':

Gegenwartsformen

<i>di-n'-a-tet</i>	ich verschwinde
<i>ku-n'-a-tet</i>	du verschwindest
<i>du-n'-a-tet</i>	er verschwindet
<i>da-n'-a-tet</i>	sie verschwindet
<i>di-n'-a-tiyin'</i>	wir verschwinden
<i>ku-n'-a-tiyin'</i>	ihr verschwindet
<i>du-n'-a-tiyin'</i>	sie verschwinden

Vergangenheitsformen

<i>t-n-ɔn'-tet</i>	ich bin verschwunden
<i>k-n-ɔn'-tet</i>	du bist verschwunden
<i>t-n-ɔn'-tet</i>	er ist verschwunden
<i>da-n-ɔn'-tet</i>	sie ist verschwunden
<i>t-n-ɔn'-tiyin'</i>	wir sind verschwunden
<i>k-n-ɔn'-tiyin'</i>	ihr seid verschwunden
<i>t-n-ɔn'-tiyin'</i>	sie sind verschwunden

Dieser Konjugationstyp ist aber für diese Verbalgruppe nicht kennzeichnend und kommt nur selten vor; in der Regel ziehen diese Verben auch in den Gegenwartsformen die Subjektaffixe der Reihe *d/t-d/t-da* vor. Bei einigen Verben schwankt der Gebrauch von Subjektaffixen der Reihen *d/t-d/t-da* und *di-du-da/dɔ*, vgl. *di-yaRut/t-kajut* < *t-kaRut/t-kajGut* 'ich besteige (den Berg)', *du-yaRut/t-kajut* < *t-kaRut/t-kajGut* 'er besteigt (den Berg)' usw.

2. Intransitiva, die nur durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* gekennzeichnet sind, z.B.

Gegenwartsformen

<i>t-k-is'tup</i>	ich decke zu
<i>(k)-k-is'tup</i>	du deckst zu
<i>t-k-is'tup</i>	er deckt zu
<i>da-k-is'tup</i>	sie deckt zu
<i>t-k-is'tu:n'</i>	wir decken zu
<i>(k)-k-is'tu:n'</i>	ihr deckt zu
<i>t-k-is'tu:n'</i>	sie decken zu

Vergangenheitsformen

<i>t-k-il'dup</i>	ich deckte zu
<i>(k)-k-il'dup</i>	du decktest zu
<i>t-k-il'dup</i>	er deckte zu
<i>da-k-il'dup</i>	sie deckte zu
<i>t-k-il'du:n'</i>	wir deckten zu
<i>(k)-k-il'du:n'</i>	ihr decktet zu
<i>t-k-il'du:n'</i>	sie deckten zu

Solche Verben haben auch immer transitive Parallelparadigmen oder Paradigmen, die aus Formen der Subjektversion bestehen.

3. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe B der Reihe *ba-a-i* gekennzeichnet sind; bei unbelebtem Subjekt fehlt in der Regel das Subjektaffix:

Gegenwartsformen

<i>ba-γ-issal</i>	ich übernachtete
<i>ku-γ-issal</i>	du übernachtetest
<i>a-γ-issal</i>	er übernachtete
<i>i-γ-issal</i>	sie übernachtete
<i>daŋ-g-issal</i>	wir übernachteten
<i>kaŋ-g-issal</i>	ihr übernachtetet
<i>aŋ-g-issal</i>	sie übernachteten
<i>-k-issal</i>	es übernachtete

Vergangenheitsformen

<i>ba-γ-insal</i>	ich habe übernachtet
<i>ku-γ-insal</i>	du hast übernachtet
<i>a-γ-insal</i>	er hat übernachtet
<i>i-γ-insal</i>	sie hat übernachtet
<i>daŋ-g-insal</i>	wir haben übernachtet
<i>kaŋ-g-insal</i>	ihr habt übernachtet
<i>aŋ-g-insal</i>	sie haben übernachtet
<i>-k-insal</i>	es hat übernachtet

4. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe B der Reihe *bɔ-ɔ-u* gekennzeichnet sind; bei unbelebtem Subjekt wird das Subjektaffix der weiblichen Klasse gebraucht:

Gegenwartsformen

<i>bɔ-γ-avita</i>	ich laufe hinaus
<i>ku-γ-avita</i>	du läufst hinaus
<i>ɔ-γ-avita</i>	er läuft hinaus
<i>u-γ-avita</i>	sie läuft hinaus
<i>u-γ-avita</i>	es läuft hinaus
<i>daŋ-(g)-avita</i>	wir laufen hinaus
<i>kaŋ-(g)-avita</i>	ihr lauft hinaus
<i>ɔŋ-(g)-avita</i>	sie laufen hinaus

Vergangenheitsformen

<i>bɔ-γ-avinda</i>	ich lief hinaus
<i>ku-γ-avinda</i>	du liefst hinaus
<i>ɔ-γ-avinda</i>	er lief hinaus
<i>u-γ-avinda</i>	sie lief hinaus
<i>u-γ-avinda</i>	es lief hinaus
<i>daŋ-(g)-avinda</i>	wir liefen hinaus
<i>kaŋ-(g)-avinda</i>	ihr lauft hinaus
<i>ɔŋ-(g)-avinda</i>	sie laufen hinaus

5. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* und die D-Affixe der Subjektversion (*di/d/t-k/ku-a-a-aŋ*) in der Position 2 gekennzeichnet sind:

Gegenwartsformen

<i>t-k-a-d-dij</i>	ich wachse auf
<i>(k)-k-a-γu-rij</i>	du wachst auf
<i>t-k-a-j-a-rij</i>	er wachst auf
<i>da-k-a-j-a-rij</i>	sie wachst auf
<i>t-k-a-raŋ-dij</i>	wir wachsen auf
<i>(k)-k-a-γaŋ-dij</i>	ihr wachst auf
<i>t-k-a-j-aŋ-dij</i>	sie wachsen auf

Vergangenheitsformen

<i>t-k-ɔn'-di-rij</i>	ich wuchs auf
<i>(k)-k-ɔn'-gu-rij</i>	du wuchst auf
<i>t-k-ɔn'-a-rij</i>	er wuchs auf
<i>da-k-ɔn'-a-rij</i>	sie wuchs auf
<i>t-k-ɔn'-daŋ-dij</i>	wir wuchsen auf
<i>(k)-k-ɔn'-gaŋ-dij</i>	ihr wuchst auf
<i>t-k-ɔn'-aŋ-dij</i>	sie wuchsen auf

Bei einer Reihe von Verben dieser Art erscheinen die Versionsaffixe D nur in den Pluralformen, und man kann in solchen Fällen von gemischten Paradigmen sprechen, z.B.

Gegenwartsformen

<i>t-t-ajga</i>	ich gehe (umher)
<i>k-t-ajga</i>	du gehst (umher)
<i>t-t-ajga</i>	er geht (umher)
<i>da-t-ajga</i>	sie geht (umher)
<i>t-t-a-raŋ-Gotn</i>	wir gehen (umher)
<i>k-t-a-γaŋ-Gotn</i>	ihr geht (umher)
<i>t-t-a-j-aŋ-Gotn</i>	sie gehen (umher)

Vergangenheitsformen

<i>t-t-ɔl'ga</i>	ich ging (umher)
<i>k-t-ɔl'ga</i>	du gingst (umher)
<i>t-t-ɔl'ga</i>	er ging (umher)
<i>da-t-ɔl'ga</i>	sie ging (umher)
<i>t-t-ɔl'-daŋ-Gotn</i>	wir gingen (umher)
<i>k-t-ɔl'-gaŋ-Gotn</i>	ihr gingt (umher)
<i>t-t-ɔl'-aŋ-Gotn</i>	sie gingen (umher)

6. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* und durch die B-Affixe der Subjektversion der Reihe *ba-bu-bu* gekennzeichnet sind z.B.

Gegenwartsformen

<i>d-ba-tɔk</i>	ich erschrecke
<i>(k)-ku-tɔk</i>	du erschrickst
<i>d-bu-tɔk</i>	er erschrickt
<i>da-bu-tɔk</i>	sie erschrickt
<i>(d)-daŋ-tuγin'</i>	wir erschrecken
<i>(k)-kaŋ-tuγin'</i>	ihr erschreckt
<i>d-bu-tuγin'</i>	sie erschrecken

Vergangenheitsformen

<i>d-ba-tɔl'ɔk</i>	ich erschrak
<i>(k)-ku-tɔl'ɔk</i>	du erschrakst
<i>d-bu-tɔl'ɔk</i>	er erschrak
<i>da-bu-tɔl'ɔk</i>	sie erschrak
<i>(d)-daŋ-tɔl'ɔγin'</i>	wir erschrakten
<i>(k)-kaŋ-tɔl'ɔγin'</i>	ihr erschrakst
<i>d-bu-tɔl'ɔγin'</i>	sie erschrakten

7. Transitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *d/t-d/t-da* und den Objektaffixen D der Reihe *di/d/t-k/ku-a/ɔ-i-b/v-daŋ-kaŋ-aŋ/ɔŋ*:

Gegenwartsformen

<i>da-k-a-t-taŋ</i>	sie schleppt mich (hinauf)
<i>da-k-a-γu-taŋ</i>	sie schleppt dich
<i>da-k-a-j-taŋ</i>	sie schleppt ihn
<i>da-k-i-j-taŋ</i>	sie schleppt sie
<i>da-k-a-p-taŋ</i>	sie schleppt es
<i>da-k-a-raŋ-taŋ</i>	sie schleppt uns
<i>da-k-a-γaŋ-taŋ</i>	sie schleppt euch
<i>da-k-aŋ-a-taŋ</i>	sie schleppt sie usw.

Vergangenheitsformen

<i>da-k-ɔn'-di-taŋ</i>	sie schleppte mich (hinauf)
<i>da-k-ɔn'-gu-taŋ</i>	sie schleppte dich
<i>da-k-ɔn'-n-taŋ</i>	sie schleppte ihn
<i>da-k-i-run'-taŋ</i>	sie schleppte sie
<i>da-k-ɔ-v-il'-taŋ</i>	sie schleppte es
<i>da-k-ɔn'-daŋ-taŋ</i>	sie schleppte uns
<i>da-k-ɔn'-gaŋ-taŋ</i>	sie schleppte euch
<i>da-k-ɔŋ-ɔn'-taŋ</i>	sie schleppte sie usw.

8. Transitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *d/t-d/t-da* und den Objektaffixen B der Reihen *ba-a-i* und *bɔ-ɔ-u*:

Gegenwartsformen

Vergangenheitsformen

a) ein Beispiel mit den Objektaffixen B der Reihe *ba-a-i*:

<i>d-ba-γ-istɔq</i> er überfällt mich	<i>d-ba-γ-indɔq</i> er überfiel mich
<i>t-ku-γ-istɔq</i> er überfällt dich	<i>t-ku-γ-indɔq</i> er überfiel dich
<i>d-a-γ-istɔq</i> er überfällt ihn	<i>d-a-γ-indɔq</i> er überfiel ihn
<i>d-i-γ-istɔq</i> er überfällt sie	<i>d-i-γ-indɔq</i> er überfiel sie
<i>t-k-istɔq</i> er überfällt es	<i>t-k-indɔq</i> er überfiel es
<i>(d)-daη-g-istɔq</i> er überfällt uns	<i>(d)-daη-g-indɔq</i> er überfiel uns
<i>t-kaη-g-istɔq</i> er überfällt euch	<i>t-kaη-g-indɔq</i> er überfiel euch
<i>d-aη-g-istɔq</i> er überfällt sie	<i>d-aη-g-indɔq</i> er überfiel sie

b) ein Beispiel mit den Objektaffixen B der Reihe *bɔ-ɔ-u*:

<i>d-bɔ-g-bitan</i> er traut mich	<i>d-bɔ-g-bin'tan</i> er traute mich
<i>t-ku-g-bitan</i> er traut dich	<i>t-ku-g-bin'tan</i> er traute dich
<i>d-ɔ-g-bitan</i> er traut ihn	<i>d-ɔ-g-bin'tan</i> er traute ihn
<i>d-u-g-bitan</i> er traut sie	<i>d-u-g-bin'tan</i> er traute sie
<i>(d)-daη-bitan</i> er traut uns	<i>(d)-daη-bin'tan</i> er traute uns
<i>t-kaη-bitan</i> er traut euch	<i>t-kaη-bin'tan</i> er traute euch
<i>d-ɔη-bitan</i> er traut sie	<i>d-ɔη-bin'tan</i> er traute sie

9. Transitiva mit den Subjektaffixen B der Reihe *ba-a-i* und dem Objektaffix *-b-* der unbelebten Klasse; dieser Konjugationstyp ist für das Keti-sche nicht typisch und kommt nur selten vor:

Gegenwartsformen

Vergangenheitsformen

<i>ba-R-a-b-del'</i> ich trage es (Kleidung)	<i>ba-R-ɔ-v-il'-del'</i> ich trug es (Kleidung)
<i>ku-R-a-b-del'</i> du trägst es	<i>ku-R-ɔ-v-il'-del'</i> du trugst es
<i>a-R-a-b-del'</i> er trägt es	<i>a-R-ɔ-v-il'-del'</i> er trug es
<i>i-R-a-b-del'</i> sie trägt es	<i>i-R-ɔ-v-il'-del'</i> sie trug es
<i>daη-G-a-b-del'</i> wir tragen es	<i>daη-G-ɔ-v-il'-del'</i> wir trugen es
<i>kaη-G-a-b-del'</i> ihr tragt es	<i>kaη-G-ɔ-v-il'-del'</i> ihr trugt es
<i>aη-G-a-b-del'</i> sie tragen es	<i>aη-G-ɔ-v-il'-del'</i> sie trugen es

Zu diesem Konjugationstypus gehört unseres Erachtens auch folgendes Paradigma des Verbums 'hören', denn nach Beispielen wie *at' du:γ ba-γ-abda* 'ich höre einen Schrei' kann es als echtes Transitivum betrachtet werden:

Gegenwartsformen

Vergangenheitsformen

<i>ba-γ-a-b-da</i> ich höre es	<i>ba-γ-ɔ-v-il'-da</i> ich hörte es
<i>ku-γ-a-b-da</i> du hörst es	<i>ku-γ-ɔ-v-il'-da</i> du hörtest es
<i>a-γ-a-b-da</i> er hört es	<i>a-γ-ɔ-v-il'-da</i> er hörte es
<i>i-γ-a-b-da</i> sie hört es	<i>i-γ-ɔ-v-il'-da</i> sie hörte es
<i>daη-g-a-b-da</i> wir hören es	<i>daη-g-ɔ-v-il'-da</i> wir hörten es
<i>kaη-g-a-b-da</i> ihr hört es	<i>kaη-g-ɔ-v-il'-da</i> ihr hörtest es
<i>aη-g-a-b-da</i> sie hören es	<i>aη-g-ɔ-v-il'-da</i> sie hörten es

10. Transitiva, die durch folgende Affixreihen gekennzeichnet sind: Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* (in der Position 14), Objektaffixe B der Reihen *ba-a-i* oder *bɔ-ɔ-u* (in der Position 8) und das *b/v*-Affix der unbelebten Klasse, welches in solchen Verballformen in der Instrumentfunktion auftritt (in der Position 4). Vgl. folgende zwei Paradigmen, in denen das *b/v/p*-Affix einmal als Objektaffix und einmal als Instrumentaffix auftritt:

Gegenwartsformen

<i>du-p-tan</i> er schleppt es'	<i>d-u-g-d-a-p-tan</i> er schleppt es mit...
<i>du-t-tan</i> er schleppt mich	<i>d-bɔ-g-d-a-p-tan</i> er schleppt mich...
<i>du-k-tan</i> er schleppt dich	<i>t-ku-g-d-a-p-tan</i> er schleppt dich...
<i>du-γ-a-tan</i> er schleppt ihn	<i>d-ɔ-g-d-a-p-tan</i> er schleppt ihn...
<i>3du-tan</i> er schleppt sie	<i>d-u-g-d-a-p-tan</i> er schleppt sie...
<i>du-ran-tan</i> er schleppt uns	<i>(d)-daη-d-a-p-tan</i> er schleppt uns...
<i>du-γan-tan</i> er schleppt euch	<i>t-kaη-d-a-p-tan</i> er schleppt euch...
<i>d-aη-a-tan</i> er schleppt sie	<i>d-ɔη-d-a-p-tan</i> er schleppt sie...

Vergangenheitsformen

<i>d-b-il'-tan</i> er schleppete es	<i>d-u-g-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete es mit...
<i>d-il'-di-tan</i> er schleppete mich	<i>d-bɔ-g-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete mich...
<i>d-il'-gu-tan</i> er schleppete dich	<i>t-ku-g-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete dich...
<i>d-ɔ-l'-tan</i> er schleppete ihn	<i>d-ɔ-g-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete ihn...
<i>d-i-rul'-tan</i> er schleppete sie	<i>d-u-g-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete sie...
<i>d-il'-dan-tan</i> er schleppete uns	<i>(d)-daη-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete uns...
<i>d-il'-gan-tan</i> er schleppete euch	<i>t-kaη-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete euch...
<i>d-ɔη-ɔl'-tan</i> er schleppete sie	<i>d-ɔη-d-a-v-il'-tan</i> er schleppete sie...

In anderen Fällen tritt das *b/v/p*-Affix der unbelebten Klasse innerhalb eines Paradigmas in zwei verschiedenen Funktionen auf: bei einem unbelebten Objekt tritt es als Objektaffix und bei einem belebten Objekt als Instrumentaffix auf, vgl.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>t-ti-v-es'</i> er malt es	<i>t-ti-m-nes'</i> er hat es gemalt
<i>d-ba-t-p-es'</i> er malt mich	<i>d-ba-t-p-ines'</i> er hat mich gemalt
<i>t-ku-t-p-es'</i> er malt dich	<i>t-ku-t-p-ines'</i> er hat dich gemalt
<i>d-a-t-p-es'</i> er malt ihn	<i>d-a-t-p-ines'</i> er hat ihn gemalt
<i>d-i-t-p-es'</i> er malt sie	<i>d-i-t-p-ines'</i> er hat sie gemalt
<i>(d)-dan-t-i-v-es'</i> er malt uns	<i>(d)-dan-t-i-m-nes'</i> er hat uns gemalt
<i>t-kaη-t-i-v-es'</i> er malt euch	<i>t-kaη-t-i-m-nes'</i> er hat euch gemalt
<i>d-aη-t-i-v-es'</i> er malt sie (PL.)	<i>d-aη-t-i-m-nes'</i> er hat sie gemalt
usw.	usw.

11. Transitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* (Position 14), Objektaffixe B der Reihe *bɔ-ɔ-u* (Position 8) und D-Affixe der Subjektversion (Position 2) gekennzeichnet sind. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums 'qī' (> Ra) 'verkaufen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
14 8 2 0	14 8 3 2 0
<i>d-ɔ-g-di-Ra</i> ich verkaufe ihn	<i>d-ɔ-l-di-Ra</i> ich verkaufte ihn
<i>d-u-g-di-Ra</i> ich verkaufe sie	<i>d-u-l-di-Ra</i> ich verkaufte sie
<i>d-u-g-di-Ra</i> ich verkaufe es	<i>d-u-l-di-Ra</i> ich verkaufte es
<i>d-ɔη-di-Ra</i> ich verkaufe sie	<i>d-ɔη-il-di-Ra</i> ich verkaufte sie
<i>t-ku-g-di-Ra</i> ich verkaufe dich	<i>t-ku-l-di-Ra</i> ich verkaufte dich
<i>t-kaη-di-Ra</i> ich verkaufe euch	<i>t-kaη-il-di-Ra</i> ich verkaufte euch
<i>k-ɔ-k-ku-Ra</i> du verkaufst ihn	<i>k-ɔ-l-gu-Ra</i> du verkaufstest ihn
<i>k-u-k-ku-Ra</i> du verkaufst sie	<i>k-u-l-gu-Ra</i> du verkaufstest sie
<i>k-u-k-ku-Ra</i> du verkaufst es	<i>k-u-l-gu-Ra</i> du verkaufstest es
<i>k-bɔ-k-ku-Ra</i> du verkaufst mich	<i>k-bɔ-l-gu-Ra</i> du verkaufstest mich
<i>k-daη-gu-Ra</i> du verkaufst uns	<i>k-daη-il-gu-Ra</i> du verkaufstest uns
<i>k-ɔη-gu-Ra</i> du verkaufst sie	<i>k-ɔη-il-gu-Ra</i> du verkaufstest sie
<i>d-ɔ-ks-a-Ra</i> er verkauft ihn	<i>d-ɔ-l-a-Ra</i> er verkaufte ihn
<i>d-u-ks-a-Ra</i> er verkauft sie	<i>d-u-l-a-Ra</i> er verkaufte sie
<i>d-u-ks-a-Ra</i> er verkauft es	<i>d-u-l-a-Ra</i> er verkaufte es
<i>d-bɔ-ks-a-Ra</i> er verkauft mich	<i>d-bɔ-l-a-Ra</i> er verkaufte mich
<i>t-ku-ks-a-Ra</i> er verkauft dich	<i>t-ku-l-a-Ra</i> er verkaufte dich
<i>(d)-daη-s-a-Ra</i> er verkauft uns	<i>(d)-daη-l-a-Ra</i> er verkaufte uns
<i>t-kaη-s-a-Ra</i> er verkauft euch	<i>t-kaη-l-a-Ra</i> er verkaufte euch
<i>d-ɔη-s-a-Ra</i> er verkauft sie	<i>d-ɔη-l-a-Ra</i> er verkaufte sie
<i>da-ɔ-ks-a-Ra</i> sie verkauft ihn	<i>da-ɔ-l-a-Ra</i> sie verkaufte ihn
<i>da-u-ks-a-Ra</i> sie verkauft sie	<i>da-u-l-a-Ra</i> sie verkaufte sie

<i>da-u-ks-a-Ra</i> sie verkauft es	<i>da-u-l-a-Ra</i> sie verkaufte es
<i>da-bɔ-ks-a-Ra</i> sie verkauft mich	<i>da-bɔ-l-a-Ra</i> sie verkaufte mich
<i>da-ku-ks-a-Ra</i> sie verkauft dich	<i>da-ku-l-a-Ra</i> sie verkaufte dich
<i>da-daη-s-a-Ra</i> sie verkauft uns	<i>da-daη-l-a-Ra</i> sie verkaufte uns
<i>da-kaη-s-a-Ra</i> sie verkauft euch	<i>da-kaη-l-a-Ra</i> sie verkaufte euch
<i>da-ɔη-s-a-Ra</i> sie verkauft sie	<i>da-ɔη-l-a-Ra</i> sie verkaufte sie
<i>d-ɔ-g-dan-Ga</i> wir verkaufen ihn	<i>d-ɔ-l-dan-Ga</i> ⁶⁷ wir verkauften ihn
<i>d-u-g-dan-Ga</i> wir verkaufen sie	<i>d-u-l-dan-Ga</i> wir verkauften sie
<i>d-u-g-dan-Ga</i> wir verkaufen es	<i>d-u-l-dan-Ga</i> wir verkauften es
<i>t-ku-g-dan-Ga</i> wir verkaufen dich	<i>t-ku-l-dan-Ga</i> wir verkauften dich
<i>t-kaη-dan-Ga</i> wir verkaufen euch	<i>t-kaη-il-dan-Ga</i> wir verkauften euch
<i>d-ɔη-dan-Ga</i> wir verkaufen sie	<i>d-ɔη-il-dan-Ga</i> wir verkauften sie
<i>k-ɔ-k-kaη-Ga</i> ihr verkauft ihn	<i>k-ɔ-l-gaη-Ga</i> ihr verkaufet ihn
<i>k-u-k-kaη-Ga</i> ihr verkauft sie	<i>k-u-l-gaη-Ga</i> ihr verkaufet sie
<i>k-u-k-kaη-Ga</i> ihr verkauft es	<i>k-u-l-gaη-Ga</i> ihr verkaufet es
<i>k-bɔ-k-kaη-Ga</i> ihr verkauft mich	<i>k-bɔ-l-gaη-Ga</i> ihr verkaufet mich
<i>k-daη-gaη-Ga</i> ihr verkauft uns	<i>k-daη-il-gaη-Ga</i> ihr verkaufet uns
<i>k-ɔη-gaη-Ga</i> ihr verkauft sie	<i>k-ɔη-il-gaη-Ga</i> ihr verkaufet sie
<i>d-ɔ-ks-aη-Ga</i> sie verkaufen ihn	<i>d-ɔ-l-aη-Ga</i> sie verkauften ihn
<i>d-u-ks-aη-Ga</i> sie verkaufen sie	<i>d-u-l-aη-Ga</i> sie verkauften sie
<i>d-u-ks-aη-Ga</i> sie verkaufen es	<i>d-u-l-aη-Ga</i> sie verkaufen es
<i>d-bɔ-ks-aη-Ga</i> sie verkaufen mich	<i>d-bɔ-l-aη-Ga</i> sie verkauften mich
<i>t-ku-ks-aη-Ga</i> sie verkaufen dich	<i>t-ku-l-aη-Ga</i> sie verkauften dich
<i>(d)-daη-s-aη-Ga</i> sie verkaufen uns	<i>(d)-daη-l-aη-Ga</i> sie verkauften uns
<i>t-kaη-s-aη-Ga</i> sie verkaufen euch	<i>t-kaη-l-aη-Ga</i> sie verkauften euch
<i>d-ɔη-s-aη-Ga</i> sie verkaufen sie	<i>d-ɔη-l-aη-Ga</i> sie verkauften sie

12. Transitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* (Position 14), Objektaffixe D (der 1. und 2. Person in der Position 2, der 3. Person [männl. und weibl. Kl.] in der Position 8, 3. Person [unbel. Kl.] in der Position 4) und die B-Affixe der Subjektversion der Reihen *ba-bu-bu* oder *bɔ-bu-bu* (Position 9) gekennzeichnet sind. Im Unterschied zum Konjugationstypus 11 enthalten also die Verbalformen des Konjugationstypus 12 umgekehrt Objektaffixe D und Versionsaffixe B. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums 'fortbringen'/'entführen':

67 -Ra, -Ga sind phonetische Varianten des Wurzelmorphems 'qī' 'verkaufen', die in unbetonter Position vorkommen. Danach unterscheiden sich voneinander auch die Varianten der Affixe -daη-, -kaη- (betont) und -dan-, -kan- (unbetont).

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
149 2 0		149 3 2 0	
<i>d-bɔ-k-ku-Ros</i>	ich entführe dich	<i>d-bɔ-n-gu-Ros</i>	ich entführte dich
149 2 0		149 3 2 0	
<i>d-bɔ-k-kaŋ-Gos</i>	ich entführe euch	<i>d-bɔ-n-gaŋ-Gos</i>	ich entführte euch
149 8 0		149 8 3 0	
<i>d-bɔ-ɣ-a-Ros</i>	ich entführe ihn	<i>d-bɔ-ɣ-a-n-am</i>	ich entführte ihn
149 8 0		149 8 3 0	
<i>d-bɔ-ɣ-aŋ-Gos</i>	ich entführe sie (Pl.)	<i>d-bɔ-ɣ-ɔŋ-n-am</i>	ich entführte sie
149 4 0		149 4 3 0	
<i>d-bɔ-g-b-i-Ros</i>	ich bringe es weg	<i>d-bɔ-m-n-am</i>	ich brachte es weg
14 9/8 0		149 8 3 0	
<i>d-³bɔ-Ros</i>	ich entführe sie	<i>d-bo-r-i-t-n-am</i>	ich entführte sie
<i>(k)-ku-g-di-Ros</i>	du entführst mich	<i>(k)-ku-n-di-Ros</i>	du entführtest mich
<i>(k)-ku-ɣ-a-Ros</i>	du entführst ihn	<i>(k)-ku-ɣ-ɔ-n-am</i>	du entführtest ihn
<i>(k)-³ku-Ros</i>	du entführst sie	<i>(k)-ku-r-i-t-n-am</i>	du entführtest sie
<i>(k)-ku-g-b-i-Ros</i>	du bringst es weg	<i>(k)-ku-m-n-am</i>	du brachtest es weg
<i>(k)-ku-g-daŋ-Gos</i>	du entführst uns	<i>(k)-ku-n-daŋ-Gos</i>	du entführtest uns
<i>(k)-ku-ɣ-aŋ-Gos</i>	du entführst sie (Pl.)	<i>(k)-ku-ɣ-ɔŋ-ɔ-n-am</i>	du entführtest sie
<i>d-bu-g-di-Ros</i>	er entführt mich	<i>d-bu-n-di-Ros</i>	er entführte mich
<i>d-bu-k-ku-Ros</i>	er entführt dich	<i>d-bu-n-gu-Ros</i>	er entführte dich
<i>d-bu-ɣ-a-Ros</i>	er entführt ihn	<i>d-bu-ɣ-ɔ-n-am</i>	er entführte ihn
<i>d-³bu-Ros</i>	er entführt sie	<i>d-bu-r-i-t-n-am</i>	er entführte sie
<i>d-bu-g-b-i-Ros</i>	er bringt es weg	<i>d-bu-m-n-am</i>	er brachte es weg
<i>d-bu-g-daŋ-Gos</i>	er entführt uns	<i>d-bu-n-daŋ-Gos</i>	er entführte uns
<i>d-bu-k-kaŋ-Gos</i>	er entführt euch	<i>d-bu-n-gaŋ-Gos</i>	er entführt euch
<i>d-bu-ɣ-aŋ-Gos</i>	er entführt sie (Pl.)	<i>d-bu-ɣ-ɔŋ-n-am</i>	er entführte sie
<i>da-bu-g-di-Ros</i>	sie entführt mich	<i>da-bu-n-di-Ros</i>	sie entführte mich
<i>da-bu-k-ku-Ros</i>	sie entführt dich	<i>da-bu-n-gu-Ros</i>	sie entführte dich
<i>da-bu-ɣ-a-Ros</i>	sie entführt ihn	<i>da-bu-ɣ-ɔ-n-am</i>	sie entführte ihn
<i>da-³bu-Ros</i>	sie entführt sie	<i>da-bu-r-i-t-n-am</i>	sie entführte sie
<i>da-bu-g-b-i-Ros</i>	sie bringt es weg	<i>da-bu-m-n-am</i>	sie brachte es weg
<i>da-bu-g-daŋ-Gos</i>	sie entführt uns	<i>da-bu-n-daŋ-Gos</i>	sie entführte uns
<i>da-bu-k-kaŋ-Gos</i>	sie entführt euch	<i>da-bu-n-gaŋ-Gos</i>	sie entführte euch
<i>da-bu-ɣ-aŋ-Gos</i>	sie entführt sie (Pl.)	<i>da-bu-ɣ-ɔŋ-n-am</i>	sie entführte sie
<i>(d)-daŋ-gu-Ros'n</i>	wir entführen dich	<i>d-daŋ-in-gu-Ros'n</i>	wir entführten dich
<i>(d)-daŋ-a-Ros'n</i>	wir entführen ihn	<i>d-daŋ-ɔ-n-amin</i>	wir entführten ihn
<i>(d)-daŋ-i-Ros'n</i>	wir entführen sie	<i>d-daŋ-d-i-t-n-amin</i>	wir entführten sie
<i>(d)-daŋ-b-i-Ros'n</i>	wir bringen es weg	<i>d-daŋ-im-n-amin</i>	wir brachten es weg
<i>(d)daŋ-gaŋ-Gos'n</i>	wir entführen euch	<i>d-daŋ-in-gaŋ-Gos'n</i>	wir entführten euch
<i>(d)-daŋ-aŋ-Gos'n</i>	wir entführen sie	<i>d-daŋ-ɔŋ-n-amin</i>	wir entführten sie

<i>(k)-kaŋ-di-Ros'n</i>	ihr entführt mich	<i>(k)-kaŋ-in-di-Ros'n</i>	ihr entführtet mich
<i>(k)-kaŋ-a-Ros'n</i>	ihr entführt ihn	<i>(k)-kaŋ-ɔ-n-amin</i>	ihr entführtet ihn
<i>(k)-kaŋ-i-Ros'n</i>	ihr entführt sie	<i>(k)-kaŋ-dit-n-amin</i>	ihr entführtet sie
<i>(k)-kaŋ-b-i-Ros'n</i>	ihr bringt es weg	<i>(k)-kaŋ-im-n-amin</i>	ihr brachtet es weg
<i>(k)-kaŋ-daŋ-Gos'n</i>	ihr entführt uns	<i>k-kaŋ-in-daŋ-Gos'n</i>	ihr entführtet uns
<i>(k)-kaŋ-aŋ-Gos'n</i>	ihr entführt sie (Pl.)	<i>k-kaŋ-ɔŋ-n-amin</i>	ihr entführtet sie
<i>d-bu-g-di-Ros'n</i>	sie entführen mich	<i>d-bu-n-di-Ros'n</i>	sie entführten mich
<i>d-bu-k-ku-Ros'n</i>	sie entführen dich	<i>d-bu-n-gu-Ros'n</i>	sie entführten dich
<i>d-bu-ɣ-a-Ros'n</i>	sie entführen ihn	<i>d-bu-ɣ-ɔ-n-amin</i>	sie entführten ihn
<i>d-³bu-Ros'n</i>	sie entführen sie	<i>d-bu-r-i-t-n-amin</i>	sie entführten sie
<i>d-bu-g-b-i-Ros'n</i>	sie bringen es weg	<i>d-bu-m-n-amin</i>	sie brachten es weg
<i>d-bu-g-daŋ-Gos'n</i>	sie entführen uns	<i>d-bu-n-daŋ-Gos'n</i>	sie entführten uns
<i>d-bu-k-kaŋ-Gos'n</i>	sie entführen euch	<i>d-bu-n-gaŋ-Gos'n</i>	sie entführten euch
<i>d-bu-ɣ-aŋ-Gos'n</i>	sie entführen sie	<i>d-bu-ɣ-ɔŋ-n-amin</i>	sie entführten sie

Ein eigenartiges Paradigma dieser Art weist das Verbum 'herausziehen' auf, dem die Versionsaffixe B der Reihe *ba-bu-bu* eigen sind. Hier folgen die Formen der momentanen Aktionsart:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>d-ba-t-ku-raq</i>	ich ziehe dich ...	<i>d-ba-t-ɔ-n-gu-raq</i>	ich zog dich heraus
<i>d-ba-t-a-raq</i>	ich ziehe ihn ...	<i>d-ba-t-ɔ-n-daŋ</i>	ich zog ihn ...
<i>d-ba-t-taŋ⁶⁸</i>	ich ziehe sie ...	<i>d-ha-d-d-i-t-n-daŋ</i>	ich zog sie ...
<i>d-ba-t-a-b-daŋ</i>	ich ziehe es ...	<i>d-ba-t-ɔ-m-daŋ</i>	ich zog es ...
<i>d-ba-t-kaŋ-daŋ</i>	ich ziehe euch ...	<i>d-ba-t-ɔ-n-gaŋ-daŋ</i>	ich zog euch ...
<i>d-ba-t-aŋ-a-raq</i>	ich ziehe sie (Pl.) ...	<i>d-ba-t-ɔŋ-ɔ-n-daŋ</i>	ich zog sie (Pl.) ...
<i>k-ba-t-a-raq⁶⁹</i>	du ziehst mich ...	<i>k-ba-t-ɔ-n-daŋ</i>	du zogst mich ...
<i>(k)-ku-t-a-raq</i>	du ziehst ihn ...	<i>(k)-ku-t-ɔ-n-daŋ</i>	du zogst ihn ...
<i>(k)-ku-t-taŋ</i>	du ziehst sie ...	<i>(k)-ku-d-d-i-t-n-daŋ</i>	du zogst sie ...
<i>(k)-ku-t-a-b-daŋ</i>	du ziehst es ...	<i>(k)-ku-t-ɔ-m-daŋ</i>	du zogst es ...
<i>k-daŋ-t-a-raq</i>	du ziehst uns	<i>k-daŋ-t-ɔ-n-daŋ</i>	du zogst uns ...
<i>(k)ku-t-aŋ-a-raq</i>	du ziehst sie (Pl.) ...	<i>(k)-ku-t-ɔŋ-ɔ-n-daŋ</i>	du zogst sie (Pl.) ...
<i>d-ba-t-a-raq</i>	er zieht mich ...	<i>d-ba-t-ɔ-n-daŋ</i>	er zog mich ...
<i>d-bu-t-ku-raq</i>	er zieht dich ...	<i>d-bu-t-ɔ-n-gu-raq</i>	er zog dich ...

68 In den Gegenwartsformen fehlt das Objekt affix *-i-* der weiblichen Klasse.

69 Für die Versionsformen, in denen die 1. Person als Objekt auftritt, werden in diesem Paradigma einfache transitive Formen gebraucht: *k-ba-taraŋ* anstatt **k-ku-t-di-raq* 'du ziehst mich heraus', *k-daŋ-taraŋ* anstatt *k-ku-ta-raŋ-daŋ* 'du ziehst uns heraus' usw.

<i>d-bu-t-a-raq</i>	er zieht ihn heraus	<i>d-bu-t-ɔ-n-daq</i>	er zog ihn heraus
<i>d-bu-t-taq</i>	er zieht sie ...	<i>d-bu-d-d-i-t-n-daq</i>	er zog sie ...
<i>d-bu-t-a-b-daq</i>	er zieht es ...	<i>d-bu-t-ɔ-m-daq</i>	er zog es ...
<i>d-bu-t-a-raŋ-daq</i>	er zieht uns ...	<i>d-bu-t-ɔ-n-daŋ-daq</i>	er zog uns ...
<i>d-bu-t-a-γaŋ-daq</i>	er zieht euch ...	<i>d-bu-t-ɔ-n'-gaŋ-daq</i>	er zog euch ...
<i>d-bu-t-aŋ-a-raq</i>	er zieht sie (Pl.) ...	<i>d-bu-t-ɔŋ-ɔ-n-daq</i>	er zog sie (Pl.) ...
<i>da-ba-t-a-raq</i>	sie zieht mich ...	<i>da-ba-t-ɔ-n-daq</i>	sie zog mich ...
<i>da-bu-t-ku-raq</i>	sie zieht dich ...	<i>da-ba-t-ɔ-n'-gu-raq</i>	sie zog dich ...
<i>da-bu-t-a-raq</i>	sie zieht ihn ...	<i>da-bu-t-ɔ-n-daq</i>	sie zog ihn ...
<i>da-bu-t-taq</i>	sie zieht sie ...	<i>da-bu-d-d-i-t-n-daq</i>	sie zog sie ...
<i>da-bu-t-a-b-daq</i>	sie zieht es ...	<i>da-bu-t-ɔ-m-daq</i>	sie zog es ...
<i>da-bu-t-a-raŋ-daq</i>	sie zieht uns ...	<i>da-bu-t-ɔ-n-daŋ-daq</i>	sie zog uns ...
<i>da-bu-t-a-γaŋ-daq</i>	sie zieht euch ...	<i>da-bu-t-ɔ-n-gaŋ-daq</i>	sie zog euch ...
<i>da-bu-t-aŋ-a-raq</i>	sie zieht sie (Pl.) ...	<i>da-bu-t-ɔŋ-ɔ-n-daq</i>	sie zog sie (Pl.) ...
<i>d-ba-t-a-raRin</i>	sie ziehen mich ...	<i>d-ba-t-ɔ-n-daRin</i>	sie zogen mich ...
<i>d-bu-t-ku-taRin</i>	sie ziehen dich ...	<i>d-bu-t-ɔ-n'-gu-raRin</i>	sie zogen dich ...
<i>d-bu-t-a-raRin</i>	sie ziehen ihn ...	<i>d-bu-t-ɔ-n-daRin</i>	sie zogen ihn ...
<i>d-bu-t-taRin</i>	sie ziehen sie ...	<i>d-bu-dd-i-t-n-daRin</i>	sie zogen sie ...
<i>d-bu-t-a-b-daRin</i>	sie ziehen es ...	<i>d-bu-t-ɔ-m-daRin</i>	sie zogen es ...
<i>d-bu-t-a-raŋ-daRin</i>	sie ziehen uns ...	<i>d-bu-t-ɔ-n-daŋ-daRin</i>	sie zogen uns ...
<i>d-bu-t-a-γaŋ-daRin</i>	sie ziehen euch ...	<i>d-bu-t-ɔ-n-gaŋ-daRin</i>	sie zogen euch ...
<i>d-bu-t-aŋ-a-raRin</i>	sie ziehen sie (Pl.) ...	<i>d-bu-t-ɔŋ-ɔ-n-daRin</i>	sie zogen sie (Pl.) ...
<i>(d)-daŋ-t-a-b-daRin</i>	wir ziehen es ...	<i>(d)-daŋ-t-ɔ-m-daRin</i>	wir zogen es ...
<i>(k)-kaŋ-t-a-b-daRin</i>	ihr zieht es ...	<i>(k)-kaŋ-t-ɔ-m-daRin</i>	ihr zogt es ...
<i>(d)-daŋ-t-a-raRin</i>	wir ziehen ihn ...	<i>(d)-daŋ-t-ɔ-n-daRin</i>	wir zogen ihn ...
<i>(k)-kaŋ-t-a-raRin</i>	ihr zieht ihn ...	<i>(k)-kaŋ-t-ɔ-n-daRin</i>	ihr zogt ihn ...

usw.

usw.

Zusammengesetzte Verben

Wie schon erwähnt, unterscheidet E. A. Krejnovič unter den zusammengesetzten Verben drei Gruppen: (1) Verben mit einem zusammengesetzten Stamm; (2) Verben mit einem abgeleiteten Stamm, die ein Derivationsaffix am Ende des Wortes haben; (3) Verben mit einem abgeleiteten Stamm, die ein Derivationsaffix am Anfang des Wortes haben (Krejnovič 1968: 12). Unseres Erachtens gibt es keinen Grund für solch eine Klassifikation, weil die vermutlichen Derivationsaffixe in der Tat Wurzelmorpheme sind: sie nehmen in den Verbalformen immer die Null-Position (R_1) oder die Position 12 (R_2) ein, welche nur von Wurzelmorphemen eingenommen werden können. Man sollte deshalb einfach von zusammengesetzten Verben ausge-

hen, die folgende Konjugationstypen im Indikativ aufweisen:

I. Intransitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *d/t-d/t-da* in der Position 14; die in Krejnovič 1968 beschriebenen Varianten dieses Konjugationstypus sind mit unterschiedlichen Aktionsarten verbunden, sie werden aber alle nach dem einheitlichen Schema $S+[R_3]+R_2+...+R_1$ gestaltet. Als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums *l'ɔvet* 'arbeiten':

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>(l)-l'ɔveravet</i>	ich arbeite	<i>(l)-l'ɔverɔl'bet</i>	ich arbeitete
<i>(k)-l'ɔveravet</i>	du arbeitest	<i>(k)-l'ɔverɔl'bet</i>	du arbeitetest
<i>(l)-l'ɔveravet</i>	er arbeitet	<i>(l)-l'ɔverɔl'bet</i>	er arbeitete
<i>da-l'ɔveravet</i>	sie arbeitet	<i>da-l'ɔverɔl'bet</i>	sie arbeitete
<i>(l)-l'ɔveravetin</i>	wir arbeiten	<i>(l)-l'ɔverɔl'betin</i>	wir arbeiteten
<i>(k)-l'ɔveravetin</i>	ihr arbeitet	<i>(k)-l'ɔverɔl'betin</i>	ihr arbeitetet
<i>(l)-l'ɔveravetin</i>	sie arbeiten	<i>(l)-l'ɔverɔl'betin</i>	sie arbeiteten

Dieser Konjugationstypus kommt auch in den Fällen der Inkorporation vor, vgl. folgende zwei Paradigmen:

Einfache Formen		Inkorporationsformen	
<i>u'l d-at-p-aq</i>	ich gieße Wasser ein	<i>d-ul'-at-s-aq</i>	ich gieße Wasser ein
<i>u'l k-at-p-aq</i>	du gießt Wasser ein	<i>k-ul'-at-s-aq</i>	du gießt Wasser ein
<i>u'l d-at-p-aq</i>	er gießt Wasser ein	<i>d-ul'-at-s-aq</i>	er gießt Wasser ein
<i>u'l da-at-p-aq</i>	sie gießt Wasser ein	<i>da-ul'-at-s-aq</i>	sie gießt Wasser ein
	usw.		usw.

Bei einem unbelebten Subjekt tritt das *b/v*-Affix der unbelebten Klasse, welches das unbelebte Objekt in der Position 4 repräsentiert, als Subjektaffix auf, z.B.

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>qi'p d-esaRut</i>	der Mond (m) geht auf	<i>qi'p d-esɔnut</i>	der Mond (m) ging auf
<i>i' da-esaRut</i>	die Sonne (f) geht auf	<i>i' da-esɔnut</i>	die Sonne (f) ging auf
<i>kɔ'n' esa-v-ul</i>	die Morgenröte (unbel. Kl.) geht auf	<i>kɔ'n' esɔ-m-nut</i>	die Morgenröte (unbel. Kl.) ging auf
<i>qi'p t-hitsɔRɔ</i>	der Mond geht unter	<i>qi'p t-hil'atɔRɔ</i>	der Mond ging unter
<i>i' da-hitsɔRɔ</i>	die Sonne geht unter	<i>i' da-hil'atɔRɔ</i>	die Sonne ging unter
<i>kɔ'n' hit-b-atɔRɔ</i>	die Abendröte geht unter	<i>kɔ'n' hit-b-il'atɔRɔ</i>	die Abendröte ging unter

Als unpersönlich kann man folgende intransitive und transitive Paradigmen betrachten, in denen die Nomina ¹ul' 'Wasser' und ²βε?t 'Flockenschnee', die man als Subjekt betrachten könnte, in die Verbalformen inkorporiert sind:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>ul'-ε-ta < ul'-a-ta</i>	es regnet	<i>ul'-ε-l'-ta</i>	es regnete
<i>ul'-g-a-ta</i>	es regnet darauf	<i>ul'-g-ε-l'-ta</i>	es regnete darauf
<i>ul'-ba-γ-a-ta</i>	es regnet auf mich	<i>ul'-ba-γ-ε-l'-ta</i>	es regnete auf mich
<i>ul'-gu-γ-a-ta</i>	es regnet auf dich	<i>ul'-gu-γ-ε-l'-ta</i>	es regnete auf dich
<i>ul'-a-γ-a-ta</i>	es regnet auf ihn	<i>ul'-a-γ-ε-l'-ta</i>	es regnete auf ihn
<i>ul'-i-γ-a-ta</i>	es regnet auf sie	<i>ul'-i-γ-ε-l'-ta</i>	es regnete auf sie
<i>ul'-daη-a-ta</i>	es regnet auf uns	<i>ul'-daη-ε-l'-ta</i>	es regnete auf uns
<i>ul'-gaη-a-ta</i>	es regnet auf euch	<i>ul'-gaη-ε-l'-ta</i>	es regnete auf euch
<i>ul'-aη-a-ta</i>	es regnet auf sie	<i>ul'-aη-ε-l'-ta</i>	es regnete auf sie
<i>ber'-ε-ta < ber'ata</i>	es schneit	<i>ber'-ε-l'-ta</i>	es schneite
<i>bet-k-a-ta</i>	es schneit darauf	<i>bet-k-ε-l'-ta</i>	es schneite darauf
<i>bet-ba-γ-a-ta</i>	es schneit auf mich	<i>bet-ba-γ-ε-l'-ta</i>	es schneite auf mich
<i>bet-ku-γ-a-ta</i>	es schneit auf dich	<i>bet-ku-γ-ε-l'-ta</i>	es schneite auf dich
<i>ber'-a-γ-a-ta</i>	es schneit auf ihn	<i>ber'-a-γ-ε-l'-ta</i>	es schneite auf ihn
<i>ber'-(i)-g-a-ta</i>	es schneit auf sie	<i>ber'-(i)-g-ε-l'-ta</i>	es schneite auf sie
<i>bet-daη-a-ta</i>	es schneit auf uns	<i>bet-daη-ε-l'-ta</i>	es schneite auf uns
<i>bet-kaη-a-ta</i>	es schneit auf euch	<i>bet-kaη-ε-l'-ta</i>	es schneite auf euch
<i>ber'-aη-a-ta</i>	es schneit auf sie	<i>ber'-aη-ε-l'-ta</i>	es schneite auf sie ⁷⁰

2. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe B der Reihen *ba-a-i* und *bo-ε-u* in der Position 8 gekennzeichnet sind. Hierzu folgende Beispiele:

a) mit den Subjektaffixen B der Reihe *bo-ε-u*:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>ε-v-ε-ks-taq</i>	ich werde nüchtern	<i>ε-v-ε-n-daq</i>	ich wurde nüchtern
<i>ε-ku-ks-taq</i>	du wirst nüchtern	<i>ε-ku-n-daq</i>	du wurdest nüchtern
<i>ε-ε-ks-taq</i>	er wird nüchtern	<i>ε-ε-n-daq</i>	er wurde nüchtern
<i>ε-u-ks-taq</i>	sie wird nüchtern	<i>ε-u-n-daq</i>	sie wurde nüchtern
<i>ε-r'aη-s-taq</i>	wir werden nüchtern	<i>ε-r'aη-in'-daq</i>	wir wurden nüchtern

⁷⁰ Vgl. aber: *ber'es' ε-γ-ε-ta* 'es schneit' (wörtl. 'der Schneegeist geht'), wo *ber'es'* zweifellos das Subjekt bezeichnet, das in der Verbalform durch das ε-Präfix repräsentiert ist.

<i>ε-γ'aη-s-taq</i>	ihr werdet nüchtern	<i>ε-γ'aη-in'-daq</i>	ihr wurdet nüchtern
<i>ε-εη-s-taq</i>	sie werden nüchtern	<i>ε-εη-in'-daq</i>	sie wurden nüchtern

b) mit den Subjektaffixen B der Reihe *ba-a-i*⁷¹:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>taj-ba-taRan</i>	ich werde kalt	<i>taj-ba-tεRεn</i>	ich wurde kalt
<i>taj-ku-taRan</i>	du wirst kalt	<i>taj-ku-tεRεn</i>	du wurdest kalt
<i>taj-a-taRan</i>	er wird kalt	<i>taj-a-tεRεn</i>	er wurde kalt
<i>taj-i-taRan</i>	sie wird kalt	<i>taj-i-tεRεn</i>	sie wurde kalt
<i>taj-d'aη-taRan</i>	wir werden kalt	<i>taj-d'aη-tεRεn</i>	wir wurden kalt
<i>taj-kaη-taRan</i>	ihr werdet kalt	<i>taj-kaη-tεRεn</i>	ihr wurdet kalt
<i>taj-aη-taRan</i>	sie werden kalt	<i>taj-aη-tεRεn</i>	sie wurden kalt

Denselben Konjugationstypus weisen die Translativ- und Inchoativformen auf (*d'aq-ba-γ'aRan* 'ich beginne zu leben', *d'aq-ba-γ-εRεn* 'ich begann zu leben'; *op-ba-taq* 'ich werde Vater', *op-ba-tεnεq* 'ich bin Vater geworden'). Eigentlich fällt dieser Konjugationstypus völlig mit den oben unter Punkt 1 angeführten unpersönlichen Paradigmen (*ul'-ba-γata* 'es regnet auf mich', *ul'-ba-γ-εl'ta* 'es regnete auf mich' usw.) zusammen, und es besteht ein schwieriges Problem, ob man zwischen den intransitiven Paradigmen mit den B-Affixen in der Position 8 und den unpersönlichen transitiven Paradigmen mit denselben Affixen B in der Position 8 eine Grenze ziehen kann. Es scheint, als ob solche Verbalformen wie *λγ'in-ba-γatij* 'ich verlause'/'ich bekomme Läuse', *tet-bo-ksuRut* 'ich bin betrübt', *ket-ba-avRan* 'ich werde beleidigt sein', *tatiη-ba-tava* 'ich werde einverstanden sein', *εj-ba-γapt'a:l'* 'ich friere', *aqta-ba-tava* 'ich werde froh sein', *sel'-ba-tava* 'es wird mir schlecht sein', *saηGan-ba-γavuk* 'ein Funke fliegt in mich herein', *ε-v-ε-kstaq* 'ich werde nüchtern' usw. auch als unpersönliche Formen folgendermaßen übersetzt werden können: 'es verlaust mich', 'es betrübt mich', 'es beleidigt mich', 'es bewegt mich dazu, einverstanden zu sein', 'es friert mich', 'es freut mich', 'es ist mir übel', 'es befunkelt mich', 'es ernüchtert mich' usw. Jedoch sollte man beachten, daß die Ketten Verbal-

⁷¹ Der Unterschied zwischen den Verbalformen mit den Affixreihen *ba-a-i* und *bo-ε-u* ist, wie schon erläutert, mit der Orientierungsversion verbunden; in den zwei angeführten Paradigmen weist die Affixreihe *bo-ε-u* darauf hin, daß der Prozeß von innen nach außen gerichtet ist, während die Affixreihe *ba-a-i* bezeichnet, daß der Prozeß umgekehrt von außen nach innen gerichtet ist.

formen wie *a-ba-taRan*, *taj-ba-taRan*, *us'-ba-taRan* usw. nur wie 'ich schwitze', 'ich werde kalt', 'ich werde warm' usw. übersetzen. Hierzu noch folgendes Paradigma, welches nur als intransitiv betrachtet werden kann, obwohl die Formen der 3.P.Sg. an Formen mit Objektaffixen erinnern:

Gegenwartsformen

en-ba-suk/en-di-suk ich vergesse
en-gu-suk du vergißt
en-d-a-j-suk er vergißt
en-d-i-j-suk sie vergißt
en-daŋ-suk wir vergessen
en-gaŋ-suk ihr vergeßt
en-d-aŋ-suk sie vergessen

Vergangenheitsformen

en-bə-n-suk ich habe vergessen
en-gu-n-suk du hast vergessen
en-d-ə-n-suk er hat vergessen
en-d-i-r-u-n-suk sie hat vergessen
en-daŋ-ə-n-suk wir haben vergessen
en-gaŋ-suk ihr habt vergessen
en-d-aŋ-ə-n-suk sie haben vergessen

3. Verben mit Formen der Subjektversion, welche entweder als Intransitiva oder unpersönliche Transitiva gedeutet werden können; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums 'aufspringen': in den Gegenwartsformen ist nur eine Reihe der B-Affixe in der Position 8 vertreten, die als Subjekt- oder Objektaffixe gedeutet werden können, und in den Vergangenheitsformen erscheint noch eine Reihe der Versionsaffixe D in der Position 2 (Subjektversion):

Gegenwartsformen

12 8 4 0
ej-ba-g-b-ɔ-Rus ich springe auf⁷²
ej-gu-g-b-ɔ-Rus du springst auf
es'-a-g-b-ɔ-Rus er springt auf
es'-i-g-b-ɔ-Rus sie springt auf
ej-daŋ-b-ɔ-Rus wir springen auf
ej-gaŋ-b-ɔ-Rus ihr springt auf
es'-aŋ-b-ɔ-Rus sie springen auf

Vergangenheitsformen

12 8 4 3 2 0
ej-ba-g-b-in-di-Rus ich sprang auf
ej-gu-g-b-in-gu-Rus du sprangst auf
es'-a-g-b-in-a-Rus er sprang auf
es'-i-g-b-in-a-Rus sie sprang auf
ej-daŋ-b-in-daŋ-Gus wir sprangen auf
ej-gaŋ-b-in-gaŋ-Gus ihr sprangt auf
es'-aŋ-b-in-aŋ-Gus sie sprangen auf

⁷² Das *b/v/p*-Affix der unbelebten Klasse wurde in Krejnovič 1968 in solchen Verbalformen, in denen es nicht als Objektaffix betrachtet werden kann, als 'leeres' Morphem bezeichnet; unseres Erachtens tritt es in diesen Fällen als Instrumentaffix auf, auch wenn die Übersetzung keinen derartigen Hinweis enthält (wie bereits bemerkt, ist die Übersetzung nicht immer adäquat, und dies sollte man immer berücksichtigen): *ej-ba-γ-a-p-ta:l'* 'ich friere' (bzw. 'es erfriert mich damit'), *ej-ba-g-b-ɔ-Rus* 'ich springe auf' (bzw. 'ich springe dadurch auf').

4. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* in der Position 14 und die D-Affixe der Subjektversion in der Position 2 gekennzeichnet sind:

Gegenwartsformen

14 12 2 0
d-us'n-i-t-tiŋ ich wälze mich
k-us'n-i-γu-tiŋ du wälzt dich
14 12 5 2 0
d-us'n-i-s'-a-tiŋ er wälzt sich
da-us'n-i-s'-a-tiŋ sie wälzt sich
12 4 2 0
-us'n-i-v-a-tiŋ es wälzt sich
14 12 2 0
d-us'n-i-raŋ-tiŋ wir wälzen uns
k-us'n-i-γaŋ-tiŋ ihr wälzt euch
14 12 5 2 0
d-us'n-i-s'-aŋ-tiŋ sie wälzen sich

Vergangenheitsformen

14 12 3 2 0
d-us'n-i-l'-di-tiŋ ich wälzte mich
k-us'n-i-l'-gu-tiŋ du wälztet dich
14 12 3 2 0
d-us'n-i-l'-a-tiŋ er wälzte sich
da-us'n-i-l'-a-tiŋ sie wälzte sich
12 4 3 2 0
-us'n-i-b-l'-a-tiŋ es wälzte sich⁷³
14 12 3 2 0
d-us'n-i-l'-daŋ-tiŋ wir wälzten uns
k-us'n-i-l'-gaŋ-tiŋ ihr wälztet euch
14 12 3 2 0
d-us'n-i-l'-aŋ-tiŋ sie wälzten sich

Hierher gehören auch die Intransitiva auf *-tn*, *-dij* mit dem Kausativaffix *-q/-R-*, die die Versionsaffixe D enthalten (Subjektversion). Hierzu folgende Beispiele:

- a) Intransitivum auf *-tn* (momentane Aktionsart):

Gegenwartsformen

d-us-q-i-ri-tn ich erwärme mich
k-us-q-i-γu-tn du erwärmst dich
d-us-q-i-s'-a-tn er erwärmt sich
da-us-q-i-s'-a-tn sie erwärmt sich
d-us-q-i-raŋ-i-tn wir erwärmen uns
k-us-q-i-γaŋ-i-tn ihr erwärmt euch
d-us-q-i-s'-aŋ-i-tn sie erwärmen sich

Vergangenheitsformen

d-us-q-il'-di-tn ich erwärmte mich
k-us-q-il'-gu-tn du erwärmtest dich
d-us-q-il'-a-tn er erwärmte sich
da-us-q-il'-a-tn sie erwärmte sich
d-us-q-il'-gaŋ-i-tn wir erwärmten uns
k-us-q-il'-gaŋ-i-tn ihr erwärmtet euch
d-us-q-il'-aŋ-i-tn sie erwärmten sich

- b) Intransitivum auf *-dij/-rij* (iterative Aktionsart):

d-us-q-a-d-dij ich erwärme mich (oft) *d-us-q-ɔl'-di-rij* ich erwärmte mich (oft)
k-us-q-a-γu-rij du erwärmst dich (oft) *k-us-q-ɔl'-gu-rij* du erwärmtest dich (oft)
d-us-q-a-j-a-rij er erwärmt sich (oft) *d-us-q-ɔl'-a-rij* er erwärmte sich (oft)

⁷³ Die Formen mit dem unbelebten Subjekt sind gewöhnliche Intransitiva, in denen das *b/v/p*-Affix der unbelebten Klasse in der Position 4 das Subjekt repräsentiert.

<i>da-us-q-a-j-a-rij</i> sie erwärmt sich (oft)	<i>da-us-q-ɔl'-a-rij</i> sie erwärmte sich (oft)
<i>d-us-q-a-raŋ-dij</i> wie erwärmen uns ...	<i>d-us-q-ɔl'-daŋ-dij</i> wir erwärmten uns ...
<i>k-us-q-a-yaŋ-dij</i> ihr erwärmt euch ...	<i>k-us-q-ɔl'-daŋ-dij</i> ihr erwärmt euch ...
<i>d-us-q-a-j-aŋ-dij</i> sie erwärmen sich ...	<i>d-us-q-ɔl'-aŋ-dij</i> sie erwärmten sich ...

5. Intransitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* und die Versionsaffixe B (Subjektversion) der Reihen *ba-bu-bu* und *bɔ-bu-bu* gekennzeichnet sind:

a) ein Beispiel mit den Versionsaffixen der Reihe *bɔ-bu-bu*:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-ataj-bɔ-ks'a</i> ich rolle herunter	<i>d-ataj-bɔ-l'a</i> ich rollte herunter
<i>k-ataj-ku-ks'a</i> du rollst herunter	<i>k-ataj-ku-l'a</i> du rolltest herunter
<i>d-ataj-bu-ks'a</i> er rollt herunter	<i>d-ataj-bu-l'a</i> er rollte herunter
<i>da-ataj-bu-ks'a</i> sie rollt herunter	<i>da-ataj-bu-l'a</i> sie rollte herunter
<i>d-ataj-daŋ-s'a-n</i> wir rollen herunter	<i>d-ataj-daŋ-l'a-n</i> wir rollten herunter
<i>k-ataj-kaŋ-s'a-n</i> ihr rollt herunter	<i>k-ataj-kaŋ-l'a-n</i> ihr rolltet herunter
<i>d-ataj-bu-ks'a-n</i> sie rollen herunter	<i>d-ataj-bu-l'a-n</i> sie rollten herunter

b) ein Beispiel mit den Versionsaffixen der Reihe *ba-bu-bu*:

<i>t-tuyun'-ba-t-a-yit</i> ich kämme mich	<i>t-tuyun'-ba-t-ɔ-l'-git</i> ich kämnte mich
<i>k-tuyun'-ku-t-a-yit</i> du kämmt dich	<i>k-tuyun'-ku-t-ɔ-l'-git</i> du kämntest dich
<i>t-tuyun'-bu-t-a-yit</i> er kämmt sich	<i>t-tuyun'-bu-t-ɔ-l'-git</i> er kämnte sich
<i>da-tuyun'-bu-t-a-yit</i> sie kämmt sich	<i>da-tuyun'-bu-t-ɔ-l'-git</i> sie kämnte sich
<i>t-tuyun'-daŋ-t-a-yit-n</i> wir kämmen uns	<i>t-tuyun'-daŋ-t-ɔ-l'-git-n</i> wir kämnten uns
<i>k-tuyun'-kaŋ-t-a-yit-n</i> ihr kämmt euch	<i>k-tuyun'-kaŋ-t-ɔ-l'-git-n</i> ihr kämmtet euch
<i>t-tuyun'-bu-t-a-yit-n</i> sie kämmen sich	<i>t-tuyun'-bu-t-ɔ-l'-git-n</i> sie kämnten sich

6. Transitiva mit den Subjektaffixen D der Reihe *d/t-d/t-da* und den Objektaffixen D; als Beispiel folgt hier das Paradigma des Verbums *us'n-dɔn* 'zerreißen':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-us'n-a-d-dɔn</i> er zerreißt mich	<i>d-us'n-ɔ-l'-di-rɔn</i> er zerriß mich
<i>d-us'n-a-yu-rɔn</i> er zerreißt dich	<i>d-us'n-ɔ-l'-gu-rɔn</i> er zerriß dich
<i>d-us'n-a-j-dɔn</i> er zerreißt ihn	<i>d-us'n-ɔ-l'-dɔn</i> er zerriß ihn
<i>d-us'n-i-j-dɔn</i> er zerreißt sie	<i>d-us'n-i-r-u-l'-dɔn</i> er zerriß sie
<i>d-us'n-a-b-dɔn</i> er zerreißt es	<i>d-us'n-ɔ-v-il'-dɔn</i> er zerriß es
<i>d-us'n-a-raŋ-dɔn</i> er zerreißt uns	<i>d-us'n-ɔ-l'-daŋ-dɔn</i> er zerriß uns
<i>d-us'n-a-yaŋ-dɔn</i> er zerreißt euch	<i>d-us'n-ɔ-l'-gaŋ-dɔn</i> er zerriß euch
<i>d-us'n-aŋ-a-rɔn</i> er zerreißt sie (Pl.)	<i>d-us'n-ɔŋ-ɔ-l'-dɔn</i> er zerriß sie (Pl.)

<i>da-us'n-a-d-dɔn</i> sie zerreißt mich'	<i>da-us'n-ɔ-l'-di-rɔn</i> sie zerriß mich
<i>da-us'n-a-yu-rɔn</i> sie zerreißt dich	<i>da-us'n-ɔ-l'-gu-rɔn</i> sie zerriß dich
<i>da-us'n-a-j-dɔn</i> sie zerreißt ihn	<i>da-us'n-ɔ-l'-dɔn</i> sie zerriß ihn
<i>da-us'n-i-j-dɔn</i> sie zerreißt sie	<i>da-us'n-i-r-u-l'-dɔn</i> sie zerriß sie
<i>da-us'n-a-b-dɔn</i> sie zerreißt es	<i>da-us'n-ɔ-v-il'-dɔn</i> sie zerriß es
<i>da-us'n-a-raŋ-dɔn</i> sie zerreißt uns	<i>da-us'n-ɔ-l'-daŋ-dɔn</i> sie zerriß uns
<i>da-us'n-a-yaŋ-dɔn</i> sie zerreißt euch	<i>da-us'n-ɔ-l'-gaŋ-dɔn</i> sie zerriß euch
<i>da-us'n-aŋ-a-rɔn</i> sie zerreißt sie (Pl.)	<i>da-us'n-ɔŋ-ɔ-l'-dɔn</i> sie zerriß sie (Pl.)
usw.	usw.

Zu diesem Konjugationstypus gehören auch die Kausativparadigmen auf *-it/-a* (momentane Aktionsart), *-da/-ra* (iterative Aktionsart), z.B.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>da-s'itej-q-i-ri-t</i> sie weckt mich	<i>da-s'itej-q-in-di-t</i> sie weckte mich
<i>da-s'itej-q-i-yu-t</i> sie weckt dich	<i>da-s'itej-q-in-gu-t</i> sie weckte dich
<i>da-s'itej-q-a-j-it</i> sie weckt ihn	<i>da-s'itej-q-ɔ-n-a</i> sie weckte ihn
<i>da-s'itej-q-i-j-it</i> sie weckt sie	<i>da-s'itej-q-i-t-n-a</i> sie weckte sie
<i>da-s'itej-q-i-raŋ-it</i> sie weckt uns	<i>da-s'itej-q-in-daŋ-it</i> sie weckte uns
<i>da-s'itej-q-i-yaŋ-it</i> sie weckt euch	<i>da-s'itej-q-in-gaŋ-it</i> sie weckte euch
<i>da-s'itej-q-aŋ-it</i> sie weckt sie (Pl.)	<i>da-s'itej-q-ɔŋ-ɔ-n-a</i> sie weckte sie (Pl.)
<i>da-s'itej-q-a-d-da</i> sie weckt mich (oft)	<i>da-s'itej-q-ɔ-l'-di-ra</i> sie weckte mich (oft)
<i>da-s'itej-q-a-yu-ra</i> sie weckt dich ...	<i>da-s'itej-q-ɔ-l'-gu-ra</i> sie weckte dich ...
<i>da-s'itej-q-a-j-da</i> sie weckt ihn ...	<i>da-s'itej-q-ɔ-l'-da</i> sie weckte ihn ...
<i>da-s'itej-q-i-j-da</i> sie weckt sie ...	<i>da-s'itej-q-i-r-u-l'-da</i> sie weckte sie ...
<i>da-s'itej-q-a-raŋ-da</i> sie weckt uns ...	<i>da-s'itej-q-ɔ-l'-daŋ-da</i> sie weckte uns ...
<i>da-s'itej-q-a-yaŋ-da</i> sie weckt euch ...	<i>da-s'itej-q-ɔ-l'-gaŋ-da</i> sie weckte euch ...
<i>da-s'itej-q-aŋ-a-ra</i> sie weckt sie (Pl.)	<i>da-s'itej-q-ɔŋ-ɔ-l'-da</i> sie weckte sie (Pl.)
usw.	usw.

7. Transitiva, die durch die Subjektaffixe D der Reihe *d/t-d/t-da* und die Objektaffixe B der Reihen *ba-a-i* und *bɔ-ɔ-u* in der Position 8 gekennzeichnet sind:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>da-tuyun'-ba-t-a-yit</i> sie kämmt mich	<i>da-tuyun'-ba-t-ɔ-l'-git</i> sie kämnte mich
<i>da-tuyun'-ku-t-a-yit</i> sie kämmt dich	<i>da-tuyun'-ku-t-ɔ-l'-git</i> sie kämnte dich
<i>da-tuyun'-a-t-a-yit</i> sie kämmt ihn	<i>da-tuyun'-a-t-ɔ-l'-git</i> sie kämnte ihn
<i>da-tuyun'-i-t-a-yit</i> sie kämmt sie	<i>da-tuyun'-i-t-ɔ-l'-git</i> sie kämnte sie
<i>da-tuyun'-daŋ-t-a-yit</i> sie kämmt uns	<i>da-tuyun'-daŋ-t-ɔ-l'-git</i> sie kämnte uns

a) ein Beispiel mit den Objektaffixen B der Reihe *ba-a-i*:

<i>da-tuyun'-kaŋ-t-a-γit</i> sie kämmt euch	<i>da-tuyun'-kaŋ-t-ɔ-l'-güt</i> sie kämmte euch
<i>da-tuyun'-aŋ-t-a-γit</i> sie kämmt sie	<i>da-tuyun'-aŋ-t-ɔ-l'-güt</i> sie kämmte sie
usw.	usw.

b) ein Beispiel mit den Objektfixen B der Reihe *bɔ-ɔ-u*:

<i>d-et-bɔ-ksu-Rɔ</i> er heilt mich	<i>d-et-bɔ-l'-Gɔ</i> er heilte mich
<i>d-et-ku-ksu-Rɔ</i> er heilt dich	<i>d-et-ku-l'-Gɔ</i> er heilte dich
<i>d-et-ɔ-ksu-Rɔ</i> er heilt ihn	<i>d-et-ɔ-l'-Gɔ</i> er heilte ihn
<i>d-et-u-ksu-Rɔ</i> er heilt sie	<i>d-et-u-l'-Gɔ</i> er heilte sie
<i>d-et-daŋ-su-Rɔ</i> er heilt uns	<i>d-et-daŋ-il'-Gɔ</i> er heilte uns
<i>d-et-kaŋ-su-Rɔ</i> er heilt euch	<i>d-et-kaŋ-il'-Gɔ</i> er heilte euch
<i>d-et-ɔŋ-su-Rɔ</i> er heilt sie (Pl.)	<i>d-et-ɔŋ-il'-Gɔ</i> er heilte sie (Pl.)
usw.	usw.

Besonders weit verbreitet sind die Verbalformen auf *-bet*, Pl. *-betin/-betn* (eigentlich bilden sie das transitive Analogon zu den unter Punkt 1 angeführten Intransitiva wie *da-l'ɔvera-vet* 'sie arbeitet', *da-l'ɔveraɔl'-bet* 'sie arbeitete'):

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>da-lubit-bɔ-γ-a-vet</i> sie liebt mich	<i>da-lubit-bɔ-γ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte mich
<i>da-lubit-ku-γ-a-vet</i> sie liebt dich	<i>da-lubit-ku-γ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte dich
<i>da-lubit-ɔ-γ-a-vet</i> sie liebt ihn	<i>da-lubit-ɔ-γ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte ihn
<i>da-lubit-u-γ-a-vet</i> sie liebt sie	<i>da-lubit-u-γ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte sie
<i>da-lubit-daŋ-a-vet</i> sie liebt uns	<i>da-lubit-daŋ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte uns
<i>da-lubit-kaŋ-a-vet</i> sie liebt euch	<i>da-lubit-kaŋ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte euch
<i>da-lubit-ɔŋ-a-vet</i> sie liebt sie (Pl.)	<i>da-lubit-ɔŋ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte sie (Pl.)
<i>da-lubit-u-γ-a-vet</i> sie liebt es	<i>da-lubit-u-γ-ɔ-l'-bet</i> sie liebte es
usw.	usw.

8. Transitiva mit den Subjektfixen D der Reihe *d/t-d/t-da*, den Objektfixen B und dem *b/v*-Affix der unbelebten Klasse in Instrumentfunktion:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-us'n-ba-γ-a-p-tet</i> er schlägt mich (mit einem Gegenstand)	<i>d-us'n-ba-γ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug mich (mit einem Gegenstand)
<i>d-us'n-ku-γ-a-p-tet</i> er schlägt dich ...	<i>d-us'n-ku-γ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug dich ...
<i>d-us'n-a-γ-a-p-tet</i> er schlägt ihn ...	<i>d-us'n-a-γ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug ihn ...
<i>d-us'n-i-γ-a-p-tet</i> er schlägt sie ...	<i>d-us'n-i-γ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug sie ...
<i>d-us'n-daŋ-a-p-tet</i> er schlägt uns ...	<i>d-us'n-daŋ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug uns ...
<i>d-us'n-kaŋ-a-p-tet</i> er schlägt euch ...	<i>d-us'n-kaŋ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug euch ...
<i>d-us'n-aŋ-a-p-tet</i> er schlägt sie (Pl.)	<i>d-us'n-aŋ-ɔ-v-in'-tet</i> er schlug sie (Pl.)

Ist aber in die Verbalformen ein Nomen inkorporiert, welches auf das Instrument hinweist, so kann das *b/v*-Affix der unbelebten Klasse nur das unbelebte Objekt repräsentieren; so ist z.B. in die folgenden Verbalformen die Pluralform *ares'n* von *ares'* 'eiserner Nagel' inkorporiert, und das *b/v*-Affix bezeichnet das Objekt:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-ares'n-a-p-tet</i> ich nagele es zusammen	<i>d-ares'n-ɔ-v-in'-tet</i> ich nagelte es zusammen
<i>k-ares'n-a-p-tet</i> du nagelst es ...	<i>k-ares'n-ɔ-v-in'-tet</i> du nageltest es ...
<i>d-ares'n-a-p-tet</i> er nagelt es ...	<i>d-ares'n-ɔ-v-in'-tet</i> er nagelte es ...
<i>da-ares'n-a-p-tet</i> sie nagelt es ...	<i>da-ares'n-ɔ-v-in'-tet</i> er nagelte es ...
<i>d-ares'n-a-p-tiyin'</i> wir nageln es ...	<i>d-ares'n-ɔ-v-in'-tiyin'</i> wir nagelten es ...
<i>k-ares'n-a-p-tiyin'</i> ihr nagelt es ...	<i>k-ares'n-ɔ-v-in'-tiyin'</i> ihr nageltet es ...
<i>d-ares'n-a-p-tiyin'</i> sie nageln es ...	<i>d-ares'n-ɔ-v-in'-tiyin'</i> sie nagelten es ...

9. Transitiva, die durch die Subjektfixe D der Reihe *d/t-d/t-da*, Objektfixe D und die Versionsaffixe B der Reihen *ba-bu-bu* oder *bɔ-bu-bu* gekennzeichnet sind:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>d-ɔl'a-bu-g-di-Ros</i> er führt mich hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-n-di-Ros</i> er führte mich hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-k-ku-Ros</i> er führt dich hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-n-gu-Ros</i> er führte dich hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-γ-a-Ros</i> er führt ihn hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-γ-ɔ-n'am</i> er führte ihn hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-Ros</i> er führt sie hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-r-i-t-n'am</i> er führte sie hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-g-b-i-Ros</i> er bringt es hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-m-n'am</i> er brachte es hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-daŋ-Gos</i> er führt uns hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-n-daŋ-Gos</i> er führte uns hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-γaŋ-Gos</i> er führt euch hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-n'gaŋ-Gos</i> er führte euch hinaus
<i>d-ɔl'a-bu-γ-aŋ-Gos</i> er führt sie hinaus	<i>d-ɔl'a-bu-γ-ɔŋ-n'am</i> er führte sie hinaus
usw.	usw.

Possessive Verbalparadigmen

In einer Reihe von ketischen Verben, die hauptsächlich verschiedene Töne, Geräusche oder physische Empfindungen bezeichnen, werden anstatt der üblichen Subjektfixe D oder B die possessiven Präfixe wie bei Nomina gebraucht, die auch durch Possessivpronomina ersetzt werden können. Wie schon bemerkt, können die ketischen Infinitive genauso wie die Nomina die possessiven Präfixe annehmen, und eben hier kann man die Erklärung für die possessiven Verbalparadigmen finden: sie entstehen aufgrund der

Infinitive mit den possessiven Präfixen, welche die Subjektaffixe D und B ersetzen. Es lassen sich drei Gruppen solcher Verben unterscheiden:

1. Verben auf *-beta/-bata*, *-bileta/-bil'ata*, die Töne und Geräusche bezeichnen; man kann E. A. Krejnovič recht geben, daß sie aus Infinitiven mit den Possessivpräfixen und dem Verbum *bimbata* 'es ist zu hören', *bil'ata* 'es war zu hören' entstanden sind (Krejnovič 1968: 114-116)⁷⁴. Hierzu folgendes Beispiel:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>p-siverej-beta</i> ich flüstere (mein Flüstern ist zu hören)	<i>p-siverej-bil'eta</i> ich flüsterte (mein Flüstern war zu hören)
<i>k-siverej-beta</i> du flüsterst	<i>k-siverej-bil'eta</i> du flüsterstest
<i>da-siverej-beta</i> er flüstert	<i>da-siverej-bil'eta</i> er flüsterte
<i>t-siverej-beta</i> sie flüstert	<i>t-siverej-bil'eta</i> sie flüsterte
<i>na-siverej-beta</i> wir flüstern	<i>na-siverej-bil'eta</i> wir flüsterten
<i>na-siverej-beta</i> ihr flüstert	<i>na-siverej-bil'eta</i> ihr flüstertet
<i>na-siverej-beta</i> sie flüstern	<i>na-siverej-bil'eta</i> sie flüsterten

Diese Formen können durch Konstruktionen mit den Possessivpronomen ersetzt werden: *ap siverej-beta* 'ich flüstere', *ap siverej-bil'eta* 'ich flüsterte'; *buŋna siverej-beta* 'sie flüstern', *buŋna siverej-bil'eta* 'sie flüsterten' usw. Wenn in solchen Fällen ein Nomen als Subjekt auftritt, so steht es in der Genitivform, z.B. *qoŋl'oq-t til'tej-beta* 'das Glöckchen läutet', *tatik-t kars'ej-beta* 'die Schneekruste knirscht' usw. Merkwürdigerweise können diese possessiven Formen auch leicht durch übliche Verbalformen der Subjektversion ersetzt werden, vgl.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>t-siverej-bo-ks-a</i> ich flüstere	<i>t-siverej-bo-l-a</i> ich flüsterte
<i>k-siverej-ku-ks-a</i> du flüsterst	<i>k-siverej-ku-l-a</i> du flüsterstest
<i>t-siverej-bu-ks-a</i> er flüstert	<i>t-siverej-bu-l-a</i> er flüsterte
<i>da-siverej-bu-ks-a</i> sie flüstert	<i>da-siverej-bu-l-a</i> sie flüsterte
<i>t-siverej-dəŋ-s-a-n</i> wir flüstern	<i>t-siverej-dəŋ-l-a-n</i> wir flüsterten
<i>k-siverej-kəŋ-s-a-n</i> ihr flüstert	<i>k-siverej-kəŋ-l-a-n</i> ihr flüstertet
<i>t-siverej-bu-ks-a-n</i> sie flüstern	<i>t-siverej-bu-l-a-n</i> sie flüsterten

⁷⁴ Diese Ansicht bekräftigen allerdings Beispiele wie *at s'es'ta, deqsaq, nahas'd u'γ bimbata* 'ich sitze, höre, das Trommeln ihrer Schamanentrommel ist zu hören' (*tha's* 'Schamanentrommel').

2. Verbalformen auf *-gäs'/-ges'/-ges'/-gis'*, die nicht nur Töne und Geräusche, sondern auch verschiedene Vorgänge bezeichnen können und keinen Unterschied nach dem Tempus aufweisen. Hierzu folgende zwei Beispiele:

<i>p-lakejges'</i> ich knalle/knallte	<i>p-qatejges'</i> ich setze/setzte mich plötzlich in Bewegung
<i>k-lakejges'</i> du knallst/knalltest	<i>(k)-qatejges'</i> du setzt/setzt dich plötzlich in Bewegung
<i>da-lakejges'</i> er knallt/knallte	<i>da-qatejges'</i> er setzt/setzte sich plötzlich in Bewegung
<i>t-lakejges'</i> sie knallt/knallte	<i>t-qatejges'</i> sie setzt/setzte sich plötzlich in Bewegung
<i>na-lakejges'</i> wir (ihr, sie) knallen/knallten	<i>na-qatejges'</i> wir (ihr, sie) setzen/setzten uns plötzlich in Bewegung

Wenn ein Nomen als Subjekt auftritt, so wird es in der Genitivform gebraucht, z.B. *qoŋl'oq-t til'tejges'* 'das Glöckchen erschall/erscholl plötzlich', *oks'-ta qo'l'danejges'* 'der (fallende) Baum verursacht/verursachte plötzlich ein Geräusch' usw.

3. Verbalformen auf *-aRan, -oRən*, die eine physische Empfindung ausdrücken; als Beispiel folgt hier (nach Krejnovič 1968: 120-121) das Paradigma des Verbums 'übel werden':

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>b-i-ker-aRan</i> es wird mir übel	<i>b-i-ker-oRən</i> es wurde mir übel
<i>k-i-ker-aRan</i> es wird dir übel	<i>k-i-ker-oRən</i> es wurde dir übel
<i>da-i-ker-aRan</i> es wird ihm übel	<i>da-i-ker-oRən</i> es wurde ihm übel
<i>d-i-ker-aRan</i> es wird ihr übel	<i>d-i-ker-oRən</i> es wurde ihr übel
<i>ətna jen'-ker-aRan</i> es wird uns übel	<i>ətna jen'-ker-oRən</i> es wurde uns übel
<i>əkna jen'-ker-aRan</i> es wird euch übel	<i>əkna jen'-ker-oRən</i> es wurde euch übel
<i>buŋna jen'-ker-aRan</i> es wird ihnen übel	<i>buŋna jen'-ker-oRən</i> es wurde ihnen übel

Unpersönliche Verben

Wie schon bemerkt, könnten bestimmte ketische Verbalformen als unpersönlich betrachtet werden. Allerdings trifft dies bei Verbalformen wie *bet-ba-γ-a-ta* 'es schneit auf mich', *həgdəŋ-bo-γ-i-s'-vej* 'es verweht mich im/durch das Schneegestöber', *s'i-ba-t-s'-i-vej* 'es bläst auf mich (und ich erkälte mich durch Zugluft)'. Man kann auch von unpersönlichen Verbal-

formen sprechen, wenn auf den unbestimmten Urheber des Vorgangs durch das Subjektaffix *da-* hingewiesen wird, welches normalerweise ein Affix der weiblichen Klasse ist. Solche Verbalformen bezeichnen einen Vorgang, der unwillkürlich und unabhängig vom Willen des betreffenden Wesens bzw. Gegenstandes vor sich geht (Krejnovič 1968: 261-266). Das Subjektaffix *da-* kann also in folgenden Funktionen auftreten: (1) Bezeichnung des belebten Subjekts der weiblichen Klasse; (2) Bezeichnung des unbelebten Subjekts der unbelebten (sächlichen) Klasse; (3) Bezeichnung des unbestimmten Urhebers von unwillkürlichen Vorgängen, vgl.: *1qim 4er da-ka-sʷnam* 'die Frau hat einen Zobel gefangen' – *kapkan 4er da-ka-sʷnam* 'das Fangeisen hat einen Zobel gefangen' – *ap 2qaʷ da-kajnam* 'es hat mir die Sprache (wörtl. das Wort) genommen'. Es lassen sich zwei Arten von Paradigmen unterscheiden, die durch das unbestimmt-persönliche Subjektaffix *da* gekennzeichnet sind:

1. Aktive Paradigmen, z.B.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>da-sulʷej-bʷ-ksʷa</i> ich werde rot (es rötet mich)	<i>da-sulʷej-bʷ-lʷa</i> ich wurde rot (es rötete mich)
<i>da-sulʷej-ku-ksʷa</i> du wirst rot	<i>da-sulʷej-ku-lʷa</i> du wurdest rot
<i>da-sulʷej-ʷ-ksʷa</i> er wird rot	<i>da-sulʷej-ʷ-lʷa</i> er wurde rot
<i>da-sulʷej-u-ksʷa</i> sie wird rot	<i>da-sulʷej-u-lʷa</i> sie wurde rot
<i>da-sulʷej-dʷ-ʷa</i> wir werden rot	<i>da-sulʷej-dʷ-lʷa</i> wir wurden rot
<i>da-sulʷej-kaŋ-ʷa</i> ihr werdet rot	<i>da-sulʷej-kaŋ-lʷa</i> ihr wurdet rot
<i>da-sulʷej-ʷ-ʷa</i> sie werden rot	<i>da-sulʷej-ʷ-lʷa</i> sie wurden rot

Weitere Beispiele von Verben dieser Art: *da-qa-ba-tindʷq* 'ich bin aufgebraust', *da-tuŋ-ba-tsʷij* 'ich werde nervös', *da-ba-yaRan* 'ich werde betrunken', *da-ʷaŋ-ba-γej* 'ich lächele', *da-tattet* 'ich bin unartig', *da-et-tuRus* 'ich hüpfte' usw. In den Gegenwartsformen kann manchmal auch das Subjektaffix *dʷ/dʷ* der weiblichen Klasse erscheinen: *dʷ-l-tiŋ* 'ich gehe um dieses herum', *dʷ-γu-tiŋ* 'du gehst um dieses herum', *dʷ-j-a-tiŋ* 'er geht um dieses herum', aber: *da-i-lʷ-di-tiŋ* 'ich ging um dieses herum', *da-i-lʷ-gu-tiŋ* 'du gingst um dieses herum', *da-i-lʷ-a-tiŋ* 'er ging um dieses herum' (wörtl. 'es dreht mich herum', 'es drehte mich herum' usw.); merkwürdigerweise hat man es in den letzteren Beispielen mit Formen der Subjektversion zu tun, obwohl die Subjektaffixe *dʷ-*, *da-* auf einen unbekanntem Urheber der Handlung hinweisen.

2. Passive Paradigmen der Verben mit dem Kausativaffix *-q/-R-*, z.B.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>da-sulʷej-a-q-irʷit</i> ich werde rot ⁷⁵	<i>da-sulʷej-a-q-indit</i> ich wurde rot
<i>da-sulʷej-a-q-γut</i> du wirst rot	<i>da-sulʷej-a-q-inʷgut</i> du wurdest rot
<i>da-sulʷej-a-q-ajit</i> er wird rot	<i>da-sulʷej-a-q-ʷna</i> er wurde rot
<i>da-sulʷej-a-q-ijit</i> sie wird rot	<i>da-sulʷej-a-q-itna</i> sie wurde rot
<i>da-sulʷej-a-q-ivit</i> es wird rot	<i>da-sulʷej-a-q-imna</i> es wurde rot
<i>da-sulʷej-a-q-irʷaŋit</i> wir werden rot	<i>da-sulʷej-a-q-indaŋit</i> wir wurden rot
<i>da-sulʷej-a-q-irʷaŋit</i> ihr werdet rot	<i>da-sulʷej-a-q-inʷgaŋit</i> ihr wurdet rot
<i>da-sulʷej-a-q-aŋit</i> sie werden rot	<i>da-sulʷej-a-q-ʷŋaŋa</i> sie wurden rot ⁷⁶

Unregelmäßige Verben

Bei einer Reihe von ketischen Verben lassen sich gewisse Abweichungen von den beschriebenen Konjugationstypen beobachten; in ihren Formen sind die Subjekt- und Objektaffixe in ungewöhnlichen Kombinationen gebraucht: sie weisen gemischte Paradigmen auf, und dies läßt von unregelmäßigen Verben sprechen. Wir bringen hier die Paradigmen einiger dieser Verben, welche besonders häufig vorkommen.

1. Das intransitive Verb *sʷitej* 'aufwachen' ist durch Subjektaffixe D gekennzeichnet, welche in den Formen der 1. und 2. Person die Position 2 und in den Formen der 3. Person die Position 8 einnehmen, wie es für die Objektaffixe D bei Transitiva üblich ist:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen
<i>sʷit-ti</i> ich wache auf	<i>sʷit-n-di</i> ich bin aufgewacht
<i>sʷit-ku</i> du wachst auf	<i>sʷit-n-gu</i> du bist aufgewacht
<i>sʷit-a-j-e</i> er wacht auf	<i>sʷit-ʷ-n-e</i> er ist aufgewacht
<i>sʷit-i-j-e</i> sie wacht auf	<i>sʷit-d-i-t-n-a</i> sie ist aufgewacht
<i>sʷit-daŋ-a</i> wir wachen auf	<i>sʷit-n-daŋ-a</i> wir sind aufgewacht
<i>sʷit-kaŋ-a</i> ihr wacht auf	<i>sʷit-n-gaŋ-a</i> ihr seid aufgewacht
<i>sʷit-aŋ-a</i> sie wachen auf	<i>sʷit-ʷ-ŋ-ʷ-n-a</i> sie sind aufgewacht

⁷⁵ Eigentlich sollte man es wörtlich folgendermaßen übersetzen: 'es wird bewirkt, daß ich gerötet bin', 'es wurde bewirkt, daß ich gerötet war' usw.

⁷⁶ Es ist merkwürdig, daß in diesem Fall das *a*-Affix der Subjektversion in den Verbalformen nicht die Position 2 wie gewöhnlich einnimmt.

Die von E. A. Krejnovič angegebenen Formen *s'itdaŋna* 'wir sind aufgewacht', *s'itkaŋna* 'ihr seid aufgewacht' sind von unseren Informanten nicht bestätigt worden.

2. Das Verbum *4ej* 'töten' hat im Paradigma der momentanen Aktionsart ganz eigenartige Formen, die keine Aspektaffixe enthalten und in der Vergangenheit zusätzlich das Determinativaffix *-q-* in der Position 7 bekommen (das Tempusaffix *-ɔ-* erscheint nicht in allen Formen):

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>di-γu-j</i>	ich töte dich	<i>t-qɔ-γu-j</i>	ich tötete dich
<i>di-γ-a-j-ej</i>	ich töte ihn	<i>d-a-R-ej</i> ⁷⁷	ich tötete ihn
<i>di:-j/di:-j-ej</i>	ich töte sie	<i>d-i-R-ej</i>	ich tötete sie
<i>di-γaŋ-ej</i>	ich töte euch	<i>t-qɔ-γaŋ-ej</i>	ich tötete euch
<i>d-aŋ-s'-ej</i>	ich töte sie (Pl.)	<i>d-aŋ-G-ej</i>	ich tötete sie (Pl.)
<i>ku-r-ej</i>	du tötest mich	<i>(k)-qɔ-r-ej</i>	du tötetest mich
<i>ku-γ-a-j-ej</i>	du tötest ihn	<i>k-a-R-ej</i>	du tötetest ihn
<i>ku:-j/ku:-j-ej</i>	du tötest sie	<i>k-i-R-ej</i>	du tötetest sie
<i>ku-r-aŋ-ej</i>	du tötest uns	<i>(k)-qɔ-r-aŋ-ej</i>	du tötetest uns
<i>k-aŋ-s'-ej</i>	du tötest sie (Pl.)	<i>k-aŋ-G-ej</i>	du tötetest sie (Pl.)
<i>du-r-ej</i>	er tötet mich	<i>t-qɔ-r-ej</i>	er tötete mich
<i>du-γu-j</i>	er tötet dich	<i>t-qɔ-γu-j</i>	er tötete dich
<i>du-γ-a-j-ej</i>	er tötet ihn	<i>d-a-R-ej</i>	er tötete ihn
<i>du:-j/du:-j-ej</i>	er tötet sie	<i>d-i-R-ej</i>	er tötete sie
<i>du-r-aŋ-ej</i>	er tötet uns	<i>t-qɔ-r-aŋ-ej</i>	er tötete uns
<i>du-γaŋ-ej</i>	er tötet euch	<i>t-qɔ-γaŋ-ej</i>	er tötete euch
<i>d-aŋ-s'-ej</i>	er tötet sie (Pl.)	<i>d-aŋ-G-ej</i>	er tötete sie (Pl.)
<i>da-r-ej</i>	sie tötet mich	<i>da-qɔ-r-ej</i>	sie tötete mich
<i>da-γu-j</i>	sie tötet dich	<i>da-qɔ-γu-j</i>	sie tötete dich
<i>da:-j/da:-j-ej</i>	sie tötet sie	<i>da-i-R-ej</i>	sie tötete sie
<i>da-γ-a-j-ej</i>	sie tötet ihn	<i>da-a-R-ej</i>	sie tötete ihn
<i>da-r-aŋ-ej</i>	sie tötet uns	<i>da-qɔ-r-aŋ-ej</i>	sie tötete uns
<i>da-γaŋ-ej</i>	sie tötet euch	<i>da-qɔ-γaŋ-ej</i>	sie tötete euch
<i>da-aŋ-s'-ej</i>	sie tötet sie (Pl.)	<i>da-aŋ-G-ej</i>	sie tötete sie (Pl.)

77 Hier entstand *d-a-R-ej* < **d-a-q-ej* 'ich tötete ihn', wo man im *R*-Affix das Kausativaffix *-q-/R-* vermuten möchte (vgl. Krejnovič 1968: 68, wo *d-a-R-ij* wie 'ich tötete ihn, ich brachte ihn um', *t-qɔ-γu-j* 'ich tötete dich, ich brachte dich um' übersetzt ist). Das *q/R*-Affix erscheint aber in der Position 7 und ist ein Determinativ.

Noch viel komplizierter sehen die Formen dieses Verbums bei einem Subjekt im Plural aus. Hier folgt ein Fragment des entsprechenden Paradigmas nach Krejnovič 1968: 69:

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>d-a-r-iyin'</i>	wir töten ihn	<i>d-a-Rɔ-r-ayin'</i>	wir töteten ihn
<i>k-a-γ-iyin'</i>	ihr tötet ihn	<i>k-a-Rɔ-γ-ayin'</i>	ihr tötetet ihn
<i>d-a-j-iyin'</i>	sie töten ihn	<i>d-a-Rɔ-j-ayin'</i>	sie töteten ihn
<i>d-i-r-iyin'</i>	wir töten sie	<i>d'-e-Rɔ-r-ayin'</i>	wir töteten sie
<i>k-i-γ-iyin'</i>	ihr tötet sie	<i>k'-e-Rɔ-γ-ayin'</i>	ihr tötetet sie
<i>d-i-j-iyin'</i>	sie töten sie	<i>d'-e-Rɔ-j-ayin'</i>	sie töteten sie
<i>d-aŋ-d-iyin'</i>	wir töten sie (Pl.)	<i>d-aŋ-Gɔ-r-ayin'</i>	wir töteten sie (Pl.)
<i>k-aŋ-s-iyin'</i>	ihr tötet sie (Pl.)	<i>k-aŋ-Gɔ-γ-ayin'</i>	ihr tötetet sie (Pl.)
<i>d-aŋ-s-iyin'</i>	sie töten sie (Pl.)	<i>d-aŋ-Gɔ-j-ayin'</i>	sie töteten sie (Pl.)
	usw.		usw.

Eigenartig sind auch, wie oben schon gezeigt, die Formen der Subjektversion dieses Verbums gebildet. Dagegen weisen die Kausativformen keine Abweichungen vom allgemeinen Modell auf, vgl.

Gegenwartsformen		Vergangenheitsformen	
<i>d-ey-qir'it</i>	er tötet mich	<i>d-ey-qindit</i>	er tötete mich
<i>d-ey-qiyut</i>	er tötet dich	<i>d-ey-qin'gut</i>	er tötete dich
<i>d-ey-qajit</i>	er tötet ihn	<i>d-ey-qɔna</i>	er tötet ihn
<i>d-ey-qijit</i>	er tötet sie	<i>d-ey-qitna</i>	er tötete sie
	usw.		usw.

3. Ein gemischtes Paradigma weist auch das Verbum 'wissen'/'können' auf (seine Formen unterscheiden sich nicht nach dem Tempus):

<i>it-pa-r'am</i>	ich weiß/ich wußte	<i>it-daŋ-l'am</i>	wir wissen/wir wußten
<i>it-ku-γ'am</i>	du weißt/du wußtest	<i>it-kaŋ-l'am</i>	ihr wißt/ihr wußtet
<i>it-a-l'am</i>	er weiß/er wußte	<i>it-aŋ-l'am</i>	sie wissen/sie wußten
<i>it-l'am</i>	sie weiß/sie wußte		

Geht man vom Verbalstamm *it-am* aus, so ist das *l*-Affix möglicherweise als Aspektaffix zu deuten, obwohl *itl'* in *itl'-an 2ke't* 'unbekannter Mensch' als Nomen betrachtet werden kann, denn *itl'-an* ist vermutlich die Karitivform von *itl'*. Die Affixe *-r'* (1.P.Sg.) und *-γ'* (2.P.Sg.) erinnern sicher an die Versionsaffixe *D*, denn neben ihnen erscheinen noch

Subjektaffixe *-pa-* (< *-ba-*) und *-ku-*. Die Affixe *-a-* (3.P.Sg.), *-daŋ-* (1.P.Pl.), *-kaŋ-* (2.P.Pl.), *-aŋ-* (3.P.Pl.) können nur als Subjektaffixe betrachtet werden.

4. Die Formen des Verbums 'sagen', welches bei der Einleitung der fremden Rede gebraucht wird, kennen keinen Unterschied nach dem Tempus und stellen Formen des Kommentativs dar (näheres dazu siehe weiter unter „Gesprochenes Ketisch“):

<i>nima</i>	ich sage/ich sagte	<i>nimaŋ</i>	wir sagen/wir sagten
<i>kuma</i>	du sagst/du sagtest	<i>kumaŋ</i>	ihr sagt/ihr sagtet
<i>bara</i>	er sagt/er sagte	<i>man'maŋ</i>	sie sagen/sie sagten
<i>man'a</i>	sie sagt/sie sagte		

5. Beim Verbum 'beabsichtigen' sind die Gegenwarts- und Vergangenheitsformen suppletiv gebildet; außerdem haben die Gegenwartsformen zwei Reihen der D-Affixe in den Positionen 2 und 14 und stellen Formen der Subjektversion dar, während die Vergangenheitsformen nur Subjektaffixe D in der Position 2 haben:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen		
<i>di-t-tus'</i>	ich beabsichtige	<i>il'-di-den</i>	ich beabsichtigte
<i>ku-ŋu-tus'</i>	du beabsichtigst	<i>il'-gu-den</i>	du beabsichtigtest
<i>du-j-a-tus'</i>	er beabsichtigt	<i>ɔ-l'-den</i>	er beabsichtigte
<i>da-j-a-tus'</i>	sie beabsichtigt	<i>i-r-u-l'-den</i>	sie beabsichtigte
<i>di-raŋ-tɔs'in</i>	wir beabsichtigen	<i>il'-daŋ-den</i>	wir beabsichtigten
<i>ku-ŋaŋ-tɔs'in</i>	ihr beabsichtigt	<i>il'-gaŋ-den</i>	ihr beabsichtigtet
<i>du-j-aŋ-tɔs'in</i>	sie beabsichtigen	<i>ɔŋ-ɔ-l'-den</i>	sie beabsichtigten

6. Beim Verbum 'sich an etwas gewöhnen' sind die Parallelformen mit den D- und B-Affixen merkwürdig; sie zeugen davon, daß diese Affixe in gleicher Funktion auftreten können:

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen		
<i>s'ik-ba-re/s'ik-di-re</i>	ich gewöhne mich daran	<i>s'ik-bɔ-n-de/s'i-n'-di-re</i>	ich habe mich daran gewöhnt
<i>s'ik-ku-re</i>	du gewöhnst dich daran	<i>s'i-n'-gu-re</i>	du hast dich daran gewöhnt
<i>s'iŋ-a-j-de</i>	er gewöhnt sich daran	<i>s'iŋ-ɔ-n'-de</i>	er hat sich daran gewöhnt
<i>s'iŋ-i-j-de</i>	sie gewöhnt sich daran	<i>s'i-r'-i-t-n-a</i>	sie hat sich daran gewöhnt
	usw.		usw.

7. Beim Verbum ²*daʔq* 'leben' sind die Singular- und Pluralformen suppletiv gebildet, vgl.

Gegenwartsformen	Vergangenheitsformen		
<i>di-ŋa-raq</i>	ich lebe	<i>d-ɔl'-daq</i>	ich lebte
<i>ku-ŋa-raq</i>	du lebst	<i>k-ɔl'-daq</i>	du lebstest
<i>du-ŋa-raq</i>	er lebt	<i>d-ɔl'-daq</i>	er lebte
<i>da-ŋa-raq</i>	sie lebt	<i>da-ɔl'-daq</i>	sie lebte
<i>di-ŋi'n'</i>	wir leben	<i>d-ɔl'i'n'</i>	wir lebten
<i>ku-ŋi'n'</i>	ihr lebt	<i>k-ɔl'i'n'</i>	ihr lebtet
<i>du-ŋi'n'</i>	sie leben	<i>d-ɔl'i'n'</i>	sie lebten

8. Das Verbum ⁴*qɔs'* 'nehmen' weist nach Krejnovič 1968: 186-187 folgende Besonderheiten in der Sulomaj-Mundart auf: (1) die Objektaffixe D der 1. und 2. Person nehmen wie die Affixe der 3. Person nicht die Position 2, sondern die Position 8 ein; (2) die Pluralformen unterscheiden sich nicht nach dem Tempus. Das von uns in Kellog aufgezeichnete Paradigma sieht aber anders aus, vgl. die Vergangenheitsformen aus Sulomaj und Kellog:

Sulomaj	Kellog		
<i>ka-s'-t-i-n-us</i>	er nahm mich'	<i>t-ka-s'-n-di-Ros</i>	er nahm mich
<i>ka-s'-k-i-n-us</i>	er nahm dich	<i>t-ka-s'-n-gu-Ros</i>	er nahm dich
<i>ka-s'-a-n'-äm</i>	er nahm ihn	<i>t-ka-s'-ɔ-n-am</i>	er nahm ihn
<i>ka-s'-t-i-t-n'-äm</i>	er nahm sie	<i>t-ka-s'-t-i-t-n-am</i>	er nahm sie
<i>ka-j-n'-äm</i>	er nahm es	<i>t-ka-j-n-am</i>	er nahm es
<i>ka-s'-taŋ-Gos</i>	er nahm uns	<i>t-ka-s'-n-daŋ-Gos</i>	er nahm uns
<i>ka-s'-kaŋ-Gos</i>	er nahm euch	<i>t-ka-s'-n-gaŋ-Gos</i>	er nahm euch
<i>ka-s'-aŋ-n'-äm</i>	er nahm sie (Pl.)	<i>t-ka-s'-ɔŋ-n-am</i>	er nahm sie (Pl.)

Während das Paradigma aus Kellog der obenbeschriebenen Struktur der ketischen Verbalformen völlig entspricht, weist das in Sulomaj aufgezeichnete Paradigma merkwürdige Abweichungen auf, die schwer zu erklären sind. Es kommt manchmal darauf an, von wem die Aufzeichnungen gemacht wurden: bei Ketten der jüngeren Generation kommen oft derartige Abweichungen vor.

9. Einige Paradigmen, die auf analytische Gebilde mit dem Verbum 'gehen' zurückgeführt werden können, weisen ebenfalls etliche Besonderheiten auf. Wie bereits erwähnt, können im Ketischen heute noch analy-

tische Formen wie folgende vorkommen: *s'atij oγotn'* 'er schämt sich', *ajet oγotn'* 'er ärgert sich', *urəs oγotn'* 'er will trinken' usw. (wörtl. vielleicht 'er geht verschämt', 'er geht verärgert' usw., d.h. Konstruktionen, die, wie in Dulzon 1968: 359 bemerkt, an die deutschen wie 'verloren gehen' erinnern). Eben auf solche analytischen Gebilde geht eine Reihe von Paradigmen zurück (siehe dazu Dulzon 1968: 361; Krejnovič 1964: 145), nämlich folgende:

a) 'zurückkehren' < *s'uya* 'zurück' + die Formen des Verbums 'gehen':

Gegenwartsformen

<i>t-s'ug-batn</i>	ich kehre zurück	< <i>s'uya bəγotn'</i>	zurück gehe ich
<i>k-s'uk-ku-tn</i>	du kehrtst zurück	< <i>s'uya kuyotn'</i>	zurück gehst du
<i>t-s'uy-atn</i>	er kehrt zurück	< <i>s'uya oγotn'</i>	zurück geht er
<i>da-s'uy-atn</i>	sie kehrt zurück	< <i>s'uya uγotn'</i>	zurück geht sie
<i>t-s'uk-daηatn</i>	wir kehren zurück	< <i>s'uya daηotn'</i>	zurück gehen wir
<i>k-s'uk-kaηatn</i>	ihr kehrt zurück	< <i>s'uya kaηotn'</i>	zurück geht ihr
<i>t-s'uy-aηatn</i>	sie kehren zurück	< <i>s'uya oηotn'</i>	zurück gehen sie

Vergangenheitsformen

<i>t-s'uk-bəon'den</i>	ich kehrte zurück	< <i>s'uya bəγon'den</i>	zurück ging ich
<i>k-s'uk-kuon'den</i>	du kehrtest zurück	< <i>s'uya kuyon'den</i>	zurück gingst du
<i>t-s'uy-əon'den</i>	er kehrte zurück	< <i>s'uya oγon'den</i>	zurück ging er
<i>da-s'uy-əon'den</i>	sie kehrte zurück	< <i>s'uya uγon'den</i>	zurück ging sie
<i>t-s'uk-daηon'den</i>	wir kehrten zurück	< <i>s'uya daηon'den</i>	zurück gingen wir
<i>k-s'uk-kaηon'den</i>	ihr kehrtet zurück	< <i>s'uya kaηon'den</i>	zurück gingt ihr
<i>t-s'uy-aηon'den</i>	sie kehrten zurück	< <i>s'uya oηon'den</i>	zurück gingen sie ⁷⁸

b) dieselbe Deutung gilt auch für das Verbum 'krank sein' < sket. *ʒat*, mket. *ʒa:de* (jug. *ʒaⁿ:t'*) 'krank sein'⁷⁹ + die Formen des Verbums 'gehen':

⁷⁸ E. A. Krejnovič wollte die Elemente *-tn*, *-den* als wortbildend betrachten (Krejnovič 1968: 216); man sollte aber eher A. P. Dulsons Bemerkung berücksichtigen, daß sie auf das verbale Wurzelmorphem *-den* zurückzuführen seien (Dulzon 1968: 352). Man beachte auch, daß im südketischen Dialekt die Kurzformen *bəγon'* 'ich ging', *kuyon'* 'du gingst', *oγon'* 'er ging', *uγon'* 'sie ging' usw. viel häufiger als die Vollformen auf *-den* gebraucht werden.

⁷⁹ Man sollte zwischen diesem verbalen Wurzelmorphem und dem Wort *dajen* 'krank' / 'Krankheit' unterscheiden.

Gegenwartsformen

<i>at-batn</i>	ich bin krank
<i>at-kutn</i>	du bist krank
<i>ar-atn</i>	er ist krank
<i>ar-gutn</i>	sie ist krank
<i>at-daηatn</i>	wir sind krank
<i>at-kaηatn</i>	ihr seid krank
<i>ar-aηatn</i>	sie sind krank

Vergangenheitsformen

<i>at-bəf'den</i>	ich war krank
<i>at-kul'den</i>	du warst krank
<i>ar-əf'den</i>	er war krank
<i>ar-gul'den</i>	sie war krank
<i>at-daηul'den</i>	wir waren krank
<i>at-kaηul'den</i>	ihr wart krank
<i>ar-aηul'den</i>	sie waren krank

(eigentlich *at-batn* < *at bəγotn'* 'ich gehe krank', *at-kutn* < *at kuyotn'* 'du gehst krank' usw.). Auf diese Weise entstanden auch einige andere Verben (siehe dazu Krejnovič 1964: 144; 1968: 216-217).

5.7.9 Der Imperativ

Die synthetischen Imperativformen der ketischen Verben sind mannigfaltig und werden je nach dem Verbaltypus auf verschiedene Art gebildet (Dulzon 1968: 152-560; Krejnovič 1968: 267-279; Gajer 1973). In den meisten Fällen werden sie von den Indikativformen der Vergangenheit der 2. Person Singular und Plural gebildet durch Weglassen des Subjektaffixes *D* und Ersetzung des Tempusaffixes *-ə-* der Vergangenheit durch das Tempusaffixes *-a-* der Gegenwart. Bei Transitiva wird das Objektaffix *-b/-v-* der unbelebten Klasse weggelassen, auch wenn es als Instrumentaffix auftritt. Die Aspektaffixe *-n-* (Perfektivität), *-l-* (Imperfektivität), *-t-* (Permansiv) bewahren sich in den Imperativformen. Bei einer bestimmten Verbalgruppe wird in die Imperativformen (Position 1) das *d/r*-Affix infigiert, welches als Imperativaffix betrachtet werden kann. Es werden auch in den Imperativformen die Person, Numerus und Klasse des Objekts angegeben. Deutlich genug unterscheiden sich im Imperativ voneinander die Transitiv-, Intransitiv- und Versionsformen. Die Negationsformen werden durch die Partikel *atn/ at* kenntlich gemacht, welche unmittelbar vor der Verbalform steht. Aus semantischen Gründen können bei manchen Verben keine üblichen Imperativformen gebildet werden; in solchen Fällen werden Exhortativformen gebraucht (*qan' ku-tuη!* 'du mögest sehen!', *at qan' atkutn!* 'sei nicht krank!', *qan' s'itku!* 'erwache!'/ 'du mögest erwachen!', *qan' ivRə!* 'möge es verwelken!', *qan' opkutaq!* 'mögest du Vater sein!', *ʒu' qan' s'enn'ejbeta!* 'möge Wasser fließen!' usw.). Mithilfe der Partikel *ʒqan'ʒqan'* werden auch die Imperativformen bei prädikativer Flexion gebildet, z.B.

Indikativformen

u aqta-yu du bist gut
əkη aqta-γaη ihr seid gut

Imperativformen

u qan' aqta-yu! sei gut!
əkη qan' aqta-γaη! seid gut!

Eigentlich können mithilfe dieser Partikel auch Imperativformen für die 1. und 3. Person im Singular und Plural gebildet werden:

Indikativformen

at aqta-ri ich bin gut
bu aqta-ru er ist gut
bu aqta-ra sie ist gut
ətn aqta-raη wir sind gut
bu'η aqt-aη sie sind gut
turc aqt-am dieses ist gut

Imperativformen

at qan' aqta-ri! möge ich gut sein!
bu qan' aqta-ru! möge er gut sein!
bu qan' aqta-ra! möge sie gut sein!
ətn qan' aqta-raη! mögen wir gut sein!
bu'η qan' aqt-aη! mögen sie gut sein!
turc qan' aqt-am! möge dieses gut sein!

Da die Bildung der Imperativformen der 2. Person aufs engste mit dem Konjugationstypus verbunden ist, ist es ratsam, bei der Beschreibung des Imperativs von folgenden Verbalgruppen auszugehen: (1) einfache Verben; (2) einfache Verben mit Determinativen; (3) zusammengesetzte Verben.

Imperativformen der einfachen Verben

Bei einfachen Intransitiva werden die Imperativformen am häufigsten folgendermaßen von den Vergangenheitsformen des Indikativs gebildet:

1. Bei den Vergangenheitsformen der 2. Person Singular und Plural werden einfach nur die Subjektaffixe weggelassen:

Indikativformen

ku'-l'okη du zitterst
k-il'okη du zittertest
ku'-l'okηin' ihr zittert
k-il'okηin' ihr zittertet

Imperativformen

atn' il'okη! zittere nicht!
atn' il'okηin'! zittert nicht!

ku'-jus' du wirst warm
k-il'us' du wurdest warm
ku'-jus'in ihr werdet warm
k-il'us'in ihr wurdet warm

il'us'! werde warm!
il'us'in! werdet warm!

ku'-rəq du fliegst (empor)
k-ındəq du bist (empor) geflogen

ındəq! fliege (empor)!

ku'-γaηdəqη ihr fliegt (empor) *ındəRin'!* fliegt (empor)!⁸⁰
k-িংaηdəqη ihr seid (empor) geflogen *in'gaηdəqη!* fliegt (empor)!

Nach diesem Muster werden auch die Imperativformen bei Zustandsverben gebildet, die in den Gegenwarts- sowie in den Vergangenheitsformen die Subjektaffixe D der Reihe *di-du-da/də* haben oder in den Vergangenheitsformen das Tempusaffix *-ə* bekommen, welches in den Imperativformen durch das Interfix *-i-* ersetzt wird:

Indikativformen

ku'-jRə du stirbst
ku'-nə < ku'-nGə du bist gestorben
ku'jRuə ihr sterbt
ku'-nun < ku'nGun ihr seid gestorben

Imperativformen

inə! < innə! < inGə! stirb!
inun! < innun! < inGun! sterbt!

ku'-tə:l' du frierst
k-əntə:l' du bist erfroren
ku'-tə:l'iγin' ihr friert
k-əntə:l'iγin' ihr seid erfroren

intə:l'! erfriere!
intə:l'iγin'! erfriert!

Bei manchen Verben dieser Art verschwinden in den Imperativformen des Singulars auch die Aspektaffixe *-l-*, *-n-*, z.B.

Indikativformen

ku'-ren' du weinst
k-il'den du weintest
ku'-γaη-den ihr weint
k-il'gaη-den ihr weinet

Imperativformen

atn' iren'! weine nicht!
atn' il'gaηden! weint nicht!⁸¹

2. Bei den Vergangenheitsformen des Indikativs in der 2.P.Sg. und Pl. werden die Subjekt- und Aspektaffixe weggelassen und das Tempusaffix *-ə* der Vergangenheit wird durch das Tempusaffix *-a-* der Gegenwart ersetzt; außerdem erscheint in den Imperativformen das Imperativaffix *-d-*

⁸⁰ Im Indikativ nennen die Informanten bei diesem Verbum immer nur die Pluralformen der Subjektversion anstatt der neutralen Formen **ku'-dəRin'* 'ihr fliegt (empor)', *k-ındəRin'* 'ihr seid (empor) geflogen'; im Imperativ nennen sie aber zweierlei Formen: *ındəRin'!* 'fliegt (empor)!' (neutrale Version), *in'gaηdəqη!* 'fliegt (empor)!' (Subjektversion).

⁸¹ Auch bei diesem Verbum werden von den Informanten im Plural nur die Formen der Subjektversion genannt.

-r-, welches E. A. Krejnovič als Determinativ betrachtete (Krejnovič 1968: 270)⁸²:

Indikativformen	Imperativformen
<i>ku'-yaq</i> du gehst hinaus	<i>a-r-aq!</i> geh hinaus!
<i>k-ɔ'laq</i> du gingst hinaus	
<i>ku'-yaRan</i> ihr geht hinaus	<i>a-r-aRan!</i> geht hinaus!
<i>k-ɔ'laRan</i> ihr gingt hinaus	
<i>ku'-n</i> du stehst	<i>a-r-en!</i> steh!
<i>k-ɔ'in</i> du standest	
<i>ku'-kkn</i> ihr steht	<i>a-r-ckn!</i> steht!
<i>k-ɔ'in'en</i> ihr stand	

Bei einfachen Transitiva kann man auf folgende Fälle der Bildung von Imperativformen hinweisen:

1. Bei den Vergangenheitsformen des Indikativs werden einfach nur die Subjektaffixe D und das Objektaffix *-b/-v-* der unbelebten Klasse weggelassen:

Indikativformen	Imperativformen
<i>ku'-v-A < ku'-b-hA:</i> du windest es	<i>in'A! < in'hA:</i> winde es!
<i>k-b-in'A < k-b-in'hA:</i> du wandest es	
<i>ku'-v-Ayin' < ku'-b-hAyin':</i> ihr windet es	<i>in'ayin'! < in'hayin':</i> windet es!
<i>k-b-in'ayin' < k-b-in'hayin':</i> ihr wandet es	
<i>ku'-t-tet</i> du schlägst mich	<i>in'-di-tet!</i> schlage mich!
<i>k-in'-di-tet</i> du hast mich geschlagen	
<i>ku'-γ-a-tet</i> du schlägst ihn	<i>a-n'tet!</i> schlage ihn!
<i>k-ɔ-n'tet</i> du hast ihn geschlagen	
<i>ku'-tet</i> du schlägst sie	<i>i-n'tet!</i> schlage sie!
<i>k-i-run'tet</i> du hast sie geschlagen	
<i>ku'-p-tet</i> du schlägst es	<i>i-n'tet!</i> schlage es!
<i>k-i-v-in'tet</i> du hast sie geschlagen	
<i>ku'-raŋ-tet</i> du schlägst uns	<i>in'-daŋ-tet!</i> schlage uns!
<i>k-in'-daŋ-tet</i> du hast uns geschlagen	
<i>k-aŋ-atet</i> du schlägst sie	<i>aŋ-an'tet!</i> schlage sie (Pl.)!
<i>k-ɔŋ-ɔn'tet</i> du hast sie geschlagen	

⁸² R. S. Geier ist dagegen der Auffassung, daß dieses Affix den belebten Urheber der Handlung repräsentiert (Gajer 1973: 9).

<i>ku'-t-tayin'</i> ihr schlagt mich	<i>in'-di-tayin'!</i> schlagt mich!
<i>k-in'-di-tayin'</i> ihr habt mich geschlagen	
<i>ku'-γ-a-tayin'</i> ihr schlagt ihn	<i>a-n'tayin'!</i> schlagt ihn!
<i>k-ɔ-n'tayin'</i> ihr habt ihn geschlagen	
<i>ku'-tayin'</i> ihr schlagt sie	<i>i-n'tayin'!</i> schlagt sie!
<i>k-i-run'tayin'</i> ihr habt sie geschlagen	
<i>ku'-p-tayin'</i> ihr schlagt es	<i>i-n'tayin'!</i> schlagt es!
<i>k-i-v-in'tayin'</i> ihr habt es geschlagen	
<i>ku'-raŋ-tayin'</i> ihr schlagt uns	<i>in'-daŋ-tayin'!</i> schlagt uns!
<i>k-in'-daŋ-tayin'</i> ihr habt uns geschlagen	
<i>k-aŋ-atayin'</i> ihr schlagt sie (Pl.)	<i>aŋ-an'tayin'!</i> schlagt sie (Pl.)!
<i>k-ɔŋ-ɔn'tayin'</i> ihr habt sie geschlagen	

Bei manchen einfachen Transitiva dieser Art werden in den Imperativformen auch die Aspektaffixe *-l-*, *-n-* weggelassen:

Indikativformen	Imperativformen
<i>ku'-v-eray</i> du zerknüllst es	<i>i-raŋ!</i> zerknülle es!
<i>k-b-il'day</i> du zerknülltest es	
<i>ku'-v-erayin'</i> ihr zerknüllt es	<i>i-rayin'!</i> zerknüllt es!
<i>k-b-il'dayin'</i> ihr zerknülltet es	
<i>ku'-γ-a-raŋ</i> du zerknüllst ihn	<i>a-raŋ!</i> zerknülle ihn!
<i>k-ɔ-l'day</i> du zerknülltest ihn	
<i>ku'-γ-a-rayin'</i> ihr zerknüllt ihn	<i>a-rayin'!</i> zerknüllt ihn!
<i>k-ɔ-l'dayin'</i> ihr zerknülltet ihn	usw.

2. Bei den Vergangenheitsformen des Indikativs der 2. Person werden die Subjektaffixe D und das Objektaffix *-b/-v-* der unbelebten Klasse weggelassen; das Tempusaffix *-ɔ-* der Vergangenheit wird durch das Tempusaffix *-a-* der Gegenwart ersetzt, und es erscheint das Imperativaffix *-d/-r-*:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-a-v-i</i> du schleifst es	<i>an'-d-i!</i> schleife es!
<i>k-ɔ-m-n-i</i> du hast es geschliffen	
<i>k-a-v-icn'</i> ihr schleift es	<i>an'-d-ien'!</i> schleift es!
<i>k-ɔ-m-n-en'</i> ihr habt es geschliffen	
<i>k-ä-v-ɔn'</i> du stellst das Netz	<i>an'-d-ɔn'!</i> stelle das Netz!
<i>k-ɔ-m-n-ɔn'</i> du hast das Netz gestellt	
<i>k-ä-v-ɔtin'</i> ihr stellt das Netz	<i>an'-d-ɔtin'!</i> stellt das Netz!
<i>k-ɔ-m-n-ɔtin'</i> ihr habt das Netz gestellt	

Es können bei manchen Verben dieser Art entweder die Aspektaffixe *-l-*, *-n-* oder das Imperativaffix *-d/-r-* fehlen:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-ā-v-ā</i> du flechtest es	<i>ā-n-ā!</i> flechte es!
<i>k-ṛ-m-n-ā</i> du hast es geflochten	
<i>k-ā-v-ān</i> ihr flechtet es	<i>ā-n-ān!</i> flechtet es!
<i>k-ṛ-m-n-ān</i> ihr habt es geflochten	
<i>k-ā-v-ij</i> du legst es (das Seil) zusammen	<i>a-r-ij!</i> lege es (das Seil) zusammen!
<i>k-ṛ-v-īl-ij</i> du legtest es zusammen	
<i>k-ā-v-īṅ</i> ihr legt es zusammen	<i>a-r-īṅ!</i> legt es (das Seil) zusammen!
<i>k-ṛ-v-īl-ṛṅ</i> ihr legtet es zusammen	

In intransitiven Paradigmen einfacher Verben, die aus Formen der Subjektversion bestehen, werden die Imperativformen von Vergangenheitsformen durch Weglassen der Subjektaffixe gebildet; wenn das Tempusaffix *-ṛ-* der Vergangenheit vorhanden ist, wird es durch das Tempusaffix *-a-* der Gegenwart ersetzt:

Indikativformen	Imperativformen
<i>ku-yu-s</i> du ziehst dich an	<i>il-gu-s!</i> zieh dich an!
<i>k-il-gu-s</i> du zogst dich an	
<i>ku-gaṅ-s(in)</i> ihr zieht euch an	<i>il-gaṅ-s(in)!</i> zieht euch an!
<i>k-il-gaṅ-s(in)</i> ihr zogt euch an	
<i>k-a-yu-tan</i> du bleibst stehen	<i>al-gu-tan!</i> bleib stehen!
<i>k-ṛl-gu-tan</i> du blichst stehen	
<i>k-a-gaṅ-tan</i> ihr bleibt stehen	<i>al-gaṅ-tan!</i> bleibt stehen!
<i>k-ṛl-gaṅ-tan</i> ihr blicht stehen	

Imperativformen der einfachen Verben mit Determinativen

Bei den einfachen Intransitiva mit den Determinativen werden die Imperativformen von den Vergangenheitsformen des Indikativs ebenfalls durch das Weglassen der Subjektaffixe gebildet; die Aspektaffixe bewahren sich dabei, und das Tempusaffix *-ṛ-* der Vergangenheit wird durch das Tempusaffix *-a-* der Gegenwart ersetzt:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-d-ajs'uk</i> du durchwatest den Fluß	<i>d-an's'uk!</i> durchwate den Fluß!
<i>k-d-ṛn's'uk</i> du durchwatestest den Fluß	
<i>k-d-a-gaṅ-s'uk</i> ihr durchwaltet den Fluß	<i>d-an'-gaṅ-s'uk!</i> durchwaltet den Fluß! ⁸³
<i>k-d-ṛn'-gaṅ-s'uk</i> ihr durchwaltetet den Fluß	
<i>ku-γaRut</i> du besteigst (den Berg)	<i>kan(n)ut!</i> besteige (den Berg)!
<i>k-kṛn(n)ut</i> du bestiegst (den Berg)	
<i>ku-γaRuta</i> ihr besteigt (den Berg)	<i>kan'-gaṅ-Gut!</i> besteigt (den Berg)!
<i>k-kṛn'-gaṅ-Guta</i> ihr bestiegt (den Berg)	

Bei den einfachen Transitiva mit den Determinativen lassen sich folgende Fälle der Bildung von Imperativformen beobachten:

1. Bei den Vergangenheitsformen der 2. Person werden die Subjektaffixe D und das Objektaffix *-b/-v-* der unbelebten Klasse weggelassen:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-ti-v-es</i> du malst es	<i>t-ines!</i> male es!
<i>k-ti-m-nes</i> du hast es gemalt	
<i>k-ba-t-p-es</i> du malst mich	<i>ba-t-ines!</i> male mich!
<i>k-ba-t-p-ines</i> du hast mich gemalt	
<i>k-a-t-p-es</i> du malst ihn	<i>a-t-ines!</i> male ihn!
<i>k-a-t-p-ines</i> du hast ihn gemalt	
<i>k-i-t-p-es</i> du malst sie	<i>i-t-ines!</i> male sie!
<i>k-i-t-p-ines</i> du hast sie gemalt	
<i>k-daṅ-ti-v-es</i> du malst uns	<i>daṅ-t-ines!</i> male uns!
<i>k-daṅ-t-i-m-nes</i> du hast uns gemalt	
<i>k-aṅ-t-i-v-es</i> du malst sie (Pl.)	<i>aṅ-t-ines!</i> male sie (Pl.)!
<i>k-aṅ-t-i-m-nes</i> du hast sie gemalt	
<i>k-t-i-v-es'in</i> ihr malt es	<i>t-ines'in!</i> malt es!
<i>k-t-i-m-nes'in</i> ihr habt es gemalt	
<i>k-ba-t-p-es'in</i> ihr malt mich	<i>ba-t-ines'in!</i> malt mich!
<i>k-ba-t-p-ines'in</i> ihr habt mich gemalt	
<i>k-a-t-p-es'in</i> ihr malt ihn	<i>a-t-ines'in!</i> malt ihn!
<i>k-a-t-p-ines'in</i> ihr habt ihn gemalt	
<i>k-i-t-p-es'in</i> ihr malt sie	<i>i-t-ines'in!</i> malt sie!
<i>k-i-t-p-ines'in</i> ihr habt sie gemalt	
<i>k-daṅ-t-i-v-es'in</i> ihr malt uns	<i>daṅ-t-ines'in!</i> malt uns!
<i>k-daṅ-t-i-m-nes'in</i> ihr habt uns gemalt	

⁸³ Im Plural haben die Informanten nur die Formen der Subjektversion genannt.

k-aŋ-ti-v-es'in ihr malt sie (Pl.) *aŋ-t-ines'in!* malt sie (Pl.)!
k-aŋ-t-i-m-nes'in ihr habt sie gemalt

Das Tempusaffix *-ɔ-* wird in solchen Fällen wie auch bei anderen Verben durch das Tempusaffix *-a-* der Gegenwart ersetzt, z.B. *k-t-a-v-gi* 'du sagst es', *k-t-ɔ-v-in'gi* 'du hast es gesagt', *t-a-n'gi!* 'sage es!'.

2. Bei den Vergangenheitsformen des Indikativs der 2. Person werden nicht nur die Subjektaffixe D und das Objektaffix *-b-/v-* der unbelebten Klasse, sondern auch die Aspektaffixe weggelassen:

Indikativformen	Imperativformen
<i>(k)-ki-p-tiŋ</i> du rollst es herunter <i>(k)-ki-v-il-tiŋ</i> du rolltest es herunter	<i>kitiŋ/kutaŋ!</i> rolle es herunter!
<i>k-tis'uk</i> du stößt es nach vorn <i>k-til's'uk</i> du stießt es nach vorn <i>k-ba-tis'uk</i> du stößt mich <i>k-ba-til's'uk</i> du stießt mich nach vorn <i>k-a-tis'uk</i> du stößt ihn nach vorn <i>k-a-til's'uk</i> du stießt ihn nach vorn <i>k-i-tis'uk</i> du stößt sie nach vorn <i>k-i-til's'uk</i> du stießt sie nach vorn <i>k-daŋ-tis'uk</i> du stößt uns nach vorn <i>k-daŋ-til's'uk</i> du stießt uns nach vorn <i>k-aŋ-tis'uk</i> du stößt sie nach vorn <i>k-aŋ-til's'uk</i> du stießt sie nach vorn <i>k-tis'uyin!</i> ihr stößt es nach vorn <i>k-til's'uyin!</i> ihr stießt es nach vorn usw.	<i>tis'uk!</i> stoß es nach vorn! <i>ba-ts'uk!</i> stoß mich nach vorn! <i>a-ts'uk!</i> stoß ihn nach vorn! <i>i-ts'uk!</i> stoß sie nach vorn! <i>daŋ-til's'uk!</i> stoß uns nach vorn! <i>aŋ-til's'uk!</i> stoß sie (Pl.) nach vorn! ⁸⁴ <i>tis'uyin!</i> stoßt es nach vorn!

3. Bei Verben, die keine Aspektaffixe in den Vergangenheitsformen enthalten, fallen die Imperativformen infolge des Wechsels des Tempusaffixes *-ɔ- > -a-* mit den Gegenwartsformen der 2. Person zusammen; bloß werden in den Imperativformen die Subjektaffixe und das Objektaffix *-b-/v-* der unbelebten Klasse (bzw. das Instrumentaffix) weggelassen. Vgl. die entsprechenden Formen des Verbums 'zurücklassen':

⁸⁴ Die Imperativformen dieses Verbums, die die Objektaffixe der 1. und 3.P.Pl. enthalten, bewahren das Aspektaffix *-t-*.

Indikativformen

k-ta-v-aq du läßt es zurück
k-tɔ-v-aq du ließt es zurück
k-ba-ta-v-aq du läßt mich zurück
k-ba-tɔ-v-aq du ließt mich zurück
k-a-ta-v-aq du läßt ihn zurück
k-a-tɔ-v-aq du ließt ihn zurück
k-i-ta-v-aq du läßt sie zurück
k-i-tɔ-v-aq du ließt sie zurück
k-daŋ-ta-v-aq du läßt uns zurück
k-daŋ-tɔ-v-aq du ließt uns zurück
k-aŋ-ta-v-aq du läßt sie (Pl.) zurück
k-aŋ-tɔ-v-aq du ließt sie (Pl.) zurück

k-ta-v-aRan ihr laßt es zurück
k-tɔ-v-aRan ihr ließt es zurück
k-ba-ta-v-aRan ihr laßt mich zurück
k-ba-tɔ-v-aRan ihr ließt mich zurück
k-a-ta-v-aRan ihr laßt ihn zurück
k-a-tɔ-v-aRan ihr ließt ihn zurück
k-i-ta-v-aRan ihr laßt sie zurück
k-i-tɔ-v-aRan ihr ließt sie zurück
k-daŋ-ta-v-aRan ihr laßt uns zurück
k-daŋ-tɔ-v-aRan ihr ließt uns zurück
k-aŋ-ta-v-aRan ihr laßt sie zurück
k-aŋ-tɔ-v-aRan ihr ließt sie zurück

4. Bildung der Imperativformen mithilfe des Imperativaffixes *-d-/r-*, wobei die Subjekt- und Aspektaffixe sowie das Objektaffix *-b-/v-* der unbelebten Klasse weggelassen werden. Hierzu folgendes Paradigma des Verbums *tivij* 'fragen':

Indikativformen

k-ti-v-ij du fragst
k-ti-v-il'i(j) du fragtest
k-ba-t-p-ij du fragst mich
k-ba-t-p-il'i(j) du fragtest mich
k-a-t-p-ij du fragst ihn
k-a-t-p-il'i(j) du fragtest ihn
k-i-t-p-ij du fragst sie
k-i-t-p-il'i(j) du fragtest sie
k-daŋ-ta-v-ij du fragst uns
k-daŋ-tɔ-v-il'i(j) du fragtest uns

Imperativformen

tajaq! laß es zurück!
ba-tajaq! laß mich zurück!
a-tajaq! laß ihn zurück!
i-tajaq! laß sie zurück!
daŋ-tajaq! laß uns zurück!
aŋ-tajaq! laß sie (Pl.) zurück!
tajaRan! laßt es zurück!
ba-tajaRan! laßt mich zurück!
a-tajaRan! laßt ihn zurück!
i-tajaRan! laßt sie zurück!
daŋ-tajaRan! laßt uns zurück!
aŋ-tajaRan! laßt sie (Pl.) zurück!

Imperativformen

ti-r-ij! frage!
ba-d-d-ij! frage mich!
a-d-d-ij! frage ihn!
i-d-d-ij! frage sie!
daŋ-ti-r-ij! frage uns!

k-aŋ-ta-v-ij du fragst sie (Pl.)
k-aŋ-tə-v-il'ij du fragtest sie (Pl.)

k-ti-v-i:n' ihr fragt
k-ti-v-il'än' ihr fragtet
k-ba-t-p-i:n' ihr fragt mich
k-ba-t-p-il'än' ihr fragtet mich
k-a-t-p-i:n' ihr fragt ihn
k-a-t-p-il'än' ihr fragtet ihn
k-i-t-p-i:n' ihr fragt sie
k-i-t-p-il'än' ihr fragtet sie
k-daŋ-ta-v-i:n' ihr fragt uns
k-daŋ-tə-v-il'än' ihr fragtet uns
k-aŋ-ta-v-i:n' ihr fragt sie (Pl.)
k-aŋ-tə-v-il'än' ihr fragtet sie (Pl.)

5. In manchen Fällen scheinen die Imperativformen suppletiv gebildet zu sein; als Beispiel folgen hier die Paradigmen der Verben 'aufspießen', 'anziehen':

Indikativformen

(k)-qi-b-dil du spießt es auf
(k)-qi-v-il'dil' du spießtest es auf
(k)-q-a-jdil' du spießt ihn (Hecht) auf
(k)-q-ə-l'dil' du spießtest ihn auf
(k)-q-i-jdil' du spießt sie (Quappe) auf
(k)-q-i-rul'dil' du spießtest sie auf
 aber:
k-ba-Ri-b-dil' du ziehst mich an
k-ba-Ri-v-il'dil' du zogst mich an
k-a-Ri-b-dil' du ziehst ihn an
k-a-Ri-v-il'dil' du zogst mich an
k-i-Ri-b-dil' du ziehst sie an
k-i-Ri-v-il'dil' du zogst sie an
k-daŋ-Gi-b-dil' du ziehst uns an
k-daŋ-Gi-v-il'dil' du zogst uns an
k-aŋ-Gi-b-dil' du ziehst sie (Pl.) an
k-aŋ-Gi-v-il'dil' du zogst sie (Pl.) an

k-ba-Ri-b-dil'in ihr zieht mich an
k-ba-Ri-v-il'dil'in ihr zogt mich an
k-a-Ri-b-dil'in ihr zieht ihn an
k-a-Ri-v-il'dil'in ihr zogt ihn an
k-i-Ri-b-dil'in ihr zieht sie an
k-i-Ri-v-il'dil'in ihr zogt sie an

aŋ-ti-r-ij! frage sie (Pl.)!

ti-r-i:n'! fragt!

ba-d-d-i:n'! fragt mich!

a-d-d-i:n'! fragt ihn!

i-d-d-i:n'! fragt sie!

daŋ-ti-r-i:n'! fragt uns!

aŋ-ti-r-i:n'! fragt sie (Pl.)!

Imperativformen

qilən! spieße es auf!
q-a-l'dil'! spieße ihn auf!
q-i-l'dil'! spieße sie auf!
ba-lən! ziehe mich an
a-lən! ziehe ihn an!
i-lən! ziehe sie an!
daŋ-lən! ziehe uns an!
aŋ-lən! ziehe sie (Pl.) an!
ba-lotn! zieht mich an!
a-lotn! zieht ihn an!
i-lotn! zieht sie an!

k-daŋ-Gi-b-dil'in ihr zieht uns an
k-daŋ-Gi-v-il'dil'in ihr zogt uns an
k-aŋ-Gi-b-dil'in ihr zieht sie (Pl.) an
k-aŋ-Gi-v-il'dil'in ihr zogt sie (Pl.) an

daŋ-lotn! zieht uns an!

aŋ-lotn! zieht sie (Pl.) an!

In intransitiven und transitiven Paradigmen, die aus Verbalformen der Subjektversion bestehen, wird der Imperativ einfach durch das Weglassen der Subjektaffixe D der 2. Person in den Vergangenheitsformen gebildet; das Tempusaffix -ə- wird dabei durch das Tempusaffix -a- ersetzt:

Indikativformen

(k)-k-i-γu-tiŋ du rollst herunter
(k)-k-il'-gu-tiŋ du rolltest herunter
(k)-k-i-γaŋ-tiŋ ihr rollt herunter
(k)-k-il'-gaŋ-tiŋ ihr rolltet herunter
(k)-k-a-k-kA:n' du setzt dich
(k)-k-ə-n'-gu-gA:n' du hast dich gesetzt
(k)-k-a-γaŋ-gA:n' ihr setzt euch
(k)-k-ə-n'-gaŋ-gA:n' ihr habt euch
 gesetzt

Imperativformen

Intransitiva

k-il'-gu-tiŋ! rolle herunter!
k-il'-gaŋ-tiŋ! rollt herunter!
k-an'-gu-gA:n'! setze dich!
k-an'-gaŋ-gA:n'! setzt euch!

Transitivum mit den Objektaffixen D

(k)-ku-g-di-Ros du führst mich fort
(k)-ku-n-di-Ros du führtest mich fort
(k)-ku-γ-a-Ros du führst ihn fort
(k)-ku-γ-ə-n'-am du führtest ihn fort
(k)-ku-Ros du führst sie fort
(k)-ku-r-i-t-n'-am du führtest sie fort
(k)-ku-k-b-iRos du bringst es fort
(k)-ku-m-n'-am du brachtest es fort
(k)-ku-g-daŋ-Gos du führst uns fort
(k)-ku-n-daŋ-Gos du führtest uns fort
(k)-ku-γ-əŋ-Gos du führst sie fort
(k)-ku-γ-əŋ-n'-am du führtest sie fort

ku-n-di-Ros! führe mich fort!
ku-γ-ə-n'-äm! führe ihn fort!
ku:n'äm! führe sie fort!
ku:n'äm! bringe es fort!
ku-n-daŋ-Gos! führe uns fort!
ku-γ-əŋ-n'-äm! führe sie (Pl.) fort!

(k)-kaŋ-di-Ros'in ihr führt mich fort
(k)-kaŋ-in-di-Ros'in ihr führtet mich
 fort
(k)-kaŋ-a-Ros'in ihr führt ihn fort
(k)-kaŋ-ə-n'-amin ihr führtet ihn fort
(k)-kaŋ-i-Ros'in ihr führt sie fort
(k)-kaŋ-d-i-t-n'-amin ihr führtet sie fort

kaŋ-in-di-Ros'in! führt mich fort!
kaŋ-ə-n'-ämin! führt ihn fort!
kaŋ-n'-ämin! führt sie fort!

(k)-kaŋ-b-iRəs'in	ihr bringt es fort	kaŋ-n'-amin!	bringt es fort!
(k)-kaŋ-i-m-n'-amin	ihr brachtet es fort	kaŋ-in-dan-Gəs'in!	führt uns fort!
(k)-kaŋ-dan-Gəs'in	ihr führt uns fort		
(k)-kaŋ-in-dan-Gəs'in	ihr führtet uns fort		
(k)-kaŋ-aŋ-Gəs'in	ihr führt sie fort	kaŋ-ɔŋ-n'-amin!	führt sie (Pl.) fort!
(k)-kaŋ-ɔŋ-n'-amin	ihr führtet sie fort		

Transitivum mit den Objektfixen B

k-u-k-ku-Ra	du verkaufst es	u-l'-gu-Ra!	verkaufe es!
k-u-l'-gu-Ra	du verkaufst es	bɔ-l'-gu-Ra!	verkaufe mich!
k-bɔ-k-ku-Ra	du verkaufst mich	ɔ-l'-gu-Ra!	verkaufe ihn!
k-bɔ-l'-gu-Ra	du verkaufst mich		
k-ɔ-k-ku-Ra	du verkaufst ihn	u-l'-gu-Ra!	verkaufe sie!
k-ɔ-l'-gu-Ra	du verkaufst ihn	dʌŋ-il'-gu-Ra!	verkaufe uns!
k-u-k-ku-Ra	du verkaufst sie	ɔŋ-il'-gu-Ra!	verkaufe sie (Pl.)!
k-u-l'-gu-Ra	du verkaufst sie		
k-dʌŋ-gu-Ra	du verkaufst uns		
k-dʌŋ-il'-gu-Ra	du verkaufst uns		
k-ɔŋ-gu-Ra	du verkaufst sie		
k-ɔŋ-il'-gu-Ra	du verkaufst sie		
k-u-k-kaŋ-Ga	ihr verkauft es	u-l'-gaŋ-Ga!	verkauft es!
k-u-l'-gaŋ-Ga	ihr verkauft es	bɔ-l'-gaŋ-Ga!	verkauft mich!
k-bɔ-k-kaŋ-Ga	ihr verkauft mich	ɔ-l'-gaŋ-Ga!	verkauft ihn!
k-bɔ-l'-gaŋ-Ga	ihr verkauft mich		
k-ɔ-k-kaŋ-Ga	ihr verkauft ihn	u-l'-gaŋ-Ga!	verkauft sie!
k-ɔ-l'-gaŋ-Ga	ihr verkauft ihn	dʌŋ-il'-gaŋ-Ga!	verkauft uns!
k-u-k-kaŋ-Ga	ihr verkauft sie	ɔŋ-il'-gaŋ-Ga!	verkauft sie (Pl.)!
k-u-l'-gaŋ-Ga	ihr verkauft sie		
k-dʌŋ-gaŋ-Ga	ihr verkauft uns		
k-dʌŋ-il'-gaŋ-Ga	ihr verkauft uns		
k-ɔŋ-gaŋ-Ga	ihr verkauft sie		
k-ɔŋ-il'-gaŋ-Ga	ihr verkauft sie		

Aus den angeführten Paradigmen ist zu ersehen, daß das Tempusaffix -ɔ- in den Imperativformen regelmäßig durch das a-Affix ersetzt wird. Nur selten kann es vorkommen, daß sich das ɔ-Affix dabei bewahrt, z.B. *k-bɔ-ɣ-a-vok* 'du schaukelst mich', *k-bɔ-ɣ-ɔ-bl'ɔk* 'du schaukeltest mich' – *bɔ-ɣ-ɔ-rɔk!* 'schaukle mich!'; *k-ɔ-ɣ-a-vok* 'du schaukelst ihn', *k-ɔ-ɣ-ɔ-bl'ɔk* 'du schaukeltest ihn' – *ɔ-ɣ-ɔ-r-ɔk!* 'schaukle ihn!'; *k-u-ɣ-a-vok* 'du schaukelst sie', *k-u-ɣ-ɔ-bl'ɔk* 'du schaukeltest sie' – *u-ɣ-ɔ-r-ɔk!* 'schaukle sie!' usw. Vermutlich ist in solchen Fällen das ɔ-Affix durch die phonetische Assimila-

tion (Vokalausgleich) *a > ɔ* verursacht, die an die Vokalharmonie erinnert.

Merkwürdigerweise werden bei den Verben mit den Subjektfixen B die Exhortativformen bevorzugt: *ku-ɣissal* 'du übernachtetest' – *qan' ku-ɣissal!* 'übernachte!'; *kaŋ-gissal* 'ihr übernachtet' – *qan' kaŋ-gissal!* 'übernachtet!'; *ku-Ribdil'* 'du trägst es' – *qan' ku-Ribdil'* 'trage es!' usw. Auf eine besondere Art werden die Imperativformen des Verbums 'gehen' gebildet: *ku-ɣɔŋn'* 'du gehst', *ku-ɣɔŋn'/ku-ɣɔŋnden* 'du bist gegangen' – *ʔkɔ:ŋ/kɔgde!* 'geh!', *kʌ:gden/kaŋɔgde!* 'geht!'.

Imperativformen der zusammengesetzten Verben

Bei den zusammengesetzten Verben lassen sich im allgemeinen dieselben Fälle der Bildung von Imperativformen beobachten wie bei den einfachen Verben. Bemerkenswert ist, daß sich der entsprechende Stammrahmen in allen Fällen konsequent bewahrt.

1. Imperativformen, die von Gegenwartsformen durch Weglassen der Subjektfixe D und des Objekt- bzw. Instrumentaffixes -b-/-v-/-p- der unbelebten Klasse gebildet werden:

Indikativformen		Imperativformen
<i>k-tɔ:-ba-ɣatet</i>	du packst mich	<i>tɔ:-ba-ɣatet!</i> packe mich!
<i>k-tɔ:-ba-ɣultet</i>	du packtest mich	<i>tɔ:-a-ɣatet!</i> packe ihn!
<i>k-tɔ:-a-ɣatet</i>	du packst ihn	<i>tɔ:-i-ɣatet!</i> packe sie!
<i>k-tɔ:-a-ɣultet</i>	du packtest ihn	<i>tɔ:-dan-ətet!</i> packe uns!
<i>k-tɔ:-i-ɣatet</i>	du packst sie	<i>tɔ:-aŋ-ətet!</i> packe sie (Pl.)!
<i>k-tɔ:-i-ɣultet</i>	du packtest sie	<i>tɔ:-ba-ɣatiyin!</i> packt mich!
<i>k-tɔ:-dan-ətet</i>	du packst uns	<i>tɔ:-a-ɣatiyin!</i> packt ihn!
<i>k-tɔ:-dan-ultet</i>	du packtest uns	<i>tɔ:-i-ɣatiyin!</i> packt sie!
<i>k-tɔ:-aŋ-ətet</i>	du packst sie	<i>tɔ:-dan-atiyin!</i> packt uns!
<i>k-tɔ:-aŋ-ultet</i>	du packtest sie	<i>tɔ:-aŋ-atiyin!</i> packt sie (Pl.)!
<i>k-tɔ:-ba-ɣatiyin</i>	ihr packt mich	
<i>k-tɔ:-ba-ɣultiyin</i>	ihr packtet mich	
<i>k-tɔ:-a-ɣatiyin</i>	ihr packt ihn	
<i>k-tɔ:-a-ɣultiyin</i>	ihr packtet ihn	
<i>k-tɔ:-i-ɣatiyin</i>	ihr packt sie	
<i>k-tɔ:-i-ɣultiyin</i>	ihr packtet sie	
<i>k-tɔ:-dan-atiyin</i>	ihr packt uns	
<i>k-tɔ:-dan-ultiyin</i>	ihr packtet uns	
<i>k-tɔ:-aŋ-atiyin</i>	ihr packt sie	
<i>k-tɔ:-aŋ-ultiyin</i>	ihr packtet sie	

<i>k-tɔŋ-ba-ta-p-tet</i> du packst mich (oft)	<i>tɔŋ-ba-tatet!</i> packe mich (oft)!
<i>k-tɔŋ-ba-tɔ-v-il'tet</i> du packtest mich (oft)	usw.

2. Imperativformen, die von Vergangenheitsformen durch Weglassen der Subjektaffixe D gebildet werden; bei den Verben auf *-bet/-vet* wird der *b*-Laut durch den *g*-Laut (oder der *v*-Laut durch den *γ*-Laut) ersetzt:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-ejtet</i> du schmiedest	<i>eyin'tet!</i> schmiede!
<i>k-eyin'tet</i> du schmiedetest	
<i>k-eyitiyin'</i> ihr schmiedet	<i>eyin'tiyin'!</i> schmiedet!
<i>k-eyin'tiyin'</i> ihr schmiedetet	
<i>k-al'ivet</i> du kochst Suppe	<i>al'il'git!/al'il'get!</i> koch Suppe!
<i>k-al'il'bet</i> du kochtest Suppe	
<i>k-al'ivetn</i> ihr kocht Suppe	<i>al'il'gita!/al'il'getn!</i> kocht Suppe!
<i>k-al'il'betn</i> ihr kochtet Suppe	
<i>k-iluks'ivet</i> du zerbrichst es	<i>ilun'git!/ilun'get!</i> zerbrich es!
<i>k-ilun'bet</i> du hast es zerbrochen	
<i>k-iluks'ivetn</i> ihr zerbrecht es	<i>ilun'gita!/ilun'getn!</i> zerbrecht es!
<i>k-ilun'betn</i> ihr habt es zerbrochen	

Bei Verben mit dem Wechsel der Tempusaffixe *-a* : *-ɔ*- bekommen die Imperativformen immer nur das *a*-Affix:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-is'avet</i> du ruderst	<i>is'al'git!/is'al'get!</i> rudere!
<i>k-is'ɔ'bet</i> du rudertest	
<i>k-is'avetn</i> ihr rudert	<i>is'al'gita!/is'al'getn!</i> rudert!
<i>k-is'ɔ'betn</i> ihr rudertet	
<i>k-l'uvet-bɔ-yavet</i> du liebst mich	<i>l'uvet-bɔ-yal'git!</i> liebe mich!
<i>k-l'uvet-bɔ-γɔ'bet</i> du liebtest mich	
<i>k-l'uvet-bɔ-yavetn</i> ihr liebt mich	<i>l'uvet-bɔ-yal'gita!</i> liebt mich!
<i>k-l'uvet-bɔ-γɔ'betn</i> ihr liebtet mich	usw.

3. Imperativformen, die mithilfe des *d/r*-Affixes gebildet werden; dabei werden die Subjektaffixe D und die Aspektaffixe weggelassen und das Tempusaffix *-ɔ*- durch das *a*-Affix ersetzt:

Indikativformen

<i>k-taŋaj-bɔ-ks'a</i> du ziehst mich	
<i>k-taŋaj-bɔ-l'a</i> du zogst mich	
<i>k-taŋaj-ɔ-ks'a</i> du ziehst ihn	
<i>k-taŋaj-ɔ-l'a</i> du zogst ihn	
<i>k-taŋaj-u-ks'a</i> du ziehst sie	
<i>k-taŋaj-u-l'a</i> du zogst sie	
<i>k-taŋaj-daŋ-s'a</i> du ziehst uns	
<i>k-taŋaj-daŋ-l'a</i> du zogst uns	
<i>k-taŋaj-ɔŋ-s'a</i> du ziehst sie	
<i>k-taŋaj-ɔŋ-l'a</i> du zogst sie	
<i>k-taŋaj-bɔ-ks'an</i> ihr zieht mich	
<i>k-taŋaj-bɔ-l'an</i> ihr zogt mich	

<i>k-untaRan</i> du beruhigst dich	
<i>k-untɔRɔn</i> du beruhigtest dich	

<i>k-igdaRan</i> du bleibst	
<i>k-igdɔRɔn</i> du bliebst	
aber:	
<i>k-igdas'etn</i> ihr bleibt	
<i>k-igdɔks'etn</i> ihr bliebt	

Imperativformen

<i>taŋaj-bɔ-r-a!</i> ziehe mich!
<i>taŋaj-ɔ-r-a!</i> ziehe ihn!
<i>taŋaj-u-r-a!</i> ziehe sie!
<i>taŋaj-daŋ-d-a!</i> ziehe uns!
<i>taŋaj-ɔŋ-d-a!</i> ziehe sie (Pl.)!
<i>taŋaj-bɔ-r-an!</i> zieht mich!
usw.

unta-r-an! beruhige dich!

igda-r-an! bleibe!

igdas'etn! bleibt!

Bei einigen Verben dieser Art verschwinden die Aspektaffixe *-n*-, *-l*- in den Imperativformen nicht:

Indikativformen

<i>k-es'kaves'</i> du fährst (flüßaufwärts)	
<i>k-es'kɔmnes'</i> du fuhrst (flüßaufwärts)	
<i>k-es'kaves'n</i> ihr fahrt (flüßaufwärts)	
<i>k-es'kɔmnes'n</i> ihr fuhr (flüßaufwärts)	

<i>k-ataves'</i> du legst ans Ufer an	
<i>k-atɔmnes'</i> du legtest ans Ufer an	
<i>k-ataves'n</i> ihr legt ans Ufer an	
<i>k-atɔmnes'n</i> ihr legtet ans Ufer an	

Imperativformen

es'kan-d-es'! fahre (flüßaufwärts)!

es'kan-d-es'n! fahrt (flüßaufwärts)

atan-d-es'! lege ans Ufer an!

atan-d-es'n! legt ans Ufer an!

4. Merkwürdigerweise können auch von den Formen des Passivs-Resultativs durch den Lautwechsel *-b/-v- > -g/-γ-* im Wurzelmorphem *-bet/-vet* (Null-Position) Imperativformen gebildet werden. Hierzu folgende Beispiele:

Indikativformen	Imperativformen
<i>dɔn'-gu-vel</i> du bist bemessert	<i>dɔn'il'-gu-γit!</i> sei bemessert!
<i>dɔn'il'-gu-vel</i> du warst bemessert	
<i>dɔn'-gaŋ-bet</i> ihr seid bemessert	<i>dɔn'il'-gaŋ-git(n)!</i> seid bemessert!
<i>dɔn'il'-gaŋ-bet</i> ihr wart bemessert	
<i>s'u:l'-ku-ja-vel</i> du bist beschlittet	<i>s'u:l'-ku-l'-git/s'u:l'-ku-l'i-γit!</i> sei beschlittet!
<i>s'u:l'-ku-l'-bet/s'u:l'-ku-l'i-vel</i> du warst beschlittet	
<i>s'u:l'-gaŋ-bet</i> ihr seid beschlittet	<i>s'u:l'-gaŋ-l'i-γit(n)!</i> seid beschlittet!
<i>s'u:l'-gaŋ-l'i-vel</i> ihr wart beschlittet	

5. Von den Vergangenheitsformen der Subjektversion werden die Imperativformen der zusammengesetzten Verben durch Weglassen der Subjekt-affixe D, durch den Wechsel der Tempusaffixe -ɔ- > -a- und den Lautwechsel *h/v* > *g/γ* beim Wurzelmorphem *-bet/-vet* in der Null-Position gebildet:

Indikativformen	Imperativformen
<i>k-un'-gu-ks'i-vel</i> du beschmutzt dich	<i>atn'un'-gu-n'-git!</i> beschmutze dich nicht!
<i>k-un'-gu-n'-bet</i> du beschmutztest dich	
<i>k-un'-gaŋ-s'i-veln</i> ihr beschmutzt euch	<i>atn'un'-gaŋ-gitn!</i> beschmutzt euch nicht!
<i>k-un'-gaŋ-in'-gitn</i> ihr beschmutztet euch	
<i>k-an'iq'-ku-ts'i-vel</i> du denkst an dich	<i>an'iq'-ku-l'i-γit!</i> denke an dich!
<i>k-an'iq'-ku-l'ivet</i> du dachtest an dich	
<i>k-an'iq'-kaŋ-s'ivetn</i> ihr denkt an euch	<i>an'iq'-kaŋ-l'i-γitn!</i> denkt an euch!
<i>k-an'iq'-kaŋ-l'ivetn</i> ihr dachtet an euch	

Es sei noch darauf hingewiesen, daß sich die Imperativformen genauso wie die Indikativformen nach dem Aspekt und der Aktionsart voneinander unterscheiden, vgl. *han'tet!* 'brich es (einmal) durch!' – *hal'tet!* 'brich es (immer) durch!'; *in'daq!* 'gib mir!', *an'aq!* 'gib ihm!', *in'aq!* 'gib ihr!' – *ban'dɔ!* 'gib mir (immer)!', *an'dɔ!* 'gib ihm (immer)!', *in'dɔ!* 'gib ihr (immer)!'; *saRatet!* 'schreite (mach einen Schritt)! – *saqtatet!* 'schreite (mach mehrere Schritte)! usw.

Wenn man den Unterschied nach der Transitivity vs. Intransitivity, Aspekt (perfektive und imperfektive Formen) und Aktionsart (insbesondere momentane und iterative Formen) berücksichtigt, so kann man bei einem und demselben Verbum sehr viele Imperativformen unterscheiden (siehe

Gajer 1973: 13-19). Als Beispiel folgt hier das Imperativparadigma des Verbums 'trocknen'/'abtrocknen':

Indikativformen	Imperativformen
Momentane Transitivformen	
<i>k-tɔRɔjŋqir'it</i> du trocknest mich ab	<i>tɔRɔjŋqindit!</i> trockne mich ab!
<i>k-tɔRɔjŋqindit</i> du trocknetest mich ab	
<i>k-tɔRɔjŋqajit</i> du trocknest ihn ab	<i>tɔRɔjŋqanc!</i> trockne ihn ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔne</i> du trocknetest ihn ab	
<i>k-tɔRɔjŋqijit</i> du trocknest sie ab	<i>tɔRɔjŋqine!</i> trockne sie ab!
<i>k-tɔRɔjŋqitne</i> du trocknetest sie ab	
<i>k-tɔRɔjŋqivit</i> du trocknest es ab	<i>tɔRɔjŋqine!</i> trockne es ab!
<i>k-tɔRɔjŋqimne</i> du trocknetest es ab	
<i>k-tɔRɔjŋqiraŋit</i> du trocknest uns ab	<i>tɔRɔjŋqindanŋit!</i> trockne uns ab!
<i>k-tɔRɔjŋqindanŋit</i> du trocknetest uns ab	
<i>k-tɔRɔjŋqanŋit</i> du trocknest sie ab	<i>tɔRɔjŋqanŋane!</i> trockne sie (PL.) ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔŋane</i> du trocknetest sie ab	
<i>k-tɔRɔjŋqir'itin</i> ihr trocknet mich ab	<i>tɔRɔjŋqinditin!</i> trocknet mich ab!
<i>k-tɔRɔjŋqinditin</i> ihr trocknetet mich ab	
<i>k-tɔRɔjŋqajitin</i> ihr trocknetet ihn ab	<i>tɔRɔjŋqane!</i> trocknet ihn ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔnen</i> ihr trocknetet ihn ab	
<i>k-tɔRɔjŋqijitin</i> ihr trocknet sie ab	<i>tɔRɔjŋqinen!</i> trocknet sie ab!
<i>k-tɔRɔjŋqitnen</i> ihr trocknetet sie ab	
<i>k-tɔRɔjŋqivitin</i> ihr trocknet es ab	<i>tɔRɔjŋqinen!</i> trocknet es ab!
<i>k-tɔRɔjŋqimnen</i> ihr trocknetet es ab	
<i>k-tɔRɔjŋqiraŋitin</i> ihr trocknet uns ab	<i>tɔRɔjŋqindanŋitin!</i> trocknet uns ab!
<i>k-tɔRɔjŋqin'danŋitin</i> ihr trocknet uns ab	
<i>k-tɔRɔjŋqanŋitin</i> ihr trocknet sie ab	<i>tɔRɔjŋqanŋanen!</i> trocknet sie (PL.) ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔŋanen</i> ihr trocknetet sie ab	
Iterative Transitivformen	
<i>k-tɔRɔjŋqadde</i> du trocknest mich ab	<i>tɔRɔjŋqal'dide!</i> trockne mich ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔl'dide</i> du trocknetest mich ab	
<i>k-tɔRɔjŋqajde</i> du trocknest ihn ab	<i>tɔRɔjŋqal'de!</i> trockne ihn ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔl'de</i> du trocknetest ihn ab	
<i>k-tɔRɔjŋqijde</i> du trocknest sie ab	<i>tɔRɔjŋqil'de!</i> trockne sie ab!
<i>k-tɔRɔjŋqirul'de</i> du trocknetest sie ab	
<i>k-tɔRɔjŋqaverɛ</i> du trocknest es ab	<i>tɔRɔjŋqalon!</i> trockne es ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔvil'de</i> du trocknetest es ab	
<i>k-tɔRɔjŋqaraŋde</i> du trocknest uns ab	<i>tɔRɔjŋqal'danŋde!</i> trockne uns ab!
<i>k-tɔRɔjŋqɔl'danŋde</i> du trocknetest uns ab	
<i>k-tɔRɔjŋqanare</i> du trocknest sie ab	<i>tɔRɔjŋqan'al'de!</i> trockne sie (PL.) ab!

<i>k-tRəjɪŋqəɳɔl'de</i>	du trocknestest sie ab	
<i>k-tRəjɪŋqəddən</i>	ihr trocknet mich ab	<i>tRəjɪŋqəl'diden!</i> trocknet mich ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'diden</i>	ihr trocknetet mich ab	
<i>k-tRəjɪŋqəjden</i>	ihr trocknet ihn ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'den!</i> trocknet ihn ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'den</i>	ihr trocknetet ihn ab	
<i>k-tRəjɪŋqəjiden</i>	ihr trocknet sie ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'den!</i> trocknet sie ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'den</i>	ihr trocknetet sie ab	
<i>k-tRəjɪŋqəvəɳen'</i>	ihr trocknet es ab	<i>tRəjɪŋqəɳɔnən!</i> trocknet es ab!
<i>k-tRəjɪŋqəvɳil'den</i>	ihr trocknetet es ab	
<i>k-tRəjɪŋqəɳəŋden</i>	ihr trocknet uns ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'dəŋden!</i> trocknet uns ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'dəŋden</i>	ihr trocknetet uns ab	
<i>k-tRəjɪŋqəŋəɳen'</i>	ihr trocknet sie ab	<i>tRəjɪŋqəŋəɳl'den!</i> trocknet sie (Pl.) ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳɔl'den</i>	ihr trocknetet sie ab	

Momentane Intransitivformen (Formen der Subjektversion)

<i>k-tRəjɪŋqəɳɔt</i>	du trocknest dich ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəɳt!</i> trockne dich ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəɳt</i>	du trocknestest dich ab	
<i>k-tRəjɪŋqəɳəŋɳt</i>	ihr trocknet euch ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəŋɳt!</i> trocknet euch ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəŋɳt</i>	ihr trocknetet euch ab	

Iterative Intransitivformen (Formen der Subjektversion)

<i>k-tRəjɪŋqəɳəɳeɳ</i>	du trocknest dich ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəɳeɳ!</i> trockne dich ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəɳeɳ</i>	du trocknestest dich ab	
<i>k-tRəjɪŋqəɳəŋəɳeɳ</i>	ihr trocknet euch ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəŋəɳeɳ!</i> trocknet euch ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəŋəɳeɳ</i>	ihr trocknetet euch ab	

Wie bereits erwähnt, hat A. P. Dulson festgestellt, daß die transitiven Verbalformen als reflexive Formen betrachtet werden können, wenn das Subjekt und Objekt eine und dieselbe Person ist; folglich kann man auch die entsprechenden Imperativformen, in denen die 2. Person als Objekt auftritt als reflexiv betrachten, z. B.

Formen der momentanen Aktionsart

<i>k-tRəjɪŋqəɳɔt</i>	du trocknest dich ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəɳt!</i> trockne dich ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəɳt</i>	du trocknestest dich ab	
<i>k-tRəjɪŋqəɳəŋɳt</i>	ihr trocknet euch ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəŋɳt!</i> trocknet euch ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəŋɳt</i>	ihr trocknetet euch ab	

Formen der iterativen Aktionsart

<i>k-tRəjɪŋqəɳəɳeɳ</i>	du trocknest dich ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəɳeɳ!</i> trockne dich ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəɳeɳ</i>	du trocknestest dich ab	

<i>k-tRəjɪŋqəɳəŋden</i>	ihr trocknet euch ab	<i>tRəjɪŋqəɳl'gəŋden!</i> trocknet euch ab!
<i>k-tRəjɪŋqəɳl'gəŋden</i>	ihr trocknetet euch ab	

5.8 Prädikative Flexion

Die prädikative Flexion ist im Ketischen sowie in den anderen Jenissej-Sprachen weit verbreitet und besteht darin, daß verschiedene nicht-verbale Wortarten persönliche oder unpersönliche Prädikativsuffixe annehmen, wenn sie in der Funktion des Prädikats auftreten. Es handelt sich um folgende Suffixe:

Persönliche Prädikativsuffixe

1.P.Sg.	<i>di/ti'ri</i>	1.P.Pl.	<i>daŋ/dəŋ/taŋ/raŋ</i>
2.P.Sg.	<i>ku/gu/ɣu</i>	2.P.Pl.	<i>kaŋ/kəŋ/gəŋ/ɣəŋ</i>
3.P.Sg.: (männl. Kl.)	<i>du/tu/ru</i>	3.P.Pl.: (bel. Kl.)	<i>aŋ/j-aŋ/ɣ-aŋ</i>
(weibl. Kl.)	<i>da/ta/ra</i>	(unbel. Kl.)	<i>am</i>
(unbel. Kl.)	<i>am</i>		

Unpersönliche Prädikativsuffixe

- 1) Suffixe, die bei verschiedenen Wortarten vorkommen: Sg. *-s/-s'i*
Pl. *-s'in*
- 2) Suffixe, die nur bei Possessivpronomina vorkommen: bel. Kl. *-ij*
unbel. Kl. *-bij*

Diese Suffixe ersetzen eigentlich die Kopula 'sein' (vgl. Castrén 1858: 100), und die entsprechenden Prädikativformen können als Gegenwarts- oder Vergangenheitsformen gebraucht werden: *bil'-am* 'es ist weit entfernt' / 'es war weit entfernt', *aqt-am* 'es ist gut' / 'es war gut', *qa-ɣ-am* 'es ist zu Hause' / 'es war zu Hause'. Die Prädikativformen können von Adjektiven, Adverbien, Numeralien, Pronomina, Partizipien und einigen Kasusformen der Nomina und Pronomina gebildet werden; dabei werden die Prädikativsuffixe an die Singular- und in bestimmten Fällen auch an die Pluralform der entsprechenden Wörter angefügt.

Die persönlichen Prädikativsuffixe können an alle erwähnten Wortarten angefügt werden. Als Beispiel folgt hier das prädikative Paradigma von ⁴*qä* 'groß', Pl. ¹*qə'ŋ*:

<i>qä-ri</i>	ich bin/war groß	<i>qeη-dan</i>	wir sind/waren groß
<i>qä-yu</i>	du bist/warst groß	<i>qeη-gan</i>	ihr seid/wart groß
<i>qä-ru</i>	er ist/war groß	<i>qeη-an</i>	sie sind/waren groß
<i>qä-ra</i>	sie ist/war groß	<i>qeη-am</i>	sie (unbel. Kl.) sind/ waren groß
<i>qä-γ-am</i>	es ist/war groß		

Wie schon bemerkt, werden an die Cardinalia bis 'fünf' im prädikativen Gebrauch (beim Zählen) die persönlichen und ab 'sechs' die unpersönlichen Prädikativsuffixe angefügt; im letzteren Fall wird beim Zählen unbelebter Gegenstände die Singularform auf *-s/-si* und beim Zählen belebter Wesen die Pluralform auf *-sin* bevorzugt: *ʿqo-s* 'zehn' (unbelebte Gegenstände) – *qo-sin* 'zehn' (belebte Wesen). Diese Prädikativformen werden auch beim Rechnen gebraucht: *ʿqo-s haj eks dōnas s'itaq* '10 + 20 = 30' (wörtl. 'zehn und zwanzig wird dreißig'); *eks'diηal ʿqo-s klama kas-nem ʿqo-s ta vot* '20 – 10 = 10' (wörtl. 'von zwanzig zehn weggenommen, bleiben zehn'). Bei Ordinalia scheinen zwei Suffixe angefügt zu werden: das persönliche Suffix *-am* der unbelebten Klasse und das *as*-Suffix, welches möglicherweise auf *ha* 'mal' mit dem unpersönlichen Prädikativsuffix *-s* zurückgeführt werden kann: *dōη-am-as* 'der dritte', *εγ-am-as* 'der zwanzigste' usw. Merkwürdigerweise werden diese Ordinalia auf *-as* attributiv und prädikativ gebraucht, vgl. *turē d-in-am-as* 'dieses ist das zweite' – *d-in-am-as ʿdi-l* 'das zweite Kind'.

Einen besonderen Fall stellt das Attributivpronomen *bin* 'selbst' dar, von dem alle persönlichen Prädikativformen gebildet werden können, die ihrerseits wie die Personalpronomina dekliniert werden: *bin-du* 'er selbst', *bin-da* 'sie selbst', *bin-dan* 'wir selbst', *bin-an* 'sie selbst', aber: *bin-du-dan* 'zu ihm selbst', *bin-da-diηa* 'zu ihr selbst', *bin-dan-nan* 'zu uns selbst', *bin-an-nan* 'zu ihnen selbst' usw.

Im gegenwärtigen Ketischen können die persönlichen Prädikativsuffixe an keine Substantive in der Absolutivform angefügt werden, denn in allen Fällen nennen die Ketten nur Wortfügungen wie *at ʿo-p* 'ich bin Vater', *bu ʿa-m* 'sie ist Mutter' usw. (vgl. die entsprechenden Beispiele in Bibikova 1971: 17). In Castrén 1858: 100-103 sind aber einige jugische und ketische Prädikativparadigmen der Substantive angeführt, z.B.

<i>uob-di</i>	ich bin Vater	<i>uob-dan</i>	wir sind Väter
<i>uob-gu</i>	du bist Vater	<i>uob-gan/uop-kan</i>	ihr seid Väter
<i>uob-du</i>	er ist Vater	<i>uob-an</i>	sie sind Väter

Im gegenwärtigen Ketischen können nur analoge Prädikativformen von Lokativ-, Adessiv- und Karitivformen der Nomina sowie Pronomina gebildet werden. Hierzu folgende Beispiele:

1) *ʿo-p* 'Vater', *opdan* 'beim Vater' (Adessiv):

<i>opdan-te-ri</i>	ich bin beim Vater	<i>opdan-te-ran</i>	wir sind beim Vater
<i>opdan-a-yu</i>	du bist beim Vater	<i>opdan-a-gan</i>	ihr seid beim Vater
<i>opdan-te-ru</i>	er ist beim Vater	<i>opdan-an</i>	sie sind beim Vater
<i>opdan-te-ra</i>	sie ist beim Vater		
<i>opdan-am</i>	es ist beim Vater		

2) *ʿdeʿη* 'Leute', *deηnan* 'bei Leuten' (Adessiv):

<i>deηnan-te-ri</i>	ich bin bei Leuten	<i>deηnan-te-ran</i>	wir sind bei Leuten
<i>deηnan-a-yu</i>	du bist bei Leuten	<i>deηnan-a-gan</i>	ihr seid bei Leuten
<i>deηnan-te-ru</i>	er ist bei Leuten	<i>deηnan-an</i>	sie sind bei Leuten
<i>deηnan-te-ra</i>	sie ist bei Leuten		
<i>deηnan-am</i>	es ist bei Leuten		

3) *ʿquʿs* 'Birkenrindezelt', *quska* 'im Birkenrindezelt' (Lokativ):

<i>quska-ri</i>	ich bin im Zelt	<i>quska-ran</i>	wir sind im Zelt
<i>quska-yu</i>	du bist im Zelt	<i>quska-gan</i>	ihr seid im Zelt
<i>quska-ru</i>	er ist im Zelt	<i>quska-γ-an</i>	sie sind im Zelt
<i>quska-ra</i>	sie ist im Zelt		
<i>quska-γ-am</i>	es ist im Zelt		

4) *at* 'ich', *avan*/*avan*ta 'bei mir' (Adessiv):

<i>avan-a-yu</i>	du bist bei mir	<i>avan-a-gan</i>	ihr seid bei mir
<i>avan-te-ru</i>	er ist bei mir	<i>avan-an</i>	sie sind bei mir
<i>avan-te-ra</i>	sie ist bei mir		
<i>avan-am</i>	es ist bei mir		

5) *ʿqi-m* 'Frau', *qiman* 'ohne Frau' (Karitiv):

<i>qiman-di</i>	ich bin ohne Frau	<i>qiman-dan</i>	wir sind ohne Frau
<i>qiman-gu</i>	du bist ohne Frau	<i>qiman-gan</i>	ihr seid ohne Frau
<i>qiman-du</i>	er ist ohne Frau	<i>qiman-an</i>	sie sind ohne Frau
<i>qiman-da</i>	sie ist ohne Frau		

6) *'bu'ŋ* 'sie', *bunnaŋta* 'bei uns' (Adessiv):

<i>bunnaŋte-ri</i> ich bin bei ihnen	<i>bunnaŋte-raŋ</i> wir sind bei ihnen
<i>bunnaŋta-yu</i> du bist bei ihnen	<i>bunnaŋta-yaŋ</i> ihr seid bei ihnen
<i>bunnaŋte-ru</i> er ist bei ihnen	<i>bunnaŋt-aŋ</i> sie sind bei ihnen
<i>bunnaŋte-ra</i> sie ist bei ihnen	
<i>bunnaŋt-am</i> es ist bei ihnen	

Vgl. auch: *s'a'an* ²*dɔʔn* 'stumpfes Messer' (wörtl. 'ohne-Schneide-Messer'; ²*s'äʔl'* 'Schneide') – ²*dɔʔn s'a'an'am* 'das Messer ist stumpf' (wörtl. 'das Messer ist ohne Schneide'); *tɔyul'an* ¹*to'k* 'Axt ohne Stiel' – ¹*to'k tɔyul'an'am* 'die Axt ist ohne Stiel' (*tɔyul'* 'Axtstiel') usw.

Bei einigen Adjektiven und bei den Demonstrativpronomina sind die erstarrten Prädikativformen in manchen Fällen als attributiv umgedeutet worden, und die neuen Prädikativformen bekommen zusätzlich noch ein *am*-Suffix: *sul'am* 'rot' (< ¹*s'u:l'* 'Blut' + *-am*), z.B. *sul'am* ²*iʔs'* 'roter Stein' – ²*iʔs' sul'em-am* 'der Stein ist rot'; *tayam* 'weiß' (< ¹*ti'k* 'Schnee' + *-am*), z.B. *tayam* ²*iʔs'* 'weißer Stein' – ²*iʔs' tayam-am* 'der Stein ist weiß' usw. Bei den Demonstrativpronomina kommen im attributiven Gebrauch die Kurzformen *ki* 'dieser', *tu* 'dieser da', *qa* 'jener' sowie die Prädikativformen *ki-r* < *ki-ru* 'dieser', *kire* < *ki-ra* 'diese'; *tu-r* < *tu-ru* 'dieser da', *tur'e* < *tu-ra* 'diese da' usw. vor.

Die Prädikativformen mit dem unpersönlichen *s'*-Affix (Pl. *-s'in*) kommt, wie schon betont, nur bei Adjektiven, Numeralien und Partizipien vor (siehe die Tabelle 9 auf den Seiten 88-89): *eks'* 'zwanzig' (²*eʔk* ²*dɛʔŋ* 'zwanzig Menschen'), *tums'* 'schwarz' (¹*tu'm* ²*bɔʔn* 'schwarze Ente'), *bers'* 'gemacht' (⁴*ber* ²*s'u:l'* 'gemachter Polarschlitten'). Die Substantive auf *-s'* sind eigentlich substantivierte Adjektive oder Partizipien und bewahren das *s'*-Suffix (Pl. *-s'in*) in allen Fällen: *is'qɔs* 'Fischer' (vgl. *is'qɔs-daŋal'* ¹*iʔs' daka-s-ŋ* *Gos* 'vom Fischer nimmt/kauft sie Fische').

Im prädikativen Gebrauch lassen sich die Infinitive von den Partizipien nur nach dem Fehlen des Prädikativsuffixes *-s'* voneinander unterscheiden; dies ist auch bei den Nennformen der Fall: ⁴*tar* 'schlagen' – *tar-s'* 'geschlagen'/'schlagend'; ²*dɔʔq* 'leben' – *dɔʔq-s'* 'lebend'/'gelebt' usw. Im attributiven Gebrauch verlieren die Partizipien das *s'*-Suffix (⁴*tar* ²*keʔt* 'schlagender Mensch') und können leicht mit den entsprechenden Infinitiven verwechselt werden, wie es der Fall in Krejnovič 1968: 26 ist. Die Infinitive können dagegen leicht die Possessivpräfixe annehmen (*p-tar* 'mich schlagen', *da-tar* 'ihn schlagen'; *p-tɔs* 'mich erziehen', *da-tɔs* 'ihn erziehen')

und erinnern an Masdarformen anderer Sprachen; sie können aber nie irgendwelche Prädikativsuffixe annehmen, und die entsprechenden Formen sind nur als prädikativ gebrauchte Partizipien zu betrachten, z.B.

²*iʔl'* 'singen', *il's'* 'singend':

<i>at il'-di</i> ich bin/war singend	<i>ɔtn il'-daŋ</i> wir sind/waren singend
<i>u il'-gu</i> du bist/warst singend	<i>ɔkŋ il'-gaŋ</i> ihr seid/wart singend
<i>bu il'-du</i> er ist/war singend	<i>bu'ŋ il'-aŋ</i> sie sind/waren singend
<i>bu il'-da</i> sie ist/war singend	

Futurformen

<i>ar as' il'-di</i> ich werde singend sein	<i>ɔtn as' il'-daŋ</i> wir werden singend sein
<i>u as' il'-gu</i> du wirst singend sein	<i>ɔkŋ as' il'-gaŋ</i> ihr werdet singend sein
<i>bu as' il'-du</i> er wird singend sein	<i>bu'ŋ as' il'-aŋ</i> sie werden singend sein
<i>bu as' il'-da</i> sie wird singend sein	

E. A. Krejnovič hat diese Formen als 'ich kann singen', 'du kannst singen', 'ich werde singen können', 'du wirst singen können' usw. übersetzt. In der Tat werden aber die können-Konstruktionen mit den Formen des Verbums 'wissen' gebildet: *ar* ²*iʔl' itparem* 'ich kann singen', *ar is'qɔ itparem* 'ich kann fischen', *ar aqta* ²*dɔʔq itparem* 'ich kann gut leben', *bu aqta assanɔ ital'am* 'er kann gut jagen', *bu'ŋ bil'de itaŋ'am* 'sie können alles' usw.

Für die Substantive sind die Formen auf *-s'* (ausgeschlossen die Fälle der Substantivierung anderer Wortarten) nicht üblich: *qims'* 'weiblich' < ¹*qi'm* 'Frau/Weib' (siehe dazu das Unterkapitel „Adjektiv“). Jedoch können sie leicht von den Genitivformen der Nomina und Pronomina gebildet werden:

- ¹*a'm* 'Mutter', *amd* 'der Mutter' (Genitiv): *tur'e* ²*dɔʔ amdi-s'* 'diese Mütze ist der Mutter gehörig', *tur'e din'iŋ amdi-s'* 'diese Mützen sind der Mutter gehörig';
- ¹*o'p* 'Vater', *opda* 'des Vaters' (Genitiv): *tur'e* ²*dɔʔn opda-s'* 'dieses Messer ist dem Vater gehörig', *tur'e dɔn'aŋ opda-s'* 'diese Messer sind dem Vater gehörig' usw.

Analoge Formen können auch ganz leicht von den Karitivformen gebildet werden, z.B. *kaġja-γ-an'-s'* 'ohne Kopf' (*kaġja* 'Kopf', *kaġja-γ-an'* 'ohne Kopf'), *s'äl'-an'-s'* 'stumpf' (*2s'ä?l'* 'Schneide', *s'äl'an'* 'ohne Schneide'), *kaġ-an'-s'* 'ohne Kinder' (*2ka?l'* 'Kinder', *kaġ-an'* 'ohne Kinder') usw.

Abschließend erwähnen wir nochmals die Prädikativformen der Possesivpronomina auf *-ij* (belebte Klasse), *-bij* (unbelebte Klasse): *turē 2dō?n ab-bij* 'dieses Messer ist mein', *turē 2dō?n uk-bij* 'dieses Messer ist dein', *turē 2dō?n buηna-bij* 'dieses Messer ist ihr (Pl.)'; *tur 1ti?p av-ij* 'dieser Hund ist mein', *tur 1ti?p uy-ij* 'dieser Hund ist dein' usw. Auch mit Interrogativa im Genitiv können manchmal solche Prädikativformen gebildet werden: *an'da-bij* 'wessen' (*an'a/anel'* 'wer'), *bil'aηs'anna-bij* 'wessen' (*bil'aηs'an'* 'wer' [Pl.]).

5.9 Unflektierbare Hilfswörter

Zu den unflektierbaren Hilfswörtern gehören im Ketischen die Postpositionen, Partikeln und Konjunktionen; unflektierbar sind auch die Interjektionen, die durch Expressivität gekennzeichnet sind und verschiedene Gefühle und Empfindungen ausdrücken, ohne sie zu nennen. Die Postpositionen stellen oft erstarrte Kasusformen dar, die man aber als Lexikoneinheiten betrachten sollte.

5.9.1 Postpositionen

Die ketischen Postpositionen sind von einigen Ketologen erwähnt worden (siehe insbesondere Castrén 1858 und Dul'zon 1968), aber erst von W. E. Scherer gründlich untersucht und beschrieben (Šerer 1983); er hat als erster zwischen echten Postpositionen und Hilfsadverbien sowie Hilfsnomina in postpositioneller Funktion unterschieden, wodurch man über den Charakter der postpositionellen Konstruktionen erst richtig ins klare gekommen ist. Es ist heute soweit klar, daß man folgende semantische Gruppen der Postpositionen unterscheiden kann:

1. Postpositionen, die verschiedene räumliche Verhältnisse ausdrücken; die entsprechenden Konstruktionen können auf die Fragen *bis'eη* 'wo?', *bil'tan'* 'wohin?' oder *bil'il'* 'woher?' antworten. Danach lassen sich drei Untergruppen (je nach den Fragen) dieser Postpositionen unterscheiden:

Wo?	Wohin?	Woher?
<i>ayit/ayitka</i> hinter <i>bal/bal'ga</i> zwischen	<i>ayitbes'</i> hinter...vorbei <i>bal'diηa</i> zwischen <i>bal'bes</i> zwischen...hindurch	<i>ayitdiηal'</i> hinter...hervor <i>bal'diηal'</i> zwischen...hervor
<i>inbal/inbal'ga</i> zwischen <i>itl'/itil'</i> neben, an <i>itl'ga/itil'ga</i> neben, an <i>il'/il'ka/il'ga/il'ga</i> unweit <i>utis'il'/utis'il'</i> in der Nähe <i>kal'/kal'ga</i> hinter, vor	<i>itl'diηa/itil'diηa</i> zu <i>itl'ga/itil'ga</i> an...vorbei <i>il'bes'</i> neben...vorbei <i>utis'il'bes'</i> nahe an...vorbei <i>kal'diηa</i> hinter, zu <i>kal'bes'</i> hinter...vorbei	<i>itl'diηal'</i> von neben her <i>kal'diηal'</i> hinter...hervor
<i>tiya < t + hijga</i> in, unter <i>Δ:U:tkā</i> auf, über <i>ΔRat/ΔRatka</i> auf, über	<i>Δ:tdiηa</i> auf, über <i>ΔRatdiηa</i> auf, über <i>Δ:tbēs/ΔRatbēs</i> über	<i>Δ:tdiηal'</i> von...herunter
<i>hitiya/hitka</i> unter	<i>hita</i> unter <i>hitibes'</i> unter ... hindurch	<i>hitidiηal'</i> unter ... hervor
<i>al'gitka</i> vor <i>kiya</i> mitten, inmitten	<i>qon'</i> bis zu <i>kiyadiηa</i> in di Mitte <i>tan'</i> zu	<i>kiyadiηal'</i> von der Mitte

Beispiele: *quηd ayitbes' dō?n* 'er ist hinter den Birkenrindezelten vorbeigegangen', *iηGus't al'gitka 1da'n' avatij* 'vor dem Haus wächst Gras', *aqna bal'ga* 'zwischen Bäumen', *aqna bal'diηa* 'zwischen die Bäume', *qus't kal'bes' dō?n* 'sie sind hinter dem Birkenrindezelt vorbeigegangen' usw. Unter den angeführten Postpositionen lassen sich bestimmte Reihen beobachten, die erstarrte Formen verschiedener Kasus darstellen, vgl. *ayit/ayitka* 'hinter' – *ayitbes'* 'hinter...vorbei' – *ayitdiηal'* 'hinter...hervor'; *bal/bal'ga* 'zwischen' – *bal'diηa* 'zwischen' – *bal'bes'* 'zwischen...hinweg' – *bal'diηal'* 'zwischen...hervor'; *kal'/kal'ga* 'hinter, vor' – *kal'diηa* 'zu' – *kal'bes'* 'hinter...vorbei' – *kal'diηal'* 'hinter...hervor' usw.

- Postpositionen, die temporale Beziehungen ausdrücken und auf die Fragen *as'ka* 'wann?', *bil'a 4in'* 'wie lange?' antworten: *qon'* 'bis'/'bis zu', *ugde/dugde* 'während', *da:n* 'bis/während', z.B. *ul'es'da ugde* 'während des Regens', *s'ir' ugde* 'die Nacht hindurch'/'während der Nacht', *ir' ugde* 'während des Tages' usw.
- Postpositionen, die kausale und finale Beziehungen ausdrücken und auf die Fragen *at/atn'* 'warum?', *aks'diηt* 'wozu?/'warum?', *an' kuves'n* 'wozu brauchst du es?' antworten: *dō?t* 'für'/'wegen', *Δtbēs* 'wegen'/'durch', *at* 'wegen', z.B. *ap dō?t dakaj'n'em* 'für mich/meinetwegen hat sie es genommen', *iηGus't dō?t t-kaj'n'em* 'fürs Haus hat er es ge-

nommen', *bu daamt dɔɣɔt di'mbes* 'er ist wegen seiner Mutter gekommen'. In solchen Fällen werden auch oft die Konstruktionen mit *es'aŋ* 'um ...zu' gebraucht: *kin'e bes'n bes'am-es'aŋ* 'diese Hasen sind für einen Hasenpelzmantel' (bzw. 'diese Hasen sind, um einen Hasenpelzmantel [zu nähern]'), *ɔtn s'enna ʌ:ibes' dejl'damin* 'wir stritten uns wegen der Rentiere'.

4. Postpositionen, die komitative und karitive Beziehungen ausdrücken und auf die Fragen *anadas* 'mit wem?', *aks'as* 'womit?', *anadan* 'ohne wen?', *aks'an* 'ohne was?' antworten: *qon'bes* 'mit', *bin'amt* 'ohne', *qin* 'ohne'/'außer', z.B. *bu daopda qonbes' ɔɣɔn* 'er ist mit seinem Vater gegangen', *nan'd qin binut* 'das Brot geht zur Neige', *opda bin'amt s'el'am* 'ohne Vater ist es schlecht', *ap bin'amt ɔɣɔn* 'sie sind ohne mich gegangen'.
5. Postpositionen, die designierend-vertretende Beziehungen ausdrücken und auf die Fragen *an'da dɔɣɔt* 'anstatt wessen?', *bil'aŋs'anna dɔɣɔt* 'anstatt wessen? (Pl.)', *anet asqa* 'wie wer?'/'als was', *akus' asqa* 'wie was?' usw. antworten: *dɔɣɔt* 'für'/'anstatt', *s'ejbes* 'statt'/'anstatt', *a's/asqa* 'als'/'wie': *bu opda dɔɣɔt assano ɔɣɔn* 'er ist für den Vater (anstatt des Vaters) zur Jagd gegangen', *qɔjba:t ker' asqa ɔɣɔtn* 'der Bär geht wie ein Mensch', *bu o'p asqa di'mbes* 'er ist wie/als Vater gekommen', *bu opda s'ejbes' dɔner'ij* 'er ist anstatt des Vaters gekommen'. Beim Vergleich werden meistens die Konstruktionen mit *a's/asqa* gebraucht: *bu keŋas-s'el' asqa dil'as* 'er verkleidete sich als Vogel (wie ein Vogel)', *opda a's* 'wie der Vater', *ab a's* 'wie ich', *ap bes'am ki bes'amd a's dibbet* 'meinen Hasenpelzmantel mache ich wie diesen Hasenpelzmantel'⁸⁵.
6. Postpositionen, die Objektbeziehungen ausdrücken und auf die Fragen *akus* 'was?', *anet* 'wen?' antworten: *dɔɣɔt* 'für', *qɔŋ*, *in'ej*, *in* (die drei letzten lassen sich ohne Nomen oder Pronomen nicht übersetzen), z.B. *o'p dahipda dɔɣɔt bɔgdɔm tkajn'em* 'der Vater nahm (kaufte) für seinen Sohn ein Gewehr'; *kin'e ʌa'q s'id dɔɣɔt* 'dieses Holz ist für die Nacht

⁸⁵ Merkwürdigerweise werden die Nomina vor *asqa* in der Absolutivform gebraucht. Übrigens kommt *asqa* auch nach Adverbien vor, z.B. *bɔn' ʌɔʌn, en asqa* 'nicht so, wie jetzt'. Es ist nicht ausgeschlossen, daß *asqa* ein Kompositum ist (< *as + qɔ*); allerdings wird beim Vergleich sehr häufig die Konstruktion mit *eta qɔ* oder *eta qɔ-ra* gebraucht, in denen sich *qɔ* als selbständiges Element aussondern läßt, z.B. *bu eta qɔ a'm* 'er ist wie die Mutter', *ɔtn eta qɔ a'm* 'wir sind wie die Mutter'; *bu tum-du eta qɔ-ra 'ki'* 'er ist schwarz wie ein Rabe' usw.

(besorgt)'. Die Postposition *qɔŋ* wird mit Nomina oder Pronomina gebraucht, welche als Objekt mit dem Verbum 'wissen'/'kennen' auftreten: *ʌde'ŋ ap qɔŋ itaŋ'l'am* 'die Menschen kennen mich' (wörtl. vielleicht 'die Menschen kennen meine Gestalt'), *at tu'r ketda qɔŋ itparem* 'ich kenne diesen Menschen', *ɔtn bu-da qɔŋ itdaŋ'l'am* 'wir kennen ihn', *at op-da qɔŋ bil'de itparem* 'ich weiß über den Vater alles', *bu-ŋ ass'enna qɔŋ bil'de itaŋ'l'am* 'sie wissen über die Tiere alles', *tur'e-t qɔŋ qan' it-kum!* 'mögest du darüber alles wissen!' usw. Die Postposition *in'ej*, *in* kommen nur mit Possessivpronomina in Konstruktionen mit *us'aŋ* 'es ist' oder *bɔn's'aŋ*, *ta:ŋ* 'es ist nicht' vor:

ab in'ej/ab in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'ich bin nicht (da)!'/'mich gibt es nicht',
uk in'ej/uk in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'du bist nicht (da)!'/'dich gibt es nicht',
bu-da in'ej/bu-da in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'er ist nicht (da)!'/'ihn gibt es nicht',
bu-d in'ej/bu-d in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'sie ist nicht (da)!'/'sie gibt es nicht',
ɔtna in'ej/ɔtna in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'wir sind nicht (da)!'/'uns gibt es nicht',
ɔkna in'ej/ɔkna in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'ihr seid nicht (da)!'/'euch gibt es nicht',
buŋna in'ej/in bɔn's'aŋ (ta:ŋ) 'sie sind nicht (da)!'/'sie gibt es nicht'.

In allen Fällen regieren die ketischen Postpositionen den Genitiv; nur mit *asqa* und *es'aŋ* treten die Nomina und Pronomina in der Absolutivform auf, und man kann vermuten, daß diese Wörter als Partikeln gebraucht werden.

Wie W. E. Scherer bemerkte, gibt es im Ketischen Postpositionen mit klarer und unklarer Etymologie (Šerer 1983: 9-10). Bei Postpositionen wie *at*, *ayit*, *bin'amt*, *qon*, *qin*, *tan*, *ʌ:t/ʌRat*, *it'*, *kal*, *il'/il'ga* u.a. läßt sich die Herkunft nicht mehr feststellen, während sie bei anderen Postpositionen noch erklärt werden kann. So ist die Postposition *ʌ'git* mit *ʌ'/ʌl'ga* 'draußen' verbunden, *bal* kommt heute noch zuweilen mit der Bedeutung 'Zwischenraum' vor, *dɔɣɔt* hat manchmal noch die Bedeutung 'Teil'/'Anteil', obwohl es in der Sprache noch das Wort *l'amta* mit dieser Bedeutung gibt; *dugde/ugde* läßt sich mit *ugde* 'lang' identifizieren usw. Im Falle der Wörter *dɔɣɔt*, *dugde/ugde* könnte man unseres Erachtens schon von lexikalischen Homonymen (Nomen vs. Postposition) sprechen, obwohl sie auch zu Hilfsnomina gerechnet werden können, die als Postpositionen gebraucht werden. Dies ist ein schwieriger Fall; auch mehrere Adverbien können als Postpositionen auftreten, und folglich auch entweder als Hilfswörter oder als homonym gebrauchte Lexikoneinheiten betrachtet werden. Die entsprechenden Nomina und Adverbien werden in der vorliegenden Abhand-

lung vorbehaltswise als Hilfswörter betrachtet (Hilfsnomina und Hilfsadverbien).

In postpositioneller Funktion tritt eine ganze Reihe von Nomina auf; bislang hat man diese Fälle nicht immer von üblichen Genitivkonstruktionen unterschieden und hat auch Beispiele wie *s'es-t qatka* 'am Rande des Flusses', *de-d qatka* 'am Rande (Ende) des Sees', *buη-na kəqtiya* 'in ihrem Inneren', *at iηGus-t ha'tdiηal hita bəγəw* 'ich bin vom Dach des Hauses heruntergegangen' usw. als postpositionelle Konstruktionen betrachtet. In Beispielen dieser Art treten die entsprechenden Nomina in ihrer direkten Bedeutung in Genitivkonstruktionen auf, während sie in postpositionellen Konstruktionen ihre direkte Bedeutung aufgeben und als Hilfswörter (Postpositionen) gebraucht werden, vgl. *bək-t kupka* 'vor dem Feuer', nicht aber 'am Ende des Feuers' (*ku'p* 'Ende', *kupka* 'am Ende'); *bək-t kəqtiya* 'im Feuer', nicht aber 'im Inneren des Feuers' (*kəqt* 'das Innere', *kəqtiya* 'im Inneren' < *kəqt[i] + ga*); *ella-t qoya* 'am Eingang' oder 'an der Tür (des Birkenrindezeltes)', nicht aber 'am Munde der Zelttür' (*qo* 'Mund', *qoya* 'am Munde') usw. Solche Nomina können also in zweierlei Funktion auftreten – in ihrer üblichen Funktion als Vollwörter und in postpositioneller Funktion als Hilfswörter. In der letzteren kommen im Ketischen sehr häufig folgende Nomina vor: *ba?η* 'Erde'/'Land'/'Gegend', *ha't* 'Gipfel'/'Dach'/'Wirbel', *hi's* 'Schwanz (der Vögel)'/ 'Rockzipfel'/'Unterteil', *hi'j* 'Bauch', *kəqt* 'das Innere', *ku'p* 'Ende'/'Spitze', *ki* 'Mitte', *qa't* 'Ende'/'Rand', *qo* 'Mund', *qo'p* 'Wipfel', *qə'ep* 'Hälfte'/'Seite'/'Gegend', *s'e'j* 'Platz'/'Sitz' u.a., z.B. *dalgit-na kəqtiya* 'im Weidengebüsch', *bal'tij-t kəqtdiηa* 'in den Kasten (hincin)', *iηGus-t hiηga* 'im Hause', *ul'es-da kupka* 'vor dem Regen', *lam-d aya qə'epdiηal* 'vom Tisch (aufstehen)'. Von besonderem Interesse sind die Gebilde mit dem Nomen *ba?η*, welche nicht nur räumliche, sondern auch temporale Beziehungen ausdrücken: *turə baηdiηa* 'bis zu dieser Zeit', *ir'baηdiηa* 'bis zum Frühling' (*4ir* 'Frühling', *ir'baη* 'Zeit des Frühlings', wörtl. 'Frühlingserde'), *qənəks'baη-diηa/qənəks-t qon* 'bis zum Morgen' (*qənəks* 'Morgen', *qənəks'baη* 'Morgenstunde', wörtl. 'Morgenerde'), *s'i'baηdiηa* 'bis zur Nacht' (*si* 'Nacht', *s'i'baη* 'Nachtstunden', wörtl. 'Nachterde') usw. Eigentlich kommt in diesen Beispielen das Wort *ba?η* nicht als Postposition, sondern als Kompositionsglied einer Reihe Komposita vor. Dagegen wird es oft als Postposition in der Funktion einer Konjunktion gebraucht, und zwar in Temporal-, Attribut-, Adverbial- und Objektnebensätzen (näheres dazu siehe weiter unter „Der zusammengesetzte Satz“).

In ähnlicher postpositioneller Funktion kann auch eine Reihe von Adverbien auftreten: *hita* 'nach unten', *əηta* 'nach hinten', *tos'a* 'nach oben', *qarriya* 'dann'/'danach', *ka/kaγa* 'jenseits', *l'gabes* 'draußen ringsumher', z.B. *ti'p lam-d hitiγa dutaRot* 'der Hund liegt unter dem Tisch', *lam-d hitdiηal/hitaril* 'unter dem Tisch hervor', *qəks-t kaγa* 'jenseits des Bachs', *ul'es-da qarriya* 'nach dem Regen', *qəγde-t qarriya* 'nach dem Herbst' usw.

Bei den Hilfsnomina und Hilfsadverbien lassen sich genauso wie bei den echten Postpositionen postpositionelle Reihen beobachten, die verschiedene Kasusformen darstellen, z.B. *hita* 'nach unten', *hitka/hitiya* 'unten', *hitdiηal* 'von unten hervor', *hitdiηa* 'unten hin' usw. Es können wie bei den echten Postpositionen Lokativ- (auf *-ka/-γa*), Dativ- (auf *-diηa*), Ablativ- (auf *-diηal/-ril*), Prosekutiv- (auf *-bes*) und manchmal auch Adessivformen (auf *-diηta*) auftreten.

Abschließend gehen wir noch auf die Frage über den Unterschied zwischen den Postpositionen und den Kasusformanten ein.

Vor allem sollte man beachten, daß die Postpositionen selbständige Lexikoneinheiten darstellen, während die Kasusformanten als rein grammatische Elemente auftreten (abgesehen von Fällen, in denen die homonymen Elemente als entsprechende Kasusformen der Personalpronomina der 3. Person auftreten wie z.B. in *bi's assanə de?η naηa di'mbes'in* anstatt *bi's assanə de?η buηnaηa di'mbes'in* 'am Abend sind die Jäger zu ihnen gekommen'). In funktionaler Hinsicht drücken sie ähnliche Verhältnisse aus (räumliche, temporale u.a.), jedoch sind die postpositionelle Konstruktionen konkreten Charakters, während die entsprechenden Kasusformanten die betreffenden Verhältnisse im allgemeinen ausdrücken, vgl. *at iηGus-diηa bəγəw* 'ich gehe zum Haus' – *u't iηGus-t qon avər'ij* 'das Wasser kommt bis ans Haus heran'. Um den Unterschied zwischen den Kasusformen und den postpositionellen Konstruktionen besser zu veranschaulichen, bringen wir hier als Beispiel die Kasusformen des Wortes *qu's* 'Birkenrindezelt' im Vergleich zu allen möglichen postpositionellen Konstruktionen mit diesem Wort:

Kasusformen		Postpositionelle Konstruktionen	
Abs.	<i>qu's</i>	Zelt	<i>qu's-t qon</i> bis zum Zelt
Gen.	<i>qu's-t</i>	des Zeltes	<i>qu's-t tan</i> in der Richtung zum Zelt
Dat.	<i>qu's-tiηa</i>	zum Zelt	<i>qu's-t hiηga</i> im Zelt
Ben.	<i>qu's-tita</i>	fürs Zelt	<i>qu's-t kupka</i> vor dem Zelt

Abl.	<i>qus-tiŋal'</i>	vom Zelt	<i>qus-t il'ga</i>	neben dem Zelt
Adess.	<i>qus-tiŋta</i>	im Zelt	<i>qus-t hijdiŋal'</i>	aus dem Zelt heraus
Lok.	<i>qus-ka</i>	im Zelt	<i>qus-t hijdiŋa</i>	ins Zelt hinein
Pros.	<i>qus-bes'</i>	das Zelt entlang	<i>qus-t ʌ:tka</i>	auf/über dem Zelt
Kom.	<i>qus-as'</i>	mit dem Zelt	<i>qus-t ʌ:tdiŋa</i>	aufs Zelt
Kar.	<i>qus-an'</i>	ohne Zelt	<i>qus-t ʌ:tdiŋal'</i>	vom Zelt herunter
			<i>qus-t ʌ:tbes'</i>	über das Zelt hinweg
			<i>qus-t aʔitka</i>	hinter dem Zelt
			<i>qus-t aʔitdiŋa</i>	hinter das Zelt
			<i>qus-t aʔitdiŋal'</i>	hinter dem Zelt hervor
			<i>qus-t aʔitbes'</i>	hinter dem Zelt vorbei
			<i>qus-t itil'ga</i>	am Zelt
			<i>qus-t itil'bes'</i>	am Zelt vorbei
			<i>qus-t ʌ:gabes'</i>	ums Zelt herum
			<i>qus-t hitidiŋa</i>	unter das Zelt
			<i>qus-t hitiŋa</i>	unter dem Zelt
			<i>qus-t hitidiŋal'</i>	unter dem Zelt hervor usw.

Aus solchen Beispielen ist zu ersehen, daß die entsprechenden Verhältnisse durch die Kasusformen und durch die postpositionellen Konstruktionen ganz unterschiedlich ausgedrückt werden.

5.9.2 Partikeln

Mithilfe der verstärkenden Partikeln wird in einer Aussage etwas hervorgehoben oder auf etwas hingewiesen, es kann aber auch modale Partikeln, Partikeln wort- oder formbildenden Charakters u.a. geben. Unter den ketischen Partikeln lassen sich folgende Arten unterscheiden:

- 1) expressiv-emotionale: *his'a* 'mal so!', *betta* 'wie!', *aks'* (< *akus'*) 'denn', *an* 'und wenn!', z.B. *aks' il'baŋga qimn bən'saŋ*, u. *ʌʔa ki'mbes' qimaq keʔi?* 'gib es denn auf der Welt keine Frauen, daß du hierher gekommen bist, um eine Frau zu freien?'; *at u t-lapkutaq his'a!* 'ich beiße dich mal so (stark)!'; *betta hil'aŋ!* 'wie süß!'; *betta aqtam!* 'wie gut!'; *ar an dan-si'vet!* 'und wenn ich (daran) denke!';
- 2) einschränkend-konzessive: *qo't/qo'r'* 'wenigstens!/'wie dem auch', *qa'j* 'obwohl!/'obschon', *ber hʌqta* 'kaum!/'mit Mühe und Not', *ek* 'nur!/'so, daß bloß ...', z.B. *qi'p qa'j t-tatiŋatəmna*, *bu bən di'mbes'* 'obwohl der Großvater eingewilligt hat, ist er doch nicht gekommen'; *at qa'j di'mbes'*, *at bən bəʔotn tur'e baŋdiŋa* 'obwohl ich gekommen bin, gehe ich in diese Gegend nicht'; *qo't qan bil'a* 'wenigstens irgendwie'; *ek be'j əg-denna sunel'tejbeta* 'so, daß der Wind um die Ohren pfeift'; *bu ber hʌq-*

- ta di'mbes'* 'er ist kaum gekommen'; *ek has-t buyejbeta* 'und nur das Trommeln der Trommel ist zu hören';
- 3) veranlassende: *qar!* 'los!/'mal los!', *ʌt/ʌʔit!* 'komm mal (zu mir)!' [bezüglich der kleinen Kinder], *kič!* 'her!/'zu mir!/'komm!' [bezüglich der Hunde], z.B. *uk qo'j qar igurə!* 'los, siehe dir mal deine Tante an!'; *kič, ap aqtas!* 'zu mir, mein Guter!'; *ʌt, ap dil'ə!* 'zu mir, mein Söhnchen!';
 - 4) interrogative: *aj* 'was?', *an'* 'wozu?', *atn'* 'warum?', *u* 'ob' (indirekte Frage) 'denn', *bən'd* u. 'wirklich (denn)?', *qor* u. 'tatsächlich?', z.B. *u atn' bən' ki'mbes'* 'warum bist du nicht gekommen?'; *bu man'a, ətn u da-ʔaksaRan* 'sie fragte, ob wir in den Wald gingen'; *ʔba:t bən'd u di'mbes'* 'ist denn der Alte wirklich gekommen?'; *qor u ʔba?!* 'ist es tatsächlich wahr?'; *aj dijbət* 'was tue ich?'; *ar u amman/aman bin s'ibatəncəʔ* 'bin ich denn selbst ohne Mutter zur Welt gekommen?'; *an' diʔus'in* 'wozu brauche ich dich?';
 - 5) verneinende: *at/atn'* 'nicht' (vor Imperativformen), *bən'* 'nein!/'nicht', *tam a:n'a* 'nichts!/'nicht!/'keiner', *baŋa* 'keinesfalls', z.B. *tam bis'eŋ a:n'a bən'* 'nirgend', *bu baŋa bən'daRəj* 'er will keinesfalls', *tam bil'a a:n'a bən'* 'keinerlei', *tam as'es a:n'a bən'* 'keiner', *tam as'ka a:n'a bən'* 'keinmal!/'nie', *tam akus' a:n'a bən'* 'nichts', *bən' dai'mbes'* 'sie ist nicht gekommen' usw.;
 - 6) modale: *tam* 'denn', *enaq* 'vielleicht': *enaq diks'ives'* 'vielleicht kommt er'; *bu'ŋ bən' itaŋ'lam*, *tam bil'es dək'saRin'* 'sie wissen nicht, wohin sie ihn bringen sollen'; wie E. I. Belimov bemerkte, können einige Adverbien (*haj* 'noch', *qam* 'bald', *tam* 'irgend') und Pronomina (*ki* 'dieser', *tu* 'dieser da') als verstärkend-modale Partikeln auftreten (Belimov 1976: 25): *ʔBa:m dativij: ʔBa:t haj birə?* 'Die Alte fragt: -Wo ist denn der Alte?'; *Bu man'a: -Naam haj bis'eŋda?* 'Sie fragte: -Wo ist denn unsere Mutter?'; *En' bil'es qam dʌŋətn?* 'Wohin gehen wir denn nun?'; *akus' qam ktə'ʌŋ* 'was hast du denn gesehen?'; *tam bis'eŋ hal'g duʔa-raq* 'wo lebt denn bloß der Kaulbarsch?'; *ki bil'a bu ətnal' qaddaq ən' i's deʔaŋ-avet* 'wie kommt es denn bloß, daß er mehr Fische fängt als wir?';
 - 7) Existentialpartikeln: *us'aŋ* 'es ist!/'es gibt', *bən'saŋ* 'es ist nicht!/'es gibt nicht; sie sind von besonderer Bedeutung, da sie die fehlende Kopula 'sein' ersetzen und in Konstruktionen gebraucht werden, die den Begriff des 'Habens' ausdrücken;
 - 8) wortbildende: *tam* 'irgend', *qot/qor* 'irgend', z.B. *tam bil'tan'* 'irgendwohin' (*bil'tan'* 'wohin'), *tam akus'* 'etwas' (*akus'* 'was'), *qot bil'tan'* 'ir-

gendwohin', *qot bil'a* 'irgendwie' (*bil'a* 'wie'), *qor as'es* 'irgendwelcher' (*as'es* 'welcher'), *tam as'ka* 'irgendwann' (*as'ka* 'wann'), *tam an'a* 'jemand' (*an'a/anet* 'wer') usw.;

- 9) formbildende: *as'* (vor Futurformen), *bet/bat* (vor Verbalformen, die eine abgeschlossene Handlung in der Zukunft bezeichnen), *qot* (vor Verbalformen, die eine bereits ausgeführte Handlung bezeichnen), *s'im* (vor Formen des Irrealis), *qa'n'* (vor Exhortativformen oder vor Verbalformen des Indikativs, wenn auf die Vorzeitigkeit in der Zukunft hingewiesen wird), *te* (vor Imperativformen der 1.P.Pl.), *es'an* (Zielpartikel in Infinitivkonstruktionen), *s'en'* (vor Futurformen bei der Einleitung einer fremden Aussage oder auch ein Hinweis darauf, daß die Handlung schon vor sich geht oder schon ausgeführt ist), *qam* (ein Hinweis auf eine Handlung, die bald beginnt und in der Zukunft vor sich gehen wird), *ba* (vor Verbalformen, die eine übliche, sich immer wieder wiederholende oder andauernde Handlung bezeichnen), z.B. *bu'η ba doli'n' ture eηηηdiηta on' s'ikη* 'und sie lebten in diesem Dorf viele Jahre'; *ar' as' s'ol'taη-di* 'ich werde den Polarschlitten schleppen' (wörtlich 'ich werde den Polarschlitten schleppend sein'); *bu qaje s'en' bara: -Aqta l'ovet!* 'er wird dann sagen: -Gute Arbeit!'; *at ture s'im t-bil'rivet* 'ich hätte es gemacht'; *assano-es'an ap qo'j* 'zu jagen ist mein Wunsch'; *at qa'n' atkuyut* 'sei nicht krank!'; *ti'k bat bi'l'us*, *da'n' avatij* 'wenn der Schnee geschmolzen ist, wächst Gras'; *ul'es' qam datpaq* 'strömender Regen beginnt bald'; *bi-s'cbš, te qam mračas' da'n'isten!* 'Bruder, wollen wir Ball spielen!'

5.9.3 Konjunktionen

Bislang hat man behauptet, daß das Ketische keine Konjunktionen kennt außer den russischen Entlehnungen wie *i* 'und', *no* 'aber', *ili* 'oder', *a* 'und'. Bei Bedarf werden aber einige Adverbien, Postpositionen und Kasusformanten als Bindemittel gebraucht, und zwar:

- 1) Kasusformanten: *-bes'* (Prosektiv), *-ka/-γa* (Lokativ), *-dit/-dita* (Benefaktiv), *-diηa* (Dativ), *-diηal'* (Ablativ), *-diηta* (Adessiv);
- 2) Postpositionen oder Adverbien und Nomina, die als Postpositionen gebraucht werden: *as'ka*, *ba'η* (auch *baηdiηa*, *baηdiηta*, *baηdiηal'*, *baηga*), *da'n'*, *doyot*, *dugde*, *kupka*, *kiγa*, *qaya*, *qariγa*, *haj*, *es'an*, *unten* u.a.

Es wäre unseres Erachtens vielleicht ratsam, in allen diesen Fällen nicht

von Kasusformanten und Postposition, sondern von lexikalisch-grammatischen Homonymen zu sprechen, die man möglicherweise als selbständige Lexikoneinheiten (Konjunktionen) betrachten kann, wie es z.B. der Fall mit der deutschen Präposition *während* und Konjunktion *während* ist. Sie unterscheiden sich von den entsprechenden Kasusformanten, Postpositionen, Adverbien und Nomina nicht nur nach der Funktion, sondern auch nach der Bedeutung und manchmal auch nach der Form (vgl. *ugde* 'während' [Postposition], *dugde* 'während' [Konjunktion]).

Alle angeführten Bindeelemente befinden sich am Ende des entsprechenden Nebensatzes; nur das beordnende *haj*-Element steht immer vor dem entsprechenden Wort oder Satz: *bu'η t-s'i'l'an', haj assano de'η hissiηdiηa oηon'* 'sie aßen, und die Jäger gingen in den Wald'. Schwankungen weist das Wort *as'ka* auf: dieses Bindeelement kann an der Spitze sowie am Ende des entsprechenden Nebensatzes erscheinen.

5.9.4 Interjektionen

Unter den ketischen Interjektionen (Empfindungswörtern), die nicht zahlreich sind, könnte man zwischen zwei Abarten unterscheiden:

- 1) Interjektionen, die je nach dem Charakter der Aussage verschiedene Gefühle und Empfindungen ausdrücken, ohne sie zu nennen, z.B. *te-te!* 'so, so!', *ha-ha!* (beim Lachen), *oηiηa!/:iηa!/:iηa!* (Ausruf des Schmerzens), *eγi:/eγyγa!* (beim Ärger oder Verdruß), *po-po!* (bei Verbrennung oder Brandverletzung), *ari:!* (des Wunders), *ke-ke!* 'na so was!' u.a.;
- 2) Interjektionen, die auf Nomina zurückgehen und bestimmte Gefühle ausdrücken: *ettiγa es'š!* 'mein Gott!', *kal'es!* 'zum Teufel!' (wörtl. 'Kriegsgeist' < **kal* 'Krieg' + **e's* 'Gott'/'Geist').

6. Syntax

Es hat sich so zugetragen, daß man sich dem ungewöhnlichen grammatischen Bau des Ketischen gemäß immer wieder der Morphologie zuwandte, wodurch die Erforschung der Syntax ziemlich vernachlässigt wurde. Eine Ausnahme bildet nur die 1975 erschienene Dissertation von T. A. Kabanova, welche dem ketischen einfachen Satz gewidmet ist (Kabanova 1975), und die 1979 erschienene Dissertation von N. M. Grišina, die dem ketischen Satzgefüge gewidmet ist (Grišina 1979). Erst 1991 erschien E. I. Belimovs umfassende Monographie über die ketische Syntax (Belimov 1991).

Je nach der allgemeinen Betrachtungsweise, von der diese oder jene Ketologen ausgehen, lassen sich drei Beschreibungsmöglichkeiten des einfachen Satzes im Ketischen beobachten. So gehen M. N. Wall und I. A. Kanakin, die das Ketische als eine Rollensprache beschreiben, von einfachen und erweiterten verbalen und nicht-verbalen Aussagen aus; sie lehnen die traditionellen Satzglieder als syntaktische Begriffe ab und gehen davon aus, daß eine erweiterte verbale Aussage folgende Bezeichnungen enthält: (1) des Prozesses; (2) der Hauptmitspieler der Situation; (3) der zusätzlichen Partizipanten und ihrer Rollen; (4) der zusätzlichen Charakteristika der Mitspieler der Situation und (5) der zusätzlichen Charakteristika des Prozesses (Vall/Kanakin 1990: 59-60).

E. I. Belimov, der sich ebenfalls auf die Rollenkonzeption stützt (Belimov 1986: 1991), geht davon aus, daß dem ketischen einfachen Satz drei Grundkonstruktionen mit unterschiedlicher Aktanz zugrundeliegen, nämlich folgende: (1) Sätze mit hervorgehobenem Agens (agentive Satzkonstruktion), (2) Sätze mit hervorgehobenem Faktitiv (faktitive Satzkonstruktion), (3) Sätze mit hervorgehobenem Patiens (inaktive Satzkonstruktion)¹.

T. A. Kabanova, die sich als erste dem Problem des ketischen einfachen Satzes zuwandte, ging in ihrer Beschreibung dagegen von der traditionellen Vorstellung aus und gab eine ausführliche Darstellung aller strukturellen und semantischen Abarten des ketischen Satzes.

¹ Näheres dazu siehe in Werner 1995: 177-178.

6.1 Wortverbindungen

Da sich ein Satz in der Regel aus Wortverbindungen zusammensetzt, sollte man zunächst das Problem der ketischen Wortverbindungen erörtern; darunter lassen sich Verbindungen beigeordneten und untergeordneten Charakters unterscheiden, je nachdem, welches syntaktische Verhältnis zum Ausdruck kommt. Die beigeordneten sind durch ein gleichartiges Verhältnis gekennzeichnet, denn sie bestehen aus gleichwertigen Wörtern meist derselben Wortart, die einfach durch die Intonation, Pausen und die Konjunktion *haj* miteinander verbunden werden, z.B.

- 1) gleichartige Prädikate bei einem und demselben Subjekt: *Qar'ija bu'η us'ka t-hal'imnen, t-qus's'il'betin haj dalaŋgəRəŋ* 'Danach sind sie zurückgekehrt, stellten ein Birkenrindezelt auf und begannen zu leben';
- 2) gleichartige Subjekte bei einem und demselben Prädikat: *Ətna hissijdiŋ-ta ʹəŋ ʹqin, ʹs'e'əŋ haj ʹqo'n duy'i'n* 'In unserem Wald leben viele Elche, Rentiere und Bären'²;
- 3) gleichartige Attribute: *Ha'n'a haj qe'η dil'gat školadiŋa əŋəŋ* 'Kleine und große Kinder gehen in die Schule';
- 4) gleichartige Averbialien: *S'i'i' haj qəgdi ʹde'η de:l'tijavetn* 'Im Sommer und im Herbst sammelt man Beeren'; *Bu'η aqta haj dalaŋte t-l'əveravetin* 'Sie arbeiten gut und schnell';
- 5) gleichartige Objekte: *Bop əŋ qukη, kas'n haj l'un'a:η deŋəŋavet* 'Mein Vater fängt viele Hechte, Quappen und Äschen'.

In untergeordneten Wortverbindungen bildet ein Wort den Kern, von dem die anderen Wörter grammatisch abhängig sind. Hier sollte man vor allem zwischen prädikativen und nicht-prädikativen Wortverbindungen (bzw. Syntagmen) unterscheiden.

Wortverbindungen mit einem attributiven Verhältnis

Hierher gehören substantivische Wortgruppen, die ein Substantiv mit seinen näheren Bestimmungen (Adjektiven, Pronomina, Partizipien, Numeralien, weiteren Substantiven) umfassen: *qā i's'* 'großer Fisch', *tur'e ba'η*

² Bei zwei gleichartigen Subjekten wird meistens ein Wort in der Komitativform gebraucht: *bat haj ba:m dəl'i'n* > *ba:t ba:mas' dəl'i'n* 'der Alte und die Alte leben'.

'diese Gegend', *l'vyet ke'?* 'arbeitender Mensch', *qo' de'?* 'zehn Menschen', *dinamas' qip* 'zweiter Monat'.

Man glaubte, daß auch Substantive im Absolutiv als Attribute auftreten können: in der Tat läßt sich in solchen Fällen meist von Komposita sprechen (*boktis* 'Feuerstein' < *²bō'k* 'Feuer' + *²ti's* 'Stein'), die an und für sich als interne attributive Syntagmen betrachtet werden können. Dies bezieht sich scheinbar nicht auf Wortverbindungen mit einem Appositionsverhältnis: *Ivan bis'ep* 'Bruder Ivan', *Baldin ba:t* 'der Alte Baldin', *Baldin ba:m* 'die Alte Baldin', *Moskava kol'et* 'die Stadt Moskau', *Taj ba:t* 'Großväterchen Frost' usw. Eine Ausnahme scheinen auch die Wortverbindungen zu bilden, in denen das Appositionsverhältnis keine Eigennamen betrifft, z.B. *qus' aj talin* 'ein Sack Mehl', *in ajaṅ talin* 'zwei Sack Mehl'; *qus' ti'n ul'* 'ein Eimer Wasser', *in tin'aj ul'* 'zwei Eimer Wasser'; *qus' put talin* 'ein Pud Mehl', *doṅ put/puraṅ talin* 'drei Pud Mehl'; *qus' metra aṅ* 'ein Meter Seil', *doṅ metra/metraṅ aṅ* 'drei Meter Seil'; *qus' kilogram i's* 'ein Kilo Fleisch', *in kilogram/kilogramiṅ i's* 'zwei Kilo Fleisch'; *qus' tas'ka sa'?* 'eine Tasse Tee', *in tas'kaṅ sa'?* 'zwei Tasse Tee' usw. In allen diesen Fällen werden beide Substantive im Absolutiv gebraucht. Eine Ausnahme bilden auch die Fälle, in denen Substantive als Adjektive auftreten: *qäyit na'n* 'teures Brot' (vgl. *tur'e na'n qäyit-s* 'dieses Brot ist teuer' < *²qä* 'groß' + *²ki'?* 'Preis'), *ugde-olin ke'?* 'langnasiger Mensch' (vgl. *tur' ²ke'?* *ugde-olin-s* < *ugde* 'lang' + *olin* 'Nase') und sogar Beispiele wie *qo-t hitiya-s* 'der sich unter dem Eis befindende Mensch' (vgl. *qo-t hitiya-s* 'der sich unter dem Eis befindende'). Man beachte auch in dieser Hinsicht die in attributiver Funktion auftretenden zusammengesetzten Numeralien wie z.B. in *qus'am bon'saṅ qo' de'?* 'neun Menschen' (wörtl. 'zehn ohne einen Menschen'), *in'am aṅam qo' de'?* 'zwölf Menschen' (wörtl. 'zwei über zehn Menschen') usw.

Handelt es sich in solchen Wortgruppen um ein possessives Verhältnis (incl. partitives Verhältnis), so tritt als Bezeichnung des Besitzers die Genitivform eines Substantivs oder Possessivpronomen auf, während das Gebilde durch ein weiteres Substantiv im Absolutiv ausgedrückt wird: *deṅ-na ²da'q* 'das Leben der Menschen', *otna dil'gat* 'unsere Kinder', *qus-t ella* 'die Tür des Zeltens', *ap ²ta'p* 'meine Hunde' usw.³ Nach demselben Sche-

3 Komposita, in denen das Bestimmungswort in der Genitivform auftritt (*des't-ul'* 'Träne'), können als interne Syntagmen mit possessivem Verhältnis betrachtet werden.

ma sind die postpositionellen Konstruktionen gestaltet, denn die Postpositionen regieren im Ketischen den Genitiv.

Es sei betont, daß in einer ketischen Wortgruppe mit einem attributiven Verhältnis das Beziehungswort dem Bestimmungswort immer folgt. In Beispielen wie mket. *na'e:ne, dajen's, deṅaṅoRōn* 'ihren Schwiegersohn, den kranken, begannen sie zu töten'; *ka:n, tums', ad diRej* 'den Fuchs, den schwarzen, tötete ich'; *kajitn, hanens'in, dutadamin* 'die Quappen, die kleinen, liegen' (Bibikova 1971: 10) handelt es sich eigentlich nicht um attributive Wortgruppen, sondern um zusammengesetzte Sätze mit einem Attributsatz: 'Ihren Schwiegersohn, der krank war, begannen sie zu töten'; 'Den Fuchs, der schwarz war, tötete ich'; 'Die Quappen, die klein sind, liegen'. Auf diese Art lassen sich auch Formen wie folgende erklären: *tivgil's* 'der die Spur verfolgend ist', *tivil'gil's* 'der die Spur verfolgend war' (vgl. *t-tivgil* 'er verfolgt die Spur', *t-tivil'gil* 'er verfolgte die Spur')⁴. Auch die Verbalformen, die nach A. P. Dulsons Auffassung als Attribute auftreten, z.B. *kas'enimen ke'?* 'Pflegemensch' (Dul'zon 1968: 93-94), eigentlich 'Mensch, welchen sie genommen haben', sind als Nebensätze zu betrachten, oder als Absonderungen, denn eine finite ketische Verbalform ist schon an und für sich ein Satz.

Wortverbindungen mit einem kompletiven Verhältnis

Hierher gehören verbale Wortgruppen, die ein Verbum mit seinen näheren Bestimmungen (Partikeln, Objekten, Adverbialien, prädikativen Attributen) umfassen. Es handelt sich dabei um folgende Verhältnisse kompletiven Charakters:

1. Ein Objektverhältnis, welches durch die Valenz (bzw. durch die Rektion) des Verbums bestimmt ist, und zwar: (a) Verbum + ein direktes Objekt in Absolutivform: *at dur'is* 'mich zieht er an', *iṅGus' dubbet* 'ein Haus macht er', *bu-ṅ daṅatoṅ*, 'sie (Pl.) erzieht er'; (b) Verbum + ein Dativobjekt: *ap bis'epdaṅa datet'nam* 'meinen Bruder hat sie gehe-
- 4 Unseres Erachtens hat man es in Fällen wie *tivgil's, tivil'gil's* mit Formen des Passivs-Resultativs zu tun, welche das prädikative *s*-Suffix annehmen; in Formen wie *tolags* 'der, welcher gejagt war' (vgl. *t-tolag* 'ich jagte ihn'), *bin'dets* 'das, was gezählt/gelesen war' (vgl. *d-bin'det* 'ich habe es gezählt/gelesen') kommt es deutlich genug zum Vorschein.

ratet'. *dil'gatnaŋa dan'iŋil'betin* 'an die Kinder dachten sie', *amdiŋa dativij* 'bei der Mutter fragt sie'; (c) Verbum + ein Ablativobjekt: *daqimadiŋal' s'atij ɔɣɔn'* 'er schämt sich in der Gegenwart seiner Großmutter', *tajdiŋal' bən' tɔs'aŋat* 'vor der Kälte haben sie keine Angst'; (d) Verbum + ein Adessivobjekt: *katnaŋta dan'sivet* 'an die Kinder denkt er', *ass'en'naŋta t-təvin'gij* 'über die Tiere erzählte er; (e) Verbum + ein Benefaktivobjekt: *d-amdita da-bin'det* 'über ihre Mutter las sie', *dadaqdita du'bel'* 'über sein Leben singt er'. Einen besonderen Fall stellen die entsprechenden Wortgruppen mit dem Verbum 'geben' dar, in denen zwei direkte Objekte nebeneinander stehen anstatt der Kombination 'direktes Objekt' + 'indirektes Objekt', z.B. *bu na'n' daɔvijaq* 'Brot gab sie ihm' (*bu* 'er' + *na'n'* 'Brot' anstatt *budaŋa na'n' daɔvijaq*), *bu tɔ'n sel' davaq* 'ein Rentier schenke ich ihm' (wörtl. 'gebe ich ihm so, ohne weiteres'). Dies könnte davon zeugen, daß dem ketischen Verbum 'geben' keine dreistellige Valenz wie dem entsprechenden deutschen Verbum eigen ist, sondern daß es eher an das deutsche Verbum 'kosten' erinnert und zwei direkte Objekte verlangt; innerhalb der Verbalformen kann im Ketischen nur auf ein Objekt hingewiesen werden (abgesehen von den Fällen der Inkorporation), und wenn neben einem Objektaffix noch das *b/v*-Affix der unbelebten Klasse erscheint, so kann das letztere nur als Instrumentaffix betrachtet werden. Bei Bedarf wird also im Ketischen die Objektkombination 'wem + wen/was' durch die Kombination 'wen/was + wen/was' realisiert.

2. Ein Adverbialverhältnis, welches durch einfache Anschließung zum Ausdruck kommt: *aqta dal'ɔveravet* 'gut arbeitet sie'; *in' tur'e baŋga dɔl'den* 'lange lebten sie an dieser Stelle'; *tesdiŋta duji'n'* 'im Walde leben sie', *daqta datajga* 'schnell geht sie'.
 3. Fälle, in denen einer Verbalform diese oder jene Partikeln vorangehen: *ki' in'Gus' s'im dbi'l'ivet* 'ein neues Haus würde er bauen (machen)'; *af qan' en'gis'uk!* 'vergiß nicht!'; *u di'mbes'in* 'ob sie gekommen sind'; *ar as' t-tɔqtaravet* 'ich werde laufen' usw.⁵
 4. Ein Infinitivverhältnis in Wortgruppen mit einem Infinitiv wie z.B. *diltij ber' bən' itpar'em* 'ich kann keinen Kahn machen'; *is'qɔ ital'am* 'er kann
- 5 Eine Ausnahme bilden die Fälle mit der Partikel *es'aŋ* 'um...zu', welche den entsprechenden Infinitiven und Nomina folgt: *daR-es'aŋ* 'um zu leben', *dɔktor-es'aŋ* 'um Arzt zu werden', *hɔltij-es'aŋ* 'um kürzer zu machen' usw.

fischen'; *bu i's' dakajajal:n'* 'sie setzt sich rudern'; *at s'es'tiŋa ditabaq ejiŋ* 'ich will an den Fluß gehen'; *ba:t assanɔ ba di'laq* 'der Alte ging jagen'. Mit den Bewegungsverben wird der Infinitiv in einer ungewöhnlichen Konstruktion mit ²*ke't* 'Mensch' oder ²*de'ŋ* 'Menschen' gebraucht: *bu dediŋa da'q ke't* (< ²*da'q* + ²*ke't*) *ɔɣɔn'* 'er ging an den See leben'; *bop ka'j ke't ɔɣɔn'* 'mein Vater geht jagen'; *bu'ŋ ka'j de'ŋ* (< ²*ka'j* + ²*de'ŋ*) 'sie gingen jagen'; *dil'gat an'iŋ de'ŋ di'mbes'in* 'die Kinder sind spielen gekommen' usw.

Prädikative Wortverbindungen (Syntagmen)

Diesen Wortverbindungen liegt das prädikative Verhältnis zugrunde, das bedeutendste syntaktische Verhältnis, durch welches die virtualen Sprachelemente aktualisiert und die Wortverbindungen oder allein stehenden Wörter in Sätze verwandelt werden. Auch in Fällen wie *Bən'* 'Nein', *E?* 'Ja', *Tajam* 'Es ist kalt' usw. hat man es mit Sätzen zu tun, weil diese Wörter prädikative Syntagmen mit verdecktem prädikativem Verhältnis darstellen. Normalerweise kommt das prädikative Verhältnis zwischen Subjekt und Prädikat durch die Kongruenz zum Ausdruck; ist aber das Prädikat durch ein Substantiv oder ein substantivisches Pronomen ausgedrückt, so kann auch die Wortfolge von großer Bedeutung sein, vgl. *At o'p* 'Ich bin Vater', aber: *O'p at* 'Der Vater bin ich'. Es lassen sich im Ketischen folgende prädikative Syntagmen unterscheiden:

1. Syntagmen, in denen das Prädikat durch ein Substantiv oder ein substantivisches Pronomen ausgedrückt ist, welches die rechte Terminalposition im Satz einnimmt: *Bu o'p* 'Er ist Vater', *O'p bu* 'Der Vater ist er'. *Bu'ŋ assanɔ de'ŋ* 'Sie sind Jäger'. *Ətn ɔstiyan* 'Wir sind Keten'. *Bu'ŋ ɔstiyan* 'Sie sind Keten'. *Tur'e akus'?* 'Was ist das?' *Tur' anet'?* 'Wer ist das?' *Tur'e ap qu's'* 'Das ist mein Birkenrindezelt' usw. Die Zukunft kann in solchen Syntagmen durch die Partikel *as'* vor dem Prädikat, die Vergangenheit aber durch das Hilfsverbum *ɔvil'de* 'war/wurde', Pl. *ɔvil'den* am Ende des Syntagmas ausgedrückt werden: *Anɔks' ar' as' o'p* 'Morgen werde ich Vater (sein)'. *At o'p ɔvil'de* 'Ich war Vater'⁶.

6 Diese Konstruktion mit *ɔvil'de* ist aber für das Ketische nicht typisch und wird meist durch die Konstruktion mit *es'aŋ* ersetzt: *bu ɔldat-es'aŋ ɔvil'de* 'er war Soldat'.

2. Syntagmen, in denen das Prädikat durch Prädikativformen von adjektivischen Pronomina, Adjektiven, Numeralien, Adverbien, Partizipien und einigen Kasusformen der Nomina und Pronomina ausgedrückt ist. Wie bereits gezeigt, können diese Formen mit persönlichen oder unpersönlichen Suffixen gebraucht werden, welche die Kopula 'sein' ersetzen: *tur'e aqtam* 'dieses ist gut', *bu qiman's'* 'er ist ledig' (wörtl. 'ohne Frau'), *bu'η qa-γ-aη* 'sie sind zu Hause'. Auch in diesen Syntagmen kann die Zukunft mithilfe der Partikel *as'* ausgedrückt werden: *ar' as' qār'i* 'ich werde groß (sein)'.
3. Syntagmen mit den sein-Konstruktionen 'bei...ist'/'bei...gibt es', 'bei...ist nicht (ist kein)'/ 'bei...gibt es nicht (gibt es keinen)', welche als Ersatzkonstruktionen für den Begriff des 'Habens' auftreten: *assanō dēηnaηta be'k on' ta'p us'aη* 'bei Jägern sind immer viele Hunde' (= 'Jäger haben immer viele Hunde'); *ōtnaηta kus'n bōn's'aη* 'bei uns sind keine Kühe' (= 'wir haben keine Kühe'); *avaηt br'em'a bōn's'aη* 'ich habe keine Zeit' (wörtl. 'bei mir gibt es keine Zeit') usw. Oft werden die Partikeln *us'aη* 'es ist'/'es gibt', *bōn's'aη* 'es ist nicht'/'es gibt nicht' in üblichen sein-Sätzen wie folgende gebraucht: *Be'j bōn's'aη qaya, us'am.* 'Wenn kein Wind ist, ist es warm'. *Ap in'ej bōn's'aη.* 'Ich bin nicht (da)'. *Talin us'aη, a na'n' bōn's'aη.* 'Mehl ist/gibt es, Brot gibt es aber nicht'. *Bil'de us'aη, akus' bōn's'aη?* 'Alles gibt es, was gibt es nicht?' usw. Die Zukunft wird mithilfe der Partikel *as'*, die Vergangenheit durch die Formen *ōvil'de* 'war', *bōn's'ōvil'de* 'war nicht', Pl. *ōvil'den* und *bōn's'ōvil'den* kenntlich gemacht: *Bil'de avaηt as' us'aη.* 'Alles wird bei mir sein'/'Alles wird es bei mir geben'. *Tur'e avaηt as' bōn's'aη.* 'Dieses wird es bei mir nicht geben'/'Dieses wird bei mir nicht sein'. *ōtnaηta on' ka'ēt ōvil'den.* 'Wir hatten viele Kinder'/'Bei uns waren viele Kinder'. *Ap in'ej bōn's'ōvil'de.* 'Ich war nicht (da)'. *Is' on' ōvil'de, a na'n' bōn's'ōvil'de.* 'Fische gab es viele, Brot gab es aber nicht'. *Buηnaηta ta'p bōn's'ōvil'den.* 'Hunde gab es bei ihnen keine'/'Hunde hatten sie keine' usw.
4. Im Unterschied zu den angeführten sein-Konstruktionen gibt es im Ketischen eine Reihe von sein/werden-Konstruktionen mit verschiedenen Hilfsverben, die inchoativische und translative Bedeutungsnuancen aufweisen. Sehr verbreitet sind folgende Konstruktionen dieser Art:
auf *-di'je, -di'n'e*:
at dōηa s'ikē-di'je 'ich werde 30 Jahre alt', *at dōηa s'ikē-di'n'e* 'ich bin 30 Jahre alt geworden';
auf *-taq, -tōnōq*:

auf *op-ba-taq* 'ich werde Vater', *at op-ba-tōnōq* 'ich bin Vater geworden';
bu am-i-taq 'sie wird Mutter', *bu am-i-tōnōq* 'sie ist Mutter geworden';
auf *-aRan, -ōRōn*:
at det-aRan 'ich werde lebendig', *at det-ōRōn* 'ich wurde lebendig'; *ke'ēt t-s'el'-aRan* 'der Mensch wird schlecht', *ke'ēt t-s'el'-ōRōn* 'der Mensch wurde schlecht';
auf *-bes'aη, -bins'aη*:
il'bet-bes'aη 'es wird kaputt gehen', *il'bet-bins'aη* 'es ist kaputt gegangen'; *s'atij-baya-ves'aη* 'ich schäme mich', *s'atij-baya-vins'aη* 'ich habe mich geschämt';
auf *-taRan, -tōRōn*:
d-un'-taRan 'ich werde mich beruhigen', *d-un'-tōRōn* 'ich habe mich beruhigt';
auf *-avRan, -ōvRōn*:
tur'e s'el'-avRan 'es wird schlecht werden', *tur'e s'el'-ōvRōn* 'es wurde schlecht'; *bil'a avRan* 'wie wird es?', *bil'a qam ōvRōn* 'wie wurde es?';
auf *-γαRan, -γōRōn*:
at dāq-ba-γαRan 'ich beginne/werde leben', *at dāq-ba-γōRōn* 'ich begann zu leben';
auf *-aban, -ōbōn*:
kan-aban 'es wird taghell', *kan-ōbōn* 'es wurde taghell'; *us'-aban* 'es wird warm', *us'-ōbōn* 'es wurde warm';
auf *-daban, -dōbōn; -davRan, -dōvRōn*:
ir'-davRan 'es wird Frühling', *ir'-dōvRōn* 'es wurde Frühling'; *qōnōks'-davRan* 'es wird Morgen', *qōnōks'-dōvRōn* 'es wurde Morgen';
auf *-tavRan, -tōvRōn*:
at aqta-ba-tavRan 'ich werde froh/glücklich sein', *at aqta-ba-tōvRōn* 'ich wurde froh/glücklich';
auf *-abda/-abde, -ōvil'da/ōvil'de*:
dō'n s'al'an'-abda 'das Messer wird stumpf', *dō'n s'al'an'-ōvil'da* 'das Messer wurde stumpf' (iterative Aktionsart), aber: *dō'n s'al'an'-avRan* 'das Messer wird stumpf', *dō'n s'al'an'-ōvRōn* 'das Messer ist stumpf geworden' (momentane Aktionsart).

Ob es sich in allen diesen Fällen um einheitliche Verbalformen oder um gebundene Wortverbindungen mit einem Hilfsverbum (*dāq-bayaRan* oder *dāq bayaRan* 'ich beginne zu leben') handelt, ist in syntaktischer Hinsicht nicht bedeutend. E. A. Krejnovič versuchte diese Frage zu lösen, sein Ver-

sich blieb aber erfolglos (Krejnovič 1968: 98-99). In Fällen wie *d-et-aRan* 'ich werde lebendig' mit einem Subjektaffix in der linken Terminalposition sind eindeutig einheitliche Verbalformen vertreten. In den übrigen Fällen könnte man unseres Erachtens von Zusammenrückungen ausgehen, in denen eine finite Form des entsprechenden Hilfsverbs mit dem vorangehenden Wort (Infinitiv, Nomen, Adverb) zusammengezogen ist: *bit* 'stark' / 'fest' + *avRan* 'wird' (vgl. *bil'a avRan* 'wie wird es?') > *aŋ bir-avRan* 'das Seil wird stark sein'.

Eine besondere Art der sein-Konstruktionen bilden, wie schon bemerkt, die Konstruktionen mit dem Passiv-Resultativ: *at in-divet* 'ich bin benadelt' (bzw. 'ich habe eine Nadel'), *at er-bajavet* 'ich bin bezobelt' (bzw. 'ich habe einen Zobel'), *at dil'gat-bajavet* 'ich bin bekindert' (bzw. 'ich habe Kinder'), *at dil'gat-bol'bet* 'ich war bekindert' (bzw. 'ich hatte Kinder') usw.

Wie weit die beschriebenen Konstruktionen im Ketischen auch verbreitet sind, bleiben für diese Sprache jedoch ohne Zweifel die prädikativen Syntagmen mit finiten Vollverben vorherrschenden Charakters, und bei der Beschreibung der Syntax des einfachen Satzes sollte man sich eben auf diese Syntagmen stützen. Darunter wären vor allem folgende zu beachten (Werner 1995: 189-192):

I. Intransitivum + Patiens

Z.B. *ta'ŋ kis'eŋ ta-v-il'damin* 'die Steine lagen hier'; *bu du-taRət* 'er liegt/schläft'; *bes'a tus'eŋ da-s'es'te* 'wer sitzt da?'.

II. Intransitivum + Agens

Dieses Syntagma ist durch mehrere Typen vertreten, je nachdem, ob der Agens und der Adressat (im Falle der Subjektversion) innerhalb der Verbalform durch die D- oder B-Affixe repräsentiert sind:

1. Intransitivum mit D-Affixen in der Subjektfunktion: *de'ŋ di'mbes'in* 'die Leute sind gekommen'; *dil'gat ir' ugde t-toqtarəγəl'betin* 'die Kinder liefen den ganzen Tag'; *bil'de hiγin' les'ka t-l'overavetin* 'alle Männer arbeiten im Wald'.
2. Intransitivum mit B-Affixen in der Subjektfunktion: *ətn en dΛŋ-ətn* 'wir gehen jetzt'; *at qus'ka ba-γissal* 'ich übernachtete im Birkenrindezelt'; *bu'ŋ əŋ-avinden* 'sie sind hinausgelaufen'.

3. Intransitivum mit Subjektaffixen D und D-Affixe der Subjektversion: *u k-toŋ'guraq* 'bist du gefallen?'; *dil'gat t-kajaŋdij* 'die Kinder wachsen'; *bu t-hajates* 'er steht auf'.
4. Intransitivum mit Subjektaffixen D und B-Affixen der Subjektversion: *bu da-bu-toŋ'ək* 'sie zuckte zusammen'; *de'ŋ d-bu-n'siγil'in* 'die Menschen sind vor Schreck aufgefahren'.
5. Intransitivum mit einem unbelebten Subjekt (∅- oder b/v-Affix): *it klama a-v-ək* 'der Zahn fällt heraus'; *da'n' a-v-atij* 'das Gras wächst'; *t'i's' ki-v-etin* 'der Stein rollt herunter'; *tur'e Λ'ga -kissal* 'dieses übernachtet draußen'.
6. Intransitivum mit einem inkorporierten Objekt: *bu'ŋ t-s'ul'il'betin* 'sie machten einen Polarschlitten' (*ʔsu:l'* 'Polarschlitten'); *at (d)-dənsivet* 'ich mache ein Messer' (*ʔdɔʔn* 'Messer').

III. Transitivum + Agens + Patiens

Auch dieses Syntagma ist durch mehrere Typen vertreten, je nachdem, ob der Agens, Patiens und Adressat (in Formen der Subjektversion) durch die D- oder B-Affixe innerhalb der entsprechenden Verbalform repräsentiert sind:

1. Transitivum mit Subjekt- und Objektaffixen der Gruppe D: *bu ətn d-il'daŋ-s'* 'er zog uns an'; *ke'ŋt ass'en' d-əŋ-ol'git* 'der Mensch suchte Tiere'; *qi'm iŋəlt da-v-il'daŋ* 'die Frau zerknüllte das Fell'.
2. Transitivum mit Subjektaffixen D und Objektaffixen B: *qəj at d-ba-γar'ə* 'der Bär sieht mich an'; *bu dil'gat d-aŋ-Gibdil'* 'er zieht die Kinder an'; *bu ətn da-dΛŋ-bitaŋ* 'sie traut uns (kirchlich)'; *bu at da-tuγun'-ba-taγit* 'sie kämmt mich'.
3. Transitivum mit Subjektaffixen B und dem Objektaffix *-b-/-v-* der unbelebten Klasse: *at tur'e ba-γə-v-il'de* 'ich hörte dieses'; *at tur'e sujat ba-Ri-b-del'* 'ich trage dieses Hemd'.
4. Transitivum, bei dem der Agens, Patiens und Adressat (Subjektversion) mithilfe von D-Affixen kenntlich gemacht sind: *ətn tur'e d-b-il'-daŋ-dis'n* 'wir beschimpften dieses'; *u tur'e k-b-il'-gu-ris'* 'du beschimpfst dieses'.
5. Transitivum, bei dem der Agens und Patiens durch D-Affixe und der Adressat (Subjektversion) durch B-Affixe kenntlich gemacht sind: *bu dahəjaŋ da-bu-g-b-it* 'sie bringt seine Kleidung weg'; *bu ta'p d-Λ'a-bu-*

- γaη-Gos 'er führt die Hunde hinaus'; *bu dil'tij d-bu-tə-m-daq* 'er hat den Kahn herausgezogen'.
6. Transitivum, bei dem der Agens und Adressat (Subjektversion) durch D-Affixe und der Patiens durch B-Affixe kenntlich gemacht sind: *ətn hiγ-dil' d-ə-ktə-rəη-Gut* 'wir bringen den Jungen fort'; *de'η s'e'n d-əη-l'-aη-Ga* 'die Leute verkaufen die Rentiere'.
7. Transitivum, bei dem der Agens durch D-Affixe, der Patiens und Adressat (Subjektversion) aber durch B-Affixe kenntlich gemacht sind: *bu as-s'en' d-bu-γ-əη-Gos* 'er führt die Tiere fort'; *bu dasel' d-aya-bu-γ-a-jit* 'er bringt sein Rentier in den Wald'.
8. Transitivum, in dem neben der Agens- und Patiensrolle auch die Instrumentrolle zum Ausdruck kommt: *haηs'eł' at da-bə-gda-v-il'taη* 'die Rentierkuh schleppte mich (auf der Schleppe bzw. auf dem Polarschlitten)'.
9. Transitivum, bei dem das Objekt inkorporiert ist und das Objektaffix auf den Stoff hinweist: *bu kir'e e' da-dəη-u-ks'ivet* 'sie macht aus diesem Eisen ein Messer' (bzw. 'sie macht dieses Eisen zu einem Messer'); *bu η kir'e talin t-nan'-u-ks'ivetin* 'sie backen aus diesem Mehl Brot' (wörtl. 'sie machen dieses Mehl zu Brot').

Die nächsten Aktanten des Prädikats können im ketischen Satz in der Regel durch Substantive und substantivische Pronomina im Absolutiv bezeichnet werden, und die entsprechenden Rollen lassen sich nach der Wortfolge und nach den entsprechenden Verbalaffixen und ihrer Position in der Verbalform bestimmen. Wie schon gezeigt, wird die Instrumentrolle durch das *b'v*-Affix der unbelebten Klasse in der Verbalform und die Komitativform (bzw. Instrumentalform) des entsprechenden Nomens oder Pronomens im Satz bezeichnet: *bu at s'es'tiηa su:l'as' da-bə-gda-v-il'taη* 'sie schleppte mich auf/mit dem Polarschlitten zum Fluß'. Dagegen wird die Adressatenrolle nur durch die Affixe der Subjektversion in der Position 9 innerhalb der Verbalform bezeichnet, denn der Adressat ist der Urheber der Handlung selbst, und in den Verbalformen der Subjektversion wird darauf hingewiesen, daß die Handlung aufs engste mit ihrem Urheber verbunden ist und in der Regel in seinem Interesse und ihm zugunsten ausgeführt wird: *at bəgdəm t-til'-di-Rə* 'ich lade das Gewehr'; *ətn t-hul'-daη-tes'* 'wir standen auf', *at s'eł' d-ə-g-di-Ra* 'ich verkaufe das Rentier' usw.

Aus den angeführten Beispielen ist also zu erschen, daß die Teile des ketischen Satzes beigeordneten oder untergeordneten Charakters sein können, und während die gleichwertigen Wörter in den Wortverbindungen auf

kopulative Art miteinander verbunden werden, so läßt sich bei den Wortverbindungen mit unterordnender syntaktischer Beziehung die Kongruenz, Rektion, Anschließung und Reflexion beobachten.

In Fällen, in denen man von Kongruenz gesprochen hat (Kabanova 1975: 7-8), hat man es meist in der Tat mit der Reflexion zu tun⁷. Neben Kongruenzfällen wie *ugde i'* 'langer Tag' – *ugdeη eηη* 'lange Tage', *qā qu'ə* 'großes Birkenrindezelt' – *qāη/qeη qu'əη* 'große Birkenrindezelte', *er t-təqtaravet* 'der Zobel läuft' – *ətn' t-təqtaravetin* 'die Zobel laufen' usw. lassen Beispiele wie *qi'm da-s'es'te* 'die Frau sitzt' – *hi'γ t-s'es'te* 'der Mann sitzt', *qima da-i'mbes'* 'die Großmutter ist gekommen' – *qi'p d-i'mbes'* 'der Großvater ist gekommen' nur von Reflexion sprechen: die Nomina *qi'm* und *qima*, *hi'γ* und *qi'p* gehören zwar zu verschiedenen Nominalklassen, auf welche die Verbalformen durch die Subjektaffixe *da-* und *d-/t-* hinweisen, jedoch haben die Nomina an und für sich keine formale Mittel, die die entsprechenden Klassen kenntlich machen. Von einer Art Kongruenz nach der Klasse könnte man vielleicht in Fällen wie *tus'eη ju'γ duyaraq* 'da lebt ein Juge' – *tus'eη juqqam dλyaraq* 'da lebt eine Jugin'; *qas'eη l'a'k duyaraq* 'dort lebt ein Selkupe' – *qas'eη l'aqqam dλyaraq* 'dort lebt eine Selkupin' sprechen, in denen das Halbaffix *-qam* ganz eindeutig mit dem Verbalpräfix *dλ-* der weiblichen Klasse zu kongruieren scheint. Man könnte also von einer teilweisen Kongruenz und Reflexion nach dem Numerus und der Klasse in attributiven, kompletiven (im Falle des direkten Objekts) und prädikativen Syntagmen sprechen.

Die Rektion läßt sich in attributiven und kompletiven Syntagmen beobachten und kann postpositionellen, substantivischen und verbalen Charakters sein. Wie schon betont, regieren alle ketischen Postpositionen den Genitiv; diesen Kasus regiert auch ein Substantiv als Beziehungswort in einem attributiven Syntagma wie *op-da bəgdəm* 'das Gewehr des Vaters', *am-d qəł'am* 'die Oberkleidung der Mutter' usw. Im Bereich des Verbums werden die nächsten Aktanten im Absolutiv gebraucht, in allen anderen Fällen verlangt das Verbum je nach seiner Semantik verschiedene andere Kasusformen, die, wie in Vall/Kanakin 1990: 63 unterstrichen, entweder

7 Der Terminus geht auf V. A. Avrorin zurück (Avrorin 1981: 3-4) und wurde zum ersten Mal in bezug auf das Ketische von M. N. Vall und I. A. Kanakin gebraucht (Vall/Kanakin 1990:60). Er bedeutet, daß das abhängige Wort und das Beziehungswort zueinander nach bestimmten grammatischen Merkmalen in einer Wechselbeziehung stehen, ohne daß das abhängige Wort über analoge formale Mittel verfügt.

den Prozess charakterisieren oder auf weitere Mitspieler der Situation hinweisen.

Die Anschließung läßt sich vor allem bei einem adverbialen Verhältnis beobachten, sie verbindet ein Adverb mit einem Verbum (*aqta l'overes'atj* 'um gut zu arbeiten'; *bu in t-s'es'ol'te* 'er saß lange'), einem Adjektiv (*qaddlaq aqta a'l* 'eine sehr gute Suppe'), einem weiteren Adverb (*qaddlaq on* 'sehr viel', *qaddlaq a* 'sehr heiß'), einem Partizipium (*aqta l'ovet ke'l* 'ein gut arbeitender Mensch', *daqta ein qip* 'ein schnell vergehender Monat') usw.

6.2 Der einfache Satz

Als Satz kann ein beliebiges Wort, eine Wortverbindung oder mehrere Wortverbindungen auftreten, die durch ein Prädikatives Verhältnis gekennzeichnet sind (auch wenn es verdeckten Charakters ist wie z.B. in *E?* 'Ja') und eine bestimmte Modalität und Intonation aufweisen. Ein Satz ist kurzum immer eine abgeschlossene Aussage, auch wenn eine Ellipse vorliegt. Normalerweise liegt aber einem Satz ein finites Verbum zugrunde, welches im Ketischen schon an und für sich einen Elementarsatz darstellt, da es im Grunde genommen alle bedeutendsten semantischen Komponenten einer selbständigen Aussage enthält: die Bezeichnung des Prozesses und seiner Charakteristika, einen Hinweis auf die Mitspieler der Situation und ihre Charakteristika (Vall/Kanakin 1990: 59). Bei einer erweiterten Aussage sind die Charakteristika der Handlung und der Mitspieler der Situation weiter konkretisiert und präzisiert, indem die finite Verbalform den Kern der erweiterten Aussage bildet: *Di-p-taj* 'Ich schleppe es', *S'u:l'as d-ugda-p-taj* 'Ich schleppe es auf/mit dem Polarschlitten', *At tA? s'u:l'as d-ugda-p-taj* 'Ich schleppe das Salz auf/mit dem Polarschlitten', *Is'qos tA? s'u:l'as s'estina d-ugda-p-taj* 'Der Fischer schleppt das Salz auf/mit dem Polarschlitten zum Fluß'.

Bei der Erweiterung der Aussage bleibt das finite Verbum in der Regel immer am Ende des Satzes: für den ketischen einfachen Satz ist die Wortfolge S-O-V kennzeichnend genauso wie in einer finiten Verbalformen die Subjekt- und Objektfixe dem Wurzelmorphem R_1 in der Null-Position immer vorangehen. Wörter, die als nähere Bestimmung der Handlung auftreten, stehen im Satz gewöhnlich unmittelbar vor der Verbalform. Weiter nach links befinden sich die Wörter, die das Objekt und Subjekt bezeich-

nen, begleitet von ihren näheren Bestimmungen. Wenn sich die Situation aus dem vorangehenden Text als klar genug ergibt, kann die Wortfolge zwischen S-O-V oder O-S-V variiert werden; ist aber die Situation nicht klar genug, so kann nur die Wortfolge S-O-V vorkommen, vgl. *Op hi?p datpil'ij* 'Der Vater fragte den Sohn' – *Hi?p op datpil'ij* 'Der Sohn fragte den Vater'. Es kann auch Abweichungen geben, bei denen die rechte Terminalposition im Satz nicht dem finiten Verbum zukommt, z.B. *Et estiyancs' das'qass'ejin qa' haj školadiŋta* 'Wir sprechen ketisch zu Hause und in der Schule', *Ap bis'ep d-aŋis'qo totn haj qukŋ* 'Mein Bruder fängt Lachsforellen und Hechte', *Tajin duji'n asokbaŋga* 'Die Kraniche leben in einer Moorgegend'. Außerdem kann ein Satz mit einer Adverbialbestimmung beginnen: *Qonoks' otna ho'n assano baŋdiŋa oŋotn* 'Am Morgen gehen unsere Männer zur Jagd'. Die Verneinungspartikel *at/atn*, *bən* stehen immer vor dem zu verneinenden Wort: *Ture talin bən aqtam* 'Dieses Mehl ist nicht gut', *Buŋna l'ovets'in bən aqta t-l'overavetin* 'Ihre Arbeiter arbeiten nicht gut', *Bu bən dutaRot* 'Er schläft nicht'. In Negationspronomina und Negationsadverbien, die Wortverbindungen darstellen, steht aber die Verneinungspartikel *bən* am Ende, z.B. *tam as'ka a:n'a bən* 'niemals', *tam bil'a a:n'a bən* 'auf keine Weise'. Die Partikel *bəns'atj* 'ist nicht' steht immer am Ende des entsprechenden Satzes: *Avant ta?p bəns'atj* 'Ich habe keine Hunde' (wörtl. 'Bei mir sind keine Hunde'). Innerhalb eines attributiven Syntagmas lassen sich folgende Regeln der Wortstellung beobachten: (1) die abhängigen Wörter gehen dem Beziehungswort immer voran; (2) Numeralien, Pronomina und Genitivformen der Nomina und Pronomina gehen den attributiv gebrauchten Adjektiven und Partizipien voran, z.B. *ap qā iŋGus* 'mein großeses Haus', *doŋ aqta ta?p* 'drei gute Hunde', *opda ki? boŋdōm* 'das neue Gewehr des Vaters'; (3) die Possessiv- und Demonstrativpronomina gehen allen anderen attributiv gebrauchten Wörtern voran: *ture in qu?ŋ* 'diese zwei Birkenrindezelte', *ap doŋ han'a bis'n'imin* 'meine drei kleinen Brüder' usw.

Zum Problem der Satzglieder

Je nach der Betrachtungsweise kann man bei der Beschreibung des ketischen Satzes wie in Vall/Kanakin 1990 von Aussagen und ihren Bestandteilen ausgehen oder wie in Kabanova 1975 von traditionellen Satzgliedern sprechen. Im letzteren Fall lassen sich Satzglieder des ersten, zweiten und dritten Ranges unterscheiden. Berücksichtigt man den Kern des ketischen

einfachen Satzes, das Prädikat und seine Aktanten, so darf man schließen, daß die syntaktische Dominanz hier der finiten Verbalform zukommt, welche das Satzglied des höchsten Ranges darstellt. Wie schon bemerkt, bildet die Verbalform durch ihre Subjekt- und Objektaffixe schon an und für sich das Minimalmodell eines Satzes und bestimmt durch ihre näheren Bestimmungen und ihre Valenz die lexikalische Füllung des Satzes.

In Kabanova 1975: 16 werden im Ketischen dieselben Arten des Prädikats unterschieden wie in anderen Sprachen, und zwar:

- 1) das einfache verbale Prädikat, welches aus einer finiten Verbalform besteht: *Is'qə ke'ət diltijdiŋta ts'es'te*. 'Der Fischer sitzt im Kahn';
- 2) das zusammengesetzte verbale Prädikat, welches aus einer finiten Verbalform und einem Infinitiv besteht: *Hu'ŋ hals'ej bən' it'am*. 'Die Tochter kann nicht nähern';
- 3) das nominale Prädikat, welches meist durch ein Adjektiv, Substantiv, Adverb, Numerale oder Pronomen ohne Kopula im Prädikativ ausgedrückt wird⁸: *bu ap o'p* 'er ist mein Vater', *tu'r s'el' kitej-du* 'dieses Rentier ist jung';
- 4) das zusammengesetzte verbal-nominale Prädikat, zu dem vorbehaltswweise Konstruktionen wie *bu qan'iŋa dɔq-ke't əγən* 'er ist dorthin gegangen leben', *bu'ŋ qan'iŋa dɔq-deŋ əŋən* 'sie sind dorthin gegangen leben'.

Das Subjekt und das direkte Objekt werden durch Nomina und Pronomina im Absolutiv ausgedrückt; eigentlich handelt es sich in solchen Fällen um den Absolutiv₁ (bzw. Nominativ) und Absolutiv₂ (bzw. Akkusativ), die voneinander nur syntaktisch mithilfe der Wortstellung im Satz unterschieden werden können. vgl. *ti'p qi't daRej* 'der Hund tötete den Wolf', aber: *qi't ti'p daRej* 'der Wolf tötete den Hund'. Ob es sich in Fällen wie *hals'ej s'əγam* 'nähen ist schwierig' um einen Infinitiv in Subjektfunktion handelt, bleibt fraglich; eher hat man es in solchen Sätzen mit einem *No-men verbalis* zu tun.

Was das indirekte Objekt anbetrifft, so kann es, wie in Kabanova 1975 zu Recht bemerkt ist, durch ein Nomen oder Pronomen in folgenden Kasus ausgedrückt werden:

⁸ In den obenangeführten werden/sein-Konstruktionen stehen einige Hilfsverben der Kopula nahe: *at e'k s'ikŋ di'je* 'ich werde 20 Jahre alt', *at opbataq* 'ich werde Vater', *i be'k s'im əvil'de* 'möge die Sonne immer sein!' usw.

- a) Dativobjekt: *qaja tur'e de'ŋ ətnaŋa di'mbes'in* 'danach sind diese Leute zu uns gekommen'; *qimdil' s'estiŋa uγən ul'es'aŋ* 'das Mädchen ist an den Fluß gegangen, um Wasser zu holen';
- b) Ablativobjekt: *bu'ŋ s'i' hɔmgannaŋal' s'uyəŋənden* 'sie sind von den Tungusen in der Nacht zurückgekehrt'; *tu'r'e talindiŋal' bu da-nan'berə'bet* 'aus diesem Mehl buk sie Brot';
- c) Adessivobjekt: *qal dajəŋ qimadiŋta daan'iŋil'bet* 'die Enkelin dachte an die kranke Großmutter'; *u dan'ta atn' ku'ren'* 'warum weinst du über ihn?';
- d) Benefaktivobjekt: *qi'm katnata ən' an'iŋs'in dakaj'n'em* 'die Frau kaufte den Kindern viele Spielsachen'; *ətn budata t-sannəγə'betin* 'wir jagten für ihn Eichhörnchen'.

In den meisten Fällen, insbesondere wenn es sich um unbelebte Nomina handelt, treten diese Kasusformen eher als verschiedene Adverbialbestimmungen auf (Vall/Kanakin 1985: 31-34): *bis'ban'diŋa tajəbən* 'gegen Abend wurde es kalt', *bu'ŋ l'es'diŋta duγi'n* 'sie leben im Wald', *bis'tiŋal' qəŋəks'tiŋa bu bən' datələRət* 'vom Abend bis zum Morgen schlief sie nicht'. Dasselbe gilt auch für die Lokativ-, Prosektiv- Komitativ- und Karitivformen: *tu'r'e baŋga e:l' bən's'aŋ* 'in dieser Gegend sind keine Beeren', *bu əstiyanbes' aqta duver'et* 'er liest auf ketisch gut', *bu be'k qayan' da-s'es'te* 'sie sitzt immer schweigend' (wörtl. 'ohne Wort') usw.

Oft sind die Adverbialbestimmungen der Zeit, des Ortes, der Art und Weise, des Grades, der Modalität u.a. durch Adverbien ausgedrückt, wie es üblich ist: *ətna hi'p anəks' s'uyatn* 'unser Sohn kehrt morgen zurück', *bu in' bən' l'əvetəγəRən* 'er hat lange mit der Arbeit nicht begonnen', *aqpes' qima s'itditn'e* 'plötzlich ist die Großmutter erwacht', *dyl'gat l'ga da'n'is'ten* 'die Kinder spielen draußen', *bu'ŋ unat t-tajan'gotn l'es'bes'* 'sie gingen langsam durch den Wald' usw.

Das Problem des Attributs wurde bereits bei der Beschreibung des attributiven Syntagmas erörtert. Es ist soweit klar, daß im Ketischen Adjektive, Partizipien, adjektivische Pronomina, Numeralien, Genitivformen der Nomina und Pronomina als Attribute auftreten können. Fraglich bleiben bislang die attributiv gebrauchten Wortverbindungen wie *ugde-əlin ke'ət* 'langnasiger Mensch', *bəl'iŋ-l'əniŋ ke'ət* 'dicklippiger Mensch', die man, wie bereits vermutet, als Adjektive betrachten kann, wie in den Fällen *l'am-s'* 'platt' (< ²l'a'm 'Brett'), *qim-s'* 'weiblich' (< ¹qim 'Frau'), *qəγit-s'* 'teuer' (< ⁴qə 'groß' + ²ki'ət 'Preis') usw., obwohl normalerweise Adjektive von Substantiven mithilfe des *tu*-Suffixes gebildet werden. Andererseits ließe

sich vielleicht von abgesonderten Attributen sprechen, die aber dem Beziehungswort nicht nachgestellt sind, sondern ihm vorangehen. Diese Deutung könnte auch für ähnliche Fälle wie *u binɔRɔt keʔt* 'ein müder Mensch' (= 'ein Mensch, müde') zutreffen, nicht aber für Beispiele wie *keʔt u binɔRɔts* 'ein Mensch, der müde ist', in denen es sich eher um nachgestellte Nebensätze handelt.

Zur Klassifikation der einfachen ketischen Sätze

Affirmative und negative Sätze

Nach dem Charakter der Aussage unterscheidet das Ketische vor allem, wie alle anderen Sprachen, affirmative (bejahende) und negative (verneinende) Sätze. Für die Bejahung gibt es im Ketischen keine besonderen Ausdrucksmittel mit Ausnahme der Modalwörter *εʔ* 'ja' und *ate* 'gewiß': *ate diksives* 'gewiß kommt er'; *εʔ, bu diksives* 'ja, er kommt'. Sonst stellt ein affirmativer Satz einfach das Vorhandensein eines Vorgangs, Zustandes oder Merkmals fest.

In einem negativen Satz wird das prädikative Verhältnis verneint. Zum Ausdruck der Verneinung dienen im Ketischen folgende Mittel:

- 1) die Partikel *bən* 'nein'/'nicht': *enʔəŋ bu-ŋ bən t-ləʔveravetin* 'heute arbeiten sie nicht'; *Qima dai'mbesʔ* 'Ist die Großmutter gekommen?' *Bən*: 'Nein';
- 2) die negativen Existentialpartikeln *bən'saŋ* und *ta:ŋ* 'es ist nicht'/'es gibt nicht': *ətnaŋta s'eʔn bən'saŋ* 'es gibt bei uns keine Rentiere' (bzw. 'wir haben keine Rentiere');
- 3) Negative Verbalformen: (a) *ab in'ej bən'saban* 'ich werde nicht mehr (da)sein', *ab in'ej bən'səbən* 'ich war nicht mehr (da)'; (b) *at qəjes'aŋ bən'baRəj* 'ich will kein Bär sein'; (c) *naʔn' kajaRə* 'das Brot reicht nicht'; (d) *dejbatavit* 'er rührt mich nicht an' (näheres dazu siehe auf der Seite 99);
- 4) die Partikeln *at/atn* vor Imperativformen: *atn taŋajəŋde!* 'ziehe sie (Pl.) nicht!'; *turə as'kaʔt atn in'detn!* 'lies dieses Märchen nicht!';
- 5) die Negationswörter *tam an'a a:n'a bən* 'niemand', *tam akus' a:n'a bən* 'nichts', *tam as'ka a:n'a bən* 'niemals', *tam bis'eŋ a:n'a bən* 'nirgend's' u.a., z.B. *tus'eŋ tam akus' a:n'a bən ta'vot* 'da liegt nichts' (ausführlicher über die Negation im Ketischen siehe in Werner 1995: 171-175).

Einteilung der ketischen Sätze nach dem Ziel der Aussage

Während in Kabanova 1975: 10-11 nach dem Ziel der Aussage im Ketischen vier Arten von einfachen Sätzen erwähnt werden, weist E. I. Belimov auf fünf hin: Aussagesätze, Aufforderungssätze, Fragesätze, Optativsätze und Ausrufesätze; im Unterschied zu T. A. Kabanova unterscheidet E. I. Belimov noch die Optativsätze (Belimov 1980: 191). Wir folgen in der vorliegenden Abhandlung der Klassifikation von E. I. Belimov.

Die Aussagesätze enthalten im Ketischen, wie in anderen Sprachen, eine Mitteilung, eine Feststellung oder eine Äußerung und sind durch ein steigend-fallendes, abschließendes Intonationsmodell gekennzeichnet: *Əna in-ŋ-Gus' qaj-d battiya havita*. 'Unser Haus steht auf dem steilen Ufer'; *Ətnaŋt in taʔp us'aŋ*. 'Bei uns sind zwei Hunde' (bzw. 'Wir haben zwei Hunde'); *Sa:n hissijdiŋta duyi'n*. 'Die Eichhörnchen leben im Walde'.

Die Aufforderungssätze drücken verschiedene Befehle, Aufforderungen, Bitten, Warnungen, Anordnungen, Verbote usw. aus. Sie sind meist eingliedrig, ohne Subjekt, und das Prädikat ist in der Regel durch eine Imperativform ausgedrückt: *Baltijdiŋa uk həjaŋ dalən!* 'Lege deine Sachen in die Kiste hinein!'; *Kis'eŋ baʔŋ ugdaletin!* 'Grabt den Boden hier!'; *Qil'a uta baŋdiŋa in'dəq!* 'Fliege schneller nach dem Süden!'. Oft bestehen solche Sätze nur aus einem Wort – einem Verbum, Nomen oder Adverb: *Kə:ŋ!* 'Geh!', *Kama!* 'Weg!', *To:s!* 'Auf!'.

Die Ausrufesätze werden mit emotionaler Anteilnahme des Sprechers gesprochen und enthalten oft emotionale Partikeln oder werden von Interjektionen begleitet: *Kis'eŋ toʔn' aqtam!* 'Hier ist es so schön!'; *Kal'es, kama kə:ŋ!* 'Zum Teufel, geh weg!'.

Die Optativsätze enthalten in der Regel einen Wunsch, der durch die optative Aktionsart oder durch den Exhortativ zum Ausdruck kommt: *Bu nan'beres'aŋ dujatəs*. 'Er will Brot backen'; *At urəs' bəyətə*. 'Ich will trinken'; *Deʔŋ beʔk miraes'aŋ naqəj*. 'Die Menschen wollen immer Frieden'; *Tik qa'n bimbus!* 'Möge der Schnee zerschmelzen!'.

Einem Fragesatz können verschiedene Arten von Fragen zugrundeliegen, die bereits in Werner 1995: 155-168 beschrieben sind; hier genügt deshalb eine kurze Zusammenfassung.

Man sollte vor allem zwischen den Fragen der Prärelations- und Relationsebene unterscheiden (Moskovoŋ 1989). Die Fragen des ersten Typus beziehen sich auf eine Situation im allgemeinen, ohne Hinweis auf das Prädikat, auch wenn es einen Hinweis auf die Mitspieler der Situation gibt,

z.B. *Uk qima bil'a?* 'Wie geht es deiner Großmutter?'; *S'e'n bil'a?* 'Wie geht es den Rentieren?'. Zu den Prärelationsfragen gehören auch einige Konstruktionen, in denen ein formales Prädikat vorhanden ist, die Frage sich aber dennoch auf die Situation im allgemeinen bezieht: *An' di'je?* 'Was wird (geschieht) mit mir?'; *An' t-kits'in?* 'Was ist mit mir?'/ 'Was geht mit mir vor?'. Solche Fragen enthalten also das Fragewort *bil'a?* 'wie?' oder die Fragepartikel *an?* 'was?'.

Die Fragen der Relationsebene betreffen das prädikative Verhältnis und werden gewöhnlich als allgemeine Fragen, Satzfragen oder auch Entscheidungsfragen bezeichnet. Sie werden in verschiedenen Sprachen (a) morphologisch (mithilfe besonderer interrogativer Verbalparadigmen oder interrogativer Partikeln), (b) syntaktisch (durch besondere Wortstellung im Satz) oder (c) prosodisch (durch ein bestimmtes Intonationsmodell) kenntlich gemacht. Im Ketischen werden solche Fragen in der Regel einfach durch die Intonation oder mithilfe der Partikel *u* 'ob' kenntlich gemacht: *De'η u bil'de di'mbes'in?* 'Sind alle Menschen gekommen?'; *Əkη ətnas kaηətn u. bən?* 'Geht ihr mit uns oder nicht?'; *Qit u katoη?* 'Siehst du den Wolf?'; *Op di'mbes'/?Op u di'mbes'?* 'Ist der Vater gekommen?' usw. Die Antwort auf diese Fragen enthält gewöhnlich die Partikeln *bən* 'nein' oder *e?* 'ja'.

Was die Wortfragen (bzw. die Ergänzungsfragen) anbetrifft, so enthalten sie immer ein Fragewort (Fragepronomen, Frageadverb), welches sich auf ein bestimmtes Satzglied bezieht: *Bu bil'a da'əveravet?* 'Wie arbeitet sie?'; *Bu aqta da'əveravet.* 'Sie arbeitet gut'; *Akus' tus'eη ta'vot?* 'Was liegt da?'; *Tus'eη də'n ta'vot.* 'Da liegt ein Messer'; *Anet di'mbes'?* 'Wer ist gekommen?'; *Uk bis'eη di'mbes.* 'Dein Bruder ist gekommen' usw.

Interessant sind die Konstruktionen mit der Fragepartikel *aj?* 'was?' und dem Fragepronomen *akus'* 'was?': *At aj dijbet?* 'Was tue ich?'; *Bu'η en-qəη aj dujbetin?* 'Was tun sie heute?'; *Əkη qəres' aj kil'gita?* 'Was habt ihr gestern getan?'; *U akus' kubbet?* 'Was machst du?'; *Bu'η qəres' akus' dbi-livctin?* 'Was haben sie gestern gemacht?'. Nach E. A. Krejnovič Auffassung beziehen sich die *aj*-Fragen auf das Prädikat und die *akus'*-Fragen auf das direkte Objekt oder auf das Subjekt des Satzes (Krejnovič 1981: 134). Wird aber das Fragepronomen *akus'* in die Verbalform inkorporiert, so entstehen Formen eines pronominalen Frageverbs: *at akus' di-bbet?* 'was mache ich?' > *at d-akus'-ivet?* 'was mache ich?'; *at akus' d-bi-livet?* 'was machte ich?' > *at d-akus'-il'bet?* 'was machte ich?' usw. Es können in solchen Fällen auch transitive Inkorporationsformen gebraucht werden: *At*

d-akus'-u-ks'ivet? 'was mache ich daraus?'/ 'was mache ich damit?'; *Kire cdiηal' at (d)-dən-s'ivet.* 'Aus diesem Eisen mache ich ein Messer'.

Einteilung der einfachen ketischen Sätze nach der Art des Subjekts

Nach der Art des Subjekts läßt sich im Ketischen von persönlichen, unpersönlichen und unbestimmt-persönlichen Sätzen sprechen. In den persönlichen Sätzen ist das Subjekt immer durch ein bestimmtes Wort oder Wortverbindung ausgedrückt: *Sutlin bat ətna eηηuηdiηta duγaraq.* 'Der Alte Sutlin lebt in unserem Dorf'; *Də'n Iam-d λ:t ta'vot* 'Das Messer liegt auf dem Tisch'; *Tur'e baη-ga bəl'ban bən'saη.* 'In dieser Gegend sind keine Pilze' usw.

In den unpersönlichen Sätzen fehlt das Subjekt, und sie sind in der Regel immer eingliedrig. Unter den Sätzen dieser Art lassen sich folgende unterscheiden:

- 1) Sätze mit Prädikativformen, die den physischen Zustand, die moralische Verfassung oder den Gemütszustand ausdrücken: *Tajam.* 'Es ist kalt'; *Aqtam.* 'Es ist gut'; *Kis'eη aqtam.* 'Hier ist es schön'; *Abaη s'e'lam.* 'Es ist mir schlecht'; *Quγam.* 'Es ist still' usw.;
- 2) Sätze mit Verbalformen, die verschiedene Naturerscheinungen bezeichnen: *U'eta.* 'Es regnet'; *Ir' ugde ul'ə'pta.* 'Es regnete den ganzen Tag'; *En'qəη ber'eta.* 'Heute schneit es' usw.;
- 3) Sätze mit Zustandsverben auf *-aban, -əbən; -avRan, -əvRən*: *Qam taj-aban.* 'Bald wird es kalt'; *Qam us'-aban.* 'Bald wird es warm'; *Qariya kaλ-əbən.* 'Dann ist es hell geworden'; vgl. aber: *E's' tajaban.* 'Das Wetter wird kalt'; *Də'n s'al'an'avRan.* 'Das Messer wird stumpf' usw.;
- 4) Sätze mit unpersönlichen Transitiva: *Betbayeta.* 'Es schneit auf mich'/ 'Es verweht mich mit Schnee'; *Betbayənta.* 'Es hat mich mit Schnee verweht'; *Haγdaηbəγis'vej.* 'Es verweht mich durch das Schneegestöber'; *Tetbəks'uRut.* 'Es betrübt mich'; *S'e'l'batava.* 'Es bekommt mir übel'; *Aqtabatava.* 'Es bekommt mir gut' usw.;
- 5) Sätze mit Verbalformen, die einen unwillkürlichen Vorgang bezeichnen: *Aqpes' ap qa? da-kajnem.* 'Plötzlich hat es mir die Sprache verschlagen'; *Da-sul'ejbəks'a.* 'Es rötet mich' usw.

In den unbestimmt-persönlichen ketischen Sätzen treten, wie schon erwähnt, die Nomina *ke't* 'Mensch' und *de'η* 'Leute' als formales Subjekt

auf und entsprechen dem Pronomen 'man': *Ke't duγaraq haj bən' ita'em, bil'a avRan*. 'Man lebt und weiß nicht, wie es sein wird'; *Qəgdi de'η kə't-dinə t-tatīŋqajaŋdej*. 'Im Herbst bereitet man sich auf den Winter vor'.

Einteilung der einfachen ketischen Sätze nach ihrem Bau

Da einem Satz das prädikative Verhältnis, die Subjekt-Prädikat-Relation, zugrundeliegt, enthält er normalerweise beide Hauptglieder und ist also zweigliedrig. Fehlt aber eines der Hauptglieder, so ist der Satz eingliedrig und durch ein verdecktes prädikatives Verhältnis gekennzeichnet. Das letztere trifft auch dann zu, wenn beide Hauptglieder fehlen, z.B. *Kama!* 'Weg!'. In dieser Hinsicht weist das Ketische kaum welche Abweichungen von anderen Sprachen auf. Jedoch haben im Ketischen unter den unvollständigen Sätzen die verbalen Sätze die Oberhand, da sie durch das Vorhandensein der Subjekt- und Objekt affixe in den Verbalformen mehr informativ sind als die Nominalsätze.

Zur Modalität des ketischen Satzes

Wie E. I. Belimov zu Recht unterstrichen hat, fällt die Modalität des Prädikats mit der des Satzes nicht immer zusammen (Belimov 1980: 191). Es gibt nicht immer so viele Modi im Verbalsystem einer Sprache, um jeden modalen Satztyp durch einen bestimmten Modus zu gestalten; dennoch verfügt eine Sprache über mehrere Mittel, um alle möglichen Arten der Satzmodalität auszudrücken.

In einem Aussagesatz wird die Situation als Tatsache hingestellt. Solch ein Satz ist durch den Indikativ gekennzeichnet und bewegt den Zuhörenden (bzw. die Zuhörenden), die entsprechende Information zur Kenntnis zu nehmen. Durch den Aufforderungssatz wird der Zuhörende zu einer bestimmten Handlung veranlaßt; solch ein Satz ist immer durch den Imperativ oder durch das veranlassende Intonationsmodell gekennzeichnet: *ɣa!* 'gib her!'; *kə:η!* 'geh!'; *iriŋil'get!* 'schreibe!'; *iriŋul'get kire qa:n!* 'schreibe diese Wörter!'; *kama!* 'weg!' usw. Ein Fragesatz bewegt den Gesprächspartner zu einer Antwort, auch wenn es nur eine kurze Bejahung (*ε?* 'ja') oder Verneinung (*bən'* 'nein') ist. Wie schon gezeigt, wird eine Frage im Ketischen durch die Intonation, durch Fragepartikeln oder Fragepronomen und Frageadverbien kenntlich gemacht. Ein Ausrufesatz bewegt den

Zuhörenden zu einer bestimmten Einschätzung der Situation oder der entsprechenden Erscheinungen, Ereignisse, Vorgänge usw. und wird durch ein bestimmtes Intonationsmodell oder auch durch bestimmte Interjektionen und Partikeln kenntlich gemacht: *Bil'a aqtam en'qəŋ!* 'Wie schön ist es heute!'; *As'es' aqta iŋGus!* 'Welch ein schönes Haus!'. Ein optativer Satz weist darauf hin, was sich die handelnde Person wünscht. In solchen Sätzen werden Indikativ-, Imperativ-, Exhortativformen oder Formen des Irrealis gebraucht, jedoch das wichtigste Mittel, wodurch diese Sätze zum Ausdruck kommen, ist die Intonation (Belimov 1980: 192).

Im Ketischen gibt es keine eigentlichen Modalverben, um die Stellungnahme des Subjekts zu dem durch das Hauptverbum ausgedrückten Vorgang zu bezeichnen, und in Sätzen, die einen Wunsch, eine Notwendigkeit oder Möglichkeit enthalten, werden, wie schon bemerkt, Verbalformen oder Modalwörter gebraucht, die die Modalverben ersetzen. Es handelt sich um folgende Möglichkeiten dieser Art:

1. Die Bedeutung 'können' wird mithilfe der Formen des Verbums 'wissen'/'kennen' in Verbindungen mit Infinitiven anderer Verben ausgedrückt: *bu bil'de ita'em ber'* 'er kann alles machen'; *at aqta i?!* *itparem* 'ich kann gut singen'; *ap qima aqta ə'n itlam* 'meine Großmutter kann gut kochen' usw.
2. Die Bedeutung 'müssen'/'sollen' wird mithilfe der russischen Entlehnung *nara/nada* ausgedrückt: *nara aqta l'əveres'aŋ* 'man muß gut arbeiten', *qəgdi nara assaŋes'aŋ* 'im Herbst muß man Jagd betreiben', *nara aqta s'iraRates'aŋ* 'man muß gut lernen' usw.
3. Die Bedeutung 'dürfen' kann mithilfe der Formen des Passivs-Resultativs vom Verbum 'machen' mit inkorporierten Elementen *bəns'* 'nicht', *akus'* 'was'/'etwas' ausgedrückt werden: *qas'eŋ is'na ej bəns'aγajavet/bəns'aγajbet* 'dort darf man keine Fische fangen' (wörtl. 'dort ist das Töten der Fische nichtig/unmöglich gemacht'); *iŋGus'ka s'al'də bəns'aγajbet* 'im Hause darf man nicht rauchen' (wörtl. 'im Hause ist das Rauchen nichtig/unmöglich gemacht'); *abaŋa akus's'ajavet, uk bəgdəm qəs'es'aŋ* 'darf ich dein Gewehr nehmen?' (wörtl. 'ist mir [so]etwas gemacht, um dein Gewehr zu nehmen?') usw.
4. Die Bedeutung 'brauchen' wird durch die Formen des Verbums *s'in'* ausgedrückt, welches ungefähr wie 'tun'/'anfangen' übersetzt werden kann: *ar' an' divis'in?* 'wozu brauche ich es?'/ 'was soll ich damit anfangen?'; *tun'e ass'en' ar' an' daŋas'in?* 'wozu brauche ich diese Tiere?'/ 'was soll

ich mit diesen Tieren anfangen?'; *turē q̄res' ar' an' divil'sin'?* 'wozu brauchte ich dieses gestern?'/ 'was sollte ich gestern damit anfangen?'; *bu ar' an' d̄al'sin'?* 'wozu brauchte ich ihn?' usw.

5. Die Bedeutung 'beabsichtigen'/'vorhaben' wird durch die Formen der optativen Aktionsart ausgedrückt: *at ki' qu's' ber'es'aŋ dittus'* 'ich habe vor, ein neues Birkenrindezelt zu machen' usw. (näheres dazu siehe auf der Seite 248).
6. Die Bedeutung 'wollen' kann durch verschiedene Konstruktionen ausgedrückt werden: *bu ker'es'aŋ daq̄o'j'* 'er will Mensch werden' (wörtl. 'sein Wunsch ist, Mensch zu sein') usw. (näheres dazu siehe auf den Seiten 249-250).

In den ketischen Sätzen, in denen etwas als unreal, wünschenswert, möglich oder unmöglich usw. bezeichnet wird, werden immer die Formen des Irrualis (mit der Partikel *s'im*) und die Formen des Exhortativs (mit der Partikel *q̄an'*) gebraucht: *bu q̄res' s'im di'mbes'* 'er wäre gestern gekommen'; *bu q̄an' aqtara!* 'möge sie gesund sein!' usw.

Eine modale Nuance können dem ketischen Satz auch die Modalwörter wie *eta* 'gewiß', *enaq* 'vielleicht', *mozit* 'vielleicht'/'möglich' (eine russische Entlehnung), *han'a b̄on'* 'fast', *bet/ber' h̄akta* 'kaum' u.a. verleihen: *han'a b̄on' en'b̄on'suk* 'ich hätte es beinahe vergessen', *enaq bu bi's' di'mbes'* 'vielleicht kommt er am Abend' usw.

Schließlich sei noch auf die imperzeptive Modalität hingewiesen, die mit einem besonderen Modus, dem Kommentativ, verbunden ist. Diesen Modus weisen die Formen des unregelmäßigen Verbuns 'sagen' auf (*at nima* 'ich sage'/ich sagte', *u kuma* 'du sagst'/'du sagtest', *bu bar'a/ber'a* 'er sagt'/'er sagte', *bu man'a* 'sie sagt'/'sie sagte' usw.), durch die eine fremde Aussage (direkte oder indirekte Rede) eingeleitet wird: *bu bar'a, bu bi's' di'mbes'* 'er sagte, er sei am Abend gekommen'; *bu'ŋ man'maŋ, bu'ŋ aqta du-yi'n'* 'sie sagen, sie lebten gut' usw.

6.3 Der zusammengesetzte Satz

6.3.1 Vorbemerkungen

In typologischer Hinsicht steht das Ketische nach der Gestaltung des zusammengesetzten Satzes den nordkaukasischen, paläosibirischen, uralischen und altaischen Sprachen nahe (Werner 1995: 194-198), und man soll-

te sich deshalb bei der Beschreibung der ketischen zusammengesetzten Sätze eher auf eine syntaktische Theorie stützen, die die Besonderheiten dieser Sprachen berücksichtigt. Von besonderem Interesse scheint dem Verfasser in diesem Zusammenhang die polyprädikative Konzeption zu sein, welche in den letzten Jahrzehnten von M. I. Čeremisina und ihren Schülern entwickelt wurde⁹. Zu Recht zieht diese Konzeption der Gegenüberstellung der traditionellen Syntax 'einfacher Satz' vs. 'zusammengesetzter Satz' die Dichotomie 'monoprädikativ' vs. 'polyprädikativ' vor, die eine adäquatere syntaktische Beschreibung der erwähnten Sprachen erreichen läßt, weil sie an Stelle der üblichen Nebensätze meist ganz besondere untergeordnete Konstruktionen entwickelt haben.

Was die Parataxe des Ketischen anbetrifft, so bleibt es für eine Sprache, die keine schriftliche Tradition aufweist, immer problematisch, ob man es bei aufeinander folgenden einfachen Sätzen mit Satzreihen oder selbständigen einfachen Sätzen zu tun hat, denn die Aufgliederung des Redestroms in Sätze ist in solch einer Situation durch keine bestimmten Regeln reglementiert; man kann z.B. den Textabschnitt *at t-tajga q̄tbes' ap bis'n'imin s'es'bes' oŋotn'* zweierlei aufgliedern: (1) *At t-tajga q̄tbes', ap bis'n'imin s'es'bes' oŋotn'*. 'Ich gehe den Weg entlang, (und) meine Geschwister fahren den Fluß aufwärts'; (2) *At t-tajga q̄tbes'. Ap bis'n'imin s'es'bes' oŋotn'*. 'Ich gehe den Weg entlang. Meine Geschwister fahren den Fluß aufwärts'. Die Intonation kann dabei kaum eine entscheidende Rolle spielen. Werden aber die aus dem Russischen entlehnten beordnenden Konjunktionen *il'i* 'oder', *i* 'und', *no* 'aber', *a* 'und' gebraucht, so hat man es normalerweise mit Satzreihen zu tun: *Qariya tajob̄on, i dil'gat suȳoŋon'den*. 'Dann wurde es kalt, und die Kinder gingen nach Hause'; *At q̄a' t-s'es'ol'te, a bis'ep školadiŋa uŋon'*. 'Ich saß zu Hause, und die Schwester ging in die Schule'; *Majqi'p ejiŋaŋoR̄on, no b̄on' us'aban*. 'Der Monat Mai hat schon begonnen, aber es wird nicht warm' usw. Ob solche Satzreihen echt ketisch sind, bleibt fraglich, denn eher läßt sich dabei von einer Innovation sprechen, die durch die entsprechenden russischen Satzmuster verursacht worden ist.

Es sieht aber anders aus, wenn man sich der ketischen Hypotaxe zuwendet. Hier sollte man nach N. M. Grišina, der die erste ausführliche Beschreibung der ketischen Hypotaxe gehört (Grišina 1979), von vier Arten

⁹ Siehe insbesondere Čeremisina 1979, Čeremisina/Skribnik 1980, Skribnik 1980, Čeremisina/Brodskaja/Skribnik u.a. 1986, Skribnik 1988, Skribnik 1989.

der Satzgefüge ausgehen, je nachdem, wie die Sätze miteinander verbunden sind: (1) durch die Intonation; (2) durch Konjunktionen; (3) durch Kasusformanten; (4) durch Postpositionen. Von besonderem Interesse sind in ihrer Beschreibung die Satzgefüge, in denen das Nebenprädikat durch angehängte Kasusformanten und Postpositionen kenntlich gemacht wird.

Wie bemerkt, sollte man sich bei der Beschreibung der ketischen Satzgefüge auf die polyprädikative Konzeption stützen und je nach der Art der syntaktischen Verbindung zwischen dem Haupt- und Nebenprädikat von folgenden polyprädikativen Konstruktionen (PPK) ausgehen:

- 1) PPK, die keine Bindemittel außer der Intonation aufweisen;
- 2) PPK, die durch die Kommentativformen des Verbums 'sagen' gekennzeichnet sind (indirekte Rede);
- 3) PPK, die sich der Konjunktionen als Bindemittel bedienen;
- 4) PPK, die Pronomina und Adverbien als Bindemittel gebrauchen;
- 5) PPK, in denen Kasusformanten an das Nebenprädikat angefügt werden;
- 6) PPK, in denen Postpositionen das Nebenprädikat kenntlich machen;
- 7) PPK mit attributiven Konstruktionen.

Ob man bezüglich des Ketischen von analytischen (mit Konjunktionen oder anderen lexikalischen Bindemitteln) und synthetischen (mit Nebenprädikaten, die durch Kasusformanten oder Postpositionen kenntlich gemacht sind) polyprädikativen Konstruktionen sprechen kann, wie es z.B. der Fall in den altaischen Sprachen ist (Skribnik 1989:8), bleibt fraglich. Wie schon hingewiesen, gibt es gewisse Gründe dazu, die Kasusformanten und Postpositionen, die in solchen Konstruktionen im Ketischen als Bindeelemente auftreten, als homonym gebrauchte Konjunktionen zu betrachten. Man sollte vor allem beachten, daß in den ketischen polyprädikativen Konstruktionen in der Funktion des Nebenprädikats nur finite Verbalformen oder Prädikativformen anderer Wortarten auftreten (also keine Partizipien oder Adverbialpartizipien mit angehängten Kasusformanten wie z.B. in den uralischen und altaischen Sprachen). Zum anderen ist zu beachten, daß die Formanten des Dativs, Ablativs Adessivs und Benefaktivs im Satz selbständig als Kasusformen der Personalpronomina der 3. Person auftreten können: *qariya ɔtn diŋa di'mbes'in* 'danach sind wir zu ihr gekommen' (anstatt *budiŋa* 'zu ihr'), *qariya ɔtn daŋa di'mbes'in* 'danach sind wir zu ihm gekommen' (anstatt *budaŋa* 'zu ihm'). Die Personalpronomina können aber nur belebte Nomina ersetzen, und im Falle der Nebenprädikate ersetzen die Kasusformanten weder Nomina noch Pronomina und können kaum als ech-

te an die Verbalformen angehängte Kasusformanten betrachtet werden; eher erinnern sie an die Konjunktionen. Bemerkenswert ist auch, daß in dieser Funktion in der Regel nur die Kasusformanten der Deklination der unbelebten Nomina auftreten. Außer dem Genitivformans gehen die Kasusformanten auf Postpositionen zurück, und dies bekräftigt die Vermutung, daß sie in den polyprädikativen Konstruktionen genauso wie die Postpositionen eher als Lexikoneinheiten, d.h. als Konjunktionen betrachtet werden können.

Die Postposition *dugde* < *d* + *ugde*, die sehr häufig als Bindeelement in den PPK auftritt, läßt vermuten, daß die Postpositionen in dieser Funktion das Possessivpräfix *d-/t-* annehmen können, obwohl es offensichtlich nicht obligatorisch ist, da die anderen ketischen Postpositionen in solchen Fällen ohne dieses Präfix gebraucht werden. Dennoch erinnert die Postposition *d-ugde* an die Situation in den altaischen Sprachen, in denen die als Bindemittel der PPK gebrauchten Postpositionen ein Possessivaffix bekommen, wenn an die entsprechenden Partizipien keine Kasusformanten angefügt werden (Skribnik 1989:25).

6.3.2 PPK mit asyndetischer Verbindung

Die asyndetischen polyprädikativen Konstruktionen kommen im Ketischen ziemlich oft vor: *At anat dan'iŋil'bet, bu ap o'p*. 'Ich dachte zuerst, er sei mein Vater'; *At baɣɔvil'de, bu bɔn' diks'ives*. 'Ich hörte, er komme nicht'. Wie M. M. Kostjakov bemerkte, enthalten solche Satzgefüge einen Objektsatz (Kostjakov 1976: 80). Meistens enthalten die asyndetischen PPK die indirekte Rede, welche aber mithilfe der Kommentativformen des obenangeführten Verbums 'sagen' eingeleitet werden; somit könnte man die Formen dieses Verbums als ein eigentümliches Bindemittel betrachten, wie es eigentlich auch der Fall mit den Korrelaten ist: *Bu bara, bil'de aqta ɔvil'de*. 'Es sagte, alles sei gut gewesen'; *De'ŋ man'maŋ, qas'eŋ qu's' hɔvil'te*. 'Die Menschen sagten, dort habe ein Birkenrindezelt gestanden' (näheres zur direkten und indirekten Rede siehe weiter unter „Gesprochenes Ketisch“).

Bei asyndetischer Verbindung des Nebenprädikats mit dem Hauptprädikat folgt gewöhnlich das erste dem zweiten. Nur in den irrealen Konditionalsätzen kann der Nebensatz dem Hauptsatz vorangehen: *U qɔnɔks' s'im ki'mbes', ɔtn l'esdiŋa s'im daŋɔtn*. 'Wärest du am Morgen gekommen, wären wir in den Wald gegangen'; *Əkŋ daqa s'im k-eqlaRin, bu bɔn' s'im*

չոյն. 'Hättet ihr ihm gehorcht (wörtl. 'hättet ihr sein Wort gehört'), wäre er nicht fortgegangen'; *At s'uj s'im itpar'em, at s'im t-til'teraǰ/bet.* 'Wenn ich schwimmen könnte, hätte ich gebadet' usw.

6.3.3 PPK mit Konjunktionen, Pronomina und Adverbien als Bindemittel

Es gibt im Ketischen keine Hilfswörter, die nur als Konjunktionen auftreten, außer einigen russischen Entlehnungen wie *nə* 'aber', *jes'i* 'wenn', *qot* 'obwohl' u.a. Sätze mit diesen Konjunktionen sind eine Innovation, die unter dem Einfluß des Russischen entstanden ist. In allen anderen Fällen hat man es mit Adverbien, Pronomina und Partikeln zu tun, die als Bindemittel in den PPK auftreten. Es sei betont, daß die Hilfswörter dieser Art, die auch in bestimmten Fällen als Postpositionen auftreten können, dem Nebenprädikat immer folgen. Nur das Hilfswort *as'ka* 'wenn'/'als' weist Schwankungen auf: *Ti'k bil'us' as'ka, da:n' abatij./As'ka ti'k bil'us, da:n' abatij.* 'Wenn der Schnee geschmolzen ist, wächst Gras'. Die anderen Hilfswörter stehen an der Spitze des Nebensatzes oder unmittelbar vor dem Nebenprädikat. Dazu gehören folgende Partikeln, Pronomina und Adverbien:

Partikeln

an' 'was'/'wozu': *Bind an'a bən' itpar'em, tam an' kits'in.* 'Ich weiß sogar selbst nicht, was mit mir los ist'; *At bən' itpar'em, bu tam an' kis'as'in.* 'Ich weiß nicht, was mit ihm los ist'; *Ti'γ saRanan' ke?t ar' an' duts'in.* 'Ich bin kein schuldiger Mensch, wozu braucht mich die Schlange' (vgl. Krejnovič 1968: 71);

qa'n (die Exhortativpartikel, die als Bindemittel in Finalsätzen erscheinen kann): *Bu bil'de qəbet dbi'l'ivct, iŋGus' aqta qa'n' əvil'de* 'Er machte alles sorgfältig, damit das Haus gut wäre';

qaj 'obwohl': *At bis'epdaŋa qaj di'mbes', at qam s'uŋbatn.* 'Obwohl ich zum Bruder gekommen bin, gehe ich bald wieder zurück'; *Bu assanə ban'diŋa kim qaj oγən, bu etn' bən' dəŋənbak.* 'Obwohl er damals zur Jagd gegangen war, hatte er keine Zobel gefunden';

at/atn' 'warum': *Bu bara, ar' atn' bən' di'mbes.* 'Er fragte, warum ich nicht gekommen sei'; *At bu datpil'a, bu atn' des'ə'ej* 'Ich fragte ihn, warum er geschrien habe';

u 'ob' (diese Fragepartikel macht eine indirekte Frage kenntlich, der eine direkte Frage ohne Fragewort entspricht): direkte Frage: *Bu bara: -Buŋ*

ka'mal'diŋal' di'mbes'in? 'Er fragte: -Sind sie von dort gekommen?'; indirekte Frage: *Bu bara, buŋ ka'mal'diŋal' u di'mbes'in.* 'Er fragte, ob sie von dort gekommen seien';

bən'd u 'ob nicht' (diese Partikel macht eine indirekte Frage mit einer Verneinung kenntlich, der eine direkte Frage ohne Fragewort entspricht): *Bu man'a: -Buŋ bən' aqtaŋ?* 'Sie fragte: -Sind sie nicht gut?', aber: *Bu man'a, buŋ bən'd u aqtaŋ.* 'Sie fragte, ob sie nicht gut seien'.

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß die Partikeln, die als Bindeelemente in den PPK gebraucht werden, unmittelbar vor den entsprechenden Nebenprädikaten stehen.

Pronomina

akus' 'was': *Anəks' bu t-tivij, akus' ətn' hissijdiŋta d-bi'l'ivctin.* 'Morgen fragt er, was wir im Walde gemacht haben'; *Ətn d-an'iŋil'betin, akus' qus'ka təvilot.* 'Wir dachten daran, was im Birkenrindezelt lag';

an'a/ənet 'wer': *Anet ən' duver'et, tu'r' ən' ita'am.* 'Wer viel liest, der weiß viel'; *Bu t-tivij, anet di'mbes.* 'Er fragte, wer gekommen sei'; *Ətn dan's'ivctn, anet anəks' is'qə oγətn.* 'Wir denken, wer morgen Fische fangen geht';

bits'e 'wer' (männl. Kl.): *Bits'e bən' (t)-l'əveravet, tu'r' bən' t-s'ij.* 'Wer nicht arbeitet, der ißt nicht'; *Bu dativil'a, bits'e ture ki? dil'tij dbi'l'ivct.* 'Sie fragte, wer diesen neuen Kahn gemacht habe';

bes'a 'wer' (weibl. Kl.): *Bes'a hal's'ej bən' it'am, ture bən' iratctnam.* 'Wer nicht nähen kann, hat nicht geheiratet'; *Qima dativil'a, bes'a ən' da-i'mbes'in.* 'Die Großmutter fragte, wer nun gekommen sei';

bil'aŋs'an' 'wer' (Pl.): *Bil'aŋs'an' qas'eŋ (t)-l'əveravetn, at bən' itpar'em.* 'Wer dort arbeitet, weiß ich nicht'; *Bil'aŋs'an' qan'iŋa oγən, qan'e qas'eŋ duγi'n.* 'Wer dorthin gegangen ist, der lebt dort';

as'as'əcs' 'der'/'welcher': *Bu keras' uγən, as'əcs' qəres' di'mbes.* 'Sie ist mit dem Menschen fortgegangen, der gestern gekommen war'; *Dil'gat qəjgilt diγənb'es'in, as'əcs' buŋ l'es'ka dən'balγin'* 'Die Kinder brachten einen Bärenjungen, welchen sie im Walde gefunden hatten';

qə, *qə'r'* 'der'/'welcher'; *qəre* 'welche'/'welches', *qəne* 'welche' (Pl.): *Bil'de de?ŋ hi'γ-da qəŋ itaŋ'am, qə'r' turə di'mbes.* 'Alle Leute kennen den Mann, der da gekommen ist'; *De?ŋ, qəne kire baŋga dəl'i'n, du-nən.* 'Die Menschen, die in dieser Gegend lebten, sind verstorben'.

Adverbien

as'ka 'wann' > 'wenn'/'als': *As'ka s'el daRəjəyin, bu'η di'unəs'in ba'tdaŋa i's*: 'Als sie das Rentier töteten, brachten sie dem Alten Fleisch'; *Saml'a qimn dil'garas t-taŋəŋətin, as'ka bu'ηna tatn kaŋbaŋdiŋtaŋ*. 'Manche Frauen wandern mit den Kindern herum, wenn ihre Männer auf der Jagd sind' (Grišina 1981: 96-97);

aks'diŋt 'wozu'/'warum': *Ke'ŋt bən' ita'am, aks'diŋt bu du'garaq*. 'Man weiß nicht, wozu man lebt'; *At budəŋa t-tivil'a, aks'diŋt bu bən' di'mbes'*. 'Ich fragte ihn, warum er nicht gekommen sei'; *Tan'gi abaŋa, aks'diŋt ki'mbes'*. 'Sag mir, warum du gekommen bist';

anun 'wieviel': *Bu dil'daŋa dativil'a, anun qə's' haj eks's'itaq*. 'Sie fragte beim Kind, wieviel zehn und zwanzig sei'; *At dan'iŋil'bet, anun de'ŋ tur'e ka'etdiŋta du'yi'n*. 'Ich dachte nach, wieviele Menschen in der Stadt lebten';

bil'a 'wie': *At itpar'em, bil'a bu da'əveravet*. 'Ich weiß, wie sie arbeitet'; *Bu'η man'maŋ, bil'a bo'p ba'mas' du'yi'n*. 'Sie fragten, wie mein Vater mit meiner Mutter lebten';

bil'tan/bil'es 'wohin': *At dan'iŋil'bet, bil'tan' at bə'ŋət*. 'Ich dachte, wohin ich gehen sollte'; *Bil'es' ap dil'gat əŋən, qan'tan' ar' en bə'ŋət*. 'Wohin meine Kinder gegangen sind, dahin gehe ich nun';

bil'il' 'woher': *BaŋsuRə-es'aŋ vRəj, bil'il' ass'en' diks'ives'in*. 'Ich will mal sehen, woher die Tiere kommen'; *Bu'η man'maŋ, bil'il' ətn di'mbes'in*. 'Sie fragten, woher wir gekommen seien';

bilun 'wie'/'wieviel': *Qi'm dativil'a, bilun tur'e s'e's' qejl'am*. 'Die Frau fragte, wie breit der Fluß sei'; *At nima, bilun dil'gat t-təqtaravetin*. 'Ich fragte, wie weit die Kinder laufen' (wörtl. 'bis wieviel die Kinder laufen');

bis'eŋ 'wo': *Bu ita'am, bis'eŋ tur' hi'γ du'garaq*. 'Er weiß, wo dieser Mann wohnt'; *De'ŋ bə'ŋə dəmnati:n, bis'eŋ ən' qa'q du'yi'n*. 'Die Menschen stellen die Reusen, wo viele Döbel (Leuciscus leuciscus) leben';

eta qə/eta qəra 'wie'/'als ob': *Təjəbən, eta qəra ber'eta*. 'Es ist kalt geworden, als ob es schneite'; hier hat man es aber meist mit monoprädikativen Konstruktionen komparativen Charakters zu tun: *bu qəru eta qəra qəj* 'er ist groß wie ein Bär', *bu daqtaru eta qəra sel'* 'er ist schnell wie ein Rentier', *tur'e s'ul'emam eta qəra s'u:l'* 'es ist rot wie Blut', *bu tumdu eta qəra ki'l'* 'er ist schwarz wie ein Rabe' usw.

untən/tuntən 'deshalb': *Bu al'iŋ daqaqtämäravet, untən' bu-t ka'et aratn*. 'Sie hustet sehr stark, deshalb tut ihr der Hals weh' (vgl. Grišina 1981: 112).

In PPK, welche die angeführten Bindeelemente enthalten, erscheint oft in dem Hauptsatz ein Korrelat, welches ein Pronomen oder ein Adverb darstellt (vgl. Kostjakov 1976: 78). Es lassen sich folgende Korrelate beobachten:

<i>akus'...</i> , <i>tur'e</i>	was..., das	<i>bil'iŋa...</i> , <i>tun'iŋa</i>	wohin..., dorthin
<i>an'...</i> , <i>tur'e</i>	was..., das	<i>bilun...</i> , <i>tunun</i>	wieviel..., soviel
<i>anet...</i> , <i>tur'</i>	wer..., der	<i>bil'tan'...</i> , <i>qan'tan'</i>	wohin..., dahin
<i>anun...</i> , <i>tunun</i>	wieviel..., soviel	<i>bis'eŋ...</i> , <i>s'ə:ŋ</i>	wo..., da/dort
<i>bil'a...</i> , <i>tə'n</i>	wie..., so	<i>bis'e...</i> , <i>tur'</i>	wer..., der
<i>bil'aŋs'an'...</i> , <i>tur'e</i>	wer..., der	<i>bes'a...</i> , <i>tur'e</i>	wer..., der
<i>bil'il'...</i> , <i>qan'il'</i>	woher..., daher	<i>qor'...</i> , <i>tur'</i>	welcher..., der
<i>bil'iŋa...</i> , <i>tun'iŋa</i>	wohin..., dahin	<i>as'es'...</i> , <i>tunbes'</i>	welcher..., solcher

z.B. *Bis'eŋ dil'gat qəres' da'n'il'den, s'ə:ŋ bu'ηna an'iŋs'in diviŋ'gək*. 'Wo die Kinder gestern gespielt haben, dort habe ich ihre Spielsachen gefunden'; *An'a aqta (t)-l'əveravet, tur' aqta du'garaq*. 'Wer gut arbeitet, der lebt gut'; *Anun at bu dan'bil'ə, tunun bu at d'ban'bil'ə*. 'Wieviel ich ihm gab, soviel gab er mir'; *Bil'a datəvin'e, tə'n dabil'ivet*. 'Wie sie gesagt hat, so machte sie es (auch)'; *As'es' ke'ŋt (t)l'əverəavet, tunbes' abaŋa diks'ives'*. 'Welchen Menschen ich liebe, solcher kommt zu mir' usw.

6.3.4 PPK mit Postpositionen als Bindemittel

Zu den Postpositionen, die als Bindemittel (Konjunktionen) in den PPK vorkommen und im Unterschied zu den Partikeln, Pronomina und Adverbien den Nebenprädikaten immer nur folgen, gehören folgende (vgl. Grišina 1979: 18-29):

dugde 'während'/'solange' (< *d-* [Possessivpräfix] + *ugde* 'lang'); dieses Bindeelement weist auf temporale Verhältnisse hin, welche durch die Gleichzeitigkeit der Haupt- und Nebenhandlung gekennzeichnet sind: *Qima da-ukl'ivet-dugde, dil'dat (t)-tə'damin*. 'Während die Großmutter Suppe kochte, schliefen die Kinder'; *Buda in'ej bən's'aŋ-dugde, bu'η t-s'ajdəvətin*. 'Solange er abwesend ist, trinken sie Tee'; *Qimdil'*

hān'ada-dugde, bu qibas' dalyaraq. 'Solange das Mädchen klein ist, lebt es mit dem Großvater';

dəγət 'da'/'weil' (< *dəγət* 'Anteil'); dieses Bindeelement weist auf kausale Verhältnisse hin: *At kuŋt* (< *ukuŋta*) *daRas'a-dəγət, in l'emīn at (t)kaj-bəRos.* 'Da ich für dich Vorräte an Holz mache, (dafür) nehme ich zwei Bretter' (Grišina 1979: 27); *Qibə, ar' u t-pəsoɓatkuγavet-dəγət, u as'kA'ʔ tan'gi.* 'Opa, da ich dir helfe, (dafür) erzähle mir ein Märchen'; *At emil-taŋ d-aŋatet-dəγət, əkŋ at qar'iya i'm t-katn'ivetin.* 'Da ich Zederzapfen sammle, (dafür) gebt ihr mir dann Zedernüsse';

qaya 'wenn'/'als' (nach Grišina 1979: 22 < *qa* 'zu Hause' + *-ya* [Lokativformans]); dieses Bindeelement kann auf temporale und konditionale (reale und irrealis) Verhältnisse hinweisen: *U qayu-qaya, aqtam.* 'Wenn du zu Hause bist, ist es schön'; *Bereta-qaya, tajam.* 'Wenn es schneit, ist es kalt'; *Bən' at-kuγət-qaya, ətn s'es'tija dāŋət.* 'Wenn du nicht krank sein wirst, gehen wir an den Fluß'; *I s'im də'jaq-qaya, s'im us'am.* 'Wenn die Sonne schiene, wäre es warm'; *U s'im k'imbes-qaya, ətn s'im t-s'ajdəγət'bet.* 'Wenn du gekommen wärest, hätten wir Tee getrunken'; *I da-esanut-qaya, ətn s'enəŋdaŋa dāŋən.* 'Als die Sonne aufging, gingen wir zum Schamanen';

kiya 'wenn'/'als'; auch dieses Bindeelement, welches dem *qaya*-Element synonym ist, weist auf temporale und konditionale (reale und irrealis) Verhältnisse hin: *Bu'ŋ dedina d'imbes'in-kiya, hā'n t-kəjək.* 'Als sie an den See kamen, flog die Ente fort'; *Abaŋ qu's' s'im us'aŋ-kiya, at s'im t-qimn'em.* 'Wenn ich ein Birkenrindezelt gehabt hätte, hätte ich geheiratet'; *Qə'es' hən' s'im berən'ta-kiya, at s'im dāqta d'imbes'.* 'Wenn es gestern nicht geschneit hätte, wäre ich schnell gekommen';

qar'iya 'nachdem' (< *qar'iya* 'dann'/'danach'); dieses Bindeelement weist auf ein temporales Verhältnis hin, welches durch die Vorzeitigkeit der Nebenhandlung gekennzeichnet ist: *Bu'ŋ (t)-tə'ŋən-qar'iya, qus'tija hāmgan' d'imbes'in.* 'Nachdem sie schlafen gegangen waren, kamen die Tungusen zum Birkenrindezelt' (Grišina 1981: 110); *Qima qibas' du'nən-qar'iya, ətn bi'k eŋŋuŋdiŋta dəl'in.* 'Nachdem die Großmutter mit dem Großvater verstorben waren, lebten wir in einer anderen Siedlung';

kupka 'bevor' (< *kupka* 'am Ende', Lokativform von *'ku'p* 'Ende'); dieses Bindeelement weist auf ein temporales Verhältnis hin, das durch die Nachzeitigkeit der Nebenhandlung gekennzeichnet ist: *l'estija ke'ʔ dātajdaq-kupka, ke'ʔ bil'das' (t)-tat'iŋqabda.* 'Bevor man in den Wald (zur Jagd) geht, bringt man alles (die Ausrüstung) in Ordnung' (vgl. Gri-

šina 1981: 109); *At qar'e eŋŋuŋ bəγətə-kupka, at qas'eŋ ki'ʔ iŋGus'thaptə.* 'Bevor ich in jenes Dorf umziehe, baue ich dort ein neues Haus'; *da:n* < *daRan* 'wenn'/'als'/'während'; dieses Bindeelement weist auf ein Verhältnis zwischen zwei andauernden Handlungen hin, die gleichzeitig ausgeführt werden: *Bu at be'k des'kejqadda, at (t)-l'əveravet-da:n.* 'Er stört mich immer, wenn ich arbeite' (vgl. Grišina 1979: 29; 1981: 101); *Il'iŋ i's' uyaRan-da:n, dil'gat Al'ga da'n'is'ten.* 'Während das Essen kocht (zubereitet wird), spielen die Kinder draußen'; nket. *Bu du'jaRut-daRan, budəŋa ke'ʔ du'jaq.* 'Wenn er (der Schamane) zaubert, geht man zu ihm' (vgl. Grišina 1979: 29); *Bu dutaRət-da:n, at t-qasaq.* 'Als er schlief, trat ich ein';

es'aŋ (manchmal auch *es'*) 'um...zu'/'damit'; dieses Bindeelement weist auf ein finales Verhältnis hin: *Ki'ʔ iŋGus' haptə-es'aŋ, ən' a'ʔq dāŋs'ives'.* 'Um ein neues Haus zu bauen (wörtl. 'aufzustellen'), bringe ich viele Bäume'; *Bu'ŋ muzejaŋdiŋa (t)-təjaŋətə, istə'rija aqta itaŋ'am-es'aŋ* 'Sie gehen in die Museen, damit sie die Geschichte gut kennen'; *Nan'aj bi'ʔt kis'tup, ta'p at qa'n' duban-es'aŋ.* 'Binde den Brotsack fest zu, damit die Hunde es (das Brot) nicht fressen';

asqa < *asqə* 'wie'; dieses Bindeelement kommt in PPK vor, in denen ein komparatives Verhältnis ausgedrückt wird: *Bu bən' t'ə'n dā'əveravet, at (t)-l'əveravet-asqa.* 'Sie arbeitet nicht so, wie ich arbeite'; *Bu'ŋ t'ə'n du-γi'n', en bil'de de'ʔ duγi'n'-asqa.* 'Sie leben so, wie jetzt alle Menschen leben'.

Ein kompliziertes Bild stellen die polyprädikativen Konstruktionen dar, in denen das Wort ²*ba'ŋ* 'Erde'/'Stelle'/'Gegend'/'Platz' als Bindeelement auftritt. In Fällen, in denen dieses Wort in der Absolutivform auftritt, scheint es, seine lexikalische Bedeutung zu bewahren, und wird durch eine Verbalform oder eine Verbalform mit abhängigen Wörtern näher bestimmt, wobei die ganze Gruppe einem Attributsatz analog ist, z.B. *Hissijdiŋa hi-ven' dijaq, ajti qəj tajga ba'ŋ.* 'Ich gehe noch nicht in den Wald, wo der schreckliche Bär umhergeht' (wörtl. 'Ich gehe noch nicht in den Wald an die Stelle, an welcher der schreckliche Bär umhergeht' = 'Ich gehe noch nicht in den Wald, an die der schreckliche Bär umhergeht Stelle'); *At su qə'ʔt bəγən' ba'ŋ, at dan'iŋil'bet, bis'eŋ tu'r qəj duγaraq.* 'Als ich den halben Weg gegangen war, erinnerte ich mich daran, wo dieser Bär lebt' (wörtl. 'Als ich an die Stelle gekommen bin, wo der halbe Weg ist, erinnerte ich mich daran, wo dieser Bär lebt'); *Ba:t dəl'daq ba'ŋ, en a'ʔq dəl'aŋti:n.*

'Wo der Alte lebte, sind nun Bäume gewachsen' (wörtl. 'An der Stelle, an welcher der Alte lebte, sind nun Bäume gewachsen' = 'An der der Alte lebte Stelle, sind nun Bäume gewachsen'); *At s'ibatəncəq baʔη, bil' kama' his-sijdiŋtam*. 'Wo ich geboren bin (Die Gegend, wo ich geboren bin), ist weit im Walde' (wörtl. 'Die ich geboren bin Gegend, ist weit im Walde').

Je nachdem, mit welchen lokalen Verhältnissen das Wort *baʔη* im Satz verbunden ist, können seine Lokativ-, Dativ-, Ablativ- oder Adessivformen auftreten, die man als Postpositionen betrachten kann: sie können nicht nur auf lokale, sondern auch auf temporale Verhältnisse hinweisen. Zu dieser Reihe gehören folgende Bindeelemente:

baŋga (Lokativform)/*baŋdiŋta* (Adessivform): *Bis'eŋ s'eʔn' us'aŋ-baŋga* (*us'aŋ-baŋdiŋta*), *s'ə:ŋ deʔη beʔk duʔ daver'än*. 'Wo Rentiere sind, dort machen die Menschen immer Rauch' (wörtl. 'An der Stelle, wo Rentiere sind, dort machen die Menschen immer Rauch'); *At itpar'em, bis'eŋ etn' ən'aŋ-baŋga* (auch: *ən'aŋ-baŋ* oder *ən'aŋ-baŋdiŋta*). 'Ich weiß, wo viele Zobel sind' (wörtl. 'Ich kenne die Gegend, wo viele Zobel sind'); *Osti-γanna vηηuŋ hävitän-baŋga, tun'iŋa hamaŋə ətəŋ*. 'Wo die ketischen Siedlungen stehen, dahin sind die Tungusen gegangen' (wörtl. 'An die Stelle, an der die ketischen Siedlungen stehen, dahin sind die Tungusen gegangen');

baŋdiŋal' (Ablativform): *Ap ti'p ts'es'əlte-baŋdiŋal', qan'il' bu di'mbes'*. 'Von der Stelle, an der mein Hund saß, von dort ist er gekommen'; *Bu'η əŋəŋ-baŋdiŋal', at kupka bəγəŋ*. 'Von der Stelle, von der sie gegangen sind, bin ich vorher gegangen'; *S'u'j ən'aŋ-baŋdiŋal', ətn dəqte dληəŋ*. 'Von der Stelle, an der viele Stechmücken sind, sind wir schnell fortgegangen';

baŋdiŋa (Dativform): (a) PPK, in denen dieses Bindeelement auf lokale Verhältnisse hinweist: *Ətna deʔη dəl'i'n-baŋdiŋa, ətn di'mbes'in*. 'Zur Stelle, an der unsere Leute lebten, sind wir gekommen'; *Buda ti'p t-s'e-s'əlte-baŋdiŋa, bu'η tun'iŋa di'mbes'in*. 'Zur Stelle, an der sein Hund saß, dorthin sind sie gekommen'; *U kiks'ives-baŋdiŋa, at kupka diks'ives'*. 'Zur Stelle, zu der du kommst, komme ich eher'; *Bis'eŋ ti'ŋ aŋgaptə-baŋdiŋa, tun'iŋa o'ks' dəs'kəmdaq*. 'An die Stelle, wo der Kessel hängt, dorthin hat sie den Stock geworfen'; (b) PPK, in denen dieses Bindeelement auf ein temporales Verhältnis hinweist; sie sind durch die Nachzeitigkeit oder Gleichzeitigkeit der Nebenhandlung gekennzeichnet: *U kis'eŋ ses'aŋte, at diks'ives-baŋdiŋa*. 'Du sitze hier, bis ich (zu-

rück) komme'; *Ətn de:l'itjə'betin, qəŋ'ijam-baŋdiŋa*. 'Wir sammelten Beeren, bis es dunkel wurde'; *At kin'il' bəŋ bəγəŋə, bu bəŋ s'itəŋe-baŋdiŋa*. 'Ich gehe von hier nicht weg, bis er aufgewacht ist'; *At qətbəs' əγəŋ-baŋdiŋa, at beʔk us'ka dbaŋləRə*. 'Bis/solange ich den Weg entlang ging, sah ich mich immer um'; *At ses'tiŋa bəγəŋə-baŋdiŋa, ap ti'p aras' dejtulut*. 'Bis/solange ich zum Fluß ging, lief mein Hund mit mir'; *At (t)annəγə'bet-baŋdiŋa, ass'e' kama dejtulut*. 'Bis/solange ich zielte, lief das Tier weg'; im letzteren Fall wurden offensichtlich die ehemaligen lokalen Verhältnisse als temporale umgedeutet; allerdings bekräftigen diese Vermutung ketische Beispiele wie *Bu turə baŋdiŋa kis'eŋ duyaraq*. 'Er lebt hier bis zu dieser Zeit (bis jetzt)'; *Kin'e baŋdiŋa bu'η duy'i'n*. 'Sie leben bis zur heutigen Zeit' usw., in denen das Wort *baʔη* eigentlich schon wie 'Zeit' übersetzt werden kann.

6.3.5 PPK mit Kasusformanten als Bindemittel

Wie bemerkt, tritt auch eine Reihe von Kasusformanten als Bindemittel in den PPK auf, und zwar die des Lokativs, Dativs, Ablativs, Adessivs, Benefaktivs und Prosektivs. Genauso wie die vorher angeführten Postpositionen weisen sie auf syntaktische Verhältnisse zwischen Haupt- und Nebenhandlung hin:

das Dativformans *-diŋa* weist auf ein relatives oder lokales Verhältnis hin: *En at di'jaq ka:ndiŋa, kapkan dakas'titnem-diŋa*. 'Nun gehe ich zum Fuchs, der ins Fuchseisen geraten ist'; *Qä a'ŋq dutan-diŋa, tun'iŋa bu'η di'mbes'in*. 'Wo die großen Bäume stehen, dahin sind sie gekommen';

das Ablativformans *-diŋal'* weist auch auf ein relatives oder lokales Verhältnis hin; außerdem kann es auf ein temporales (seit wann?) oder kausales (weshalb?) Verhältnis hinweisen: *At kis'eŋ (t)əveravet-diŋal', in s'ikŋ uγəŋ*. 'Seitdem ich hier arbeite, sind zwei Jahre vergangen'; *Bu diks'ives' ka:n-diŋal', kapkan dakas'titnem-diŋal'*. 'Er kommt von dem Fuchs, der ins Fuchseisen geraten ist' (wörtl. 'Er kommt von dem Fuchs, von dem ins Fuchseisen geratenen'); *Bu ətnas' duyaraq-diŋal', dəŋ s'ikŋ uγəŋ*. 'Seitdem er bei uns wohnt, sind drei Jahre vergangen'; *Bu duta-Rət, buda u binəRot-diŋal'*. 'Er liegt, weil er keine Kraft hat' (wörtl. 'Er liegt, weil seine Kraft zu Ende ist');

das Adessivformans *-diŋta* kann in den PPK auf lokale, kausale und konditionale Verhältnisse hinweisen: *At (t)-əveravet-diŋta, at sa'j in'daq*.

'Weil ich arbeite, (dafür) gib mir Tee'; *Bu ul' bən' dabdop, das'e'η ärät-diηta*. 'Er trinkt keinen Schnaps, weil ihm seine Leber weh tut'; *Bu η di'mbes'in, bis'e'η buda qi'm qus't λ:t das'es'te-diηta*. 'Sie sind hingekommen, wo seine Frau auf dem Birkenrindezelt sitzt' (vgl. Grišina 1981: 105); *Aban as'l'eneη dubbet-diηta, bu l'es'ka qā o'ks' t-kə:nə*. 'Um mir ein Boot zu machen, hat er im Walde einen großen Baum gefällt (abgesägt)' [vgl. Grišina 1981: 120];

das Benefaktivformans *-dita* weist auf kausale und konditionale Verhältnisse hin: *Ar' i's' (t)-taηuyavet-dita, ap dəγət al'il'git*. '(Daß) ich dir Fleisch bringe, (dafür) koche mir Suppe'; *Bu uyat qa't dah'la'ns'aη-di-ta. ətnaηa i's' iyunos*. '(Daß) sie dir eine Parka näht, (dafür) bringe uns Fleisch' (vgl. Grišina 1981: 107-108); *Ki' ηGus' dubbet-dita, bu l'es'di-ηal' ən' a'q (t)-taηəηə'bet*. 'Um ein neues Haus zu bauen, schleppte er viele Bäume aus dem Wald';

das Lokativformans *-ka/-ya* weist auf temporale und konditionale Verhältnisse hin; die temporalen Verhältnisse sind dabei meist durch die Gleichzeitigkeit gekennzeichnet, obwohl manchmal auch die Nachzeitigkeit und Vorzeitigkeit der Nebenhandlung zum Ausdruck kommt: *Us'aban-ka, keηass'en digbes'avetin*. 'Wenn es warm wird, kommen die Vögel geflogen'; *Ətn bən' l'əvət'dəηgaRan, bu η bən' qa'n' di'mbes'in-ka*. 'Wir beginnen nicht zu arbeiten, bevor sie gekommen sind'; *Ti' n kama kas'nem, ul' qa'n' uyaRan-ka*. 'Nimm den Kessel weg (vom Feuer herunter), wenn das Wasser kocht'; *Ən qəb'es' dəηə'n-ka, ətn as'l'eneη (t)-tə'əγin'*. 'Als wir den Weg entlang gingen, sahen wir ein Boot' (vgl. Grišina 1981: 113);

das Prosektivformans *-bes'* weist auf ein temporales Verhältnis hin¹⁰, welches durch die Gleichzeitigkeit gekennzeichnet ist: *Bu da-l'əverə'bet das'esta-bes'*. 'Sie arbeitete sitzend' (wörtl. 'Sie arbeitete, indem sie saß'); *Bu dhi'l'el' əγət'n-bes'*. 'Er sang gehend' (wörtl. 'Er sang, indem er ging'); *Bu dəlanbuγavet-bes' kravat(d) λtka t-s'es'ə'ltə*. 'Sich ausziehend saß er auf dem Bett' (wörtl. 'Indem er auf dem Bett saß, zog er sich aus'); *Uk hi'p' duren-bes' ts'esta*. 'Dein Sohn sitzt weinend' (wörtl. 'Dein Sohn sitzt, indem er weint'); *Daqi'm etda-bes' kama dejs'qirun'da-*

¹⁰ Nach Dul'zon 1968: 87 erinnern diese Verbalformen auf *-bes'* an Gerundialformen im Russischen; in Vall 1969: 96 findet man zum ersten Mal die Vermutung, daß man es mit PPK zu tun hat, in denen die Formen auf *-bes'* temporalen Nebensätzen entsprechen (vgl. auch Kostjakov 1976: 76-77).

Rin. 'Seine Frau haben sie lebendig (indem sie lebendig war) wegge-
worfen'¹¹.

Im letzteren Fall treten die PPK als Monosubjektsätze auf, was aber dem polyprädikativen Charakter dieser Konstruktionen nicht widerspricht (vgl. Čeremisina 1979: 63-65). Als polyprädikativ sind auch Sätze wie folgende zu betrachten: (1) *Ut man'a: -Din'təj quηter-es'aη*. 'Die Maus sagte: -Um mich aufrecht stehend dessen wie einer Bootstange (zum Abstoßen) zu bedienen' (*dintəj* 'aufrecht stehend' < *d* + *in* 'stehen' + *tə'j* 'oben'); (2) *Ut man'a: -Uηga quηter-es'aη*. 'Die Maus sagte: -Um mich sitzend dessen wie einer Bootstange (zum Abstoßen) zu bedienen' (*uηga* 'sitzend' < *uη* 'sitzen' + *ga* [Lokativformans]).

Wie schon erörtert, kommt es im Ketischen vor, daß eine finite Verbalform vor einem Nomen als Attribut auftritt; so werden diese Fälle allerdings in Dul'zon 1962: 23; Dul'zon 1964: 90 und in anderen Arbeiten ge-
deutet. Unseres Erachtens sollte man diese Attribute als Analogon eines Attributsatzes im Rahmen einer PPK betrachten. Hierzu folgende Beispiele: *Qəres' ətn (t)-l'əverə'betin baηdiηa, ke't di'mbes'*. 'Zur Stelle, an der wir gestern gearbeitet haben, ist ein Mensch gekommen' (Grišina 1981: 93); *Qəres' dəηGej isnaηa, dijaq*. 'Ich gehe mal nach den Fischen, die ich gestern gefangen habe' (Dul'zon 1962: 23); *Bis'e'η ba:t də'ldaq baηga, a'q də'laηti'n*. 'An der Stelle, an der der Alte lebte, sind Bäume gewachsen' (Grišina 1981: 96); *Qəres' dəηGej sa:nnaηa, at dijaq*. 'Ich gehe mal nach den Eichhörnchen, die ich gestern (auf der Jagd) tötete'. Dieselbe Deutung ist auch für Fälle wie folgende möglich: *Tu'r' ital'em ke't*. 'Dieser kundige Mensch' (= 'Dieser Mensch, der kundig ist'); *Kərsək-t dəγət bim-bajavet ti's'*. 'Als Topf gemachter Stein' (= 'Ein Stein, der gemacht ist, um als

¹¹ Man beachte, daß man es mit PPK nur in Fällen zu tun hat, in denen das *bes'*-Element nach finiten Verbalformen oder nach prädikativen Formen anderer Wortarten auftritt, denn in anderen Fällen hat man es mit üblichen Prosektivformen der Nomina oder Pronomina zu tun, vgl. *Bu datə'əη ass'e'na qin'aη l'es'ka datə'ga-bes'*. 'Als sie durch den Wald ging, sah sie Spuren der Tiere' (= 'Durch den Wald gehend sah sie Spuren der Tiere'); *Bu datə'əη ass'e'na qin'aη, l'es'kada-bes'*. 'Sie sah die Spuren der Tiere, während sie im Walde war', aber: *Bu l'es'bes' datajga*. 'Sie geht durch den Wald'. Diese Bemerkung bezieht sich auch auf andere Kasusformanten, vgl. *Bu er' daRej, qariya bu ejs'data aj t-kaj'n'em*. 'Er tötete den Zobel, danach nahm er für den erledigten (Zobel) einen Sack' (*ej* 'töten', *ejs'* 'getötet' > 'Getöteter'), aber: *Kaj-ke't er'data əγə'n, qəres' ejs'data*. 'Der Jäger ging nach dem Zobel, den er gestern getötet hatte' (wörtl. 'Der Jäger ging nach dem Zobel, nach dem gestern getöteten').

Topf zu dienen'): *Uyulan i's*: 'Gekochter Fisch' (eigentlich 'Fisch, der kochte'); mket. *Qukdiŋ igde tabodayen s'a:s*: 'Flüsse, die sich in den Jenissej ergießen'; nket. *Kas'n'imen di'l*: 'Adoptivkind' (eigentlich 'Kind, das man genommen hat'); *Bil'ŋ bu'l ärät*: 'Der angeschwollene Fuß tut weh' (= 'Der Fuß, der angeschwollen ist, tut weh'); *At ap dutaRot bis'ep ts'itejqajit*: 'Meinen Bruder, der schläft, wecke ich auf'; *At tka's'ŋnem aŋen b'ŋn ital'em q'opt*: 'Ich habe einen Renochsen gefangen, der nicht gezähmt ist', wörtl. 'der keine Seile kennt' (vgl. Dul'zon 1968: 93-94; Vall/Kanakin 1990: 67) usw. Dieselbe Deutung gilt für Adjektive, die in prädikativer Form dem entsprechenden Nomen folgen: *Ka:n, tums'*, *at di'Rej*: 'Den Fuchs, der schwarz war, tötete ich' (nicht aber: 'Den Fuchs, den schwarzen, tötete ich' wie der Satz in Bibikova 1971: 10 erklärt ist).

6.3.6 Zum Gebrauch der Verbalformen in den ketischen PPK

Auf dieses Problem ging als erster M. M. Kostjakov ein (Kostjakov 1973), danach wurde es in Grišina 1979 erörtert. Den Verfasser wird hier nur der Gebrauch der ketischen Verbalformen in den PPK interessieren, nämlich der relative Gebrauch, bei dem eine Handlung in ein bestimmtes zeitliches Verhältnis zu einer anderen Handlung gesetzt wird und als gleichzeitig, vorzeitig, oder nachzeitig in bezug auf diese andere Handlung dargestellt werden kann¹². Läuft die Nebenhandlung der Haupthandlung parallel, so handelt es sich um die Gleichzeitigkeit; geht sie ihr voran oder folgt sie ihr, so hat man es entsprechend mit der Vorzeitigkeit oder Nachzeitigkeit zu tun. Dieses Verhältnis muß man aber noch in bezug auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachten, d.h. daß man die Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterscheiden muß. Um diese Unterschiede auszudrücken, gebraucht das Ketische innerhalb einer PPK bestimmte Kombinationen der Tempus- und Aspektformen; hierzu folgendes allgemeines Schema mit einem und demselben Satz, der je nach der Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft variiert wird:

¹² Die Frage über den absoluten Gebrauch der ketischen Verbalformen zum Ausdruck der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wurde bereits im Kapitel „Morphologie“ erörtert.

Vergangenheit:	Vorzeitigkeit:	<i>Qot beron'ta-qaya, bu qa' das'es'ol'te</i> : 'Als es schon geschneit hatte, saß sie zu Hause'.
	Gleichzeitigkeit:	<i>Berol'ta-qaya, bu qa' das'es'ol'te</i> : 'Wenn es schneite, saß sie zu Hause'.
	Nachzeitigkeit:	a) <i>Qariya berol'ta-kupka, bu qot qa' das'es'ol'te</i> : 'Bevor es dann schneite, saß sie schon zu Hause'. b) <i>Qariya beron'ta-kupka, bu qa' das'es'ol'te</i> : 'Bevor es dann geschneit hatte, saß sie zu Hause'.
Gegenwart:	Vorzeitigkeit:	<i>Qot beron'ta-qaya, bu qa' das'es'te</i> : 'Wenn es schon geschneit hat, sitzt sie zu Hause'.
	Gleichzeitigkeit:	<i>Bereta-qaya, bu qa' das'es'te</i> : 'Wenn es schneit, sitzt sie zu Hause'.
	Nachzeitigkeit:	a) <i>Bereta-kupka, bu s'en' qa' das'es'te</i> : 'Bevor es schneit, sitzt sie schon zu Hause'. b) <i>Beron'ta-kupka, bu s'en' qa' das'es'te</i> : 'Bevor es geschneit hat, sitzt sie schon zu Hause'.
Zukunft:	Vorzeitigkeit:	<i>Qot beron'ta-qaya, qariya bu as' qa' das'es'te</i> : 'Wenn es schon geschneit hat, dann wird sie zu Hause sitzen'.
	Gleichzeitigkeit:	<i>Qariya bereta-qaya, bu as' qa' das'es'te</i> : 'Wenn es dann schneit, wird sie zu Hause sitzen'.
	Nachzeitigkeit:	a) <i>Qariya bereta-kupka, bu s'en' qa' das'es'te</i> : 'Bevor es dann schneit, wird sie schon zu Hause sitzen'. b) <i>Qariya beron'ta-kupka, bu as' qa' das'es'te</i> : 'Bevor es dann geschneit hat, wird sie zu Hause sitzen'.

Merkwürdigerweise wird die Vorzeitigkeit in der Regel durch die perfektiven Aspektformen (in den angeführten Sätzen ist es die Form *beron'ta* 'es hat geschneit', welcher die imperfektive Form *berol'ta* 'es schneite' gegenübersteht) oder durch die Formen der momentanen Aktionsart ausgedrückt, wenn das entsprechende Verbum über solche Formen verfügt; sonst werden einfach die vorhandenen Vergangenheitsformen gebraucht: *S'e's' bi'n-ta:l-qaya, hiydil' otnas' as' duyaraq*: 'Wenn der Fluß zugefroren ist, wird der Junge bei uns leben', aber: *Ti'k bi'l'us'-as'ka, da:n' as' abatij*: 'Nachdem der Schnee geschmolzen ist, wird Gras wachsen' (vgl. *bi'n-ta:l* 'es ist zugefroren' – eine perfektive Verbalform, *bi'l'us'* 'es schmolz'/'es ist geschmolzen' – eine imperfektive Verbalform).

Diese Kombinationen der ketischen Verbalformen sind auch immer in den Fällen vorhanden, in denen eine der zwei betreffenden Handlungen als abgeschlossen, die andere aber als in der Gegenwart andauernd gedacht ist:

Bu s'uyaəndən. bəgdətə taver'amin-diŋa. 'Er ist (zur Stelle) zurückgekehrt, wo die verkohlten Holzscheite liegen'.

Aus dem angeführten allgemeinen Schema des Gebrauchs der ketischen Verbalformen in den PPK ergibt sich also folgendes: auf der Ebene der Vergangenheit werden die Haupt- und Nebenhandlung durch die Vergangenheitsformen ausgedrückt, wobei zum Ausdruck der Vorzeitigkeit (der vorzeitigen Handlung) perfektive Aspektformen oder Formen der momentanen Aktionsart bevorzugt werden; auf der Ebene der Gegenwart werden die Haupt- und Nebenhandlung durch die Gegenwartsformen ausgedrückt, außer den Fällen der Vorzeitigkeit, in denen zum Ausdruck der vorzeitigen Handlung die Vergangenheitsformen, und zwar die perfektiven Aspektformen oder die Formen der momentanen Aktionsart, bevorzugt werden; auf der Ebene der Zukunft werden meist dieselben Kombinationen der Verbalformen wie auf der Ebene der Gegenwart gebraucht; jedoch wäre hier auf folgende zwei Besonderheiten hinzuweisen: (1) beim Ausdruck der Haupthandlung kann es einen Hinweis auf die Zukunft durch die Partikeln *as'* und *s'en'* geben: *Ul'eta-qaya, bu as' qa' das'es'te.* 'Wenn es regnet, wird sie zu Hause sitzen'; *Ul'eta-kupka, bu s'en' qa' das'es'te.* 'Bevor es regnet, wird sie zu Hause sitzen'; (2) beim Ausdruck der Nachzeitigkeit sind zwei Möglichkeiten zu unterscheiden, und zwar:

- a) die Nebenhandlung ist als nicht-abgeschlossen gedacht; in diesem Fall fällt der Gebrauch der Verbalformen mit dem der Gleichzeitigkeit zusammen, vgl. *Ul'eta-qaya, bu as' qa' das'es'te.* 'Wenn es regnet, wird sie zu Hause sitzen' (Gleichzeitigkeit); *Ul'eta-kupka, bu as' qa' das'es'te.* 'Bevor es regnet, wird sie zu Hause sitzen' (Nachzeitigkeit);
- b) die Nebenhandlung ist als abgeschlossen gedacht; in diesem Fall fällt der Gebrauch der Verbalformen mit dem der Vorzeitigkeit zusammen, vgl. *Ul'ənta-qaya, bu as' qa' das'es'te.* 'Wenn es geregnet hat, wird sie zu Hause sitzen' (Vorzeitigkeit); *Ul'ənta-kupka, bu as' qa' das'es'te.* 'Bevor es geregnet hat, wird sie zu Hause sitzen' (Nachzeitigkeit).

Als besondere Fälle des Gebrauchs der Verbalformen im Ketischen wären folgende zu vermerken:

1. Die Kommentativformen des Verbums 'sagen', die Existentialpartikeln *us'aŋ* 'es ist', *bəns'aŋ* 'es ist nicht' und die Prädikativformen verschiedener Wortarten weisen keinen Unterschied nach dem Tempus und Aspekt auf und können je nach dem temporalen Verhältnis in der gegeb-

nen PPK als Vergangenheits-, Gegenwarts- oder Zukunftsformen wahrgenommen werden, vgl. *Bu man'a, bu qəres' daukl'ivet.* 'Sie sagte, sie habe gestern Suppe gekocht' – *Bu man'a, bu en dauks'ivet.* 'Sie sagt, sie werde jetzt Suppe kochen'.

2. Die Nebenprädikate mit den Partikeln *s'im*, *qa'n'*, *qaj* sind in der Regel durch Vergangenheitsformen ausgedrückt: *Bu da-ans'ivet: -Te't qa'n' du'n'e, at kin'il' kə'etdiŋa bəyət'n.* 'Sie denkt: -Angenommen, daß der Ehemann stirbt, gehe ich von hier in die Stadt'; *Bu qaj kas'na qəgdis'a t-sa:nəyəl'bet, sa:n budəŋa bəns'aŋ.* 'Obwohl er jeden Herbst Eichhörnchen jagt, hat er keine Eichhörnchen'; *U en'qəŋ s'im ki'mbes'-qaya, ətn s'im ts'ajdəyəl'betin.* 'Wenn er heute käme, würden wir Tee trinken'.

Die Position des Nebensatzes innerhalb einer PPK hängt mit dem Charakter der Bindemittel zusammen: wenn die Bindemittel dem Nebenprädikat folgen (Postpositionen, Kasusformanten), so bevorzugt der Nebensatz die präpositive Position in der PPK (vgl. Grišina 1979: 10-29); in den übrigen Fällen bevorzugt er die postpositive Position.

Aufgrund der syntaktischen Verhältnisse zwischen der Haupt- und Nebenhandlung in den ketischen PPK läßt sich schließen, daß die letzteren den Satzgefügen anderer Sprachen entsprechen, die Subjekt-, Prädikativ-, Objekt-, Attribut- und Adverbialsätze (Lokal-, Temporal-, Komparativ-, Kausal-, Final-, Konditional- und Konzessivsätze) enthalten.

7. Gesprochenes Ketisch

Das Ketische weist wie auch alle anderen Jenissej-Sprachen keine historische schriftliche Tradition auf. Bis ins 20. Jahrhundert hinein¹ blieb es eine schriftlose Sprache, und alle Aufzeichnungen widerspiegeln vor allem eben eine schriftlose Sprache, die sehr stark durch Ellipse und Emphase, Proklise, Fusion und Epenthese usw. geprägt ist. Diese Materialien sind, kurzum, Musterfragmente der spontanen Umgangssprache, die durch das Prinzip der sprachlichen Ökonomie gekennzeichnet ist. Hier sei vor allem in diesem Zusammenhang auf die sehr häufigen sogenannten Ersatzsätze wie *E!* 'Ja!' und *Bən!* 'Nein!' hingewiesen, die verschiedene Vollsätze im mündlichen Verkehr vertreten. Auch mehrere Pronomina, Nomina und Adverbien können im mündlichen Verkehr als Ersatzsätze auftreten:

A. - <i>Enqəŋ e's hi'lem, te isqə de'ŋ daŋətn!</i>	A. -Heute ist schönes Wetter, wollen wir fischen gehen!
B. - <i>Bən!</i>	B. -Nein.
A. - <i>Aqtam. Enaq anəks?</i>	A. -Schon gut. Vielleicht morgen?
B. - <i>E! Anəks!</i>	B. -Ja, Morgen.
A. - <i>Dədiŋa?</i>	A. -An den See?
B. - <i>Bən, S'estiŋa.</i>	B. -Nein, An den Fluß.

Eine andere Besonderheit des gesprochenen Ketisch besteht darin, daß im Verkehr meist Verbalformen ohne jegliche Erweiterung der entsprechenden Sätze gebraucht werden. Das läßt sich, wie bereits vermutet wurde, dadurch erklären, daß die Verbalformen durch ihre zahlreichen Subjekt-, Objekt und Versionsaffixe schon an und für sich einen Elementarsatz darstellen und nur nach der Textsituation dieser oder jener lexikalischen Erweiterung bedürfen.

¹ Wie schon erwähnt, wurde das erste ketische Alphabet aufgrund des mittelketischen Dialekts 1934 und das neue Alphabet aufgrund des südketischen Dialekts 1988 erarbeitet; bislang sind sie aber nur bei der Erarbeitung von ketischen Lehrbüchern verwendet worden.

7.1 Die häufigsten Sprechmodelle²

Ein Überblick über die typischen Sprechmodelle verhilft zu einer Vorstellung über die Verwendung der sprachlichen Mittel, insbesondere verschiedener grammatischer Konstruktionen, im praktischen Verkehr, im dialogischen und monologischen Redestrom. Zunächst wenden wir uns den bedeutendsten und häufigsten Sprechmodellen zu.

1. Begrüßungen

Die Keten bedienen sich beim Treffen und Abschied meist der aus dem Russischen entlehnten Begrüßungen oder auch oft der entsprechenden Lehnübersetzungen aus dem Russischen wie *Aqta qənəks!* 'Guten Morgen!'; *Aqta qəŋ/Aqta i'!* 'Guten Tag!'; *Aqta bi's!* 'Guten Abend!'; *Aqta si!* 'Gute Nacht!'. Beim Abschied können oft folgende Wendungen gebraucht werden: *Anəks'baŋdiŋa!* 'Bis morgen!'; *As'ka dəŋtuŋin!* 'Auf Wiedersehen!' (wörtl. 'Wann wir uns wieder sehen').

2. Anrede

Beim gleichen Alter der Gesprächspartner wenden sich die ketischen Männer aneinander mit *Ketš!* 'Mensch!' (die Vokativform von ²*ke'ŋ* 'Mensch') und die ketischen Frauen mit *Qim!* 'Frau!' (die Vokativform von ¹*qi'm* 'Frau'/'Weib'). An eine ältere Dame wendet man sich mit *Bama!* (die Vokativform von ³*ba:m* 'alte Frau' oder auch 'Großmutter') und an einen älteren Herrn mit *Barš!* (die Vokativform von ³*ba:t* 'alter Mann' oder auch 'Großvater'). An die Großeltern wendet man sich mit *Qima!* 'Oma!' (die Vokativform von *qimə* 'Großmutter'), *Qibš!* 'Opa!' (die Vokativform von ¹*qi'p* 'Großvater') und an die Eltern mit *Ama!/Ama!* 'Mutter!' (die Vokativform von ¹*a'm* 'Mutter'), *Obš!* 'Vater!' (die Vokativform von ¹*o'p* 'Vater'). An die Kinder wendet man sich mit *Dilš!* (in bezug auf einen Jungen) oder *Dila!* (in bezug auf ein Mädchen) [die Vokativformen der männlichen und weiblichen Deklination von ¹*di'p* 'Kind'] und an die Enkel entsprechend mit *Qalš!* oder *Qala!* [die Vokativformen der männlichen und weiblichen Deklination von ⁴*qal* 'Enkel'/'Enkelin']. Die Eltern können außerdem in bezug auf ihre Kin-

² Siehe auch hierzu die ketischen Sprechmodelle in Verner 1993: 293-300.

der *Hun'a!* 'Tochter!' (die Vokativform von *²hu²n* 'Tochter') und *Hibõ!* 'Sohn!' (die Vokativform von *²hi²p* 'Sohn') sagen. An eine Freundin wendet man sich mit *Kal'a!* (die Vokativform von *kal'a* 'Freundin') und an einen Freund mit *Ketõ!* oder *Bejõ!* (die Vokativform von *²be²j* 'Freund'). An mehrere Menschen wendet man sich im allgemeinen mit *Deηa!* 'Leute!' (die Vokativform von *²de²η* 'Leute'/'Menschen'), an mehrere Frauen mit *Qimna!* (die Vokativform von *qimn* 'Frauen') und an mehrere Männer mit *Hõn'a!* (die Vokativform von *²hõ²n* 'Männer').

3. Allgemeine Fragen

Allgemeine Fragen wie z.B. 'Wie geht's?', 'Wie geht es deiner Mutter?' u.a. werden mithilfe des Adverbs *bil'a* 'wie' gebildet: *Bil'a u?* 'Wie geht es dir?'; *Bil'a uk a'm?* 'Wie geht es deiner Mutter?'; *Bil'a ki? iηGus?* 'Wie steht es mit dem neuen Haus?' usw.

4. Die Frage nach einem unbelebten Gegenstand

- | | |
|--|---|
| A. - <i>Kire/ture³ akus?</i> | A. -Was ist das? |
| B. - <i>Kire/ture iηGus?</i> | B. -Das ist ein Haus. |
| A. - <i>Ture akus? iηGus? kupka?</i> | A. -Was ist das vor dem Haus? |
| B. - <i>Ture qā ti²s? Ture ti²s? aqta bingavet/bimbavet.</i> | B. -Das ist ein großer Stein. Dieser Stein ist schön. |
| A. - <i>I? ture ti²s? qaddaq aqta bimbavet.</i> | A. -Ja, dieser Stein ist sehr schön. |

5. Die Frage nach einem Lebewesen mit unbestimmtem Genus

- | | |
|--|--|
| A. - <i>Tur anu/anel?</i> | A. -Wer ist das? ⁴ |
| B. - <i>Tur õna bis'ep. Bu da-tib-as? di'mbes?</i> | B. -Das ist unser Bruder. Er ist mit seinem Hund gekommen. |
| A. - <i>Ture aqtam.</i> | A. -Das ist gut. |

- 3 *Kire* bezieht sich auf den Bereich des Sprechers, *ture* aber auf den Bereich des Zuhörenden; A. und B. ist die Bezeichnung der vermutlichen Gesprächspartner.
- 4 Bei unbestimmter Geschlechtszugehörigkeit wird das Fragepronomen *anu/anel* gebraucht, welches aber an und für sich als ein Pronomen der männlichen Klasse auftritt.

6. Die Frage nach einem Lebewesen männlichen Geschlechts

- | | |
|--|--|
| A. - <i>Tur bits'e?</i> | A. -Wer ist das? |
| B. - <i>Tur ap qi²p.</i> | B. -Das ist mein Großvater. |
| A. - <i>A tur bits'e?</i> | A. -Und wer ist das? |
| B. - <i>Tur da-s'e! Budanηa õn? s'e²n us'aη.</i> | B. -Das ist sein Rentier. Er hat viele Rentiere. |

7. Die Frage nach einem Lebewesen weiblichen Geschlechts

- | | |
|---|--|
| A. - <i>Ture bes'a?</i> | A. -Wer ist das? |
| B. - <i>Ture ap qima. Bu dai'mbes? ap bis'ebas?</i> | B. -Das ist meine Großmutter. Sie ist mit meinem Bruder gekommen |

8. Die Frage nach mehreren Lebewesen

- | | |
|---|---|
| A. - <i>Ture bil'aηs'än?</i> | A. -Wer ist das?/ Wer sind sie? |
| B. - <i>Ture qojda dil'gat. Bu η an'iη-de²η diks'ives'in.</i> | B. -Das sind die Kinder des Onkels. Sie kommen spielen. |

9. Die Frage nach der Qualität eines Gegenstandes/Wesens

As/as'es bi?? 'Was für ein Gegenstand?'; *As/as'es ass'e!* 'Was für ein Tier?'; *As/as'es ke?t?* 'Was für ein Mensch?', z.B.

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| A. - <i>Tur as'es ke?t?</i> | A. -Was ist das für ein Mensch? |
| B. - <i>Tur bi k ke't.</i> | B. -Das ist ein fremder Mensch. |
| A. - <i>Ture as'es as'lenη?</i> | A. -Was ist das für ein Boot? |
| B. - <i>Ture bi k as'lenη.</i> | B. -Das ist ein fremdes Boot. |

10. Die Frage nach dem Aufenthaltsort

Bis'eη? 'Wo?'

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| <i>At bis'eη-di? At qa-r'i?</i> | Wo bin ich? Bin ich zu Hause? |
| <i>U bis'eη-gu? U qa-γu?</i> | Wo bist du? Bist du zu Hause? |
| <i>Bu bis'eη-du? Bu qa-ru?</i> | Wo ist er? Ist er zu Hause? |
| <i>Bu bis'eη-da? Bu qa-ra?</i> | Wo ist sie? Ist sie zu Hause? |
| <i>Ture bis'eη-am? Ture qa-γ-am?</i> | Wo ist dieses? Ist dieses zu Hause? |
| <i>Bu η bis'eη-aη? Bu η qa-γ-aη?</i> | Wo sind sie? Sind sie zu Hause? |

11. Die Frage nach der Art der Tätigkeit

U aj kujgit? 'Was tust/treibst du?' (intransitiv); *U akus' kubbet?* 'Was machst du?' (transitiv); *U k-akus'-sivet?* 'Was machst du?' (mit dem inkorporierten Fragepronomen *akus'* 'was'), z.B.

- | | |
|------------------------------------|---|
| A. - <i>U en'qəŋ akus' kubbet?</i> | A. -Was machst du heute? |
| B. - <i>At ki? s'u:l' dibbet.</i> | B. -Ich mache einen neuen Polarschlitten. |
| A. - <i>A uk bis'ep aj dujbet?</i> | A. -Und was treibt dein Bruder? |
| B. - <i>Bu ən' (t)-l'əveravet.</i> | B. -Er arbeitet viel. |
| A. - <i>Bu d-akus'-sivet?</i> | A. -Womit befaßt er sich? |
| B. - <i>Bu aqta is'qə kə't.</i> | B. -Er ist ein guter Fischer. |

12. Die Frage nach dem Ort und der Qualität der Handlung

- | | |
|--|-------------------------------|
| A. - <i>Uk te't bis'ep (t)-l'əveravet?</i> | A. -Wo arbeitet dein Ehemann? |
| B. - <i>Ture epŋŋdɪŋta.</i> | B. -In dieser Siedlung. |
| A. - <i>Bu d-akus'-sivet?</i> | A. -Womit befaßt er sich? |
| B. - <i>Bu epŋŋŋ dubbet.</i> | B. -Er baut Häuser. |
| A. - <i>Bu bil'a (t)-l'əveravet?</i> | A. -Wie arbeitet er? |
| B. - <i>Aqtam.</i> | B. -Gut. |

13. Die Frage nach dem Ziel (Richtung) und Ausgangspunkt der Handlung

Bil'tan'/? Bil'es'? 'Wohin?'; *Bil'il'?* 'Woher?', z.B.

- | | |
|--|---|
| A. - <i>Bil'il' kiks'ives'?</i> | A. -Woher kommst du? |
| B. - <i>Dediŋal'. At i's' dəŋil'Gə.</i> | B. -Vom See. Ich habe gefischt. |
| A. - <i>En' bil'es' kujətn'?</i> | A. -Wohin gehst du nun? |
| B. - <i>En' ses'tiŋa bəŋətn', l'əŋal-es'əŋ, akus' bəŋŋdɪŋta us'əŋ.</i> | B. -Nun gehe ich zum Fluß, um nachzusehen, was in den Reusen ist. |

14. Die Frage nach dem Urheber oder Objekt der Handlung

Akus'? 'Was?'; *An'a'/? Anet'?* 'Wer?/'Wen?' (allgemeine Frage), *Bits'e?* 'Wer?/'Wen?' (männl. Kl.), *Bes'a?* 'Wer?/'Wen?' (weibl. Kl.), *bil'əŋ-sän'?* 'Wer?/'Wen?' (belebte Kl. im Plural). Nach dem Urheber und Objekt der Handlung wird mit Fragepronomen in Absolutivform gefragt:

- | | |
|---|---|
| A. - <i>Bil'aŋs'än' di'mbes'in? Dil'gat u škəladɪŋal' di'mbes'in?</i> | A. -Wer ist gekommen? Ob es die Kinder sind, die aus der Schule gekommen sind?. |
| B. - <i>Bən'.</i> | B. -Nein. |
| A. - <i>Anet haj di'mbes'?</i> | A. -Wer ist denn gekommen? |
| B. - <i>Ka't hi'γ di'mbes'.</i> | B. -Ein alter Mann ist gekommen. |
| A. - <i>Bits'e? As'es' hi'γ?</i> | A. -Wer? Was für ein Mann? |
| B. - <i>Bu qimas' di'mbes'in.</i> | B. -Er ist mit einer Frau gekommen. |
| A. - <i>Bu bes'a? As'es' qi'm?</i> | A. -Wer ist sie? Was für eine Frau? |
| B. - <i>Buŋna qəŋ bən' itparem.</i> | B. -Ich kenne sie (Pl.) nicht. |
| A. - <i>Akus' dibgitn? Anet dajgitn?</i> | A. -Was suchen sie? Wen suchen sie? |

15. Die Frage nach dem zeitlichen Verlauf der Handlung

- | | |
|---|--|
| A. - <i>Bis'ep en' kujaraq?</i> | A. -Wo lebst du zur Zeit? |
| B. - <i>Ture iŋGus'ka.</i> | B. -In diesem Haus. |
| A. - <i>Bil'a in'am tus'ep kujaraq?</i> | A. -Wie lange lebst du da? |
| B. - <i>Dəŋ nel'əŋ. Qam bi'k epŋŋŋ-dɪŋta ar' as' di'araq.</i> | B. -Drei Wochen. Bald werde ich in einer anderen Siedlung leben. |
| A. - <i>Bis'ep əRaj kə'l'daq?</i> | A. -Wo lebstest du früher? |
| B. - <i>Qibas'.</i> | B. -Mit meinem Großvater. |
| A. - <i>Ture as'ka əvil'de?</i> | A. -Wann war das? |
| B. - <i>Qipqə qa.</i> | B. -Vor einem Monat. |
| A. - <i>Tu'l' kis'ep kujaraq?</i> | A. -Seitdem lebst du hier? |
| B. - <i>E'.</i> | B. -Ja. |

16. Nexusfragen (bzw. Entscheidungsfragen)

Eine Nexusfrage kann im Ketischen nur durch die Intonation kenntlich gemacht werden und verlangt eine Antwort mit ²e' 'ja' oder ¹bən' 'nein':

- | | |
|--|--|
| A. - <i>U ture epŋŋŋdɪŋta kujaraq?</i> | A. -Lebst du in dieser Siedlung? |
| B. - <i>E'.</i> | B. -Ja. |
| A. - <i>Ture epŋŋŋ qa-γ-am?</i> | A. -Ist diese Siedlung groß? |
| B. - <i>Bən'.</i> | B. -Nein. |
| A. - <i>Ukan't/uyəŋt iŋGus' us'əŋ?</i> | A. -Hast du ein Haus? |
| B. - <i>Bən', ap bis'ebas' di'araq. Uŋtə'l' s'i? ar' as' diŋGuss'ivet.</i> | B. -Nein, ich lebe mit meinem Bruder. Im nächsten Jahr werde ich ein Haus bauen. |

17. Spezialfragen

Spezialfragen, durch die der Gebrauch von verschiedenen Kasusformen und postpositionellen Konstruktionen veranschaulicht werden kann, werden mithilfe von unterschiedlichen Fragepronomina und Frageadverbien gebildet:

- | | |
|---|---|
| A. - <i>Tur anetda ti p?</i> | A. -Wessen Hund ist das? |
| B. - <i>Abij.</i> | B. -Mein. |
| A. - <i>Haj tur s'el uyij?</i> | A. -Ist auch dieses Ren dein? |
| B. - <i>Bən, tur ap bis'epda s'el.</i> | B. -Nein, das ist das Ren des Bruders. |
| A. - <i>Haj turc in Gus uk bis'epdas?</i> | A. -Ist auch dieses Haus deinem Bruder gehörig? |
| B. - <i>Bən, bu ab il'ga du yaraq.</i> | B. -Nein, er lebt neben mir. |
| A. - <i>Turc bil'ahs'än'na in Gus?</i> | A. -Wessen Haus ist (denn) das? |
| A. - <i>An(a)-es'ah (k)-l'əveravet?</i> | A. -Als was bist du tätig? |
| B. - <i>Is'qəs-es'ah (t)-l'əveravet.</i> | B. -Ich bin als Fischer tätig. |
| A. - <i>A uk bis'n'imin bil'ahs'än-es'ah (t)l'əveravetin?</i> | A. -Und als was sind deine Geschwister tätig? |
| B. - <i>Bu'η assanəs'in.</i> | B. -Sie sind Jäger. |
| A. - <i>Aks'di'ηa kan's'ivet?</i> | A. -Woran denkst du? |
| B. - <i>Da'qdi'ηa dan's'ivet.</i> | B. -Ich denke über das Leben nach. |
| A. - <i>Irel'!</i> (<i>Iril'!</i>) | A. -Singe mal! |
| B. - <i>An'adi'ηa at qa'n di'vel?</i> | B. -Für wen soll ich singen? |
| A. - <i>Aks'di'ηt(a) ki'mbes'?</i> | A. -Warum bist du gekommen? |
| B. - <i>Ar an'i'ηs'in-es'ah di'mbes'.</i> | B. -Ich bin nach den Spielsachen gekommen. |
| A. - <i>An'i'ηs'in anetdata k-qəs'avet?</i> | A. -Für wen nimmst du die Spielsachen? |
| B. - <i>Qalinnata.</i> | B. -Für die Enkel. |
| A. - <i>Aks'as' dedi'ηa ku'γət'n?</i> | A. -Womit gehst/fährst du zum See? |
| B. - <i>Dil'ijas'.</i> | B. -Mit einem kleinen Kahn. |
| A. - <i>Qas'eh aj kujgit?</i> | A. -Was treibst du dort? |
| B. - <i>Bəqη dibbet.</i> | B. -Ich mache dort Reusen. |
| A. - <i>Aks'as'?</i> | A. -Womit? |
| B. - <i>Dənas' haj ha'ηn'e'ηas'.</i> | B. -Mit dem Messer und den Händen. |

- | | |
|--|---|
| A. - <i>Tan'gi, bil'a bəqη kubbet, at bən itpar'em, bil'a ke't bəqη dubbet.</i> | A. -Erzähle, wie du die Reusen machst, ich weiß nicht, wie man die Reusen macht. |
| B. - <i>At bəγət'n ap tən'nus'-t qon', bis'eh at s'i'l di'γaraq. Turc qu's' ul'ba'ηti'γa hapte. Qus'-t l'igitka da:n abatij, a qus'-t a'γitka ulani'η daja'ηti:n. Aqna bal'ga ən s'ə'lgə da:n abatij. At t-har'əηa ən ulani'η haj (t)ta'ηa'ηavet qus'-t eladi'ηa. Qar'i'γa at qus'-t itil'ga ts'es'te haj bəqη dā'vā. Tə'n ap bal'pul'a'η-d l:t bəqη s'itaq.</i> | B. -Ich fahre bis zu meinem Sommerzelt, wo ich im Sommer lebe. Dieses Zelt steht am Ufer. Vor dem Zelt wächst Gras und hinter dem Zelt wachsen Weiden. Zwischen den Bäumen wachsen viele Blumen. Ich schneide viele Weiden und schleppe sie zur Zelttür. Dann sitze ich neben dem Zelt und flechte die Reusen. So entstehen auf meinem Schoß (auf meinen Knien) die Reusen. |

18. Anun? 'Wieviel?':

- | | |
|---|---|
| A. - <i>U in'am kis'eh ku'γaraq? Anun s'ikη u'γən'?</i> | A. -Lebst du schon lange hier? Wieviele Jahre sind vergangen? |
| B. - <i>Qo' s'ikη.</i> | B. -Zehn Jahre. |
| A. - <i>Anun s'ikη ku'je?</i> | A. -Wie alt wirst du? |
| B. - <i>Di'Ripdanta at dəηa s'ikη di'ne.</i> | B. -Im März bin ich 30 Jahre alt. |

Addieren, Subtrahieren, Dividieren und Multiplizieren auf ketisch:

- | | |
|--|---|
| A. - <i>Anun s'itaq qos' haj eks'?</i> | A. -Wieviel ist zehn und zwanzig? |
| B. - <i>Qos' haj eks' dəηas' s'itaq.</i> | B. -Zehn und zwanzig ist dreißig. |
| A. - <i>S'ə'l's'di'ηal' qos' klama kas'nem, anun ta'vot?</i> | A. -Von vierzig zehn weggenommen, wieviel bleibt? |
| B. - <i>Dəηas'.</i> | B. -Dreißig. |
| A. - <i>Dəηha inam anun s'itaq?</i> | A. -Wieviel ist dreimal zwei? |
| B. - <i>Dəηha inam as' s'itaq.</i> | B. -Dreimal zwei ist sechs. |
| A. - <i>Anun s'itaq s'i'γam inha bena qəs'?</i> | A. -Wieviel ist vier zweimal geteilt? |
| B. - <i>S'i'γam inha bena qəs' inam s'itaq.</i> | B. -Vier zweimal geteilt ist zwei. |

19. Können:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| A. -U bil'de itkum ber'? | A. -Kannst du alles machen? |
| B. -Bən: | B. -Nein. |
| A. -U i'f' itkum? | A. -Kannst du singen? |
| B. -Bən: | B. -Nein. |
| A. -A u akus' itkum ber'? | A. -Und was kannst du machen? |
| B. -Ar' is'qə haj assano itparem. | B. -Ich kann fischen und Jagd betreiben. |

20. Wollen:

- | | |
|---|--|
| A. -Bu qujbaŋ əkŋas' dAR-es'aŋ daqə'j? | A. -Will er zusammen mit euch leben? |
| B. -E', nə bu l'əver-es'aŋ bən'da-Rəj. bu s'iraRat-es'aŋ daqə'j. | B. -Ja, aber er will nicht arbeiten, er will lernen. |
| A. -An(a)-es'aŋ daqə'j? | A. -Was will er werden? |
| B. -Bu pilət-es'aŋ iraRə'j. 'Es'di-ŋal' - bar'ä - , baŋsuRə-es'aŋ ap qə'j'. | B. -Er will Pilot werden. 'Vom Himmel aus, - sagt er - , will ich mich mal umsehen'. |
| A. -A buda bis'ep qə't pilətətənəq? | A. -Und sein Bruder ist bereits Pilot geworden? |
| B. -E'. pilətətənəq. | B. -Ja, er ist Pilot geworden. |

7.2 Direkte und indirekte Rede

Sehr häufig kommen im gesprochenen Ketisch fremde Aussagen vor, d.h. die direkte und indirekte Rede, und um sie kenntlich zu machen, gebraucht das Ketische, wie bereits erörtert, die Formen eines besonderen Modus im Ankündigungssatz, des Kommentativs, die nur bei einem einzigen Verbum des Sprechens, dem Verbum 'sagen', vorkommen und keinen Unterschied nach Tempus und Aspekt aufweisen; man darf vermuten, daß es der Herkunft nach perfektive Vergangenheitsformen sind, die nur in einer Funktion auftreten, nämlich eine fremde Aussage einzuleiten (imperzeptive Modalität, vgl. Haarmann 1970). Merkwürdigerweise kommen die Kommentativformen dieses Verbums auch im Ankündigungssatz vor, wenn eine fremde Frage, Bitte oder ein fremder Befehl eingeleitet werden; allerdings werden diese Formen des Verbums 'sagen' bevorzugt, obwohl auch andere

Verben (z.B. das Verbum 'fragen') in dieser Funktion gebraucht werden können.

Direkte und indirekte Rede

Die direkte und indirekte Rede können völlig übereinstimmen oder sich voneinander nach den gebrauchten Personalpronomina unterscheiden. Im Gebrauch des Tempus, Aspekts und der Aktionsart richtet sich die indirekte Rede immer nach der entsprechenden direkten Rede, vgl.

Direkte Rede

Indirekte Rede

At nima: -*At diks'ives*'. 'Ich sagte: -Ich komme'.

At nima, at diks'ives'. 'Ich sagte, ich käme'.

U kuma: -*At diks'ives*'. 'Du sagtest: -Ich komme'.

U kuma, u kiks'ives'. 'Du sagtest, du kämest'.

Bu bar'ä: -*At diks'ives*'. 'Er sagte: -Ich komme'.

Bu bar'ä, bu diks'ives'. 'Er sagte, er käme'.

Bu man'ä: -*At diks'ives*'. 'Sie sagte: -Ich komme'.

Bu man'ä, bu daiks'ives'. 'Sie sagte, sie käme'.

Ətn nimaŋ: -*Ətn diks'ives'in*'. 'Wir sagten: -Wir kommen'.

Ətn nimaŋ, ətn diks'ives'in'. 'Wir sagten, wir kämen'.

Əkŋ kumaŋ: -*Ətn diks'ives'in*'. 'Ihr sagtet: -Wir kommen'.

Əkŋ kumaŋ, əkŋ kiks'ives'in'. 'Ihr sagtet, ihr kämet'.

Bu'ŋ man'maŋ: -*Ətn diks'ives'in*'. 'Sie sagten: -Wir kommen'.

Bu'ŋ man'maŋ, bu'ŋ diks'ives'in'. 'Sie sagten, sie kämen'.

At nima: -*At s'en' di'mbes*'. 'Ich sagte: -Ich bin schon gekommen'.

At nima, at s'en' di'mbes'. 'Ich sagte, ich sei schon gekommen'.

U kuma: -*At s'en' di'mbes*'. 'Du sagtest: -Ich bin schon gekommen'.

U kuma, u s'en' ki'mbes'. 'Du sagtest, du seist schon gekommen'.

Bu bar'ä: -*At s'en' di'mbes*'. 'Er sagte: -Ich bin schon gekommen'.

Bu bar'ä, bu s'en' di'mbes'. 'Er sagte, er sei schon gekommen'.

Bu man'ä: -*At s'en' di'mbes*'. 'Sie sagte: -Ich bin schon gekommen'.

Bu man'ä, bu s'en' dai'mbes'. 'Sie sagte, sie sei schon gekommen'.

Ətn nimaŋ: -*Ətn di'mbes'in*'. 'Wir sagten: -Wir sind gekommen'.

Ətn nimaŋ, ətn di'mbes'in'. 'Wir sagten, wir seien gekommen'.

Əkŋ kumaŋ: -Ətn di'mbes'in. 'Ihr sagtet: -Wir sind gekommen'.
Bu'ŋ man'maŋ: -Ətn di'mbes'in. 'Sie sagten: -Wir sind gekommen'.
Əkŋ kumaŋ, əkŋ ki'mbes'in. 'Ihr sagtet, ihr seiet gekommen'.
Bu'ŋ man'maŋ, bu'ŋ di'mbes'in. 'Sie sagten, sie seien gekommen'.

Die angeführten Formen des Verbums 'sagen' im Ankündigungssatz, werden wie bereits betont, bevorzugt und ersetzen eine ganze Reihe von Verben des Sprechens und Denkens wie z.B. *erzählen, sprechen, mitteilen, meinen, glauben, denken, überlegen, singen, schreien* u.a. In seltenen Fällen kann man aber auch diese Verben im Ankündigungssatz treffen. Hierzu einige Beispiele:

Direkte Rede	Indirekte Rede
<i>Bu dan's'ivet/dan'iŋil'bet</i> : -Bis'ep-daŋa dijaq. 'Er denkt/dachte: -Ich gehe mal zum Bruder'.	<i>Bu dan's'ivet/dan'iŋil'bet, bu bis'ep-daŋa dujaq</i> . 'Er denkt/dachte, er gehe mal zum Bruder'.
<i>Bu das'qan's'a/dassanil'ga</i> : -At bil'de itpar'em. 'Er spricht/sprach: -Ich weiß alles'.	<i>Bu das'qan's'a/dassanil'ga, bu bil'de ita'am</i> . 'Er spricht/sprach, er wisse alles'.
<i>Bu du'vel/dbil'el</i> : -At qək ke't di'garaq. 'Er singt/sang: -Ich lebe einsam'.	<i>Bu du'vel/dbil'el, bu qək ke't du-yaraq</i> . 'Er singt/sang, er lebe einsam'.
<i>Bu des'ij/des'olej</i> : -At bən itparem. 'Er schreit/schrie: -Ich weiß nicht'.	<i>Bu des'ij/des'olej, bu bən ita'am</i> . 'Er schreit/schrie, er wisse nicht' ⁵ .

5 In den angeführten Beispielen hat man es mit der Gleichzeitigkeit zu tun; in den Fällen der Vorzeitigkeit werden im Nebensatz (indirekte Rede) Vergangenheitsformen gebraucht: *Bu du'vel, bu qək ke't döl'daq*. 'Er singt, er habe einsam gelebt' oder in bezug auf die Vergangenheit: *Bu dbil'el, bu qək ke't döl'daq*. 'Er sang, er habe einsam gelebt'. Die Nachzeitigkeit kann dagegen durch die Partikel *as'* (Futurformen) kenntlich gemacht werden, z.B. *Bu man'ä, bu qara*. 'Sie sagt/sagte, sie sei zu Hause' (Gleichzeitigkeit), aber: *Bu man'ä, bu as' qara*. 'Sie sagt/sagte, sie werde zu Hause sein'. In den meisten Fällen kann aber auf die Nachzeitigkeit einfach mithilfe von Adverbien hingewiesen werden, z.B. *Bu'ŋ man'maŋ, bu'ŋ bi's' diks'ives'in*. 'Sie sagen/sagten, sie würden am Abend kommen'. Die Sätze wie *Bu'ŋ man'maŋ, bu'ŋ diks'ives'in* sind in dieser Hinsicht zweideutig: 'Sie sagen/sagten, sie kämen' oder 'Sie sagen/sagten, sie würden kommen'.

Indirekte Frage

Die indirekte Frage wird genauso wie die indirekte Rede gestaltet, bloß enthält sie immer die Fragepartikel *u*, wenn es im Satz keine Fragepronomina, Frageadverbien oder andere Fragepartikeln gibt; in negativen Sätzen erscheint die Fragepartikel *u* mit der Verneinung *bənd*.

Direkte Frage	Indirekte Frage
<i>At nima</i> : -Bil'de de'ŋ diks'ives'in? 'Ich fragte: -Kommen alle Leute?'	<i>At nima, bil'de de'ŋ u diks'ives'in</i> . 'Ich fragte, ob alle Leute kämen'.
<i>U kuma</i> : -Bil'de de'ŋ diks'ives'in? 'Du fragtest: -kommen alle Leute?'	<i>U kuma, bil'de de'ŋ u diks'ives'in</i> . 'Du fragtest, ob alle Leute kämen'.
<i>Bu bar'ä</i> : -Bil'de de'ŋ diks'ives'in? 'Er fragte: -Kommen alle Leute?'	<i>Bu bar'ä, bil'de de'ŋ u diks'ives'in</i> . 'Er fragte, ob alle Leute kämen'.
<i>Bu man'ä</i> : -Bil'de de'ŋ diks'ives'in? 'Sie fragte: -Kommen alle Leute?'	<i>Bu man'ä, bil'de de'ŋ u diks'ives'in</i> . 'Sie fragte, ob alle Leute kämen'.
<i>Bu man'ä</i> : -Tun'e de'ŋ bənd diks'ives'in? 'Sie fragte: -Kommen diese Menschen nicht?'	<i>Bu man'ä, tun'e de'ŋ bənd u diks'ives'in</i> . 'Sie fragte, ob diese Menschen nicht kämen.'
usw.	usw.

Enthält aber die direkte Frage ein Fragepronomen, Frageadverb oder eine andere Fragepartikel, welche sich auch in der indirekten Frage bewahren, so fehlen in der indirekten Frage die Partikeln *u, bənd u*, vgl.

Direkte Frage	Indirekte Frage
<i>Bu bar'ä</i> : -U turc an' kuves'in? 'Er fragte: -Wozu brauchst du dieses?'	<i>Bu bar'ä, at turc an' dives'in</i> . 'Er fragte, wozu ich dieses bräuchte'.
<i>Bu man'ä</i> : -Bis'eŋ u kuyaraq? 'Sie fragte: -Wo wohnst du?'	<i>Bu man'ä, bis'eŋ at di'garaq</i> . 'Sie fragte, wo ich wohnte'.
<i>Bu'ŋ man'maŋ</i> : -Bil'il' kiks'ives'? 'Sie fragten: -Woher kommst du?'	<i>Bu'ŋ man'maŋ, bil'il' at diks'ives'</i> . 'Sie fragten, woher ich käme'.

Anstatt der Kommentativformen des Verbums 'sagen' können auch im Ankündigungssatz vor der direkten oder indirekten Frage manchmal die Formen des Verbums 'fragen' erscheinen:

Direkte Frage	Indirekte Frage
<i>Bu dativ'ä: -Ba'm dai'mbes'?</i> 'Sie fragte: -Ist meine Mutter gekommen?'	<i>Bu dativ'ä, da'm u dai'mbes'.</i> 'Sie fragte, ob ihre Mutter gekommen sei'.
<i>O'p (t)iv'ä: -Bis'eŋ ap bəgdəm ta'vot?'</i> 'Der Vater fragte: -Wo liegt mein Gewehr?'	<i>O'p (t)iv'ä, bis'eŋ buda bəgdəm ta'vot.</i> 'Der Vater fragte, wo sein Gewehr liege'.
<i>Bu'ŋ (t)ivil'än: -Əkŋ aqtarəŋ?</i> 'Sie fragten: -Seid ihr gesund?'	<i>Bu'ŋ (t)ivil'än, ətn u aqtarəŋ.</i> 'Sie fragten, ob wir gesund seien'.

Indirekter Befehl

Im Unterschied zu der indirekten Frage wird der indirekte Befehl durch die Partikel *qa'n* kenntlich gemacht; außerdem kann sich der direkte Befehl von dem indirekten nach dem Modus unterscheiden: während zum Ausdruck des direkten Befehls in der Regel die Imperativformen gebraucht werden, erscheinen in den Sätzen des indirekten Befehls die Formen des Exhortativs mit der Partikel *qa'n*:

Direkter Befehl	Indirekter Befehl
<i>Bu bar'ä: -Abaŋa i:nus!</i> 'Er sagte: -Komm zu mir!'	<i>Bu bar'ä, at budəŋa qa'n di'ks'ives'.</i> 'Er sagte, ich soll zu ihm kommen'.
<i>Bu man'ä: -Dil'tij il'get!</i> 'Sie sagte: -Mache einen Kahn!'	<i>Bu man'ä, at qa'n dil'tij dibbet.</i> 'Sie sagte, ich soll einen Kahn machen'.
<i>Bu'ŋ man'maŋ: -Kə:ŋ!</i> 'Sie sagten: -Geh!'	<i>Bu'ŋ man'maŋ, at qa'n bəγətn'.</i> 'Sie sagten, ich soll gehen'.
<i>Bu'ŋ man'maŋ: -Kougdən!</i> 'Sie sagten: -Geh!' Vgl. aber:	<i>Bu'ŋ man'maŋ, ətn qa'n dəŋətn'.</i> 'Sie sagten, wir sollen gehen'

<i>Bu man'ä: -At qa'n atkutn'!</i> 'Sie sagte: -Sei nicht krank!'	<i>Bu man'ä, at at qa'n atbatn'.</i> 'Sie sagte, ich soll nicht krank sein'.
--	---

Indirekte Bitte

Wie es sich aus unseren Aufzeichnungen ergibt, kann die indirekte Bitte in der Regel genauso wie der indirekte Befehl gestaltet werden. Jedoch wird oft die Partikel *s'im* des Irrealis hinzugefügt, und in dem Ankündigungssatz können die Kommentativformen des Verbums 'sagen' durch die Formen des Verbums 'fragen' (bzw. 'bitten') ersetzt werden.

Direkte Bitte (bzw. Befehl ⁶)	Indirekte Bitte
<i>Bu man'ä/dativ'ä: -Abaŋa i:nus!</i> 'Sie sagte/bat: -Komm zu mir!'	<i>Bu man'ä/dativ'ä, at budiŋa qa'n di'ks'ives'.</i> 'Sie sagte/bat, ich möge zu ihr kommen'
<i>Bu'ŋ man'maŋ: -E'n' kə:ŋ!</i> 'Sie baten: -Geh nun!'	<i>Bu'ŋ man'maŋ, en' at qa'n s'im bəγətn'.</i> 'Sie baten, ich möge nun gehen'.
<i>Bu'ŋ man'maŋ: -Ətnəŋa a'l' ən-qin'e!</i> 'Sie baten: -Koche für uns Suppe!'	<i>Bu'ŋ man'maŋ, at buŋnəŋa a'l' qa'n s'im dənqimə'e.</i> 'Sie baten, ich möge für sie Suppe kochen'.

In allen beschriebenen Fällen kann im Ankündigungssatz, allerdings mit den Kommentativformen des Verbums 'sagen' und den Formen des Verbums 'fragen', ein Dativobjekt erscheinen, was aber die Gestaltung der fremden Aussage auf keinerlei Weise beeinflusst:

Direkte Rede	Indirekte Rede
<i>Bu abaŋa bar'ä: -At bil'de en-bən'suk.</i> 'Er sagte mir: -Ich habe alles vergessen'.	<i>Bu abaŋa bar'ä, bu bil'de en-dən'suk.</i> 'Er sagte mir, er habe alles vergessen'.

6 Eigentlich können sich der direkte Befehl und die direkte Bitte voneinander nur nach bestimmten Intonationsnuancen unterscheiden, denn nach der Form fallen sie völlig zusammen.

Bu'η deŋnaŋa man'maŋ: -En'qəŋ əkŋnaŋa di'ks'ives'in. 'Sie sagten den Menschen: -Heute kommen wir zu ihnen'.

Qal qipdaŋa dativ'l'a: -Biltan' qima uγəŋ? 'Die Enkelin fragte beim Großvater: -Wohin ist die Großmutter gegangen?'

Der Ankündigungssatz geht der fremden Aussage normalerweise immer voran, jedoch trifft man ihn oft auch innerhalb der fremden Rede, z.B.

Direkte Rede

-At dajəŋ ke't, -bar'ä, -ejŋ u ta:ŋ, at bəŋ' bəγətn' assanə baŋdiŋa.
'Ich bin krank, -sagte er, -ich habe keine Kraft zu gehen, ich gehe nicht zur Jagd'.

-Ap o'p bis'eŋdu, -man'ä, -at bəŋ' datəŋ.
'Wo ist mein Vater, -fragte sie, -ich sehe ihn nicht?'

In allen angeführten Beispielen unterscheidet sich die direkte Rede von der indirekten durch diese oder jene Merkmale. Es gibt aber auch Fälle, in denen sie völlig zusammenfallen und voneinander nicht zu unterscheiden sind, außer vielleicht einiger Intonationsnuancen. Vgl.

Direkte Rede

Bu man'ä: -Bu aqtaru. 'Sie sagte: -Er ist gesund'.

Bu'η man'maŋ: -Bil'de de'ŋ əŋəŋ. 'Sie sagten: -Alle Menschen sind fortgegangen'.

Bu'η deŋnaŋa man'maŋ, bu'η en'qəŋ buŋnaŋa as' diks'ives'in. 'Sie sagten den Menschen, sie würden heute zu ihnen kommen'.

Qal qipdaŋa dativ'l'a, bil'tan' qima uγəŋ. 'Die Enkelin fragte beim Großvater, wohin die Großmutter gegangen sei'.

Indirekte Rede

Bu dajəŋ ke't, bu bar'ä, ejŋ budəŋ-ta u ta:ŋ, bu bəŋ' əγətn' assanə baŋdiŋa.
'Er sei krank, sagte er, er habe keine Kraft, er werde zur Jagd nicht gehen'.

Bud o'p bis'eŋdu, man'ä, bu bəŋ' daatəŋ.
'Wo ihr Vater sei, fragte sie, sie sehe ihn nicht'.

Indirekte Rede

Bu man'ä, bu aqtaru. 'Sie sagte, er sei gesund'.

Bu'η man'maŋ, bil'de de'ŋ əŋəŋ. 'Sie sagten, alle Menschen seien fortgegangen'.

7.3 Texte

I. *S'e'l'da des'tul'aŋ (as'²kΛ't)*

1. *əst'ŋyan mán'maŋ, ⁴s'e'l' b'il'de ital'am.* 2. *¹Bu déŋna ³qa:n' aγábde.* 3. *¹Tam ás'ka Látikəvaŋnaŋta ⁴s'e'l' dól'daq.* 4. *¹Bu búŋnaŋta ⁴əŋ' s'ikŋ dól'daq.* 5. *Búŋna hán'a ²hu'ŋn' ¹tu'r' ⁴s'e'l' dal'úverəγəš'bet,* 6. *a ⁴s'e'l' qímdil' (t)l'úverəγəš'bet.* 7. *¹S'in' ¹o'p ámdŋa bár'ä: -Qəgdí ¹at ⁴s'e'l' dúss'ej, ¹is-és'aŋ.* 8. *⁴S'e'l' aγábde óbda ³qa:n',* 9. *¹bu b'il'de ital'am.* 10. *Nə ¹bu ¹bəŋ' əγəŋ,* 11. *¹bu (t)l'úverəγəš'bet ²de'ŋ.* 12. *¹Bu dán'iŋil'bet, bár'ä: -¹Qam ¹di'jəRə.* 13. *⁴S'e'l' án'ber'eŋ-aγəRəŋ.* 14. *Búdaŋa dés'diŋta dés'tul'aŋ óvil'de.* 15. *Dés'tul'aŋ b'il'de ²de'ŋ dítəš'əγin.* 16. *²Hu'ŋn' mán'ä: -S'e'l'š, ¹u áks-dŋŋ(a) ¹ku'r'en'?* 17. *A ¹bu qáγan'du: ¹bu b'il'de ital'am.* 18. *¹Bu qímdil' (t)l'úverəγəš'bet, ¹ bu dáR-aγəRəŋ.* 19. *Qár'iγa dés'tul'aŋ haj bíks'a s'itə-nəq.* 20. *¹Bu qəŋ'eŋ-és'aŋ bəŋ'daRəj, ¹bu ²de'ŋ (t)l'úverəγəš'bet.* 21. *²Hu'ŋn' mán'ä: -S'e'l'š, ¹u atn' ¹ku'r'en'?* 22. *¹Ar' ¹u (t)l'úvetkuyavet.* 23. *Qímdil' ¹bu daul'arəγəš'bet, daul'dəqəš'da, ²na'ŋn' dašvijaq.* 24. *¹O'p túre b'il'de (t)š-ləŋ.* 25. *¹Bu b'il'de iraətəmməct.* 26. *¹Bu bár'ä daqímdŋa: -¹At ⁴qaj díγajej.* 27. *Šna ⁴s'e'l' ¹qa:n' dúγa-raq.* 28. *¹Bu áqtaru.* 29. *⁴S'e'l' túre aγəvil'de.* 30. *¹Bu daqtás'in'š'bet.* 31. *Dadés'tul'aŋ eγəvil'bes'.*

I. Tränen des Rentiers (Märchen)

1. Die Ketten sagen, das Rentier wisse alles. 2. Es höre die Worte der Menschen. 3. Es lebte einmal bei Latikovs ein Rentier. 4. Es lebte bei ihnen viele Jahre. 5. Ihre kleine Tochter liebte das Rentier, 6. und das Rentier liebte das Mädchen. 7. Eines Tages sagte der Vater der Mutter: -Im Herbst töte (schlachte) ich das Rentier, um Fleisch zu besorgen. 8. Das Rentier hört die Worte des Vaters, 9. es weiß (verstcht) alles. 10. Aber es ist nicht weggegangen, 11. es liebte die Menschen. 12. Es dachte nach, sagte: -Bald sterbe ich. 13. Es begann nachzudenken. 14. Ihm standen (waren) Tränen in den Augen. 15. Die Tränen sahen alle Menschen. 16. Die Tochter fragte: -Ren, warum weinst du? 17. Es schweigt aber (wörtl. 'es ist wortlos'); es weiß alles. 18. Es liebte das Mädchen, es begann zu lachen. 19. Dann erschienen die Tränen wieder. 20. Es wollte nicht sterben, es liebte die Menschen. 21. Die Tochter fragte: -Ren, was weinst du? 22. Ich liebe dich. 23. Das Mädchen streichelte es, tränkte es, gab ihm Brot. 24. Der Vater sah dies alles.

25. Er hat alles verstanden. 26. Er sagte zu seiner Frau: -Ich töte ein Elen-tier (auf der Jagd). 27. Unser Rentier möge leben. 28. Es ist gut. 29. Das Rentier hörte dieses. 30. Es freute sich. 31. Seine Tränen verschwanden.

Erläuterungen zum Text I.

1. *ḡstik*, Pl. *ḡstíyan* 'Ket' (bzw. 'Ostjake').

Kommentativformen des Verbums 'sagen' im Ankündigungssatz:

<i>nima/n'ima</i> ich sage (sagte)	<i>níman/n'iman</i> wir sagen (sagten)
<i>kúma</i> du sagst (sagtest)	<i>kúman</i> ihr sagt (sagtet)
<i>bár-á/bar-á/ber-á</i> er sagt (sagte)	<i>mán-man</i> sie sagen (sagten)
<i>mán-á/man-á/men-á</i> sie sagt (sagte)	

ḡsel, Pl. *ḡsē'n* 'Rentier',

bíl-de 'alle', 'alles'.

Formen des Verbums 'wissen'/'können':

<i>ítpar'em</i> ich weiß (wußte)	<i>ítđanl'am</i> wir wissen (wußten)
<i>ítkum</i> du weißt (wußtest)	<i>ítkanl'am</i> ihr wißt (wußtet)
<i>ital'am</i> er weiß (wußte)	<i>ítanl'am</i> sie wissen (wußten)
<i>ítlam</i> sie weiß (wußte)	

2. *ḡde'η* 'Leute'/'Menschen'; *dēηna* Genitivform.

ḡqa', Pl. *ḡqa:n* 'Wort'.

Formen des Verbums 'hören':

<i>baγábde</i> ich höre	<i>baγóvil'de</i> ich hörte
<i>kuγábde</i> du hörst	<i>kuγóvil'de</i> du hörtest
<i>aγábde</i> er hört	<i>aγóvil'de</i> er hörte
<i>iγábde</i> sie hört	<i>iγóvil'de</i> sie hörte
<i>đληγábde</i> wir hören	<i>đληγóvil'de</i> wir hörten
<i>κληγábde</i> ihr hört	<i>κληγóvil'de</i> ihr hörtet
<i>aηγábde</i> sie hören	<i>aηγóvil'de</i> sie hörten

3. *ḡtam* 'irgend' (Partikel).

ás-ka 'wann', 'wenn'.

Latikón, Pl. *Latikovan* ein ketischer (bzw. jugischer) Familienname; *Latikovanηnanta* ist die Adessivform im Plural.

Formen des Verbums *ḡdal'q* 'leben':

<i>díyaraq</i> ich lebe	<i>đól'daq</i> ich lebte
<i>kúyaraq</i> du lebst	<i>kól'daq</i> du lebtest
<i>đúyaraq</i> er lebt	<i>đól'daq</i> er lebte
<i>đलयaraq</i> sie lebt	<i>dađól'daq</i> sie lebte
<i>đí'γi'n'</i> wir leben	<i>đól'i.n'/đól'den</i> wir lebten
<i>ku'γi'n'</i> ihr lebt	<i>kól'i.n'/kól'den</i> ihr lebtet
<i>du'γi'n'</i> sie leben	<i>đól'i.n'/đól'den</i> sie lebten

4. *ḡbu'er'/'sie'*, Pl. *ḡbu-η* 'sie'; *búηnanta* 'bei ihnen' (Adessivform).
ḡon' 'viel', 'viele'.
ḡs'i', Pl. *s'ikη* 'Jahr'.

5. *ḡbu-η* 'sie', *búηna* Genitivform.

háln'a 'klein'.

ḡhu'n', Pl. *hón'anη* 'Tochter'.

ḡtur' 'dieser', *túre* 'diese'/'dieses', Pl. *túnre*.

Formen des Verbums *ḡlúvet* (< russ. *любить*) 'lieben':

<i>dal'úveravet</i> sie liebt	<i>dal'úveról'bet</i> sie liebte
<i>dal'úvetbɔγavet</i> sie liebt mich	<i>dal'úvetbɔγól'bet</i> sie liebte mich
<i>dal'úvetkuγavet</i> sie liebt dich	<i>dal'úvetkuγól'bet</i> sie liebte dich
<i>dal'úverɔγavet</i> sie liebt ihn	<i>dal'úverɔγól'bet</i> sie liebte ihn
<i>dal'úveruγavet</i> sie liebt sie	<i>dal'úveruγól'bet</i> sie liebte sie
<i>dal'úvetđληavet</i> sie liebt uns	<i>dal'úvetđληól'bet</i> sie liebte uns
<i>dal'úvetκληavet</i> sie liebt euch	<i>dal'úvetκληól'bet</i> sie liebte euch
<i>dal'úverɔηavet</i> sie liebt sie (Pl.)	<i>dal'úverɔηól'bet</i> sie liebte sie
	usw.
	usw.

6. *qímdil'*, Pl. *qímdil'gat* 'Mädchen'.

7. *ḡs'in'/'s'i'n'* 'einmal'/'eines Tages'.

ḡo'p, Pl. *óban* 'Vater'.

qógdí 'Herbst', 'im Herbst'.

ḡat 'ich'.

ḡa'm, *ámán* 'Mutter'; *amđiηa* Dativform, Sg.

ḡi:s' 'Fleisch'; *ḡi:s'-és'anη* 'nach Fleisch (gehen)'/'um Fleisch zu besorgen'/'um Fleisch zu haben' usw.

Formen des Verbums *ʹej* 'töten'/'schlachten':

<i>dús'sej</i>	ich töte	<i>dús'qej</i>	ich tötete
<i>kús'sej</i>	du tötest	<i>kús'qej</i>	du tötetest
<i>dús'sej</i>	er tötet	<i>dús'qej</i>	er tötete
<i>daús'sej</i>	sie tötet	<i>daús'qej</i>	sie tötete
<i>dús'sejn</i>	wir töten	<i>dús'qejn</i>	wir töteten
<i>kús'sejn</i>	ihr tötet	<i>kús'qejn</i>	ihr tötetet
<i>dús'sejn</i>	sie töten	<i>dús'qejn</i>	sie töteten ⁷ .

8. *ʹop* 'Vater', *óbda* Genitivform.

10. *nə* (< russ. *но*) 'aber'.

ʹbən/ʹbən' 'nicht', 'nein'.

Die Formen des Verbums *čij/čijn* '(fort)gehen'/'(fort)fahren':

<i>bəγ.štə</i>	ich gehe (fort)	<i>bəγ.štə</i> < <i>bəγ.štəndən</i>	ich ging (fort)
<i>kuγ.štə</i>	du gehst (fort)	<i>kuγ.štə</i> < <i>kuγ.štəndən</i>	du gingst (fort)
<i>əγ.štə</i>	er geht (fort)	<i>əγ.štə</i> < <i>əγ.štəndən</i>	er ging (fort)
<i>uγ.štə</i>	sie geht (fort)	<i>uγ.štə</i> < <i>uγ.štəndən</i>	sie ging (fort)
<i>daη.štə</i>	wir gehen (fort)	<i>daη.štə</i> < <i>daη.štəndən</i>	wir gingen (fort)
<i>kaη.štə</i>	ihr geht (fort)	<i>kaη.štə</i> < <i>kaη.štəndən</i>	ihr ginget (fort)
<i>əη.štə</i>	sie gehen (fort)	<i>əη.štə</i> < <i>əη.štəndən</i>	sie gingen (fort)

12. *ʹqam/ʹqam* 'bald'.

Formen der Verben *ʹqə*: 'sterben' (momentane Aktionsart), *qəreŋ* 'sterben' (iterative Aktionsart):

<i>ʹdi.jə/di.jRə</i>	ich sterbe	<i>ʹdi'nə</i> < <i>di'nGə</i>	ich bin gestorben
<i>ʹku.jə/ku.jRə</i>	du stirbst	<i>ʹku'nə</i> < <i>ku'nGə</i>	du bist gestorben
<i>ʹdu.jə/du.jRə</i>	er stirbt	<i>ʹdu'nə</i> < <i>du'nGə</i>	er ist gestorben
<i>ʹdə.jə/də.jRə</i>	sie stirbt	<i>ʹdə'nə</i> < <i>də'nGə</i>	sie ist gestorben
<i>ʹdi.jən/di.jRən</i>	wir sterben	<i>ʹdi'nən</i>	wir sind gestorben
<i>ʹku.jən/ku.jRən</i>	ihr sterbt	<i>ʹku'nən</i>	ihr seid gestorben
<i>ʹdu.jən/du.jRən</i>	sie sterben	<i>ʹdu'nən</i>	sie sind gestorben

7 Obwohl dieses Paradigma nach der Gestaltung der Verbalformen intransitiven Charakters ist, kann in den entsprechenden Sätzen ein Objekt erscheinen: *At sel' dus'vej* 'Ich töte das Rentier'. Wie bereits auf den Seiten 282-283 erläutert, gibt es auch transitive Paradigmen dieses Verbums.

<i>t-qəreŋavet</i>	ich sterbe	<i>t-qəreŋəʹbet</i>	ich starb
<i>(k)-qəreŋavet</i>	du stirbst	<i>(k)-qəreŋəʹbet</i>	du starbst
<i>t-qəreŋavet</i>	er stirbt	<i>t-qəreŋəʹbet</i>	er starb
<i>da-qəreŋavet</i>	sie stirbt	<i>da-qəreŋəʹbet</i>	sie starb
<i>t-qəreŋavetin</i>	wir sterben	<i>t-qəreŋəʹbetin</i>	wir starben
<i>(k)-qəreŋavetin</i>	ihr sterbt	<i>(k)-qəreŋəʹbetin</i>	ihr starbt
<i>t-qəreŋavetin</i>	sie sterben	<i>t-qəreŋəʹbetin</i>	sie starben

Formen des Verbums *an'bet/an'berəŋ/an'iŋbet* 'denken':

<i>d-án'sivət</i>	ich dachte	<i>d-án'iŋil'bet</i>	ich dachte
<i>k-án'sivət</i>	du denkst	<i>k-án'iŋil'bet</i>	du dachtest
<i>d-án'sivət</i>	er denkt	<i>d-án'iŋil'bet</i>	er dachte
<i>da-án'sivət</i>	sie denkt	<i>da-án'iŋil'bet</i>	sie dachte
<i>d-án'sivətin</i>	wir denken	<i>d-án'iŋil'betin</i>	wir dachten
<i>k-án'sivətin</i>	ihr denkt	<i>k-án'iŋil'betin</i>	ihr dachtet
<i>d-án'sivətin</i>	sie denken	<i>d-án'iŋil'betin</i>	sie dachten

13. Die Inchoativformen des Verbums *an'iŋberəŋ* 'nachdenken':

<i>án'iŋberəŋ-bayáRan</i>	ich beginne nachzudenken	<i>án'iŋberəŋ-bayóRən</i>	ich begann nachzudenken
<i>án'iŋberəŋ-kuyáRan</i>	du beginnst nachzudenken	<i>án'iŋberəŋ-kuyóRən</i>	du begannst nachzudenken
<i>án'iŋberəŋ-ayáRan</i>	er beginnt nachzudenken	<i>án'iŋberəŋ-ayóRən</i>	er begann nachzudenken
	usw.		usw.

14. *ʹbu* 'er', *búdaŋa* Dativform.

ʹdes', Pl. *ʹdes'* 'Auge'; *des'diŋta* 'in den Augen' (Adessivform, Pl.).

dčstul', Pl. *dčstul'aŋ* 'Träne'.

švil'de 'war', *švil'den* 'waren'.

15. Formen des Verbums sehen: a) intransitives Paradigma, b) transitives Paradigma:

a) <i>ʹdi'toŋ</i>	ich sehe	<i>t-tš'ʹoŋ</i>	ich sah
<i>ʹku'toŋ</i>	du siehst	<i>k-tš'ʹoŋ</i>	du sahst
<i>ʹdu'toŋ</i>	er sieht	<i>t-tš'ʹoŋ</i>	er sah
<i>ʹdə'toŋ</i>	sie sieht	<i>da-tš'ʹoŋ</i>	sie sah

<i>'di'təyin'</i>	wir sehen	<i>t-təl'təyin'</i>	wir sahen
<i>'ku'təyin'</i>	ihr seht	<i>k-təl'təyin'</i>	ihr saht
<i>'du'təyin'</i>	sie sehen	<i>t-təl'təyin'</i>	sie sahen
b) <i>d-bátoŋ</i>	er sieht mich	<i>d-bátətoŋ</i>	er sah mich
<i>t-kútoŋ</i>	er sieht dich	<i>t-kútətoŋ</i>	er sah dich
<i>d-átoŋ</i>	er sieht ihn	<i>d-átətoŋ</i>	er sah ihn
<i>d-ítoŋ</i>	er sieht sie	<i>d-ítətoŋ</i>	er sah sie
	usw.		usw.

16. *s'el's* die Vokativform von *'s'el'* 'Rentier'.*'u'u'* 'du'.*áks'diŋt(a)* 'warum' (die Adessivform von *áks/ákus* 'was').Die Formen des Verbums *'den/ʔqə't* 'weinen':

<i>'di'ren'</i>	ich weine	<i>díl'den</i>	ich weinte
<i>'ku'ren'</i>	du weinst	<i>kíl'den</i>	du weinst
<i>'du'ren'</i>	er weint	<i>díl'den</i>	er weinte
<i>'də'ren'</i>	sie weint	<i>daíl'den</i>	sie weinte
<i>dir'áŋden</i>	wir weinen	<i>díl'dáŋden</i>	wir weinten
<i>ku'gáŋden</i>	ihr weint	<i>kil'gáŋden</i>	ihr weinet
<i>du'gáŋden</i>	sie weinen	<i>díl'áŋden</i>	sie weinten

17. *'qa'* 'Wort', *qayan'* 'wortlos' (Karitivform von *'qa'*), aber:

<i>qáyan'di</i>	ich bin wortlos	<i>qáyan'daŋ</i>	wir sind wortlos
<i>qáyan'gu</i>	du bist wortlos	<i>qáyan'gaŋ</i>	ihr seid wortlos
<i>qáyan'du</i>	er ist wortlos	<i>qáyan'aŋ</i>	sie sind wortlos
<i>qáyan'da</i>	sie ist wortlos		

18. Die Formen des Verbums *'daR* 'lachen':

<i>(d)-dáRej</i>	ich lache	<i>(d)-dáRə'ej</i>	ich lachte
<i>k-dáRej</i>	du lächst	<i>k-dáRə'ej</i>	du lächtest
<i>(d)-dáRej</i>	er lacht	<i>(d)-dáRə'ej</i>	er lachte
<i>da-dáRej</i>	sie lacht	<i>da-dáRə'ej</i>	sie lachte
<i>(d)-dáRejn</i>	wir lachen	<i>(d)-dáRə'ejn</i>	wir lachten
<i>k-dáRejn</i>	ihr lacht	<i>k-dáRə'ejn</i>	ihr lachtet
<i>(d)-dáRejn</i>	sie lachen	<i>(d)-dáRə'ejn</i>	sie lachten

19. *qáriya* 'dann'/'danach' (Adverb), 'nachdem' (Postposition).*haj bíks'a* 'wieder'.*s'ítaq* 'es wird', 'es entsteht', 'es wird sein', 'es geschieht'; die Vergangenheitsform: *s'ítənoq*.20. *qór'eŋ-és'aŋ* 'um zu sterben'.*bón'baRəj* 'ich will nicht', *bón'guRəj* 'du willst nicht', *bón'doRəj* 'er will nicht' usw.21. *atn/at* 'was' (Fragepartikel).23. *úlat* 'streicheln':

<i>d-úlatbəyavet</i>	er streichelt mich	<i>d-úlatbəyəl'bet</i>	er streichelte mich
<i>d-úlatkuyavet</i>	er streichelt dich	<i>d-úlatkuyəl'bet</i>	er streichelte dich
<i>d-úlarəyavet</i>	er streichelt ihn	<i>d-úlarəyəl'bet</i>	er streichelte ihn
<i>d-úlaruyavet</i>	er streichelt sie	<i>d-úlaruyəl'bet</i>	er streichelte sie
	usw. (vgl. die Formen des Verbums 'lieben' im Kommentar zum 5. Satz)		

urə/ul'də 'tränken':

<i>d-úl'dəqádda</i>	er trinkt mich	<i>d-úl'dəqəl'dira</i>	er trankte mich
<i>d-úl'dəqágyura</i>	er trinkt dich	<i>d-úl'dəqəl'gyura</i>	er trankte dich
<i>d-úl'dəqájda</i>	er trinkt ihn	<i>d-úl'dəqəl'da</i>	er trankte ihn
<i>d-úl'dəqáqjda</i>	er trinkt sie	<i>d-úl'dəqirul'da</i>	er trankte sie
	usw.		usw.

kátbet/káranbet 'geben':

<i>d-bíraq</i>	er gibt mir	<i>d-búraq</i>	er gab mir
<i>d-bíyoq</i>	er gibt dir	<i>d-búyoq</i>	er gab dir
<i>d-ávaq</i>	er gibt ihm	<i>dəvijaq</i>	er gab ihm
<i>d-ívaq</i>	er gibt ihr	<i>dívijaq</i>	er gab ihr
	usw.		usw.

25. 'verstehen':

da-bátavet 'ich verstehe' *da-bátəmn'et* 'ich habe verstanden'

8 Eigentlich wörtl. 'es kommt mir das Verständnis dafür' oder 'es bringt mir das Verständnis dafür', denn es ist ein unpersönliches Paradigma.

<i>da-kütavet</i>	du verstehst	<i>da-kütömm'et</i>	du hast verstanden
<i>da-atavet</i>	er versteht	<i>da-átömm'et</i>	er hat verstanden
<i>da-ítavet</i>	sie versteht	<i>da-ítömm'et</i>	sie hat verstanden
<i>da-dáŋtavet</i>	wir verstehn	<i>da-dáŋtömm'et</i>	wir haben verstanden
<i>da-káŋtavet</i>	ihr versteht	<i>da-káŋtömm'et</i>	ihr habt verstanden
<i>da-áŋtavet</i>	sie verstehen	<i>da-áŋtömm'et</i>	sie haben verstanden

26. *iqi'm*. Pl. *qimn* 'Frau'; *da-qi'm* 'seine Frau', *da-qimdiŋa* 'seiner Frau' (Dativform).
qaj. Pl. *qí:n* 'Elch'/'Elentier'.
27. *qa'n* modale Partikel, vgl. *dúyaraq* 'er lebt' – *qa'n* *dúyaraq* 'möge er leben'.
28. *áqta* 'gut'; *áqtaru* 'er ist gut'/'er ist gesund', *áqtara* 'sie ist gut'/'sie ist gesund' usw. (vgl. das prädikative Paradigma im Kommentar 17).
30. *áqtas'in*⁹ 'sich freuen':
- | | | | |
|-------------------------|-----------------|----------------------------|------------------|
| <i>d-áqtas'in'avet</i> | ich freue mich | <i>d-áqtas'in'ól'bet</i> | ich freute mich |
| <i>k-áqtas'in'avet</i> | du freust dich | <i>k-áqtas'in'ól'bet</i> | du freutest dich |
| <i>d-áqtas'in'avet</i> | er freut sich | <i>d-áqtas'in'ól'bet</i> | er freute sich |
| <i>da-áqtas'in'avet</i> | sie freut sich | <i>da-áqtas'in'ól'bet</i> | sie freute sich |
| <i>d-áqtas'in'avetn</i> | wir freuen uns | <i>d-áqtas'in'ól'betin</i> | wir freuten uns |
| <i>k-áqtas'in'avetn</i> | ihr freut euch | <i>k-áqtas'in'ól'betin</i> | ihr freutet euch |
| <i>d-áqtas'in'avetn</i> | sie freuen sich | <i>d-áqtas'in'ól'betin</i> | sie freuten sich |
31. *dés'tul'aŋ* 'Tränen', *da-dés'tul'aŋ* 'seine Tränen'.
 'verschwinden':

<i>éyabes</i>	es verschwindet	<i>éyábil'bes</i>	es verschwand
<i>d-éyabes</i>	ich verschwinde	<i>d-éyábil'bes</i>	ich verschwand
<i>k-éyabes</i>	du verschwindest	<i>k-éyábil'bes</i>	du verschwandest
<i>d-éyabes</i>	er verschwindet	<i>d-éyábil'bes</i>	er verschwand
<i>da-éyabes</i>	sie verschwindet	<i>da-éyábil'bes</i>	sie verschwand
<i>d-éyabes'in</i>	wir verschwinden	<i>d-éyábil'bes'in</i>	wir verschwanden
<i>k-éyabes'in</i>	ihr verschwindet	<i>k-éyábil'bes'in</i>	ihr verschwandet
<i>d-éyabes'in</i>	sie verschwinden	<i>d-éyábil'bes'in</i>	sie verschwanden

9 Das Verbum ist von *áqta* 'gut' gebildet genauso wie *áqtaves* 'gesund werden'/'genesen'.

II. Bil'il' 2ta'p di'mbes'in? (As²kl⁹)

1. ²De'ŋ *il'banŋa do'li'n*, *do'li'n*. 2. ¹E's' *da-hības' éska 2to'j dól'daq*. 3. ¹Tam *bí'la tam ákus' s'ítönoq*, *báŋga 2ke't* ¹du'no. 4. ¹Tur' *qótil' 2ke't báŋga* ¹du'no. 5. ²De'ŋ ¹bö'n' *ítaŋl'am*, *bil'és' dósari'n*, ¹bu'ŋ *ál'eŋ dil'áŋden*. 6. ¹E's' *ayóvil'de*, *bil'a ál'eŋ 2de'ŋ dujáŋden*. 7. *Bár'ä hípdaŋa: -Híte 3ko:ŋ*, *déŋnaŋa*. 8. ¹U ²de'ŋ *áŋgaro*, *atn' 2to'ŋ ál'eŋ dés'iŋin*. 9. *Íra 2hi'p déŋnaŋa oŋón*. 10. *Híte* ¹di'mbes', ²de'ŋ *dóŋönbak*. 11. *Mán'maŋ búdaŋa: -2Ke't* ¹du'no. 12. ²De'ŋ *dujáŋden*, ¹bu'ŋ ¹bö'n' *ítaŋl'am*, ¹tam *bil'és' dósari'n*. 13. *Íra 2hi'p da-ópdaŋa úska tós'a oŋón*. 14. ²Ke't, *-bár'ä*, *-1du'no*. 15. *Dujáŋden*, *bín'aŋ 3a:n'a* ¹bö'n' *ítaŋl'am*, ¹tam *bil'és' dósari'n*. 16. ¹E's' *hípdaŋa bár'ä: Híte 3ko:ŋ*, *déŋnaŋa*, 17. *tán'gi*, *báŋdiŋa híte* ¹at ¹qan' *dés'araRi'n*. 18. *Búdaŋa 2i' l'és'ka* ¹qan' *díbbetin*, 19. *háj* ¹i'd 3a:t ¹qan' *dés'araRi'n*. 20. ¹I'd 3a:t 2o'n' *ekŋ* ¹qan' *dútaRöt*, *háj* ¹bu' ³de:ta. 21. ²Hi'p *déŋnaŋa oŋón*. 22. ¹Bu *bil'de biks'a (t)tsóvin'gä*. 23. *Bár'ä*, *báŋtiya*¹⁰ ¹bö'ŋ ¹qan' ¹ba *t-kíl'l'öntu'n*. 24. ²Hi'p *és'daŋa úska tós'a oŋón*. 25. ¹Bu ¹di'mbes' 2to'j *qas'éŋ da-ópdaŋa*. 26. *Íra* ¹o'p *dápij: -1U* ¹an' ³qa:n' *(t)tsóvin'gä déŋnaŋa?* 27. *-1At (t)tsóvin'gä*, *-2hi'p bár'ä*, *-1i'd 3a:t* ¹bö'ŋ ¹qan' *dés'araRi'n*. 28. ¹Bu *t-kámber'eŋól'bet*. 29. *Íra* ¹o'p *bil'de hípda 3qa:n'* *il'banŋa ayóvil'de*. 30. ¹O'p *dápij: -1U* *atn' k-ál'betbóyavet?* 31. ¹An *níma*¹¹, ¹bö'n' *báŋtiya* ¹qan' *t-kíl'l'öntu'n*, *l'és'diŋa* ¹qan' *dósari'n* *háj* ¹i'd 3a:t ¹qan' *dés'araRi'n*. 32. ²Hi'p *qáyan' ts'éste*. 33. ¹E's' *kal'ján'den*, *bár'ä daŋa: -1U* ¹at *k-ál'betbóyól'bet*, ¹e'n' *ti'p-kutaq*. 34. ¹At *1's'ik búl'aŋ kúŋta*¹² *díbbet*, *háj 3hu:tidŋal' báŋdiŋa híte dúl'gutäveraŋ*. 35. ¹Háj *déŋna dóŋötl'óvet'get!* 36. *Íriŋi's'*, *déŋnaŋal' aks' áktave*, *u túre 1'sim* ¹ba *k'bil'!*

II. Woher sind die Hunde gekommen? (Märchen)

1. Die Menschen lebten und lebten auf der irdischen Welt. 2. Der Gott lebte (aber) mit seinem Sohn oben im Himmel. 3. Eines Tages geschah etwas, ein Mensch ist auf der Erde gestorben. 4. Das war der erste Mensch, der auf der Erde gestorben war. 5. Die Menschen wußten nicht, wohin sie ihn brin-

¹⁰ *Báŋtiya* < *ba'ŋti hitiya* 'unter der Erde'.

¹¹ *An nima* < *at nima* 'ich sagte' (Assimilation *l > n*).

¹² *Kúŋta* < *uyŋta* die Adessivform von *'u* 'da'.

gen sollten, sie weinten laut. 6. Der Gott hörte, wie laut die Menschen weinen. 7. Er sagte zum Sohn: -Geh hinunter zu den Menschen. 8. Siehe dir die Menschen an, warum sie so laut schreien. 9. Sein Sohn ist zu den Menschen gegangen. 10. Er ist hinunter gekommen, hat die Menschen gefunden. 11. Sie sagten ihm: -Ein Mensch ist gestorben. 12. Die Menschen weinen, sie wissen nicht, wohin sie ihn (den Toten) bringen sollen. 13. Und sein Sohn (des Gottes) ist zu seinem Vater nach oben zurückgegangen. 14. -Ein Mensch, -sagt er, -ist gestorben. 15. Sie weinen, sie wissen selbst nicht, wohin sie ihn bringen sollen. 16. (Da) sagte der Gott seinem Sohn: -Geh hinunter zu den Menschen, 17. sage, sie sollen ihn nicht in die Erde hinunter legen. 18. Sie sollen ihm im Walde einen Belag oben auf Pfeilen errichten¹³. 19. und auf diesen Belag sollen sie ihn legen. 20. Auf dem Belag soll er sieben Tage liegen, und er wird lebendig. 21. Der Sohn ist zu den Menschen gegangen. 22. Er sagte (aber) alles anders. 23. Er sagte, sie sollen den Toten unter der Erde verscharren. 24. Der Sohn ist zum Gott nach oben zurückgegangen. 25. Er ist dort oben zu seinem Vater gekommen. 26. Sein Vater fragt ihn: -Was für Worte hast du den Menschen gesagt? 27. -Ich habe gesagt, -sagte der Sohn, -sie sollen den Toten auf den Belag legen. 28. Er hat gelogen. 29. Sein Vater hörte alle Worte des Sohnes auf der Erde (auf der irdischen Welt). 30. Der Vater fragt ihn: -Was betrügst du mich? 31. Ich sagte, sie sollen ihn nicht in der Erde verscharren, sie sollen ihn in den Wald bringen und auf einen Belag legen. 32. Der Sohn sitzt sprachlos (wörtl. 'wortlos'). 33. Der Gott wurde böse, er sagte ihm: -Du hast mich betrogen, nun wirst du Hund sein. 34. Ich mache dir (wörtl. 'bei dir') vier Füße/Beine und lasse dich vom Schwanz (am Schwanz haltend) auf die Erde hinunter. 35. Und diene den Menschen! (wörtl. 'Und arbeite für die Menschen!'). 36. Die Nahrung, die von den Menschen übrig bleibt, diese solltest du essen.

Erläuterungen zum Text II.

1. *il'baŋ* 'Welt'/'die irdische Welt'; *il'baŋga* 'auf der irdischen Welt';

¹³ Das Wort *ši'* bedeutet 'eigentlich 'Warenspeicher'. In solchen auf Pfeilen im Walde errichteten Warenspeichern bewahren die ketischen Jäger ihre Jagdbeute, Pelze und Nahrungsmittel auf, um sie vor Raubtieren und Raubvögel zu schützen. Im angeführten Märchen handelt es sich aber um einen einfachen Belag oder Decke oben auf Pfeilen, worauf man die Toten in früherer Zeit legen ließ, anstatt sie zu begraben.

- šdeʔŋ* 'Leute'/'Menschen', *dēŋnaŋa* 'zu den Menschen' (Dativform, Pl.)
doʔiʔiʔn' 'sie lebten' (siehe Text I, Erläuterungen zum 3. Satz).
2. *ʔeʔs'*, Pl. *eʔs'a:ŋ* 'Gott' (männl. Kl.)/'Himmel' (unbel. Kl.); *es'ka* 'am/im Himmel' (Lokativform, Sg.); *es'daŋa* 'zum Gott' (Dativform, Sg.).
šhiʔp, Pl. *hībaŋ* 'Sohn'; *daʔhiʔp* 'sein Sohn', *hībaŋ* 'mit dem Sohn' (Komitativform, Sg.), *hīpdaŋa* 'zum Sohn' (Dativform, Sg.).
ʔtoʔj' 'oben'.
dšʔdaq 'er lebte' (siehe Text I, Erläuterungen zum 3. Satz).
3. *hīla* 'wie', *ʔtam hīla* 'irgendwie'/'irgendwann'/'eines Tages'.
ʔtam akus 'etwas'/'irgendwas'.
sʔitaq 'es wird'/'es geschieht', *sʔitonaq* 'es wurde'/'es ist geschehen'.
šbaʔŋ 'Erde'/'Gegend'/'Stelle', *bāŋga* 'auf der Erde' (Lokativform, Sg.).
baŋdiŋa 'in die Erde' (Dativform, Sg.).
škeʔt, Pl. *šdeʔŋ* 'Mensch'; *dēŋnaŋal'* 'von den Menschen'.
ʔdu:nə 'ist gestorben' (siehe Text I, Erläuterungen zum Satz 12).
4. *ʔtuʔr'* 'dieser' (siehe Text I, Erläuterungen zum Satz 5).
qótil' 'der erste', eigentlich 'der vordere'.
5. *ʔbən'*/*bə'n'* 'nicht'/'nein'.
ʔitaŋʔam 'sie wissen'/'sie wußten' (siehe Text I, Erläuterungen zum 1. Satz).
hīʔes' 'wohin'.

Formen des Verbums 'wegbringen'/'fortführen':

<i>d-bšksaq</i>	er führt mich fort	<i>d-bšksaRi'n'</i>	sie führen mich fort
<i>t-kúksaq</i>	er führt dich fort	<i>t-kúksaRi'n'</i>	sie führen dich fort
<i>d-šksaq</i>	er führt ihn fort	<i>d-šksaRi'n'</i>	sie führen ihn fort
<i>d-úksaq</i>	er führt sie fort	<i>d-úksaRi'n'</i>	sie führen sie fort
<i>(d)-dšŋsaq</i>	er führt uns fort	<i>(d)-dšŋsaRi'n'</i>	sie führen uns fort
<i>t-kšŋsaq</i>	er führt euch fort	<i>t-kšŋsaRi'n'</i>	sie führen euch fort
<i>dšŋsaq</i>	er führt sie (Pl.) fort	<i>d-šŋsaRi'n'</i>	sie führen sie fort
	usw.		usw.

ʔbu 'er'/'sie', Pl. *ʔbuŋ* 'sie'.

āʔeŋ 'sehr laut'/'sehr stark'.

dil'áŋden 'sie weinten' (siehe Text I, Erläuterungen zum Satz 16).

6. *aywilde* 'er hörte' (siehe Text I, Erläuterungen zum Satz 2).
dujanđen 'sie weinen' (siehe Text I, Erläuterungen zum Satz 16).
7. *hár-ä* 'er sagt'/'er sagte' (siehe Text I, Erläuterungen zum Satz 1).
híte 'nach unten'/'hinunter'.
ʔkɔ:ŋ! 'geh!' (siehe Text I, Erläuterungen zum 10. Satz).
8. *āŋgarɔ!* 'siehe!' (siehe Text I, Erläuterungen zum 15. Satz).
atn/at 'was'/'warum' oder 'nicht' (vor Imperativformen).
ʔtɔʔn āl'eŋ 'so laut'/'so stark'.
 Die Formen des Verbums 'schreien':

<i>dés'ij/ʔde:s'ij</i> ich schreie	<i>dés'ɔl'ej</i> ich schrie
<i>kés'ij/ʔke:s'ij</i> du schreist	<i>kés'ɔl'ej</i> du schriest
<i>dés'ij/ʔde:s'ij</i> er schreit	<i>dés'ɔl'ej</i> er schrie
<i>daés'ij/daʔe:s'ij</i> sie schreit	<i>daés'ɔl'ej</i> sie schrie
<i>dés'iyin'</i> wir schreien	<i>dés'ɔl'iyin'</i> wir schrien
<i>kés'iyin'</i> ihr schreit	<i>kés'ɔl'iyin'</i> ihr schriert
<i>dés'iyin'</i> sie schreien	<i>dés'ɔl'iyin'</i> sie schrien

9. *ir-a ʔhi'p = daʔhi'p* 'sein Sohn'.
ɔɣɔn' 'er ist gegangen' (siehe Text I, Erläuterungen zum 10. Satz).

10. *igbes* 'kommen':

<i>díks'ives</i> ich komme/er kommt	<i>ʔdi'mbes</i> ich bin/er ist gekommen
<i>kíks'ives</i> du kommst	<i>ʔki'mbes</i> du bist gekommen
<i>daíks'ives</i> sie kommt	<i>daʔi'mbes</i> sie ist gekommen
<i>díks'ives'in</i> wir/sie kommen	<i>ʔdi'mbes'in</i> wir/sie sind gekommen
<i>kíks'ives'in</i> ihr kommt	<i>ʔki'mbes'in</i> ihr seid gekommen

ʔhaly 'finden':

<i>dúbbak</i> er findet es	<i>dúvin'gak</i> er hat es gefunden
<i>dúr'vak</i> er findet mich	<i>dín'dibak</i> er hat mich gefunden
<i>dúyuvak</i> er findet dich	<i>dín'gubak</i> er hat dich gefunden
<i>dúyavak</i> er findet ihn	<i>dɔn'bak</i> er hat ihn gefunden
<i>ʔdu:vak</i> er findet sie	<i>dítu'ivak</i> er hat sie gefunden
<i>dúr'aŋbak</i> er findet uns	<i>dín'daŋbak</i> er hat uns gefunden
<i>dúyaŋbak</i> er findet euch	<i>dín'gaŋbak</i> er hat euch gefunden
<i>dāŋávak</i> er findet sie (Pl.)	<i>dɔŋɔn'bak</i> er hat sie gefunden

11. *mán'maŋ* 'sie sagen'/'sie sagten' (Text I, Erläuterungen zum 1. Satz).
 12. *ʔtam* 'irgend', aber: *ʔtam bil'és' dɔksaRi'n'* 'wohin sie ihn bringen sollen', wo *ʔtam* als modale Partikel auftritt.

13. *ʔo'p*, Pl. *ɔbaŋ* 'Vater'; *daʔo'p* 'sein Vater', *ɔpdaŋa* 'zum Vater'.
ús'ka 'zurück'/'nach Hause'.
tɔs'a 'nach oben' (vgl. *ʔtɔʔj* 'oben').

15. *ʔa:n'a* verstärkende Partikel.

ʔbin 'selbst':

<i>bíndi</i> ich selbst	<i>bíndaŋ</i> wir selbst
<i>bín'gu</i> du selbst	<i>bín'gaŋ</i> ihr selbst
<i>bíndu</i> er selbst	<i>bín'aŋ</i> sie selbst
<i>bínda</i> sie selbst	

17. *ʔqa'n* modale Partikel (Text I, Erläuterungen zum Satz 27).

tan'gi! 'sage!';

<i>(t)-táv'iyä</i> ich sage/er sagt	<i>(t)-tóvin'gä</i> ich habe/er hat gesagt
<i>k-táv'iyä</i> du sagst	<i>k-tóvin'gä</i> du hast gesagt
<i>da-táv'iyä</i> sie sagt	<i>da-tóvin'gä</i> sie hat gesagt
<i>(t)-táv'iyän'</i> wir/sie sagen	<i>(t)-tóvin'gän'</i> wir/sie haben gesagt
<i>k-táv'iyän'</i> ihr sagt	<i>k-tóvin'gän'</i> ihr habt gesagt

és'a 'hinlegen':

<i>dés'abdaq</i> er legt es hin	<i>dés'ɔmdaq</i> er hat es hingelegt
<i>dés'taq</i> er legt sie hin	<i>dés'titndaq</i> er hat sie hingelegt
<i>dés'araq</i> er legt ihn hin	<i>dés'ɔndaq</i> er hat ihn hingelegt
<i>dés'aŋaraq</i> er legt sie (Pl.) hin	<i>dés'ɔŋɔndaq</i> er hat sie hingelegt
<i>dés'araRi'n'</i> sie legen ihn hin	<i>dés'ɔndaRi'n'</i> sie haben ihn hingelegt usw.

18. *ʔiʔ*, Pl. *ʔe'ŋ* 'Warenspeicher'/'Belag (auf Pfeilen)', *ʔi'd* Genitivform.
ʔe's 'Wald' (< russ. *лес*), *ʔes'ka* 'im Walde' (Lokativform), *ʔesdiŋa* 'in den Wald' (Dativform).

ʔber 'machen'/'errichten':

<i>díbbet</i> ich mache es	<i>dʔbi'l'ivet</i> ich machte es
<i>kúbbet</i> du machst es	<i>kʔbi'l'ivet</i> du machtest es
<i>dúbbet</i> er macht es	<i>dʔbi'l'ivet</i> er machte es

<i>dābbet</i> sie macht es	<i>da¹bi¹ivēt</i> sie machte es
<i>dibbetin</i> wir machen es	<i>d¹bi¹ivētin</i> wir machten es
<i>kūbbetin</i> ihr macht es	<i>k¹bi¹ivētin</i> ihr machtet es
<i>dūbbetin</i> sie machen es	<i>d¹bi¹ivētin</i> sie machten es

19. *ḥaj* 'noch'/'und'.

ʔa:t 'auf' (Postposition).

20. *ʔəʔn* (attributive Form), *əns* (prädikative Form) 'sieben'.

ʔiʔ. Pl. *ekη* 'Tag'.

Formen des Verbums 'liegen (schlafen)':

<i>dātaRət</i> ich liege	<i>(t)-tələt</i> ich lag
<i>kūtaRət</i> du liegst	<i>k-tələt</i> du lagst
<i>dūtaRət</i> er liegt	<i>(t)-tələt</i> er lag
<i>dātaRət</i> sie liegt	<i>da-tələt</i> sie lag
<i>tāvRət/tāvot</i> es liegt	<i>təvilot</i> es lag
<i>dītaramin</i> wir liegen	<i>(t)-təl¹damin</i> wir lagen
<i>kūtaramin</i> ihr liegt	<i>k-təl¹damin</i> ihr lagt
<i>dūtaramin</i> sie liegen	<i>(t)-təl¹damin</i> sie lagen
<i>tāveramin</i> diese (unbel. Kl.) liegen	<i>təvil¹damin</i> diese (unbel. Kl.) lagen

ʔet 'lebendig', vgl.

a) <i>ʔde:ta</i> ich/er werde lebendig	<i>dētəl'a</i> ich/er wurde lebendig
<i>ʔke:ta</i> du wirst lebendig	<i>kētəl'a</i> du wurdest lebendig
<i>daʔe:ta</i> sie wird lebendig	<i>daētəl'a</i> sie wurde lebendig
<i>ʔde:tayin'</i> wir/sie werden lebendig	<i>dētəl¹ayin'</i> wir/sie wurden lebendig
<i>ʔke:tayin'</i> ihr werdet lebendig	<i>kētəl¹ayin'</i> ihr wurdet lebendig

b) <i>ʔde:taRan</i> ich/er werde lebendig	<i>ʔde:təRən</i> ich/er wurde lebendig
<i>ʔke:taRan</i> du wirst lebendig	<i>ʔke:təRən</i> du wurdest lebendig
<i>daʔe:taRan</i> sie wird lebendig	<i>daʔe:təRən</i> sie wurde lebendig
<i>ətaban</i> es wird lebendig	<i>ətəbən</i> es wurde lebendig
<i>dētina¹setn</i> wir/sie werden lebendig	<i>dētina¹setn</i> wir/sie wurden lebendig
<i>kētina¹setn</i> ihr werdet lebendig	<i>kētina¹setn</i> ihr wurdet lebendig

22. *bīl¹de* 'alles', 'alle': *ḥat bīl¹de en¹bən¹suk* 'ich habe alles vergessen';

bīl¹de ʔde¹η 'alle Menschen'.

bīks'a 'anders'.

23. *ḥbo¹η* 'Toter'/'Leichnam' im Unterschied zu *ejs* 'Getöteter'.

ḥba eine Partikel, die auf andauernde Handlung hinweist.

t-kīl¹əntu¹n 'sie haben ihn (in der Erde) verscharrt', eine seltsame Form, die möglicherweise mit folgendem Paradigma verbunden ist:

<i>t-kīs¹top</i> ich/er verscharre	<i>t-kīl¹dop</i> ich/er verscharrte
<i>(k)-kīs¹top</i> du verscharrst	<i>(k)-kīl¹dop</i> du verscharrtest
<i>da-kīs¹top</i> sie verscharrt	<i>da-kīl¹dop</i> sie verscharrte
<i>t-kīs¹tə:n</i> wir/sie verscharren	<i>t-kīl¹də:n</i> wir/sie verscharrten
<i>(k)-kīs¹tə:n</i> ihr verscharrt	<i>(k)-kīl¹də:n</i> ihr verscharrtet

25. *qas¹ēη* 'dort' von *ḥqa¹* 'jener'.

26. *ḥan¹ ʔqa:n¹* 'was für Worte?'.

tivij 'fragen':

a) <i>(t)-tivij</i> ich/er frage	<i>(t)-tivil'a/(t)-tivil'ij</i> ich/er fragte
<i>k-tivij</i> du fragst	<i>k-tivil'a/k-tivil'ij</i> du fragtest
<i>da-tivij</i> sie fragt	<i>da-tivil'a/da-tivil'ij</i> sie fragte
<i>(t)-ti³vi:n¹</i> wir/sie fragen	<i>(t)-tivil'ān¹</i> wir/sie fragten
<i>k-ti³vi:n¹</i> ihr fragt	<i>k-tivil'ān¹</i> ihr fragt
b) <i>d-batpij</i> er fragt mich	<i>d-batpil'a/-l'ij</i> er fragte mich
<i>t-kutpij</i> er fragt dich	<i>t-kutpil'a/-l'ij</i> er fragte dich
<i>d-atpij</i> er fragt ihn	<i>d-atpil'a/-l'ij</i> er fragte ihn
<i>d-itpij</i> er fragt sie	<i>d-itpil'a/-l'ij</i> er fragte sie
<i>(d)-dληtivij</i> er fragt uns	<i>(d)-dληtibl'a/-l'ij</i> er fragte uns
<i>t-kληtivij</i> er fragt euch	<i>t-kληtibl'a/-l'ij</i> er fragte euch
<i>d-ληtivij</i> er fragt sie (Pl.)	<i>d-ληtibl'a/-l'ij</i> er fragte sie (Pl.)

28. *kāmber¹η* 'lügen':

<i>t-kāmber¹ηavet</i> ich lüge/er lügt	<i>t-kāmber¹ηəl¹bet</i> ich/er lügte
<i>(k)-kāmber¹ηavet</i> du lügst	<i>(k)-kāmber¹ηəl¹bet</i> du lügtest
<i>da-kāmber¹ηavet</i> sie lügt	<i>da-kāmber¹ηəl¹bet</i> sie lügte
<i>t-kāmber¹ηavetin</i> wir/sie lügen	<i>t-kāmber¹ηəl¹betin</i> wir/sie lügten
<i>(k)-kāmber¹ηavetin</i> ihr lügt	<i>(k)-kāmber¹ηəl¹betin</i> ihr lüget

āl¹bet 'betrügen':

<i>d-al¹betḥəyavet</i> er betrügt mich	<i>d-al¹betḥəyəl¹bet</i> er betrügte mich
---	---

d-al'betkuyavet er betrügt dich *d-al'betkuyol'bet* er betrügte dich
d-al'berovavet er betrügt ihn *d-al'berovol'bet* er betrügte ihn
 usw. (vgl. das Paradigma des Verbums 'lieben', Text I, Erläuterungen zum Satz 5).

32. 'sitzen':

<i>t-s'és'te</i> ich/er sitze	<i>t-s'és'ol'te</i> ich/er saß
<i>k-s'és'te</i> du sitzt	<i>k-s'és'ol'te</i> du saßt
<i>da-s'és'te</i> sie sitzt	<i>da-s'és'ol'te</i> sie saß
<i>ʒdi:γan'</i> wir sitzen	<i>dól'eγan'</i> wir saßen
<i>ʒku:γan'</i> ihr sitzt	<i>kól'eγan'</i> ihr saßt
<i>ʒdu:γan'</i> sie sitzen	<i>dól'eγan'</i> sie saßen

33. *ʒe'n/ʒe'n'* 'nun':

<i>ʒi'p</i> , Pl. <i>ʒta'p</i> 'Hund', vgl.:	
<i>ʒi'p-bataq</i> ich werde Hund	<i>ʒi'p-batónoq</i> ich wurde Hund
<i>ʒi'p-kutaq</i> du wirst Hund	<i>ʒi'p-kutónoq</i> du wurdest Hund
<i>ʒi'p-ataq</i> er wird Hund	<i>ʒi'p-atónoq</i> er wurde Hund
<i>ʒi'p-itaq</i> sie wird Hund	<i>ʒi'p-itónoq</i> sie wurde Hund
usw.	usw.

'böse werden':

<i>kájban'isten</i> ich werde böse	<i>kájban'den</i> ich wurde böse
<i>kájgun'isten</i> du wirst böse	<i>kájgun'den</i> du wurdest böse
<i>kájan'isten</i> er wird böse	<i>kájan'den</i> er wurde böse
<i>kájn'isten</i> sie wird böse	<i>kájditw'e</i> sie wurde böse
<i>kájdaηn'isten</i> wir werden böse	<i>kájdaηin'den</i> wir wurden böse
<i>kájgaηn'isten</i> ihr werdet böse	<i>kájgaηin'den</i> ihr wurdet böse
<i>kájaηn'isten</i> sie werden böse	<i>kájaηin'den</i> sie wurden böse

34. *ʒs'ik* 'vier' (attributive Form).

ʒbu'l, Pl. *búl'aη* 'Fuß'/'Bein' (bzw. 'Pfote').
kúηta < *ukúηta/úyúηta* 'bei dir' (die Adessivform von *ʒu* 'du').
ʒhu:t, Pl. *ʒhu:r'aη* 'Schwanz (der Tiere)'; *ʒhu:tdiηal'* 'vom Schwanz' (die Ablativform) [im Text heißt es 'dich am Schwanz haltend lasse ich dich auf die Erde hinunter'].

últij 'lassen'/'gehen lassen'/'freilassen':

d-úl'bataveraq er läßt mich frei *d-úl'batomdaq* er ließ mich frei

<i>d-úl'gutaveraq</i> er läßt dich frei	<i>d-úl'gutomdaq</i> er ließ dich frei
<i>d-úl'ataveraq</i> er läßt dich frei	<i>d-úl'atomdaq</i> er ließ ihn frei
<i>ʒd-u:l'taveraq</i> er läßt sie frei	<i>ʒd-u:l'tomdaq</i> er ließ sie frei
<i>d-úl'taveraq</i> er läßt es los	<i>d-úl'tomdaq</i> er ließ es los
<i>d-úl'daηtaveraq</i> er läßt uns frei	<i>d-úl'daηtomdaq</i> er ließ uns frei
<i>d-úl'gaηtaveraq</i> er läßt euch frei	<i>d-úl'gaηtomdaq</i> er ließ euch frei
<i>d-úl'aηtaveraq</i> er läßt sie frei	<i>d-úl'aηtomdaq</i> er ließ sie frei

35. *ʒde?η* 'Menschen', *déηna dōγot* 'für die Menschen' (*dōγot* ist eine Postposition).

ʒóverget! 'arbeite!'/'diene!', *ʒóvet* 'arbeiten':

<i>(t)-ʒóveravet</i> ich/er arbeite	<i>(t)-ʒóverol'bet</i> ich/er arbeitete
<i>(k)-ʒóveravet</i> du arbeitest	<i>(k)-ʒóverol'bet</i> du arbeitetest
<i>da-ʒóveravet</i> sie arbeitet	<i>da-ʒóverol'bet</i> sie arbeitete
<i>(t)-ʒóveravetin</i> wir/sie arbeiten	<i>(t)-ʒóverol'betin</i> wir/sie arbeiteten
<i>(k)-ʒóveravetin</i> ihr arbeitet	<i>(k)-ʒóverol'betin</i> ihr arbeitetet

36. *úriηi:s* 'Nahrung' < *úriη* 'essen' + *ʒi:s* 'Fleisch'.

ʒa?k 'übrig' (attributive Form), *aks'* 'übrig' (prädikative Form) 'das übriggebliebene' (Rest); *aktave* 'es bleibt übrig', *aktobl'e* 'es blieb übrig'.

ʒsim die Partikel des Irrealis.

'essen':

<i>ʒdi'p</i> ich esse es	<i>d'bi'l'</i> ich aß es
<i>ʒku'p</i> du ißt es	<i>k'bi'l'</i> du aßt es
<i>ʒdu'p</i> er ißt es	<i>d'bi'l'</i> er aß es
<i>ʒdop</i> sie ißt es	<i>da'bi'l'</i> sie aß es
<i>ʒdi'ban</i> wir essen es	<i>d'bi'l'an'</i> wir aßen es
<i>ʒku'ban</i> ihr eßt es	<i>k'bi'l'an'</i> ihr aßt es
<i>ʒdu'ban</i> sie essen es	<i>d'bi'l'an'</i> sie aßen es

8. Ergebnisse

In der vorliegenden Abhandlung versuchte der Verfasser, eine der am meisten bedrohten Sprachen Sibiriens – das Ketische – aufgrund seiner Feldforschungen in den Jahren 1961-1990 und der Publikationen anderer Ketologen zu beschreiben. Er folgte dabei seiner eigenen Betrachtungsweise und diskutierte mehrere umstrittene Probleme des Ketischen, die in den 60er-80er Jahren von den Ketologen angeschnitten wurden. Die Ergebnisse seiner Forschungen können in Kürze folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Im Unterschied zu anderen Ketologen besteht der Verfasser darauf, daß dem Ketischen eine Art Silbentonaltät eigen ist, welche auf der Ebene der Phonologie ein typologisch bedeutendes Untersystem darstellt. Unter dem Einfluß dieses Untersystems entstand das gegenwärtige ketische Vokalsystem, welches durch vier Stufen der Zungenhebung gekennzeichnet ist und unter den Vokalen der mittleren Zungenhebung geschlossene und offene Vokalphoneme unterscheidet. Durch den Einfluß der Silbentöne sind auch die vokalischen Alternationen (der Ablaut) verursacht, denen der im Ketischen weit verbreitete Akzentwechsel zugrundeliegt. Dagegen weist das Ketische keine Vokalharmonie auf, und der Vokalausgleich, der sich in bestimmten Fällen beobachten läßt, kann höchstens als eine Art progressiver Assimilation in der Nachbarsilbe betrachtet werden.

Aufgrund der hauptsächlich phonologischen Unterschiede lassen sich im heutigen Ketischen drei Dialekte unterscheiden – das Süd-, Mittel- und Nordketische –, in denen es einige Mundarten gibt. Das in den 80er Jahren eingeführte neue ketische Schriftsystem basiert auf dem südketischen Dialekt, der von den meisten Ketten gesprochen wird.

Auf der Ebene der Morphemik besteht der Verfasser nach wie vor auf seinen in Werner 1995 festgestellten nominalen und verbalen Maximalmodellen der ketischen Wortformen, die eine präzise Beschreibung der Charakteristika von Affix- und Wurzelmorphemen sowie der allgemeinen Gestaltung der Nominal- und Verbalformen ermöglichen. Aus dem Maximalmodell der Verbalformen ergibt sich, daß die D- und B-Affixe ganz verschiedene Positionen einnehmen, auch wenn sie in gleicher Funktion auftreten.

Die Funktion dieser Affixe bleibt bislang ein schwieriges Problem der ketischen Morphologie. Man kann den in Belimov 1976 und Belimov 1991 unternommenen Versuch, diesen Affixen unterschiedliche semantische Rollen zuzuschreiben, verstehen und könnte dem Autor sogar recht geben, wenn dieser Konzeption Beispiele wie *bo-γótn* 'ich gehe (fort)', *bá-yissal* 'ich übernachtete', *bo-γavitn* 'ich laufe hinaus', in denen die B-Affixe *bo-*, *ba-* ganz offensichtlich den Agens repräsentieren, nicht widersprechen. Also bedarf das Problem weiterer Untersuchungen aufgrund des Prinzips der Exhaustivität (der maximalen Erfassung der sprachlichen Materialien im Sinne von Hjelmslev 1963: 11).

Zu den merkwürdigen typologischen Besonderheiten des Ketischen kann auch die Inkorporation gerechnet werden, die einerseits als eine wortbildende und andererseits als eine grammatische Erscheinung wirkt und in der heutigen Sprache noch sehr produktiv ist. Oft bilden die Wurzelmorpheme der inkorporativen Komplexe kein Kompositum, welches als Lexikoneinheit wahrgenommen werden könnte, folglich hat man es in solchen Fällen eher mit einer grammatischen Erscheinung zu tun.

Seit den Publikationen von A. P. Dulzon und E. A. Krejnovič (siehe insbesondere Dulzon 1968 und Krejnovič 1968) läßt sich eine heftige Diskussion der grammatischen Kategorien im Ketischen beobachten. Während wir uns bezüglich des Nomens nur mit wenigen Ausnahmen der Ansicht dieser zwei Ketologen anschließen, gehen wir auf dem Gebiet des Verbums von einem anderen Bestand der grammatischen Kategorien aus. Vor allem brachten wir in der vorliegenden Abhandlung weitere Beweise dafür, daß das Tempus und der Aspekt keine einheitliche Kategorie, sondern zwei verschiedene Kategorien darstellen, die durch verschiedene Affixe in verschiedenen Positionen innerhalb der Verbalformen ausgedrückt werden. Zum anderen unterscheiden wir zwischen Aspekt und Aktionsarten; die letzteren kommen im Unterschied zum Aspekt nicht durch bestimmte Affixe, sondern meist durch eine Umgestaltung der Verbalform zum Ausdruck, wobei zusätzliche Wurzelmorpheme in die Verbalform eingeschlossen werden oder positionelle Verschiebungen der Wurzelmorpheme innerhalb der Verbalform aus einer Position in eine andere vor sich gehen; diesem Zweck kann auch der Wechsel von Singular- und Pluralform eines Wurzelmorphems dienen, die aber in solchen Fällen als unterschiedliche Morpheme, nicht aber als Singular- und Pluralform empfunden werden. Die Arbeit enthält auch weitere Begründungen des Permansivs im Ketischen, jedoch

bleibt bislang fraglich, ob das Permansivaffix *-t-* auf das stambildende Determinativaffix *-t-* in der Position 7 zurückgeführt werden kann.

Des weiteren ging der Verfasser auf das Problem der Versionskategorien ein, der Orientierungs- und Subjektversion, welche das erste Mal in Verner 1984 erwähnt wurden. Beide Kategorien werden, wie gezeigt, durch eindeutige Mittel ausgedrückt. Im Falle der Subjektversion ist auch die Reflexivität miteinbegriffen, obwohl die letztere außer den Versionsformen durch einfache Transitiva zum Ausdruck kommen kann, in denen das Subjekt und Objekt in einer und derselben Person zusammenfallen (vgl. Dul'zon 1962).

Das Passiv wird im Unterschied zu Dul'zon 1968 und Krejnovič 1968 als Passiv-Resultativ betrachtet. Diese Kategorie hat sich im Ketischen noch nicht völlig entwickelt, obwohl eine passive Umwandlung wie z.B. ${}^2Ke?t$ ${}^2qu?s'$ *dubbet*. 'Der Mensch macht ein Birkenrindezelt' > ${}^2Qu?s'$ *keras'* *bimbavet*. 'Das Birkenrindezelt ist vom Menschen gemacht' möglich ist.

Auch der Kausativ wird von uns im Unterschied zu Vall/Kanakin 1988 und Vall/Kanakin 1990 zu den grammatischen Kategorien gerechnet, da die wortbildende Funktion des *q*-Affixes fraglich bleibt: die Infinitive auf *-qat/-Gat*, die das Kausativaffix *-q/-G-* enthalten und als Lexikoneinheiten auftreten, dienen nur selten als Ausgangsform, von der Kausativformen gebildet werden; in den meisten Fällen werden die Kausativformen von anderen Infinitiven gebildet.

Die von E. A. Krejnovič vorgeschlagene morphologische Klassifikation der ketischen Verben (Krejnovič 1968) hat sich vom Standpunkt der Positionsgrammatik (des Maximalmodells der ketischen Verbalformen) als unkorrekt erwiesen. In diesem Zusammenhang sollte man auch von einer anderen Einteilung der ketischen Konjugationstypen des Indikativs ausgehen. Maßgebend ist dabei der Unterschied zwischen einfachen und zusammengesetzten Verben, zwischen Transitiva und Intransitiva, zwischen persönlichen und unpersönlichen Verben sowie der Unterschied nach den D- und B-Affixen, Versions- und Instrumentaffixen usw. Dementsprechend enthält die Monographie eine neue Klassifikation der ketischen Verben sowie der Konjugationstypen.

Auf dem Gebiet der Syntax stützte sich der Verfasser bei der Beschreibung der Hypotaxe auf die polyprädikative Konzeption von M. I. Čeremisi-na (1979) und ihrer Schüler und ging von polyprädikativen Konstruktionen aus, in denen die Haupt- und Nebenhandlung meist auf eine besondere Art durch Kasusformanten und Postpositionen miteinander verbunden sind.

Literaturverzeichnis

- Alekseenko, E. A. (1967): Kety. Istoriko-ětnografičeskie očerki. Leningrad 1967.
- Anučin, V. I. (1906): Predvaritel'nyj otčet po poezdke k enisejskim ostjakam v 1905 g. – Izvestija Russkogo komiteta dlja izučeniija Srednej i Vostočnoj Azii, 6. Sankt-Peterburg 1906: 38-50.
- Anučin, V. I. (1914): Očerok šamanstva u enisejskich ostjakov. – Sbornik muzeja antropologii i ětnografii, 2/2. Sankt-Peterburg 1914.
- Avrorin, V. A. (1981): Sintaksičeskie issledovanija po nanajskomu jazyku. Leningrad 1981.
- Belimov, E. I. (1973): Infinitiv v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1973.
- Belimov, E. I. (1976): Voprositel'nye predloženiija v enisejskich jazykach. – Issledovanija po jazykam Sibiri. Novosibirsk 1976: 17-27.
- Belimov, E. I. (1980): Optativnye predloženiija v enisejskich jazykach. – Podčinenie v polipredikativnych konstrukcijach. Novosibirsk 1980: 190-196.
- Belimov, E. I. (1986): Principy funkcional'no-rol'evogo analiza predloženij v enisejskich jazykach. – Issledovanija po grammatike i leksike enisejskich jazykov. Novosibirsk 1986: 15-25.
- Belimov, E. I. (1991): Ketskij sintaksis. Situacija, propozicija, predloženie. Novosibirsk 1991.
- Bibikova, V. S. (1971): Obrazovanie i upotreblenie iměn prilagatel'nych v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1971.
- Bibikova, V. S. (1972): Proizvodnye prilagatel'nye na *-im*, *-em* v ketskom jazyke. – Jazyki i toponimija Sibiri, 5. Tomsk 1972: 14-17.
- Bogoraz, V. G. (1927): Kastren – issledovatel' paleoaziatov. – Pamjati Kastrena. K 75-letiju so dnja smerti. Leningrad 1927: 93-108.
- Bouda, Karl (1957): Die Sprache der Jenissejer. Genealogische und morphologische Untersuchungen. – Anthropos, 52: 65-134.
- Bouda, Karl (1968): Die Sprache der Jenissejer. II. – Orbis, 17/1. 1968: 158-186.

- Bouda, Karl (1971): Die Sprache der Jenissejer. IV. – *Orbis*, 20. 1971: 143-156.
- Butorin, S. S. (1995): Opisane morphologičeskoj struktury finitnoj glagolnoj slovoformy ketskogo jazyka s ispol'zovanijem metodiki porjadkovogo členenija. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1995.
- Byrne, J. (1892): *General Principles of the Structure of Language*, 1-2. London 1892 (siehe über die Jenissej-Sprachen 1: 472-478).
- Castrén, M. A. (1856): Reiseberichte und Briefe aus den Jahren 1845-1849. – *Nordische Reisen und Forschungen im Auftrage der Akademie der Wissenschaften*, 2. Sankt Petersburg 1856.
- Castrén, M. A. (1858): Versuch einer jenissei-ostjakischen und kottischen Sprachlehre nebst Wörterverzeichnissen aus den genannten Sprachen. Sankt Petersburg 1858.
- Čeremisina, M. I. (1979): Nekotorye voprosy teorii složnogo predložnija v jazykach raznyh sistem. Novosibirsk 1979.
- Čeremisina, M. I./Skribnik, E. K. (1980): Opyt formal'nogo opisanija pričastno-posleložnyh konstrukcij burjatskogo jazyka. – Podčinenie v polipredikativnyh konstrukcijach. Novosibirsk 1980: 38-76.
- Čeremisina, M. I./Brodskaja, L. M./Skribnik, E. K. u.a. (1986): Strukturnye typy sintetičeskich polipredikativnyh konstrukcij v jazykach raznyh sistem. Novosibirsk 1986.
- Civ'jan, T. V. (1968): Materialy k složnym slovam v ketskom jazyke. – *Ketskij sbornik. Lingvistika*. Moskva 1968: 262-276.
- Dawson, Willa (1980): *Tibetan phonology*. Ph. Dissertation. University of Washington 1980.
- Denning, R. F. (1971): Fonetika imbatskich govorov ketskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1971.
- Denning, R. F. (1971a): Plavnye soglasnye ketskogo jazyka. – *Jazyki i toponimija Sibiri*, 4. Tomsk 1971: 64-84.
- Denning, R. F. (1976): O vzaimodejstvii šumnyh soglasnyh v imbatskich govorach ketskogo jazyka. – *Proischoždenie aborigenov Sibiri i ich jazykov*. Tomsk 1976: 36-38.
- Dolgič, B. O. (1934): *Kety*. Irkutsk 1934.
- Dolgič, B. O. (1950): Rodoplemennoj sostav i rasselenie ketov. – *Doklady i soobščeniya istoriko-filologičeskogo fakul'teta MGU*, 9. Moskva 1950: 87-96.
- Dolgič, B. O. (1960): Rodovoj i plemennoj sostav narodov Sibiri v XVII v. Moskva 1960.

- Donner, Kai. (1916-1920): Beiträge zur Frage nach dem Ursprung der Jenissei-Ostjaken. – *Journal de la Société Finno-ougrienne*, 37: 1-21.
- Donner, Kai (1930): Über die Jenissei-Ostjaken und ihre Sprache. – *Journal de la Société Finno-ougrienne*, XLIV. Helsinki 1930: 1-32.
- Donner, Kai (1931): Russische Lehnwörter im Jenissei-Ostjakischen. – *Mélanges de philologie offerts à M. J. J. Mikkola*. Helsinki 1931: 1-6.
- Donner, Kai (1933): *Ethnological Notes about the Yenisey-Ostjak (in the Turukhansk Region)*. – *Mémoires de la Société Finno-ougrienne*, 66.
- Donner, Kai (1955): *Ketica. Materialien aus dem Ketischen oder Jenissei-Ostjakischen*. Hrsg. von A. J. Joki. – *Mémoires de la Société Finno-ougrienne*, 108.
- Donner, Kai (1958): *Ketica II. Supplement*. Hrsg. von A. J. Joki. – *Mémoires de la Société Finno-ougrienne*, 102/2.
- Dul'zon, A. P. (1961): Slovarnye materialy XVIII v. po ketskim narečijam. – *Učënye zapiski Tomskogo pedagogičeskogo instituta*, 19/2. Tomsk 1961: 152-189.
- Dul'zon, A. P. (1962): Affiksacija kak metod peredači grammatičeskich značenij. Tomsk 1962.
- Dul'zon, A. P. (1964): *Očerki po grammatike ketskogo jazyka*. I. Tomsk 1964.
- Dul'zon, A. P. (1966): *Ketskie skazki*. Tomsk 1966.
- Dul'zon, A. P. (1968): *Ketskij jazyk*. Tomsk 1968.
- Dul'zon, A. P. (1968a): O drevnej central'no-aziatskoj jazykovoju obščnosti. – *Trudy Tomskogo universiteta*, 197. Tomsk 1968: 177-191.
- Dul'zon, A. P. (1972): Proischoždenie altajskich pokazatelej množestvennogo čisla. – *Sovetskaja tjurkologija*, 1972/2: 3-15.
- Feer, B. B. (1983): Akustičeskie charakteristiki glasnyh ketskogo jazyka po pnevmoscillogrammam (pakulichinskij govor). Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1983.
- Findeisen, H. (1929): *Reisen und Forschungen in Nordsibirien. Skizzen aus dem Lande der Jenissejostjaken*. Berlin 1929.
- Findeizen, G. (1929a): Iz poezdki k këto (enisejskim ostjakam) v 1927-1928 gg. – *Severnaja Azija*, 1929/2: 126-131.
- Findeisen, H. (1930-1931): *Landkarten der Jenissejer (Ketó)*. (Aus den Ergebnissen einer ethnographischen Studienreise nach Nordsibirien, 1927-1928). – *Zeitschrift für Ethnologie*, 62: 215-226.
- Findeisen, H. (1931): *Der Mensch und seine Teile in der Kunst der Jenissejer (Ketó)*. – *Zeitschrift für Ethnologie*, 63: 296-315.

- Findeisen, H. (1932): Die Sterne in der Überlieferung der Jenissejer. – *Weltkreis*, 3/2: 44-52.
- Findeisen, H. (1937): Die Ketó. Forschung über ein nordsibirisches Volk. – *Sinica*, 1: 52-68.
- Fischer, J. E. (1768): *Sibirische Geschichte*, 1. Sankt Petersburg 1768 (über die Jenissejer siehe auf den Seiten 139, 170).
- Fišer, I. E. (1774): *Sibirskaja istorija s samogo otkrytija Sibiri do zavoevanija sej zemli rossijskim oružiem*. Sankt-Peterburg 1774 (über die Jenissejer siehe auf den Seiten 85, 103).
- Gajer, R. S. (1973): *Formy imperativa prostych glagolov ketskogo jazyka*. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1973.
- Gajer, R. S. (1980): O značenii vido-vremennyh pokazatelej /, n' v glagole ketskogo jazyka. – *Jazyki i toponimija*, 7. Tomsk 1980: 163-172.
- Gajer, R. S. (1983): *Struktura i modeli prostych glagolov ketskogo jazyka*. – *Voprosy enisejskogo i samodijskogo jazykoznanija*. Tomsk 1983: 62-71.
- Gajer, R. S./Šubina, L. K. (1989): *O značenii glagolov kauzativnoj formy v ketskom jazyke*. Tomsk (im Druck).
- Genjušene, E. Š. (1978): *Benefaktivnye transitivnye refleksivy v litovskom jazyke*. – *Problemy teorii grammatičeskogo zaloga*. Leningrad 1978: 156-161.
- Georgi, J. G. (1776-1780): *Beschreibung aller Nationen des Russischen Reichs, ihrer Lebensart, Religionen, Gebräuche, Wohnungen, Kleidungen und übrigen Merkwürdigkeiten*. Sankt Petersburg 1776-1780 (die russische Version: Georgi, J. G. [1799]: *Opisanie vsech obitačuščich v Rossijskom gosudarstve narodov, ich žitejskich obrjadov, obyknovenij, odežd, žilišč, upražnenij, zabav, veroispovedanij i drugih dostopamjatnostej*, 1-2. Sankt-Peterburg 1799).
- Gleason, H. A. (1961): *An Introduction to Descriptive Linguistics*. 2nd revised edition. New York 1961.
- Gmelin, J. (1751-1752): *Reise durch Sibirien von dem Jahr 1733 bis 1743*, Hf. 1-4. Göttingen 1751-1752.
- Grišina, N. M. (1979): *Padežnye pokazateli i služebnye slova v strukture složnogo predloženiya ketskogo jazyka*. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1979.
- Grišina, N. M. (1981): *Složnopolčinennye predloženiya*. – *Skazki narodov sibirskogo Severa*, 4. Tomsk 1981: 92-121.

- Haarmann, H. (1970): *Die indirekte Erlebnisform als grammatische Kategorie. Eine curasische Isoglosse*. = *Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica*, 2. Wiesbaden 1970.
- Hamp, E. P. (1960): *Notes on ket Phonemes*. – *Ural-Altäische Jahrbücher*, 32/1-2. 1960: 129-132.
- Hjelmslev, L. (1963): *Prologomena to a theory of language*. Madison. The University of Wisconsin Press 1963.
- Ivanov, V. Vs. (1984): *Zametki po tipologii ketskogo glagola*. – *Problemy tipologii i kontrastivnogo opisanija jazykov*. Novosibirsk 1984: 18-29.
- Jakobson, Roman/Fant, C. Gunnar M./Halle, Morris (1955): *Preliminaries to speech analysis. The distinctive features and their correlates*. – *Technical Report*, 13. 1955: 16-55 (die russische Version: Jakobson, R./Fant, G. M./Challe, M. [1962]: *Vvedenie v analiz reči*. – *Novoe v lingvistike*, 2. Moskva 1962: 173-230).
- Kabanova, T. A. (1975): *Sintaksis prostogo predloženiya ketskogo jazyka*. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1975.
- Karger, N. K. (1930): *Olenevodstvo u enisejcev (ketov)*. – *Sovetskij Sever*, 1930/6: 28-38.
- Karger, N. K. (1934): *Bukvar (bukvar' na ketskom jazyke)*. Leningrad 1930.
- Karger, N. K. (1934a): *Ketskij jazyk*. – *Jazyki i pis'mennost' narodov Severa*, III. Leningrad 1934: 223-238.
- Kasevič, V. B. (1983): *Fonologičeskie problemy obščego i vostočnogo jazykoznanija*. Moskva 1983.
- Kibrik, A./Kodzasov, S./Starostin, S. (1978): *Word Prosody in Dagestan Languages*. – *Estonian Papers in Phonetics*. Tallinn 1978.
- Klaproth, J. V. (1823): *Asia polyglotta*. Paris 1823.
- Klimov, G. A. (1977): *Tipologija jazykov aktivnogo stroja*. Moskva 1977.
- Klimov, G. A. (1986): *Vvedenie v kavkazskoe jazykoznanie*. Moskva 1986.
- Kononov, A. N. (1980): *Grammatika jazyka tjurkskich runičeskich pamjatnikov VII-IX vv*. Leningrad 1980.
- Kostjakov, M. M. (1973): *Obrazovanie i upotreblenie form prošedšego vremeni v ketskom jazyke*. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1973.
- Kostjakov, M. M. (1976): *Osnovnye čerty ketskogo gipotaksisa*. – *Issledovanija po jazykam Sibiri*. Novosibirsk 1976: 72-81.
- Krejnovič, E. A. (1961): *Imennye klassy i grammatičeskie sredstva ich vyraženiya v ketskom jazyke*. – *Voprosy jazykoznanija*, 1961/2: 106-116.

- Krejnovič, E. A. (1963): O morfoložičeskoj strukture glagol'nych slov v ketskom jazyke. – Morfoložičeskaja struktura slova v jazykach različnyh tipov. Moskva/Leningrad 1963: 251-267.
- Krejnovič, E. A. (1964): O modeli glagolov ketskogo jazyka s osnovoj v načale slova. – Problemy sravnitel'noj filologii. Sbornik statej k 70-letiju člena-korrespondenta AN SSSR V. M. Žirmunskogo. Moskva/Leningrad 1964: 139-161.
- Krejnovič, E. A. (1965): O javlenijach razvitija ketskogo jazyka ot form analitičeskich k formam sintetičeskim. – Analitičeskije konstrukcii v jazykach različnyh tipov. Moskva/Leningrad 1965: 284-308.
- Krejnovič, E. A. (1965a): O modeli glagola v ketskom jazyke s osnovoj v konce slova. – Morfoložičeskaja tipologija i problemy klassifikacii jazykov. Moskva/Leningrad 1965: 177-198.
- Krejnovič, E. A. (1965b): O preryvnyh glagol'nych osnovach v ketskom jazyke. – Voprosy jazykoznanija, 1965/3: 118-130.
- Krejnovič, E. A. (1968): Glagol ketskogo jazyka. Leningrad 1968.
- Krejnovič, E. A. (1968a): Ketskij jazyk. – Jazyki narodov SSSR, 5. Leningrad 1968: 453-473.
- Krejnovič, E. A. (1968b): O grammatičeskom vyražennii imennyh klassov v glagole ketskogo jazyka. – Ketskij sbornik. Lingvistika, Moskva 1968: 139-195.
- Krejnovič, E. A. (1968c): Sposoby dejstvija v glagole ketskogo jazyka. – Ketskij sbornik. Lingvistika, Moskva 1968: 75-138.
- Krejnovič, E. A. (1969): Medvežij prazdnik u ketov. – Ketskij sbornik. Mifologija, etnografija, teksty. Moskva 1969: 6-112.
- Krejnovič, E. A. (1981): Ob izučennii aktual'nogo členenija predloženiya v ketskom jazyke. – Lingvističeskije issledovanija. Grammatičeskaja i leksičeskaja semantika. Moskva 1981: 133-144.
- Krivošapkin, M. F. (1865): Enisejskij okrug i ego žizn'. Sankt-Peterburg 1865.
- Latkin, N. V. (1892): Enisejskaja gubernija, ež prošloe i nastojaščee. Sankt-Peterburg 1892.
- Lewy, Ernst (1961): Zum Jenissej-Ostjakischen (Ketischen). – Kleine Schriften. Berlin 1961: 597-614.
- Majtinskaja, Klara E./Veenker, Wolfgang (1990): Leitfaden zur einheitlichen Gestaltung von Monographien der Dialekte der uralischen Sprachen. Hamburg 1990.

- Messerschmidt, D. G. (1964): Forschungsreise durch Sibirien 1720-1727. 2. Tagebuchaufzeichnungen Januar 1723- Mai 1724. Berlin 1964 (vgl. auch: Messerschmidt, D. G. 1723. Reisejournal, 2. – Archiv Akademii nauk, f. 98/1, Nr. 2. Sankt-Peterburg).
- Middendorff, A. Th. (1847-1875): Reise in den äussersten Norden und Osten Sibiriens während der Jahre 1843-1844, 1-4. Sankt Petersburg: 1847-1975 (siehe über die Jenissejer auf den Seiten 1434-1437).
- Miller, G. F. (1750): Opisanie Sibirskogo carstva. Sankt-Peterburg 1750 (neue Ausgabe: Miller, G. F. Istorija Sibiri, I. Moskva/Leningrad 1937; II. Moskva/Leningrad 1941).
- Miller, G. F.: Portfel' G. F. Millera (Central'nyj gosudarstvennyj archiv drevnich aktov, f. 199).
- Miller, R. A. (1966): Early evidence for vowel harmony in Tibetan. – Language, XLII/2, 1966:252-277.
- Minaeva, V. P. (1986): Interferirujuščee vozdejstvie russkogo jazyka na ketskij. Avtoreferat kand. diss. Moskva 1986.
- Moskovoju, V. A. (1989): Interrogacija v jazykach različnogo stroja. Rostov/Don 1989.
- Nikonov, V. A. (1980): Fonostatističeskije spektry jazykov Sibiri. – Narody i jazyki Sibiri. Novosibirsk 1980: 26-34.
- Pallas, P.-S. (1776): Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs, III. Sankt Petersburg 1776.
- Pallas, P.-S. (1787-1789): Sravnitel'nyj slovar' vsech jazykov i narečij, I. Sankt-Peterburg 1787; II. Sankt-Peterburg 1789.
- Pavlenko, L. G. (1986): Tipologija ketskich glagolov dviženija. Avtoreferat kand. diss. Moskva 1986.
- Pavlenko, L. G. (1990): Iz opyta porjadkovogo analiza ketskich glagolov dviženija. – Lexika i grammatika aggljutinativnyh jazykov. Barnaul 1990: 109-115.
- Polcnova, G. T. (1986): Ketskij rezul'tativ. – Issledovanija po grammatike i leksike enisejskich jazykov. Novosibirsk 1986: 31-38.
- Poljakov, V. A. (1984): Sposoby leksičeskoj nominacii v sovremennyh enisejskich jazykach (na materiale jugskogo i ketskogo jazykov). Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1984.
- Poljakov, V. A. (1987): Sposoby leksičeskoj nominacii v enisejskich jazykach. Novosibirsk 1987.
- Porotova, T. I. (1968): Obrazovanie i upotreblenie form čisla suščestvitel'nyh ketskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1968.

- Porotova, T. I. (1977): Ketskie imena. – Jazyki i toponimija, 5. Tomsk 1977: 80-87.
- Porotova, T. I. (1990): Kategorija množestvennosti v enisejskich jazykach. Tomsk 1990.
- Ramstedt, G. J. (1907): Über den Ursprung der sogenannten Jenissej-Ostjaken. – *Journal de la Société Finno-ougrienne*, 24/2: 1-6.
- Šabaev, V. G. (1984): Funkcional'nyj analiz sistemy subjektno-objektnych pokazatelej ketskogo glagola. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1984.
- Šabaev, V. G. (1986): Projavlenie čert aktivnosti i érgativnosti v ispol'zovanii ličnych pokazatelej ketskogo glagola. – *Paleoaziatskie jazyki*. Leningrad 1986: 251-261.
- Šabaev, V. G. (1986a): Nekotorye zamečanja o reflektivnych formach ketskogo glagola i tipach ego sprjaženija. – issledovanija po grammatike i leksike jenišsejskich jazykov. Novosibirsk 1986: 25-31.
- Segal, D. M. (1968): Fonologija ketskogo jazyka (pakulichinskij govor). – *Ketskij sbornik*. *Lingvistika*. Moskva 1968: 26-74.
- Šerer, V. É. (1983): Posleložnye konstrukcii v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1983.
- Skrjbnik, E. K. (1980): Sposoby vyraženiya subjekta v sisteme zavisimoj predikacii na materiale burjatskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Moskva 1980.
- Skrjbnik, E. K. (1988): Polipredikativnye sintetičeskie predloženiya v burjatskom jazyke. Novosibirsk 1988.
- Skrjbnik, E. K. (1989): Sistema polipredikativnych konstrukcij s infinitivnymi formami glagola v burjatskom jazyke. Avtoreferat dokt. diss. Ulan-Ude 1989.
- Sprigg, R. K. (1961): Vowel harmony in Lhasa Tibetan; prosodic analysis applied to interrelated vocalic features of successive syllables. – *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, XXIV. 1961:116-138.
- Starostin, S. A. (1982): Praenisejskaja rekonstrukcija i vnešnie svjazi enisejskich jazykov. – *Ketskij sbornik*. *Antropologija, étnografija, mifologija, lingvistika*. Leningrad 1982: 144-237.
- Starostin, S. A. (1984): Gipoteza o genetičeskich svjazjach sini-tibetskich jazykov s enisejskimi i severnokankazskimi. – *Drevnejšaja jazykovaja situacija v Vostočnoj Azii*. Moskva 1984.
- Stepanov, A. P. (1835): Enisejskaja gubernija, 2. Sankt-Peterburg 1835.

- Strahlenberg, F. J. von (1730): *Das Nord- und Östliche Theil von Europa und Asia*. Stockholm 1730.
- Tailleur, O. G. (1964): Contribution à la dialectologie iénisséienne: les parlers denka et poumpokolsk. – *Communications et rapports du Premier Congrès International de Dialectologie générale*. Louvain 1964: 218-232.
- Timonina, L. G. (1985): Tjurkskie zaimstvovanija v enisejskich jazykach v sravnitel'no-istoričeskom osveščeni. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1985.
- Toporov, V. N. (1964): O nekotorych ketsko-sel'kupskich tipologičeskich paraleljach. – *Voprosy struktury jazyka*. Moskva 1964: 117-129.
- Toporov, V. N./Civ'jan, T. V. (1968): Ob izučeni. imeni v ketskom. – *Ketskij sbornik*. *Lingvistika*. Moskva 1968: 229-246.
- Toporov, V. N. (1969): Bibliografija po ketskomu jazyku. – *Ketskij sbornik*. *Mifologija, étnografija, teksty*. Moskva 1969: 243-285.
- Uspenskij, B. A. (1964): Zamečanja po tipologii ketskogo jazyka. – *Voprosy struktury jazyka*. Moskva 1964: 144-156.
- Uspenskij, B. A. (1965): *Strukturnaja tipologija jazykov*. Moskva 1965.
- Uspenskij, B. A. (1968): O sisteme ketskogo glagola. – *Ketskij sbornik*. *Lingvistika*. Moskva 1968: 196-228.
- Vall, M. N. (1969): O slučajach oformlenija affiksami padežej ličnych form ketskogo glagola. – *Proischoždenie aborigenov Sibiri i ich jazykov*. Tomsk 1969: 96-98.
- Vall, M. N. (1970): Upotreblenie padežej v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Novosibirsk 1970.
- Vall, M. N./Kanakin, I. A. (1985): Kategorii imeni v ketskom jazyke. Novosibirsk 1985.
- Vall, M. N./Kanakin, I. A. (1988): Kategorii glagola v ketskom jazyke. Novosibirsk 1988.
- Vall, M. N./Kanakin, I. A. (1990): Očerok fonologii i grammatiki ketskogo jazyka. Novosibirsk 1990.
- Van Valin, Robert D./Foley, William A. (1980): Role and Reference Grammar. – *Syntax and Semantics 13*, Current Approaches to Syntax. E. Moravcsik (ed.), Academic Press. New York 1980: 329-352.
- Verner, G. K. (1966): *Zvukovaja sistema symskogo dialekta ketskogo jazyka*. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1966.

- Verner, G. K. (1968): Symsko-ketskaja sistema slogovoj akcentuacii. – Učenyje zapiski Omskogo pedagogičeskogo instituta, 36. Trudy kafedry humanitarnych nauk. Omsk 1968: 149-156.
- Verner, G. K. (1969): Slogovaja akcentuacija ketskich govorov. – Učenyje zapiski Omskogo pedagogičeskogo instituta, 44. Voprosy dialektologii i jazykoznanija. Omsk 1969: 86-94.
- Verner, G. K. (1973): Voprosy členenija enisejskoj jazykovoju obščnosti. – Voprosy nemeckoj dialektologii i istorii nemeckogo jazyka. Omsk 1973: 86-90.
- Verner, G. K. (1974): Ketskaja akcentologija. Avtoreferat dokt. diss. Leningrad 1974.
- Verner, G. K. (1980): Enisejskie čislitel'nye pervogo desjatka. – Jazyki narodov Sibiri. Kemerovo 1980: 207-216.
- Verner, G. K. (1982): K voprosu o mežjazykovych leksiko-grammatičeskich sootvetstvijach (na materiale ketskogo, jugskogo i ruskogo jazykov). – Grammatičeskije issledovanija po jazykam Sibiri. Novosibirsk 1982: 124-132.
- Verner, G. K. (1983): K probleme granic slova v enisejskich jazykach. – Semantiko-sintaksičeskije svjazi v jazykach raznych sistem. Kemerovo 1983: 21-27.
- Verner, G. K. (1984): Tipologija elementarnogo predloženiya v enisejskich jazykach. – Voprosy jazykoznanija, 1984/3: 58-67.
- Verner, G. K. (1989): Novyj ketskij alfavit. Krasnojarsk 1989.
- Verner, G. K. (1990): Sravnitel'naja fonetika enisejskich jazykov. Taganrog 1990.
- Verner, G. K./Nikolaeva, G. Ch. (1991): Bukvar. Dlja 1 klassa ketskich škol. Leningrad 1991.
- Verner, G. K. (1993): Ketsko-ruskij i ruskko-ketskij slovar'. Sankt-Peterburg 1993.
- Verner, G. K./Nikolaeva, G. Ch. (1993): Ətna bin'əŋna qa? (Ketskij jazyk. Učebnik dlja 2 klassa). Sankt-Peterburg 1993.
- Verner, G. K. (1995): Ətna qa? (Ketskij jazyk. Učebnik dlja 3 klassa). Sankt-Peterburg 1995.
- Verner, I. G. (1972): Kategorija roda v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Tomsk 1972.
- Vinogradova, L. E. (1981): Slovoobrazovanie iměn suščestvitel'nych ketskogo jazyka. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1981.

- Volodin, A. P./Chakovskij, V. S. (1975): Tipologija morfoložičeskich kategorij glagola (na materiale aggljutinativnych jazykov). – Tipologija morfoložičeskich kategorij. Meščaninovskie čtenija. Moskva 1975.
- Volodin, A. P. (1976): Itel'menskij jazyk. Leningrad 1976.
- Volodin, A. P. (1992): Metodika analiza morfoložii aggljutinativnogo tipa (na materiale jazykov Sibiri). Učebnoe posobie. Sankt-Peterburg (im Druck).
- Werner, Heinrich (1994): Das Klassensystem in den Jenissej-Sprachen. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, 40. Wiesbaden 1994.
- Werner, Heinrich (1995): Zur Typologie der Jenissej-Sprachen. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, 45. Wiesbaden 1995.
- Werner, Heinrich (1996): Vergleichende Akzentologie der Jenissej-Sprachen. = Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 46. Wiesbaden 1996 (im Druck).
- Živova, G. T. (1978): Mestoimenija v ketskom jazyke. Avtoreferat kand. diss. Leningrad 1978.
- Živova, G. T. (1983): Konstrukcii s predikativnymi aktantami v ketskom jazyke. – Kategorii glagola i struktura predloženiya. Leningrad 1983: 129-137.

Transkription

a	Vokal der mittleren Reihe und tiefer Zungenstellung
ä	Vokal der vorderen Reihe und tiefer Zungenstellung
e	offener Vokal der vorderen Reihe und mittlerer Zungenhebung
ɛ	geschl. Vokal der vorderen Reihe und mittlerer Zungenhebung
i	Vokal der vorderen Reihe und hoher Zungenhebung
î	Vokal der mittleren Reihe und hoher Zungenhebung
ɔ	geschl. Vokal der mittleren Reihe und mittlerer Zungenhebung
ʌ	offener Vokal der mittleren Reihe und mittlerer Zungenhebung
u	labial. Vokal der hinteren Reihe und hoher Zungenhebung
o	geschl. labial. Vokal der hinteren Reihe und mittlerer Zungenhebung
ɔ̃	offener labial. Vokal der hinteren Reihe und mittlerer Zungenhebung
a ^h	pharyngalisierter Vokal
t ^h	aspirierter Konsonant
ʔ	laryngaler Verschlusslaut
(ʲ)	palatalisiert
(ː)	halblang
(ː)	lang
(̃)	nasaliert
š	alveolarer Zischlaut
c, č	Affrikaten
k, g, γ, x, ŋ	velare postdorsale Konsonanten
q, G, R, χ	uvulare postdorsale Konsonanten
h	Hauchlaut
(...)	steigend-fallender kurzsilbiger Akzentuationstyp
(˘...)	steigender kurzsilbiger Akzentuationstyp
1, 2, 3, 4	Nummerierung der Silbentöne

Abkürzungen

aff	Affrikate	A	Aspektaffix
ar.	arinisch	BE	Bindeelement
ass.	assanisch	Der	Derivation
bel.	belebt	Det	Determinativ
C.	M. A. Castrén	I	Instrumentaffix
D.	Kai Donner	Imp	Imperativaffix
dt.	deutsch	Intr	Intransitivität
f	Femininum	Kas	Kasusformans
exp	explosiv	Kau	Kausativaffix
fre	frikativ	Kl.	Klasse
imb.	ketisch (18. Jh.)	Num	Numerus
JO (C)	M. A. Castrén	O	Objektaffix
JO (D)	Kai Donner	P	Person
jug.	jugisch	Per	Permansivaffix
ket.	ketisch	Pl.	Plural
kot.	kottisch	Poss	Possessivaffix
lat	lateral	PPK	polyprädikative Konstruktion
m	Maskulinum	Präd	Prädikativaffix
männl.	männlich	R	Wurzelmorphem
mket.	mittelketisch	S	Subjektaffix
ms	Millesekunde	Sg.	Singular
nas	nasal	T	Tempusaffix
nket.	nordketisch	Ver	Versionsaffix
russ.	russisch	unbel.	unbelebt
sket.	südketisch	weibl.	weiblich
tre	Tremulant		



Abb. 1. Ul'jana P. Kaménskich (geb. 1908 an der Steinigen Tunguska), eine der besten Informantinnen (ein Foto aus dem Jahr 1970)



Abb. 2. Ein ketischer Jäger. Auch bei starker Winterkälte trugen sie nur ein leichtes Kopflüchlein (ein Foto der 60er Jahre des 20. Jh.)



Abb. 3. Der Verfasser mit Harlampij P. Baldin (geb. 1901 am Jeloguj), einem der besten Informanten in Kellog (ein Foto der 70er Jahre des 20. Jh.)

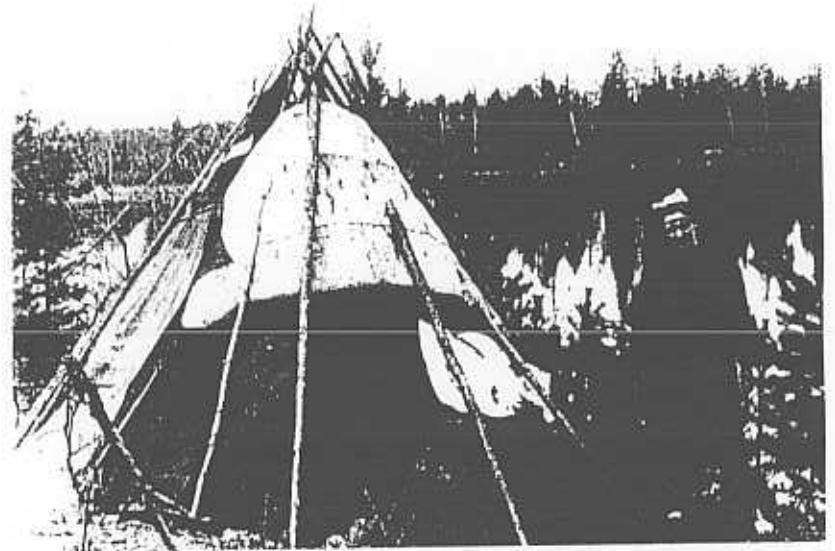


Abb. 5. Ein kleines provisorisches Fischerzelt am Jeloguj:
I. Werner, Ketologin (1968)



Abb. 4. Eine ketische Familie der 30er Jahre des 20. Jh.; am Ufer ist ein gedecktes Ilimka-Boot zu sehen



Abb. 6. Eine ketische Familie der 70er Jahre des 20. Jh.
(Kellog, 1977)